

KIM IL SUNG

WERKE

WERKTÄTIGE DER GANZEN WELT, VEREINIGT EUCH!

KIM IL SUNG

WERKE

25

Januar–Dezember 1970

VERLAG FÜR FREMDSPRACHIGE LITERATUR
PYONGYANG, KOREA
1986

INHALT

BILDUNG, LITERATUR UND KUNST – MITTEL ZUR ANEIGNUNG EINER REVOLUTIONÄREN WELTANSCHAUUNG

Rede auf der Beratung von Wissenschaftlern, Pädagogen und Literatur- und Kunstschaffenden, *17. Februar 1970*..... 1

ÜBER EINIGE PROBLEME BEI DER PFLEGE DES NATIONALEN KULTURERBES

Rede auf der Beratung von Wissenschaftlern, Pädagogen und Literatur- und Kunstschaffenden, *17. Februar 1970*.....21

DURCH DIE ENTWICKLUNG DER ÖRTLICHEN INDUSTRIE EINE WENDE IN DER PRODUKTION VON KONSUMGÜTERN HERBEIFÜHREN

Rede auf dem Landeskongreß der Funktionäre der örtlichen Industrie, *27. Februar 1970* 33

I. Über die schnelle Angleichung des Niveaus der Leichtindustrie an die Entwicklung der Schwerindustrie33

II. Die Aufgaben für eine grundlegende Wende in der Konsumgüterproduktion durch die Entwicklung der örtlichen Industrie41

1. Über die beträchtliche Erweiterung des Sortiments und der Quantität der Konsumgüter44

2. Über die weitere Erhöhung der Qualität der Konsumgüter49

3. Über die aktive Unterstützung der örtlichen Industrie durch alle Zweige der Volkswirtschaft54

4. Über die Verbesserung der Leitung der örtlichen Industrie57

ÜBER DIE WEITERENTWICKLUNG DER GEFLÜGELHALTUNG

Rede auf dem Landeskongreß der Werktätigen in der Geflügelhaltung, *31. März 1970*.....66

DIE GROSSEN IDEEN LENINS ÜBER DEN NATIONALEN BEFREIUNGSKAMPF IN DEN KOLONIEN IM OSTEN TRIUMPHIEREN

Ein Artikel für das Organ des ZK der KPdSU „*Prawda*“ zum 100. Geburtstag W. I. Lenins, *16. April 1970*84

ZUR VERBESSERUNG DER ARBEITERVERSORGUNG IM KREIS TOKCHON

Rede auf der Beratung der Mitarbeiter der Partei- und Staatsorgane sowie der Massenorganisationen und der Verwaltungs- und Wirtschaftsorgane im Kreis Tokchon des Bezirks Süd-Phyongan, *4. Mai 1970*95

ZUM 15. JAHRESTAG DER GRÜNDUNG DES GENERALVERBANDES DER JAPANKOREANER

Glückwunschsreiben an den Vorsitzenden des Präsidiums des Chongryon, *24. Mai 1970* 111

REDE AUF DER BERATUNG MIT AGRARFUNKTIONÄREN DES BEZIRKS NORD-HAMGYONG

1. Juni 1970 115

ZUR FESTIGUNG DES EINHEITLICHEN IDEOLOGISCHEN SYSTEMS DER PARTEI UNTER DEN KADERN UND ZU IHRER REVOLUTIONIERUNG

Schlußwort auf der 21. erweiterten Plenartagung des ZK der PdAK in der IV. Wahlperiode, *6. Juli 1970*..... 129

1. Die Notwendigkeit zur Festigung des einheitlichen ideologischen Systems der Partei unter den Kadern und zu ihrer Revolutionierung 129
2. Zu Maßnahmen für die Revolutionierung der Kader 144

AUFGABEN DER PARTEIORGANISATIONEN DES BEZIRKS SÜD-HWANGHAE

Schlußansprache auf der erweiterten Plenartagung des Bezirksparteikomitees Süd-Hwanghae, *1. Oktober 1970*..... 166

1. Über die Weiterentwicklung der Landwirtschaft 167
2. Über die Entwicklung der Industrie 181
3. Über eine wirksame Nutzung der Gaben der Berge 188
4. Über die Weiterentwicklung der Wissenschaft 191

5. Über eine wirksame Arbeit mit den Arbeitern auf dem Lande.....	193
6. Über die allseitige Demonstration der Vorzüge des Volkseigentums	194
7. Über die weitere Hebung des Wohlstandes der Bauern	197
8. Über eine aktive Unterstützung des Zentrums für den Bezirk Süd-Hwanghae.....	201

ERÖFFNUNGSREDE AUF DEM V. PARTEITAG DER PARTEI DER ARBEIT KOREAS

<i>2. November 1970</i>	204
-------------------------------	-----

RECHENSCHAFTSBERICHT DES ZENTRALKOMITEES DER PARTEI DER ARBEIT KOREAS AN DEN V. PARTEITAG

<i>2. November 1970</i>	209
-------------------------------	-----

I. Die großen Ergebnisse..... 211

1. Die Umwandlung des Landes in einen sozialistischen Industriestaat	212
2. Die Erfolge in der Kulturrevolution	221
3. Die Festigung der politischen und ideologischen Einheit des ganzen Volkes	225
4. Die Schaffung eines das gesamte Volk und den ganzen Staat umfassenden Verteidigungssystems	232
5. Die umfassende Schaffung des Leitungssystems der sozialistischen Wirtschaft	235

II. Für die Festigung und Entwicklung der sozialistischen Ordnung in unserem Lande..... 242

1. Die Hauptaufgaben für die Weiterentwicklung der sozialistischen Wirtschaft	243
2. Die Schaffung der sozialistischen Kultur	255
3. Die ideologische Revolution, die Revolutionierung der ganzen Gesellschaft und ihre Umgestaltung nach dem Vorbild der Arbeiterklasse	261
4. Die Stärkung der Landesverteidigungskraft	270
5. Die systematische Hebung des Volkswohlstandes.....	274

III. Für die südkoreanische Revolution und die Vereinigung des Vaterlandes	278
IV. Für die feste Geschlossenheit mit den internationalen revolutionären Kräften.....	293
V. Für die Verstärkung der Parteiarbeit	304
 SCHLUSSANSPRACHE AUF DEM V. PARTEITAG DER PDAK	
<i>12. November 1970</i>	334
1. Die gegenwärtige Lage	334
2. Über den Sechsjahrplan der Volkswirtschaft.....	341
3. Zur Aktivierung der ideologischen Arbeit der Partei	347
 REDE ZUM ABSCHLUSS DES V. PARTEITAGES DER PDAK	
<i>13. November 1970</i>	353
 DIE ENTWICKLUNG DES VERBANDES DER SOZIALISTISCHEN JUGEND DER ARBEIT ZU EINER LEBENDIGEN KAMPFORGANISATION	
Rede auf der Beratung der leitenden Mitarbeiter der Abteilung Jugendarbeit beim Zentralkomitee der PdAK und des Zentralvorstandes des VSJA, <i>24. November 1970</i>	360
 EINIGE AUFGABEN ZUR HEBUNG DES LEBENSSTANDARDS DER PYONGYANGER BEVÖLKERUNG	
Rede auf der erweiterten Sitzung des Exekutivkomitees des Parteikomitees der Stadt Pyongyang, <i>3. Dezember 1970</i>	370
1. Zur Lösung des Ernährungsproblems der Bevölkerung.....	370
2. Über die Lösung des Bekleidungsproblems der Bevölkerung	388
3. Über die Bautätigkeit	391
 EINIGE PROBLEME FÜR DIE ERHÖHUNG DER GETREIDE-PRODUKTION	
Rede auf der Beratung der Verantwortlichen Sekretäre der Bezirks-, Stadt- und Kreispartei Komitees, <i>19. Dezember 1970</i>	407

ÜBER DIE ARBEITSRICHTUNG IM JAHR 1971

Rede auf der Beratung der Abteilungsleiter des ZK der PdAK, 28. <i>Dezember</i> 1970.....	422
1. Über die Wirtschaftstätigkeit	423
2. Über die Parteiarbeit	430

BILDUNG, LITERATUR UND KUNST – MITTEL ZUR ANEIGNUNG EINER REVOLUTIONÄREN WELTANSCHAUUNG

**Rede auf der Beratung von Wissenschaftlern, Pädagogen
und Literatur- und Kunstschaffenden**

17. Februar 1970

Viele Mitarbeiter auf den Gebieten Wissenschaft und Bildung, Literatur und Kunst nehmen an diesem Treffen teil.

Bei dieser Gelegenheit erlaube ich mir, ein paar Worte über einige Aufgaben im Bildungswesen sowie auf den Gebieten der Literatur und Kunst zu sagen.

Wir stehen heute vor den wichtigen revolutionären Aufgaben, die US-imperialistischen Aggressoren aus Südkorea zu vertreiben, das Vaterland zu vereinigen und in ganz Korea den Sozialismus und Kommunismus aufzubauen. Um diese schwierigen Aufgaben ehrenvoll zu erfüllen, müssen wir alle Werktätigen und Jugendlichen zu glühenden Revolutionären, zu echten Kommunisten erziehen.

Das heißt, kurzum, sie zu Menschen heranbilden, die sich die revolutionäre Weltanschauung angeeignet haben.

Diese Weltanschauung versetzt die Menschen in die Lage, sich fundierte wissenschaftliche Kenntnisse über Natur und Gesellschaft anzueignen, alle Dinge und Erscheinungen vom Standpunkt der Arbeiterklasse aus zu analysieren und zu beurteilen und deren Interessen zu verteidigen. Wer mit der revolutionären Weltanschauung gerüstet ist, kann sich allen Schwierigkeiten und Bewährungsproben zum Trotz mit Hingabe dafür einsetzen, die Klassen der Gutsbesitzer

und Kapitalisten sowie die Ausbeutergesellschaft zu zerschlagen und den Sozialismus und Kommunismus aufzubauen.

Außerdem lassen sich Menschen mit einer revolutionären Weltansicht nicht von ungesunden Ideen aller Schattierungen, darunter von Feudalismus, Kapitalismus, Revisionismus und Kriechertum, beeinflussen und werden sie entschlossen bekämpfen.

Die Aneignung einer revolutionären Weltanschauung bei Jugendlichen und anderen Werktätigen ist deshalb von großer Bedeutung. Daher muß es bei uns Hauptaufgabe des Bildungswesens, der Literatur und Kunst sein, Jugendliche und andere Werktätige mit dieser Weltanschauung zu rüsten. Dazu müssen diese Gebiete wirksam beitragen. Die Pädagogen müssen ihren Unterricht in Inhalt und Methode darauf ausrichten, die Schüler so zu erziehen, daß sie mit der revolutionären Weltanschauung ausgerüstet werden. Schriftsteller und Kunstschaffende müssen sich bemühen, revolutionäre Literatur- und Kunstwerke zu schaffen, die Jugendlichen und anderen Werktätigen helfen, sich diese Weltanschauung anzueignen.

Sich mit der revolutionären Weltanschauung zu rüsten ist nicht einfach, denn den Menschen gelingt das nicht in wenigen Tagen und auf Grund ein- oder zweimaliger Belehrung. Ein Mensch kommt in einem Prozeß seiner Bewußtseinsentwicklung, und zwar durch unermüdliche ideologische Erziehung und im praktischen Kampf, zu einer revolutionären Weltanschauung, und sie entwickelt sich dann auch weiter.

Die erste Stufe der Herausbildung dieser Weltanschauung ist das Begreifen. Mit dem Begreifen des Wesens bestimmter gesellschaftlicher Erscheinungen gelangt der Mensch zu dieser Weltanschauung.

Hat er sich die revolutionäre Weltanschauung zu eigen gemacht, so ist er ideologisch gerüstet, um die alte Gesellschaft revolutionär umzugestalten. Mit anderen Worten heißt das, daß solche Menschen die revolutionäre Ideologie und Einstellung haben, um jede Ausbeuterklasse und -gesellschaft zu vernichten und den Sozialismus und Kommunismus aufzubauen, sowie fest entschlossen und gewillt sind, sich konsequent für den Sieg der großen Sache des Kommunismus

einzusetzen. Eine revolutionäre Weltanschauung zu haben setzt daher vor allem voraus, das Wesen einer gesellschaftlichen Erscheinung genau zu erkennen. Hierbei kommt es besonders darauf an, daß die Menschen das reaktionäre Wesen und die Fäulnis der kapitalistischen Gesellschaft begreifen.

In der kapitalistischen Gesellschaft unterdrückt und beutet eine Handvoll Vertreter der Ausbeuterklasse, darunter Gutsbesitzer und Kapitalisten, die werktätigen Massen aus, die die absolute Mehrheit bilden. Eine Handvoll Vertreter der privilegierten Klasse verfügt über die ganze Macht im Staat und die gesellschaftlichen Reichtümer, während die werktätigen Massen keinerlei Rechte haben und kein Vermögen besitzen. Im Kapitalismus leben die Ausbeuter in den Tag hinein, genießen ihr Leben, das immer reicher und prunkvoller wird, während die werktätigen Massen, die im Schweiße ihres Angesichts arbeiten, täglich ärmer werden. Außerdem greifen Lüge, Fälschung, Betrug und Spekulation um sich, und das Geld beherrscht alles. Der Kapitalismus ist also die reaktionärste Gesellschaft und eine korrupte, kranke Ordnung. Er ist heute der Herd allen Unglücks und aller Leiden der Menschheit und behindert den sozialen Fortschritt.

Erst wenn die Menschen das reaktionäre Wesen und die Fäulnis des Kapitalismus klar begreifen, können sie ihn hassen und sich zugleich auf die revolutionäre Ideologie stützen, um ihn zu stürzen und eine neue Gesellschaft zu errichten. Wenn man nicht über all das reaktionäre Wesen des Kapitalismus Bescheid weiß, kann man ihn weder hassen noch auf die Idee kommen, diese Gesellschaft abzuschaffen. Um sich eine revolutionäre Weltanschauung zu eigen zu machen, müssen die Menschen zunächst das reaktionäre Wesen und die Dekadenz des Kapitalismus begreifen.

Erst danach können sie die Ausbeuterklasse und -gesellschaft hassen.

Die Herausbildung des Hasses auf die Ausbeuter, darunter auf Gutsbesitzer und Kapitalisten, und die Ausbeutergesellschaft beim Menschen kann man als zweite Stufe bei der Aneignung der revolutionären Weltanschauung bezeichnen. Auf dieser Stufe keimt und wächst nach der Erkenntnis des reaktionären Wesens des Kapitalismus

der Haß auf die Ausbeuterklasse und deren Gesellschaft, und das Bewußtsein beginnt sich zu entwickeln, nämlich das Klassenbewußtsein.

Der Haß auf die Ausbeuterklasse und -gesellschaft ist eng mit dem Prozeß des Begreifens verbunden und zeugt von der Weiterentwicklung des Bewußtseins auf der Grundlage des Begreifens des Wesens der sozialen Erscheinungen. Damit ist nicht gemeint, daß dieser Haß im Selbstlauf entsteht, sobald man das reaktionäre Wesen des Kapitalismus begriffen hat. Intensive Klassenerziehung und hohes Klassenbewußtsein gekoppelt mit dem Begreifen des reaktionären Wesens des Kapitalismus erwecken diesen Haß.

Der Haß auf Gutsbesitzer und Kapitalisten sowie auf den Kapitalismus und Imperialismus ist die wesentlichste Vorbedingung für die Herausbildung einer revolutionären Weltanschauung. Deshalb kann man das Erkennen des reaktionären Wesens der kapitalistischen Gesellschaft und das Aufkommen von Haß auf die Ausbeuterklasse und -gesellschaft als Vorstufe für die Formung der revolutionären Weltanschauung bezeichnen.

Der Haß auf die Ausbeuterklasse und die Ausbeutergesellschaft allein reicht noch nicht aus, sich eine revolutionäre Weltanschauung zu eigen zu machen. Einzig mit Haß kann man keinen Gegner bekämpfen und demnach kein Revolutionär werden.

Wenn wir auf die Geschichte zurückblicken, so hat es viele Menschen gegeben, die die Gutsbesitzer und Kapitalisten, die Ausbeutergesellschaft für schlecht hielten und sie haßten, wobei sie nur darüber klagten, aber die Feinde nicht bekämpften. Auch während der Kolonialherrschaft des japanischen Imperialismus klagten viele Patrioten über das geraubte Land und haßten die japanischen imperialistischen Aggressoren, wagten jedoch nicht, den Weg des Kampfes zu beschreiten. Daher beeinflussten sie nicht den Kampf für die Wiedergewinnung des geraubten Landes.

Um ein Revolutionär zu werden, muß man nicht nur die Ausbeuterklasse und -gesellschaft hassen, sondern auch entschlossen sein, sich konsequent dafür einzusetzen, alle Feinde zu verjagen und die sozialistische und kommunistische Gesellschaft aufzubauen, in der es

keine Ausbeutung und Unterdrückung gibt. Mit anderen Worten: man muß sich entschließen, Revolution zu machen. Das kann man als dritte Stufe der Aneignung einer revolutionären Weltanschauung bezeichnen.

Die revolutionäre Entschlossenheit der Menschen ist ihrem Inhalt nach je nach der Situation und den Bedingungen des jeweiligen Landes unterschiedlich. Die Völker kolonial durch Imperialisten beherrschter Länder zum Beispiel entschließen sich zuerst, die imperialistischen Aggressoren zu vernichten und die Unabhängigkeit und Freiheit des Landes zu erkämpfen; die Völker kapitalistischer Länder entschließen sich, die Kapitalisten und andere Ausbeuter als Klasse zu liquidieren und eine neue Gesellschaft, in der es keine Ausbeutung und Unterdrückung gibt, zu errichten. Was die Völker der sozialistischen Länder betrifft, so sollten sie sich dazu entschließen, die Praktiken der Restelemente der gestürzten Ausbeuterklasse und der imperialistischen Aggressoren, die die sozialistische Ordnung bedrohen, konsequent zu vereiteln, den Sozialismus und Kommunismus schneller aufzubauen und darüber hinaus den revolutionären Kampf der Völker der Erde im Interesse der Weltrevolution tatkräftig zu unterstützen.

Heutzutage muß unser Volk fest entschlossen sein, die sozialistische Ordnung vor Aggression, Wühltätigkeit und Sabotagen der Feinde zuverlässig zu schützen und mit Hilfe des beschleunigten sozialistischen Aufbaus die revolutionäre Basis, den nördlichen Teil der Republik, weiter zu festigen und zugleich das koloniale Regime des US-Imperialismus in Südkorea zu stürzen, die erneuten Aggressionsmachenschaften der japanischen Militaristen zu durchkreuzen, das Vaterland zu vereinen und in ganz Korea den Sozialismus und Kommunismus zu errichten.

Wenn sich jemand die revolutionäre Weltanschauung aneignen will, muß er neben revolutionärer Entschlossenheit auch den starken Willen haben, sich vor keinen Schwierigkeiten zu beugen, und über die Wege zur Erfüllung der revolutionären Aufgaben Bescheid wissen. Außerdem müssen ihn die Liebe zum Vaterland und zum Volk sowie zum Kollektiv und zu den Mitmenschen und die bewußte Einhaltung der Disziplin der revolutionären Organisation auszeichnen. Kurz gesagt, die Menschen müssen über ideologische und moralische Qualitäten eines

Revolutionärs, eines Kommunisten, verfügen. Erst dann kann man sagen, sie haben sich die revolutionäre Weltanschauung voll zu eigen gemacht.

Anhand meiner Erfahrungen kann ich behaupten, daß sich in den Menschen diese Weltanschauung über diesen Entwicklungsprozeß des Bewußtseins herausbildet.

Vater und Mutter haben mir von Kindheit an beigebracht, daß die japanischen Imperialisten, die Gutsbesitzer und die Kapitalisten negative Gestalten sind und die koloniale Gesellschaft nichts taugt. Ich konnte in zahlreichen Fällen mit eigenen Augen sehen, daß diese reaktionären Elemente die Menschen grausam erniedrigten und mißhandelten. Im Verlaufe meiner Entwicklung kam ich so immer mehr zu der Überzeugung, daß die japanischen Imperialisten, die Gutsbesitzer und Kapitalisten Kreaturen sind.

Im Alter von 11 Jahren zog ich von Badaogou nach Pyongyang, wo ich die Changdok-Schule besuchte, und dort sah ich die Korruption der kolonialen Herrscher des japanischen Imperialismus noch deutlicher. Damals war es in Pyongyang wirklich unerträglich. Auf den Straßen lungerten überall Bettler herum, die Menschen waren ärmlich gekleidet und dem Hunger ausgeliefert. Im Gegensatz dazu führten die Reichen und die japanischen Imperialisten ein luxuriöses und ausschweifendes Leben, wobei sie die Bevölkerung grausam unterdrückten und ausbeuteten. Angesichts dieser unerträglichen Tatsachen in Pyongyang geriet ich ins Nachdenken, warum nur wenige Reiche gut leben, die absolute Mehrheit der Bevölkerung aber schlecht lebt, weshalb die japanischen Imperialisten nach Korea gekommen sind und die Koreaner schikanieren. Als ich die Nachricht erhielt, daß mein Vater erneut durch japanische Polizisten verhaftet wurde, entbrannte in mir glühender Haß auf den japanischen Imperialismus.

Später, als ich die Schule in China besuchte, erlebte ich abermals, daß japanische Imperialisten, Gutsbesitzer und Kapitalisten die Menschen mißhandelten, unterdrückten und ausbeuteten. Eines Tages ging ich nach dem Schulschluß mit Kollegen nach Hause. Unterwegs sahen wir zwei Menschen sich streiten. Wir erkundigten uns nach dem Grund. Einer war Rikschafahrer und der andere ein Kapitalist, der zu

wenig Fahrgeld gezahlt hatte. Der Rikschafahrer bat um mehr Geld, indem er sagte, der Fahrgast solle doch an das Leben der einfachen Menschen denken. Der Kapitalist hörte gar nicht hin und prügelte ihn stattdessen. Angesichts dieser Szene konnten wir uns nicht beherrschen. Wir Schüler gingen also zudem Kapitalisten und zwangen ihn, dem Rikschafahrer mehr zu zahlen. Ich war bei unzähligen solchen widerspruchsvollen und ungerechten Begebenheiten zugegen und erkannte dabei nicht nur das reaktionäre Wesen der kapitalistischen Gesellschaft noch besser, sondern faßte auch den Entschluß, die Gutsbesitzer, Kapitalisten und die japanischen imperialistischen Aggressoren, die das Volk unterdrückten und ausbeuteten, zu vertreiben.

Die revolutionären Bücher übten einen überaus starken Einfluß auf meine revolutionäre Weltanschauung aus. Von Kindheit an las ich viel. Nachdem ich mich aber für die Revolution entschlossen hatte, las ich mehr marxistisch-leninistische Werke und politische Bücher sowie schöngeistige revolutionäre Literatur, um die Methoden des revolutionären Kampfes kennenzulernen. Ich las während meiner Mittelschulzeit die klassischen Werke des Marxismus-Leninismus wie das „Manifest der kommunistischen Partei“, „Das Kapital“ und „Die Mehrwerttheorie“.

Das Lesen der klassischen Werke des Marxismus-Leninismus und der schöngeistigen revolutionären Literatur bestärkte mich noch mehr in dem festen Entschluß, die Revolution auf alle Fälle zu verwirklichen. Ich gründete verschiedene revolutionäre Organisationen, rief Schülerbewegungen ins Leben und schlug Schritt für Schritt den Weg des Kampfes ein. Ich agitierte unter Arbeitern und Bauern, so daß sie sich in revolutionären Organisationen zusammenschlossen, und ich führte auch einen illegalen Kampf. Schließlich nahm ich die Waffe in die Hand und beschritt, aufs äußerste entschlossen, konsequent gegen die Aggressoren des japanischen Imperialismus vorzugehen, den Weg des bewaffneten Kampfes.

Auf diese Weise machte ich mir die revolutionäre Weltanschauung zu eigen und wurde letzten Endes Berufsrevolutionär.

Wenn man eine revolutionäre Weltanschauung hat, ist es wichtig, sie ständig zu stabilisieren und weiterzuentwickeln. Wie alle Dinge und

Erscheinungen verändert sich auch das Bewußtsein der Menschen. Die Ideologie eines Menschen kann sich zum Positiven oder zum Negativen hin entwickeln. Das hängt davon ab, unter welchem Einfluß die Menschen stehen und wie sie erzogen werden. Deshalb darf man sich nicht darauf beschränken, sich die revolutionäre Weltanschauung anzueignen. Die Menschen müssen sich stets bemühen, diese Weltanschauung im praktischen Kampf zu festigen und weiterzuentwickeln. Erst dann können sie echte Revolutionäre werden und bis zum letzten Augenblick ihres Lebens der Revolution unangefochten die Treue halten.

Seitdem ich den Entschluß gefaßt hatte, Revolution zu machen, und den Weg des revolutionären Kampfes einschlug, festigte und entwickelte ich meine revolutionäre Weltanschauung unermüdlich im Kampf.

Während meiner mehr als vierzigjährigen revolutionären Tätigkeit mußte ich wahrhaftig unzählige Stürme und Bewährungsproben überstehen. Abgesehen von der Zeit des bewaffneten antijapanischen Kampfes gab es auch nach der Befreiung oft schwere Zeiten, darunter während des Rückzuges im Vaterländischen Befreiungskrieg. Jedesmal, wenn ich vor Schwierigkeiten und Bewährungsprüfungen stand, überwand ich sie, weil ich an das Volk glaubte und mich auf das Volk stützte.

Es war im Vaterländischen Befreiungskrieg. In der Maschinenfabrik Rakwon nahm ich an der Parteizellenversammlung der Gießerei teil. Der Krieg ging gerade seinem Ende zu. Alles war zerstört und lag in Schutt und Asche. Als ich mir Gedanken über den Wiederaufbau der Betriebe machte, war ich mir sehr im unklaren. Daher wandte ich mich an die Parteimitglieder, die an der Versammlung teilgenommen hatten, und sagte: Bald geht der Krieg zu Ende. Werden wir in der Lage sein, nach dem Krieg aus eigener Kraft die zerstörten Betriebe wieder aufzubauen? Da stand eine Genossin auf und meinte: „Hochverehrter Ministerpräsident! Sie brauchen sich keine Sorgen zu machen. Wenn wir nur im Krieg siegen, dann wird der Wiederaufbau kein Problem sein. Die japanischen Imperialisten haben bei uns schließlich schon einmal alles bis auf den Grund zerstört, und haben wir das etwa nicht in

kaum zwei bis drei Jahren alles wieder aufgebaut und danach gut gelebt? Machen Sie sich nicht zu viel Sorgen! Wenn der Krieg zu Ende ist, werden wir alles wieder aufbauen und wieder gut leben.“ Ihre Worte ließen mich in jener Nacht nicht schlafen. Ich war überzeugt, daß sie ganz recht hatte, und schöpfte daraus frische Kraft und Mut.

Auch in der Zeit des Wiederaufbaus nach dem Krieg war die Situation unseres Landes äußerst schwierig. Die US-Imperialisten und die Syngman-Rhee-Marionettenclique lärmten wie verrückt von einem „Feldzug nach Norden“, und die Sektierer forderten die Partei heraus. Beim Aufbau der Wirtschaft gab es auch zahllose Probleme. Rohstoffe und Material fehlten, das Geld war knapp. Das Volk litt noch mancherlei Entbehrungen. In dieser Zeit begannen wir den ersten Fünfjahrplan zu realisieren. Für dessen Erfüllung brauchten wir vor allem viel Stahl. Deshalb besuchte ich das Stahlwerk Kangson, um den Arbeitern über die schwierige Lage bei uns zu berichten und sie zur Produktionssteigerung aufzurufen. Die Belegschaft des Stahlwerkes reagierte auf den Aufruf der Partei und verpflichtete sich, mit Hilfe der Blockwalzstraße, die eine Leistung von 60 000 Tonnen hatte, 90 000 Tonnen zu produzieren. Und sie sagten uns, sie würden alles tun, was die Partei verlangt, und wir sollten uns keine großen Sorgen machen. Das gab uns wiederum neue Kraft.

Die Volksmassen haben uns stets gestärkt und Mut gemacht und uns Siegeszuversicht gegeben. Im Kampf haben wir uns immer auf die Volksmassen gestützt und Schwierigkeiten überwunden, so daß wir unseren revolutionären Willen noch mehr stählten und die revolutionäre Weltanschauung unaufhörlich festigten und weiterentwickelten.

Wie ich schon gesagt habe, formt sich diese Anschauung beim Menschen im Prozeß der Bewußtseinsentwicklung und konsolidiert und entwickelt sich im praktischen Kampf. Aus diesem Grunde müssen wir bei allen Werktätigen, bei Kindern und Jugendlichen die ideologische Erziehung entsprechend ihrer Bewußtseinsentwicklung intensivieren und die Menschen unablässig im Kampf stählen, damit wir sie zu Menschen heranbilden, die sich die revolutionäre Weltanschauung zu eigen gemacht haben.

Um alle Werktätigen, Kinder und Jugendlichen mit der revolu-

tionären Weltanschauung zu rüsten, muß die Schulbildung verbessert werden.

Die Schulbildung spielt eine außerordentlich wichtige Rolle bei der Aneignung der revolutionären Weltanschauung. Die Weltanschauung entwickelt sich bei den Menschen im allgemeinen während der Schulzeit, insbesondere der Mittelschulzeit. Die Schulen können daher alle Angehörigen unserer jungen Generation durch wirksame Bildung und Erziehung zu glühenden Revolutionären, zu echten Kommunisten formen, die sich die revolutionäre Weltanschauung zu eigen gemacht haben.

Das verlangt vor allem, sie in der revolutionären Lehre zu unterrichten und zu erziehen, so daß sie das reaktionäre Wesen der kapitalistischen Gesellschaft und deren Fäulnis deutlich erkennen und die Klasse der Gutsbesitzer und Kapitalisten und die imperialistischen Aggressoren hassen lernen.

Unter den heutigen Bedingungen unseres Landes ist es jedoch überaus schwierig, die junge Generation so zu erziehen, daß sie das reaktionäre Wesen des Kapitalismus begreift und die Ausbeuterklasse und -gesellschaft hassen lernt. Bei uns sind seit langem die Gutsbesitzer und die Kapitalisten als Klasse ausgemerzt worden, und das soziale Übel, das die überholte Gesellschaft hinterlassen hat, ist fast gänzlich abgeschafft. Wir haben eine höchst fortschrittliche sozialistische Ordnung errichtet, und alle Werktätigen sind zu würdigen Herren des Landes geworden und führen ein glückliches Leben. Besonders unsere junge Generation kennt keine Ausbeutung und Unterdrückung mehr, sie wächst glücklich heran, lernt sorglos und ungestört. Sie hat weder das bittere Leben in der Ausbeutergesellschaft kennengelernt, noch je Gutsbesitzer und Kapitalisten gesehen. Eine solche junge Generation dazu zu bringen, das reaktionäre Wesen des Kapitalismus zu erkennen und die Ausbeuterklasse und -gesellschaft zu hassen, ist nicht einfach.

Wer in der Ausbeutergesellschaft ein schweres Leben hatte und Ausbeutung und Unterdrückung am eigenen Leibe erlebt hat, begreift verhältnismäßig schnell das reaktionäre Wesen der kapitalistischen Gesellschaft und deren Fäulnis. Ein solcher Mensch wird schnell wachgerüttelt. In der Zeit des bewaffneten antijapanischen Kampfes

haben wir Erziehungsarbeit unter Arbeitern und Bauern geleistet, ganz gleich, wo wir sie trafen, und die Verbrechen der Beamten des reaktionären Regimes und der Aggressoren des japanischen Imperialismus entlarvt. Sie haben schnell begriffen, daß die Ausbeutergesellschaft verwerflich ist und die japanischen imperialistischen Aggressoren unmenschliche Wesen sind. Damals haben wir die Bauern in Dörfern zusammengerufen und die Ausbeuternatur der Gutsbesitzer und Kapitalisten sowie das Verbrechen der japanischen imperialistischen Eindringlinge entlarvt, indem wir nacheinander auf die Steuern verwiesen, die die reaktionären Beamten vom Volk eintrieben. Das schürte unter den Bauern und den Jugendlichen feurigen Haß, so daß sie sich entschlossen, sich für die Revolution einzusetzen.

Die Menschen, die unmittelbar der Ausbeutung und Unterdrückung ausgesetzt waren, verstanden also recht schnell das reaktionäre Wesen der Ausbeutergesellschaft und wurden rasch klassenmäßig wacherüttelt. Bei der jungen Generation in der sozialistischen Gesellschaft sieht das jedoch anders aus. Sie war keiner Ausbeutung und Unterdrückung ausgesetzt. Deshalb wird sie unmöglich durch mehrmalige allgemeine Erziehung das reaktionäre Wesen der kapitalistischen Gesellschaft bis ins Detail begreifen, und auch ihr eigenes Klassenbewußtsein wird sich nicht erhöhen. Aus diesem Grunde müssen die Schulen die Schüler anhand von lebendigen Tatsachen unermüdlich klassenmäßig erziehen.

Unterricht und Erziehung in den Schulen müssen auf lebendigen Tatsachen beruhen, es muß anschaulich gezeigt werden, wie grausam früher die Gutsbesitzer und Kapitalisten die Arbeiter und Bauern unterdrückt und ausgeplündert haben. Auf die Art ist zu erreichen, daß die Schüler den Ausbeutercharakter der Gutsbesitzer und Kapitalisten und das reaktionäre Wesen der kapitalistischen Gesellschaft genau kennen.

Vor allem kommt es darauf an, die Schüler über das reaktionäre Wesen der südkoreanischen Gesellschaft und deren Dekadenz gründlich zu informieren, die in der Welt ihresgleichen sucht. Südkorea hat sich heute in ein Gebiet der Finsternis verwandelt, wo alle demokratischen Rechte und Freiheiten abgeschafft sind und Terror und

Mord herrschen. Eine Handvoll reaktionärer Beamter, Gutsbesitzer und Kompradorenkapitalisten führt ein prunkvolles Leben. Die Volksmassen jedoch sind ärmlich gekleidet und dem Hunger ausgeliefert, und ihre Lage wird tagtäglich schwieriger. Gegenwärtig leidet die südkoreanische Bevölkerung sehr unter Ausbeutung und Unterdrückung, Armut und Hunger, so daß sich die Zahl derjenigen täglich vergrößert, die die Welt verflucht und Selbstmord begeht. Wir müssen den Schülern die Fäulnis der südkoreanischen Gesellschaft genau vor Augen führen, damit sie die Klasse der Gutsbesitzer und Kapitalisten und die Ausbeutergesellschaft aufs äußerste hassen lernen.

Die Schulen sollten großes Augenmerk auf die Erziehung der Schüler richten, damit sie die US-amerikanischen und japanischen Imperialisten hassen lernen.

Diese Ewiggestrigen sind von alters her Blutsfeinde, die unser Land überfallen haben. Die US-Imperialisten streckten schon vor hundert Jahren ihre aggressiven Krallen nach unserem Land aus. Nach der Befreiung unseres Landes von der kolonialen Herrschaft des japanischen Imperialismus drangen sie in Südkorea ein, spalteten unsere Nation und brachten und bringen unserem Volk alles Leid und Unglück. Während des Vaterländischen Befreiungskrieges drangen die US-Imperialisten in den nördlichen Teil der Republik ein und ermordeten unzählige Menschen. In Südkorea nehmen die Yankees auch heute noch wahllos unschuldige Bürger fest, werfen sie in Kerker und ermorden sie. Die japanischen Militaristen hielten unser Land 36 Jahre lang besetzt, plünderten das koreanische Volk grausam aus, unterdrückten es und raubten unserer Nation eine Unmenge von Reichtümern. Die wieder aufgelebten japanischen Militaristen lauern heute erneut auf die Chance, unser Land zu überfallen.

Wir müssen die Schüler genau über dieses aggressive Wesen der Imperialisten der USA und Japans sowie über ihre Greuelthaten informieren, damit sie sie hassen lernen und entschlossen gegen sie auftreten.

In der Ausbildung und Erziehung müssen wir die Angehörigen der jungen Generation gründlich auch mit den Vorzügen der sozialistischen Ordnung vertraut machen, damit sie fest an den Sozialismus und den

Kommunismus glauben und zu Revolutionären werden, die sich die revolutionäre Weltanschauung zu eigen gemacht haben.

Der Sozialismus ist die fortschrittlichste Gesellschaftsordnung, die konsequent die Interessen der Arbeiterklasse und der werktätigen Massen vertritt. In der sozialistischen Gesellschaft sind die Volksmassen Herren des Landes, und das ganze Volk wirkt ungezwungen am sozialpolitischen Leben mit. Außerdem haben die Menschen, die frei sind von Ausbeutung und Unterdrückung, im Sozialismus die Möglichkeit, ungehindert entsprechend ihren Fähigkeiten und Fertigkeiten zu arbeiten und nach Herzenslust zu lernen, so daß jeder glücklich leben kann.

Sozialismus und Kommunismus, wo alle Menschen befreit von Ausbeutung und Unterdrückung glücklich leben können, sind Ideal und Ziel der Menschheit. Immer mehr Menschen auf der Welt wenden sich dem Sozialismus und Kommunismus zu und setzen sich für die Realisierung dieses Ideals und Ziels ein. Es steht außer Zweifel, daß Sozialismus und Kommunismus durch den gemeinsamen Kampf der Völker auf dem Erdball im Weltmaßstab unbedingt siegen werden. Der Untergang von Kapitalismus und Imperialismus ist unvermeidlich, und der Sieg von Sozialismus und Kommunismus ist unausbleiblich.

Erst wenn die junge Generation eindeutig die Überlegenheit der sozialistischen Gesellschaft erkennt und fest an den Sieg von Sozialismus und Kommunismus glaubt, ist sie imstande, unsere sozialistische Ordnung tatkräftig zu unterstützen, und wird sich aufopferungsvoll für den beschleunigten Aufbau des Sozialismus und Kommunismus einsetzen. Darauf muß deshalb die Ausbildung und Erziehung in den Lehranstalten konzentriert werden.

Damit die junge Generation zu Revolutionären herangebildet werden kann, die sich die revolutionäre Weltanschauung angeeignet haben, ist es sehr wichtig, sie intensiv im Geiste der revolutionären Traditionen zu erziehen.

Im Feuer des harten bewaffneten Kampfes gegen die imperialistischen Aggressoren Japans sind zahlreiche echte kommunistische Revolutionäre herangewachsen. Der unerschütterliche Geist und das heroische Vorgehen der antijapanischen revolutionären Vorkämpfer sind heute für die Werktätigen und besonders für die junge Generation

ein Beispiel, das zeigt, wie man leben und kämpfen muß.

Wir müssen die Schüler stärker in den revolutionären Traditionen erziehen, so daß sie alle an den unnachgiebigen Kampfgeist und die hohe Moral der antijapanischen Revolutionäre anknüpfen und zu glühenden Revolutionären und wahrhaften Kommunisten werden.

Die Heranbildung der Kinder zu Menschen, die sich die revolutionäre Weltanschauung zu eigen gemacht haben, verlangt vor allem, daß sich die Lehrer selbst mit dieser Weltanschauung wappnen.

Die Mütter können ihre Söhne und Töchter nicht zu Kommunisten erziehen, wenn sie selbst keine sind. Daher sind auch die Lehrer nicht imstande, die Schüler zu Menschen mit revolutionärer Weltanschauung heranzubilden, wenn sie nicht selbst mit dieser Weltanschauung gerüstet sind. Die Schüler ahmen die ideologische Einstellung und das Verhalten der Lehrer nach. Vertreten die Lehrer ungesunde Ideen, so werden das die Schüler auch tun, und das Verhalten der Lehrer wirkt gleichermaßen auf die Schüler. Aus diesem Grunde müssen die Lehrer selbst mit kommunistischer Ideologie gerüstet und hervorragende Kommunisten sein, die über die edlen Qualitäten eines Revolutionärs verfügen, wenn sie die Schüler zu Kommunisten mit revolutionärer Weltanschauung heranbilden wollen.

Ein Lehrer muß wie kein anderer das reaktionäre Wesen und die Fäulnis der kapitalistischen Gesellschaft zutiefst begreifen, die Klasse der Gutsbesitzer und Kapitalisten sowie die US-amerikanischen und die japanischen Imperialisten wie die Pest hassen und revolutionär fest entschlossen sein, sich selbstlos für den Sieg der großen Sache des Sozialismus und Kommunismus einzusetzen. Die Lehrer müssen vor allem zuverlässig mit der Juche-Ideologie unserer Partei vertraut sein und sich in den Prinzipien des Marxismus-Leninismus auskennen. Ferner sollten sie umfassend über Natur und Gesellschaft Bescheid wissen und die Theorien und Methoden der sozialistischen Pädagogik befolgen. Sie müssen erreichen, daß jedes Wort und jede Tat von ihnen vorbildlich auf die Erziehung der Schüler wirken.

Im weiteren kommt es darauf an, mehr revolutionäre Literatur- und Kunstwerke zu schaffen, damit sich die Werktätigen, die Jugendlichen und Schüler die revolutionäre Weltanschauung besser aneignen können.

Revolutionäre Literatur- und Kunstwerke spielen eine überaus große erzieherische Rolle bei der Aneignung der revolutionären Weltanschauung. Literatur- und Kunstwerke, die die Dekadenz der Ausbeutergesellschaft mit aller Schärfe entlarven und typische kommunistische Revolutionäre hervorragend gestalten, zeigen dem Publikum eindeutig die Fäulnis jener Gesellschaft, lehren die Menschen sie hassen und bilden in ihnen einen revolutionären Willen aus.

Wenn ich früher revolutionäre Literatur- und Kunstwerke las, festigte sich mein Wille, Revolution zu machen, und ich lernte vieles von den positiven Helden dieser Werke. Auch im Gefängnis von Jilin las ich viele revolutionäre Romane, darunter den „Eisernen Strom“. Der tiefe Eindruck dieses Buches blieb lange Zeit in meinem Gedächtnis haften, und das gab mir jedesmal Kraft und Mut, wenn ich im revolutionären Kampf vor Schwierigkeiten stand.

Wie allgemein bekannt ist, übten die Werke von Gorki und Lu Xun großen Einfluß auf breite Bevölkerungsschichten beim revolutionären Kampf aus. Das rührte daher, daß die Werke dieser Schriftsteller die Klassenwidersprüche in der Ausbeutergesellschaft eindeutig aufdeckten und wahrheitsgetreu die Wünsche des Volkes wiedergaben. Gorkis Werke enthüllten die Fäulnis des zaristischen Rußlands und schilderten lebensnah die Typen jener Revolutionäre, die gegen diese Fäulnis vorgingen, und sie spornten dadurch das russische Volk zur sozialistischen Revolution an. Die Werke von Lu Xun schilderten die Verderbnis des Feudalregimes in China und gestalteten das Sehnen des Volkes nach Freiheit und einem neuen Leben wirklichkeitsnah. Deshalb haben sie bei der Mobilisierung des chinesischen Volkes zur demokratischen Revolution eine beachtenswerte Rolle gespielt.

Während des bewaffneten antijapanischen Kampfes sind unter anderem Tänze, Lieder und Dramen entstanden, die wir oft der Bevölkerung dargeboten haben. Diese Kulturgüter hatten auf die Bevölkerung eine große Wirkung, rüttelten sie wach und riefen sie zum antijapanischen nationalen Befreiungskampf auf.

Ich möchte ein Beispiel anführen.

In jener Zeit des bewaffneten antijapanischen Kampfes wurde das Drama „Ein Meer von Blut“ geschrieben und vor Partisanen wie auch

vor der Bevölkerung aufgeführt. Das Schauspiel zeigt, daß die japanischen Imperialisten wahllos Koreaner umbringen und wie die Heldin, die nach und nach wachgerüttelt wird, den Weg des revolutionären Kampfes einschlug. Das ist in groben Zügen der Inhalt des Dramas. Eines Tages brachten wir das Stück in einem Dorf auf die Bühne. Die Szene, in der die japanischen Imperialisten unbarmherzig Greise und Kinder ermorden, rief unter dem Publikum Empörung hervor. Als das Stück zu Ende gespielt war, rannten viele Jugendliche auf die Bühne und meldeten sich freiwillig in die Partisanenarmee.

Revolutionäre Literatur- und Kunstwerke beeinflussen also die Menschen sehr stark, weil sie dadurch begreifen, wie verdorben die Ausbeutergesellschaft ist, und so ihr Klassenbewußtsein gehoben wird. Wir können sagen, daß Literatur und Kunst für die Aneignung einer revolutionären Weltanschauung bei den Menschen wichtig sind und einer allgemeinen politischen und ideologischen Erziehung sowie der Bildungsarbeit durchaus nicht nachstehen.

Schriftsteller und Kunstschaffende müssen sich tatkräftig darum mühen, mehr revolutionäre Literatur- und Kunstwerke zu schaffen, die den Werktätigen, Kindern und Jugendlichen helfen, sich die revolutionäre Weltanschauung zu eigen zu machen.

Vor allem brauchen wir viele Literatur- und Kunstwerke, die das aggressive Wesen der US-Imperialisten und deren Greuelthaten entlarven.

Die US-Imperialisten verwandeln Südkorea in einen Militärstützpunkt und hetzen unter dem Vorwand der „Vereinigung durch einen Sieg über den Kommunismus“ die japanischen Militaristen und die reaktionären Machthaber Südkoreas dazu auf, daß Koreaner bzw. andere Angehörige asiatischer Völker gegeneinander Krieg führen. Das ist die verabscheuungswürdige Absicht der US-Imperialisten. Die US-Imperialisten und die japanischen Militaristen sind Erzfeinde des koreanischen Volkes. Wir müssen die US-Imperialisten vom Territorium unseres Vaterlandes verjagen und die Absicht des japanischen Militarismus, sich Südkorea erneut einzuverleiben, vereiteln. Sonst können wir die südkoreanische Bevölkerung unmöglich vor Unglück und Leid retten, und die Vereinigung des Vaterlandes wird

ebensowenig erreicht werden wie der Sieg der Revolution im ganzen Lande. Zur Zeit kämpfen die Revolutionäre und die patriotisch gesinnten Bürger Südkoreas mutig gegen die US-Imperialisten und ihre Helfershelfer, ohne sich vor den grausamen Repressalien und der Verfolgung durch sie zu beugen. Wir müssen die Revolutionäre und die Patrioten Südkoreas aktiv in ihrem revolutionären Kampf unterstützen und so die US-Imperialisten vertreiben, die japanischen Militaristen, die erneut ihre Aggressionskrallen nach uns ausstrecken, vernichten und ihre Lakaien verjagen, damit wir das Vaterland vereinigen können. Das ist die wichtigste revolutionäre Aufgabe unserer Nation.

Schriftsteller und Künstler sind aufgerufen, mehr Werke zu schaffen, die die aggressive Natur und die Brutalität des US-Imperialismus gründlich aufdecken. Dadurch können sie aktiv zur Erziehung des ganzen Volkes beitragen, damit das Volk, vom Haß getrieben, standhaft gegen den US-Imperialismus vorgeht. In vielen Werken der Literatur und Kunst muß besonders eingehend der Kampf der südkoreanischen Revolutionäre und Patrioten geschildert werden, die gegen die US-Imperialisten und ihre Handlanger auftreten, damit sie so ermutigt werden. Das wird die Menschen im Norden der Republik dazu erziehen, den revolutionären Kampf der südkoreanischen Bevölkerung tatkräftig zu unterstützen.

Es müssen auch mehr Werke entstehen, die die aggressive Natur des japanischen Militarismus aufdecken. Er lebt unter der Schirmherrschaft des US-Imperialismus erneut auf und schlägt zügig den Weg der überseeischen Aggression ein. Er ist bereits in Südkorea eingedrungen und bereitet von dort aus verstärkt einen Aggressionskrieg gegen ganz Korea vor. In solch einer Situation ist es möglich, daß wir uns erneut mit dem japanischen Militarismus auseinandersetzen. Deshalb brauchen wir mehr Literatur- und Kunstwerke, die das aggressive Wesen des japanischen Militarismus entlarven und das ganze Volk so erziehen, daß es ihn aus vollem Herzen haßt und ständig ihm gegenüber seine Wachsamkeit erhöht.

Die Schriftsteller und Kunstschaffenden müssen in ihren vielen Werken auch das Ausbeuterwesen der Gutsbesitzer und Kapitalisten zeigen.

In Südkorea gibt es diese Schichten noch, und sie beuten Arbeiter und Bauern nach wie vor schrecklich aus. Im nördlichen Teil der Republik sind die Gutsbesitzer und Kapitalisten schon lange als Klasse ausgemerzt worden, aber einige Restelemente der gestürzten Ausbeuterklasse sind unzufrieden mit der sozialistischen Ordnung und träumen davon, die alte Ordnung wiederherzustellen. Die Ausbeuternatur der Gutsbesitzer und Kapitalisten ändert sich ebensowenig wie das aggressive Wesen des Imperialismus.

Schriftsteller und Kunstschaffende müssen mehr Filme, Dramen und Romane schreiben, die die schändliche Ausbeuternatur und die Schandtaten der Gutsbesitzer und Kapitalisten bloßstellen. Unsere Werktätigen, besonders die heranwachsende Generation sollen sich anhand von Literatur- und Kunstwerken ein klares Bild darüber verschaffen, wie grausam Arbeiter und Bauern früher von ihnen unterdrückt und ausgeplündert wurden, und sie hassen lernen.

Eine der wichtigsten Aufgaben von Literatur und Kunst besteht heute darin, mehr Werke zu schaffen, die die revolutionären Traditionen zum Inhalt haben.

Mehr als 15 Jahre lang kämpften die besten Söhne und Töchter Koreas mit der Waffe in der Hand gegen die japanischen Imperialisten, um das geraubte Land zurückzugewinnen. Im Feuer dieser harten Auseinandersetzung bildeten sich vortreffliche revolutionäre Traditionen heraus, und zahlreiche echte kommunistische Revolutionäre wuchsen heran. Diese hervorragenden Traditionen sind der unschätzbare Reichtum unserer Revolution und ein wertvolles Unterpfand für die revolutionäre Erziehung der Menschen.

Schriftsteller und Kunstschaffende müssen in ihren Werken die herausragenden revolutionären Traditionen des bewaffneten antijapanischen Kampfes darstellen und so aktiv dazu beitragen, diese ruhmreichen revolutionären Traditionen unserer Partei zu pflegen und weiterzuentwickeln und die Menschen revolutionär zu erziehen.

Es müssen mehr Werke über den sozialistischen Aufbau entstehen.

Unser Volk sieht heute den sozialistischen Aufbau als wichtigste revolutionäre Aufgabe an. Er ermöglicht es uns, das Lebensniveau des Volkes rasch zu heben, damit die Vorzüge der sozialistischen Ordnung

offen zu Tage treten, und trägt dazu bei, den Kampf der südkoreanischen Bevölkerung zu unterstützen und einen festen Grundstock für die Vereinigung des Vaterlandes und den Sieg der Revolution im ganzen Land zu legen.

Unser Volk führt gegenwärtig im ausgeprägten revolutionären Geist einen Kampf um hohe Arbeitsleistungen und stürmt im Chollima-Tempo vorwärts, um den sozialistischen Aufbau zu beschleunigen. Das ganze Land ist vom schöpferischen Elan erfaßt, und überall geschehen wahre Wundertaten und werden Neuerungen eingeführt. Die Schriftsteller und Kunstschaffenden sollten sich darum bemühen, in vielen Werken diese pulsierende Wirklichkeit des sozialistischen Aufbaus und den heroischen Kampf des Volkes darzustellen.

Auch sollten mehr Literatur- und Kunstwerke entstehen, in denen das Thema der Revolutionierung der Werktätigen und ihrer Umformung nach dem Vorbild der Arbeiterklasse behandelt wird.

Unsere Partei hat schon vor langem Kurs darauf genommen, alle Mitglieder der Gesellschaft zu revolutionieren und nach dem Vorbild der Arbeiterklasse umzuformen. Manche Funktionäre wissen jedoch noch immer nicht genau über diesen Kurs Bescheid und finden kaum Zugang dazu.

Manche von ihnen meinen, es sei unmöglich, Menschen mit komplizierter sozialer Herkunft zu revolutionieren, und schließen sie deshalb aus. Das ist total falsch. Der Kurs der Partei ist darauf gerichtet, nicht nur diejenigen, deren Herkunft einwandfrei ist, zu revolutionieren und nach dem Vorbild der Arbeiterklasse umzuformen, sondern alle Gesellschaftsmitglieder einschließlich solcher mit einer belastenden sozialen Herkunft. Diejenigen, deren soziale Herkunft belastend ist, können durchaus ebenfalls revolutioniert und zu Kommunisten erzogen werden. Nicht die soziale Herkunft ist wichtig, sondern das Bemühen, überholte Ideologien zu tilgen und sich mit der kommunistischen Ideologie zu rüsten. Wir sind verpflichtet, alle Werktätigen, jede Familie und darüber hinaus jede Hausgemeinschaft sowie jede Brigade gemäß dem Kurs der Partei zu revolutionieren. Auf diese Weise muß die ganze Gesellschaft revolutioniert und nach dem Vorbild der Arbeiterklasse umgestaltet werden.

Zur Zeit fehlen jedoch Literatur- und Kunstwerke, die dieses Problem behandeln. Es gibt wenig Dramen, Filme und Romane, die sich mit diesen Themen gründlich befassen.

Schriftsteller und Kunstschaffende müssen sich künftig mehr anstrengen, um in Literatur- und Kunstwerken die Revolutionierung der Werktätigen und ihre Umformung nach dem Vorbild der Arbeiterklasse zu behandeln. Daher sind Werke, die zeigen, wie sich die Werktätigen revolutionieren und nach dem Vorbild der Arbeiterklasse umformen, wie auch Werke, die Musterbeispiele der Revolutionierung, nämlich Prototypen revolutionierter Menschen darstellen, zu schaffen.

Es empfiehlt sich, eine Massenbewegung im Literatur- und Kunstschaffen zu entfalten, damit mehr revolutionäre Literatur- und Kunstwerke entstehen. Gegenwärtig gibt es in unserem Lande sehr viele Absolventen von Mittel- und Hochschulen. Wir müssen die Masse der Bevölkerung, darunter diese Schulabgänger, in den literarischen und künstlerischen Schaffensprozeß einbeziehen und sie veranlassen, revolutionäre Romane, Szenarien und Dramen zu schreiben und Lieder zu komponieren.

Ich bin davon überzeugt, daß sich die Pädagogen und die Literatur- und Kunstschaffenden unermüdlich anstrengen werden, damit unsere Bildung, unsere Literatur und Kunst den Werktätigen, Kindern und Jugendlichen umfassend helfen, sich eine revolutionäre Weltanschauung anzueignen.

ÜBER EINIGE PROBLEME BEI DER PFLEGE DES NATIONALEN KULTURERBES

**Rede auf der Beratung von Wissenschaftlern, Pädagogen
und Literatur- und Kunstschaffenden**

17. Februar 1970

Ich möchte heute auf eine wohldurchdachte Pflege des nationalen Kulturerbes eingehen.

In einigen Schulen wird behauptet, man müsse gegen die feudalkonfuzianistische Ideologie auftreten, und daher wird dort der Unterricht in unserer Geschichte, in klassischer Literatur und Kunst vernachlässigt. Außerdem werden auch keine Bücher über diese Gebiete zur Verfügung gestellt. Das ist eine Abweichung, die einer falschen Vorstellung unserer Mitarbeiter entspringt.

Gewiß ist es nötig, die Bücher über unsere Geschichte und klassische Literatur- und Kunstwerke zu überprüfen. Das nationale Kulturerbe, das unser Volk über einen langen historischen Zeitabschnitt zusammengetragen hat, darf jedoch nicht total ignoriert werden. Eine solche nihilistische Einstellung zum kulturellen Erbe widerspricht von Grund auf unserer Juche-Ideologie.

Wir sollten uns über unsere Geschichte und über unser nationales Kulturerbe eindeutig im klaren sein.

Unser Volk blickt auf eine lange Geschichte zurück und ist ein kluges Volk, das große Traditionen in einer hervorragenden Kultur hat. Die revolutionären Traditionen unserer Partei haben sich im bewaffneten antijapanischen Kampf der dreißiger Jahre herausgebildet. Die Geschichte unserer Nation jedoch begann vor Tausenden von

Jahren. Die fünftausendjährige Geschichte unserer Nation ist im Kulturerbe überliefert, das in dieser Zeit geschaffen wurde.

Kultur und Kunst können nicht losgelöst von der Nation betrachtet werden, sie sind mit der Geschichte der Nation verbunden. Sie widerspiegeln unter anderem die Gesellschaftsordnung, das politische und ökonomische Leben und die Bräuche der Menschen in einer bestimmten historischen Epoche. Die in der Feudalgesellschaft geschaffenen Kunstwerke geben Auskunft über das damalige gesellschaftliche Leben. Die Kunstwerke, die während der Herrschaft des japanischen Imperialismus entstanden, zeigen wiederum das Leben jener Zeit.

Unsere Künstler haben im vorigen Jahr bei den Feiern zum Ersten Mai das Lied „Heimweh“ gesungen. Dieses Lied widerspiegelt die Lage und die Gefühle unseres Volkes während der Herrschaft des japanischen Imperialismus. Viele koreanische Patrioten, viele Menschen mußten einst über die Flüsse Tuman und Amnok wie auch über Genkai-See in fremde Länder fliehen. Sie dachten an die geliebte Heimat und sangen mit Tränen in den Augen dieses Lied. Nicht nur dieses, sondern fast alle Lieder, die unsere Menschen während der Herrschaft des japanischen Imperialismus sangen, waren traurig. In den 36 Jahren, da der japanische Imperialismus Korea besetzt hatte, gab es für unsere Nation keinen Anlaß zur Freude. Diese Jahre waren von Wehmut angefüllt. Deshalb war es damals ganz natürlich, daß die Lieder, die unsere Menschen sangen, die Trauer der Nation widerspiegeln.

Unsere frühere Kultur und Kunst waren nicht revolutionär, sondern feudalistisch und kapitalistisch tendiert. Das ist jedoch kein Grund, sie einfach zu ignorieren. Wir müssen die Kultur und Kunst dieser Epoche im Zusammenhang mit der Entwicklungsgeschichte unserer Nation sehen.

In unserer Geschichte gab es Zeiten, da der Buddhismus eine große Rolle spielte. Auch der Konfuzianismus war einst verbreitet. Buddhismus und Konfuzianismus waren einst als ideologische Strömungen weltweit ausgeprägt. Folglich mußten, solange der Buddhismus als vorherrschendes Dogma galt, alle Seiten des

gesellschaftlichen Lebens von ihm gefärbt sein. Als der Konfuzianismus vorherrschte, mußte dieses Dogma befolgt werden.

Das stellt sich heraus, wenn wir die Gemälde betrachten, die in der Zeit entstanden, da der Buddhismus vorherrschte. Viele Stickereien und Plastiken von früher sind mit Lotosblumen verziert. Das rührt daher, daß diese Blumen in dieser Religion als Lieblingsblumen galten. Wenn wir unberücksichtigt lassen, daß Kunstwerke von früher buddhistisch gefärbt und mit feudal-konfuzianistischen Ideen behaftet sind, und das einfach negieren, verhalten wir uns falsch. Unser Volk würde das auch nicht dulden.

Wir dürfen nicht verbieten, die Lieder von früher zu singen, die feudalistisch geprägt sind und die während der Herrschaft des japanischen Imperialismus Modelieder waren. Ebenso wenig dürfen wir Gemälde oder andere mit Lotosblumen geschmückte Gegenstände vernichten, weil sie buddhistisch gefärbt sind. Wenn wir uns dem nationalen Kulturerbe gegenüber derartig verhalten, so werden die heranwachsenden Generationen nicht wissen, welchen Weg unsere Vorfahren beschritten und welche Kulturgüter sie geschaffen haben.

Wir dürfen uns dem nationalen Kulturerbe gegenüber nicht nihilistisch verhalten. Wir müssen die junge Generation eindeutig und gestützt auf einen klaren Klassenstandpunkt mit diesem Erbe vertraut machen. An das Progressive und Volksverbundene dieses Erbes müssen wir anknüpfen und es kritisch für uns nutzen.

Vor einigen Jahren habe ich beim Rundgang durch eine Gemäldegalerie auch gesagt, daß die von unseren Vorfahren geschaffenen Kunstwerke durchaus bestimmte Mängel haben. Fast kein Werk hatte das Leben des Menschen zum Thema, sondern das Hauptgewicht wurde auf die Beschreibung von Natur, von Blumen, Bergen, Wolken, Wildgänsen, Kücken, Schmetterlingen und dergleichen gelegt. Auf Bildern war es üblich, die Feudalherren hübsch und die Volksmassen niederträchtig und häßlich zu malen. Die Maler mußten das einfach tun, weil die Feudalherren ihnen untersagten, das Leben in der Gesellschaft wahrheitsgetreu darzustellen, und sie in mancher Beziehung unter Druck setzten.

Die Kunstwerke von früher hatten zwar bestimmte Mängel, aber

auch gute Seiten, an die wir anknüpfen und die wir weiterentwickeln müssen. Die koreanische Malerei ist in ihrer Malweise und ihrer Form anderen überlegen. Sie sind fein, kraftvoll, schön und geschmackvoll und zeugen eindeutig von großer künstlerischer Meisterschaft unserer Vorfahren. Wir sollten die Werktätigen nicht nur auf die Unzulänglichkeiten, sondern auch auf die Vorzüge koreanischer Gemälde von früher deutlich hinweisen, damit sie eine klare Vorstellung von ihnen erhalten. Man sollte die buddhistischen Figuren eindeutig als Idole erkennen, die früher von Buddhisten angebetet wurden. Andererseits aber sollte man heranwachsenden Generationen klarmachen, daß die Buddhafiguren an sich gelungene Werke sind. Die junge Generation sollte ruhig wissen, was ein Buddha ist. Das ist auf alle Fälle besser, als wenn sie überhaupt keine Vorstellung davon hat. Nur so läßt sich dessen Heuchelei erkennen.

Das Erzählen von Sagen über das Gebirge Kumgang sollte man nicht verbieten, obwohl darin natürlich alles erfunden ist. In den Sagen heißt es unter anderem, Feen stiegen vom Himmel herab, um zu baden. Das nimmt niemand für bare Münze. Aber obwohl das nicht wahr ist, sollte man diese Sagen ruhig überliefern, damit die Nachkommen darüber Bescheid wissen, daß unser Land einst vom Buddhismus beeinflußt wurde. Daran ist nichts Schlechtes. Der Buddhismus wird deshalb bei uns nicht wiedererstehen.

Auf frühere Tänze sollten wir auch nicht einfach verzichten. Selbst Tänze, die bei Hofe oder im Tempel getanzt wurden, dürfen nicht einfach vergessen werden. Wenn sie die Gefühle der Koreaner widerspiegeln und ihnen gefallen, müssen wir sie weiterpflegen und ihre Formen übernehmen.

Den Tanz „Sadangchum“ sollte man z. B. fördern. Dieser Tanz ist graziös und spricht die Gefühle unserer Menschen an. Leute, die die Bedeutung des „Sadang“ nicht begriffen, haben ihn verboten, weil sie meinten, man habe diesen Tanz früher im Tempel getanzt. Sadang bedeutet nicht Tempel, sondern Komödianten. Früher wurde bei uns das Wort Schauspieler nicht gebraucht. Tänzer und Sänger bezeichnete man als Komödianten. Sie tanzten diesen Tanz.

Wir müssen möglichst viele Tanzbewegungen von früher pflegen,

um unsere Nationaltänze weiterzuentwickeln. Je mehr, desto besser. Es ist nicht einfach, den Rhythmus eines Tanzes aufzuspüren. Manche Genossen vereinfachen diese Rhythmen und verzichten ganz auf frühere Tänze. Wenn das so weiter geht, wird bald nichts mehr von unseren Nationaltänzen erhalten sein.

Die neue Kultur der Arbeiterklasse kann keineswegs aus dem Nichts entstehen. Die sozialistische Nationalkultur kann sich erst dann erfolgreich herausbilden, wenn sie an das Progressive und Volksverbundene der Kultur von früher anknüpft und sie sich entsprechend den Erfordernissen des neuen Lebens weiterentwickelt. Dabei hält sich unsere Partei an den Kurs, den nationalen Stil unserer Kultur zu pflegen und ihn harmonisch mit sozialistischem Inhalt anzufüllen.

Das bedeutet, den Stil der Kultur und Kunst, der den Koreanern gefällt und ihrem Gefühl und Geschmack entspricht, mit revolutionärem Inhalt zu verbinden, mit anderen Worten, das Alte zu bekämpfen und sich für das Neue, gegen die Ausbeuterklasse und die Ausbeutergesellschaft, für den Schutz der Interessen des werktätigen Volkes und für den Wohlstand aller Menschen einzusetzen.

Unsere Nation hat einen eigenartigen Kunststil, der ihrem Gefühl und Geschmack entspricht. Die Koreaner lieben anmutige und vornehme Lieder und Tänze und eine sanfte und bescheidene Sprechweise. Deshalb müssen wir den nationalen Stil nach Kräften fördern, wenn wir eine eigene Kultur und Kunst haben wollen, in der die unserer Nation eigenen psychischen Besonderheiten, die nationalen Gefühle und die hervorragenden Talente unseres Volkes ausreichend widerspiegelt werden.

Mit dem nationalen Kulturerbe muß sehr sorgfältig umgegangen werden, wenn der nationale Stil von Kultur und Kunst richtig gepflegt werden soll. Wenn etwas abgeschafft werden oder einen anderen Namen bekommen soll, dürfen die Funktionäre nicht subjektivistisch vorgehen. Die zuständigen Mitarbeiter und Wissenschaftler müssen dann mit Umsicht beraten und alles ausgiebig erörtern, bevor sie einen Beschluß fassen.

Unsere Aufgabe ist es, Literatur- und Kunstwerke von früher neu zu entdecken und zu ordnen.

Bei uns gibt es wenig Literatur- und Kunstwerke aus der Zeit von 1910 bis Ende der zwanziger Jahre. Damals hatte unser Land 20 Mio. Einwohner. Warum haben sie denn nur wenige Romane geschrieben und Gedichte verfaßt? Es ist doch möglich, daß ausgezeichnete Werke entstanden, die unsere Menschen allerdings nicht kennen, weil die Autoren nicht darüber sprachen. Wir müssen durch eine gute organisatorische Arbeit Literatur- und Kunstwerke aufspüren und nicht nur die revolutionären Werke der dreißiger Jahre, sondern auch Werke aus den Jahren von 1910 bis Ende 1920 finden.

Man sollte auch sehr gute Werke der klassischen Literatur und Kunst ausfindig machen. Einen Teil dieser Werke sollte man in der Originalfassung herausgeben. Werke, die in chinesischen Schriftzeichen erschienen und schwer zu verstehen sind, sollte man ins Koreanisch übersetzen. Einige ältere Romane, deren Inhalt gut ist und die uninteressant geschrieben sind, könnte man auf der Grundlage des Originals neu verfassen, wobei Gedankengut und Gefühle des Autors erhalten bleiben sollten.

Auf diese Weise müssen wir zu repräsentativen Werken jeder Epoche unserer Geschichte, darunter zu revolutionären Werken über den antijapanischen Kampf und den nationalen Befreiungskampf zur Zeit der Herrschaft des japanischen Imperialismus, kommen. Solche Bücher müßten in den Bibliotheken bereitgestellt und auch in Buchhandlungen zum Kauf angeboten werden. Das würde es unseren Menschen ermöglichen, vielfältige Bücher zu lesen.

Lesen ist eine Voraussetzung dafür, den Gefühlsreichtum der Menschen zu mehren und sie zu lehren, sich richtig auszudrücken. Zur Zeit lesen unsere Mitarbeiter wenig Romane und andere Bücher. Das ist der Grund für ihren geringen Wortschatz und ihre Gefühlsarmut, was sie daran hindert, ihre Gedanken wie erforderlich auszudrücken. Sie gehen auftretende Probleme nicht scharf genug an.

Literatur- und Kunstwerke von früher aufzuspiüren, zu ordnen und den Werktätigen zur Verfügung zu stellen widerspricht nicht der kommunistischen Erziehung. Die Lektüre solcher Werke beeinträchtigt die kommunistische Erziehung nicht. Wer konsequent mit der Juche-Ideologie unserer Partei gewappnet ist und sich eine revolutionäre

Weltanschauung angeeignet hat, der kann Vergangenes vom Klassenstandpunkt aus kritisch und richtig analysieren.

Das Entstehen neuer revolutionärer Literatur- und Kunstwerke darf jedoch auf keinen Fall vernachlässigt werden, indem man sich darauf beruft, nach Werken von früher suchen und sie verbreiten zu müssen. Einst drangen Leute in die Partei ein, die uns übel wollten, und sie gaben den Menschen unter dem Vorwand, das nationale Kulturerbe zu pflegen, sogar Werke zu lesen, in denen die Interessen der Gutsbesitzer und Kapitalisten vertreten wurden, und vernachlässigten dagegen die revolutionären Literatur- und Kunstwerke. Sie duldeten ausschweifende und lasterhafte Tänze und Lieder und verbreiteten kapitalistische und feudal-konfuzianistische Ideen. Sie verwässerten auf diese Weise die Linie der Arbeiterklasse beim Aufbau einer nationalen Kultur und machten es unmöglich, die revolutionären Anforderungen der Arbeiterklasse konsequent durchzusetzen. Nationales Kulturerbe zu pflegen und weiterzuentwickeln heißt keineswegs Verzicht auf revolutionäre Literatur- und Kunstwerke. In der gegenwärtigen Epoche wird Revolution gemacht. Demnach brauchen wir revolutionäre Werke. Wir müssen also immer neue davon schaffen.

Alte Denkmäler sind zu restaurieren, um sie zu erhalten. Natürlich ist es überflüssig, alle Denkmäler, die im Bombenhagel während des Vaterländischen Befreiungskrieges teilweise oder total zerstört wurden, wieder aufzubauen. Ein wichtiges Anliegen für die Restauration eines Teils der alten Denkmäler ist es, den Menschen unsere Architektur von früher vor Augen zu führen. Es reicht aus, die berühmten Bauten wie den Pavillon Paeksang oder die Tempel Pohyon, Sokwang und Singye und einige für den jeweiligen historischen Zeitabschnitt typische Denkmäler wieder aufzubauen und so zu erhalten. Einige Denkmäler können als Museen restauriert werden.

Wir müssen bei der Pflege und Weiterentwicklung des nationalen Kulturerbes nicht nur jede nihilistische Einstellung bekämpfen, sondern auch konsequent dagegen auftreten, Altes einfach nach dem Original zu kopieren.

Die Leute, die uns übel wollten, haben einst behauptet, unsere Kultur und Kunst müsse bei ihrer Entwicklung den Stil und den Inhalt

von früher beibehalten. Sie wollten also Archaisches wieder aufleben lassen. Wegen dieser Einstellung haben wir sie mehr als einmal kritisiert. Sie sagten, ihnen gefielen am besten Gedichte altkoreanischer Art und die Phansori-Lieder. Diese Dinge entsprachen jedoch dem Geschmack des Adels von früher, aber nicht der Ästhetik unserer Epoche. Diese Gedichte erzeugten keine Spannung und sind langsam und müßig in der Intonation, so daß man beim Zuhören müde wird. Ein solches Gedicht entspricht nicht unserer heutigen Wirklichkeit, in der Flugzeuge fliegen, Traktoren die Felder pflügen und jedermann angespannt und voller Vitalität arbeitet. Selbst wenn diesem Stil sozialistischer Inhalt unterlegt würde, entspräche er nicht den heutigen Verhältnissen.

Wir dürfen uns nicht auf den nationalen Stil der Lieder berufen und diese Phansori nachahmen, sondern müssen Lieder, die dem ästhetischen Geschmack der Gegenwart entspringen, schreiben, und zwar so, daß unsere Menschen sie leicht singen und gut verstehen können. Der nationale Stil ist durchaus veränderlich. Der nationale Stil von Literatur und Kunst sollte gemäß den Erfordernissen der Epoche und den Klassenansprüchen verändert und weiterentwickelt werden. Unsere Vorfahren haben einen aufgesteckten Zopf und einen Hut aus Roßhaar getragen. Heute wäre das unpassend. So läßt sich der Sozialismus nicht aufbauen. Unsere Menschen würden sich auch nicht so zurechtmachen, wenn man es ihnen empfehlen würde.

Wogegen wir konsequent auftreten müssen, sind die Schönfärberei in bezug auf Literatur- und Kunstwerke und Einzelpersonen von früher und die Übertreibung oder Entstellung historischer Tatsachen.

Es hat Wissenschaftler gegeben, die das Alte übertrieben höher schätzten als das Zeitgenössische. Das ist nicht in Ordnung. Es fragt sich, ob alte Romane, Plastiken oder Gemälde besser sind als zeitgenössische, die auf dem sozialistischen Realismus basieren. Das ist keineswegs der Fall.

Es hat auch Leute gegeben, die die Vertreter des sogenannten Silhak in den Himmel hoben. Natürlich sind einige ihrer Lehren fortschrittlich, und es ist daher nicht schlecht, ihre Bücher zu lesen. Niemand sollte jedoch diese Vertreter übertrieben hoch einschätzen. Jong Ta San und

andere Anhänger jener Lehre, die einst übermäßig hoch eingeschätzt wurden, sollte man neu bewerten.

Unsere Aufgabe ist es, uns dem nationalen Kulturerbe und den historischen Tatsachen gegenüber stets kritisch zu verhalten, sie vom Klassenstandpunkt aus zu betrachten und entsprechend den Interessen unserer Revolution zu beurteilen und zu verwerten.

Bekanntlich gibt es unter den Romanen und anderen Literatur- und Kunstwerken von früher fortschrittliche, aber auch reaktionäre. In manchen Werken wurden sogar historische Tatsachen entstellt. Das heißt, es gibt Werke, die unserer Revolution nicht schaden, aber es gibt auch welche, die das tun. Was unserer Revolution nicht schadet, sollte man belassen, wie es ist, und unseren Nachkommen zeigen. Was uns aber schadet, muß beseitigt werden.

Die Gerüchte um „Kija“ z. B. müssen aus der Welt geschafft werden. Einige vom Kriechertum befallene Apologeten haben einst das Lügenmärchen verbreitet, ein Ausländer namens „Kija“ sei mit einigen hundert Fachleuten nach Korea gekommen und habe einen Staat aufgebaut und unsere Wissenschaft und Kultur entwickelt. Die Kriecher bezeichneten die Koreaner als Abkömmlinge jenes „Kija“ und errichteten ihm auf dem Berg Moran ein Grabmal. Das alles ist erlogen. Unmittelbar nach der Befreiung wurde das Grabmal geöffnet. Man fand nur Ziegelstücke und Scherben. Alles, was den historischen Tatsachen völlig widerspricht und unserer Revolution schadet, ist konsequent auszumerzen.

Wir heben immer wieder hervor, daß wir unsere Menschen nicht mit Dingen aus der Vergangenheit konfrontieren, die ihrer revolutionären Erziehung abträglich sein könnten. Solche Dinge müssen auf jeden Fall helfen, die Menschen im Geiste des sozialistischen Patriotismus und im kommunistischen Sinne zu erziehen. Wir müssen ganz klar zwischen Progressivem und Volksverbundenem und Überholtem und Reaktionärem beim nationalen Kulturerbe unseres Volkes unterscheiden. Überholtes und Reaktionäres sollte man über Bord werfen, an das Progressive und Volksverbundene hingegen sollten wir entsprechend unserer Wirklichkeit und den revolutionären Erfordernissen der Arbeiterklasse kritisch anknüpfen und es weiterentwickeln.

Wir müssen möglichst schnell die Bücher über die Geschichte unseres Landes und die klassischen Literatur- und Kunstwerke überprüfen und herausfinden, was der Revolution schadet und was nicht. Die Bücher, die von der breiten Öffentlichkeit gelesen werden könnten, sollte man bereitstellen. Bücher, deren Leserkreis eingeschränkt werden müßte, sollten an bestimmten Stellen deponiert und nur Befugten zur Verfügung gestellt werden.

Um diese Auswahlarbeit korrekt durchzuführen, muß eine staatliche Prüfungskommission gebildet werden, die sich aus Funktionären der Partei- und Staatsorgane, des Bildungswesens, aus Wissenschaftlern und Literatur- und Kunstschaffenden zusammensetzt. Diese Kommission sollte alle Werke der klassischen Literatur und Kunst und alle unsere Geschichtsbücher überprüfen und entsprechende Maßnahmen einleiten. Aufgabe dieser Kommission ist es, ihre Arbeit gewissenhaft zu organisieren und gegenüber der Partei und der Revolution und unseren Nachkommen die volle Verantwortung zu übernehmen.

Auch die Bücher anderer Länder sollten wir vom richtigen Standpunkt aus einschätzen.

Bisher haben wir wissenschaftlich-technische Bücher, revolutionäre Literatur- und Kunstwerke und zahlreiche andere Bücher aus verschiedenen Ländern übersetzt und herausgegeben. Das nutzten einige uns übelgesonnene leitende Funktionäre im Verlagswesen aus, um Revisionismus und bürgerliche Ideen unter unseren Menschen zu verbreiten. Sie haben sogar reaktionäre Publikationen aus anderen Ländern wahllos eingeschmuggelt. Daher ordneten wir an, reaktionäre Drucksachen aus anderen Ländern nicht einzuführen.

Es gab allerdings auch Funktionäre, die angeblich gegen Dogmatismus und Kriechertum auftraten und entgegen der Absicht der Partei die Lektüre von Literatur aus anderen Ländern überhaupt verboten. Dadurch wurde es sogar schwierig, an naturwissenschaftliche Bücher aus anderen Ländern heranzukommen. Das ist total falsch.

Wir sind Kommunisten, die nicht nur für die koreanische Revolution, sondern auch für den endgültigen Sieg der Weltrevolution kämpfen. Voraussetzung dafür aber ist, daß wir nicht nur über die Geschichte des Kampfes unseres Volkes, sondern auch über die

Geschichte und die Erfahrungen des revolutionären Kampfes anderer Länder Bescheid wissen. Dazu brauchen wir Literatur aus anderen Ländern.

In einigen Bereichen von Wissenschaft und Technik hinken wir immer noch hinterher. Wir müssen von der neuen Technik aus den entwickelten Ländern lernen, wenn wir in Wissenschaft und Technik Weltniveau erreichen wollen. Wir dürfen also keinesfalls verbieten, solche Bücher zu lesen, sondern sollten wissenschaftlich-technische Bücher, revolutionäre Literatur- und Kunstwerke sowie andere geeignete Literatur übersetzen und herausgeben, damit unsere Menschen daraus Nutzen ziehen können.

Ebenso sollten wir eine richtige Einstellung zu den europäischen Musikinstrumenten haben und sie effektiv nutzen.

Gewiß müssen wir das Hauptgewicht auf unsere nationalen Instrumente legen. Das heißt jedoch nicht, daß wir die europäischen ablehnen sollten. Unsere Partei hat so etwas nie verlangt. Sie hat auch keine Anweisung gegeben, europäische Musikinstrumente abzuschaffen. Im Gegenteil. Unsere Partei hat schon in der ersten Zeit nach der Befreiung ein Orchester gebildet und es gefördert. Vielleicht ist Ihnen nicht genau bekannt, wie dieses Orchester bei uns entstand. Wir haben unmittelbar nach der Befreiung Musiker zusammengesucht, die auf europäischen Instrumenten spielen konnten. Wir haben also zum erstenmal bei uns ein Orchester gebildet. Weshalb also sollten wir heute europäische Instrumente ablehnen? Dazu gibt es keinen Grund.

Wir sind Kommunisten, die im Weltmaßstab um den Kommunismus ringen. Daher sind wir verpflichtet, in der Welt nach Gemeinsamem zu suchen und das zu fördern. Weshalb sollten wir gegen die europäischen Instrumente sein, auf denen in der Welt gemeinsam gespielt wird?

Wichtig ist, welche Musik damit gemacht wird. Wenn auf diesen Instrumenten keine koreanische Musik gespielt wird, keine Musik, die die Gefühle der Koreaner anspricht, sondern europäische Musik, die den Koreanern fremd ist, wird das Publikum das Orchester im Stich lassen. Als wir vor einigen Jahren an der Musikhochschule waren, sagten uns die Mitarbeiter dort, auf einem Klavier könne nur Musik von Tschaikowski gespielt werden. Wir kritisierten diese Auffassung.

Unseres Erachtens wird keiner etwas gegen Klaviermusik sagen, wenn sie nicht europäisch, sondern koreanisch ist, wenn sie den Gefühlen der Koreaner entspricht. Wir sollten die Besonderheiten der europäischen Musikinstrumente nutzen und sie richtig für die Entwicklung der koreanischen Musik einsetzen.

Wenn wir sagen, wir sollten die europäischen Musikinstrumente nutzen, könnte das womöglich zum Kopieren Anlaß sein. Das muß vermieden werden. Wenn sich unsere nationalen Instrumente im Aussehen und im Klang kaum von europäischen unterscheiden, wo wären diese Instrumente nur dem Namen nach national, in Wirklichkeit aber keine nationalen Musikinstrumente. Unsere Nationalinstrumente geben anmutige Töne von sich, die die Koreaner mögen. Wenn sie hingegen die hellen Töne europäischer Instrumente von sich gäben, würden sie die Besonderheiten der Nationalmusikinstrumente verwischen. Wir sollten die ureigenen Besonderheiten der Nationalinstrumente fördern, sie weiterentwickeln und in geeigneter Form mit europäischen kombinieren.

Ich bin überzeugt, Sie werden das nationale Kulturerbe richtig erkennen und pflegen und unsere Literatur und Kunst nach Kräften weiterentwickeln.

DURCH DIE ENTWICKLUNG DER ÖRTLICHEN INDUSTRIE EINE WENDE IN DER PRODUKTION VON KONSUMGÜTERN HERBEIFÜHREN

**Rede auf dem Landeskongreß der Funktionäre
der örtlichen Industrie**

27. Februar 1970

Im Namen des Zentralkomitees der Partei und der Regierung der Republik möchte ich zunächst den hier anwesenden Genossen sowie allen Werktätigen der örtlichen Industrie, die sich aktiv für die Entwicklung der örtlichen Industrie unseres Landes eingesetzt haben, ganz herzlich danken.

Ich möchte darüber sprechen, wie wir durch die weitere Entfaltung dieses Zweiges einen neuen großen Aufschwung in der Konsumgüterproduktion erreichen können.

I. ÜBER DIE SCHNELLE ANGLEICHUNG DES NIVEAUS DER LEICHTINDUSTRIE AN DIE ENTWICKLUNG DER SCHWERINDUSTRIE

Unsere Wirtschaft war früher infolge der Kolonialherrschaft des japanischen Imperialismus sehr rückständig und äußerst einseitig strukturiert. Die japanischen Imperialisten behinderten in unserem Land mit allen Mitteln die Entwicklung der Schwerindustrie, um Korea

ökonomisch zu versklaven und es auf ewig in ihre Kolonie zu verwandeln. Wenn es bei uns in der Vergangenheit überhaupt eine Schwerindustrie gab, so waren es nicht mehr als ein unbedeutender extraktiver Bereich zur Ausplünderung unserer reichen Bodenschätze durch die japanischen Imperialisten, nicht mehr als einige Betriebe für die Produktion von Halbfabrikaten der ersten Verarbeitungsstufe.

In der Zeit vor der Befreiung war nicht nur dieser Zweig in unserem Lande sehr rückständig, sondern in erheblicherem Maße auch die Leichtindustrie. Mit dem Ziel, das koreanische Volk auszubeuten, wurde ihre Entwicklung durch die japanischen Imperialisten auf die eine oder andere Weise behindert. Sie raubten unserem Land große Mengen an Rohstoffen, stellten daraus alle von unserem Volk benötigten Konsumgüter in ihrem Lande her und verkauften sie wieder an uns. Die imperialistischen Kolonialherren Japans untersagten auch den Koreanern, sich die Technik der Leichtindustrie anzueignen. Als Ergebnis war unsere Konsumgüterproduktion äußerst zurückgeblieben und selbst das traditionelle Handwerk völlig verfallen. Vor der Befreiung des Landes konnten wir nicht einmal solche Dinge wie Bleistifte, Federn und Käämme aus eigener Kraft herstellen. Wenn es unter der Kolonialherrschaft des japanischen Imperialismus bei uns eine Leichtindustrie gab, so waren das nur kleine Schuhfabriken, die Gummischeuhe in geringen Mengen produzierten, sowie unbedeutende Papierfabriken. Was den wichtigsten Zweig in diesem Bereich, die Textilproduktion, angeht, so gab es vor der Befreiung bei uns als relativ großes Werk die Textilfabrik Sariwon, aber auch deren jährliche Produktion umfaßte nicht mehr als einige hunderttausend Meter Gewebe. Heute erzeugt bei uns lediglich eine einzige örtliche Textilfabrik weit mehr Gewebe als seinerzeit dieser Betrieb. Daraus geht klar hervor, wie unbedeutend die Leichtindustrie bei uns vor der Befreiung war.

Da uns die alte Gesellschaft eine so kolonialbedingte einseitige und rückständige Wirtschaft hinterließ, waren wir gezwungen, sowohl die Schwerindustrie als auch die Leichtindustrie neu aufzubauen. Unter diesen Bedingungen, da es an allem mangelte, war es äußerst kompliziert, für beide Zweige eine Basis zu schaffen. Wir mußten

jedoch trotz aller Hindernisse diese Aufgabe unbedingt erfüllen. Wir haben unter der Losung „Laßt uns alle zusammen – wer Kraft hat, mit seiner Kraft, wer die Technik kennt, mit seinen technischen Fertigkeiten, wer Geld hat, mit seinem Geld, wer Wissen hat, mit seinem Wissen – ein neues Vaterland bauen!“ das ganze Volk zum Aufbau eines starken, souveränen und unabhängigen Staates tatkräftig mobilisiert.

Um das Fundament für die selbständige nationale Wirtschaft zu legen und den Sozialismus zu errichten, muß man die Schwerindustrie vorrangig entwickeln. Ohne eigene starke Schwerindustrie kann man das Land nicht industrialisieren und folglich auch nicht die materiell-technische Basis des Sozialismus schaffen. Nur durch die Förderung der Schwerindustrie ist es möglich, sowohl die Leichtindustrie als auch die Landwirtschaft zu entwickeln. Das ist beim Aufbau der sozialistischen Wirtschaft eine Gesetzmäßigkeit. Besonders unter den Bedingungen, daß wir den Sozialismus in einem gespaltenen Land und in direkter Konfrontation mit den US-Imperialisten aufbauen, ist die Entfaltung der Schwerindustrie für uns von größerer Dringlichkeit.

Zusammen mit der Schwerindustrie muß man auch die Leichtindustrie entwickeln. Nur so ist es möglich, die Produktion von Konsumgütern und damit den Lebensstandard des Volkes zu erhöhen. Um das Dasein unseres Volkes zu sichern, das in der Zeit der Herrschaft des japanischen Imperialismus unter Armut und Hunger gelitten und infolge des dreijährigen Krieges sogar die Grundlagen seiner Existenz verloren hatte, und um ihm baldmöglichst ein gutes Auskommen zu schaffen, so daß es die anderen nicht zu beneiden braucht, mußte man die Leichtindustrie schnell voranbringen.

Eben von diesen objektiven Erfordernissen ausgehend, hat unsere Partei unmittelbar nach dem Waffenstillstand die Linie des Wirtschaftsaufbaus erarbeitet, nämlich vorrangig die Schwerindustrie und gleichzeitig mit ihr die Leichtindustrie und die Landwirtschaft voranzubringen. Diese Linie war eine neue Politik. Sie unterscheidet sich von der in den kapitalistischen Ländern, die mit den durch die vorrangige Entwicklung der Leichtindustrie erzielten Profiten die Schwerindustrie schufen, und von der einiger sozialistischer Länder,

die erst nach einer gewissen Zeit der vorrangigen Stärkung der Schwerindustrie die Leichtindustrie ausbauten. In jener Zeit traten Sektierer, die sich in die Reihen der Partei eingeschlichen hatten, gegen diese Linie mit dem Argument auf, daß sie bisher noch in keinem Land erprobt worden sei; und manche diskreditierten sie, indem sie behaupteten, „Maschinen bringen uns keine Nahrung“ oder „Maschinen kann man nicht essen“. Aber wir wiesen alle ihre Verleumdungen und ihre Hetze zurück und kämpften weiter entschlossen für die Durchsetzung der Grundlinie der Partei beim wirtschaftlichen Aufbau.

Das Leben hat eindeutig gezeigt, daß diese Linie, das vorrangige Wachstum der Schwerindustrie bei gleichzeitiger Forcierung der Leichtindustrie und der Landwirtschaft zu sichern, wohl durchdacht ist und sich in ihr die ökonomischen Gesetze des Sozialismus und die objektiven Realitäten unseres Landes richtig widerspiegeln. Dank unserem energischen Kampf um die Durchsetzung dieser Linie wurden nicht nur bei der Schaffung der Schwerindustrie, sondern auch bei der Entfaltung der Leichtindustrie große Erfolge erzielt. Nachdem wir auf der Plenartagung des Zentralkomitees der Partei im Juni 1958 die Aufgabe stellten, in jeder Stadt, in jedem Kreis mehr als einen örtlichen Industriebetrieb zu errichten, und dann einen umfassenden Kampf als Bewegung des ganzen Volkes für das Voranschreiten der örtlichen Industrie führten, wurde als Ergebnis eine grundlegende Wende in der Konsumgüterproduktion erreicht. Hätten wir das nicht getan, so wären wir gezwungen gewesen, die Waren des Grundbedarfs unter großem Aufwand an Devisen in anderen Ländern zu kaufen. Heute produzieren wir alle lebensnotwendigen Konsumgüter selbst. Unser Volk trägt Kleidung aus den bei uns hergestellten Stoffen und die von uns produzierten Schuhe und verbraucht ausschließlich eigene Erzeugnisse des Grundbedarfs. Das ist ein großer Erfolg beim Aufbau der neuen Gesellschaft. Zu Recht können wir mit Würde darauf stolz sein.

Damit dürfen wir uns jedoch keinesfalls zufriedengeben. Heute hat die gesamte industrielle Basis unseres Landes das Niveau eines Industriestaates erreicht, aber der Lebensstandard des Volkes ist noch zu niedrig, und die Leichtindustrie bleibt hinter der Schwerindustrie zurück. In diesem Jahr werden in der Schwerindustrie 2,2 Mio. t Stahl,

1,5 Mio. t chemische Düngemittel und 16 Mrd. kWh Elektroenergie erzeugt. Damit hat sie einen bedeutenden Stand erreicht, aber die Leichtindustrie entwickelt sich nicht dementsprechend.

Wie allgemein bekannt, besteht das Wichtigste beim sozialistischen Wirtschaftsaufbau darin, die richtigen Proportionen zwischen Akkumulation und Konsumtion, zwischen der Produktion von Produktions- und Konsumtionsmitteln zu wahren. Wenn dies nicht in der richtigen Weise erfolgt, ist es nicht möglich, die erweiterte Reproduktion ständig zu gewährleisten und das Lebensniveau des Volkes systematisch zu heben. Deshalb müssen bei der Aufstellung des Volkswirtschaftsplanes stets die richtigen Proportionen zwischen Akkumulation und Konsumtion, zwischen der Produktion von Produktions- und Konsumtionsmitteln eingehalten werden.

Gestützt auf diese Prinzipien haben wir Jahr für Jahr den Volkswirtschaftsplan erarbeitet. Da es unsere Funktionäre jedoch nicht verstehen, eine lückenlose organisatorische Arbeit zu leisten, um durch die effektive Nutzung der bereits geschaffenen Basis der Leichtindustrie und die Mobilisierung aller Reserven und Möglichkeiten die Konsumgüterproduktion schnell zu entwickeln, bleibt die Leichtindustrie hinter der Schwerindustrie zurück; das führt dazu, daß der Lebensstandard des Volkes im Vergleich zur vorhandenen wirtschaftlichen Basis nicht hoch genug ist.

Gegenwärtig entspricht die Qualität der Erzeugnisse auf so wichtigen Gebieten der Produktion wie bei Stoffen und Schuhen noch nicht in gleichem Maße der Quantität. Mit anderen Worten: Die geschaffene Produktionsbasis dieses Zweiges ist beachtenswert, und so bedeutende Konsumgüter wie Stoffe und Schuhe werden in genügender Menge hergestellt, aber da ihre Qualität niedrig ist, können wir die Bedürfnisse der Bevölkerung nur unzureichend befriedigen.

Wenn man nur die Textilindustrie nimmt, so kann man sagen, daß die feste Basis für die Herstellung der von der Bevölkerung geforderten Sortimente an guten Stoffen vorhanden ist. In unserem Land gibt es Textilwerke Pyongyang, Kusong und Kaesong, die Kammgarnfabrik in Hamhung, das Textilwerk Sariwon, die Flachweberei Hyesan und viele andere derart große Betriebe mit moderner Ausrüstung, die dem

Weltniveau entspricht. Außerdem haben wir zahlreiche örtliche Textilfabriken, die alle vielfach größer sind als die Fabriken der Kapitalisten zur Zeit der Herrschaft des japanischen Imperialismus. Dank dieser in der Textilindustrie geschaffenen festen Zentren werden wir in diesem Jahr 400 Mio. Meter Gewebe produzieren. Dies ermöglicht es uns, pro Kopf der Bevölkerung mehr als 30 Meter Stoffe zur Verfügung zu stellen. Aber ihre Qualität ist noch nicht hoch genug.

In der Konsumgüterproduktion ist nicht nur die Qualität der Erzeugnisse niedrig, sondern auch ihr Sortiment und ihre Menge sind unzureichend. Man sagt, daß mehr als zehntausend Waren zu den lebensnotwendigen Konsumgütern gehören. Aber unsere Erzeugnisse sind nicht sortimentsreich, und auch die Menge entspricht nicht dem Bedarf der Bevölkerung.

Worin besteht nun die Ursache, daß die Qualität unserer Konsumgüter so niedrig ist und deren Sortiment und Menge nicht ausreichen?

Das liegt vor allem daran, daß unsere Leichtindustrie eine kurze Geschichte hat.

Infolge der Kolonialherrschaft des japanischen Imperialismus blieb vor der Befreiung die Entwicklung der Leichtindustrie aus; und da es außerdem bald danach wieder zum Krieg kam, konnte ihre allseitige Entfaltung erst nach dem Waffenstillstand in Angriff genommen werden.

Solch ein Land wie Japan hat – von der Meijireform an gerechnet – eine hundertjährige Tradition in der modernen Industrie, und die Englands umfaßt mehrere Jahrhunderte. Auch in der Sowjetunion oder in China hat sich die Leichtindustrie seit langem auf einer gewissen Grundlage entwickelt. Aber in unserem Lande beträgt ihre Geschichte faktisch erst gute 10 Jahre.

Bisher haben wir für die Schaffung der modernen Leichtindustriebasis viel Kraft eingesetzt und auf diesem Gebiet auch bedeutende Erfolge erzielt. Aber da die Zeit zu kurz war, fehlt es uns noch an vielem. Außerdem haben wir in nicht genügendem Maße die notwendigen Erfahrungen in der Leitung moderner Betriebe gesammelt, so daß wir die zahlreichen, gut eingerichteten Fabriken

noch nicht wie erforderlich nutzen können. Die Tatsache, daß wir nicht in der Lage sind, eine der bereits geschaffenen Basis entsprechende Menge an qualitativ guten Konsumgütern zu produzieren, könnte man als unvermeidliche Erscheinung der kurzen Entwicklungsgeschichte unserer Industrie betrachten.

Eine andere Ursache der Rückständigkeit unserer Leichtindustrie besteht darin, daß die für sie notwendigen Ausrüstungen und Materialien nur in unzureichendem Maße bereitgestellt wurden. Es ist möglich, sie damit hinlänglich zu versorgen, wenn man nur ein wenig darauf achtet. Aber das Staatliche Plankomitee und andere Staats- und Wirtschaftsorgane haben sich früher dieser Frage wenig zugewandt. Auf diese Weise setzte man sich auch bei der Aufstellung des Staatsplanes in vielen Fällen über die Anforderungen der Leichtindustrie an Ausrüstungen und Materialien hinweg, weil man sie für geringfügig hielt; es wurden für diesen Zweig auch nur wenig Devisen zur Verfügung gestellt. Wollte man das mit einem Baum vergleichen, so bedeutet dies, daß man nur große und dicke Äste sah und die kleinen und dünnen nicht bemerkte.

Ein weiterer Grund für die Rückständigkeit unserer Leichtindustrie besteht in der mangelhaften Leitungstätigkeit in diesem Bereich.

Es ist keineswegs so, daß die Konsumgüterproduktion etwa deshalb ein niedriges Niveau hat, weil der Staat zu wenig dafür investierte oder die den ökonomischen Gesetzen des Sozialismus gemäßen Proportionen zwischen Akkumulation und Konsumtion nicht genügend wahrte. Natürlich hat der große Kraftaufwand für die Rüstungsindustrie in den vergangenen Jahren einen gewissen Einfluß auf die Leichtindustrie ausgeübt. Auf der Parteikonferenz des Jahres 1966 wurde die Linie gegeben, die Wirtschaft und die Landesverteidigung entsprechend der entstandenen Situation parallel zu entwickeln. So setzten wir zusätzlich große Mittel für die Verwirklichung unseres Kurses dafür ein, das ganze Land in eine Festung zu verwandeln, das ganze Volk zu bewaffnen, die gesamte Armee in eine Kaderarmee umzugestalten und sie zu modernisieren. Man darf jedoch nicht glauben, nur deshalb sei es nicht möglich gewesen, die Produktion von Konsumgütern voranzubringen. Das Problem besteht darin, daß die

zuständigen Funktionäre auf diesem Gebiet die Arbeit nicht so richtig leiteten und organisierten, damit die bestehende Basis für die Leichtindustrie ihre Wirksamkeit voll und ganz hätte erreichen können.

In den vergangenen Jahren gab es nicht wenige Fälle von Bürokratismus und Subjektivismus bei den Funktionären der Leichtindustrie. Sie haben häufig die Plankennziffern geändert, in den schlimmsten Fällen sogar mehrmals in einem Monat, und so den richtigen Ablauf der Produktion in den Betrieben gestört.

Nennen wir als Beispiel die Frottiertuchfabrik Sariwon. Ursprünglich war sie für die Herstellung guter Erzeugnisse bekannt, aber die Funktionäre des Ministeriums für Textil- und Papierindustrie begaben sich in diesen Betrieb und ordneten willkürlich an, die Produktion auf Moskitonetze umzustellen. Ihre Herstellung erfordert jedoch neue Ausrüstungen und die Meisterung einer neuen Technik. Deshalb wäre es besser gewesen, entweder eine neue Fabrik für Moskitonetze zu bauen oder einen Betrieb der örtlichen Industrie, in dem man noch keine einwandfreien Stoffe herstellt, mit der entsprechenden Produktion zu beauftragen. Warum hat man also angeordnet, in einem Betrieb, der sogar für den Export bestimmte Frottiertücher lieferte, Moskitonetze zu produzieren?

Weil Funktionäre, sobald sich in den Betrieben dank der Spezialisierung die Qualität bestimmter Erzeugnisse erhöht, die Herstellung anderer Erzeugnisse anordnen und heute dies und morgen das Gegenteil verlangen, können diese Betriebe, so sehr sie sich auch bemühen, weder die Produktion steigern noch deren Qualität erhöhen. Das ist genau so, als wenn ein Verkehrspolizist einem Kraftfahrer kein richtiges Zeichen für die freie Fahrt gibt. Auch ein ausgezeichnete Chauffeur kann seinen Wagen nicht in die beabsichtigte Spur steuern, wenn der Verkehrspolizist den Stab einmal in die eine und gleich wieder in die andere Richtung hält.

Ein besonders großer Fehler in der Leitung der Leichtindustrie besteht darin, daß keine guten Bedingungen für die aktive Entfaltung der Initiative in den einzelnen Gebieten geschaffen wurden. In den vergangenen Jahren hat das zuständige zentrale Organ unter dem Vorwand, man wolle die staatliche Aufsicht über die Wirtschaft nach

dem Prinzip des Zentralismus festigen, die örtliche Industrie mehr als nötig kontrolliert. Um die Industrie für Nahrungsmittelverarbeitung und die für Massenbedarfsgüter schnell zu entwickeln, haben wir das Ministerium für Lebensmittel- und Gebrauchsgüterindustrie geschaffen. Natürlich war das eine richtige Maßnahme. Aber es wurden ihm zu viele Betriebe unterstellt, so daß es ihm nicht möglich war, sie gut anzuleiten. Ohne die konkreten Bedingungen zu untersuchen, trafen damals die Funktionäre dieses Bereiches eine subjektivistische Entscheidung und legten unter dem Vorwand der Spezialisierung Betriebe zusammen. Als Ergebnis wurden nicht wenige örtliche Industriebetriebe abgeschafft; das Sortiment der Erzeugnisse verringerte sich erheblich. Wenn sachkundige Funktionäre der örtlichen Machtorgane die örtlichen Industriebetriebe geleitet hätten, wäre es nicht zu solchen Erscheinungen gekommen.

Ich bin der Meinung, daß die Rückständigkeit unserer Leichtindustrie im wesentlichen durch die erwähnten drei Hauptursachen bedingt ist. Um die Leichtindustrie schnell an den Stand der Schwerindustrie anzugleichen, ist es deshalb notwendig, erstens durch die verstärkte technische Revolution ihr niedriges technisches Niveau rasch zu heben, zweitens sie ausreichend mit den nötigen Ausrüstungen und Materialien zu versorgen und drittens durch eine bessere Leitung alle Bedingungen für die aktive Entfaltung der örtlichen Initiative in der Konsumgüterproduktion zu schaffen.

II. DIE AUFGABEN FÜR EINE GRUNDLEGENDE WENDE IN DER KONSUMGÜTERPRODUKTION DURCH DIE ENTWICKLUNG DER ÖRTLICHEN INDUSTRIE

Die Entwicklung der zentralgeleiteten Leichtindustrie reicht allein nicht aus, um den gesamten Zweig schnell voranzubringen und eine grundlegende Wende in der Konsumgüterproduktion zu erzielen. Will man sie nur mit Hilfe der zentralgeleiteten Betriebe steigern, so

erfordert das eine lange Zeit. Deshalb gilt es, neben der zentralgeleiteten die örtliche Industrie in großem Maßstab zu entfalten. Indem man den Kurs der parallelen Entwicklung der zentralgeleiteten Industrie und der örtlichen mittleren und kleinen Industriebetriebe weiter konsequent durchsetzt, muß man einerseits die große Kraft der zentralgeleiteten Industrie voll nutzen, andererseits die Initiative der Regionen und die Schöpferkraft der Massen aktiv mobilisieren. Nur dann ist es möglich, die Industrie für Gebrauchsgüter und Lebensmittelverarbeitung entscheidend voranzubringen und die Bedürfnisse der Werktätigen an Konsumgütern noch besser zu befriedigen.

Örtliche Industriebetriebe können ohne Schwierigkeiten durch die Mobilisierung örtlicher Rohstoffe, Materialien und nichtberufstätiger Arbeitskräfte gebaut werden; es ist auch möglich, die Ausrüstungen ohne großen Aufwand zu beschaffen. Unter den Bedingungen, daß die Hausfrauen als Arbeitskräfte einbezogen werden, ist es nicht notwendig, Wohnhäuser für die Belegschaft zu bauen. Wir können daher ohne große staatliche Investitionen in kurzer Frist viele örtliche Betriebe errichten und die Produktion von Konsumgütern rasch steigern.

Durch die Errichtung vieler solcher Industriebetriebe kann man ihre Basis in der Nähe der Rohstoffquellen und der Konsumenten ansiedeln und so Produktion und Versorgung noch besser regeln; es wird dann auch keine gesellschaftliche Arbeit verschwendet. Die Schaffung der örtlichen Industrie ermöglicht es, die Industrie im ganzen Lande gleichmäßig und die örtliche Wirtschaft komplex zu entwickeln sowie auch Erscheinungen der Bevölkerungskonzentration in den Städten, wie sie in der kapitalistischen Gesellschaft üblich ist, zu verhindern.

Die Entfaltung der örtlichen Industrie übt auch eine starke Wirkung aus, um die Verbindungen zwischen der Industrie und der Landwirtschaft zu festigen sowie die Unterschiede zwischen Stadt und Land zu verringern. Die örtlichen Industriebetriebe kaufen und verarbeiten die verschiedenen Produkte der Landwirtschaft sowie die von Nebengewirtschaften. So leisten sie einen großen Beitrag zur Erhöhung der Einkünfte der Bauern, besonders der Gebirgsbauern, und beschleunigen die Entwicklung der Landwirtschaft durch die

Stimulierung ihrer Produktion und der in den individuellen Wirtschaften.

Die örtliche Industrie in großem Maße zu entfalten und damit eine Neuerung in der Konsumgüterproduktion herbeizuführen, ist auch sehr wichtig, um den Frauen die schwere Küchen- und Hausarbeit zu erleichtern. Die Frauen unseres Landes sind schon lange von der feudalen, kapitalistischen Ausbeutung und Unterdrückung befreit, aber noch zu sehr durch die häuslichen Pflichten gebunden. Tagsüber arbeiten sie im Betrieb, und am Abend müssen sie zu Hause Reis kochen, Wäsche waschen und verschiedene andere Dinge verrichten. Das bedeutet mit anderen Worten, daß die Frauen eine doppelte Last tragen. Wenn wir aber in großer Stückzahl Waschmaschinen und andere Küchengeräte herstellen sowie reichlich verschiedene verarbeitete Nahrungsmittel liefern, kann man die Bürde der Frauen beträchtlich erleichtern. Arbeiten die ehemaligen Hausfrauen in den örtlichen Industriebetrieben, wird der Lebensstandard der Arbeiter und Angestellten durch die Einkommenssteigerung pro Haushalt bedeutend angehoben und auch die Revolutionierung der Frauen und ihre Umformung nach dem Vorbild der Arbeiterklasse weiter beschleunigt.

Die Entwicklung der örtlichen Industrie ist auch im Hinblick auf die Landesverteidigung sehr wichtig. Wenn man überall im Lande zahlreiche mittlere und kleine Betriebe errichtet, kann man im Kriegsfall auch bei Zerstörung großer Betriebe in den Städten die Produktion in den lokalen Bereichen fortsetzen, Kriegsmaterial sicherstellen und auch die Eigenversorgung der Bevölkerung in den einzelnen Gebieten mit den Waren des Grundbedarfs reibungslos gewährleisten.

So ist die Entwicklung der örtlichen Industrie von großer politischer, wirtschaftlicher und militärischer Bedeutung. Wir müssen sie deshalb auf eine höhere Stufe heben und eine grundlegende Wende in der Konsumgüterproduktion herbeiführen, indem wir dafür einen energischen Kampf als Massenbewegung entfalten.

1. ÜBER DIE BETRÄCHTLICHE ERWEITERUNG DES SORTIMENTS UND DER QUANTITÄT DER KONSUMGÜTER

Um bei Konsumgütern das Sortiment und die Quantität zu erweitern, ist es vor allem notwendig, die Kapazität der vorhandenen Betriebe zu erweitern und sie maximal zu nutzen. Sie ist dadurch optimal zu erhöhen, daß man die Produktionsfläche der Fabriken genau berechnet, sie mit neuen Ausrüstungen versieht, wo es möglich ist, und unrationelle Herstellungsprozesse korrigiert. Außerdem müssen lückenlos die erforderlichen Bedingungen geschaffen werden, um die Produktion in allen Betrieben zu normalisieren.

Es gibt jedoch eine gewisse Grenze für die Erweiterung der Produktionskapazität der vorhandenen Fabriken. Um das Sortiment und die Quantität der Konsumgüter rasch zu vergrößern, brauchen wir viele neue örtliche Industriebetriebe.

Wie Sie auf diesem Kongreß in Ihren Diskussionsbeiträgen gesagt haben, gibt es in den einzelnen Gebieten noch manche Reserven und Voraussetzungen, um noch mehr solche Betriebe zu bauen. Wir müssen dafür in allen Kreisen eine starke Massenbewegung organisieren.

Es ist durchaus möglich, die für die Errichtung neuer örtlicher Industriebetriebe notwendigen Arbeitskräfte, Ausrüstungen und Rohstoffe in den einzelnen Gebieten selbst zu beschaffen, wenn die Funktionäre entschlossen und bei aktivem Einsatz ihre Köpfe anstrengen sowie die Schöpferkraft der Massen mobilisieren.

Heute gibt es in allen Kreisen unseres Landes staatliche Organe und fast überall auch einige große Betriebe. Aber es ist keineswegs so, daß die arbeitsfähigen Familienangehörigen der dort beschäftigten Arbeiter und Angestellten ebenfalls alle in diesen Institutionen und Produktionsstätten tätig sind. Noch immer sind es viele Frauen, die nicht im Produktionsprozeß stehen. Man kann auch mehr Arbeitskräfte gewinnen, wenn man die Mechanisierung und Automatisierung in den örtlichen Industriebetrieben einführt. Die erforderlichen Arbeitskräfte

für die Errichtung neuer örtlicher Industriebetriebe sind überall in den betreffenden Gebieten ausreichend vorhanden.

Auch die Rohstoffe stellen keine großen Probleme dar. Wenn man es genau betrachtet, gibt es in jedem Kreis genügend geeignete Quellen, die man erschließen und nutzen kann.

In den Gegenden, wo sich große metallurgische Werke befinden, könnten Betriebe für die Gebrauchsgüterproduktion entstehen, um unter Nutzung von Abprodukten dieser Werke verschiedene lebenswichtige Erzeugnisse herzustellen. Wenn man das gut organisiert, wäre es möglich, dort sogar Haushaltskühlschränke zu produzieren.

In den Gebirgsgegenden kann man unter Verwendung örtlicher Ressourcen verschiedene Gebrauchsgüter und Nahrungsmittel herstellen. Aus den Ruten des Lespedezastrauchs und der Weiden lassen sich Flechtwaren und Möbel fertigen und aus den Wildfrüchten verschiedene Lebensmittel gewinnen.

In den Küstengebieten ist es möglich, aus Fisch, Muscheln und anderen Gaben des Meeres sowie ihren Abprodukten verschiedene Nahrungsmittel bzw. Gebrauchsgegenstände zu erzeugen.

Auch wenn man in jedem Kreis eine Fabrik zur Verarbeitung von Fellen errichtet, sind wir imstande, dafür genügend Rohstoffe bereitzustellen. Man kann einen großen Beitrag zur Verbesserung der Lebenslage des Volkes leisten, wenn man in den örtlichen Industriebetrieben die von den Schülern und der Bevölkerung aufgezogenen Kaninchen rechtzeitig aufkauft, aus dem Fleisch Konserven und verschiedene andere Lebensmittel, aus den Fellen Pelzmützen, Kindermäntel und Damenpelzkragen in großer Menge herstellt und verkauft. Werden Felle von Haustieren aus den staatlichen Feldbau- und Viehzuchtbetrieben und aus den GLB sowie auch von wilden Tieren, die gefangen werden, aufgekauft und verarbeitet, so ist es möglich, noch mehr Konsumgüter in guter Qualität zu erzeugen. Die weitreichende Organisation der Fellverarbeitung in der örtlichen Industrie ist nicht nur für das gegenwärtige Leben der Bevölkerung sehr bedeutsam. Sie ist auch wichtig, um eine befriedigende Lösung des Bekleidungsproblems für den Kriegsfall rechtzeitig und lückenlos vorzubereiten.

Außerdem gibt es in den einzelnen Gebieten noch viele andere Rohstoffquellen, die man ausfindig machen und nutzen kann. Deshalb ist es durchaus möglich, unter Einsatz der eigenen Rohstoffe die örtlichen Industriebetriebe gut zu leiten, wenn der Staat die Lieferung eines Teils der entsprechenden Zusatzmaterialien gewährleistet.

Ich denke, die notwendigen Maschinen und Ausrüstungen für neue örtliche Betriebe lassen sich beschaffen, sofern die jeweiligen zentralgeleiteten Betriebe und die örtlichen Industriebetriebe dabei nur ein wenig helfen.

In den einzelnen Gebieten kann man auch die Errichtung der Produktionshallen ohne weiteres bewältigen. Es ist möglich, sowohl die vorhandenen rationell zu nutzen als auch neue zu bauen. Wo es viel Steine gibt, kann man Betriebsgebäude aus Steinen, wo es viel Bäume gibt, Blockhäuser errichten.

Es empfiehlt sich, daß der Staat die Mittel für den Bau neuer örtlicher Industriebetriebe in Form von langfristigen Krediten zur Verfügung stellt.

Wenn man auf diese Weise die Arbeitskräfte und Rohstoffe, die Maschinen, Ausrüstungen und Finanzen aufbringt, können in jedem Kreis noch einige neue Betriebe der örtlichen Industrie entstehen.

Die Frage, welche Produkte die neuen Betriebe herstellen sollen, muß man entsprechend den konkreten Bedingungen des jeweiligen Gebietes entscheiden. Zu fertigen ist alles, wozu die betreffenden Orte imstande sind und was die Bevölkerung verlangt. Je mehr verschiedene Erzeugnisse es sind, desto besser.

Es ist durchaus nicht so, daß all diese Betriebe nur neue Sortimente produzieren müssen. Unter Nutzung der örtlichen Reserven kann man auch die gleichen Erzeugnisse herstellen, die bereits andere Betriebe fertigen. Es ist nicht schlecht, wenn es an verschiedenen Orten Werke gibt, die gleiche Produkte herausbringen. Das ist sogar dringend notwendig, um sowohl die Quantität der Konsumgüter zu vergrößern als auch ihre Qualität zu verbessern.

Bis vor wenigen Jahren hatte die Schuhfabrik in Sinuiju den überwiegenden Teil des entsprechenden Bedarfs im Lande gedeckt. Wurde in diesem Betrieb infolge schlechter Arbeit der Plan nicht

erfüllt, gab es überall kaum Schuhe, was zu Unannehmlichkeiten für die Bevölkerung führte. Hier verbarg sich auch einer der Gründe, weshalb die schnelle Verbesserung der Schuhqualität nicht möglich war. Wenn es viele solche Fabriken gegeben hätte, wäre es möglich gewesen, untereinander zu wetteifern und sich aktiv darum zu bemühen, die Qualität der Erzeugnisse zu erhöhen. Solange aber die Schuhproduktion auf einen Betrieb konzentriert blieb, war es unerheblich, ob er gute Schuhe machte oder schlechte. Um diese Erscheinungen zu überwinden, beschloß unsere Partei vor einigen Jahren, in jedem Bezirk eine Schuhfabrik zu bauen. Danach wurde die Produktion unbestreitbar gesteigert und auch die Qualität bedeutend verbessert.

Wir haben jetzt nur ein großes Glühlampenwerk. Deshalb mangelt es an Lampen, wenn hier durch eine Panne oder wegen schlechter Arbeit der Funktionäre die Produktion nicht normal verläuft. Wie im Falle der Schuhfabrik, müssen wir eine Bewegung entfalten, um in jedem Bezirk auch ein oder zwei Glühlampenwerke zu errichten.

Wir müssen auch überall mehr Flaschenfabriken bauen. Ohne eine derart ausreichende Produktion kann sich die Nahrungsmittelindustrie nicht entwickeln. Nur wenn genügend Flaschen und Gläser vorhanden sind, ist es möglich, solche unentbehrlichen Getränke und Lebensmittel wie Limonade, Bier, Fruchtsäfte, Mineral- und Sodawasser sowie Konserven herzustellen. Dringend notwendig sind Flaschen und Gläser aber nicht nur für die Nahrungsgüterindustrie, sondern auch für die chemische Industrie und andere Zweige; außerdem werden sie von der Bevölkerung vielfältig genutzt. Wie wir sehen, ist die Nachfrage nach Flaschen und Gläsern außerordentlich groß, aber jetzt gibt es bei uns nur das Glaswerk Nampho mit der entsprechenden Produktion. Aber allein dieser Betrieb kann den Bedarf überhaupt nicht decken. Deshalb ist es erforderlich, überall im Lande mehr Werke für die Flaschenproduktion zu errichten. Solch ein Vorhaben ist nicht so schwierig zu realisieren. Wenn unsere Funktionäre den Mystizismus aufgeben und kühn an die Arbeit gehen, kann man überall Gläser und Flaschen herstellen. Bei Vorhandensein von Sand und Soda ist dies ohne komplizierte Ausrüstungen möglich.

Ebenfalls ist es geboten, in den verschiedenen Gegenden neue Bleistiftfabriken zu bauen.

Gegenwärtig gibt es bei uns nur einen solchen Betrieb. Zweifellos arbeitet er sehr gut, denn er ist vortrefflich mechanisiert; vor kurzer Zeit machte man dort sogar eine großartige Erfindung, die es ermöglicht, ohne Holz Bleistifte herzustellen. Man kann sagen, daß jetzt fast alle schwierigen technischen Probleme in der Bleistiftproduktion gelöst sind. Diese Fabrik stellt heute preisgünstige Erzeugnisse her. Die Produktion der Belegschaft pro Kopf ist wertmäßig stark gestiegen, weil sie einen hohen Grad der Mechanisierung erreicht hat.

In den vergangenen 25 Jahren haben wir wahrhaft große Anstrengungen unternommen, um auf ein so hohes Niveau in der Bleistiftproduktion zu kommen. Sie müssen genau wissen, wie sich unsere Partei seit der Befreiung bis auf den heutigen Tag um die Lösung dieses Problems bemühte. In den früheren Jahren, als wir den bewaffneten Kampf gegen die japanischen Imperialisten führten, dachten wir gar nicht daran, daß nach der Befreiung des Vaterlandes so etwas wie Bleistifte zu einer ernsten Aufgabe werden könnte. Aber kaum hatten wir die Macht in die Hand genommen, stießen wir als erstes auf diese Frage. Im Alltag sind drei Dinge am wichtigsten: essen, arbeiten und lernen, aber zum Lernen braucht man Bleistifte. Wir benötigten sie so dringend, um gleich nach der Befreiung vor allem das Analphabetentum vieler Menschen zu überwinden. Wir hatten jedoch damals keine Bleistiftfabrik in unserem Lande. Aus diesem Grunde haben wir nach der Bildung des Provisorischen Volkskomitees Nordkoreas dieses Problem als ersten Punkt auf die Tagesordnung gesetzt und diskutiert; wir beschlossen, die Produktion von Bleistiften in die eigenen Hände zu nehmen. So haben unsere Arbeiter und Techniker in mühevoller Arbeit zum ersten Mal aus dem Gemisch von Ton, Gips und Graphitpulver Bleistifte hergestellt, die einer Kerze ähnelten. So begann unsere erste Produktion. Von jener Zeit an bis auf den heutigen Tag hat unsere Partei dieser Frage beharrlich Aufmerksamkeit geschenkt, haben die Funktionäre des Bereiches unermüdliche Anstrengungen unternommen und heute stellen wir so gute Bleistifte her.

Jetzt stehen wir vor der Aufgabe, noch mehr Bleistiftfabriken zu bauen sowie die Schüler und Werktätigen mit verschiedenartigen und in guter Qualität produzierten Bleistiften ausreichend zu versorgen. Wie einwandfrei auch die vorhandene Fabrik eingerichtet ist und wie gut sie auch arbeitet, so dürfen wir uns doch nicht nur auf sie stützen. Da wir jetzt neue Methoden zur Herstellung von ausgezeichneten Bleistiften kennen und es überall in unserem Lande Graphit gibt, ist es möglich, an verschiedenen Orten viele solche Betriebe zu errichten. Nach exakter Untersuchung der verschiedenen Bedingungen in den geeigneten Gegenden sollte man neue Bleistiftfabriken bauen und in den nächsten Jahren deren Produktion bedeutend steigern.

Ferner ist es erforderlich, allerorts im Lande viele örtliche Industriebetriebe für die Herstellung mannigfaltiger anderer Erzeugnisse zu errichten und so das Sortiment sowie die Menge der Konsumgüter rasch zu erhöhen.

2. ÜBER DIE WEITERE ERHÖHUNG DER QUALITÄT DER KONSUMGÜTER

Die Erhöhung der Qualität der Konsumgüter hat heute eine genau so große Bedeutung wie die Vergrößerung ihrer Quantität und die Erweiterung ihres Sortiments.

In der Zeit, als die Konsumgüter für die Werktätigen nicht ausgereicht hatten, war es noch dringend, mehr auf die Menge zu achten als auf die Qualität. Doch die Situation hat sich verändert. Der Lebensstandard unserer Werktätigen ist insgesamt wesentlich gestiegen, und sie verlangen ausgezeichnete Konsumgüter. Waren von niedriger Qualität lassen sich heutzutage nicht mehr verkaufen. Die Zeit, als die Betriebe auch solche Erzeugnisse produzierten und die ungeachtet dessen in jeder Menge verkauft wurden, ist bereits vorbei, und nun ist die Zeit für eine neue Etappe gekommen, in der die Qualität der Konsumgüter im allgemeinen zu erhöhen ist.

Um dies zu erreichen, müssen die Betriebe der Leichtindustrie weiter modernisiert und die Produktionsprozesse vervollkommnet werden.

Die Tatsache, daß jetzt die Qualität der Konsumgüter nicht hoch ist, hängt in starkem Maße damit zusammen, daß die entsprechenden Betriebe nicht auf all die notwendigen Produktionsprozesse eingestellt sind. Nehmen wir zum Beispiel ein Textilwerk. Um gute Gewebe zu produzieren, müssen alle Stadien der Vor- und Endfertigung gewährleistet sein. Jetzt gibt es in einigen Betrieben jedoch keine Verfahren für die Nachbehandlung, und deshalb produzieren sie lappige und sich stark dehnende Stoffe; andere wieder haben keine Färberei, um die Gewebe entsprechend behandeln zu können. Erzeugnisse, die auch nicht den einen notwendigen technologischen Prozeß durchlaufen, erreichen keine hohe Qualität. Es ist erforderlich, die Technologie in den betreffenden Betrieben so schnell wie möglich zu vervollkommen. Dort, wo es keine experimentelle Technologie gibt, muß man sie schaffen, und dort, wo keine lückenlose Endfertigung vorhanden ist, muß sie eingeführt werden. Die erforderlichen Ausrüstungen müssen wir, soweit wir dazu imstande sind, selbst bauen und solche, die wir nicht produzieren können, importieren. In jedem Falle müssen alle Betriebe über die notwendige Produktionstechnologie verfügen und qualitativ gute Erzeugnisse herstellen.

Daß gegenwärtig die Betriebe der Leichtindustrie die Qualität der Konsumgüter nicht erhöhen können, hängt u. a. auch damit zusammen, daß die staatlichen Planungsorgane nicht richtige Produktionsaufgaben stellen.

Diese Organe müssen dabei pflichtgemäß deren Kapazität genau untersuchen und entsprechend die Auflagen bestimmen. Jedoch gibt es jetzt manchmal Fälle, in denen dies nicht beachtet wird. Eine Schuhfabrik hat z. B. ein Leistungsvermögen von einer Million Paar Schuhe; das staatliche Planungsorgan fordert aber einfach 1,2 Millionen Paar. Um der überzogenen Vorgabe nachzukommen, schludert die Fabrik in der Produktion, und das mindert die Qualität der Erzeugnisse.

Künftig müssen die staatlichen Planungsorgane mit solch oberflächlichen Methoden Schluß machen und unter exakter Berücksichtigung der Betriebskapazitäten erfüllbare Aufgaben stellen. Falls die Ansprüche des Staates größer sind, muß man die Produktionskapazitäten erweitern und danach die zusätzlichen

Auflagen festlegen. Nur dann werden die Fabriken in der Lage sein, qualitativ gute Erzeugnisse herzustellen, indem sie ihren Plan mit bestem Können erfüllen.

Hierbei kommt es vor allem darauf an, bei den Werktätigen des Bereichs ein so hohes Bewußtsein zu entwickeln, damit sie entschlossen sind, mehr qualitätsgerechte Konsumgüter zu produzieren und das Leben der Bevölkerung wohlhabender zu machen.

Daß einige Betriebe wegen nicht in Gang gebrachter, aber unerläßlicher Produktionsprozesse oder wegen schlechter technischer Ausrüstungen keine guten Erzeugnisse herstellen, ist schließlich auch auf die verantwortlichen Mitarbeiter zurückzuführen, die sich nicht aktiv darum bemühen, deren Qualität zu erhöhen. In einigen Orten könnte man dies ohne großen Aufwand an Mitteln und Arbeitskräften in erheblichem Maße erreichen, wenn die Funktionäre nur ein wenig Augenmerk darauf richten würden, aber sie tun es nicht.

In den Betrieben der örtlichen Industrie ist die Herstellung von Back- und Süßwaren immer noch nicht mechanisiert und automatisiert. Das liegt voll und ganz daran, daß unsere Funktionäre sich nicht um das Leben des Volkes kümmern und aufs Geratewohl arbeiten. Wenn man in den Nahrungsmittelfabriken die Ausrüstungen nur soweit wie möglich vervollständigt, dürfte es gelingen, die Produktion von Back- und Süßwaren zu mechanisieren und zu automatisieren sowie auch die Qualität der Erzeugnisse wesentlich zu erhöhen. Aber in vielen einschlägigen Fabriken denkt man heute nicht daran, die Ausrüstungen zu verbessern, sondern produziert weiterhin mit handwerklichen Methoden. Dasselbe geschieht auch in den Lebensmittelfabriken, deren unmittelbare Nachbarn große Maschinenfabriken sind, die über Hunderte von Werkzeugmaschinen verfügen.

Daran sind natürlich die Mitarbeiter der Leichtindustrie in erster Linie schuld, aber in mancher Hinsicht auch die des Maschinenbaus. Würden deren Funktionäre auch nur ein bißchen Interesse aufbringen, dann gäbe es für die Großbetriebe, die jährlich Tausende von Autos, Traktoren und großen Präzisionsmaschinen herstellen, überhaupt keine Frage, ein oder zwei Typen für die Nahrungsmittelverarbeitung zu bauen. Die Frage besteht nur darin, daß die Direktoren und

Chefingenieure der Maschinenbauwerke es nicht schmerzt, wenn den Kindern in den Kinderkrippen und -gärten sowie der Bevölkerung keine guten Back- und Süßwaren zur Verfügung stehen, und daß sie nicht vom Standpunkt eines Hausherrn aus arbeiten, der die Verantwortung für die Wirtschaft des Landes und das Leben der Bevölkerung trägt.

In der Leichtindustrie müssen wir die Anstrengungen für eine höhere Qualität der Konsumgüter zuerst mit der ideologischen Auseinandersetzung beginnen – mit dem Kampf unter den Mitarbeitern dieses Zweiges um die Festigung der Verbundenheit mit dem Volk und der Arbeiterklasse. Auf diese Weise muß man erreichen, daß sie alle mit dem revolutionären Bewußtsein arbeiten, dem Volk, der Arbeiterklasse aufrichtig zu dienen und für das Leben der Werktätigen Verantwortung zu übernehmen.

Wenn sich alle Mitarbeiter der Leichtindustrie mit Entschlossenheit wie ein Mann erheben, die Ausrüstungen vervollkommen, die erforderliche Technologie einführen, die technische Qualifikation erhöhen und sich mit ganzem Herzen für die Produktion jedes Erzeugnisses einsetzen, dann wird es innerhalb der nächsten Jahre möglich sein, die Qualität aller Konsumgüter erheblich zu verbessern.

Indem wir darum kämpfen, müssen wir sie auf das internationale Niveau bringen. Dann werden alle Bürger unseres Landes gute Anzüge und Mäntel, gute Schuhe tragen und in den mit guten Möbeln eingerichteten Wohnhäusern leben.

Wir müssen in der Qualität der Konsumgüter so schnell wie möglich den Weltstand erreichen und aus dem Export von solchen Erzeugnissen viel Valuten erwirtschaften.

In der Vergangenheit war unser Außenmarkt auf wenige Länder beschränkt, demzufolge hatten wir keine Möglichkeit, Ausrüstungen und Rohstoffe nach eigenen Wünschen zu importieren, doch heute hat sich die Lage verändert. Jetzt treiben wir nicht nur mit den sozialistischen Ländern, sondern auch mit den jungen unabhängigen Staaten und mit kapitalistischen Ländern Handel. Deshalb ist es möglich, alles einzukaufen, was wir brauchen, wenn wir Devisen haben.

Wir verfügen über gewaltige Reserven, um Valuta zu erhalten;

allein schon eine durchdachte Arbeitsorganisation ermöglicht es, Devisen in gewisser Höhe zu erzielen. Es ist notwendig, viele spezialisierte Betriebe für die Exportproduktion zu bauen und in jedem örtlichen Industriebetrieb darum zu ringen, mehr als ein Sortiment für die Ausfuhr herzustellen. Gleichzeitig müssen die Betriebe, die gegenwärtig darauf spezialisiert sind, die Arbeitsprozesse mechanisieren und automatisieren und die Produktion aktiv steigern.

Ab diesem Jahr müssen wir im Laufe von etwa 10 Jahren darum ringen, den entsprechenden Anteil jährlich jeweils um 10 Prozent und mehr zu erhöhen und somit alle Erzeugnisse der Leichtindustrie auf das Niveau der Exportwaren zu bringen, und bis zum Jahr 1975 ist es zunächst notwendig, den Kampf für die Vergrößerung dieses Anteils um mehr als 50 Prozent zu entfalten.

Natürlich ist es äußerst schwierig, mit solch einer Leichtindustrie, die in unserem Lande nur eine kurze Entwicklungsgeschichte hat, die Qualität der Erzeugnisse auf den Stand der Waren in den entwickelten Ländern zu heben und sie anderen gegenüber unübertrefflich zu machen. Es ist jedoch der Mühe wert, und wenn wir uns entschlossen darum bemühen, können wir beliebig viele qualitätsgerechte und preisgünstige Konsumgüter herstellen, die in der Qualität den ausländischen Erzeugnissen nicht nachstehen.

Im Interesse einer höheren Qualität der Konsumgüter braucht man keine Valuten zu sparen.

Man sagt, das Staatliche Plankomitee habe in der Vergangenheit unter Hinweis auf den Mangel an Devisen die Einfuhr von Rohstoffen und Ausrüstungen, die in der Leichtindustrie, insbesondere aber in den Fabriken der örtlichen Industrie, benötigt werden, nicht im Plan berücksichtigt. Mit solch einer Erscheinung muß man Schluß machen. Natürlich darf man mit teurer Valuta nicht das beschaffen, was wir mit eigenen Kräften sehr wohl produzieren können, aber was es bei uns gar nicht gibt oder wir nicht sofort selbst herzustellen vermögen, muß importiert werden. Also, die Ausrüstungen für die Konsumgüterproduktion, die wir bis jetzt noch nicht fertigen, oder die für die Produktion von Qualitätserzeugnissen unentbehrlichen Rohstoffe, die wir bei uns noch nicht gewinnen, müssen wir einführen, auch wenn wir

dafür eine bedeutende Summe an Valuta ausgeben.

Um die örtliche Industrie mit den erforderlichen Importen ausreichend zu versorgen, ist es geboten, künftig solch eine Ordnung einzuführen, daß 10 Prozent der Valutaeinnahmen der örtlichen Industrie – hier darf sich das Staatliche Plankomitee nicht einmischen – unmittelbar an die Außenhandelsorgane überwiesen werden, die dann das Notwendige verantwortungsbewußt zu beschaffen haben. Wenn irgendein Betrieb der örtlichen Industrie z. B. eine Million Won Valuta erwirtschaftet, so muß man davon 100 000 Won für die Einfuhr von Ausrüstungen und Material abziehen, die der Betrieb bestellt.

Um solch eine Arbeit zielstrebig zu leisten, ist es meiner Meinung nach notwendig, in jedem Bezirk eine Export-und-Import-Gesellschaft zu schaffen. Gegenwärtig ist der gesamte Außenhandel im Ministerium für Außenhandel konzentriert, wodurch es zu sehr belastet und auch nicht die Möglichkeit auszuschließen ist, Aufträge der örtlichen Industriebetriebe eigenwillig zu beschneiden. Wenn jeder Bezirk unmittelbar mit anderen Ländern den Handel aufnähme, würden solche fehlerhaften Erscheinungen nicht auftreten. Diese Gesellschaften sollten sich nur mit den Konsumgütern der örtlichen Betriebe befassen und bei der Herstellung von Verbindungen zu anderen Ländern unbedingt die Zustimmung des Ministerkabinetts einholen.

Für die Entwicklung der Konsumgüterproduktion und die Verbesserung der Erzeugnisqualität ist es notwendig, mustergültige Betriebe zu bauen. Wenn wir in der jeweiligen Branche eine derartige Fabrik errichten und solche Beispiele im ganzen Lande verallgemeinern, dann können wir innerhalb kurzer Zeit die Industrie für Lebensmittelverarbeitung und die für Gebrauchsgüter auf eine höhere Stufe heben.

3. ÜBER DIE AKTIVE UNTERSTÜTZUNG DER ÖRTLICHEN INDUSTRIE DURCH ALLE ZWEIGE DER VOLKSWIRTSCHAFT

Die örtliche Industrie stark zu entwickeln, Menge und Sortiment der Konsumgüter zu vergrößern und ihre Qualität zu erhöhen, ist eine

überaus schwierige und riesige Arbeit, die das Einsatzvermögen der Mitarbeiter dieses Zweiges überfordert. Diese Aufgabe ist nur dann erfolgreich zu bewältigen, wenn sie im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit des gesamten Staates steht und von der ganzen Gesellschaft unterstützt wird.

Es ist eigentlich ein Charakterzug der kommunistischen Arbeitsmethode, daß die Fortgeschrittenen den Zurückgebliebenen, die fortgeschrittenen Zweige den zurückbleibenden helfen, sie mitreißen und gemeinsam vorwärtsschreiten.

In der sozialistischen Gesellschaft gilt es, das Prinzip, daß die Arbeiterklasse die Bauernschaft führt, die Industrie der Landwirtschaft hilft und die Stadt das Dorf unterstützt, durchzusetzen. Dieses Prinzip muß auch in der Industrie eingehalten werden: Die Schwerindustrie hilft der Leichtindustrie, die zentralgeleitete Industrie der örtlichen und der Großbetrieb dem kleinen. Es ist eine selbstverständliche Pflicht, daß alle Zweige der örtlichen Industrie beistehen, weil insbesondere die Herbeiführung einer Wende in der Konsumgüterproduktion eine wichtige Arbeit für die Erhöhung des Lebensniveaus der ganzen Bevölkerung ist.

Gegenwärtig muß die zentralgeleitete Industrie, vor allem die Schwerindustrie, in sehr vieler Hinsicht der örtlichen Industrie helfen, die seit ihrem Aufbau bis heute zwar große Fortschritte gemacht, aber im Vergleich zur zentralgeleiteten Industrie immer noch eine schwache materiell-technische Basis hat und in der die Qualifikation der Arbeiter niedrig ist und es in der Leitung der Betriebe nicht wenige Mängel gibt.

Die Schwerindustrie sollte vor allem darum ringen, die erforderlichen Maschinen und Ausrüstungen für die örtliche Industrie herzustellen.

Natürlich ist es zweckmäßig, wenn die Maschinenbaubetriebe auch Konsumgüter produzieren, aber vor allem ist es wichtig, daß sie für den Bedarf der örtlichen Betriebe Pressen, kleine Drehbänke, Bohrmaschinen und andere Werkzeugmaschinen sowie verschiedene Einzwecksmaschinen liefern.

Der Maschinenbau muß der örtlichen Industrie bei der Schaffung einer eigenen Basis für die Maschinenproduktion helfen. Nur wenn sie

über solch eine Basis verfügt, kann sie Einzwecksmaschinen und Ersatzteile produzieren, die benötigt werden, um die technische Ausstattung der Gebrauchsgüter- und Lebensmittelfabriken zu verstärken und die Konsumgüterproduktion zu entwickeln. In den Maschinenbaubetrieben gilt es, kleine Werkabteilungen einzurichten und mit Hilfe einer umfassenden Bewegung „Eine Werkzeugmaschine bringt neue“ in jedem Bezirk eine Maschinenfabrik für die örtliche Industrie zu bauen.

Gleichzeitig müssen in den Werken ungenutzte Maschinen und Ausrüstungen aufgespürt und den Fabriken der örtlichen Industrie übergeben werden. Es gibt gegenwärtig in allen Städten und Kreisen mehrere Betriebe, darunter auch Großbetriebe der zentralgeleiteten Industrie. Darum sollten sie entbehrliche Elektromotoren und Bohrmaschinen zur Verfügung stellen. Auf diese Weise sind alle unbenutzten Maschinen und Ausrüstungen zu mobilisieren und die neuen Werke der örtlichen Industrie besser auszustatten.

Die metallurgische Industrie muß an verschiedenen Orten entsprechende kleine Werke errichten. So gilt es zu erreichen, daß man in den einzelnen Gebieten selbst auch Eisen gewinnt, Walzgut im Kaltverfahren erzeugt und sich eigenständig mit Weißblech und verschiedenen anderen metallischen Produkten versorgt, ohne wie jetzt nur darauf zu hoffen, derartige Materialien von der zentralgeleiteten Industrie zu bekommen.

Die chemische Industrie muß mehr Soda, Chlorkalk, PVC und andere Erzeugnisse für die Betriebe der örtlichen Industrie produzieren.

Gleichzeitig geht es darum, daß sich die Chemiewerke für die Schaffung von Werkabteilungen für chemische Rohstoffe in den Betrieben der örtlichen Industrie einsetzen, damit sie die vielfältigen Präparate und Materialien, die sie brauchen, selbst herstellen. Solch ein Großbetrieb wie die Chemiefabrik Pongung muß mindestens 10 derartige Werkabteilungen errichten.

Die Baumaterialindustrie hat in jedem Bezirk die erforderliche Basis für die Produktion örtlicher Baustoffe zu schaffen, die zur Errichtung der neuen Betriebe in ausreichendem Maße zur Verfügung stehen sollen. Außerdem ist es notwendig, den örtlichen Betrieben bestimmte

Waldstücke zu überlassen, so daß sie sich selbst mit dem benötigten Holz versorgen. Neben der Nutzung des alten Bestandes müssen diese Betriebe einen Forst schaffen, indem sie viel schnellwachsende Setzlinge wie Pappeln und Platanen auspflanzen.

Um die örtliche Industrie zu entwickeln, ist es ferner notwendig, daß ihr die Ministerien, Verwaltungen, zentralgeleitete Industriebetriebe und Forschungsinstitutionen aktiv technische Hilfe leisten. Heute sind hier überall viele technische und wissenschaftliche Mitarbeiter tätig. Wenn man sie nur richtig einsetzt, dann ist es möglich, aktuelle technische Probleme für den Aufschwung der örtlichen Industrie zu lösen. Jetzt mobilisieren und nutzen wir nicht richtig diese gewaltigen Potenzen. Deshalb gibt es nicht wenige Techniker und wissenschaftliche Mitarbeiter, die kein bestimmtes Forschungsthema haben und die Zeit nutzlos vertun. Es ist notwendig, diese Kräfte wie auch Hochschullehrer und das ingenieurtechnische Personal der Großbetriebe zu mobilisieren, sie für eine bestimmte Zeit in jeweils einen der örtlichen Betriebe mit dem Auftrag zu schicken, hier zu helfen. Wenn sie in diese Werke fahren, technische Unterstützung geben, unter anderem die Qualifikation der Arbeiter fördern, die schwierigen technischen Probleme lösen helfen, die technologischen Prozesse vervollkommen und Bedingungen für die Versorgung mit Rohstoffen verbessern, dann wird dies wesentlich dazu beitragen, die örtliche Industrie auf eine höhere Stufe zu heben.

Das Transportwesen muß die örtliche Industrie ebenfalls aktiv unterstützen. Man sagt, daß man für sie heute nicht bereitwillig Material befördert. Es ist geboten, den rechtzeitigen Transport derartigen Materials zu gewährleisten.

4. ÜBER DIE VERBESSERUNG DER LEITUNG DER ÖRTLICHEN INDUSTRIE

Für die Entwicklung der örtlichen Industrie ist es erforderlich, ein geordnetes Leitungssystem zu schaffen sowie die Leitung dieses Zweiges zu verbessern.

Vor allem müssen die Verwaltungen für die örtliche Industrie bei den Bezirksvolkskomitees ihre Funktion und Rolle verstärken.

Einige Genossen haben vorgeschlagen, wie früher in den Bezirken eine Hauptverwaltung für die örtliche Industrie zu schaffen, die nicht dem Volkskomitee untersteht. Ich glaube, das ist nicht nötig. Wenn derartige Hauptverwaltungen entstünden, könnte es vorkommen, daß ihre Mitarbeiter den Meinungen der entsprechenden Organe der Volksmacht kein Gehör schenken und nach ihrem Ermessen arbeiten würden. Unsere Erfahrung lehrt, daß das Organ zur Leitung der örtlichen Industrie dem Bezirksvolkskomitee unterstehen muß. Nur so kann es die örtliche Industrie übereinstimmend mit den Forderungen der Bevölkerung entwickeln und auch die Probleme rechtzeitig lösen, indem es die örtlichen Reserven mobilisiert. Deshalb muß die örtliche Industrie unter der Anleitung des Bezirksvolkskomitees geführt werden.

Die wichtigste Aufgabe der Verwaltungen für die örtliche Industrie besteht darin, in voller Verantwortung dafür zu sorgen, daß die Materialkontore den Werken der örtlichen Industrie die Materialien zur Verfügung stellen. Gleichzeitig sollen sie diese Betriebe in technischer Hinsicht sachkundig anleiten und ihre richtige Planung gewährleisten, indem sie den Gebietsplankomitees aktiv helfen.

Es ist wünschenswert, auch in den Städten und Kreisen spezielle Organe für die Materialversorgung der Betriebe der örtlichen Industrie zu schaffen. Gegenwärtig gibt es in den Stadt- und Kreisvolkskomitees Abteilungen für die örtliche Industrie. Sie sind aber wegen der unzureichenden technischen Kräfte nicht imstande, die Betriebe technisch anzuleiten. Deshalb befassen sie sich ein wenig mit Statistik, hauptsächlich aber mit der Materialversorgung. Unter solchen Gegebenheiten wird es vernünftiger sein, diese Abteilungen abzuschaffen und Filialen der Materialkontore zu bilden. Aber wenn man unter dem Vorwand, die Leitung der örtlichen Industrie intensivieren zu wollen, diese Abteilungen beibehalten und in jedem Kreis zusätzlich derartige Filialen schaffen würde, dann hätten die erwähnten Abteilungen kein Betätigungsfeld mehr. Das würde nur dazu führen, unnötig viel Verwaltungspersonal zu beschäftigen.

In einigen Städten und Kreisen, wo viele Betriebe der örtlichen Industrie konzentriert sind, die Metallerzeugnisse bzw. gleichartige Gebrauchsgüter produzieren, wird es auch notwendig sein, Organe zu bilden, die die Geschäftsangelegenheiten dieser Werke nach einer einheitlichen Ordnung regeln. In der Kim-Chaek-Stadt gibt es heute viele Betriebe der örtlichen Industrie, die allerlei Metallerzeugnisse herstellen. In solchen Gebieten wird es zweckmäßig sein, ein Kontor oder eine Verwaltungsstelle einzurichten, die in der erwähnten Weise die Obliegenheiten der Betriebe hinsichtlich der Versorgung und des Absatzes abwickelt. Solche Organe könnte man auch in Nampho und im Kreis Kangso schaffen.

Die Betriebe der örtlichen Industrie dürfen nur wenig Verwaltungspersonal haben; in den kleinen Betrieben müssen die Direktoren und Parteisekretäre unmittelbar in die Produktion einbezogen sein. Wenn eine kleine Fabrik mit 30 bis 40 Beschäftigten auch noch viele hauptamtliche Funktionäre hätte, blieben nur wenige für die Arbeit übrig. Natürlich, da die Direktoren und Parteisekretäre derartiger Betriebe auch öfter für eine bestimmte Zeit in ihren Büros sein müssen, um sich mit Leitungsangelegenheiten zu befassen, kann man es auch so regeln, daß sie täglich nur 4 bis 5 Stunden an der produktiven Arbeit teilnehmen.

Es ist auch erforderlich, ein richtiges System der zentralen Leitung der örtlichen Industrie aufzubauen. Unter den Bedingungen, daß die den Bezirksvolkskomitees unterstehenden Verwaltungen für die örtliche Industrie deren Betriebe unmittelbar führen, müssen die zuständigen Ministerien den Schwerpunkt auf deren technische Anleitung legen. Um die Leitung der örtlichen Industrie ständig zu verfolgen und zu kontrollieren, ob deren Planung richtig verläuft, die Materialversorgung normal funktioniert, keine unrationelle Produktion organisiert wird usw., und um Probleme rechtzeitig zu lösen, wird es wohl zweckmäßig sein, beim Ministerkabinett ein neues entsprechendes Ressort zu schaffen.

Auf diese Weise muß man die Anleitung der örtlichen Industrie durch ein organisch aufgebautes Leitungssystem intensivieren.

Wichtig ist bei der Leitung der örtlichen Industrie, die örtliche

Initiative allseitig zu entfalten. Gegenwärtig gibt es in unserem Lande einige tausend Betriebe dieses Bereichs. Es übersteigt die Kraft eines zentralen Organs, so viele Werke ausnahmslos allein anzuleiten und zu kontrollieren. Einst wurden nicht wenige örtliche Betriebe der zentralgeleiteten Industrie unterstellt und von zentralen Stellen direkt geleitet. Aber dies war ungünstiger im Vergleich zu jener Zeit, als man in den einzelnen Gebieten die jeweiligen Betriebe selbst geleitet hat. Den höchsten Produktionsstand der örtlichen Industrie erreichten wir in der Zeit vor und nach der gemeinsamen Tagung in Changsong, als deren Leitung den einzelnen Gebieten unterstand. Nachdem sie dem Ministerium oblag, ist die Produktion rapide gesunken.

Ausgehend von dieser Erfahrung müssen wir auf alle Fälle mit großer Aufmerksamkeit für die einzelnen Gebiete Voraussetzungen schaffen, daß man hier die örtliche Industrie selbst leitet und die Initiative zu deren Entwicklung maximal entfaltet. Besonders sind solche Erscheinungen unbedingt auszumerzen, daß man neu organisierte Betriebe dieses Bereichs eigenmächtig schließt, ohne sie einmal richtig geleitet zu haben. Man darf solche Fabriken nicht stilllegen, indem man darauf verweist, daß es zu viele gäbe, sondern muß ihnen aufrichtig helfen, damit sie sich entwickeln.

Um die örtliche Initiative allseitig zu entfalten, ist es wichtig, daß man die Standards und Preise für die Erzeugnisse der örtlichen Industrie rechtzeitig und richtig festlegt. Man sagt, daß jetzt, obwohl sie neue Sortimente herstellt, das Staatliche Komitee für Wissenschaft und Technik und das Preiskomitee dieser Forderung nicht nachkommen und dadurch die Produktion erschwert wird. Solch ein bürokratisches Verhalten muß schnellstens ausgemerzt werden.

Für die richtige Leitung der örtlichen Industrie sind viele Techniker und Verwaltungsfunktionäre auf diesem Gebiet heranzubilden. Gegenwärtig könnte man in der Konsumgüterproduktion größere Erfolge erwarten; aber man erzielt sie nicht, weil es an technischem Personal mangelt und das Niveau der Verwaltungskader niedrig ist. Um die örtliche Industrie voranzubringen und die Konsumgüterproduktion stärker zu entwickeln, müssen wir die Reihen der Kader auf diesem Gebiet entschieden festigen.

Die Hochschulen und die technischen Fachschulen für die Leichtindustrie gilt es besser zu gestalten. Es ist notwendig, weitere Fachschulen für die Lebensmittel- und die Gebrauchsgüterindustrie zu errichten und die Anzahl der Ingenieure und Techniker der Leichtindustrie beträchtlich zu erhöhen. Gleichzeitig müssen wir die Ausbildung von Verwaltungsfunktionären der örtlichen Industrie in kurzfristigen Lehrgängen verstärken.

Neben der Ausbildung einer großen Anzahl von technischen und Verwaltungskadern ist großes Augenmerk darauf zu richten, daß die Fachleute und die hochqualifizierten Arbeiter in den Betrieben der örtlichen Industrie verbleiben. In die Betriebe dieses Zweiges muß man auch solche Fachkräfte schicken, die in anderen Bereichen eingesetzt sind.

Im Interesse der Angleichung der Leichtindustrie an das Niveau der Schwerindustrie und der Hebung des Lebensstandards des Volkes entsprechend der bestehenden Basis der Industrie kommt der örtlichen Industrie eine überaus verantwortungsvolle Aufgabe zu. Die bedeutende Erhöhung des Lebensstandards unserer Bevölkerung in den nächsten Jahren wird in vielem Maße vom Kampf der Mitarbeiter dieses Zweigs abhängen.

Um die materielle und kulturelle Lage der Bevölkerung wesentlich zu verbessern, will die Partei veranlassen, daß in diesem Jahr die monatlichen Löhne und Gehälter der Arbeiter und Angestellten insgesamt um 30 bis 35 Prozent angehoben werden und sie im Durchschnitt 60 Won und mehr betragen. Die Partei rechnet außerdem damit, in den nächsten Jahren diese Einkünfte mindestens auf rund 85 bis 90 Won zu erhöhen und die Preise für Konsumgüter im Vergleich zu den jetzigen stark zu senken. Dazu ist es geboten, einen Umschwung sowohl in der zentralgeleiteten als auch in der örtlichen Industrie herbeizuführen: Wertmäßig ausgedrückt, muß jeder Beschäftigte in der Produktion in einem Jahr mindestens 10 000 Won erarbeiten, und die Konsumgüterproduktion muß gegenüber dem bisherigen Stand um mehr als das 2- bis 3fache steigen.

Selbstverständlich ist das keine leichte Aufgabe. Dennoch ist dieses Vorhaben völlig zu meistern, wenn die Mitarbeiter der örtlichen

Industrie den Aufruf der Partei aktiv unterstützen und erneut eine Massenbewegung für die Erhöhung der Konsumgüterproduktion und die Verbesserung ihrer Qualität mit solch einem Schwung energisch entfalten, mit dem sie nach dem Juniplenium des ZK der Partei von 1958 überall in unserem Lande die Fabriken der örtlichen Industrie geschaffen haben.

Dabei ist es wichtig, daß sich die Funktionäre nicht passiv verhalten, sondern kühn denken und sich übereinstimmend mit der revolutionären Arbeitsmethode unserer Partei fest auf die Massen stützen sowie deren Kraft und Weisheit richtig mobilisieren.

Ohne sich fest auf die Kraft der Massen zu stützen, kann man, welche Arbeit es auch sein mag, keine Erfolge erreichen. Unsere vierzigjährigen Erfahrungen aus dem nationalen Befreiungskampf und der demokratischen Revolution, der sozialistischen Revolution und des sozialistischen Aufbaus bestätigen eindeutig, daß wir bei einer wirksamen Organisierung der Massen, bei einer richtigen Mobilisierung ihrer Kräfte und Talente im Kampf siegen und daß anderenfalls Mißerfolge unvermeidlich sind. „Ein General ohne Soldaten“ – das besagt, daß man allein nichts Großes zu leisten vermag. Aber wenn man sich fest auf die Arbeiterklasse und die Massen stützt, dann gibt es nichts, was man nicht bewältigen kann.

Um die unerschöpfliche Kraft und die Klugheit der Massen maximal zu aktivieren, müssen wir unbedingt Passivität und Konservatismus bekämpfen.

Unsere Partei konnte im Jahre 1958 bei der Entwicklung der örtlichen Industrie nur deshalb eine epochale Wende vollziehen, weil sie Passivität und Konservatismus konsequent ausmerzte und die Massenbewegung für die Schaffung dieser Industrie kühn voranführte. Damals verkündete unsere Partei den Kurs, die Mobilisierung der örtlichen Reserven und Möglichkeiten in eine allumfassende Massenbewegung zu verwandeln und in jedem Kreis einen neuen Betrieb für die Konsumgüterproduktion zu errichten. Die Mitglieder unserer Partei und die anderen Werktätigen haben diesen Kurs der Partei wärmstens unterstützt und aktiv für seine Verwirklichung gekämpft. Mitarbeiter jedoch, die in Passivität und Konservatismus

befangen waren, zeigten wenig Neigung, sich sofort den Kurs der Partei zu eigen zu machen. Im Bezirk Nord-Phyongan gingen einige leitende Kader nicht entschlossen daran, diesen Kurs durchzusetzen, obwohl wir ihnen an Ort und Stelle die konkreten Wege gewiesen hatten. Sie behaupteten, daß man im Bezirk bestenfalls ein oder zwei Betriebe errichten könne. Wir haben ihre konservative Einstellung kritisiert, unmittelbar unter den Werktätigen politische Arbeit geleistet und die Massen zum Bau der Betriebe der örtlichen Industrie aufgerufen. Machtvoll entfaltete sich daraufhin im ganzen Lande, selbstverständlich auch im Bezirk Nord-Phyongan, eine Massenbewegung; innerhalb von einigen Monaten entstanden über 1000 neue Betriebe.

Als wir seinerzeit den Kreis Kaechon im Bezirk Süd-Phyongan besuchten, sahen wir dort, wie Hausfrauen in einem Wohnzimmer an 5 bis 6 Fußwebstühlen Leinen webten. Im Kreis Mundok entstand eine Papierfabrik, wo die Frauen, um drei bis vier Tonbottichen gruppiert, Papier herstellten.

Anfangs sahen unsere Betriebe der örtlichen Industrie recht dürftig aus. Aber wie man sagt: Frisch gewagt ist halb gewonnen. Es vergingen ein, zwei Jahre, und allmählich festigte sich ihre materiell-technische Basis, vergrößerte sich auch ihre Produktion, und heute, nach zehn Jahren, sind sie alle moderne Betriebe. Selbst im Bezirk Nord-Phyongan, wo man anfangs behauptete, man könne nur ein oder zwei Betriebe der örtlichen Industrie bauen, arbeiten heute etwa 200, und sogar in solch einem entlegenen Berggebiet wie dem Kreis Changsong 7 Betriebe dieser Art. Früher erhielt der Kreis Changsong staatliche Subventionen, aber heute dagegen deckt er aus eigenen Fonds nicht nur alle finanziellen Ausgaben einschließlich der Löhne und Gehälter, sondern führt einen bedeutenden Gewinn an den Staat ab.

Wenn wir in Passivität und Konservatismus verharren, die Hände in den Schoß gelegt und über nicht vorhandene Konsumgüter nur geklagt hätten, wären wir auch heute noch nicht einmal in der Lage, ordentliche Trinkbecher herzustellen, und die Lebenslage der Bevölkerung wäre wie einst schwierig.

Während der letzten ein bis zwei Jahre ist die Produktion von Hühnerfleisch, Eiern und Gemüse rapide gestiegen. Das war auch ein

Ergebnis dessen, daß wir die Lösung der Lebensmittelfrage kühn in Angriff genommen und sie auf revolutionäre Weise beschleunigt haben.

Wie die Erfahrung zeigt, gibt es nichts Unerreichbares, sofern wir eine Sache entschlossen anpacken und sie mutig voranbringen. Heute wird von unserer Partei geplant, innerhalb von einigen Jahren die Konsumgüterproduktion um ein Mehrfaches zu steigern und den Lebensstandard des Volkes bedeutend zu verbessern. Auch diese Aufgabe ist voll und ganz zu lösen, wenn alle Mitarbeiter auf revolutionäre Weise an die Arbeit gehen und kämpfen werden.

Unsere heutige Situation unterscheidet sich grundlegend von der Lage im Jahre 1958, als man mit einigen Fußwebstühlen auf manuelle Weise zu arbeiten begann. Die bei uns vorhandene Basis einer mächtigen Schwerindustrie und einer großen Leichtindustrie ermöglicht es, die örtliche Industrie allseitig zu unterstützen. Wir haben auch wertvolle Erfahrungen bei der Entwicklung der bedeutenden örtlichen Industrie gesammelt, die wir mit Hilfe einer allumfassenden Massenbewegung aus dem Nichts geschaffen haben. Außerdem gibt es bei uns eine Arbeiterklasse und die Volksmassen, die der Partei grenzenlos ergeben sind. Ihr Wissen und Können sind unerschöpflich. Wenn unsere Mitarbeiter eine kluge politische und organisatorische Arbeit unter den Werktätigen leisten und dadurch ihre schöpferischen Fähigkeiten voll nutzen, dann wird es möglich sein, absolut alle notwendigen Dinge für unseren Alltag herzustellen, angefangen von medizinischen Instrumenten, Baumaterial bis zu Küchengeräten und Spielzeug, und auch ihre Qualität auf das Weltniveau zu bringen.

Der politische Elan unserer Werktätigen ist heute sehr groß. Sie sind von dem hohen revolutionären Bewußtsein durchdrungen, jede Aufgabe, die die Partei stellt, unbedingt zu erfüllen, wie schwierig sie auch immer sein mag. Anfang Januar dieses Jahres erörterte das Politkomitee des ZK der Partei den Aspekt, wonach es für eine grundlegende Erhöhung des Lebensstandards bei uns unerlässlich ist, mit einer Bewegung des ganzen Volkes erneut an breiter Front mit dem Bau weiterer Betriebe der örtlichen Industrie zu beginnen und in der Konsumgüterproduktion einen Umschwung herbeizuführen, und wandte sich in einem Aufruf an die Bezirke. Heute, nach rund einem

Monat, sind im Lande bereits über 300 solche Betriebe entstanden, darunter die für Gebrauchsgüter aus Metall, chemische Erzeugnisse, Lebensmittel, Textilien und für Haushaltselektroartikel. Es gibt Bezirke, wo die Dinge schnell in Fluß kommen, und auch welche, wo es etwas langsamer vorangeht. Aber der allgemeine Enthusiasmus ist sehr groß, und die Flamme der Neuererbewegung der Massen lodert – wie von der Partei erwartet – bereits heftig.

Wir müssen weiterhin den anschwellenden revolutionären Elan der Massen bewahren und die Begeisterung für diese Neuererbewegung unter den Werktätigen noch stärker entfachen, um mehr neue Betriebe der örtlichen Industrie errichten zu können. Auf diese Weise gilt es, in den nächsten Jahren Sortiment und Menge der Konsumgüter beträchtlich zu vergrößern und gleichzeitig in allen Betrieben der Leichtindustrie die Qualität der Erzeugnisse auf eine höhere Stufe zu heben.

Ich bin fest davon überzeugt, daß Sie sich an die Spitze stellen, die Neuererbewegung der Massen energisch voranführen und damit die Kampfaufgabe, die die Partei auf diesem Kongreß gestellt hat, hervorragend erfüllen werden.

ÜBER DIE WEITERENTWICKLUNG DER GEFLÜGELHALTUNG

**Rede auf dem Landeskongreß der Werktätigen
in der Geflügelhaltung**

31. März 1970

Genossen!

Wir sind sehr beeindruckt von dem Bericht und den Diskussionsbeiträgen vieler Genossen auf diesem Kongreß, der der Weiterentwicklung der Geflügelhaltung gewidmet ist.

Ich möchte zunächst im Namen des Zentralkomitees der Partei und der Regierung der Republik allen Arbeitern, Technikern und Angestellten, die sich unter Aufbietung ihrer Kräfte und Talente für die Entwicklung unserer Geflügelhaltung einsetzten, und allen Werktätigen, die den Bau der Hühnerfarmen aktiv unterstützten, den herzlichsten Dank aussprechen.

Wie Sie alle wissen, gab es vor der Befreiung in unserem Lande keine Basis für die Viehhaltung. Erst danach begannen wir entsprechend einer klaren Richtlinie der Partei diesen Zweig zu entwickeln, dem sie nach wie vor große Aufmerksamkeit widmet, und sie ergriff Maßnahmen zur besseren Versorgung der Bevölkerung mit verschiedensten Lebensmitteln. Als Ergebnis legten wir in gewissem Maße die Basis für unsere Viehwirtschaft.

Besonders bei der Entwicklung der Geflügelhaltung wurden beachtliche Erfolge erzielt. In den letzten Jahren sind in den Städten und Arbeitersiedlungen zahlreiche moderne Hühnerfarmen entstanden, die, wie Sie wissen, sehr groß sind. Im Weltmaßstab gibt es kaum ein

Land mit so großen und modernen Hühnerfarmen, wie wir sie besitzen. In einem entwickelten kapitalistischen Land soll die größte Hühnerfarm eine jährliche Produktionskapazität von 30 Millionen Eiern haben; dagegen hat unsere Hühnerfarm Mangyongdae eine Jahreskapazität von 100 Millionen Eiern. Auch die Hühnerfarm Kangso ist recht groß. Man kann sagen, daß unsere Farmen hinsichtlich ihrer Eierproduktion und ihrer technischen Ausrüstung zu den führenden und modernsten Betrieben dieser Art in der Welt zählen. Wir haben auch viele moderne Mischfutterfabriken gebaut. Heute können wir mit Fug und Recht sagen, daß wir solide Zentren haben, in denen die Geflügelwirtschaft auf der Grundlage moderner Technik dynamisch weiterentwickelt werden kann.

Diese Erfolge waren keineswegs leicht zu erringen. Bis zum heutigen Entwicklungsstand der Geflügelwirtschaft mußten wir viele Schwierigkeiten und Hindernisse überwinden. Wir hatten noch keine Erfahrungen in diesem Bereich und wenig entsprechende Spezialisten. Außerdem waren die Stammhühnerrassen degeneriert, so daß kein taugliches Zuchtvieh vorhanden war. Deshalb waren in diesem Zweig trotz der zahlreichen Maßnahmen unserer Partei nicht sofort sichtbare Ergebnisse zu verzeichnen.

Unsere Partei hat auch unter den schwierigen Bedingungen des Vaterländischen Befreiungskrieges große Anstrengungen zur Entwicklung der Geflügelwirtschaft unternommen. Sofort nach dem Krieg hat sie vielerorts Enten- und Hühnerfarmen bauen lassen. Aber in einigen solcher Betriebe wurde nicht sachgemäß gearbeitet, so daß es zu keinen großen Fortschritten kommen konnte.

Das betrifft die Entenfarmen in Pyongyang, in den Bezirken Süd- und Nord-Phyongan sowie in einigen anderen Orten. Ebenso war es bei Hühnerfarmen. Gleich nach dem Waffenstillstand schufen wir in Pyongyang eine große Hühnerfarm, um die Bevölkerung der Hauptstadt mit Eiern zu versorgen. Wir schickten Techniker zum Studium moderner Züchtungsmethoden ins Ausland. Nach einer kurzen Probezeit für die neuen Methoden sprachen aber die Mitarbeiter der Farm von Unrentabilität und kehrten zu den rückständigen Methoden zurück. Folglich konnte diese Farm durch die geringe Produktion die

Pyongyanger Bevölkerung nicht ausreichend mit Eiern versorgen.

Die früheren unzureichenden Ergebnisse bei der Geflügelhaltung sind jedoch keineswegs auf eine falsche Politik der Partei zurückzuführen. Unsere Partei hat stets wohldurchdachte Maßnahmen getroffen und auch die klare Richtung zur Entwicklung dieses Zweiges gewiesen. Die Ursache dafür, daß hier früher keine nennenswerten Erfolge erzielt wurden, liegt voll und ganz darin, daß die zuständigen Funktionäre ohne Mut und Zuversicht an ihre Arbeit gingen und nicht unermüdlich für die konsequente Durchsetzung der Politik der Partei kämpften.

Trotz der wiederholten Rückschläge beim Ringen um die Entwicklung der Geflügelwirtschaft hat unsere Partei nicht im geringsten geschwankt und unternahm weiterhin große Anstrengungen.

Bei der Entwicklung der Viehwirtschaft hat unsere Partei ihr Schwergewicht besonders auf die Geflügelhaltung gelegt, da Hühnerfarmen in mehrfacher Hinsicht nutzbringender als andere Tierfarmen sind. Im Vergleich zu Schweinen und anderen Haustieren vermehren sich die Hühner schneller, wachsen in kürzerer Zeit heran und brauchen weniger Futter. Die Hühneraufzucht ist relativ einfach und ermöglicht die Intensivhaltung. Demzufolge kann mit wenig Arbeitskräften eine hohe Produktion von Eiern und Hühnerfleisch gesichert werden. Außerdem schmeckt Hühnerfleisch besser als Schweinefleisch und dient auch der Gesundheit der Menschen. Der internationale Trend weist aus, daß sich viele Länder verstärkt auf die Geflügelhaltung orientieren.

Unter Berücksichtigung dieser verschiedenen Gesichtspunkte sah unsere Partei einen der effektivsten Wege zur besseren Versorgung der Bevölkerung mit verschiedenen Lebensmitteln im schnellen Ausbau der Geflügelwirtschaft und konzentrierte große Kraft darauf. Insbesondere auf dem 17. Plenum des ZK der Partei in der IV. Wahlperiode traf unsere Partei entschieden die Maßnahme, viele moderne Hühnerfarmen zu bauen. Nach diesem Plenum wurde überall in unserem Lande eine intensive Massenbewegung für dieses Vorhaben entfaltet. Der Staat unternahm dabei große Anstrengungen. Als Ergebnis haben sich in unserer Geflügelwirtschaft in den letzten Jahren bedeutende

Veränderungen vollzogen und wurden bewundernswerte Erfolge erzielt, wie wir sie heute sehen.

Wenn wir diese Betriebe nicht in großem Umfang geschaffen und uns nur auf das Dorf verlassen hätten, so wären wir heute noch nicht in der Lage, die Bevölkerung mit ausreichend Hühnerfleisch und Eiern zu versorgen. Da in unseren Dörfern die Basis der individuellen Viehhaltung schwach ist, können Eier und Hühnerfleisch nicht in ausreichenden Mengen erzeugt werden. Deshalb war bis vor einigen Jahren das Angebot an Eiern in den Verkaufsstellen gering, und auf dem Bauernmarkt waren sie sehr teuer und zudem auch knapp. Aber durch den Bau vieler moderner Hühnerfarmen in den letzten Jahren erhöhte sich die Produktion dieser Erzeugnisse, und die Bevölkerung kann sie jederzeit und preisgünstig kaufen. Heute haben die Verkaufsstellen in den Städten und Arbeitersiedlungen Eier und Hühnerfleisch vorrätig.

Außerdem haben wir durch die Schaffung und die Leitung von modernen Hühnerfarmen reiche Kenntnisse erworben und wertvolle Erfahrungen gesammelt.

Alle diese von uns erzielten Erfolge bilden eine feste Grundlage, auf der wir unsere Geflügelwirtschaft auf einer höheren Stufe entwickeln können, und die zahlreichen modernen Hühnerfarmen sind ein wertvolles Vermögen, das wir den kommenden Generationen übergeben werden. In den letzten Jahren haben wir wirklich viele großartige Leistungen in der Geflügelhaltung vollbracht, mit denen wir uns im Weltmaßstab sehen lassen können. Ich denke, es ist völlig richtig, daß Sie hier auf diesem Kongreß voller Stolz über die ausgezeichneten Erfolge, die Sie bei der Entwicklung der Geflügelwirtschaft erzielten, Bilanz ziehen.

Genossen!

Vor uns steht nun die ehrenvolle Aufgabe, auf der Basis der errungenen Ergebnisse die Geflügelzucht in unserem Land auf einem höheren Niveau zu entwickeln.

Die wichtigste Aufgabe besteht darin, in den Hühnerfarmen die Produktion zu stabilisieren und die Selbstkosten entscheidend zu senken.

Nur auf diesem Wege ist es möglich, die Bevölkerung mit noch mehr Eiern und Hühnerfleisch zu niedrigen Preisen zu versorgen. Manche Mitarbeiter denken aber nicht daran und wollen nur noch weitere Hühnerfarmen bauen. Das ist falsch. Wir sind zur Zeit nicht in der Lage, die Bevölkerung reichlich mit Eiern und Hühnerfleisch zu niedrigen Preisen zu beliefern. Das liegt aber nicht an einer mangelnden Produktionskapazität, die auf keinen Fall als gering bezeichnet werden kann. Es liegt darin begründet, daß die vorhandene nicht maximal genutzt wird und besonders die Produktionskosten zu hoch sind.

Gegenwärtig sind die Selbstkosten in den Hühnerfarmen Mangyongdae, Haeju, „8. März“ und in einigen anderen niedrig, aber in den übrigen liegen sie im allgemeinen noch immer zu hoch. Deshalb kann man auch in Städten wie Pyongyang, Haeju und Songrim die Eierpreise nicht weiter senken, obwohl das möglich wäre. Wenn das nur in diesen Städten erfolgen würde, könnte es zum Schwarzhandel kommen, denn im Bewußtsein der Menschen sind noch Überbleibsel der bürgerlichen Ideologie vorhanden. Um den Preis herabzusetzen, muß in allen unseren Hühnerfarmen die Produktion stabilisiert und die Selbstkosten reduziert werden.

In diesem Zusammenhang ist es notwendig, vor allem den Verbrauch an Futter niedrig zu halten und es in guter Qualität und ausreichend zu liefern.

Gegenwärtig verbraucht die Hühnerfarm Junghwa am wenigsten Futter. Hier werden 160 Gramm Futtereinheit zur Produktion von einem Ei verwendet. Das ist im Vergleich zu früher eine erhebliche Senkung. In den Ländern mit einer entwickelten Geflügelwirtschaft beträgt sie 120 bis 150 Gramm. Aber in unseren Hühnerfarmen liegt diese Norm höher, und so wird viel Futter verschwendet. Obwohl die Getreideversorgung des Landes angespannt ist, stellt unsere Partei den Hühnerfarmen Getreide als Futter zur Verfügung, damit die Bevölkerung mit Eiern versorgt werden kann. Wie darf man da Getreide vergeuden! Die Mitarbeiter in der Geflügelwirtschaft müssen sich beharrlich dafür einsetzen, weniger Futter zu verbrauchen, und äußerst sparsam damit umgehen.

Außerdem sind die Fütterungsmethoden mit dem Ziel zu verbessern,

den Futtermittelverbrauch zu senken. In den Hühnerfarmen füttert man gegenwärtig den ganzen Tag lang; damit ist Schluß zu machen. Die Hühner legen auch nicht mehr Eier, wenn man sie den ganzen Tag füttert, abgesehen davon, daß sie auch nicht alles verdauen können. Die Hühner sind entsprechend ihren physiologischen Eigenheiten und in angepaßten Zeitintervallen zu füttern.

Das Futter muß von guter Qualität sein. Da die Farmen die Tiere massenhaft in Boxen halten, muß man ihnen verschiedenartiges Mischfutter verabreichen, das alle notwendigen Nährstoffe enthält. Dadurch kann ihre Widerstandskraft gestärkt, ihr Wachstum beschleunigt und die Eierproduktion erhöht werden. Ich war vor einigen Tagen in der Hühnerfarm Junghwa; dort legt eine Henne jährlich 260 bis 270 Eier. Das ist darauf zurückzuführen, daß das Futter auf die physiologischen Besonderheiten der Tiere abgestimmt ist. In Zukunft sind diesen Farmen ausreichende Mengen an Futtermitteln mit verschiedenen Nährstoffen zu liefern, damit die Fütterung wissenschaftlich fundiert erfolgen kann.

Vor allem geht es hier um genügend Eiweißfutter. Da Fleisch und Eier von Geflügel wie Hühnern und Enten fast ausschließlich aus Eiweißstoffen bestehen, müssen diese Tiere reichlich mit Eiweißfutter versorgt werden. Deshalb ist es sinnlos, ihnen übermäßig andere, nicht eiweißhaltige Futtermittel zu verabreichen. Ich habe gehört, daß es in der Entenfarm Kwangpho eine Zeitlang kein Eiweißfutter gab und dafür nur Mais verfüttert wurde und infolgedessen die Enten schlecht wuchsen und auch wenig Eier legten. Das zeigt, daß es unbedingt notwendig ist, dem Geflügel ausreichend Eiweißfutter zuzuführen. Der Staat muß die Sojabohnenproduktion garantieren, um die Hühnerfarmen mit dem notwendigen Eiweißfutter versorgen zu können. Sollte unsere eigene Produktion dafür nicht genügen, müßten wir Sojabohnen importieren. Gleichzeitig ist es notwendig, daß sich die Hühnerfarmen nicht nur auf den Staat stützen, sondern auch selbst beharrlich um die Beschaffung von Eiweißfutter ringen.

Vitamine, Antibiotika, Mikronährstoffe und Kalziumphosphate müssen auch in den erforderlichen Mengen zur Verfügung stehen. Die in den Hühnerfarmen aufwachsenden Tiere müssen ausreichend diese

Nährstoffe erhalten, da es ihnen an Sonnenlicht und frischer Luft mangelt. Die Hühnerfarm Sopho hatte einmal mit der Aufzucht in Käfigen begonnen, mußte jedoch wegen mangelhafter Lieferung von den genannten Nährstoffen auf halbem Wege stehen bleiben. Das Ministerium für Chemieindustrie ist für die befriedigende Herstellung von Vitaminen, Antibiotika, Mikronährstoffen und Kalziumphosphaten verantwortlich.

Ebenso geht es um die Sicherung von Fischmehl. Werden die Hühner regelmäßig damit gefüttert, so wachsen sie schnell und legen viel Eier. Wird in den Hühnerfarmen hingegen Fischmehl nur ab und zu, je nach Vorhandensein, verabreicht, kann die Produktion von Eiern und Hühnerfleisch nicht gesteigert werden. Das Staatliche Plankomitee und das Ministerium für Fischereiwesen haben die Aufgabe, nach einem präzisen Plan die Produktion von Fischmehl zu spezialisieren und den Bedarf der Hühnerfarmen daran vollauf zu decken.

Um die Produktion zu stabilisieren und die Selbstkosten zu senken, muß die Aufzucht der Hühner in den Farmen erhöht werden.

Wenn sie die Selbstkosten senken, die Erzeugung von Eiern und Hühnerfleisch schnell steigern wollen, sind sie verpflichtet – ich sprach bereits darüber auf dieser Beratung –, die Aufzucht auf mindestens 85–90 % zu erhöhen. Jetzt beträgt sie jedoch in vielen Farmen weniger als 80 %. Durch bessere Pflegearbeiten muß sie entschieden zunehmen.

Dazu ist es vor allem wichtig, die Rolle der Viehpfleger zu verstärken. Die Erziehungsarbeit unter ihnen ist zu verbessern, damit sie ihre Arbeit mit hohem Ehrgefühl, voller Stolz und verantwortungsbewußt durchführen.

Deshalb müssen sich die Viehpfleger gründliche Kenntnisse über die Hühnerhaltung aneignen. Zur Zeit sind sie jedoch nicht in der Lage, mit wissenschaftlich-technischen Methoden, die den physiologischen Besonderheiten der Hühner entsprechen, die Tiere zu betreuen. Es ist notwendig, viele allgemeinverständliche Broschüren und Handbücher über die Hühnerhaltung herauszugeben, damit die Viehpfleger ihr Fachwissen erhöhen können. Außerdem sollten unter ihnen technische Studien in großem Umfang organisiert werden.

Im Interesse einer wachsenden Aufzucht ist in den Hühnerfarmen

durch einen verstärkten hygienischen und prophylaktischen Dienst zu verhindern, daß die Tiere erkranken.

In den Farmen werden die Hühner zu Tausenden und Zehntausenden aufgezogen, und wenn hier eine Seuche ausbricht, würde das unweigerlich zu schlimmen Folgen führen. Deshalb forderten wir bereits damals, als mit dem Bau der Hühnerfarmen begonnen wurde, unbedingt auf die Hygiene und Prophylaxe zu achten und nur die vom Staat gelieferten Hühnerrassen zu nehmen. Wir rieten auch, die Besichtigung der Hühnerfarmen möglichst einzuschränken und im Umkreis von zehn *Ri* keine anderen Hühner halten zu lassen.

Aber einige Betriebe ignorierten diese Disziplin. Manche Farmen, darunter die in Kusong und Hamhung, verstießen gegen die Hygiene und Prophylaxe und brachten andere Hühner aus verschiedenen Orten mit den vom Staat gelieferten zusammen. Gerade darin liegt der Grund dafür, daß gegenwärtig die Aufzucht in diesen Betrieben niedriger als in den anderen ist. Das darf in Zukunft nicht mehr geduldet werden. Ferner muß es Unbefugten untersagt sein, die Farmen zu betreten. Wer in diese Betriebe geht, hat sich unbedingt einen Kittel überzuziehen und sich gewissenhaft zu desinfizieren.

Gleichzeitig ist es notwendig, ein gesamtstaatliches hygienisches und prophylaktisches System konsequent einzuführen, um die Hühner vor Krankheiten zu schützen.

Als Ergebnis der bisherigen unermüdlichen hygienischen und prophylaktischen Tätigkeit in der Geflügelhaltung gibt es bei uns fast keine Hühnerpest mehr. Aber in den Dörfern gibt es noch teilweise andere Hühnerkrankheiten.

In Zukunft ist für das ganze Land konsequent ein hygienischer und prophylaktischer Dienst zu schaffen, damit kein einziges Huhn mehr erkrankt. Nicht nur in den Hühnerfarmen, sondern überall, wo Geflügel gehalten wird, müssen die sanitären Vorschriften unter der Losung „Erstens die Hygiene, zweitens die Hygiene und drittens die Hygiene“ streng eingehalten werden. Werden unter den Hühnern in den Dörfern erkrankte Tiere festgestellt, sollten diese beseitigt werden. In den Hühnerfarmen ist uneingeschränkt gleichfalls so zu verfahren. Auch sollte ein wirksames Informationssystem eingeführt werden, wonach

das Auftreten einer Krankheit sofort zu melden ist und durchgreifende Maßnahmen ergriffen werden können.

Der Zoll muß sich mit aller Gründlichkeit vergewissern, ob die Tiere aus dem Ausland keine Krankheitserreger haben; infizierte Tiere dürfen keinesfalls eingeführt werden.

Gleichzeitig ist die pharmazeutische Industrie stärker zu entwickeln, um mehr Antibiotika, Desinfektionsmittel und veterinärmedizinische Präparate herzustellen.

Zur Stabilisierung der Produktion und Senkung der Selbstkosten in den Hühnerfarmen ist es erforderlich, die Mechanisierung zu intensivieren.

Nur dadurch kann erreicht werden, daß eine Person viele Hühner betreut und Arbeitskräfte eingespart werden. In den Farmen mit einem niedrigen Grad der Mechanisierung ist sie so schnell wie möglich zu vervollständigen; wo sie bereits abgeschlossen ist, muß man nach und nach zur Automatisierung übergehen. Das Ziel besteht also darin, sämtliche Arbeiten von der Fütterung bis zum Verpacken der Eier in Kisten maschinell abzuwickeln.

Die Hühnerfarmen brauchen auch feste Reparaturstützpunkte.

Ohne sie können die Maschinen und Ausrüstungen nicht rechtzeitig instand gesetzt werden; folglich ist dann die zügige Produktion in den Farmen ausgeschlossen. Gegenwärtig gibt es in Pyongyang eine Spezialfabrik, die Ausrüstungen und Ersatzteile für diese Betriebe herstellt. In Zukunft muß solch eine Fabrik an der Ostmeer- und eine weitere an der Westmeerküste gebaut werden; nach und nach muß jede Hühnerfarm eine Reparaturbasis haben. Natürlich wird es in ein oder zwei Jahren im ganzen Land nicht möglich sein, dieses Vorhaben abzuschließen. In diesem Zusammenhang werden sehr viele Werkzeugmaschinen benötigt. Wenn man nur zehn jeder Hühnerfarm liefern würde, wären Hunderte von Werkzeugmaschinen erforderlich. Zur Zeit sind wir nicht in der Lage, so viele Erzeugnisse dieser Art auf einmal bereitzustellen. Deshalb sollten die Hühnerfarmen ihre eigenen Reparaturstützpunkte entsprechend den jeweiligen Bedingungen Schritt für Schritt errichten.

Doch bis dies erreicht ist, sollten benachbarte Betriebe die

Reparaturen der Maschinen und Ausrüstungen der Hühnerfarmen übernehmen. Zum Beispiel könnten das Traktorenwerk Kiyang und das Stahlwerk Kangson mit den Reparaturarbeiten für die Hühnerfarm Kangso beauftragt werden. Mit anderen Worten, die Werkabteilungen für Instandsetzung und Energieversorgung in den genannten Betrieben wären dann Reparaturstützpunkte der Hühnerfarm Kangso.

Es wird den großen Werken gar nicht schwerfallen, für die Reparaturen der Maschinen und Ausrüstungen benachbarter Hühnerfarmen zuständig zu sein. Sie hätten dann die Aufgabe, Elektromotoren zu reparieren, Schrauben oder einfache Maschinenteile herzustellen. Zur Zeit werden in einigen Hühnerfarmen die Maschinen und Ausrüstungen nicht rechtzeitig instand gesetzt. Das liegt darin begründet, daß die Funktionäre keine aktive organisatorische Arbeit geleistet haben, um die Kräfte der Werke zu mobilisieren. Das Ministerkabinett und die Bezirksparteiorganisationen müssen den Betrieben genaue Aufgaben erteilen und ihnen die Verantwortung für die Reparatur der Maschinen und Ausrüstungen von Hühnerfarmen übertragen. Auf diese Weise kann deren Technik rechtzeitig repariert und maximal genutzt werden; folglich ist dann eine stabile Eierproduktion möglich.

Sowohl durch die effektive Nutzung der Farmen als auch durch die Neuschaffung von Hühnerfarmen muß die Produktion von Eiern und Hühnerfleisch gesteigert werden.

Vor allem ist die Kapazität für die Eierproduktion zu erweitern.

Gegenwärtig haben die Farmen eine Produktionskapazität von 800 Millionen Eiern, und wir werden sie im Laufe des Planjahrsechsts auf eine Milliarde erhöhen. Dazu müssen noch mehr neue spezialisierte Hühnerfarmen gebaut werden.

Diese neuen Farmen sollten nicht zu groß sein.

Es erfordert viel Arbeitskraft und Zeit, wenn man große Betriebe dieser Art mit den verschiedenen Einrichtungen zum Brüten, zur Aufzucht der Hühnerassen, zur Haltung der Jungtiere und zur Isolierung erkrankter Tiere errichtet. Läßt man jedoch kleine Farmen ohne diese Einrichtungen entstehen, kann man das Objekt mit geringem Arbeitskräfteaufwand und schnell beenden. Wir haben schon viele

große Hühnerfarmen geschaffen. Wenn wir diese nun zusätzlich mit einigen Brutstationen ausrüsten und sie als Zentren für die kleinen Betriebe, die wir bauen, nutzen, dann werden wir in der Lage sein, die Eierproduktion zu steigern. Deshalb sollten wir besser kleinere Farmen an verschiedenen Orten errichten, die eine Jahreskapazität von 10 oder 5 Millionen Eiern oder noch weniger haben. Von den großen Hühnerfarmen sind Kücken zu beziehen und Hennen aufzuziehen. Mit diesen einfachen Methoden ist dann die Eierproduktion zu erhöhen.

Auch die Kapazität für die Hühnerfleischerzeugung soll weiter zunehmen.

Der Bedarf unserer Bevölkerung an Hühnerfleisch ist sehr groß. Wir müssen viele spezialisierte Hühnerfarmen errichten, um dadurch den Anteil von Hühnerfleisch am gesamten Fleischaufkommen beträchtlich zu erhöhen. Im Entwurf des Perspektivplanes, der von der Hauptverwaltung für Geflügelwirtschaft erarbeitet wurde, ist die Hühnerfleischproduktion zu niedrig angesetzt. Wenn die Bevölkerung Hühnerfleisch verlangt, muß man es ihr anbieten und kein anderes und nicht versuchen, es durch Eier oder Entenfleisch zu ersetzen.

Früher haben wir nicht viele Hühnerfarmen geschaffen, weil uns noch keine Schlacht- und Gefriereinrichtungen zur Verfügung standen. Aber jetzt sind genügend solche Einrichtungen vorhanden. Darum steht vor uns die Aufgabe, im Laufe des Planjahrsechsts die Hühnerfleischproduktion zu steigern, indem wir je einen Spezialbetrieb in Großstädten wie Hamhung und Chongjin, in allen Bezirksstädten und Städten sowie in Arbeitersiedlungen errichten.

Zur Steigerung der Produktion von Eiern und Hühnerfleisch ist das Futterproblem vollständig zu lösen.

Anderenfalls nützen uns noch so viele Hühnerfarmen nichts. Da wir aber noch nicht genügend Mischfutterfabriken haben, wird noch nicht genug qualitätsgerechtes Futter produziert. Im Interesse der künftigen Steigerung der Produktion von Eiern und Hühnerfleisch brauchen wir weitere Werke zur Herstellung von ausgezeichnetem Mischfutter. In jedem Bezirk sollte zunächst solch eine Fabrik entstehen und künftig weitere moderne Mischfutterbetriebe.

Ferner muß eine Massenbewegung zur Haltung vieler Hühner ins

Leben gerufen werden.

Die staatlichen Betriebe allein reichen nicht aus, um den ständig steigenden Bedarf der Werktätigen, insbesondere der Bauern, an Eiern vollauf zu decken.

Gleichzeitig mit der Hühnerhaltung in den staatlichen Farmen müssen wir eine Volksbewegung zur individuellen Hühnerhaltung entfalten, damit nicht nur die Stadt-, sondern auch die Landbevölkerung mit mehr Hühnerfleisch und Eiern versorgt werden kann.

Da die Hühner bei der individuellen Haltung genügend ultraviolette Strahlen, viel frische Luft und verschiedene Spurenelemente erhalten, sind sie sehr gesund. Außerdem entfallen die riesigen Aufwendungen an Material, finanziellen Mitteln, Arbeitskräften zum Bau von Betrieben, und auch die speziellen Einrichtungen brauchen nicht installiert zu werden. Die Legehennen in den Farmen müssen nach einem Jahr erneuert werden, da ihre Produktivität stark nachläßt; die Hühner, die in den Dörfern gehalten werden, können dagegen zwei bis drei Jahre lang hintereinander Eier legen.

In Zukunft müssen alle Möglichkeiten zu einer Massenbewegung für die massive individuelle Haltung von Hühnern genutzt werden. So sind Ende des Planjahrsechsts zwei Milliarden Eier jährlich zu erzeugen.

In erster Linie sollen alle Haushalte auf den Dörfern darin einbezogen werden.

Betreuen alle Haushalte auf den Dörfern Hühner, so wird man ohne große Anstrengungen viele Eier gewinnen können.

Ein Beispiel dafür.

Eine ältere Frau aus der 3. Brigade des GLB Jangsuwon des Stadtbezirks Samsok in Pyongyang hat Hühner in ihrer Obhut und erhält so jährlich viele Eier. Sie begann zunächst mit 10 Hühnern, jetzt betreut sie 15 und gewinnt täglich 8 Eier im Durchschnitt. Sie gibt den Tieren nicht viel Futter. In den Hühnerfarmen werden mehr als 160 Gramm Futtereinheit pro Ei verbraucht, hier dagegen kaum 50 Gramm. Wie sie selbst sagt, laufen die Hühner nicht herum, wenn man sie morgens gut füttert, sondern schlafen auf der Stange; deshalb muß man ihnen erst dann wieder etwas Futter geben, wenn sie sich draußen satt

gefressen haben und zurückgekommen sind. Dann legen sie auch sogleich Eier. Weil diese Frau die Gewohnheiten der Tiere so gut kennt, hat sie große Erfolge.

Eine andere Frau des genannten GLB ist ebenfalls eine vorbildliche Viehpflegerin. Monatlich erhält sie im Durchschnitt pro Huhn 23 bis 24 Eier. Wenn eine Henne monatlich 24 Eier legt, dann sind das jährlich 288 Eier; das ist ein höherer Ertrag als in den staatlichen Hühnerfarmen.

Wenn alle ländlichen Haushalte in dieser Art Hühner halten, dann wird die ständige Versorgung der Dorfbevölkerung mit Eiern kein Problem mehr sein. Deshalb ist es ratsam, daß nicht nur Bauernfamilien, sondern auch alle anderen Familien auf dem Dorf, in denen es möglich ist, viele Hühner betreuen; d. h. auch in den Familien von Arbeitern, Angestellten, Offizieren der Volksarmee, die auf dem Land leben. Es wäre angebracht, eine Bewegung mit dem Ziel zu entfalten, daß jede Familie durchschnittlich 7 Hühner hält, wobei Familien, in denen ältere Menschen leben, noch mehr übernehmen könnten. Ich denke, das dürfte nicht so schwer sein. Die Organisationen des Frauenbundes müssen sowohl die Seidenraupenzucht als auch die Hühnerhaltung tatkräftig voranbringen.

Hühner sollten auch von den Reisschälbetrieben in großer Anzahl übernommen werden.

Gegenwärtig haben wir staatliche Reisschälfabriken in jedem Kreis, und in jeder Gemeinde befindet sich auch eine gleiche Fabrik des GLB. Die Reisschälfabriken haben recht viel Futter wie Reiskleie und Pflanzensamen. Vor einigen Tagen war ich in Vorbereitung dieser Konferenz mit einigen Funktionären der Geflügelwirtschaft in der Reisschälfabrik der Kreisstadt Junghwa, wo sich eine Menge Futter befand. Als wir einen Genossen dort fragten, wieviel Hühner man dort betreuen könnte, antwortete er uns, daß man 50 ohne weiteres übernehmen könne. Die staatlichen Reisschälfabriken werden wohl noch weit mehr Tiere halten können.

In Zukunft sollten diese Betriebe rund 1000 Hühner und die genossenschaftlichen ca. 50 halten. Es ist gut, daß die Farmen ihre Zweigbetriebe zur Hühnerhaltung bei den staatlichen Reisschälfabriken

errichten und die GLB aber selbst die Pflege der Hühner bei ihren Reisschälfabriken übernehmen.

Man kann auch auf den Druschplätzen der GLB viele Hühner halten.

Hier liegen viel Spreu und Körner herum. Als ich im vergangenen Jahr auf dem Druschplatz der 3. Brigade des GLB Jangsuwon im Stadtbezirk Samsok in Pyongyang war, stellte ich fest, daß es dort viel Futter gab. Deshalb riet ich den dortigen Bauern, auf dem Druschplatz 30 Hühner zu halten und alle Kleinen der Kinderkrippe und des -gartens täglich mit einem Ei zu versorgen. Jetzt hat diese Brigade auf unseren Rat hin 30 Hühner in ihrer Obhut. Vor einigen Tagen hielt ich mich in der Gemeinde Myongwol im Kreis Junghwa auf und fragte die Bauern, wieviel Hühner auf dem Druschplatz unterkommen könnten. Sie antworteten, daß 50 bis 60 möglich wären.

In Zukunft geht es darum, sich umfassend dafür einzusetzen, daß sich auf dem Druschplatz aller GLB mehr als 50 Hühner aufhalten. Dadurch allein könnten die Kinderkrippen und -gärten ständig mit Eiern beliefert werden.

Auch bei den Getreidespeichern sollte dieses Vorhaben realisiert werden, denn hier liegen viel Körner herum, so daß auch hier zahlreiche Hühner gehalten werden können.

Um durch eine Massenbewegung viele Hühner halten zu können, müssen die Betriebe die Dörfer unterstützen, und die Arbeiterklasse muß den Bauern helfen. In den staatlichen Hühnerfarmen müssen viele Kücken ausgebrütet werden, die zu niedrigen Preisen an alle ländlichen Haushalte, an die Druschplätze und die Reisschälbetriebe auszuliefern sind. Die Hauptverwaltung für Geflügelwirtschaft ist aufgerufen, ein System einzuführen, aus dem die Aufträge genau ersichtlich sind, daß diese Hühnerfarm diesen Kreis und jene Farm jenen Kreis unterstützen soll.

Um Hühner durch eine allumfassende Massenbewegung zu halten, ist auch eine präzise technische Leitung in der Geflügelwirtschaft erforderlich. Gegenwärtig beschäftigt sich in den Abteilungen für Viehwirtschaft der Kreiskomitees zur Leitung der GLB niemand speziell mit dieser Arbeit. So ist es unmöglich, die Geflügelwirtschaft

technisch einwandfrei zu leiten. Es ist zu empfehlen, daß in Zukunft ein oder zwei Instrukteure in den Kreiskomitees zur Leitung der GLB diesen Zweig übernehmen. Gleichzeitig sollte man von den Sendungen des Fernsehens und des Rundfunks und der Presse viel Gebrauch machen und die für die Hühnerhaltung notwendigen Kenntnisse unter der Bevölkerung verbreiten und unter anderem durch häufige technische Kurse die Methoden zur Hühnerhaltung erläutern.

Des weiteren ist die entsprechende Kaderausbildung und Forschungsarbeit zu intensivieren.

Um die bestehenden Hühnerfarmen gut zu führen und die Geflügelwirtschaft weiter zu entwickeln, müssen wir die Ausbildung der Kader in diesem Zweig entschieden verbessern und so eine größere Anzahl befähigter Techniker und Spezialisten ausbilden.

In der Vergangenheit haben die Landwirtschaftshochschulen die Studenten kaum Methoden zur Hühneraufzucht gelehrt, obwohl sie darin unterwiesen wurden, wie andere Haustiere gehalten werden. Künftig ist in diesen Hochschulen ein Studienfach für Geflügelhaltung einzuführen, ebenso an den Landwirtschaftsfachschulen, um die Studenten mit den biologischen Merkmalen der Hühner und den Pflegemethoden vertraut zu machen und ihnen veterinärprophylaktische Kenntnisse zu vermitteln. Die Abteilung für Wissenschaft und Ausbildung im ZK der Partei und das Ministerkabinett sind dafür verantwortlich, daß ein wirksames System zur Ausbildung der Kader für diesen Bereich geschaffen wird.

Neben der Ausbildung technischer Kader ist auch die Forschung zur Geflügelhaltung zu verstärken.

Dabei ist es vor allem wichtig, die Forschung zur Aufzucht von Zuchtrassen zielstrebig durchzuführen. Die Geflügelzüchter sind zur Zeit nur daran interessiert, Zuchtrassen aus dem Ausland zu importieren, anstatt daran zu denken, durch gute Zuchtarbeit einen eigenen Bestand von ausgezeichneten Hühnerrassen zu sichern. Dem müssen wir entgegenwirken. Die wissenschaftlich-technischen Mitarbeiter in der Geflügelwirtschaft müssen die Forschungsarbeit intensivieren, um gute Hühnerrassen zu gewinnen, die bei geringem Futtermittelverbrauch schnell wachsen und viele Eier legen.

Ebenso sind die Forschungsarbeiten über Futtermittel ständig fortzuführen.

Viel Eiweißfutter muß gesichert sein, wenn wir den Bestand an Hühnern vergrößern wollen. Gegenwärtig sind wir jedoch nicht in der Lage, dieses Problem selbst zufriedenstellend zu lösen. Sojabohnen enthalten viel Eiweiß; aber da in unserem Land die Anbaufläche begrenzt und der Sojabohnenertrag gering ist, können wir die Erzeugung dieser Kultur nicht genügend steigern. Die geringen Mengen, die uns zur Verfügung stehen, brauchen wir zur Herstellung von *Jang*-Gewürzen für die Versorgung der Bevölkerung. Deshalb kann man nicht viel Sojabohnen für Hühnerfutter verwenden. Wir können uns jedoch hierbei nicht ständig auf andere Länder stützen. Wir müssen nach Wegen suchen, um die Bereitstellung von eiweißreichem Futter auf irgendeine andere Weise aus eigener Kraft zu sichern.

Gegenwärtig leisten die Mitarbeiter in der Geflügelwirtschaft keine Forschungsarbeit zur eigenen Gewinnung von Eiweißfutter, sondern warten nur darauf, daß ihnen der Staat Sojabohnen liefert. Sie glauben, man müsse die Hühner unbedingt mit Sojaölkuchen füttern wie im Ausland. Das ist aber falsch.

Die zuständigen Mitarbeiter müssen kühn mit einer intensiven Forschungsarbeit beginnen, um Eiweißfutter aus Kulturen zu gewinnen, die in unserem Lande gut gedeihen.

Auch die Hefeforschung ist tatkräftig zu fördern. Die Organe der rückwärtigen Dienste der Volksarmee haben durch die Verwendung von Hefe als Hühnerfutter gute Erfolge erzielt. Die Forschungsarbeit in diesem Bereich ist schnell voranzubringen.

Als nächstes hat der Handel eine gute organisatorische Arbeit für die Eierversorgung zu leisten.

Anderenfalls kann die Bevölkerung nicht nur nicht gleichmäßig mit Eiern versorgt werden, die unter vielen Mühen produziert wurden, sondern viele dieser Erzeugnisse werden auch verderben oder zu Bruch gehen. Es ist unerlässlich, das Handelssystem zu vervollkommen und die Bevölkerung noch besser mit Eiern zu versorgen.

Vor allem sind hinreichend erforderliche Bedingungen für den sicheren Transport der Eier zu schaffen.

Jetzt werden die Eier in einigen Orten aus Mangel an speziellen Eierbehältern einfach in Holzkisten befördert, wodurch viele verlustig gehen. Das ist wirklich sehr bedauerlich. Es ist nicht schwer, entsprechende Behälter aus PVC herzustellen, und der Verbrauch an diesem Material ist nicht groß. Wenn die Mitarbeiter dem nur Beachtung schenken, können diese Behälter in großen Mengen hergestellt werden. Die leitenden Mitarbeiter im Handelswesen müssen dafür sorgen, daß genügend Behälter und Kisten zur Verfügung stehen, damit auch nicht ein einziges Ei während des Transports zu Bruch geht.

Zugleich muß ein einwandfreies System für die Versorgung mit Eiern und deren Aufkauf geschaffen werden.

Einige Mitarbeiter im Handel meinen, wenn Eier in die Verkaufsstellen gelangen, werden sie verkauft, ist das jedoch nicht der Fall, legen sie die Hände in den Schoß und warten ruhig ab. Das darf nicht sein. Schließlich sind sie direkt verantwortlich für das Leben der Bevölkerung, deshalb müssen sie als treue Diener des Volkes verantwortungsbewußt arbeiten. Wenn keine Eier im Angebot sind, müssen sie das sofort den Produktionsstätten melden, damit die Bevölkerung gleichmäßig damit versorgt werden kann. Jetzt wird der Eieraufkauf vom Ministerium für Erfassung und Getreidewirtschaft getätigt. Unseres Erachtens wäre es aber besser, wenn das Ministerium für Handel diese Aufgabe übernimmt, so wie das auch mit anderen Lebensmitteln erfolgt. Dadurch können die Eier in großen Mengen und schneller in die Verkaufsstellen gelangen.

Es sind Anlagen zur Eierverarbeitung zu bauen. Zur Zeit ist natürlich die Produktion von Eiern noch nicht so hoch, daß die Verkaufsstellen einen Überschuß daran haben; aber in Zukunft kann es möglich sein, daß sie nicht völlig abgesetzt werden, wenn nämlich durch gesamtstaatliche Maßnahmen und eine Massenbewegung die Eierproduktion stark erhöht worden ist. Deshalb sollten von jetzt an die genannten Anlagen vorbereitet werden, damit die Bevölkerung später mit Produkten aus Ei versorgt werden kann.

Um den Aufkauf von Hühnerfleisch und dessen Angebot zu gewährleisten, müssen noch mehr Schlacht- und Gefrieranlagen und Kühlwagen zum Transport hergestellt werden. In den Verkaufs-

einrichtungen sind Kühlräume zur Aufbewahrung des Hühnerfleisches und Kühltruhen bereitzustellen. Es ist eine wichtige Aufgabe, diese Arbeit gewissenhaft zu organisieren.

Genossen! Die Geflügelwirtschaft zu forcieren ist eine ehrenhafte Pflicht, um unserer Bevölkerung, die in der Vergangenheit ein ärmliches Leben führte, Eier und Hühnerfleisch anzubieten. Zugleich ist diese Arbeit im Interesse unserer Kinder, der Nachfolger der Revolution, sehr nützlich, denn sie sollen gesund und stark heranwachsen. Alle Beschäftigten der Geflügelwirtschaft müssen hohes Ehrgefühl und Stolz in ihrer Arbeit bekunden und sich einmütig für die weitere Entwicklung der Geflügelwirtschaft einsetzen. Auch die Werktätigen der anderen Zweige der Volkswirtschaft sollten zutiefst begreifen, daß der Kampf für die Entwicklung der Geflügelwirtschaft eine wichtige revolutionäre Aufgabe zur Verbesserung des Lebens unserer Bevölkerung ist, und deshalb ist diesem Bereich noch größere Unterstützung zu gewähren.

Wir müssen die Produktion in den Hühnerfarmen stabilisieren, weitere bauen und die Hühnerhaltung durch eine Bewegung des ganzen Volkes verbreiten, damit nicht nur die Stadt-, sondern auch die Landbevölkerung ausreichend mit Eiern und Hühnerfleisch beliefert werden können. Natürlich ist das keine leichte Sache. Da wir aber bereits ein festes Fundament der Geflügelwirtschaft gelegt und reiche Erfahrungen gesammelt haben, können wir diese Aufgabe durchaus erfüllen, wenn die gesamte Bevölkerung sich tatkräftig daran beteiligt.

Ich bin fest davon überzeugt, daß Sie durch die exakte Erfüllung der genannten Aufgaben eine neue Wende in unserer Geflügelwirtschaft herbeiführen werden.

DIE GROSSEN IDEEN LENINS ÜBER DEN NATIONALEN BEFREIUNGSKAMPF IN DEN KOLONIEN IM OSTEN TRIUMPHIEREN

Ein Artikel für das Organ des ZK der KPdSU „Prawda“

zum 100. Geburtstag W. I. Lenins

16. April 1970

Bald werden wir gemeinsam mit allen progressiven Völkern der Welt den 100. Geburtstag W. I. Lenins würdig begehen.

Lenin, ein großer Führer der Revolution und ein Genie der Menschheit, hat sein ganzes Leben der edlen Sache der Revolution für die Befreiung und Freiheit der internationalen Arbeiterklasse und der unterdrückten Nationen der ganzen Welt gewidmet und sich für den Sieg des Sozialismus und Kommunismus unvergängliche Verdienste erworben.

Im kompromißlosen Kampf gegen die opportunistischen Strömungen aller Schattierungen hat Lenin das revolutionäre Wesen des Marxismus verteidigt und ihn entsprechend den neuen historischen Bedingungen der Epoche des Imperialismus und der proletarischen Revolution schöpferisch weiterentwickelt und bereichert. Lenin wirkte in der Epoche des Imperialismus, in der sich die Widersprüche der kapitalistischen Gesellschaft äußerst zuspitzten, und definierte auf der Grundlage der von Marx entdeckten Gesetze über die Entstehung, die Entwicklung und den Zusammenbruch des Kapitalismus auf wissenschaftlich fundierte Weise das Wesen und den historischen Platz des Imperialismus als höchstes und letztes Stadium des Kapitalismus. Lenin begründete so die Unvermeidlichkeit dessen Untergangs und

stellte zum ersten Mal die Theorie über den Sieg der sozialistischen Revolution in einem Land auf. Er hat die Ideen über die Diktatur des Proletariats weiterentwickelt, die organisatorischen und ideologischen Grundlagen und die taktischen Prinzipien der marxistischen Partei neuen Typs formuliert und das Programm über den Aufbau des Sozialismus erarbeitet. So war es ihm möglich, die Arbeiterklasse sowie alle ausgebeuteten und unterdrückten werktätigen Massen der ganzen Welt zum entschiedenen revolutionären Kampf für den Sozialismus aufzurufen.

Der Leninismus ist der schöpferisch angewandte Marxismus auf die Epoche des Imperialismus, die Theorie, Strategie und Taktik der proletarischen Revolution, die mächtige Waffe der revolutionären Völker zum Sturz der überholten Gesellschaft sowie zur Schaffung einer neuen Welt und ist ein großes Kampfbanner unserer Epoche. Die Realität bestätigt unzweideutig die unversiegbare Lebenskraft des Leninismus als eine die Welt umwälzende revolutionäre Lehre im Interesse des Proletariats. Überall auf der Erde weht hoch das unsterbliche revolutionäre Banner Lenins. Mit jedem Tag inspirieren seine Ideen noch stärker die fortschrittlichen Menschen der ganzen Welt in ihrem Kampf und weisen der ganzen Menschheit zuverlässig den Weg in eine lichte Zukunft.

In der Lehre Lenins nimmt die koloniale und nationale Frage einen wichtigen Platz ein.

Lenin schuf ein in sich geschlossenes System der revolutionären Theorie über die nationale und Kolonialfrage in der Epoche des Imperialismus, in einer Zeit der Unterdrückung der Nationen auf der Grundlage der Herrschaft des Finanzkapitals. Mit der Entstehung des Monopolkapitals wurde die Welt in zwei Teile geteilt, nämlich in die imperialistischen Mächte, die die absolute Minderheit darstellten, und in die Kolonien und abhängigen Staaten, in denen unterdrückte Nationen lebten, die die überwiegende Mehrheit der Bevölkerung auf der Erde bildeten. Unter diesen neuen Bedingungen verband Lenin die nationale mit der kolonialen Frage, erweiterte sie von der Teilfrage, die sich auf die Nationen der „zivilisierten“ Länder Europas beschränkte, zur allgemeinen Frage der Befreiung der unterdrückten Nationen vom

imperialistischen Joch. Er sah in der nationalen und kolonialen Frage einen Teil der allgemeinen Frage der proletarischen Revolution und der Diktatur des Proletariats. Nach Lenin ist es notwendig, die Völker der Kolonien und unterjochten Staaten als eine Reservearmee des Imperialismus in eine Bündnisarmee der proletarischen Revolution zu verwandeln; die Arbeiterklasse muß gegen sozialen Chauvinismus konsequent auftreten und im festen Zusammenschluß mit den unterdrückten Nationen kämpfen, die Hunderte von Millionen zählen und bisher außerhalb der Geschichte standen und nur als Objekt der Geschichte betrachtet wurden. Lenin hat die wissenschaftlich begründete Idee von Marx über die nationale Selbstbestimmung, ein Hauptprinzip zur Lösung der nationalen und kolonialen Frage, vertieft und weiterentwickelt. Er stellte fest, daß alle Nationen gleichberechtigt und souverän sind, es niemals eine privilegierte Nation geben darf und alle Maßnahmen, die die Rechte einer nationalen Minderheit antasten, für rechtswidrig erklärt werden müssen. Für alle Nationen forderte er die Freiheit der staatlichen Losrennung und das politische Selbstbestimmungsrecht. Er befürwortete den wahren Zusammenschluß der Nationen auf der Grundlage des proletarischen Internationalismus und wies entschieden den engstirnigen nationalen Egoismus und bürgerlichen Nationalismus zurück, die darauf gerichtet sind, daß man „in Worten die Gleichberechtigung der Nationen anzuerkennen, in Wirklichkeit jedoch auf Privilegien einer Nation zu beharren (häufig heimlich hinter dem Rücken des Volkes), stets im Interesse ‚seiner‘ Nation (d. h. der Bourgeoisie eigener Nation) mehr Vorteil zu gewinnen, durch die Spaltung eigener Nation zwischen ihren Angehörigen eine Mauer zu errichten und den nationalen Chauvinismus zu entwickeln sucht und dergleichen anstrebt.“

Lenin kämpfte für die Freiheit und Unabhängigkeit der Völker in den Kolonien und abhängigen Ländern und schenkte besondere Aufmerksamkeit dem nationalen Befreiungskampf der Völker des Ostens.

Ende des 19. und Anfang des 20. Jahrhunderts haben die Mächte des Weltimperialismus die Länder des Ostens als Kolonien unter sich aufgeteilt, und der asiatische Kontinent wurde in eine Rohstoffquelle, in

ein Exportgebiet des Kapitals, in einen Absatzmarkt für Überschußwaren der Mächte des Weltkapitalismus und in ein ausgedehntes Hinterland des Imperialismus verwandelt. Das war die Ursache dafür, daß der normale Entwicklungsweg der Wirtschaft der Länder des Ostens, in denen in der Feudalgesellschaft bereits die kapitalistischen Verhältnisse erheblich keimten, stark blockiert wurde. Die verstärkte Unterdrückung und Ausbeutung der Länder des Ostens durch die imperialistischen Mächte und die Behinderung der gesellschaftlichen und ökonomischen Entfaltung der asiatischen Länder verschärfte unvermeidlich die nationalen Widersprüche zwischen den imperialistischen Mächten und den Völkern dieses Gebietes. Die Völker des Ostens waren zweifacher und dreifacher grausamer Ausbeutung ausgesetzt und litten unter einem barbarischeren nationalen und rassistischen Joch der Imperialisten als die Völker der entwickelten kapitalistischen Länder. Die intensive Aggression der imperialistischen Mächte gegen den Osten und die beschleunigte Umwandlung der asiatischen Länder zu Kolonien und Halbkolonien spitzten auch die Klassenwidersprüche in diesem Gebiet aufs äußerste zu. Der Raubzug der Imperialisten wurde noch unerträglicher, weil er mit der Ausbeutung durch die einheimischen reaktionären herrschenden Klassen einherging. Die Widersprüche zwischen den imperialistischen Mächten und den Gruppierungen des Monopolkapitals um die Eroberung kolonialer Konzessionen und Einflußsphären prallten in dieser Zone heftig aufeinander. Wahrhaftig, diese Zone bildete einen Knotenpunkt verschiedener Widersprüche, der die Revolution hervorbringt, das schwächste Kettenglied der imperialistischen Front und den Platz des entscheidenden politischen Kampfes der Welt. Der Osten wurde zu einem Zentrum der nationalen und kolonialen Frage. Die Völker des Ostens erwachten aus dem jahrhundertelangen Schlaf. Ab Ende des 19. Jahrhunderts entwickelte sich überall in Asien die revolutionäre Bewegung der Völker für Freiheit und Unabhängigkeit.

Lenin sagte: „Auf die Periode des Erwachens des Ostens folgt in der gegenwärtigen Revolution die Periode, in der alle Völker des Ostens die Geschicke der ganzen Welt mitentscheiden, in der sie aufhören, nur ein Objekt der Bereicherung zu sein. Die Völker des Ostens erwachen,

um praktisch zu handeln, damit jedes Volk das Schicksal der ganzen Menschheit mitbestimmt.“

Die Große Sozialistische Oktoberrevolution in Rußland eröffnete eine neue Ära im nationalen Befreiungskampf der Völker des Ostens. Der Triumph der Oktoberrevolution rüttelte die Völker des Ostens noch mehr auf, die bisher durch die mittelalterliche Politik verdummt wurden und nur Dummheit für die kapitalistische Zivilisation waren, und trug dazu bei, den Befreiungskampf der unterdrückten Nationen in Verbindung mit der revolutionären Bewegung der internationalen Arbeiterklasse auf eine neue, höhere Stufe zu heben.

Aus den großen Ideen Lenins über die nationale und koloniale Frage unermessliche Kraft und Mut geschöpft und durch Sieg der Oktoberrevolution den richtigen Weg des Kampfes gefunden, haben die Völker des Ostens unter Führung der Arbeiterklasse entschieden und tapfer gegen Imperialismus und Kolonialismus gekämpft und den historischen Sieg errungen. Besonders nach dem zweiten Weltkrieg fand im Osten ein großer revolutionärer Wandel statt, und das Antlitz Asiens veränderte sich grundlegend.

Durch den langwierigen antiimperialistischen Befreiungskampf hat das chinesische Volk schließlich die Imperialisten vertrieben und das Regime des Feudalismus und des bürokratischen Kapitalismus gestürzt. In seiner Bedeutung ist der Sieg der chinesischen Revolution das nächstgrößte internationale Ereignis nach der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution. Das chinesische Volk, ein Viertel der Weltbevölkerung, beseitigte das Joch des Imperialismus und beschränkte den Weg des Sozialismus. Das war ein weiterer großer Durchbruch im Kolonialsystem des Imperialismus und veränderte das Kräfteverhältnis entscheidend zugunsten des Sozialismus.

Das heroische vietnamesische Volk hat im aufopferungsvollen Ringen die französischen Kolonisatoren und andere Aggressoren vertrieben und in Südostasien den ersten sozialistischen Staat gegründet. Heute ist Vietnam die erbitterteste Abwehrfront gegen den Imperialismus, vor allem den US-Imperialismus. Auf vietnamesischem Boden wird ein heftiger Kampf zwischen den antiimperialistischen revolutionären Kräften und den US-imperialistischen Aggressoren

geführt. Die Volksbefreiungstreitkräfte und das Volk Südvietnams haben bereits vier Fünftel des Territoriums und zwei Drittel der Bevölkerung befreit und die Provisorische Revolutionäre Regierung der Republik Südvietnams geschaffen. Sie bereiten den US-imperialistischen Aggressoren nicht wettzumachende empfindliche militärische und politische Niederlagen und treiben den US-Imperialismus sowie die südvietnamesischen Marionetten in die Sackgasse.

Unter Führung der Patriotischen Front von Laos führt das laotische Volk mit der Waffe in der Hand wiederholt Schläge gegen die US-Imperialisten und ihre Helfershelfer, für die Befreiung und Unabhängigkeit des Landes, für den Frieden und die Sicherheit in Indochina und in Südostasien. Es erweitert mit jedem Tag seine Kampferfolge. Die Arbeiterklasse und das Volk Japans setzen sich konsequent mit dem USA- Imperialismus und mit dem Monopolkapital auseinander. Sie versetzen der Kriegspolitik der US-Imperialisten und der Wiedergeburt des japanischen Militarismus große Schläge. Die Völker von Thailand und Malawi entfalten energisch den bewaffneten Kampf gegen die US-Imperialisten und das proamerikanische diktatorische Regime. Das Volk der Philippinen, deren Jugend und Studenten erheben sich mutig und leisten in den Straßen Widerstand gegen die politische und ökonomische Abhängigkeit des Landes durch den US-Imperialismus. Das kambodschanische Volk kämpft für die nationale Souveränität und territoriale Integrität. Die Völker Indiens, Ceylons, Burmas, Indonesiens, Pakistans und alle Völker in ganz Asien reihen sich ein in die Kämpfe gegen Imperialismus und Kolonialismus und schreiten voran.

Die von harten Bewährungsproben und heldenhaften Ereignissen geprägte koreanische Revolution führte zum ruhmvollen Sieg unter dem unvergänglichen Banner Lenins. Das koreanische Volk sah in den Ideen des großen Lenin die Waffe der Befreiung. Es kämpfte im edlen Geist unter diesem Banner für die Freiheit und Unabhängigkeit und bahnte die Geschichte des Schaffens und des Triumphes.

In der düstersten Zeit der kolonialen Herrschaft des japanischen Imperialismus, in der Zeit des nationalen Leidens, betrachteten die

koreanischen Kommunisten die revolutionären Ideen Lenins als strategisch-taktische Richtlinie, führten sie unter dem hoch erhobenen Banner des antiimperialistischen nationalen Befreiungskampfes 15 Jahre lang den bewaffneten heroischen Kampf gegen die japanischen imperialistischen Aggressoren, bereiteten dem japanischen Imperialismus eine Niederlage und errangen den historischen Sieg, die Befreiung der Heimat.

Unser Volk, das mit der Befreiung am 15. August den Weg des neuen Lebens beschritt, führte die antiimperialistische, antifeudale und demokratische Revolution konsequent durch, verwandelte den nördlichen Teil in eine zuverlässige revolutionäre Basis, schlug im Vaterländischen Befreiungskrieg heldenhaft die barbarischen bewaffneten Angriffe des US-Imperialismus und seiner Lakaien zurück und schützte in Ehren die Errungenschaften der Revolution. Der Triumph unseres Volkes im Vaterländischen Befreiungskrieg hat gezeigt, daß keine imperialistischen aggressiven Kräfte in der Lage sind, ein Volk niederzuhalten, das sich unter Führung der marxistisch-leninistischen Partei für die Freiheit und Unabhängigkeit seiner Heimat erhob. Es wurde die Schwäche und Fäulnis des US-Imperialismus entlarvt. Die unterdrückten Nationen der Welt gewannen so die feste Überzeugung, daß der US-Imperialismus keineswegs ein unbezwingbarer Gegner, sondern durchaus zu besiegen ist. Unsere Partei hielt sich strikt an die eigene Linie, wonach wir die allgemeinen Prinzipien des Marxismus-Leninismus und die Erfahrungen anderer Länder entsprechend den historischen Bedingungen und den nationalen Besonderheiten unseres Landes schöpferisch anwenden, den revolutionären Geist, aus eigener Kraft zu schaffen, bekunden und die eigenen Probleme auf alle Fälle aus eigener Verantwortung lösen. So erreichten wir große Siege in der sozialistischen Revolution und beim Aufbau des Sozialismus. Wir sind ein sozialistisches Land mit einer stabilen selbständigen Nationalwirtschaft, glänzender Nationalkultur und einer starken Macht der Selbstverteidigung und üben in der Politik vollständig das Selbstbestimmungsrecht aus.

Die große gesellschaftliche und ökonomische Umwälzung im nördlichen Teil der Republik hat einen wesentlichen revolutionären

Einfluß auf die südkoreanische Bevölkerung, die unter der brutalen Kolonialherrschaft des US-Imperialismus schmachtet. Die südkoreanische Bevölkerung sieht im gedeihenden und sich entwickelnden Norden einen Leuchtturm der Hoffnung und führt seit der Besetzung des Südens durch den US-Imperialismus einen beharrlichen Kampf gegen die Politik zur kolonialen Unterjochung und der militärischen Aggression des US-Imperialismus. Der Volkswiderstand im Oktober 1946, der Volksaufstand vom April 1960, bei dem das Marionettenregime des alten Lakaien des US-Imperialismus, Syngman Rhee, gestürzt wurde, der nachhaltige Kampf gegen die südkoreanisch-japanischen Verhandlungen und für den Boykott des landesverräterischen südkoreanisch-japanischen Abkommens sowie die Ablehnung der unbefristeten Amtszeit der gegenwärtigen südkoreanischen Machthaber – all diese wiederholten Aktionen der südkoreanischen Bevölkerung erschütterten die Kolonialherrschaft des US-Imperialismus in ihren Grundfesten. Der revolutionäre Kampf in Südkorea wird allmählich organisierter und ist unter den Arbeitern und Bauern, unter der Hauptformation der Revolution, tief verwurzelt. Die verschiedenen Bevölkerungsschichten erheben sich zum Kampf gegen den US-Imperialismus und dessen Marionetten. Die südkoreanischen Revolutionäre und die patriotisch gesinnte Bevölkerung, die ihre revolutionären Organisationen erweitern und festigen, entfalten überall aktiv Massenaktionen zur Liquidierung der Kolonialherrschaft des US-Imperialismus, für die vollständige Souveränität und Unabhängigkeit der Nation, für die Vereinigung des Vaterlandes, gegen die Diktatur der Militärfaschisten und für die politischen Freiheiten und demokratischen Rechte. Die südkoreanische Bevölkerung wird im Kampf noch mehr aufgerüttelt und gestählt und schließlich die US-imperialistischen Aggressoren vertreiben, ihre Handlanger vernichten und den Sieg in der Revolution davontragen.

Asien, gestern noch ein kolonialer Kontinent, verwandelte sich in eine Region heftiger revolutionärer Stürme, in der dem Imperialismus der Untergang beschieden ist. Dieses Gebiet bildet heute den Vorposten der internationalen revolutionären Front gegen den Imperialismus, den Hauptschauplatz des weltweiten revolutionären Ringens um die

Befreiung und Freiheit. Von harten Schlägen des nationalen Befreiungskampfes der Völker des Ostens getroffen, erhielten die Imperialisten tödliche Wunden und geraten in völlige Isolierung. Der niederträchtige Imperialismus, der schändliche Kolonialismus, der Hunderten von Millionen Armut und Hunger aufzwang, sieht heute im Osten seinen letzten Stunden entgegen, und seine endgültige Liquidierung steht auf der Tagesordnung.

Der antiimperialistische revolutionäre Kampf der Völker auf dem asiatischen Kontinent, wo über die Hälfte der Weltbevölkerung lebt und gewaltige natürliche und ökonomische Potenzen vorhanden sind, verschärft die allgemeine Krise des Weltkapitalismus und versetzt dem Imperialismus empfindliche Schläge. Auf diese Weise entstehen günstige Bedingungen in der Welt, um die Position der sozialistischen Länder zu festigen und die internationale Arbeiterbewegung weiterzuentwickeln. Die Nationen des Ostens, die Jahrhunderte hindurch der Unterdrückung und Ausplünderung durch die Aggressoren sowie grausamer nationaler Erniedrigung und Rassendiskriminierung ausgesetzt waren, erweisen sich heute als eine große revolutionäre Kraft unserer Epoche gegen Imperialismus und Kolonialismus. Sie sind eine gewaltige geschichtsbildende Triebkraft der Menschheit.

Lenin schrieb einst: „...es ist absolut klar, daß in kommenden entscheidenden Schlachten der Weltrevolution die ursprünglich auf die nationale Befreiung gerichtete Bewegung der Mehrheit der Bevölkerung des Erdballs sich gegen den Kapitalismus und Imperialismus kehren und vielleicht eine viel größere revolutionäre Rolle spielen wird, als wir erwarten.“

Die heutige Geschichte der Menschheit, gekrönt von revolutionären Ereignissen, erhärtet mit jedem Tag noch anschaulicher die Richtigkeit der Voraussage Lenins.

Durch die ständig wachsenden und erstarkenden antiimperialistischen revolutionären Kräfte in Asien in Angst versetzt, versuchen die Imperialisten, allen voran die US-Imperialisten, verzweifelt, den wie ein Steppenbrand um sich greifenden antiimperialistischen nationalen Befreiungskampf der Völker dieses Kontinents niederzuhalten und ihre erschütterte Kolonialherrschaft

aufrechtzuerhalten.

Die US-Imperialisten verpulvern in der asiatischen Region den größten Teil ihrer „Hilfskosten“ für militärische Zwecke, schufen hier zahlreiche Militärstützpunkte und stationierten zwei Drittel ihrer überseeischen aggressiven Streitkräfte. Neben der Verstärkung ihrer aggressiven Streitkräfte schieben sie die japanischen Militaristen als „Stoßtrupp“ vor und träumen den wahnwitzigen Traum, durch die Mobilisierung der Satellitenstaaten und Marionetten Asiens hauptsächlich „Asiaten gegen Asiaten zu hetzen“ und auf diese Weise die Aggression gegen Asien ohne Mühe zu erreichen. Die US-Imperialisten haben den japanischen Militarismus wiederbewaffnet und ihn mit den südkoreanischen Marionetten verbunden. Sie versuchen wie besessen, daraus eine Achse zu schmieden und den anti-kommunistischen Militärpakt in Asien zu etablieren. Besonders in der letzten Zeit verstärken die vom US-Imperialismus angeführten Imperialisten wie nie zuvor die Machenschaften für einen Überfall auf diesen Kontinent. Die US-Imperialisten sind darauf erpicht, den ihnen untergeordneten Verbündeten Japan mit seinem militärischen und ökonomischen Potential als Militärstützpunkt nach Kräften für solch eine Aggression zu nutzen. Die japanischen Militaristen versuchen offen, mit der Rückendeckung durch den US-Imperialismus die „Großostasiatische Sphäre zum gemeinsamen Gedeihen“, diesen alten Traum, zu verwirklichen. Sie beteiligen sich bereits aktiv an der Aggression des US-Imperialismus gegen Vietnam. Sie forcieren offen die Vorbereitungen für einen Krieg gegen Korea und andere asiatische Länder. In die Länder des Kontinents dringen sie in ökonomischer und kultureller Hinsicht beharrlicher ein.

Die US-Imperialisten und ihre Handlanger mögen noch so verzweifelte Versuche unternehmen, sie werden ihrem bereits zum Untergang geweihten Schicksal in Asien nicht entgehen können. Je stärker die US-Imperialisten in Asien eine Aggressions- und Kriegspolitik betreiben, auf desto größeren Widerstand der Völker Asiens werden sie stoßen. Die Völker des Ostens sind entschlossen, kompromißlos auf Leben und Tod zu kämpfen, um ein neues, unabhängiges und aufblühendes Asien zu schaffen. Auf diese Weise

wird es ihnen gelingen, das Kolonialsystem der von den US-Imperialisten angeführten Imperialisten ein für allemal zu stürzen.

Bereits zur Zeit Lenins hat das sowjetische Volk unter dem hoch erhobenen Banner des antiimperialistischen nationalen Befreiungskampfes einen großen Beitrag zur Befreiung der unterdrückten Völker der Welt geleistet. Es hat uns bei der Befreiung unseres Volkes vom Joch der Kolonialherrschaft des japanischen Imperialismus unterstützt und unserem Volk in seinem Ringen um die Freiheit und Unabhängigkeit der Heimat und um den Aufbau einer neuen Gesellschaft große materielle und moralische Hilfe erwiesen. Unser Volk vergißt nicht die internationalistische Unterstützung durch das Sowjetvolk. Das koreanische Volk schätzt überaus die Freundschaft und Geschlossenheit mit dem sowjetischen Volk an der Front des Kampfes gegen den Imperialismus und die USA. Heute erstarkt die Kampfsolidarität unseres Volkes mit den Völkern der Sowjetunion. Die kämpferische Geschlossenheit zwischen den Völkern der beiden Länder, die im Feuer des gemeinsamen Kampfes gegen den Imperialismus und Kolonialismus sowie für den Sozialismus und Kommunismus geschmiedet wurde und die Bewährungsproben der Geschichte bestanden hat, wird sich weiter festigen und entwickeln.

Es lebe die antiimperialistische revolutionäre Sache der internationalen Arbeiterklasse und der unterdrückten Nationen der ganzen Welt, die um das unbesiegbare revolutionäre Banner Lenins fest geschart sind!

ZUR VERBESSERUNG DER ARBEITERVERSORGUNG IM KREIS TOKCHON

**Rede auf der Beratung der Mitarbeiter der Partei- und
Staatsorgane sowie der Massenorganisationen und der
Verwaltungs- und Wirtschaftsorgane im Kreis Tokchon
des Bezirks Süd-Phyongan**

4. Mai 1970

Wir wollen auf der heutigen Beratung Maßnahmen zur Verbesserung der Versorgung der Werktätigen im Kreis Tokchon erörtern.

Auf dieses Problem habe ich jedesmal, wenn ich hier weilte, mit Nachdruck hingewiesen. Ich vermisse aber immer noch Fortschritte in dieser Arbeit.

Zur Zeit liegt hier sogar die Versorgung der Arbeiter mit Gemüse im argen, von der mit Fleisch, Speiseöl und Fisch ganz abgesehen. In der Kaufhalle fand ich kaum Schnittlauch, Knoblauch und dergleichen im Angebot.

Die Ursachen für die Schwächen in der Versorgung bestehen darin, daß es den verantwortlichen Funktionären des Kreises und der Betriebe am revolutionären Arbeitsstil, d. h. am Willen zur Durchsetzung der Politik der Partei, mangelt und sie sich nicht vom einheitlichen ideologischen System der Partei leiten lassen.

Sie sollten sich, wenn ihnen die Partei Aufträge erteilt, beharrlich für deren Verwirklichung einsetzen. Das taten sie aber kaum. Als Folge hat der Kreis keine einzige von der Partei gestellte Aufgabe

befriedigend erfüllt. In der Arbeiterversorgung des Kreises wären längst Fortschritte zu erkennen gewesen, wenn die leitenden Mitarbeiter die Forderungen der Partei in die Tat umgesetzt hätten. Es kann keine anderen Gründe und Bedingungen für diese Nachlässigkeit geben. Das liegt allein daran, daß die leitenden Kreisfunktionäre die Politik der Partei nicht durchgesetzt haben.

Sie und die Funktionäre der Betriebe sind nicht gewillt, diese Arbeit zu verbessern, und schenken ihr kaum Aufmerksamkeit.

Es ist kein Zufall, wenn die Arbeiter des Automobilwerks Sungri sagten: „Unser Parteisekretär und unser Direktor haben nur die Produktion vor Augen und kümmern sich kaum um das Leben der Werktätigen.“ Anhand dieser Erscheinung kann man feststellen, daß es den verantwortlichen Funktionären des Kreises Tokchon nicht nur an Verbundenheit mit der Partei, sondern auch an der mit der Arbeiterklasse und dem Volk fehlt.

Die unbefriedigende Verwirklichung der Politik der Partei im Kreis Tokchon hängt in mancher Beziehung damit zusammen, daß das Kreispartei Komitee seiner Rolle nicht gerecht wurde.

Der Kreis Tokchon umfaßt ein Industriegebiet, wo sich das Automobilwerk Sungri, Kohlebergwerke und viele weitere Großbetriebe befinden und der Arbeiteranteil an der Bevölkerung rund 85 Prozent beträgt. Für die bessere Arbeiterversorgung und die reibungslose Leitung des Kreises schuf die Partei hier das Hauptkreispartei Komitee und besetzte es mit zuverlässigen Kräften. Es trat jedoch bisher nicht entschieden gegen Mitarbeiter auf, die die Politik der Partei nicht verwirklichen, was oft vorkam. Das hatte zur Folge, daß auch die Arbeiterversorgung im argen liegt.

Was sollen wir nun für ihre bessere Versorgung tun?

Manche Betriebe wollen zur Zeit in diesem Bereich mit Hilfe der Nebenwirtschaft Fortschritte erreichen, aber das ist nicht der geeignete Weg zur grundlegenden Verbesserung.

Der Hauptweg dafür besteht darin, die Unterstützung für das Dorf zu verstärken, damit die GLB die Getreideerträge steigern, mehr Fleisch, Eier und Gemüse liefern.

Das Nahrungsgüterproblem läßt sich noch nicht auf industriemäßige

Weise lösen, und Getreide, Fleisch, Eier, Gemüse, Speiseöl und dergleichen kommen aus dem Dorf. Daher sollte die Arbeiterklasse der Bauernschaft helfen, die Landwirtschaft zu entwickeln, damit sie mehr Nahrungsgüter anzubieten imstande ist.

Alle Betriebe des Kreises sind verpflichtet, gemäß den „Thesen zur sozialistischen Agrarfrage in unserem Lande“ die Unterstützung für das Dorf zu aktivieren.

Die Hilfe der Arbeiterklasse für die Bauernschaft, die der Industrie für die Landwirtschaft und die der Stadt für das Dorf sind Kurs und Losung der Partei. Besonders in den Kreisen wie in Tokchon, wo die Arbeiter die Mehrheit der Bewohner bilden, kann sich das Lebensniveau nur erhöhen, wenn die Arbeiterklasse der Bauernschaft beisteht und die Stadt das Dorf unterstützt.

Da im Kreis Tokchon viele Arbeiter leben, können die Arbeitersiedlungen bedeutend zur Steigerung der Agrarproduktion beitragen, wenn sie dem Dorf Fäkalien und andere Naturdünger liefern. Der Kreis vermag davon rund 100 000 t in guter Qualität für die GLB aufzubringen, sofern man nur einen bestimmten Teil für die landwirtschaftlichen Nebengewerkschaften der Betriebe und für die Gemüseärten der Arbeiter einsetzt. Die GLB können dann über insgesamt 200 000 t Naturdünger verfügen, wenn ihre eigene Produktion von 100 000 t mitgerechnet wird. Da die Anbaufläche des Kreises 7800 Hektar beträgt, ist es möglich, mit dieser Menge jedem Hektar 25 t Dünger zuzuführen. Auf diese Weise kann man pro Hektar mehr als 4 t Mais und auch mehr Gemüse erzeugen.

Vor Jahren stellten wir den Betrieben in Ihrem Kreis die Aufgabe, Fäkalien und andere Naturdünger zu sammeln und den GLB zu liefern, und übertrugen dem Automobilwerk Sungri den Auftrag, mehr LKW zu produzieren und jedem GLB einen zur Verfügung zu stellen, um Dünger transportieren zu können. Der Kreis hat die zweite Aufgabe erfüllt, aber die andere nur unbefriedigend.

Im Vorjahr beförderte der GLB Jenam, der im Kreis diesbezüglich die höchste Leistung vollbracht haben soll, 1200 t Fäkalien, der GLB Hyongbong nur 200 t und der GLB Unhung 700 t. Im Vorjahr konnten die GLB deshalb nicht mehr Fäkalien auf die Felder bringen, weil der

Kreis die dafür bestimmten Autos eigenmächtig für den Transport von Kohle, Chemiedünger, Getreide und dergleichen eingesetzt hat.

Die Betriebe haben im Vorjahr das Sammeln von Fäkalien nur unzureichend organisiert. Für das Aufkommen an derartigen und anderen Düngern z. B. können auch nichtberufstätige Frauen oder die Arbeiter ohne weiteres beitragen, wenn sie dazu aufgerufen werden. Aber die Funktionäre der Betriebe haben nicht einmal eine derartige Arbeit organisiert. Wir brauchen keine Mitarbeiter, die sich kaum für die Durchsetzung der Politik der Partei einsetzen, und solche Menschen sind unwürdig, Parteimitglied zu sein.

Die verstärkte Unterstützung für das Dorf erfordert, daß die Betriebe ständig jeweils für bestimmte GLB zuständig sind und ihnen verantwortungsbewußt helfen.

Der Verantwortliche Sekretär des Bezirksparteikomitees, der Vorsitzende des Bezirksvolkskomitees, der stellvertretende Leiter der Abteilung für Landwirtschaft beim ZK der Partei und der Vorsitzende des Bezirkslandwirtschaftskomitees sollen sich mit den leitenden Mitarbeitern des Kreises Tokchon beraten und die Betriebe im Kreis damit beauftragen, bestimmten GLB zu helfen.

Es könnte dem Automobilwerk Sungri und weiteren Großbetrieben aufgetragen werden, zwei GLB zu übernehmen und sie zu unterstützen.

Andererseits muß jeder GLB die Auflage erhalten, wieviel Fleisch und Gemüse er welchen Betrieben zu liefern hat. Pflicht der Betriebe ist, aktiv dem Dorf beizustehen, während die GLB zur Versorgung der Arbeiter mit Fleisch und Gemüse verantwortlich sind.

Die Betriebe sollen den Nutzungsgrad von Traktoren und anderen Landmaschinen sowie von LKW in Erfahrung bringen, die defekten davon rechtzeitig reparieren helfen und dem Dorf in jeder Arbeit zur Seite stehen.

Den GLB im Kreis sind beizeiten Ersatzteile für Autos zu liefern.

Wie mir berichtet wurde, gibt es in den GLB des Kreises viele LKW, die wegen des Mangels an Zubehörteilen nicht eingesetzt werden können. Das entbehrt aber jeder Logik, befindet sich doch im Kreis ein großes Automobilwerk. Man sollte dessen Beschäftigte veranlassen, die in den GLB benötigten Ersatzteile herzustellen.

Zu liefern sind LKW, die speziell für die Transporte von Fäkalien bestimmt sind.

Die GLB müssten LKW haben, damit sie Kohle und auch Materialien für den Ackerbau befördern können. Es ist zu empfehlen, solche vorhandenen nur für den Transport von Gütern für die Landwirtschaft und neu zur Verfügung zu stellende Autos unter Kontrolle des KLGLB das ganze Jahr über nur für die Beförderung von Fäkalien einzusetzen, wozu sie entsprechend umzurüsten sind. Wenn man auf diese Weise etwa drei Jahre lang den Reis- und anderen Feldern Dung zuführt, wird der Boden grundlegend verbessert.

Des weiteren ist das Gemüseproblem zu lösen.

Wie ich hörte, gedeiht in diesem Kreis der Spinat schlecht, weil er im Winter der Kälte kaum standhalten kann. Deshalb ist es ratsam, statt dieser Pflanze Schnittlauch oder Knoblauch und mehr Herbstgemüse anzubauen und die entsprechende Ernte zu lagern, damit man bis zur nächsten Gemüseernte im kommenden Frühjahr damit auskommt.

Gegenwärtig salzt man in Tokchon, wie ich gehört habe, im Herbst den ganzen Rettich ein, um einen Vorrat für das darauffolgende Frühjahr zu haben. Das ist eine gute Methode, Gemüse einzulegen. Auch in Pyongyang wird das Herbstgemüse auf diese Weise in großen Mengen konserviert und in den Monaten März und April der Bevölkerung angeboten.

Der Kreis Tokchon sollte in dieser Hinsicht die beste Methode erforschen und mehr Herbstgemüse bevorraten. Anzuwenden ist das Einsalzen auch in einzelnen Haushalten, Betrieben und in den Verkaufsstellen und anderen Institutionen, damit die Arbeiter bis zur nächsten Ernte im Frühjahr des kommenden Jahres jederzeit Gemüse erhalten können.

Da im Kreis Tokchon das erste Gemüse später reift als üblich, sind Maßnahmen einzuleiten, um gewisse Mengen aus anderen Gebieten zu beziehen.

Im Bezirk Süd-Phyongan gibt es viele Gegenden, in denen es wärmer ist als in der Umgebung von Tokchon und daher das Gemüse früher geerntet wird. Wird hier mehr davon angebaut und es nach Tokchon geliefert, so können auch die hiesigen Arbeiter mit Spinat und

anderen Sorten im Frühjahr versorgt werden. Bisher haben es der Vorsitzende des Bezirksvolkskomitees Süd-Phyongan und der des Kreisvolkskomitees Tokchon versäumt, solch eine Maßnahme einzuleiten. Das hat nichts mit dem Arbeitsstil von Vorsitzenden der Volkskomitees gemein, die dem Volk dienen.

Der Kreis Tokchon soll mit den anderen Kreisen im Bezirk wie dem Kreis Jungsan, wo es verhältnismäßig warm ist und sich wenig Großbetriebe befinden, einen Vertrag über die Gemüseversorgung abschließen und von dort Spinat und andere Gemüsearten beziehen und die Arbeiter damit beliefern. Eine derartige Abmachung könnte er auch mit der Stadt Kaesong und dem Bezirk Süd-Hwanghae treffen, was es ermöglichen würde, etwa ab 20. April Frühgemüse anzubieten.

Der Kreis Tokchon sollte mit anderen Kreisen auch Obstlieferungen vereinbaren, damit die Arbeiter je nach der Jahreszeit Pfirsiche, Weintrauben und Äpfel erhalten können.

Die Entwicklung des Gemüsebaus im Kreis Tokchon erfordert, Felder auf Anhöhen auszuwählen, wo die Entwässerung leicht ist, und dort unbedingt das Beregnungssystem einzuführen.

So schnell wie möglich zu beenden ist im Kreis der Bau von Beregnungsanlagen. Die hierfür benötigten Rohre aus PVC muß der Bezirk selbst erzeugen, wofür er Rohstoff herbeizuschaffen hat.

Die Beregnungskomplexe sind regelmäßig zu warten und zu überholen.

Im Vorjahr wurden viele derartige Komplexe errichtet, aber nicht wenige von ihnen sind defekt und daher außer Betrieb. Die GLB können diese nicht selber reparieren, weil ihnen weder Werkzeugmaschinen noch Ersatzteile zur Verfügung stehen. Obwohl die Lage so ist, richtet niemand die Aufmerksamkeit darauf. Abzulehnen ist die Arbeitsweise, daß man in einer Blitzaktion solche Komplexe schafft und sie nach mehrmaliger Benutzung aufgibt, wenn sie defekt sind. Jedes Vorhaben muß mißlingen, und in der Volkswirtschaft kann es kaum Fortschritte geben, solange unsere Mitarbeiter die alte Gewohnheit, aufs Geratewohl zu arbeiten, beibehalten.

Gegenwärtig besteht in Pyongyang ein System, wonach die Beregnungskomplexe regelmäßig überholt und instand gesetzt werden.

Auch in anderen Gebieten gilt es, mit Hilfe solch eines Systems ständig den Zustand derartiger Komplexe zu überprüfen und sie beizeiten zu reparieren.

Diese Angelegenheit darf niemals unterschätzt werden. Der Hektarertrag bei Gemüse von 20 t stieg nach Einführung solch eines Komplexes sogar auf 150 t. Das bedeutet eine Ertragssteigerung um das 7,5fache, und das entspricht einer Neulandgewinnung.

Aufgabe des Kreises ist, in der Landmaschinenstation eine Brigade für die Instandsetzung von Beregnungskomplexen zu schaffen, die mit Hilfe einiger Techniker und Werkzeugmaschinen nötige Ersatzteile herstellt und auch die Anlagen überholt.

Damit der Gemüsebau vorankommt, sind Konservatismus, Individualismus und Egoismus unter den Bauern mit der Wurzel auszumerzen.

Gegenwärtig gibt es bei ihnen eine Abneigung gegen die Versorgung der Arbeiter mit Gemüse, indem sie sich auf zu niedrige Preise berufen. Sie sollten diese Überbleibsel der alten Ideologie mit aller Konsequenz beseitigen.

Ehrlich gesagt, sind die Preise nicht so gering, und die Bauern verdienen viel durch den Gemüsebau. Im GLB Sosamjong in Pyonyang erzielte im Vorjahr jeder Bauernhaushalt durchschnittlich 1600 Won Bargeld aus dem Verkauf von Gemüse. Dieser Betrag entspricht einem Monatsdurchschnitt von mehr als 130 Won und übertrifft das Monatseinkommen der Verwaltungsleiter. Daß sich die GLB im Kreis Tokchon für den Gemüsebau kaum interessieren, liegt meines Erachtens auch daran, daß er ihnen noch kein Geld eingebracht hat.

Die Akademie der Landwirtschaftswissenschaften und Pyonyang sollten diesem Kreis beim Gemüsebau aktiv helfen, damit er Erfolge erreicht.

Die besagte Akademie soll fünf Spezialisten für Gemüsebau in den Kreis Tokchon schicken, die dort etwa zwei Jahre lang den GLB Anbau- und Saatgutzuchtmethoden entsprechend den Klimabedingungen zu vermitteln sowie Agronomen auf diesem Gebiet auszubilden haben, damit die GLB hierbei selbst Fortschritte machen können. Pyonyang muß in jeden GLB des genannten Kreises einen

erfahrenen Fachmann im Gemüsebau entsenden.

Der Kreis Tokchon will einen GLB schaffen, der sich auf den Gemüsebau spezialisiert. Das darf nicht voreilig, sondern muß allmählich geschehen, bis die GLB-Mitglieder Interesse daran finden. Anfangs sollte man 30 Hektar mit Gemüse bestellen, sie mit einem Beregnungskomplex versehen und dort 100 t pro Hektar ernten. Dann werden die Bauern zum Gemüsebau angeregt, und der genannte GLB wird sich Schritt für Schritt darauf spezialisieren.

Früher hatten sich die GLB Sosamjong, Sosin, Oryu und viele andere auf diese Weise dem Gemüsebau gewidmet. Sie decken heute den Bedarf der Stadt Pyongyang an Gemüse.

Durch den verstärkten Gemüsebau werden manche GLB einen Mangel an Getreide haben. Ihnen muß der Staat als Ausgleich entsprechende Mengen Getreide verkaufen.

Des weiteren sind die Zentren der Fleischproduktion zu stabilisieren.

Zunächst gilt es, Hühnerfarmen zu schaffen.

Die Hühnerfarm dieses Kreises scheint sich bezahlt zu machen. Man muß sie aber verlegen, weil sie wahrscheinlich überflutet wird, wenn künftig in der Gemeinde Kumsong die Staumauer eines Wasserkraftwerkes entsteht. Den Neubau darf man nicht allzu sehr forcieren, sondern müßte die Eierproduktion in der bestehenden Farm weiterhin fördern und dann, wenn das neue Gebäude fertig ist, die Ausrüstungen in die Innenräume verlegen.

Der Bau der neuen Hühnerfarm ist nicht mit besonderen Hindernissen verbunden. Dieses Objekt kann man schnell errichten, wenn die Baubetriebe des Kreises dafür mobilisiert werden sowie Arbeiter und Angestellte auch sonntags mithelfen. Materialien wie Mittel zur Dachdeckung sind vom Staat zu liefern, während der Bedarf an Betonblocks und Holz selbst zu decken ist. Der Bezirk darf die Errichtung von Hühnerfarmen nicht in vielen Orten beginnen, sondern muß die Kraft auf den Bau im Kreis Tokchon konzentrieren.

Die neue Farm muß eine größere Kapazität als die jetzige haben, die zunächst jährlich 10 Mio. Eier und 500 bis 1000 t Hühnerfleisch erzeugt, das heißt, sie sollte zwei Systeme der Produktion besitzen: Eier

und Fleisch. Gegenwärtig ist allerdings die Produktivität wegen des niedrigen Standes der Technik in der Hühnerhaltung nicht hoch genug, aber in Zukunft werden die Qualifikation und die Produktion allmählich erhöht.

Die neue Hühnerfarm sollte möglichst nahe der Kreisstadt angesiedelt sein, damit während des Eiertransports weniger Bruch entsteht.

Ein Kühlhaus ist zu bauen, um das Fleisch aus der Hühnerfarm einzufrieren und die Bevölkerung ständig damit zu beliefern sowie Fleisch und Fisch aus anderen Gebieten für die eigene Versorgung zu lagern. Das Stahlwerk Kangson ist in der Lage, solche Produkte aus Pyongyang einzufrieren und die Arbeiter damit zu beliefern, weil es hier ein Kühlhaus gibt, aber der Kreis Tokchon kann nicht Fleisch aus Pyongyang beziehen, weil ihm solch eine Anlage fehlt.

Das in Bau befindliche Kühlhaus im Kreis Tokchon gilt es schnell fertigzustellen, und die dazu benötigten drei Kältemaschinen und Rohre muß der zuständige Bereich zur Verfügung stellen. Die Montage der Ausrüstungen soll das Automobilwerk Sungri übernehmen.

Der Bedarf des Kreises an Gefriergut kann gedeckt werden, da die Kapazität des neuen Kühlhauses für 300 t vorgesehen ist und sie zusammen mit der einzelner Betriebe insgesamt 500 t betragen wird.

Die Stadt Pyongyang sollte diesem Kreis gewisse Mengen an Fleisch liefern, bis die genannte Hühnerfarm errichtet ist. Gegenwärtig produziert Pyongyang täglich rund 10 t Hühnerfleisch, und die Stadt sollte diese Menge jeden Monat für den Kreis bereitstellen. Beträgt die Monatslieferung an den Kreis 10 t, so kann die Bevölkerung Hühnerfleisch in den Verkaufsstellen erhalten.

Nach der Fertigstellung des Kühlhauses sollte der Kreis in dessen Nähe einen kleinen Fleischverarbeitungsbetrieb bauen. Dieser Betrieb ist unter Berücksichtigung der Projekte der Fleischverarbeitungsbetriebe Hwangju und Ryongsong sachgemäß einzurichten. Der Betrieb sollte imstande sein, die in den GLB des Kreises aufgekauften Schweine zu schlachten, Wurst und Schweinekopfsülze herzustellen und unter anderem Spitzbeine zu verarbeiten.

Die Hilfe für die GLB ist zu verstärken, damit die Bewegung für die

Produktion von 2 t Fleisch in jeder Ackerbaubrigade und die Produktion von 100 kg Fleisch und von 1000 Stück Eiern in jedem Bauernhaushalt zügig entfaltet wird. Ins Leben zu rufen ist auch eine Bewegung, die darauf gerichtet ist, alle Bedingungen und Möglichkeiten für die Hühnerhaltung und die Eierproduktion, darunter Druschplätze und Reisschälbetriebe der GLB, zu nutzen. Auch die Familien der Kohlekumpel sollten jeweils 5 bis 10 Hühner für die Eigenversorgung mit Eiern halten. Das Kreiskomitee zur Leitung der GLB muß ein methodisches Seminar über die Kultivierung von Würmern durchführen, um geeignete tierische Futtermittel für Hühner zu erforschen.

Ein derart aktives Ringen des Kreises um die Steigerung der Fleischproduktion wird ihn in die Lage versetzen, die Arbeiter des Automobilwerkes Sungri, des Kohlebergwerkes Tokchon und anderer Betriebe im Kreis regelmäßig mit tierischen Produkten zu versorgen und darüber hinaus dem Kreis Pukchang Fleisch zur Verfügung zu stellen.

Ferner ist die örtliche Industrie, insbesondere die Lebensmittelindustrie, zu entwickeln.

Die Lebensmittelindustrie des Kreises Tokchon hat den ersten Schritt getan. Die in der Nahrungsgüterfabrik Tokchon erzeugten Bonbons und Kekse schmecken recht gut. Wenn künftig etwa 10 Kühe zur Verfügung stehen und Milchkekse gebacken werden, wird deren Qualität erheblich verbessert.

In dieser Fabrik ist jedoch die Produktion noch handwerklich und gibt es viele Dinge, die rekonstruiert werden müssen. Der Kreis hat die Ausrüstungen dieses Betriebes zu modernisieren, wozu das Automobilwerk Sungri und weitere Großbetriebe zu mobilisieren sind.

Der Kreis Tokchon ist in ein Gebiet der Getreideproduktion zu verwandeln.

Der Boden ist hier besser als in Changsong, wenn man ihn auch als ertragsarm betrachtet. Trotz solcher Bodenbedingungen sind die Bauern von Changsong erfolgreich im Feldbau, decken selbst den Bedarf an Getreide und verfügen überdies über Getreidevorräte. Im Kreis Tokchon gibt es keinen Grund dafür, daß er mit seinen besseren

Anbauflächen dem Kreis Changsong im Ackerbau nachsteht.

Alle Mitarbeiter in diesem Kreis sollen sich aktiv einsetzen und ihn in ein Gebiet der Getreideproduktion verwandeln.

Dieses Vorhaben läßt sich verwirklichen, wenn die Betriebe das Dorf intensiver unterstützen und die GLB-Mitglieder mit dem Standpunkt als Hausherren arbeiten. Hier kann man einen Hektarertrag von 4 bis 5 t Mais erzielen, sofern die Felder mehr Naturdünger erhalten.

Zu empfehlen ist, mehr Stangenbohnen zu produzieren. Der Kreis veranlaßte dieses Jahr jede Arbeitsgruppe der GLB und jeden Bauernhaushalt, 1000 bzw. 150 Pflanzen dieser Kulturart anzubauen, was sehr positiv zu bewerten ist. Eine Bewegung für den Anbau von 100 bis 150 Pflanzen Stangenbohnen ist nicht nur unter den GLB-Mitgliedern, sondern auch unter den Haushalten der Arbeiter und Angestellten zu aktivieren. Diese Kultur enthält viel Eiweiß. Der Nährwert von 50 Bohnen soll dem eines Eies entsprechen. Ihr verstärkter Anbau weist verschiedene Vorteile auf: Man kann sie zusammen mit Reis kochen, und sie ist als Beilage oder als Füllung von Kuchen geeignet. Nahrungsmittel aus diesen Bohnen sind in großen Mengen den Kinderkrippen und -gärten zu liefern. Das Bezirksvolkskomitee sollte eine Bewegung organisieren, damit die Haushalte des Bezirks jeweils 100 Pflanzen dieser Kulturart anbauen.

Die Brandrodung ist streng zu verbieten.

Auf der Fahrt nach Tokchon fielen mir in den Gegenden um Pukchang und Tokchon abgeholzte unansehnliche Berghänge auf. Das war insbesondere in der Umgebung der Kreisstadt Tokchon der Fall. Üppige Wälder sind eine Voraussetzung für die Verhütung von Bergrutschen und Überschwemmungen.

Bisher wurden die Berghänge des Kreises Tokchon wegen der Brandrodung kahlgeschlagen. Da in diesem Kreis und in den Kreisen Nyongwon, Yangdok und Maengsan, die sich am Oberlauf des Taedong befinden, viele Wälder gerodet sind, waren in den Gebieten am Fluß Taedong in den letzten Jahren oft Hochwasserschäden zu verzeichnen. Darunter litt im Jahre 1967 Pyongyang und im Vorjahr der Kreis Tokchon. Die erwähnten Praktiken am Oberlauf des Taedong

haben zur Folge, daß beim Regen Erde weggespült, dadurch das Flußbett immer höher wird und sich die Inseln Rungra und Yanggak vergrößern. Das zwingt Pyongyang dazu, unter Einsatz vieler Arbeitskräfte das Flußbett des Taedong auszubaggern.

Im Kreis Tokchon gilt es, mit der Brandrodung auf alle Fälle Schluß zu machen, den Ernteertrag pro Hektar durch den intensiven Ackerbau zu erhöhen und die Berghänge aufzuforsten. Um die Brandrodung zu unterbinden, muß man unter der Bevölkerung die Erziehungsarbeit und Kontrolle verstärken. Wer sich künftig damit beschäftigt, ist zu bestrafen und auch vor Gericht zu stellen.

Damit der Brandrodung ein Ende gesetzt wird, ist es auch notwendig, jedem Haushalt der Arbeiter und Angestellten für die Nebengewirtschaft eine Fläche von 20 bis 30 Phyong zur Verfügung zu stellen.

Die Felder an Berghängen sind als Terrassenfelder umzugestalten, wodurch sie geschützt und die Ernteerträge pro Hektar gesteigert werden können.

Der Ackerbau muß in diesem Jahr gute Ergebnisse zeitigen.

Die Reissetzlinge stehen in diesem Jahr besser als im Vorjahr. Im Vorjahr bekamen sie Frostschäden ab, weshalb sie von verschiedenen Krankheiten befallen waren. Die Reissetzlinge sind jetzt gesund, aber die Saat bei Mais könnte wegen der Dürre nicht gut gedeihen. Deshalb ist es ratsam, an Feldrainen getopfte Maissetzlinge aufzuziehen und sie bei Regen dort auszupflanzen, wo welche fehlen. Dadurch könnte man sowohl Dürreschäden als auch ein Nichtausreifen verhüten.

Abschließend möchte ich auf einige aktuelle Aufgaben der Industrie eingehen.

Das Automobilwerk Sungri ist noch sauberer und kulturvoller zu gestalten, und hier ist die Qualität der LKW zu verbessern.

Die Abteilungen dieses Werkes sehen jetzt nicht ordentlich aus, und dort herrscht keine Produktionskultur. Das Werk muß seine Abteilungen noch besser und kulturvoller einrichten.

Zu steigern ist in diesem Werk die Produktion, von ihrer Qualität ganz abzusehen.

Gegenwärtig werden überall Autos verlangt: in den Betrieben, GLB

und der Volksarmee. Die Zahl der örtlichen Industriebetriebe ist um 1000 gestiegen, und es sind 1000 LKW erforderlich, wenn jeder von ihnen einen erhalten soll. Die Erhöhung der LKW-Produktion ist eine Voraussetzung, die örtliche Industrie, die Territorialentwicklung, die Kommunalwirtschaft und die Warenversorgung zu fördern.

Die Entwicklung unserer Wirtschaft wird jetzt wegen Mangel an LKW beträchtlich behindert, deren niedrige Produktion natürlich auf die unbefriedigende Lieferung von Walzgut zurückzuführen ist, aber im wesentlichen darauf, daß die Plankennziffern zu niedrig sind.

Das Automobilwerk Sungri muß die tatsächliche Kapazität der Produktion von LKW des Typs „Sungri-58“ genau kalkulieren und nach Wegen zur Produktionssteigerung suchen. Sollte es möglich sein, zusätzlich 1000 LKW des Typs „Sungri-58“ herzustellen, so könnten wir uns mit der Reduzierung anderer Produktionskennziffern abfinden. Ich werde dafür sorgen, daß das dazu benötigte Stahlgut bevorzugt geliefert wird. Wenn in diesem Jahr zusätzlich 1000 LKW produziert werden, sollte die geplante Belieferung der GLB unbedingt realisiert werden. Im nächsten Jahr sind 4000 LKW von diesem Typ herzustellen.

Dem Kreis muß es ermöglicht werden, die für die Herstellung von LKW erforderlichen kooperativen Produkte aus eigener Produktion zu sichern.

Zur Zeit werden diese Produkte in den Betrieben aller Gebiete des Landes erzeugt, und im Kriegsfall könnte es schwierig sein, sie an den Bestimmungsort zu bringen. Die Lieferung von den kooperativen Produkten im Kreis selbst ist ein wichtiges politisches Anliegen unserer Partei.

Hierfür müßten Betriebe der örtlichen Industrie entstehen. Jedes Kohlebergwerk des Kreises hat die Aufgabe, solch einen Betrieb zu errichten, der nicht unbedingt zweistöckig sein muß, sondern ebenerdig sein kann. In diesem Betrieb sind nichtberufstätige Frauen einzusetzen, die mit gewissenhafter Hilfe der Techniker Autoersatzteile z. B. aus Plast und Gummi, Akkumulatoren und elektrische Zubehörteile durchaus herstellen können.

Dadurch können diese Frauen die Einkünfte ihrer Familien erhöhen,

sich revolutionär bewähren und nach dem Vorbild der Arbeiterklasse umformen, ist also vorteilhaft. Die Berufsausübung ermöglicht es, sie ständig zu erziehen und in der Praxis zu stählen.

Das Kreispartei Komitee sollte die Frage erörtern, wie der Kreis selbst dem Automobilwerk Sungri Erzeugnisse zuliefern kann, und jedem Kohlebergwerk konkrete Aufträge erteilen, damit es einen Betrieb der örtlichen Industrie schaffen kann.

Die Kohleförderung ist zu steigern.

Bis jetzt wurde der Plan für den Kohleabbau im Kreis Tokchon erfüllt. Künftig sollte er mit noch größeren Ergebnissen verwirklicht werden. Gefragt sind also weitere Fortschritte bei der Förderung. Auf keinen Fall ist es jedoch zulässig, dem Vortrieb nicht den Vorrang einzuräumen.

Andernfalls wäre die Normalisierung des Abbaus undenkbar. Im Jahre 1968 hatte man sich aus Anlaß des 20. Jahrestages der Gründung der Republik nur mit dem Abbau befaßt und den Vortrieb vernachlässigt, um den Plan zu erfüllen, so daß nach dem 9. September wegen mangelnder Abbaugruben die Förderung oft stockte. Auch in diesem Jahr könnte aus Anlaß des V. Parteitages solch eine Tendenz entstehen. Das darf man keineswegs dulden. Die Kohlegruben sollten stets unbeirrt den Abbau fördern, wobei der Vortrieb Vorrang haben muß.

Es ist zu verhüten, daß der Abraum in die Flüsse gelangt.

Die Kohlegruben verfahren hierbei jedoch bedenkenlos. Der Vorsitzende des Kreiskomitees zur Leitung der GLB des Kreises Kaechon sagte, daß seit der Inbetriebnahme des Kohlebergwerkes Joyang das Flußbett immer höher steigt. Dieses Werk verfährt offensichtlich unsachgemäß mit dem Abraum. Zur Zeit sind die Erzbergwerke darum bemüht, daß kein taubes Gestein in die Flüsse gerät, aber die Kohlebergwerke tun das leider nicht.

Die Kohlebergwerke haben die Aufgabe, sich verstärkt für dieses Anliegen einzusetzen. Dazu gehören die Erziehung der Arbeiter zur Heimatliebe und der Dammbau, um zu verhindern, daß taubes Gestein in die Flüsse gelangt. Insbesondere haben die Kreise Tokchon, Kaechon und Pukchang dem starke Beachtung zu schenken.

Im Interesse der Auslastung des Wärmekraftwerkes Pukchang und der Normalisierung der Stromerzeugung ist der Kreis Tokchon verpflichtet, es ausreichend mit Kohle zu beliefern.

Wenn dadurch in diesem Kraftwerk die Produktion in zwei Monaten stabilisiert wird, kann die angespannte Elektroenergielage überwunden werden, weil dann die Trockenperiode vorbei ist. Also sollte der Kreis Tokchon große Kraft für die Kohlegewinnung aufwenden, damit das Kraftwerk Pukchang stets ausreichend mit Kohle versorgt ist.

Die Kreisstadt ist zu verschönern.

Der Kreis Tokchon hat besondere Bedeutung, denn hier befinden sich das Automobilwerk Sungri und andere wichtige Betriebe, und weitere wollen wir hier errichten. Da in diesem Kreis qualifizierte Arbeiter leben, die moderne Maschinen bauen, sollte die Stadt dementsprechend ein modernes, kommunistisches Antlitz und Voraussetzungen für ein kulturvolles Leben haben. Tokchon ist ein Maschinenbauzentrum, das umweltfreundlich ist, und es kann daher zu einer schönen Erholungsstadt ausgestaltet werden, in der es sich zu leben lohnt.

Hierfür ist es unerlässlich, die Stadtteile harmonisch zu gestalten.

Es ist zu empfehlen, in den Hauptstraßen vier- bis fünfgeschossige und in angemessener Kombination sieben- bis achtgeschossige Wohnhäuser sowie in den Nebenstraßen Wohnhäuser im Songrim-Stil zu errichten. Ebenso wichtig ist der Bau von Wasserleitungen und Kanalisationen.

Die Institutionen und Betriebe in der Kreisstadt dürfen nicht unüberlegt Gebäude oder ebenerdige Wohnhäuser bauen, die das Bild der Stadt verschandeln und die Flächen für den Gemüsebau einschränken. Das Baugeschehen in der Kreisstadt muß auf einer staatlichen Projektierung beruhen.

Den Bau der Kreisstadt sollte der Baubetrieb des Automobilwerkes Sungri übernehmen.

Diesem Betrieb stehen jetzt 700 Arbeitskräfte zur Verfügung, und diese Zahl ist auf 1000 zu erhöhen, damit sie sowohl die Objekte für die Industrie als auch für die Stadt übernehmen können. Diese Werk tätigen können jährlich 2000 Wohnungen errichten.

Ihr Kreis hat sich verpflichtet, in diesem Jahr 1000 Wohnungen zu

bauen. Der Staat sollte das hierfür benötigte Stahlgut und den Zement für Deckenelemente bereitstellen.

Am Taedong sollten eine Promenade und Dämme entstehen, wofür man nur die Arbeiter zu mobilisieren braucht, das benötigte Material wie Steine und Zement ist im Kreis vorhanden.

Der Berg, der sich hinter der Stadt befindet, sollte als ein Park gestaltet werden. Hier sind im Frühjahr und Herbst unter Einsatz aller Bewohner Zirbelkiefern, Lärchen und andere Bäume anzupflanzen.

Auf diese Weise soll der Kreis Tokchon die Stadt wie auch das Gebirge verschönern.

Ich bin überzeugt, daß alle Mitarbeiter in diesem Kreis ihr Können und ihre Energie aufbringen und die auf der heutigen Beratung erörterten Aufgaben auf jeden Fall bestens erfüllen werden.

ZUM 15. JAHRESTAG DER GRÜNDUNG DES GENERALVERBANDES DER JAPANKOREANER

**Glückwunschsreiben an den Vorsitzenden
des Präsidiums des Chongryon**

24. Mai 1970

Anlässlich des 15. Jahrestages der Gründung des Generalverbandes der Japankoreaner (Chongryon) erlaube ich mir, im Namen des Zentralkomitees der Partei der Arbeit Koreas, der Regierung der DVRK und in meinem Namen dem Genossen Vorsitzenden und den anderen Funktionären des Chongryon sowie allen Landsleuten in Japan herzlichste Glückwünsche zu senden.

Die Gründung des Chongryon, der sich einzig und allein von der Juche-Ideologie unserer Partei leiten läßt, war ein historisches Ereignis, das im Kampf und im Leben der 600 000 Japankoreaner eine grundlegende Wende herbeiführte.

Die Schaffung des Chongryon, der den einmütigen Willen und die unverzichtbaren Rechte und Interessen der Japankoreaner vertritt, ermöglichte es, in der Bewegung der Japankoreaner unser eigenes Prinzip konsequent durchzusetzen und die prinzipielle Einheit und Geschlossenheit im Geiste der einheitlichen Ideologie unserer Partei herbeizuführen. Seitdem haben die Koreaner in Japan ihre zuverlässige Organisation, die wirklich ihre Interessen verteidigt, ein präzises Kampfprogramm und wissenschaftlich fundierte Arbeitsmethoden.

Die 15jährige ruhmreiche Geschichte des Chongryon seit seinem Bestehen verlief keineswegs auf einem ebenen Weg. Doch keinerlei

Tornados und Prüfungen vermochten die stürmische Vorwärtsbewegung des Chongryon, der in den hervorragenden Traditionen des antijapanischen revolutionären Kampfes wurzelt, aufzuhalten.

Der Chongryon vereitelte trotz der sich mit jedem Tag verstärkenden grausamen Unterdrückung entschieden die subversiven Machenschaften der reaktionären Kreise der USA und Japans sowie der Marionettenclique Südkoreas, überwand einen dornenvollen Weg und vollbrachte große Taten, die in die Geschichte unseres um die Freiheit und Unabhängigkeit des Vaterlandes sowie um die eigene Befreiung ringenden Volkes eingegangen sind.

Der Chongryon wappnete die Funktionäre und Landsleute zuverlässig mit der einheitlichen Ideologie unserer Partei, scharte sie fest um die Partei der Arbeit Koreas und die Regierung der Republik, entwickelte seine Organisationen zu einer in sich geschlossenen verlässlichen Kraft, die jedem Sturm widerstehen kann, und wurde so seiner historischen Mission gerecht.

Der Chongryon hat in allen Bereichen seiner Tätigkeit die Juche-Ideologie unserer Partei konsequent realisiert, das Recht der Japankoreaner auf die Staatsbürgerschaft unserer Republik in Ehren verteidigt und das Recht auf menschliche Würde und Existenz geschützt. Er hat junge nationale Kader herangebildet, die der Heimat und dem Volk für immer treu ergeben sind.

Der Chongryon unterstützt aktiv den Kurs unserer Partei und der Regierung der Republik auf die Vereinigung des Vaterlandes, festigte die nationale Geschlossenheit der Landsleute verschiedener Schichten in Japan, steht der südkoreanischen Bevölkerung in ihrem Kampf gegen die US-Imperialisten und für die Rettung des Landes tatkräftig zur Seite, tritt gegen die hinterhältige neokolonialistische Politik des US-Imperialismus und die erneuten aggressiven Umtriebe des japanischen Militarismus gegenüber Südkorea auf und leistete einen großen Beitrag zur Beschleunigung der selbständigen Vereinigung des Vaterlandes.

Außerdem verstärkte der Generalverband durch eine wirksame internationale Tätigkeit die Freundschaft und Geschlossenheit mit dem japanischen Volk und anderen revolutionären Völkern sowie progressiven Persönlichkeiten verschiedener Länder. Auf diese Weise

geling es ihm, das Ansehen unseres Landes in der Welt bedeutend erhöhen zu helfen und die internationale Stellung des Chongryon zu festigen.

Folglich ist der Chongryon heute zu einer geachteten Organisation der DVRK im Ausland geworden, und alle Koreaner in Japan haben unter seiner Führung die Bitterkeit in der Fremde überwunden und leisten als würdige Bürger der sozialistischen Heimat im Ausland einen großen Beitrag zum erhabenen Kampf für das Gedeihen der Heimat und das Aufblühen der Nation.

Wir schätzen all diese durch patriotische Aufopferung und unnachgiebigen Kampf errungenen Erfolge und großartigen Verdienste der Funktionäre des Chongryon und aller Koreaner in Japan hoch ein und sind stolz auf sie.

Die Bürger im Vaterland entfachen die Flamme des revolutionären Aufschwungs heftiger denn je, um den historischen V. Parteitag der PdAK mit hohen politischen Aktivitäten und mit bemerkenswerten Arbeitsleistungen zu begrüßen. Sie stabilisieren in politischer, wirtschaftlicher und militärischer Hinsicht den nördlichen Landesteil, die Quelle der koreanischen Revolution und das entscheidende Unterpfand für die Vereinigung des Vaterlandes.

Die südkoreanische Bevölkerung, die von den Ergebnissen des sozialistischen Aufbaus im Norden der Republik in starkem Maße beflügelt wird, führt einen beharrlichen Kampf gegen das faschistische Kolonialregime des US-Imperialismus und der Marionettenclique um Park Chung Hee, für die demokratische Freiheit und die nationale Unabhängigkeit sowie für die schnellstmögliche selbständige Vereinigung des Vaterlandes.

Auch die internationale Lage entwickelt sich weiter zugunsten unserer Revolution, und der gerechte Kampf unseres Volkes für die selbständige Vereinigung des Vaterlandes findet mit jedem Tag aktivere weltweite Unterstützung und Sympathie.

Der Chongryon steht heute vor der wichtigen Aufgabe, die Erfolge in den 15 Jahren auszubauen und neue Fortschritte zu erzielen.

Dem Generalverband obliegt es, seine Funktionäre und alle anderen Landsleute in Japan mit der einheitlichen Ideologie unserer Partei zu

wappnen, ihnen die glanzvollen revolutionären Traditionen konsequent zu vermitteln und sie durch verstärkte Erziehung im Geiste des sozialistischen Patriotismus und auf der Grundlage der Juche-Ideologie um unsere Partei und die Regierung der Republik unerschütterlich zusammenzuschließen sowie die Geschlossenheit der Funktionäre und der Landsleute im Denken und Wollen um den Genossen Vorsitzenden zu festigen.

Außerdem besteht seine Aufgabe darin, die demokratischen nationalen Rechte der im Ausland lebenden Bürger der Demokratischen Volksrepublik Korea – des ruhmreichen Vaterlandes – standhaft zu verfechten, da die Offensive der US-amerikanischen und japanischen Reaktionäre sowie der Park-Chung-Hee-Marionettenclique mit jedem Tag heftiger wird.

Der Chongryon muß eine Bewegung an breiter Front entfalten, um unter den Koreanern in Japan die demokratische und nationale Bildungsarbeit zu fördern und insbesondere die junge Generation unsere Sprache und Schrift zu lehren.

Des weiteren kommt es dem Chongryon zu, den nationalen Zusammenschluß mit verschiedenen Schichten und Kreisen unserer Landsleute zu fördern, den Kampf der südkoreanischen Bevölkerung gegen den US-Imperialismus, für die Rettung des Landes und gegen den Faschismus sowie für die Demokratisierung tatkräftig zu unterstützen. Auf diesem Wege ist ein bedeutenderer Beitrag für die friedliche Vereinigung des Vaterlandes zu leisten.

Der Chongryon muß ständig die freundschaftlichen Bande mit dem japanischen Volk und den progressiven Völkern der Welt stabilisieren, so daß unsere Revolution weltweite Unterstützung und Sympathie findet.

Ich bin fest davon überzeugt, daß die Funktionäre des Chongryon und alle Koreaner in Japan ihre ehrenvollen Aufgaben erfüllen. Ich wünsche dem Genossen Vorsitzenden und den anderen Mitarbeitern des Chongryon Gesundheit sowie allen Japankoreanern Glück.

REDE AUF DER BERATUNG MIT AGRARFUNKTIONÄREN DES BEZIRKS NORD-HAMGYONG

1. Juni 1970

Die Landwirtschaft des Bezirks Nord-Hamgyong bleibt zur Zeit noch zurück. Sie hat natürlich gegenüber früher gewisse Fortschritte zu verzeichnen, aber noch keine großen Umwälzungen. Das habe ich während meines derzeitigen Aufenthalts in diesem Bezirk festgestellt, und das bezeugen auch die vorgelegten Berichte. Sowohl die Verbesserung der Ackerbaumethoden und des Saatgutes als auch die Getreideproduktion kommen kaum voran. Der Bezirk Nord-Hamgyong steht immer noch auf einem niederen Niveau der Getreideproduktion, weshalb die GLB keinen hohen Anteil an Agrarerzeugnissen und Bargeld haben.

Die Stagnation in der Landwirtschaft Ihres Bezirkes ist darauf zurückzuführen, daß der Ackerbau nicht entsprechend der Orientierung der Partei wissenschaftlich-technisch betrieben wurde. Die hiesigen Agrarfunktionäre sind eigensinnig, sehr konservativ und trauen den Wissenschaften kaum zu.

Ihr Bezirk könnte durchaus ebenso wie der Kreis Changsong eine gute Ernte einbringen. Als wir zum ersten Male in diesem Kreis waren, hatten die dortigen Werktätigen einen jährlichen Ertrag von nur 3500 bis 4000 Tonnen und mußten deshalb Nahrungsgüter aus anderen Kreisen beziehen. Sie kamen unseren Anweisungen nach und produzieren heute jährlich 9000 bis 10 000 t Getreide. Der Kreis Changsong ist deshalb in der Lage, den Bedarf an Nahrungsgütern aus

eigenem Aufkommen zu decken und außerdem jährlich einen Vorrat von mehr als 4000 t Getreide anzulegen. Dieser Kreis erhält weder vom Staat mehr chemische Düngemittel noch hat er eine höhere Bodenqualität als Ihr Bezirk. Die Erfolge in Changsong konnten nur erzielt werden, weil man mehr Kompost auf die Felder ausbrachte, hohen Arbeitsenthusiasmus entfaltete und so die Politik der Partei beharrlich unterstützte.

Eine der bedeutenden Aufgaben Ihres Bezirkes besteht darin, die Landwirtschaft weiterzuentwickeln und seinen Bedarf an Nahrungsgütern selbst zu decken.

Er hat dazu genügend Potenzen. Dieses Vorhaben jedoch gelang ihm bisher nicht, weil kein dauerhafter Arbeitselan bekundet wurde. Ihr Bezirk sollte es in der Landwirtschaft zum Prinzip machen, den eigenen Bedarf an Nahrungsgütern selbständig zu decken. Dazu braucht er mindestens 450 000 t Getreide. Also muß er sich zum Ziel setzen, in diesem Jahr 400 000 t, nach zwei bis drei Jahren 450 000 t und Ende des Planjahrsechsts 500 000 t zu produzieren.

Die Weiterentwicklung der Landwirtschaft Ihres Bezirkes setzt voraus, wissenschaftlich-technische Methoden anzuwenden.

Vor allem ist das Saatgut entscheidend zu verbessern.

Hierin sehen wir die wichtigste Aufgabe für die Entwicklung unserer Landwirtschaft. Qualitätssaatgut ist die Voraussetzung, um die Ernteerträge bedeutend zu steigern. Der Kreis Yonsa hat bisher auf je Hektar höchstens 600 bis 800 kg Flachs erzeugt, bringt aber, nachdem das Saatgut verbessert worden ist, zwei bis drei Tonnen von dieser Kultur ein. Das ist wirklich eine gute Sache! In anderen Ländern nennt man das „Grüne Revolution“.

Der niedrige Getreideertrag in Ihrem Bezirk ist darauf zurückzuführen, daß kein akklimatisiertes hochwertiges Saatgut in den Boden gebracht wurde. Das betrifft auch die Zuckerrüben- und Kartoffelerträge. Die Hektarerträge machen hier bei Kartoffeln nur 8 bis 10 Tonnen aus, es müssen aber mindestens mehr als 20 Tonnen erzielt werden.

Im Bezirk muß man die Qualität des Saatgutes für Kulturen wie Kartoffeln, Sojabohnen, Mais, Reis, Zuckerrüben und dgl. bedeutend

erhöhen und somit hochwertiges Saatgut gewinnen. Besonders wichtig ist es, kälteresistente, schnellreifende und ertragsreiche Reis- und Maissorten zu züchten.

Die Vermehrung von Saatgut ist ebenfalls zu verstärken. Ich habe bereits mehrmals darüber gesprochen, aber das Landwirtschaftskomitee und die Bezirkslandwirtschaftskomitees kommen dieser Forderung so gut wie gar nicht nach. In Ihrem Bezirk ist so schnell wie möglich ein Saatgutbetrieb zu schaffen und ein neues System konsequent einzuführen, nach dem die GLB mit hochwertigem Getreidesaatgut versorgt werden können.

Es bedarf auch eines wissenschaftlich fundierten Düngungssystems, das gemäß der Beschaffenheit des Bodens und der Agrarkulturen realisiert werden muß.

Die niedrigen Ernteerträge im Bezirk Nord-Hamgyong sind nicht nur auf die schlechten Saatgutsorten zurückzuführen, sondern meistens darauf, daß man den Kulturen keine Mikronährstoffe zuführt.

Für den Organismus der Lebewesen, darunter für Tiere und Pflanzen, sind Spurenelemente unbedingt notwendig. Deshalb wird nicht nur NPK-Dünger benötigt, sondern ebenso sind Mikronährstoffe erforderlich.

Den hiesigen Böden, die vor langer Zeit urbar gemacht wurden, mangelt es möglicherweise an diesen Stoffen. Solche Felder würden bei weiterer Nutzung ohne Zugabe von Spurendünger niedrige Erträge bringen und schließlich völlig wertlos sein.

Eine wirksame Bodenanalyse ist Voraussetzung für die Durchsetzung des wissenschaftlich-technischen Düngungssystems, das der Bodenbeschaffenheit und den Besonderheiten der Agrarkulturen entspricht. Sollte diese Arbeit über die Kräfte Ihres Bezirks gehen, so sind die Lehrkräfte und Studenten der Landwirtschaftshochschule Haeju dafür einzusetzen, die bereits während der Bodenanalyse in den Bezirken Süd- und Nord-Hwanghae Erfahrungen gemacht haben und für diese Tätigkeit befähigt sind. Mit diesen Kräften sollten Sie zusammenarbeiten und auf den gesamten Anbauflächen Ihres Bezirkes ausfindig machen, welchen Parzellen es an welchen Mikronährstoffen mangelt.

Außerdem ist es unerlässlich, sich über die Besonderheiten der Kulturen ein klares Bild zu verschaffen. Die Pflanzen nehmen die Sorten von Spurenelementen unterschiedlich auf. Selbst eine Pflanze braucht zum Wachsen und Reifen unterschiedliche Art und Menge von Mikronährstoffen. Die Ernteerträge können nicht gesteigert werden, wenn man ohne Kenntnis über solche Besonderheiten der Kulturen Spurendünger nach Gutdünken in den Boden ausbringt.

Nach der gründlichen Untersuchung der Beschaffenheit des Bodens und der Kulturen ist in Ihrem Bezirk für jedes Feld ein ausgewogenes Düngungssystem zu erarbeiten, wonach den übersäuerten Böden Löschkalk und den Flächen, denen es an Mikronährstoffen mangelt, entsprechender Spurendünger zuzuführen ist.

Um den Ackerbau mit wissenschaftlich-technischen Methoden zu betreiben, muß man die agrarwissenschaftliche Forschung intensivieren.

Wir haben schon seit langem die Zweigstelle der Akademie der Landwirtschaftswissenschaften Kyongsong damit beauftragt, für Ihren Bezirk geeignete Ackerbaumethoden zu erforschen. Dessen-ungeachtet haben die dortigen Wissenschaftler immer noch keine nennenswerten Ergebnisse erzielt. Die Agrarwissenschaftler müssen sich im Interesse der Partei und des Volkes der Weiterentwicklung unserer Landwirtschaft widmen. Ihnen obliegt es, die Forschungsarbeit auf jeden Fall entsprechend dem von unserer Partei geforderten intensiven Ackerbau auf unsere Art und Weise durchzuführen.

Alle hiesigen Wissenschaftler und Agronomen, darunter die Wissenschaftler der Zweigstelle der Akademie der Landwirtschaftswissenschaften Kyongsong und die Agronomen der GLB, müssen verstärkt Forschungen betreiben und bedeutend dazu beitragen, daß hochwertige Saatgutsorten und moderne Anbaumethoden entwickelt werden und ein wissenschaftlich fundiertes Düngungssystem erarbeitet wird.

Hierfür ist eine stabile Forschungsbasis erforderlich.

Ihr Bezirk sollte der Zweigstelle Kyongsong die von ihr geforderten Experimentiergeräte und -anlagen bereitstellen und den Wissenschaftlern ausreichende Bedingungen für ihre Forschungsarbeit

gewährleisten. Das kann ohne weiteres selbständig gelöst werden, denn in diesem Bezirk gibt es viele Großbetriebe und zahlreiche Geistes-schaffende. Notwendig ist ebenso, auf den Versuchsfeldern dieser Zweigstelle Beregnungsanlagen aufzustellen und neue Gewächshäuser zu errichten. Die fähigsten Mitarbeiter der Akademie der Landwirtschaftswissenschaften sollten in die Zweigstelle Kyongsong entsendet werden.

Ferner gilt es in Ihrem Bezirk, eine neue Landwirtschaftshochschule zu eröffnen.

Ihr Bezirk hat zwar wenig Anbauflächen, zeichnet sich aber durch Besonderheiten des Ackerbaus aus. Hier darf der Ackerbau nicht wie im Bezirk Süd-Phyongan oder in den Bezirken Kangwon und Jagang betrieben werden.

Statt Absolventen der Landwirtschaftshochschulen anderer Bezirke einzusetzen, sollte Ihr Bezirk eine eigene entsprechende Hochschule errichten und dort Agronomen ausbilden.

Die Landwirtschaftshochschule muß in Kyongsong entstehen. In diesem Zusammenhang wird es zweckmäßig sein, diese Hochschule mit der Landwirtschaftsfachschule Kyongsong zusammenzulegen und die Landwirtschaftsfachschule Chongjin zu schließen.

Die neue Hochschule ist so zu projektieren, daß der Bedarf des Bezirkes an Agrartechnikern gedeckt werden kann. Die Hochschule soll vorsehen, in jedem GLB des Bezirks Nord-Hamgyong vier Diplomingenieure, und zwar zwei für den Ackerbau, einen für die Viehhaltung und einen für den Anbau von Obst und Industriepflanzen, einzusetzen, und insgesamt rund 400 Studenten haben und jährlich 100 Personen immatrikulieren. Die festgelegte Zahl von Studenten darf nicht erhöht werden, denn es gibt auch in anderen Bezirken diese Art Hochschulen.

An dieser Hochschule sollte man vier Studienjahre vorsehen, wobei die Studentinnen und Studenten 1:1 zu immatrikulieren sind. Wünschenswert ist, wenn es hier die Fachdisziplinen Agronomie, Viehwirtschaft und den Anbau von Obst und Industriepflanzen gibt. In Zukunft sollte auch die Landmaschinenkunde einbezogen werden.

Wichtig ist, den Studenten auf die Landwirtschaft Ihres Bezirkes

anwendbares Wissen zu vermitteln, und zwar Kenntnisse über die Saatgutzüchtung für Reis, über den Sojabohnen- und Zuckerrübenbau und dergleichen.

Die fehlenden Lehrkräfte sollten mit Wissenschaftlern der Zweigstelle Kyongsong besetzt werden, die sich lange Zeit in Ihrem Bezirk mit der Landwirtschaft beschäftigten. Ferner gilt es, die Versuchsfelder der Zweigstelle Kyongsong für die Praktika der Studenten gemeinsam zu bestellen.

Des weiteren ist in Ihrem Bezirk die Mechanisierung in der Landwirtschaft intensiv voranzubringen. Hier gibt es wenig Traktorenparks, deshalb sollte ihm der Staat in diesem Jahr 1000 dieser Fahrzeuge zur Verfügung stellen. Erforderlich ist, die Traktoren voll auszulasten und die Feldarbeiten verstärkt zu mechanisieren.

Es geht auch um eine effektive Bodeneinebnung und Flußregulierung.

Ihr Bezirk verfügt über viele Reserven für die Erweiterung der Anbauflächen. Auch durch die Einebnung der terrassenförmigen Reisfelder und die Flußregulierung können die Anbauflächen bedeutend vergrößert werden.

Ich habe bereits bei meinem Aufenthalt in Ihrem Bezirk die Orientierung auf die Flußregulierung gegeben. Dieses Vorhaben wurde in anderen Bezirken in der Praxis umgesetzt, nur Ihr Bezirk ist dieser Forderung kaum nachgekommen. Die Bodeneinebnung und Flußregulierung sind hier intensiv voranzubringen. Dabei sollte der Staat 50 500-dm³-Bagger und 200 Bulldozer liefern.

Unter dem Vorwand, die Reisbauflächen erweitern zu müssen, dürfen die Felder nicht unüberlegt ausgewählt werden. Sie liegen in diesem Bezirk fast alle an Berghängen. Wenn sie in Reisfelder umgewandelt werden, müßten viele Raine angelegt werden, was die Getreideproduktion behindern würde. Aus dieser Erwägung heraus sind die sumpfigen feuchten Böden, auf denen Kulturen außer Reis schlecht gedeihen, als Reisfelder anzulegen, davon sollte man die Felder, auf denen gute Ernte z. B. bei Mais und Sojabohnen eingebracht werden können, ausschließen.

Der Sojabohnenbau ist nach Kräften voranzubringen.

Sie sollten Überlegungen anstellen, wie hierbei hohe Ernten erzielt werden können. Nur auf diese Weise wird es Ihnen möglich sein, *Jang-Gewürz* zu produzieren, das für die Koreaner unentbehrlich ist.

Gegenwärtig decken wir den Bedarf an Sojabohnen nicht aus eigenem Aufkommen und importieren sie gegen Reis.

In Ihrem Bezirk gibt es zwar wenig Flächen für Reisanbau, aber viel für andere Kulturen, auf denen möglichst viel Sojabohnen zu kultivieren sind, wodurch unser Bedarf an dieser Kultur selbständig gedeckt werden muß. Es sind die für den Sojabohnenbau geeigneten Böden auszuwählen und zu bewässern; wenn man dort die Sojabohnen als Hauptfrucht und Mais als Nebenfrucht anbaut, können auf je Hektar drei Tonnen Sojabohnen und mehr als 500 kg Mais geerntet werden.

Im GLB Pongam, Kreis Kilju, hat man die Sojabohnenfelder bewässert und gemäß den Vegetationsbedingungen verschiedene Dünger und Mikronährstoffe in den Boden ausgebracht. Dadurch konnten 1968 je Hektar 3,032 t und 1969 3,058 t Bohnen erzielt werden.

Die Sojabohnenfelder können in vielen Kreisen Ihres Bezirkes, darunter in den Kreisen Hoeryong, Musan, Jongsong, Onsong, Yuson, Kyongwon, Kilju und Myonggan, gute Früchte tragen.

Ihr Bezirk sollte darum ringen, 100 000 t Sojabohnen zu produzieren. Wenn Ihnen das gelingt, dann können wir unseren Bedarf an Sojabohnen aus eigenem Aufkommen decken. Zunächst ist im kommenden Jahr auf 25 000 Hektar ein Hektarertrag von mehr als drei Tonnen zu erreichen, wofür die Ackerflächen zu bewässern und verschiedene Düngemittel, darunter Spuren- und Schlackdünger, in den Boden auszubringen sind. Auf diesem Wege sind in Ihrem Bezirk 75 000 bis 80 000 t zu gewinnen. Das ist die wichtigste Aufgabe, die Ihnen auf dieser Beratung gestellt wurde.

Ein Hektarertrag von drei Tonnen Sojabohnen ist viel rentabler als der von vier Tonnen Mais. Die Mitarbeiter des Bezirkslandwirtschaftskomitees und der Kreiskomitees zur Leitung der GLB sind verpflichtet, in diesem Jahr an Ort und Stelle die für den Sojabohnenbau im nächsten Jahr geeigneten Böden auszuwählen. Die Akademie der Landwirtschaftswissenschaften ist aufgerufen, das Saatgut für diese Kultur zu verbessern und Maßnahmen zur

Anwendung hochwertiger Bohnensorten einzuleiten.

Die für den Sojabohnenbau erforderlichen Mischdünger müssen vom Staat geliefert werden.

Bisher haben manche GLB die für diesen Anbau bestimmten Düngemittel auf die Reis- und Maisfelder ausgebracht. Solche Erscheinung wird dann überwunden sein, sobald die GLB mit Mischdüngern versorgt werden, die nur für den Sojabohnenbau verwendet werden können. Diese Dünger sollten die für die Sojabohne unbedingt notwendigen Mikronährstoffe und auch andere Bestandteile enthalten. Die Düngemittel sind verpackt und versiegelt zu liefern.

Wichtig ist auch in Ihrem Bezirk, mehr Stangenbohnen zu kultivieren.

Sie gehören zu den ertragsreichen Kulturen. Im Bezirk Jagang soll man je Hektar 10 t Stangenbohnen geerntet haben. Wie zu erfahren war, betrug in Juul der Ertrag aus einer Pflanze 700 g. Baut eine Familie hundert Bohnenpflanzen an, kann sie 70 kg ernten, was schon recht viel ist.

In Ihrem Bezirk sollte man deshalb eine tatkräftige Bewegung für die Kultivierung von Stangenbohnen ins Leben rufen. Sie haben sich selbst dazu verpflichtet, im laufenden Jahr 8290 t dieser Kultur und 2221 t Buschbohnen zu produzieren, was zu begrüßen ist. Sie müssen mehr Stangenbohnen für den eigenen Bedarf und den Export anbauen. Gegen eine Tonne Stangenbohnen können wir zwei bis drei Tonnen Weizen eintauschen.

Für den Reisbau in Ihrem Bezirk ist es wichtig, die Reissetzlinge auf überdeckten Frühbeeten aufzuziehen.

Das Wetter im Frühjahr ist hier gegenüber anderen Gebieten kühl, und im Herbst bricht früh die Kälte ein. Wegen der sich daraus ergebenden kurzen Vegetationsperiode kann der Reis kaum reifen.

Aus diesem Grund sind hier frühreifende Reissorten zu kultivieren und die auf überdecktem Boden aufgezogenen Reissetzlinge umzupflanzen. In den kälteren Gebieten wie im Bezirk Nord-Hamgyong gilt es, solch eine Aufzuchtmethode intensiver anzuwenden, denn sie ermöglicht es, die gut aufgezogenen Reissetzlinge rechtzeitig umzupflanzen und deren Reifezeit zu verkürzen. Ihr Bezirk jedoch verhielt sich dem gegenüber konservativ

und zeigte hierbei keine Aktivität.

Vom kommenden Jahr an ist deshalb diese Methode bei Reisbau uneingeschränkt zu nutzen. Der Staat sollte die dafür erforderlichen PVC-Folien zur Verfügung stellen.

Ebenso ist es erforderlich, im Maisbau getopfte Setzlinge aufzuziehen. Nur auf diesem Wege kann man verhindern, daß der Mais nicht ausreift, und eine hohe Maisernte einbringen.

Das Gemüseproblem ist zu lösen.

Das kalte Klima Ihres Bezirkes macht den Spinatanbau unmöglich. Deshalb ist es hier ausgeschlossen, das Gemüseproblem im Frühjahr durch diese Bestellung zu lösen.

Die Versorgung mit Gemüse im Frühjahr setzt voraus, mehr davon im Herbst anzubauen und zu lagern, damit es in der Zeit bis zum Angebot von Frühgemüse geliefert werden kann.

Im Kreis Tokchon, Bezirk Süd-Phyongan, stehen eingesalzene Herbstrüben im Angebot, und zwar bis Frühgemüse auf dem Markt ist, weil der Spinat nicht gut gedeiht. Bei meinem jüngsten Aufenthalt in diesem Kreis habe ich die genannten Rüben gekostet, die appetitlich mit Zutaten wie Schnittlauch und Paprika gewürzt waren. In Ihrem Bezirk sollte man die Felder mit viel Herbstgemüse bestellen, damit man es sowohl in den Betrieben als auch in den Haushalten einsalzen kann.

Zu kultivieren ist ebenso reichlich Schnittlauch, das auch in kalten Gebieten gut gedeiht. Die Mitarbeiter der Landwirtschaft sind jedoch nur wenig daran interessiert. Erst nachdem Pyongyang wiederholt kritisiert wurde, baute die Hauptstadt viel Schnittlauch an. Heute ist nun in ihren Kaufhallen Schnittlauch im Winter und Frühjahr erhältlich.

Eine gute Gemüseernte erfordert, die Beregnungsanlagen auf den Anbauflächen stets instand zu halten.

Die Stadt Chongjin stellte Beregnungsanlagen auf 1700 Hektar Gemüsefeldern auf, aber davon gibt es nur rund 800 Hektar, wo die Wasserversorgung gesichert ist. Die verantwortlichen Funktionäre dieser Stadt leiten jedoch keinerlei Maßnahmen dafür ein. Es gibt keinerlei Gründe dafür, daß man in Chongjin, einer Industriestadt, solch eine Anlage nicht selbständig zu reparieren vermag. Die hiesigen

Arbeiter müssen den Bauern aufrichtig zur Seite stehen, und die Betriebe müssen dem Dorf Hilfe angedeihen lassen. Auf diesem Wege ist zu erreichen, daß die Basis für die Gemüse- und Fleischproduktion gefestigt wird.

Die Stadt Chongjin ist aufgerufen, einen stabilen komplexen Stützpunkt zu schaffen, der für die Reparatur von Beregnungsanlagen, Landmaschinen, Ausrüstungen für Hühnerfarmen und dergleichen zuständig ist. Das ist eben deshalb so dringlich, weil das Dorf künftig mit mehr Maschinen beliefert und die Agrarwirtschaft weiter mechanisiert wird. Der besagte Reparaturstützpunkt sollte verpflichtet werden, die defekten Landmaschinen und die Beregnungsanlagen und dergleichen termingerecht zu reparieren.

Der Bestand an Obstbäumen ist zu vergrößern.

Erst dann ist es möglich, die Arbeiter und das ganze Volk mit Obst zu beliefern und Devisen zu erwirtschaften. Allein mit den in Hoeryong gut gedeihenden Aprikosen können wir, wenn sie in Konserven exportiert werden, viele Valuten gewinnen.

Es gilt, im Bezirk mehr Aprikosen- und andere Obstbäume anzupflanzen, die hier gut gedeihen.

Ich habe schon vor langem während meines Besuchs im Kreis Hoeryong diese Forderung gestellt. Der Kreis Hoeryong unterstützte die Orientierung der Partei und schuf 1000 Hektar Plantagen mit Aprikosenbäumen. Diese Bäume werden nach fünf Jahren Früchte tragen. Die benachbarten Kreise Jongsong und Yuson hingegen legten nur Dutzende Hektar Aprikosenplantagen an, und auch die Kreise Onsong und Unggi befaßten sich damit kaum. Die von der Partei dem Kreis Hoeryong gestellte Aufgabe, Aprikosenplantagen zu schaffen, hätten die Kreise, auf deren Boden diese Frucht gut gedeiht – ganz zu schweigen von den benachbarten Kreisen –, als ihre eigene Pflicht auffassen müssen. Das besagt, daß sich die verantwortlichen Kader der Kreise im Bezirk Nord-Hamgyong immer noch nicht zuverlässig genug mit dem einheitlichen ideologischen System der Partei ausgerüstet haben und mit dem Lokalpatriotismus behaftet sind.

Aufgabe der Kreise Hoeryong, Jongsong, Onsong, Yuson und Unggi ist es, den Bestand an Aprikosenbäumen zu vergrößern und mehr

diese Früchte zu produzieren.

Ebenso ist es geboten, mehr Pfirsich- und Birnbäume anzupflanzen. Man sagt, daß die Birnbäume in den Kreisen Myonggan und Kyongsong gut wachsen, aber in Wirklichkeit ist heute, nach zehn Jahren, der Bestand an diesen Bäumen nicht spürbar erweitert worden. Die beiden Kreise haben hier endlich eine Wende herbeizuführen, anstatt nur darauf stolz zu sein, daß diese Früchte auf ihrem Boden gut gedeihen.

Es geht außerdem darum, die Viehhaltung weiterzuentwickeln.

In Ihrem Bezirk gibt es ein Eisenhüttenwerk und ein Stahlwerk, Kohlegruben, Erzbergwerke und andere Zweige der Schwerindustrie, in denen die Werktätigen meistens körperlich schwere Arbeit leisten. Diese Arbeiter müssen sich ausreichend mit Fleisch ernähren können, damit sie mehr leisten.

Durch die Entwicklung der Viehwirtschaft sind die hiesigen Arbeiter mit Schweine-, Enten- und Hühnerfleisch sowie mit Eiern zufriedenstellend zu versorgen.

Zur erhöhten Fleischproduktion ist es wichtig, die Geflügelhaltung zu vervollkommen.

Zum Gelingen dieses Vorhabens ist es geboten, daß die Hühner- und Entenfarmen ihre hohen Verbrauchsnormen für die Futtermittel senken. Die Futtereinheit für 1 kg Fleisch beträgt in der Hühnerfarm Hoeryong 3 kg und in der Entenfarm Ryongje 2,8 kg. Sie soll eigentlich bei Hühnern niedriger sein als bei Enten, in Ihrem Bezirk ist es aber genau umgekehrt.

Es ist angebracht, daß in den Farmen die Futtereinheit bei Hühnern 2,3 kg oder 2,4 kg und bei Enten 2,5 kg und noch weniger beträgt. So ist zu erreichen, daß jede Ente nach 45 Tagen mindestens über 1,5 kg wiegt.

Zur Senkung der Verbrauchsnormen für die Futtermittel müssen die Rassen verbessert werden.

Obwohl die Farmen Ihres Bezirkes die Hühner und Enten gegenüber denen von Pyongyang 5 Tage länger füttern und dann nach 63 Tagen bzw. nach 45 Tagen schlachten, wiegt jedes Huhn und jede Ente höchstens 1 kg bzw. 1,42 kg. In der Hühnerfarm Kyongsong legt eine Henne im Jahresdurchschnitt 180 Eier. Sie verbraucht also zu viel

Futtermittel, wodurch dem Staat Schaden erwächst.

Die Zuchtrassen in den Hühnerfarmen Ihres Bezirkes sollten durch die in der Samsok-Farm in Pyongyang gezüchteten Rassen ersetzt werden, die wenig Futtermittel brauchen und mehr Eier liefern.

Zur Herabsetzung der Verbrauchsnormen für die Futtermittel müssen qualitätsgerechtes Mischfutter bereitgestellt werden.

Ihr Bezirk hat günstige Bedingungen für deren selbständige Herstellung. Hier sind ein Mischfutterbetrieb und auch eine solide Quelle für die Gewinnung von tierischen und Eiweißfuttermitteln vorhanden. Er hat langgestreckte Küstengebiete von Kim-Chaek-Stadt bis hin zu Sosura, wo man Fischmehl ohne Mühe beschaffen kann. Der Bezirk hat die größte Produktion von Sojabohnen und verfügt zudem über mehrere Fabriken zur Verarbeitung von Sojabohnen.

Das Parteikomitee des Bezirkes Nord-Hamgyong und das Parteikomitee der Stadt Chongjin sollten dafür sorgen, daß der Mischfutterbetrieb mit Fischmehl, Sojabohnen und anderen verschiedenen Rohstoffen beliefert und voll ausgelastet wird. Auf diesem Wege sind die Hühner- und Entenfarmen mit qualitätsgerechten Futtermitteln zu versorgen.

Die Entenfarm Ryongje ist mit Gefrieranlagen und Rupfmaschinen auszustatten. Das Lebendgeflügel nimmt während des Transports an Gewicht ab. Also muß es vor der Lieferung an die Werktätigen geschlachtet, gerupft und eingefroren werden.

Es sind weitere Hühnerfarmen zu schaffen.

Sie sollten in Kilju und Kyonghung entstehen. Die Hühnerfarm Hoeryong, die die Stadt Chongjin mit Hühnerfleisch beliefert, muß sich jetzt auf die Produktion von Eiern spezialisieren, so daß der zahlenmäßig großen Bevölkerung, unter ihnen den Arbeitern, in Hoeryong Eier angeboten werden können. Unter diesen Bedingungen sollte die Stadt Chongjin eine neue Hühnerfarm entweder im Vorort oder in der Nähe der Hühnerfarm Kyongsong errichten, die sich auf die Hühnerfleischproduktion spezialisieren soll.

Es bedarf auch eines wirksamen Reparaturstützpunktes für die Hühner- und Entenfarmen, von denen es viele in diesem Bezirk gibt. Der zu schaffende Stützpunkt ist damit zu beauftragen, Maschinen und

Ausrüstungen für diese Farmen rechtzeitig instand zu setzen.

Ebenso ist eine Reparaturwerkstatt für Elektromotoren zu errichten. Im Bezirk Nord-Hamgyong zählen sie zu Hunderttausenden. Solch eine modern eingerichtete Werkstatt müßte sich mit deren Produktion und Reparatur befassen. Das würde dem Staat großen Nutzen bringen.

Schweinefleisch ist bedeutend mehr zu erzeugen.

Ihr Bezirk muß mit aller Aufrichtigkeit die Orientierung der Partei befolgen und erreichen, daß in den GLB jede Brigade für Feldbau zwei Tonnen und jeder Bauernhaushalt 100 kg Fleisch produziert. Auch durch die kollektive Viehhaltung ist die Schweinefleischerzeugung zu vermehren.

Außerdem ist die Pflege der Schafe zu verbessern.

Zur Zeit wird im Landesmaßstab für die Vermehrung der Schafe gerungen. Ihr Bezirk hingegen geht jährlich viele Schafe verlustig, womit dem Staat geschadet wird. Es gibt keinerlei Gründe dafür, daß Ihr Bezirk nicht für eine einwandfreie Haltung seiner 150 000 Schafe sorgen könnte. Hier gibt es viele Gebirgsgegenden, in denen man den Bestand an Schafen auf 300 000 vergrößern kann. Die besagten Verluste sind darauf zurückzuführen, daß die Agrarfunktionäre dieses Bezirks weder mit dem einheitlichen ideologischen System der Partei ausgerüstet sind noch von dem Geist durchdrungen sind, das gemeinsame Vermögen pfleglich zu warten. Solch eine Einstellung macht sich auch bei den Schäfern und anderen Werktätigen der Landwirtschaft bemerkbar, weshalb sie die Schafhaltung nicht verantwortungsbewußt, sondern nach Gutdünken führen.

Die Schafe verenden nicht, wenn man den Changsongern naheifert, die ihre Tiere mit dem Bewußtsein eines Hausherrn gewissenhaft pflegen. Die Changsonger füttern die Lämmchen, wenn sie im Winter zur Welt gekommen sind, liebevoll sogar in ihren Wohnungen. Eine wirksame Schafhaltung setzt voraus, verstärkt auf die Werktätigen der Landwirtschaft einschließlich der Schäfer im Geiste der Politik der Partei und der vorbildlichen Wartung vom gemeinsamen Vermögen erzieherisch einzuwirken.

Ihr Bezirk sollte einen Teil seines Schafbestandes anderen Bezirken übergeben.

Der Bedarf der anderen Bezirke an Schafen ist groß. Die Bezirke Süd- und Nord-Phyongan sowie Süd-Hwanghae haben sich als Abnehmer gemeldet. Die Bezirke, die sich an den Westmeerküsten befinden, werden diese Tiere pfleglich betreuen und deren Bestand vergrößern können. Die Hauptverwaltung für Viehwirtschaft hat eine Anleitungsgruppe in den Bezirk Nord-Hamgyong zu entsenden, die sich unmittelbar mit den GLB-Mitgliedern beraten und sich genau danach erkundigen muß, wieviel von den Beständen der Bezirk behält und wieviel abgegeben werden soll. Das heißt, sie hat die Aufgabe, über die Liefermenge an andere Bezirke zu entscheiden. Dabei muß sie darauf achten, daß man nicht nur männliche Tiere abzieht, sondern männliche und weibliche zahlenmäßig abstimmt.

Die Funktionäre des Bezirksparteikomitees und alle anderen Leitungskader des Bezirkes sollten sich moderne agrarwissenschaftliche Kenntnisse aneignen, die den Besonderheiten des Bezirks entsprechen. Das ist für die Weiterentwicklung der Landwirtschaft Ihres Bezirks von überaus großer Bedeutung.

Nur auf diesem Wege sind Sie in der Lage, die Landwirtschaft zielstrebig zu führen und die Agrarproduktion rasch zu steigern. Sie müssen sich aufrichtig darum bemühen, moderne agrarwissenschaftliche Kenntnisse zu erwerben, die für die wissenschaftlich-technische Leitung der Landwirtschaft notwendig sind, und im Bezirk Nord-Hamgyong so schnell wie möglich die Agrarproduktion zu erhöhen.

ZUR FESTIGUNG DES EINHEITLICHEN IDEOLOGISCHEN SYSTEMS DER PARTEI UNTER DEN KADERN UND ZU IHRER REVOLUTIONIERUNG

**Schlußwort auf der 21. erweiterten Plenartagung
des ZK der PdAK in der IV. Wahlperiode**

6. Juli 1970

Genossen!

Wir haben auf dem Plenum die in der Arbeit und im Leben der Kader aufgetretenen Fehler kritisiert und Maßnahmen zu ihrer Korrektur erörtert.

Ich gehe nun darauf ein, wie das einheitliche ideologische System der Partei unter den Kadern und ihre Revolutionierung zu verstärken ist.

1. DIE NOTWENDIGKEIT ZUR FESTIGUNG DES EINHEITLICHEN IDEOLOGISCHEN SYSTEMS DER PARTEI UNTER DEN KADERN UND ZU IHRER REVOLUTIONIERUNG

Vor unserer Partei stehen zwei große revolutionäre Aufgaben, nämlich der Aufbau des Sozialismus im nördlichen Teil der Republik und die Vereinigung des Vaterlandes. Wie im Parteistatut dargelegt, sind sie die nächsten Hauptaufgaben für unsere Partei.

Wenn wir das Vaterland vereinigen wollen, haben wir in Südkorea die nationale Befreiungs- und die demokratische Revolution zu verwirklichen. Der erfolgreiche Aufbau des Sozialismus im Norden erfordert, die technische, die kulturelle und die ideologische Revolution tatkräftig zu beschleunigen.

Da unser Land noch nicht vereinigt ist, ist unsere Lage im Vergleich zu den europäischen sozialistischen Ländern anders. In jenen Ländern besteht lediglich die Aufgabe darin, den Sozialismus zu errichten. Wir hingegen müssen außerdem die nationale Befreiungs- und die demokratische Revolution durchführen, um Südkorea zu befreien. Deshalb sind unsere revolutionären Aufgaben umfassender und schwieriger als in anderen Ländern.

Der Aufbau des Sozialismus im nördlichen Teil der Republik und die Revolution in Südkorea sind revolutionäre Vorhaben, die im untrennbaren Zusammenhang stehen.

Der zügige Aufbau des Sozialismus im Norden fördert die Heranbildung der revolutionären Kräfte im Süden und begünstigt dort den erfolgreichen revolutionären Kampf. Die hinreichende Beschleunigung der nationalen Befreiungs- und der demokratischen Revolution in Südkorea wird dem Aufbau des Sozialismus im Norden zum Nutzen gereichen.

Daher sollten wir diese beiden Aufgaben stets und auf alle Fälle als eine Einheit betrachten und ihre Lösung tatkräftig vorantreiben.

Es ist keineswegs leicht, neben dem Ringen um die Vereinigung des Vaterlandes den Sozialismus zügig zu errichten. Unser einst rückständiges Land als fortgeschrittenes zu entwickeln und ein armes Land, das faktisch nichts hatte, in ein wohlhabendes zu verwandeln, ist eine äußerst schwierige und komplizierte revolutionäre Aufgabe. Da wir zudem gezwungen sind, den Sozialismus in unmittelbarer Konfrontation mit den US-Imperialisten aufzubauen, haben wir es mit manchen Erschwernissen und Hindernissen zu tun.

Vor allem müssen wir die Kader und die Volksmassen mit der einheitlichen Ideologie unserer Partei zuverlässig ausrüsten und sie zu glühenden Revolutionären heranbilden, um mit all den Schwierigkeiten fertig zu werden und die Verwirklichung der zwei revolutionären

Aufgaben tatkräftig voranzutreiben. Das sind die wichtigsten Obliegenheiten sowohl für die südkoreanische Revolution als auch für den Aufbau des Sozialismus im Norden.

Gehen wir zunächst auf die Lehren aus der südkoreanischen Revolution ein. Hätten sich unmittelbar nach der Befreiung die südkoreanischen Revolutionäre mit der revolutionären Ideologie unserer Partei, der Juche-Ideologie, zuverlässig gewappnet, dann hätten wir bereits damals die südkoreanische Revolution vollendet und das Vaterland vereinigt. Und etwas später, das heißt, während des Vaterländischen Befreiungskrieges, wäre es ganz bestimmt zur Vereinigung des Landes gekommen, doch die südkoreanischen Revolutionäre waren damals noch nicht genügend vorbereitet. Ohne Zweifel ist es eine Tatsache, daß nach der Befreiung viele von den US-Imperialisten gedungene Spione und Andersgesinnte in die Reihen der südkoreanischen revolutionären Bewegung eindringen und ihr großen Schaden zufügten. Die Hauptursache für das Zurückdrängen der südkoreanischen Revolution liegt darin, daß die südkoreanischen Genossen nicht mit der einheitlichen revolutionären Ideologie unserer Partei ausgerüstet waren. Sie waren deshalb außerstande, die Revolution auf den marxistisch-leninistischen Weg zu führen und sie bis heute zu vollenden. Das ist eine bittere Lehre, die die südkoreanischen Revolutionäre unter den Preis von Blut ziehen mußten.

Das trifft auch für den Aufbau des Sozialismus im nördlichen Teil der Republik zu. Zweifellos macht er bei uns sprunghafte Fortschritte. Wir versäumen aber manche Erfolge, die wir hätten erreichen können. Auch hier liegt eine wesentliche Ursache darin, daß sich unsere Mitarbeiter nicht konsequent mit der einheitlichen Ideologie der Partei ausgerüstet und sich nicht revolutioniert haben. Manche unserer Genossen sind noch mit Kriechertum, Revisionismus und Opportunismus, mit bürgerlichen und feudal-konfuzianistischen Ideen behaftet. Diese Rudimente stören außerordentlich die Entwicklung unserer Revolution. Wären diese Hindernisse nicht vorhanden, so könnten unsere revolutionären Kräfte schneller wachsen und stärker werden und würde der sozialistische Aufbau rascher vorankommen.

Die Durchsetzung des einheitlichen ideologischen Systems der Partei fordern wir keinesfalls erst heute oder setzen erst heute auf die Tagesordnung. Es ist eine wichtige Lehre, die wir im mehr als zwanzigjährigen Kampfprozeß nach der Befreiung für die Revolution und den sozialistischen Aufbau gezogen haben, nämlich daß sich die ganze Partei und das gesamte Volk mit der einheitlichen Ideologie der Partei konsequent wappnen und auf deren Grundlage eine feste Einheit und Geschlossenheit erreichen müssen. Erst wenn sich die Revolutionäre und das ganze Volk Süd- und Nordkoreas die einheitliche Ideologie der Partei konsequent angeeignet haben, ist es möglich, in Südkorea die nationale Befreiungsrevolution und die demokratische Revolution sowie den Aufbau des Sozialismus im Norden erfolgreich durchzuführen.

Das zeigen anschaulich nicht nur unsere Kampferfahrungen nach der Befreiung, sondern auch die Geschichte unseres Landes und die revolutionären Kampferfahrungen unseres Volkes vor der Befreiung.

Weshalb war unser Land einst zugrunde gegangen? Das ist in erster Linie darauf zurückzuführen, daß die Feudalherrscher in ihren Gruppierungen in Streitigkeiten verstrickt waren und keine Einigkeit erzielten. In der feudalistischen *Ri*-Dynastie gab es unter den herrschenden Kreisen verschiedene Gruppierungen wie die Qingfreundlichen, prorussischen und projapanischen Gruppierungen. Ihnen ging es lediglich um Machtkämpfe, und sie kümmerten sich nicht um die Staatsangelegenheiten. Das Ergebnis mußte schließlich sein, daß unser Land von den japanischen Imperialisten erobert wurde.

Daß in unserem Land nach der Besetzung durch den japanischen Imperialismus die Freiwilligen- und andere nationale Bewegungen mißlingen, liegt ebenfalls hauptsächlich in der Zwietracht zwischen den Gruppierungen begründet. Damals hatten sich die Teilnehmer der nationalen Bewegung nicht nur in Korea, sondern sogar in Nordostchina gegenseitig bekämpft. Anfangs waren das z. B. die „Gruppe zur Wiedergeburt“, die „Gruppe zur Förderung der Industrie“ und die „Gruppe Militärwesen“. Später kam es dann auch zwischen den verschiedenen Gruppierungen wie „Sinminbu“, „Chamuibu“ und „Jonguibu“ zu Streitigkeiten. Deshalb hatten die nationalen Bewegungen schließlich Mißerfolge.

Unsere kommunistische Bewegung wurde in ihrer Anfangszeit ebenfalls von Sektierern zugrunde gerichtet. Zu Beginn der Bewegung gab es nur wenig Parteimitglieder, aber in ihren Reihen fanden sich viele verschiedene Gruppierungen wie „M.L.“, „Hwayo“, „Shanghai“, „Pukphunghoe“ und „Ilwolhoe“, die Fehden untereinander ausfochten und der revolutionären Bewegung großen Schaden zufügten.

Ausgehend von den bitteren Lehren ihrer Anfangszeit erkannten die koreanischen Kommunisten in der Folgezeit klar, daß es nur auf der Grundlage einer revolutionären Ideologie möglich ist, vereint vorzugehen. Während des bewaffneten antijapanischen Kampfes wurde kein Sektierertum geduldet. Die Kommunisten haben einmütig und geschlossen mit der Waffe in der Hand gegen den japanischen Imperialismus gekämpft. So war es möglich, im Prozeß des antijapanischen revolutionären Ringens die hervorragenden revolutionären Traditionen unserer Partei und unseres Volkes zu schaffen, die wir als ruhmreich bezeichnen und fortsetzen.

Ich werde über eine Begebenheit erzählen, die sich während des bewaffneten antijapanischen Kampfes zugetragen hatte. Darüber hatte ich bereits einmal erzählt. Im Jahr 1941 fand eine Sitzung der Kader der antijapanischen Partisanen statt, die in Nordostchina und in Korea kämpften. Dort begegnete ich einem Genossen, der mir erklärte, er möchte mit mir in das Gebirge Paektu gehen, um für die koreanische Revolution zu kämpfen, und dazu brauche er keinen hohen Rang, sondern könne ebensogut als einfacher Soldat dienen. Wenn er dabei stürbe, will er dort begraben sein. Nicht um der Stellung und des Ruhmes willen, sondern einzig und allein für die koreanische Revolution vereint und konsequent zu kämpfen – das ist die Einstellung eines wahren Kommunisten. Das waren die Revolutionäre, die während des bewaffneten antijapanischen Kampfes den Zusammenschluß erstrebten.

Die früheren koreanischen Kommunisten hielten im langen Kampf zusammen, und zwar nicht auf irgendeine Weisung, sondern durch ihr Bewußtsein, das sich auf die revolutionäre Ideologie stützt. Sie wünschten sich ein Zentrum des Zusammenschlusses und rangen mutig an unserer Seite. Das war die Voraussetzung dafür, daß wir unter unerhört

schwierigen Bedingungen 20 Jahre lang illegal wirken und mit der Waffe in der Hand den japanischen Imperialismus siegreich schlagen konnten.

Auch nach der Befreiung haben wir uns beharrlich darum bemüht, uns mit den Menschen aus den verschiedenen Gebieten zu verbinden. Wir waren sogar bereit, mit Pak Hon Yong, einem übriggebliebenen Element der „Hwayo-Gruppe“, mit Choe Chang Ik, einem Restelement der „ML-Gruppe“, ja auch mit Pak Chang Ok und O Ki Sob zusammenzuarbeiten. Als wir unmittelbar nach der Befreiung die Partei organisierten, haben wir, um geschlossen die Revolution zu verwirklichen, offen gesagt, Leute aus Yanan, aus der Sowjetunion und sogar jene Angehörigen der Gruppe um Pak Hon Yong aus der Ziegelfabrik einbezogen, die sich an der Revolution nicht beteiligt und sich nur versteckt gehalten hatten. Ferner achteten wir darauf, daß möglichst wenige von den Genossen, die lange Zeit den bewaffneten antijapanischen Kampf geführt hatten, in die Leitungsorgane des ZK der Partei gewählt wurden. Ihnen haben wir gesagt, sie brauchen sich deshalb keine Gedanken zu machen, denn wir wollen die anderen mit hohen Funktionen betrauen, die das fordern. So haben wir Pak Hon Yong und Choe Chang Ik wichtige Posten übergeben. Kim Tu Bong wurde zum Vorsitzenden des Präsidiums der Obersten Volksversammlung ernannt. Wir haben ihn keineswegs mit dieser hohen Funktion betraut, weil er sich irgendwie im Kampf ausgezeichnet hatte. Er war Anarchist und wirkte sogar unter Kim Won Bong in der „Lanyische“. Zuletzt war er in Yanan in China, organisierte den „Verband der Unabhängigkeit“ und wollte angeblich eine Unabhängigkeitsbewegung ins Leben rufen. Nur um der Geschlossenheit willen hatten wir ihm diesen Posten gegeben. Wir haben nach der Befreiung all diejenigen, die Einsatzbereitschaft bekundeten, zu Kadern befördert und uns darum bemüht, uns mit ihnen zusammenzuschließen, unabhängig davon, ob sie im Landesinnern den revolutionären Kampf führten oder nicht. Trotz unserer konsequenten und unermüdlichen Bemühungen kam es zu keiner Vereinigung mit ihnen. Das heißt nicht, daß dadurch unsere Partei im geringsten geschwächt worden wäre. Im Gegenteil, der Ausschluß der Sektierer aller Schattierungen aus unseren Reihen stärkte die Partei.

Weshalb ist es nicht zum Zusammenschluß mit ihnen gekommen, weshalb kam es zu einem Bruch mit ihnen? Deshalb, weil sich jeder von ihnen als „Ideologe“ hinstellte und trotzdem weiterhin sektiererische Handlungen beging. Eine Dichterin sagte, daß sich in Seoul unmittelbar nach der Befreiung alle möglichen „Helden“ versammelten. In der ersten Zeit nach der Befreiung nannten sich die Sektierer „Marx von Korea“ und „Lenin von Korea“ und bezeichneten sich alle als „Ideologe“ und „Führer“. Jeder versuchte, sich hervorzutun, und folglich war an keinen Zusammenschluß zu denken. Sie hatten auch keine revolutionären Theorien. Das waren Subjekte, die nicht einmal einen brauchbaren Beschlußentwurf ausarbeiten konnten. Sie machten sich nur wichtig und leisteten der Revolution überhaupt keinen Dienst. Wir haben sie um der Einheit willen mit hohen Funktionen betraut. Sie dachten jedoch nicht an die Revolution und stritten sich immer wieder um führende Posten. Die Sektierer hatten sich früher wegen der „Hegemonie“ in den Gruppierungen bekämpft. Auch nach der Befreiung ließen sie nicht von ihrem Hader ab. Schließlich sind sie aus der Partei ausgeschlossen worden.

Der Prozeß des langjährigen revolutionären Kampfes ließ uns zu dem Schluß gelangen, daß es in einer Partei nur eine Ideologie, nur eine Politik geben darf.

Eine marxistisch-leninistische Partei muß eine Ideologie haben und um deren Verwirklichung ringen. Nur auf diesem Wege kann sie im revolutionären Kampf und beim sozialistischen Aufbau siegreich sein. Das bestätigen die Erfahrungen aus unserem revolutionären Kampf und die aus der kommunistischen Weltbewegung.

Lenin stellte eine revolutionäre Theorie auf und hat den Marxismus entsprechend den Bedingungen in Rußland weiterentwickelt. Die russischen Kommunisten haben gerade auf der Grundlage der Ideen Lenins und seiner Politik gekämpft und den Sieg der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution herbeigeführt. Die chinesische Revolution machte anfangs wegen der Linie des rechtsorientierten Kapitulantentums von Chen Duxiu und der des linken Abenteueriums von Li Lisan manche Windungen und Wechselfälle durch. Später bildeten sich zahlreiche Gruppierungen, wodurch die Revolution viele

Bewährungsproben überstehen mußte. Die Kommunistische Partei Chinas jedoch schloß sich auf der Grundlage der vom Genossen Mao Zedong entwickelten Ideen zusammen, setzte sich für deren Verwirklichung ein und führte die chinesische Revolution zum Sieg. Die vietnamesische Revolution konnte Erfolge erzielen, da sie sich auf die Idee und die Politik des Genossen Ho Chi Minh stützte, und sie erringt weitere Siege.

Das betrifft auch unsere Revolution. In unserer Partei können weder die Auffassungen von Pak Hon Yong, Choe Chang Ik noch irgendwelche andere den Ton angeben. Die ganze Partei muß einzig und allein von einem Gedankengut, von der Juche-Ideologie, durchdrungen sein und auf diesem Fundament fest zueinander stehen. Eine Einheit, die nicht auf der revolutionären Ideologie unserer Partei beruht, ist keine wahre Einheit. Wenn jeder eine andere Meinung vertritt und denkt, so den Zusammenhalt sichern zu können, hieße, daß die Partei zu einer Einheitsfront würde. Das dürfen wir keineswegs dulden.

Die marxistisch-leninistische Partei ist die Waffe des revolutionären Kampfes, die eine entsprechende Munition benötigt, und deshalb kann in einer Partei nur eine einzige Ideologie zugelassen werden. Demnach sind im Interesse der Stärkung unserer Partei alle ihre Mitglieder mit der Juche-Ideologie, der Politik unserer Partei, auszurüsten. Wir müssen alle ungesunden Erscheinungen wie das Kriechertum und Sektierertum, die dem Geist der Partei zuwiderlaufen, beharrlich bekämpfen. Einheit und Geschlossenheit, die auf der revolutionären Ideologie, der Juche-Ideologie unserer Partei, beruhen, sind wahrhaftig. Nur auf dieser Grundlage kann unsere Partei zu einer wahren marxistisch-leninistischen Formation mit starker Kampfkraft und zur stets siegreichen revolutionären Vorhut werden. Gerade deshalb müssen wir weiter um die Durchsetzung des einheitlichen ideologischen Systems in der ganzen Partei ringen.

Das Ziel besteht dabei darin, alle Parteimitglieder mit der revolutionären Ideologie unserer Partei zuverlässig zu wappnen, die wahre Einheit und Geschlossenheit ihrer Reihen zu erreichen sowie den revolutionären Kampf und den sozialistischen Aufbau erfolgreich zu

meistern. Deshalb darf diese Arbeit keineswegs formalistisch erfolgen. Die wichtigsten Erfolge, die wir bei der Weiterentwicklung der Partei in den letzten Jahren nach dem 15. Plenum des ZK der Partei in der IV. Wahlperiode erzielten, sind die eherne Einheit und Geschlossenheit der ganzen Partei auf der Grundlage der Juche-Ideologie. Wir müssen diese Erfolge festigen und das einheitliche ideologische System der Partei weiter effektiv und gewissenhaft durchsetzen.

Wie wir immer wieder hervorheben, wird jeder, ganz gleich, wer er sein mag, ideologisch abgeleitet, wenn er nicht unermüdlich bestrebt ist, sich mit der Weltanschauung der Partei auszurüsten und zu revolutionieren. Es ist keineswegs so, daß nur diejenigen aus Yanan zur Gruppierung Yanan gehören und nur bestimmte Menschen vom Kriechertum und Revisionismus infiziert werden. Auch manche von denjenigen, die sich früher am revolutionären Kampf beteiligten, können von diesen Ideen befallen sein. Da wir uns in der kapitalistischen Umkreisung befinden und sich der Revisionismus und alle möglichen opportunistischen Strömungen um uns herum breitmachen, ist es möglich, daß sie in unsere Partei eindringen. Jeder kann vom ideologischen Gift beeinflusst werden.

Nehmen wir ein Beispiel. Wenn wir Elitemais zusammen mit Hybriden anbauen, wird der Blütenstaub gekreuzt, und dadurch entstehen neue Hybriden. Das ist ein biologischer Vorgang und eine dialektische Erscheinung.

So wie der Blütenstaub der Hybriden den Elitemais beeinflusst, können in unseren Reihen alle möglichen ungesunden Auffassungen um sich greifen. Wir können keineswegs mit Sicherheit sagen, ob in unser Land das Kriechertum und der Revisionismus nicht eindringen werden. Niemand kann von sich mit Bestimmtheit sagen, er sei gegen dieses Gift immun.

Die ehemaligen Teilnehmer am bewaffneten antijapanischen Kampf sind dabei keine Ausnahme. Wir befassen uns mit den „Memoiren der antijapanischen Partisanen“, um von ihren edlen Ideen zu lernen, wobei wir berücksichtigen, daß es keine absolute Garantie für die künftige Standhaftigkeit ihrer Auffassung gibt. Zu begrüßen ist, wenn sie sich mit dem gleichen Geist wie zur Zeit des bewaffneten Kampfes

weiterhin gewissenhaft an der Revolution beteiligten. Manche unter ihnen könnten abtrünnig werden. Wer nicht ständig befließigt ist, sich revolutionär zu stärken, kann schädlichen Auffassungen erliegen und somit ideologisch abgleiten.

Unsere Partei legte bereits auf der Parteikonferenz von 1966 die Linie für die Revolutionierung der ganzen Gesellschaft und ihre Umgestaltung nach dem Vorbild der Arbeiterklasse fest, um alle Parteimitglieder und anderen Werktätigen zu glühenden Kommunisten und treuen Revolutionären zu entwickeln sowie unseren revolutionären Kampf und unseren sozialistischen Aufbau erfolgreich zu verwirklichen. Die Übelgesinnten versuchten jedoch entgegen den Beschlüssen der Parteikonferenz und der Klassenlinie der Partei, die Gutsbesitzer wieder in den Sattel zu heben. Sie wollten auch die Ideen aller Schattierungen, darunter die bürgerlichen und die feudal-konfuzianistischen, verbreiten. Sie zwangen den Funktionären und Parteimitgliedern das Buch „*Mokminsimso*“ als Pflichtlektüre auf und popularisierten Gedichte von Gutsbesitzern. Sie hatten sogar den Jugendlichen einen Zehnjahrplan aufgedrängt, um sie zum Müßiggang zu verleiten. Diesen Zustand konnten wir nicht länger ansehen und erteilten diesen Elementen rechtzeitig eine Abfuhr. Das war eine Voraussetzung für eine klare Abgrenzung und die gewissenhafte Durchsetzung der Linie der Partei. Die Partei entlarvte auf dem 15. Plenum des ZK der Partei der IV. Wahlperiode die Parteifeinde und stellte die Aufgabe, das von ihnen verbreitete ideologische Gift, darunter die bürgerlichen, die feudal-konfuzianistischen, die revisionistischen und anderen opportunistischen Ideen, konsequent mit der Wurzel auszumerzen und die Parteimitglieder und die anderen Werktätigen mit dem festen revolutionären Standpunkt auszurüsten, damit sie nur die einheitliche Ideologie unserer Partei als bindend anerkennen.

Die Verwirklichung des einheitlichen ideologischen Systems in der ganzen Partei und die Revolutionierung der Parteimitglieder und aller anderen Werktätigen sind sowohl angesichts der historischen Erfahrungen als auch hinsichtlich unserer Bedingungen überaus wichtig und vordringlich. Nur wenn wir auf der Grundlage der einheitlichen

Ideologie unserer Partei, der Juche-Ideologie, die Einheit und Geschlossenheit der ganzen Partei festigen und die gesamte Gesellschaft konsequent revolutionieren, können wir den Sozialismus noch besser aufbauen und die südkoreanische Revolution und die Vereinigung des Vaterlandes realisieren. Obwohl ich diese Forderung auch früher häufig gestellt habe, muß ich sie auch heute noch einmal unterstreichen.

Die Durchsetzung des einheitlichen ideologischen Systems in der Partei und die Revolutionierung der ganzen Gesellschaft gehen allerdings sehr schleppend und formalistisch voran. Das Ergebnis ist, daß unter den Funktionären und anderen Parteimitgliedern negative Erscheinungen auftreten. Es gibt immer noch Kader, die sich zur Politik der Partei passiv und formalistisch verhalten und sie nicht gründlich studieren. Sie sind nicht sonderlich darum bemüht, sich die Politik der Partei völlig zu eigen zu machen, reden Unfug, der den Belangen der Partei zuwiderläuft, und man weiß von ihnen nicht, ob sie die Ideologie der PdAK oder der Partei eines anderen Landes vertreten. So wie die Maiskolbe einer Hybride weiße und gelbe Körner trägt, sind ihre Ideen ein Gemisch. Das heißt, in ihrem Bewußtsein kreuzen sich die Ideen unserer Partei mit revisionistischen sowie mit den bürgerlichen Auffassungen des US- und des japanischen Imperialismus.

Diese Leute reden zwar davon, daß sie im Sinne der Partei handeln. Doch nach ihren Worten allein kann man nicht beurteilen, ob sie mit unserer Ideologie gewappnet sind.

Woran soll man die Haltung eines Menschen messen?

Ist ein Raum zu trocken, wird die Haut spröde, ist er zu feucht, werden die Kleider klamm. Dennoch ist ein Hygrometer erforderlich, um genau die Luftfeuchte zu bestimmen. Bei dem Menschen ist sein Handeln das einzige Meßgerät, mit dem man erfahren kann, welche Ideen er hat und wie stark sie ausgeprägt sind. Die Auffassungen der Menschen dürfen nicht nach ihren Worten beurteilt werden. Sie spiegeln sich in ihren praktischen Handlungen und in ihrem Leben wider. Mit anderen Worten, sie kommen im Verlauf der politischen Tätigkeit, im Organisationsleben, während des sozialistischen Aufbaus und des revolutionären Kampfes zum Ausdruck. Um festzustellen,

wieweit der Mensch mit der Ideologie unserer Partei ausgerüstet ist und ob er mit bürgerlichen, revisionistischen oder anderen schädlichen Ideen behaftet ist, darf er nicht nach seinen Worten, sondern muß nach seinen Taten beurteilt werden. Es mag sein, daß sich Agenten oder andere negative Elemente als tüchtig zeigen. Daß dies geheuchelt ist, wird sich bald herausstellen. Die üblen Subjekte können zwar nach außen hin eifrig sein, aber ihre Handlung wirkt irgendwie gekünstelt, und meistens spürt man auch, daß irgendetwas mit ihnen nicht stimmt.

Ich werde eine Episode aus der Zeit des bewaffneten antijapanischen Kampfes erzählen.

Wir haben in der Auseinandersetzung mit dem „Minsaengdan“, die mehrere Jahre anhielt, so manches erlebt. Sie stützte sich allerdings nicht auf Beweise, sondern nur auf Aussagen der Menschen. Die Angehörigen des „Minsaengdan“ wurden dutzende Male bezichtigt, Quellen vergiftet zu haben. Man hatte jedoch kein Gift gefunden. Wie in anderen Gebieten, so konnte auch in Wanqing, in dem ich unmittelbar wirkte, kein Beweis dafür erbracht werden. Das wird auch in den „Memoiren der antijapanischen Partisanen“ beschrieben. Es hieß, daß Partisanen durch das Wasser, das Angehörige des „Minsaengdan“ vergifteten, Beschwerden hatten. Deshalb waren wir beharrlich darum bemüht, diese Anschuldigung zu belegen. Wir fanden jedoch schließlich keine Handhabe. Man hätte glauben können, daß es wenigstens einen einzigen Beweis geben würde. Im Gegenteil, man hatte diejenigen, die am mutigsten gegen die japanischen Imperialisten kämpften, als Angehörige des „Minsaengdan“ abgestempelt und inhaftiert. Deshalb konnten wir an solche Vergehen nicht glauben. Offen gesagt, waren in anderen Gebieten viele, die man als Mitglieder des „Minsaengdan“ verdächtigte, zu unrecht getötet worden. In den Truppenteilen, die ich unmittelbar führte, gab es zwar manche, die im tapferen Kampf gegen die japanischen Imperialisten gefallen waren, jedoch keinen einzigen, der auf Verdacht, Angehöriger des „Minsaengdan“ zu sein, sein Leben lassen mußte.

Ich nannte dieses Beispiel, um zu betonen, daß die Menschen nicht nach ihren Worten, sondern nach ihrem Verhalten beurteilt werden müssen.

Man sollte nicht nur reden, sondern durch Handlungen zeigen, daß man sich das einheitliche ideologische System der Partei zu eigen gemacht hat. Auch wenn jemand „Hurra“ ruft und Losungen ausbringt, heißt das noch lange nicht, daß bei ihm dieses System durchgesetzt ist. Wie wir immer wieder sagen, hat früher der Parteifeind und konterrevolutionäre Sektierer Choe Chang Ik wie kein anderer mit großen Worten um sich geschlagen. Insgeheim hatte er jedoch davon geträumt, die Partei zu stürzen. Auch diese Tatsache bestätigt, daß man niemals einen Menschen nur danach einschätzen darf, was er sagt.

Jetzt reden viele Leute davon, sie seien der Partei treu. Da sie jedoch nicht konsequent genug mit der Ideologie unserer Partei ausgerüstet sind, handeln sie häufig gegen deren einheitliches ideologisches System.

Manche unserer Funktionäre werden wegen der zeitweiligen Schwierigkeiten beim Aufbau des Sozialismus mutlos. Es gibt auch einige, die nicht bestrebt sind, sich selbstlos für die Politik der Partei einzusetzen.

Bekanntlich wurden wir drei Jahre hintereinander von einer verheerenden Dürre heimgesucht. Die vielen Stauseen, darunter auch der Suphung, sind fast ausgetrocknet. Unsere großen Energiezentren, darunter die Kraftwerke Suphung, Unbong, Jangjingang und Hochongang, haben wegen Wassermangel Schwierigkeiten. Zur Zeit informiere ich mich jeden Tag über die Wettervorhersage. Aber im nördlichen Gebiet gibt es nach wie vor keine Niederschläge. Wenn wenigstens ein Jahr reichlich Regen fällt, würden die Stauseen gefüllt sein. Dann brauchten wir im nächsten Jahr keine großen Mengen Niederschläge. Es ist tragisch, daß bei uns seit einigen Jahren Dürre herrscht. In früheren Jahren wäre bei solchen Wetterunbilden der Ackerbau zusammengebrochen, und viele Menschen wären Hungers gestorben, ganz zu schweigen von der Stromerzeugung. Aber selbst angesichts der schwierigen Situation braucht sich heute unsere Bevölkerung keine Sorgen um Ernährung zu machen; Schuhe und andere Konsumgüter werden genügend angeboten. Das ist vollauf der klugen Politik und Führung unserer Partei zu danken. Sie hat vorausschauend die Bewässerung auf dem Dorf abschließen lassen, so

daß wir bei großer Dürre weiterhin unter zuverlässigen Bedingungen den Ackerbau betreiben konnten. Durch die Maßnahme der Partei für den rechtzeitigen Bau von Wärmekraftwerken konnten die Betriebe befriedigend arbeiten. Wenn unsere PdAK all diese Vorkehrungen nicht beizeiten getroffen hätte, wäre das Ernährungsproblem ungelöst und die Haushalte ohne elektrischen Strom geblieben.

Wir haben beim Aufbau des Sozialismus wirklich mit manchen Schwierigkeiten und Hindernissen zu tun, besonders mit dem Mangel an Elektroenergie. Das Staatliche Plankomitee hatte in der Annahme den Plan aufgestellt, daß es im laufenden Jahr viel Niederschläge geben und deshalb die Stromerzeugung normal verlaufen würde. Es hat jedoch nicht geregnet, und die vorgesehene entsprechende Planaufgabe konnte nicht erfüllt werden, wodurch die Industrieproduktion stark behindert wird. Ohne Zweifel ringen selbst unter diesen schwierigen Bedingungen unsere Parteimitglieder und die anderen Werktätigen beharrlich um die Erfüllung der Produktionspläne und legen in allen Zweigen der Volkswirtschaft ein neues Chollima-Tempo vor, das Kangson-Tempo.

Manche unserer Funktionäre sind allerdings nicht aktiv genug, um diese Schwierigkeiten meistern zu helfen. Einige denken nicht daran, die Hindernisse zu überwinden, sondern schrecken davor zurück. Es kommt sogar vor, daß die Direktiven der Partei auf diese und jene Weise angefochten werden. Das ist ein Zeichen für die mangelhafte Realisierung des einheitlichen ideologischen Systems der Partei.

Außerdem kommt in der Arbeit und im Leben der Kader in vieler Hinsicht zum Ausdruck, daß sie sich nicht konsequent im Geiste der Partei ausgerüstet und revolutioniert haben.

Wie ich bereits während der Tagung sagte, glauben viele Funktionäre, sie wären durch ihre Funktion große Würdenträger. Es gibt Genossen, die, sobald sie auf einen höheren Posten gestellt werden, sofort einen Kraftwagen verlangen. Auch wenn man ihnen erklärt, der Staat werde dafür sorgen, wollen sie davon nichts hören, sind unzufrieden und schlagen Lärm.

Unsere Funktionäre sind keine Gehaltsempfänger, sondern müssen Revolutionäre werden. Unsere Kader erhalten Vergünstigungen, damit

sie sich der Revolution besser widmen können, aber nicht etwa für ein herrliches Leben. Ihre Gehälter erhalten sie, um keine Sorgen im Alltag zu haben und besser der Revolution dienen zu können. Pkw werden für längere Dienstfahrten, im Interesse einer möglichst großen Zeiteinsparung und hoher Leistungen zur Verfügung gestellt. Ein Auto ist nicht zum Angeben da.

Auch Mehrzimmerwohnungen werden den Funktionären übergeben, und zwar nicht wegen ihrer hohen Stellung, sondern damit sie sich richtig ausruhen und besser arbeiten können, denn sie sind bis spät in die Nacht tätig.

Zum gleichen Zweck erhalten die Schmelzer Zwei- bis Dreizimmerwohnungen.

In Pyongyang entstehen die Chollima- und Sosong-Allee, auf denen Häuser mit mindestens Zweiraumwohnungen gebaut werden. Das hat natürlich zum Ziel, entsprechend dem sozialistischen Aufbau das Lebensniveau der Bevölkerung zu erhöhen, und dient dem Hauptzweck, daß unsere Menschen behaglich wohnen und ihrer Arbeit besser nachgehen können. Manche unserer Funktionäre glauben, ihnen werden diese komfortablen Wohnungen zuteil, weil sie sozusagen hohe Würdenträger sind.

Manche Genossen können das womöglich als eine Selbstverständlichkeit ansehen. Das darf aber nicht sein. Nicht an die Revolution zu denken, sondern nur an die eigene Bequemlichkeit, ist ein Ausdruck von Egoismus. Artet diese Haltung bei einem Menschen aus, dann läßt er sich von Spionen bestechen, stiehlt das Geld des Freundes und des Landes, und schließlich wird er zum Verräter an Partei und Land. Das sind dann Leute, die ebenso wie Rauschgiftsüchtige handeln.

Damals, während des bewaffneten antijapanischen Kampfes, meinten meine Genossen, ein Drogenabhängiger würde auch sogar seine eigene Frau verkaufen. Ich hatte das anfangs nicht geglaubt. Aber als ich in Wanqing war, habe ich tatsächlich gesehen, wie solch ein Mann seine Frau verkauft hat.

Als ich Zeuge dieser Tatsache wurde, sagte ich, daß solch ein Mensch schließlich auch sein Land verraten würde. Ich führte eine derart strenge

Disziplin ein, daß nie ein Partisan vom Opium Gebrauch machte. Ebenso wie die Rauschgiftsüchtigen werden die Egoisten vor nichts zurückschrecken, wenn es um ihre eigenen Interessen geht.

Es gibt Kader, die keine Ordnung und Disziplin halten und die Geheimnisse der Partei und des Staates preisgeben, was nicht selten vorkommt.

Bei manchen Funktionären machen sich Strebertum, dünkelhaftes Benehmen und Ruhmsucht bemerkbar. Einige wollen die Menschen für sich gefügig machen, andere wieder sind unbescheiden, nachlässig und ausschweifend und können sich vom bürokratischen Arbeitsstil nicht lösen.

Solange diese Fehler nicht überwunden werden, kann die Arbeit nicht gut verlaufen. Das heißt aber nicht, daß alle, die Fehler machen, bestraft werden müssen. Es kommt darauf an, daß sie sich verstärkt revolutionieren und alle erzogen und umgeformt werden.

Wir bereiten uns auf den Parteitag vor, erwarten ausländische Gäste, und es gibt viele andere dringende Angelegenheiten. Eigentlich wollten wir die Fragen über die Revolutionierung der Kader im Politkomitee des ZK der Partei behandeln und nach dem 15. August auf dem Plenum nochmals überprüfen. Deshalb hatten wir beabsichtigt, diesmal zunächst eine Beratung über diese Aufgaben abzuhalten. Eine Kontrolle allerdings ergab, daß es hier um ein sehr ernstes Problem geht. Aus diesem Grund müßte die ganze Partei entsprechende Maßnahmen treffen. So wurde vom ZK der Partei das Plenum einberufen, um die Fehler konsequent zu kritisieren und so schnell wie möglich Schritte für die Revolutionierung einzuleiten.

2. ZU MASSNAHMEN FÜR DIE REVOLUTIONIERUNG DER KADER

Auf die Wege zur Schaffung des einheitlichen ideologischen Systems der Partei unter den Kadern habe ich mehrmals mit Nachdruck hingewiesen. Daher gehe ich heute nur auf einige Maßnahmen zur

Revolutionierung der Kader ein.

Nur mit Reden wird man nicht revolutioniert. Ebenso wenig ist dies der Fall, wenn man Tag und Nacht Bücher liest oder wie ein Jesuit die Bibel auswendig lernt. Gewiß sollten wir uns in die Literatur des Marxismus-Leninismus vertiefen, um uns mit dieser Ideologie auszurüsten. Wenn wir aber die koreanische Revolution gut verwirklichen wollen, müssen wir die Dokumente unserer Partei eingehend kennen. Mit dem Studium allein kann man jedoch keine Revolutionierung erreichen.

Das setzt die ideologische Revolution und in dieser Hinsicht besonders eine intensive Auseinandersetzung voraus.

Auf welche Weise muß sie erfolgen? Da sie ein Ringen um die ideologische Umformung der Menschen ist, muß sie in jedem Fall auf Kritik beruhen. Den praktischen Kampf und zugleich die ideologische Auseinandersetzung mit Hilfe der Kritik zu führen und in diesem Prozeß die Menschen ideologisch umzuformen – das ist der konsequente Kurs unserer Partei, an dem sie festhält. Damit verfolgen wir das Ziel, negative Ideen zu widerlegen, sie auszumerzen und so die Menschen umzuformen. Anderenfalls können sie nicht revolutioniert werden, so oft man davon auch spricht.

Vor allem kommt es darauf an, das Organisationsleben zu verstärken und somit die Kader zu stählen.

In unserer Gesellschaft gehört jeder einer Organisation an, in der er aktiv wirken muß. Je nachdem hat er sich am Leben in der Partei, im VSJA, in der Gewerkschaft, im Verband der Werktätigen der Landwirtschaft und im Frauenbund intensiv zu beteiligen. Keiner darf eine Ausnahme bilden. Die Minister oder Stellvertreter des Ministerpräsidenten müssen einer Parteizelle angehören und aktiv am Organisationsleben teilnehmen.

Es wäre ein großer Fehler, wenn man die Einbeziehung in die Aktivitäten der Partei- und der Massenorganisationen für lästig hielte oder dies als Hindernis für die Revolution und den Aufbau empfände. Ohne ein intensives Organisationsleben ist der erfolgreiche Aufbau des Sozialismus nicht möglich. Es würde auch nichts nützen, wenn diese Gesellschaft hervorragend geschaffen worden ist. Wir wären

außerstande, die sozialistischen Errungenschaften aufrechtzuerhalten, das Staatseigentum zu bewahren und vor Anschlägen und Ausplünderung zu schützen und überdies die Revolution und den Aufbau voranzubringen, wenn die Menschen die Interessen der Organisation und des Kollektivs nicht schätzten und nur der Bequemlichkeit und dem Eigennutz nachgingen.

Wenn wir jedes Vorhaben ordentlich verwirklichen, das bereits Erbaute pfleglich behandeln und den revolutionären Kampf sowie den Aufbau insgesamt gewissenhaft weiterführen wollen, müssen wir das Organisationsleben intensivieren und die Menschen richtig erziehen. Das Organisationsleben schadet keineswegs dem Aufbau des Sozialismus und der Revolution, sondern begünstigt diese Entwicklung. Es ist dringend notwendig für ihren guten Verlauf. Wir sollten die falschen Ansichten über das Organisationsleben konsequent ausmerzen und dafür sorgen, daß alle Kader unter der strikten Kontrolle der Parteiorganisationen arbeiten und leben.

Es darf nicht unkritisch verlaufen. Das Leben in der Partei wie auch in den Massenorganisationen muß durch einen hohen politisch-ideologischen Stand und durch eine Atmosphäre prinzipienfester Kritik gekennzeichnet sein.

Ein Revolutionär kämpft gegen das Überlebte und die Fäulnis und für das Neue und Progressive. Wenn in der gesellschaftlichen Entwicklung Neues und Progressives entsteht, wehrt sich stets das Alte, und im Kampf gegen diesen Widerstand kann die Revolution siegreich sein. Deshalb muß ein Revolutionär weiterhin Imperialismus, Reaktion, Opportunismus und alle rückständigen Ideen bekämpfen, die die gesellschaftliche Entwicklung behindern. Mit solchen Auseinandersetzungen lebt, arbeitet und schließt der Revolutionär sein Leben ab. Marx und Engels kämpften ihr ganzes Leben gegen Opportunisten aller Schattierungen, Lenin und Stalin widmeten dem Kampf gegen den Opportunismus ihr Leben.

Es ist ein Ausdruck der revisionistischen Ideen, daß man die Auseinandersetzung scheut und sie fürchtet. Wer damit behaftet ist, kann die Revolution nicht weiterführen und wird unweigerlich aus den ehernen Reihen der Revolution ausscheiden. Stellen wir uns einmal das

Erreichen des Kommunismus bildlich vor: Auf dem Weg von Pjongyang nach Kanggye gibt es gewiß von Tau benetzte Felder, Dornbüsche, steinige Pfade, Flüsse, hohe Berge und alle möglichen Hindernisse. Wir müssen sie unbedingt nehmen, wenn wir nach Kanggye gelangen wollen. Wer gut kämpft, allen Hürden die Stirn bietet und sie überwindet, kann mit uns zum Kommunismus schreiten. Ist jemand nicht gewillt, den Schwierigkeiten zu trotzen, wird er unterwegs scheitern. Das kann man als Gesetz des Lebens bezeichnen.

Unsere Kader sollten aktiv am Organisationsleben teilnehmen und eine intensive ideologische Auseinandersetzung führen, wenn sie all die Erschwernisse und Hindernisse, auf die sie im revolutionären Kampf und beim Aufbau stoßen, überwinden und die Revolution konsequent verwirklichen wollen. Es ist nicht möglich, sich ideologisch zuverlässig zu stählen und der Revolution treu zu sein, wenn die ideologische Auseinandersetzung vernachlässigt wird. Schließlich erkennt man bei einem ideologischen Meinungsstreit klar, wer aktiv eingreift und der Revolution ergeben ist. Auf diesem Plenum haben manche Genossen intensiv an solch einer Diskussion teilgenommen, während sich die anderen inaktiv verhielten. Die erstgenannten kann man als aktive und die letztgenannten als passive Elemente bezeichnen.

Einige Mitarbeiter sind der Meinung, daß jemand, der Fehler anderer verschweigt und nicht dagegen kämpft, deren Verfechter wäre. Das ist grundfalsch, denn dies gliche einem Fall, als wolle man diejenigen, die Fehler begehen, zu rückständigen Elementen erklären. Wer seine revolutionären Genossen wahrhaftig schätzt, sollte ihre Fehler rechtzeitig kritisieren und ihnen helfen, sie zu korrigieren. Auch gegenüber Eltern und Brüdern wie auch vertrauten Freunden darf man die Unzulänglichkeiten nicht übersehen. Durch Kritik werden weder die familiären noch die kameradschaftlichen Beziehungen beeinträchtigt. Man sollte durch rechtzeitige Kritik die Fehler überwinden helfen, wenn es sich um wahre Eltern und Brüder sowie enge Freunde handelt.

Wir müssen dafür sorgen, daß die Kader intensiv am Organisationsleben teilnehmen und gegen alle negativen Erscheinungen prinzipienfest auftreten. Bei den ideologischen Auseinandersetzungen ist ohne Ansehen der Person vorzugehen. Die Fehler jedes beliebigen

Kaders sollte man beizeiten aufdecken. Man darf vor Mängeln, weil sie bei solchen Genossen auftreten, nicht die Augen verschließen. Man muß sie kritisieren und ihnen rechtzeitig eine Abfuhr erteilen.

Bisher hat man die Minister und andere Kader wegen ihres Ansehens auf den Parteizellenversammlungen verschont. Das war falsch. Man kann sagen, es ist eine große Unzulänglichkeit in der Arbeit unserer Partei, daß man die Kader fast ungeschoren läßt.

Unter den verantwortlichen Funktionären findet kaum eine Kritik statt, und viele von ihnen erblassen sofort, wenn man mal nach geraumer Zeit ihre Schwächen aufdeckt, ohne selbst daran zu denken, die Fehler zu korrigieren. Über diejenigen, die Kritik geübt haben, sind sie erbost und meinen, es ihnen heimzahlen zu müssen. Wenn man die Kader derart verschont und sie sich zudem keine Mühe geben, die festgestellten Fehler zu beseitigen, werden sie ideologisch zersetzt, ganz zu schweigen von ihrer eigenen Entwicklung. Schließlich müssen sie dann gezwungenermaßen die revolutionären Reihen verlassen.

Was ist nun besser, der Ausschluß oder die kritisierten Fehler zu korrigieren und sich einzuordnen? Unseres Erachtens sollten alle Kader in gebührender Weise ihre von Genossen aufgedeckten Mängel kühn überwinden und weiterhin in den revolutionären Reihen schreiten.

Wie wir immer wieder hervorheben, muß ein Revolutionär bis ans Lebensende darum ringen, sich zu revolutionieren, und konsequent solch eine Gesinnung bewahren. Erst dann kann auch er nach dem Tode als ehrenhafter Revolutionär in Erinnerung bleiben. Wenn jemand, der sich anfangs dem revolutionären Kampf verschwor, aber zum Verräter oder zum Sektierer abgleitet, werden auch dessen Söhne entehrend als Abkömmlinge von Verrätern und Sektierern gebrandmarkt sein, ganz zu schweigen von den Betroffenen selbst. Ein Revolutionär muß konsequent die revolutionäre Gesinnung bewahren und der Partei und Revolution ergeben sein. Erst dann kann man sagen, daß er ein sinnerfülltes Leben geführt hat.

Es werden Bronzestatuen für einige Menschen errichtet, die im Kampf für die Partei und die Revolution gefallen sind. Das tun wir, weil sie bis zum letzten Atemzug die revolutionäre Gesinnung gewahrt und der Partei und der Revolution konsequent treu blieben. Sie haben sich

solche Ehre verdient. Ihre Großtaten werden für immer lebendig bleiben.

Wir ehren auch den Genossen Kim Chaek, weil er bis zu seinem Lebensende aktiv an der Seite seines Führers gestanden und für die Partei und die Revolution großartig gekämpft hat. Auf der heutigen Zusammenkunft hat ein Genosse davon erzählt, wie er einst Fehler beging und vom Genossen Kim Chaek erzogen wurde. Das war sehr bewegend. Genosse Kim Chaek hat ihm sein Parteimitgliedsbuch gezeigt und gesagt, daß wir vor allem an die Partei denken und uns stets auf sie stützen müssen und er seinen Tag mit der Überlegung beginnt, wie er die Weisungen des Feldherrn besser erfüllen kann. Ist das nicht prinzipienfest und ergreifend! Er hat viele Menschen auf diese Weise positiv beeinflusst. Unsere Funktionäre sollten sich die Menschen zum Vorbild nehmen, die in diesem Sinne konsequent der Revolution treu blieben.

Wir haben die Pflicht, uns an den Kurs der Partei zu halten, durch Kritik den ideologischen Kampf zu führen und dabei die Menschen zu erziehen und umzuformen sowie die Kader tatkräftig zu revolutionieren.

Bei der Kritik an Fehlern und der ideologischen Auseinandersetzung müssen wir einige Prinzipien beachten.

Kritik darf keineswegs um der Kritik willen, sondern um der Unterstützung der Genossen und um des verstärkten kameradschaftlichen Zusammenschlusses willen geübt werden. Das haben wir bereits früher wie auch auf diesem Plenum unterstrichen. Wir prangern keinesfalls Mängel an, um die Genossen aus den revolutionären Reihen auszuschließen oder sie politisch zu isolieren, sondern auf alle Fälle deshalb, um ihnen zu helfen und gemeinsam mit ihnen die Revolution zu verwirklichen. Das ist das erste Prinzip, das wir dabei zu beherzigen haben.

Außerdem darf bei der Kritik nicht geduldet werden, daß die Genossen die Verantwortung für ihre Fehler auf andere abwälzen.

Die Funktionäre sollten sich konsequent auf die Selbstkritik vorbereiten und sie auch wirklich üben, damit die Unterstellten sie begreifen. Die Fehler dürfen also nicht anderen in die Schuhe geschoben werden. Sobald die Kader versuchen, sich herauszureden,

anstatt aufrichtig Selbstkritik zu üben, und die Verantwortung dafür auf die anderen abzuwälzen, werden sie keine Achtung genießen, denn die Massen würden empört sein. Einige Genossen wollten sich sogar auf dieser Tagung über ihre Fehler hinwegsetzen, anstatt sie ehrlich einzugestehen. Darüber waren die Genossen entrüstet. Offen gesagt, haben viele Unterstellte Mängel aufzuweisen, weil die Vorgesetzten die Anleitung vernachlässigten. Trotzdem versuchen einige Kader sogar auf diesem Plenum, ehrlicher Selbstkritik auszuweichen und die Verantwortung den Unterstellten zu übertragen. Da nimmt es nicht wunder, daß sie Einwände erheben.

Solch ein Verhalten darf nicht hingenommen werden. Es ist auch keineswegs zu dulden, die Kritik an jemandem als Gelegenheit auszunutzen, ihm die eigenen Fehler anzulasten.

Weiterhin ist es unstatthaft, während einer Kritik danach zu trachten, einander Revanche zu bieten: „Ich werde dir den Kopf waschen, weil du mich hart kritisiert hast. Du hast mir Fehler zugeschoben, ich werde mit dir ebenfalls so verfahren.“ In dieser Weise darf keine Kritik erfolgen. Das ist nicht kameradschaftlich. Das entspricht auch nicht der wahren ideologischen Auseinandersetzung, in der die Genossen erzogen und umgeformt werden sollen.

Bei einigen Kadern ist besonders festzustellen, daß sie es den Unterstellten spüren lassen wollen, wenn sie von ihnen kritisiert werden. Das muß unbedingt unterbleiben. Solch ein Vorgehen würde die kritische Atmosphäre in der Partei untergraben. Kritik bedeutet, auf die Fehler aufmerksam machen. Wenn man sich deshalb rächt, wer würde dann noch Mängel aufgreifen! Jeder, wer er auch sein mag, wird schließlich arrogant und eigenmächtig und schließlich ideologisch unzuverlässig, wenn er nicht kritisiert wird.

Die Kader dürfen niemals versuchen, die Unterstellten zu maßregeln, wenn sie von ihnen kritisiert wurden. Insbesondere sollten sich die Kommandeure konsequent auf die Parteiorganisationen stützen und am Parteileben teilnehmen. Sie dürfen die Kritik von unten nicht unterbinden oder sich dafür rächen.

Bei der Aufdeckung von Fehlern ist auch niemand grundlos politisch als untragbar abzustempeln.

Es ist möglich, daß während solch einer Auseinandersetzung politisch Übelgesinnte entlarvt werden. Das ist aber eine ganz andere Sache. Das Ziel der Kritik zwischen den Genossen besteht eben darin, unbedingt die Mängel überwinden zu helfen. Es darf also nicht passieren, daß jemand ohne triftigen Beweis politisch verurteilt wird.

Während der Kritik darf auch niemals ein Klima der Angst entstehen.

Es ist zu unterlassen, Kader einfach von ihren Funktionen zu entheben oder zu bestrafen, weil sie zur Rechenschaft gezogen worden sind. Die Genossen sollten erst dann von ihren Posten enthoben werden, wenn es absolut nicht möglich war, sie durch Ermahnungen umzuformen. Da unsere Funktionäre Vorhut der Partei sind, müssen sie geachtet werden. Wenn sie ihre Fehler ehrlich eingestehen, sollte man sie nicht bestrafen. Auf diese Weise ist zu erreichen, daß sich die Kader nicht fürchten, die Ratschläge der anderen bereitwillig annehmen und in einer revolutionären Atmosphäre Kritik geübt wird.

Die ideologische Auseinandersetzung zur Revolutionierung der Kader darf nicht kampagnenmäßig, sondern muß systematisch und unermüdlich erfolgen. Es wird erforderlichenfalls nicht schlecht sein, im Jahr einmal konzentriert Kritik zu üben, so wie wir es auf diesem Plenum getan haben.

Überhaupt haben wir mit der revolutionären Erziehung der Kader etwas verspätet begonnen. Hätten wir das früher getan, so würden wir, wie man ein Geschwür entfernt, die negativen Elemente isoliert und ihnen eine Abfuhr erteilt haben. Die anderen jedoch hätten wir erzogen und umgeformt. Es ist besser, ein Geschwür zu entfernen, bevor es weiter wuchert.

Wenn auch verspätet, müssen wir ab sofort unter den Kadern die Kritik intensivieren und einen wirksamen ideologischen Kampf führen. Auf diesem Wege ist zu erreichen, daß sich alle Kader im Schmelztiegel der ideologischen Auseinandersetzung stählen und die Revolution gewissenhaft verwirklichen.

Womit sollten wir uns in diesem Prozeß auseinandersetzen?

Vor allem müssen wir uns allen negativen Auffassungen, die der Juche-Ideologie unserer Partei, der einheitlichen Ideologie, wider-

sprechen, widersetzen, das heißt, denen des Kapitalismus und Feudalkonfuzianismus sowie der Kriecherei, des Revisionismus, des linken Opportunismus, des Sektierertums, des Lokalpatriotismus und der Vetternwirtschaft und dergleichen. Das bedeutet, wir haben gegen alle überlebten reaktionären Ideen aufzutreten, die den Interessen der Revolution und der einheitlichen Ideologie unserer Partei zuwiderlaufen.

In erster Linie sind wir verpflichtet, unter den Kadern intensiv die Kriecherei und den Dogmatismus zu bekämpfen. Die Erfahrungen zeigen, daß diejenigen, die mit unserer Juche-Ideologie ausgerüstet sind, im Geiste der Partei denken und handeln, die anderen hingegen entgegengesetzt vorgehen. Deshalb müssen die Kader gegen diese Tendenzen kämpfen und sich mit der Juche-Ideologie zuverlässig wappnen.

Das Ringen um die Durchsetzung des einheitlichen ideologischen Systems der Partei unter den Kadern ist losgelöst vom Auftreten gegen den Revisionismus undenkbar. Wir sollten gegen die Kriecherei und den Dogmatismus unter den Funktionären und für die Realisierung des unseres Prinzips kämpfen. Zugleich haben wir uns weiterhin tatkräftig für die Ausmerzung des revisionistischen Giftes einzusetzen.

Wichtig ist auch, unter den Kadern bürgerliche und kleinbürgerliche Verhaltensweisen auszumerzen. Sie kommen im Individualismus, Egoismus und in verschiedenen anderen Formen zum Ausdruck. Ohne diese schädlichen Rudimente zu bekämpfen, ist es nicht möglich, die Menschen zu revolutionieren.

Wir müssen uns darüber im klaren sein, daß sich bürgerliche und kleinbürgerliche Auffassungen auf die Revolution sehr negativ auswirken. Auch wenn jemand nur im geringsten solch eine Haltung einnimmt, wird er liberalistisch, interessiert sich nicht für das Organisationsleben, will sich nicht auf die Parteiorganisationen stützen und sich hervortun und wird ruhmstüchtig. Wenn diese ideologischen Überbleibsel zu wuchern beginnen, wird das schließlich zum Revisionismus und überdies zur Abkehr von der Revolution führen. Wir müssen gegen diese ideologischen Überbleibsel unter den Kadern energisch auftreten.

Ebenso sind wir verpflichtet, Erscheinungen des Sektierertums, Lokalpatriotismus und der Vetternwirtschaft konsequent zurückzuweisen. Unter einigen Kadern ist die Neigung zur Vetternwirtschaft noch nicht völlig ausgemerzt. Das wuchs allmählich und artet in Lokalpatriotismus und Sektierertum aus. Deshalb ist es unsere Pflicht, hohe Wachsamkeit walten zu lassen, und wir dürfen geringstes Anzeichen dieser Art unter den Kadern nicht mit Schweigen übergehen, sondern müssen ihnen rechtzeitig eine Abfuhr erteilen.

Die Politik der Partei zu mißachten, beim sozialistischen Aufbau zu faulenzten und nicht gewissenhaft zu arbeiten – solchen Verhaltensweisen ist bei der Revolutionierung der Kader energisch entgegenzutreten.

Es gibt immer noch Funktionäre, die über ihre Arbeit nicht gründlich nachdenken, planlos hin- und herlaufen und sich nicht bemühen, um die Politik der Partei durchzusetzen. Diesen Faulenzern typische Arbeitsweise treffen wir nach wie vor an.

Fahren Minister oder seine Stellvertreter zur Anleitung, sollten sie sich gewissenhaft vorbereiten und präzise Pläne aufstellen, die vom Parteikomitee des Ministeriums bestätigt werden müssen. Erforderlich ist auch, daß sie sich mit den zuständigen Abteilungen des ZK der Partei beraten und darüber das Ministerkabinett informieren. Zur Zeit sind viele Kader nicht geneigt, sich zu überlegen, wie die bei der Anleitung entstehenden Probleme gelöst werden können. Sie fahren zu den unteren Ebenen, laufen geschäftig umher und haben nicht einmal ein Manuskript für die Versammlung ausgearbeitet. Wenn sie an einem Tag mehrere Stellen sozusagen mit dem Auto abfahren, ohne sich mit den Arbeitern zu unterhalten, geben sie faktisch keine Hilfe. Im Gegenteil, das könnte nur die Realisierung der Politik der Partei behindern.

Die Boykottierung der Politik der Partei kommt bei den Funktionären auch darin zum Ausdruck, daß sie Scheinaktivität zeigen. Dagegen müssen wir entschieden auftreten. Den Begriff Scheinaktivität begannen wir unmittelbar nach der Befreiung zu gebrauchen. Sie zeigt sich in der Einstellung, in der Arbeit nicht gewissenhaft vorzugehen und nur nach außen zu glänzen und die anderen in die Irre zu führen.

Die Scheinaktiven winden sich, obwohl sie nichts erreicht haben, vor den Funktionären der übergeordneten Instanzen heraus, betrügen die Partei und den Staat.

Die Kader sind aufgerufen, ein für allemal damit Schluß zu machen, daß sie in dieser oder ähnlicher Weise nicht um die Durchsetzung der Politik der Partei bemüht sind, formal arbeiten und faulenzten.

Außerdem ist unter den Kadern der Erscheinung entgegenzuwirken, sich dem revolutionären Organisationsleben zu widersetzen und sich von ihm fernhalten zu wollen.

Wie bereits dargelegt, gibt es immer noch viele Kader, die sich vor der Kritik fürchten, dem Organisationsleben ausweichen, in der Arbeit und im Leben sich nur ungern auf die Parteiorganisationen stützen. Durch verstärkte Kritik müssen wir unter ihnen diese Tendenz konsequent bekämpfen.

Bei der Revolutionierung der Kader ist es von großer Bedeutung, sich gegen die Vernachlässigung des Alltagslebens der Bevölkerung zu wenden.

Zur Zeit verhalten sich viele Funktionäre demgegenüber völlig gleichgültig, es kümmert sie nicht, wenn kein Gemüse, kein Gewebe und keine Streichhölzer im Angebot sind. Gewiß ist es nicht möglich, das zu bewältigen, was über die Kräfte des eigenen Bereiches geht. Sobald sich jedoch die Funktionäre nur etwas mehr Gedanken machen würden, könnten viele Probleme gelöst werden.

Nehmen wir als Beispiel das Gemüseangebot. In Pyongyang ist ein Überschuß daran zu verzeichnen, der verdirbt, während es der Bevölkerung in Kanggye an Gemüse mangelt. Das ist nicht zu verstehen. Kanggye liegt von Pyongyang nicht sehr weit entfernt. Ist es denn wirklich nicht möglich, die Bevölkerung mit Gemüse und mit Obst zu beliefern! Das ist darauf zurückzuführen, daß die Funktionäre des Ministeriums für Handel, des Bezirksvolkskomitees Jagang und des Stadtvolkskomitees Kanggye nicht für den Alltag der Bevölkerung sorgen.

Wenn man die Orientierungen der Partei befolgt und auf den Gemüsefeldern Beregnungsanlagen aufstellt, können die Werktätigen allerorts mit genügend Gemüse beliefert werden. Und lagert man das

Herbstgemüse, so könnte man es der Bevölkerung bis zum nächsten Frühjahr ständig anbieten. Unsere Mitarbeiter denken jedoch nicht daran, diese Arbeit zu organisieren.

Dem gleichgültigen Verhalten zum Alltagsleben der Bevölkerung ist ein konsequenter ideologischer Kampf anzusagen. Bei solch einer Einstellung der Funktionäre kann der Bevölkerung kaum Fürsorge zuteil werden, selbst wenn sich die Partei für sie die größte Mühe gibt. Minister, die kein Interesse für die Werktätigen bekunden, sind zur Verantwortung zu ziehen. Sind es die Vorsitzenden der Bezirks- oder der Kreisvolkskomitees, muß man von ihnen Rechenschaft fordern. Werden dieses gleichgültige Verhalten und die mangelnde Verbundenheit zur Arbeiterklasse und zum Volk von allen Seiten kritisiert und wehren sich die Massen dagegen, wird sich hierbei ganz bestimmt eine Wende zum Besseren vollziehen.

Außerdem müssen wir uns mit denjenigen auseinandersetzen, die Staatseigentum veruntreuen oder verschwenden.

Unsere sozialistische Ordnung dient dem Volk, und unser ganzer Reichtum ist sein Vermögen, das es mit seinen Händen geschaffen hat. Wir müssen gegen jeden kompromißlos auftreten, der nur einen Heller dem Land und dem Volk entwendet oder ihnen anders schadet. Die Interessen des Volkes sind konsequent zu verfechten.

Ebenso ist gegen die Bürokratie der Kader vorzugehen.

Man kann feststellen, wie sie die Unterstellten anherrschen, anstatt sie als revolutionäre Mitstreiter zu behandeln. Es gibt Kader, die die Kraftfahrer und Sekretärinnen nicht als Gleichgesinnte betrachten und sie daher für sich arbeiten lassen. Das ist sehr schlecht. Diese Praktiken sind unter den Kadern als auch unter den Kommandeuren der Armee zu beobachten.

Einige Menschen sehen ihren Beruf nicht als Ehre an. Besonders die Friseure und Kellner meinen, sie verrichten erniedrigende Arbeit. Das hängt wesentlich damit zusammen, daß es unseren Funktionären an Kameradschaftlichkeit mangelt und die Unterstellten nicht als ihresgleichen behandeln.

Funktionäre sind keine besonderen Wesen, sondern Diener des Volkes. Weshalb maßen sie sich an, die Menschen herumzukom-

mandieren und sich von Genossen bedienen zu lassen? Die Zeit ist längst vorbei, als man andere für sich arbeiten ließ und sie anherrschte. In unserer Gesellschaft würde das auch niemand akzeptieren. Kraftfahrer, Sekretärinnen und Adjutanten sind ebenfalls alle revolutionäre Mitstreiter. Die Soldaten der Volksarmee sind revolutionäre Waffenbrüder, die das Vaterland schützen.

In unserer Gesellschaft unterscheiden sich die Menschen voneinander zwar in ihren Dienststellungen, ihrer Organisationszugehörigkeit und ihren revolutionären Posten, in ihr kann es jedoch keineswegs höher oder niedriger gestellte Menschen geben. Das trifft auch für die internationalen Beziehungen zu. Unlängst sprach ich mit dem Vertreter einer Bruderpartei, der bei uns zu Gast war. Er sagte, daß die Partei seines Landes klein und daher zur Entwicklung der Weltrevolution keinen nennenswerten Beitrag leisten könne. Darauf sagte ich ihm: „Ihre Ansichten sind nicht richtig und unserer Auffassung völlig entgegengesetzt. Es gibt zwar große und kleine Länder sowie große und kleine Parteien, doch keine höhere und niedrigere. Mehr noch, es gibt keine Partei, die auf die Weltrevolution überhaupt keinen Einfluß ausübt. Sowohl die großen als auch die kleinen Parteien, alle Bruderparteien leisten einen bestimmten Beitrag dazu. Nehmen wir als Beispiel unsere Hand. Der kleine Finger scheint keine Funktion zu haben, doch das stimmt nicht. Eine Hand, der dieser Finger fehlt, ist nicht mehr vollkommen, sondern verkrüppelt. Genauso verhält es sich mit den internationalen Beziehungen. Die großen wie auch die kleinen Parteien haben ihren Anteil daran. Ihre Partei ist zwar klein, aber sie nimmt ihre Rolle wahr. Wir lehnen Großmachtchauvinismus und Kriecherei konsequent ab, die auf die Unterschätzung der kleinen Länder und Parteien hinauslaufen. Ihre Äußerungen mögen in anderen Ländern Billigung finden. Wir aber können dem nicht zustimmen.“ Da sagte dieser Genosse, daß wir völlig recht haben, und freute sich sehr.

Unsere arbeitenden Menschen sind alle sozialistische Werktätige, die gemeinsam für die Revolution kämpfen. Sie haben ihre Dienststellungen und Arbeitsplätze, die ihnen Partei und Staat anvertrauten, und niemand hat das Recht, sie anzuherrschen. Es

vorzuziehen, andere herumzukommandieren und für sich arbeiten zu lassen, ist ein Ausdruck der ideologischen Rudimente, die die feudalistische und kapitalistische Gesellschaft hinterlassen haben.

Unter den Kadern ist auch zu beobachten, daß sie sich gern wichtig tun, was ebenfalls von Bürokratie zeugt. Wer als Stellvertreter des Ministers arbeitet, verhält sich sozusagen noch normal. Sobald er zum Minister ernannt wird, hustet er bereits anders, sein Gang verändert sich, und er verlangt eine komfortable Wohnung. Manche von ihnen fordern, sobald sie mit einer höheren Funktion betraut wurden, einen größeren Tisch und einen Drehstuhl, einen PKW von dunkler Farbe. Diese Genossen haben bereits die frühere schwierige Lage vergessen, als sie in den Hütten dürftige Sachen aus Hanf trugen. Als ich früher im Bezirk Hamgyong war, gab es viele Haushalte, die keine einzige Schlafdecke besaßen. Im Bezirk Phyongan verfügte jeder Haushalt immerhin über eine Schlafdecke, weil hier Baumwolle angebaut wurde. Im Bezirk Hamgyong war das nicht der Fall, deshalb mußte sich auch der liebste Gast mit Kopfkissen aus Holz begnügen.

Ich hatte schon früher davon erzählt, daß ich in dem Gebäude, in dem wir unmittelbar nach der Befreiung die Kommunistische Partei gründeten, dem Sohn des Genossen Kim Chaek begegnete. Er führte seinen Sohn in mein Arbeitszimmer und erklärte mir: „Mein Junge zögerte einzutreten, weil er barfuß ist. Ich mußte ihn überreden, damit er Ihr Zimmer betritt. Ich sagte zu ihm: Der Genosse General wird dich nicht tadeln, weil du barfuß bist. Glaubst du etwa, der Heerführer würde sich freuen, wenn du ein Wohlleben führst und ein Stutzer geworden bist! Es ist besser, daß du keine Schuhe trägst. Komm schon herein.“ Damals trug sein Sohn tatsächlich Sachen aus Hanf und war barfuß. Die Knöpfe waren abgerissen und das nackte Fleisch konnte man sehen.

Unsere Funktionäre waren derart arm, und keiner von ihnen lebte so gut wie die Gutsbesitzer und Kapitalisten. Heute haben sie ihre Vergangenheit vergessen, in der sie barfuß gingen, Lumpen trugen und ein Hungerdasein fristeten. Weil sie nun höhere Posten einnehmen, haben sie wegen Autos, Mobilar, wegen der Ärzte, des Essens und auch wegen Arzneien viel herumzunörgeln.

Die Partei und das Volk haben den Kadern Verantwortung übertragen, und zwar deshalb, damit sie der Partei und der Revolution, dem Vaterland und dem Volk treu dienen. Manche glauben, sobald sie hohe Funktionen bekleiden, sie seien von Geburt aus Würdenträger, und sind überheblich. Kader dürfen sich nicht so verhalten.

Bei der Revolutionierung der Kader ist es wichtig, auch dem entgegenzuwirken, daß sie die kommunistische Moral nicht gebührend einhalten.

Einige meinen, in der kommunistischen Gesellschaft gibt es keine Moral, kein Pflichtgefühl zwischen Vätern und Söhnen sowie zwischen den Brüdern. Das ist grundfalsch.

Wir sind keinesfalls gegen die Moral überhaupt. Wir lehnen die feudal-konfuzianistische und kapitalistische Moral ab. In jeder Gesellschaft gibt es eine ihr gemäße Sittlichkeit. Auch in der kommunistischen Ordnung verhält es sich so. Wir Kommunisten fordern die kommunistische Moral und stellen sie in den Vordergrund.

In allen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens sind wir gegen die alte und dekadente, die feudalistische und bürgerliche Moral. Wir müssen dafür sorgen, daß alle Menschen die kommunistische Sittlichkeit bewußt einhalten.

Vor allem geht es darum, die sozialistische Moral in der Gemeinschaft und die öffentliche Ordnung strikt zu befolgen. Unsere Parks und Straßen, Schulen, Theater und die Eisenbahn und dergleichen sind Eigentum des Volkes und dienen seinem glücklichen Leben. Wie viele Güter wir auch geschaffen, wie hervorragend wir die Gesellschaft aufgebaut haben, unsere Ordnung wird disziplinos sein und der materielle Reichtum nicht dem glücklichen Leben der Bevölkerung dienen, wenn die Menschen die öffentliche Ordnung nicht konsequent einhalten und das Volkseigentum nachlässig behandeln. Es ist unsere Pflicht, dafür zu sorgen, daß in erster Linie die Funktionäre ein Beispiel für Moral und Ordnung sind und sie alle entsprechend den Erfordernissen unserer Gesellschaftsordnung handeln.

Des weiteren ist es geboten, sich intensiv mit den Kadern ideologisch auseinanderzusetzen, die ungeru studieren.

Weiterbildung ist eine wichtige Voraussetzung für die Revolu-

tionierung. Viele unserer Kader wollen immer noch keine Bücher lesen und gehen dem Lernen aus dem Weg. Besonders die Kader der übergeordneten Stellen, wo die Kontrolle schwach ist, vernachlässigen das Studium. Es gibt sogar Kader hohen Ranges, die weder die Politik der Partei gründlich studieren noch sich Filme ansehen, wobei sie Überlastung vorschieben. Tagelang lesen sie keine Zeitung und laufen geschäftig hin und her.

Ohne sich zu qualifizieren, können die Kader die Revolution nicht sachgemäß realisieren. Diejenigen, die bisher Fehler begingen und vom Wege abgekommen sind, haben fast alle das Organisationsleben gemieden und sich nicht weitergebildet.

Wir müssen unter den Kadern konsequent eine Atmosphäre des Lernens schaffen und diejenigen hart kritisieren, die das Studium vernachlässigen. Nur um einander als Freunde nicht weh tun zu wollen, kritisieren sich die Funktionäre gegenseitig nicht, obwohl sie wissen, wer sich von ihnen nicht weiterbildet. Das darf nicht sein. Die Qualifizierung ist auch notwendig, um in der Arbeit Fehlern vorzubeugen.

Man muß nicht unbedingt auf eine Schule, wenn man studieren will. Wenn man sich Mühe gibt, kann man sich bei gleichzeitiger Berufsausübung ohne weiteres systematisch weiterbilden. In Zukunft sind die Kader, die das Studium vernachlässigen, auf der Zellenversammlung scharf zu kritisieren, Prüfungen und einer strengen Kontrolle zu unterziehen.

In den Organen für Kaderausbildung wie in der Zentralen Parteischule, der Schule für Marxismus-Leninismus, an der Hochschule für Volkswirtschaft sind Studium und ideologischer Kampf eng miteinander zu verbinden. Es bringt keinen Nutzen, wenn die Schüler ohne ideologische Auseinandersetzung unterrichtet werden. Die Organe der Kaderausbildung sollten unter ihren Teilnehmern die ideologischen Auseinandersetzungen intensivieren, damit sich die Funktionäre während ihrer Studienzeit ideologisch weiter stählen.

Es gibt sicherlich noch manche andere Fehler, die die Kader zu korrigieren haben. Gegen alle Erscheinungen, die der einheitlichen Ideologie der Partei zuwiderlaufen und der Revolution schaden, müssen

wir weiterhin konsequent auftreten und die Kader ständig revolutionieren.

Wir sollten uns über Wege zur Revolutionierung der Kader viel Gedanken machen.

Damit die Kader ihr Organisationsleben verstärken und beharrlich um ihre Revolutionierung und ihre Umformung nach dem Vorbild der Arbeiterklasse ringen, ist es meines Erachtens notwendig, die Zusammensetzung des Parteikomitees etwas zu verändern, so daß die Funktionäre gemeinsam mit den Produktionsarbeitern in einer Organisation wirken. Bei den Zusammenkünften der Menschen, die tagtäglich eng zusammenarbeiten, kann der ideologische Kampf nicht gewissenhaft verlaufen. Eine Möglichkeit zum gemeinsamen Organisationsleben der Kader mit den Arbeitern besteht darin, in die Parteikomitees verschiedener Ebenen Werktätige einzubeziehen, die unmittelbar in der Produktion beschäftigt sind. Was das ZK der Partei betrifft, so müßte man die Zahl der Mitglieder dadurch vergrößern, indem Menschen aufgenommen werden, die der Partei treu ergeben sind und bereits mehr als zehn Jahre direkt in der Produktion, besonders an Hochöfen, arbeiten. Auf diese Weise können die Kader gemeinsam mit den in der Produktion gestählten Arbeitern Versammlungen abhalten und von ihnen kritisiert werden. In dieser Richtung wird das Parteistatut verändert. Das wird auf dem V. Parteitag zur Debatte stehen.

Das ist im Statut der Partei anderer Länder nicht festgelegt, und somit sind wir die ersten, die damit beginnen. Das bietet manche Vorteile. Erstens können die Kader direkt mit den revolutionären Arbeitern in Kontakt kommen und bei der Festlegung der Politik der Partei deren Meinungen berücksichtigen. Zweitens können aus der Arbeiterklasse viele Funktionäre hervorgehen. Drittens werden die Kader in der Lage sein, den Arbeitsstil der Arbeiterklasse sowie ihre Sprache und Handlungsweise direkt kennenzulernen und sich von ihr stärker anspornen zu lassen. Jetzt werden Versammlungen abgehalten, an denen nur Kader teilnehmen, die faktisch Angestellte geworden sind und stets einander zu Gesicht bekommen. Wird die Zusammensetzung des Parteikomitees, wie dargelegt, verändert, so werden auch Arbeiter anwesend sein, die unmittelbar Hochöfen bedienen. Daher können die Kader von ihnen viele gute Eigenschaften lernen.

Auch in die Parteikomitees der Ministerien sollten recht viele in der Produktion gestählte Arbeiter einbezogen werden. Meines Erachtens ist es angebracht, bis zum Parteitag die Parteikomitees der Ministerien vorerst so zu belassen, aber die Leitungsparteikomitees der Ministerien in der vorgeschlagenen Weise zu bilden. Ein Leitungsparteikomitee des Ministeriums sollte sich aus rund 50 Personen zusammensetzen, wovon 25 aus dem Ministerium zu wählen sind. Die übrigen 25 Personen sind aus den Betrieben des zuständigen Ministeriums zu gewinnen, die Bestarbeiter sind. Das ist vorteilhaft. Auf Sitzungen, auf denen der Plan für die Verwirklichung der Parteibeschlüsse erörtert wird, bzw. auf Sitzungen über die ideologische Prüfung der Funktionäre müßten sie anwesend sein. Dem Leitungsparteikomitee des Ministeriums ist zu empfehlen, erforderlichenfalls einmal im Monat oder einmal im Quartal eine Sitzung einzuberufen. So wäre es möglich, daß die Kader der Ministerien in unmittelbarem Kontakt mit den Arbeitern sind. Durch Kritik der Unterstellten werden sie auch die Bürokratie überwinden.

Nicht nur in den Ministerien, sondern auch in anderen Bereichen sind entsprechend den Bedingungen diese Vorkehrungen zu treffen.

Die ideologische Auseinandersetzung wird so gut wie ineffektiv bleiben, wenn die Kader nicht mit der Arbeiterklasse gemeinsam das Organisationsleben führen, weiterhin die Angestellten zusammenkommen und ständig darüber diskutieren, wer recht hat. Deshalb sollte dieses Plenum zum Anlaß genommen werden, Maßnahmen einzuleiten, damit in einer neuen Atmosphäre, nämlich unter Beteiligung der Arbeiter, ideologische Beratungen stattfinden.

Alle unsere Kader sollten sich auf der Grundlage schonungsloser Kritik unermüdlich stählen, wenn sie Revolutionäre werden wollen, die der Partei und der Revolution treu ergeben sind. Auf diesem Plenum haben wir die Flamme des ideologischen Kampfes für die Revolutionierung der Kader entfacht. Aus diesem Anlaß ist es empfehlenswert, daß sich jeder im Feuer des ideologischen Ringens stählt. Wenn die Funktionäre einer Kritik unterzogen werden oder Selbstkritik üben, werden sie weder das Gesicht verlieren noch wird ihr Ansehen beeinträchtigt. Im Gegenteil. Wenn sie ihre Fehler klar erkennen und sie vor der Partei ehrlich eingestehen, werden sie

erleichtert sein, als hätten sie sich einer schweren Last entledigt.

Wie wir immer wieder hervorheben, ist unsere Partei die Mutter der Massen. Sie ist stets bemüht, die Menschen großherzig für sich zu gewinnen, und übt Nachsicht mit ihnen. Die Genossen sollten ihre Fehler offen zugeben und unter der Obhut der Partei leben. Wer sein Herz der Partei nicht ausschüttet und nicht in ihrer Geborgenheit sein will, gleicht jemandem, der kein politisches Leben hat. Töchter und Söhne, die der Mutter nicht alles das sagen, was sie bewegen, können nicht als wahre Kinder bezeichnet werden. Das gleiche ist von einem Genossen zu sagen, der seine Vergehen vor der Partei verheimlicht.

Manche Kader vertrauen sich der Partei nicht an und wollen sie hinters Licht führen. Das dürfen sie nicht tun. Wer seine Fehler nicht offen kritisiert und die Partei betrügt, muß stets in der Angst leben, daß seine Schuld einmal ans Tageslicht kommen würde. Schließlich könnte das dazu führen, daß sie mit den negativen Elementen gemeinsame Sache machen. Das sind Lehren, die wir aus unserem 40jährigen revolutionären Kampf gezogen haben.

Die Kader dürfen die Kritik nicht fürchten, sondern ehrlich zu ihren Fehlern stehen. Das ist der Weg, von der Partei nachsichtig behandelt und gebessert zu werden. Jeder, der nicht entsprechend unserer Ideologie handelte, bürokratisch vorging, die Erziehung seiner Familienangehörigen vernachlässigte oder sich nicht qualifizierte und dergleichen, sollte das offen bekennen. Auch die Fehler anderer sind zu kritisieren. Alle Kader sind aufgefordert, sich durch ideologische Auseinandersetzung ständig zu stählen und zu vervollkommen.

Nun kurz einige Worte darüber, worauf das Schwergewicht bei der Revolutionierung der ganzen Gesellschaft zu legen ist.

Meines Erachtens stehen dabei die Parteizellen, die Grundorganisationen der Massenorganisationen, die Brigaden und die Gruppen im Mittelpunkt. Von diesen unteren Ebenen aus ist mit der Revolutionierung zu beginnen. Wenn wir jede Zelle darin einbeziehen, wird die ganze Partei in diesem Sinne verwandelt. Ist jede Grundorganisation revolutioniert, dann werden es auch alle Massenorganisationen sein. Ist jede Gruppe revolutioniert, dann werden es auch alle GLB sein. Geschieht das bei jeder Brigade, dann heißt das,

daß alle Werkabteilungen und alle Betriebe dieses Ziel erreicht haben. Wenn jede Zelle, jede Grundorganisation, jede Gruppe und jede Brigade revolutioniert wird, kann es schließlich die ganze Gesellschaft sein. Daher dürfen wir nicht nur große Losungen ausbringen und nicht nur davon reden, daß dieses Vorhaben in der ganzen Gesellschaft zu meistern ist. Wir müssen damit bei den kleinen Bereichen, den Zellen, Grundorganisationen, Gruppen und Brigaden beginnen.

Bei diesem Vorhaben müssen wir auch große Aufmerksamkeit auf die Familien richten.

Ohne Zweifel sind in unserer Gesellschaft Voraussetzungen dafür geschaffen, daß jeder gesellschaftlich und politisch tätig sein kann, und fast alle wirken tatsächlich in dieser Beziehung. Deshalb ist es möglich, daß alle Bürger auf diesem Wege revolutioniert werden. Frauen, die in einem Betrieb tätig sind, können dort ideologisch erzogen werden, die Männer ebenfalls in ihren Betrieben. Die Schulkinder können in ihren Organisationen und die Jugendlichen in den Parteizellen oder VSJA-Grundorganisationen der Lehranstalten revolutioniert werden. Darum ist in einer sozialistischen Ordnung wie in unserer ideologische Beeinflussung der Familie von der der ganzen Gesellschaft nicht zu trennen.

Das geht alle Familien an, besonders jene Familien mit Frauen, die sich zu Hause mit dem Aufräumen begnügen und ihre Männer bedienen. Im allgemeinen sind es die Hausfrauen, die über Nichtigkeit reden und viel Unannehmlichkeiten bereiten.

Insbesondere treten deshalb zahlreiche Fehler dieser und jener Art auf, weil die Funktionäre ungenügend auf die Familien erzieherisch einwirken. Frauen und Kinder von Funktionären sollten beispielhaft die Staatsdisziplin einhalten und gewissenhaft arbeiten. Bei einigen ist das nicht der Fall.

Wenngleich ihre Männer Funktionäre sind, heißt das doch nicht, daß die Frauen auch Kader sind. Frauen von sehr hohen Funktionären sind Arbeiterinnen, wenn sie in einem Betrieb beschäftigt sind, Angestellte, wenn sie mit Büroarbeiten betraut sind, und Hausfrauen, wenn sie nicht berufstätig sind. Manche Frauen der Funktionäre sind überheblich, weil man sie mit „Gnädigste“ anredet.

Das ist ein Zeichen dafür, daß sie nicht revolutioniert sind. Dagegen müssen wir konsequent auftreten und uns beharrlich um diese Familien kümmern.

Für die Revolutionierung der Familien müssen die Frauenorganisationen der Wohngebiete intensiv tätig sein. Die Hausfrauen sollten unter gesellschaftlicher Kontrolle stehen.

Zugleich sind Voraussetzungen zu schaffen, damit sich unsere Funktionäre stärker der familiären Erziehung widmen können. Ihnen müssen wir auch Zeit geben, so daß sie auf ihre Frauen, Kinder und Eltern erzieherisch einwirken und ihre Familien revolutionieren können. Bis jetzt sind diese Bedingungen nicht gegeben, weil sie früh zur Arbeit gehen und erst spät abends heimkehren und auch sonntags tätig sind. Den Kadern ist im Monat vielleicht zweimal Zeit für die familiäre Erziehung einzuräumen. In dieser Weise sollten die Funktionäre ihre Frauen und Kinder in gewissem Grade ideologisch beeinflussen.

Das Idealste für die Revolutionierung der Familien wäre, wenn alle ihre Angehörigen im Arbeitsalter berufstätig sind. Sind die Frauen in den Betrieben tätig und nehmen dort am Organisationsleben teil, wird sich ihre Revolutionierung beschleunigen.

Gleichzeitig sollten sich die Frauenorganisationen in den Betrieben, ja in der Gesellschaft, für diese Sache intensiv einsetzen. Besonders die Hausfrauen, die viel Ärger bereiten, sollte man gesellschaftlich kritisieren. In der Tat ist es nicht einfach, daß die Männer zu Hause auf ihre Frauen erzieherisch einwirken. Gewiß ist das aber notwendig. Wichtiger ist es jedoch, sie gesellschaftlich und organisatorisch zu beeinflussen und sie verstärkt zu kontrollieren. Wir müssen in diesem Sinne vor allem die Familien der Kader konsequent revolutionieren.

Zum Schluß sei noch unterstrichen, daß wir in der Epoche der Revolution leben und sie fortsetzen müssen. Wir dürfen keineswegs auf sie verzichten wollen und nach einem selbstsüchtigen und sorglosen Leben trachten. Wenn wir die Revolution nicht verwirklichen, ist es ausgeschlossen, die US-imperialistischen Aggressoren aus unserem Vaterland zu vertreiben und in Südkorea das Regime der Grundbesitzer und Kapitalisten zu stürzen. Es ist unsere Pflicht, dafür zu sorgen, daß

in der ganzen Gesellschaft eine gesunde Atmosphäre herrscht, revolutionär zu arbeiten, zu lernen, zu leben und zu kämpfen, wie es sich für einen Revolutionär geziemt.

Es ist unsere Aufgabe, den revolutionären Kampf und den sozialistischen Aufbau weiterhin tatkräftig voranzubringen und zu erreichen, daß sich die gesamte Partei für die Revolutionierung der ganzen Gesellschaft einsetzt.

Ich bin fest davon überzeugt, daß Sie ganz im Sinne des Plenums große Fortschritte bei der Revolutionierung der Kader, der anderen Parteimitglieder und der ganzen Gesellschaft erzielen werden.

AUFGABEN DER PARTEIORGANISATIONEN DES BEZIRKS SÜD-HWANGHAE

**Schlußansprache auf der erweiterten Plenartagung
des Bezirksparteikomitees Süd-Hwanghae**

1. Oktober 1970

Genossen!

Mehrere Tage lang dauerte die Beratung der Mitglieder des Exekutivkomitees des Bezirksparteikomitees Süd-Hwanghae, der Abteilungsleiter des ZK der Partei und der Minister vieler Bereiche des Ministerkabinetts, und gestern nahmen wir am Plenum des Bezirksparteikomitees teil und hörten uns den Bericht seines Verantwortlichen Sekretärs, die Diskussionsbeiträge vieler anderer Genossen an.

Vor dem bevorstehenden V. Parteitag haben wir zuerst auf diesem Plenum des Bezirksparteikomitees Süd-Hwanghae den Sechsjahrplan für Ihren Bezirk erörtert. Das hängt damit zusammen, daß dieser Bezirk in der Getreideproduktion einen sehr wichtigen Platz in unserem Land einnimmt. Unlängst wandte sich der Verantwortliche Sekretär des Bezirksparteikomitees Süd-Hwanghae an mich mit der Bitte, im Politkomitee des ZK der Partei die Entwicklung der Volkswirtschaft seines Bezirks zur Debatte zu stellen. Deshalb beriefen wir in Ihrem Bezirk dieses Plenum ein, um die Aufgaben des Sechsjahrplans für Ihren Bezirk zu beraten.

Nun ein paar Worte zu einigen Aufgaben der Parteiorganisationen Ihres Bezirks.

1. ÜBER DIE WEITERENTWICKLUNG DER LANDWIRTSCHAFT

Nachdem ich einige Tage lang die Berichte, Diskussionsbeiträge und die von Anleitungsgruppen vorgelegten Informationen über die wirkliche Lage studiert und kurz zusammengefaßt habe, ziehe ich die Schlußfolgerung, daß es durchaus möglich ist, im Bezirk Süd-Hwanghae 2 Mio. t Getreide zu produzieren.

Wie ich immer wieder gesagt habe, ist es eine der wichtigsten Forderungen in der sozialistischen Gesellschaft, große Mengen Reis zu erzeugen. Ziel des Aufbaus des Sozialismus ist es, dem ganzen Volk ein Leben in Wohlstand zu sichern. Um das zu erreichen, muß vor allen Dingen das Ernährungsproblem, also die Bereitstellung von genügend Reis, gelöst werden.

Das ist eine Voraussetzung für eine höhere Fleischproduktion und für die Lieferung von Backwaren und sortimentsgerechten anderen Nahrungsmitteln. Solange es zu wenig Reis gibt, ist auch der Lebensstandard nicht gut, und andere Nahrungsmittel sind erst recht nicht vorhanden. Der Reis ist deshalb in der sozialistischen Gesellschaft von großer Bedeutung, weil diese Gesellschaft die Pflicht hat, für eine gute Ernährung aller Menschen zu sorgen. Wir haben daher schon vor langem definiert: Reis ist Sozialismus.

Natürlich ist auch die Industrie wichtig, aber sie muß für die Produktion von Reis, für die Lösung des Ernährungs-, Bekleidungs- und Wohnungsproblems des Volkes Grundlage sein. Wenn wir eine Schwerindustrie aufbauen, so setzen wir uns letzten Endes damit das Ziel, große Mengen Reis und Textilien zu erzeugen und den Wohlstand des Volkes zu heben. Eine Schwerindustrie nur um ihrer selbst willen hat keinerlei Bedeutung.

Für die Entwicklung der Volkswirtschaft muß der Landwirtschaft die größte Bedeutung beigemessen werden, und die Entwicklung der

Schwerindustrie muß auf die Bahnen gelenkt werden, wo sie möglichst gut zur Entwicklung der Landwirtschaft beiträgt. Wenn man den zunehmenden Bedarf an Düngemitteln für die Reisfelder decken will, muß man Düngemittelfabriken ausbauen, die Landmaschinen können nur durch eine weitere Steigerung der Stahlproduktion und die nötige Elektrizität kann nur durch eine weitere Erhöhung der Stromerzeugung garantiert werden. Wie wir sehen, ist das Hauptaugenmerk bei der Herstellung von Chemierzeugnissen und bei der Produktion von Stahl und Elektroenergie letzten Endes auf die Entwicklung der Landwirtschaft zu richten. Richtung und Niveau der Schwerindustrie müssen entsprechend den Erfordernissen der Landwirtschaft festgelegt werden.

Unsere Industrie sollte keinesfalls nur darauf ausgerichtet sein, Gold zu erwirtschaften. Gold ist nicht das höchste Ziel der Produktion. Natürlich könnte man meinen, man könne Reis gegen Goldstücke im Ausland kaufen. Das ist falsch. Denn es kann im Ausland mal Reis geben, mal nicht. In manchen Jahren würde man Reis kaufen können, in anderen jedoch nicht. In diesem Jahr zum Beispiel gab es in verschiedenen Ländern der Erde Mißernten, und viele Länder meldeten ihre Wünsche nach Reis an. Deshalb wird heute Reis zu enormen Preisen angeboten, und selbst für Goldstücke ist keiner zu haben, weil niemand Reis verkaufen will.

Ich möchte Ihnen ein Märchen erzählen.

Einst versank ein ganzes Dorf im Hochwasser. Ein armer Bauer und ein Gutsbesitzer hatten gemeinsam einen Baum erklettert. Der Bauer hatte ein paar Maisbrötchen bei sich, und der Gutsherr ein paar Goldstücke. Tagelang stand das Dorf unter Wasser. Der Bauer aß seine Maisbrötchen in Portionen. Obwohl der Gutsherr einen Wolfshunger hatte, konnte er ihn nicht stillen, denn er hatte nichts zum Essen bei sich. Er hatte zwar Goldstücke, konnte sie aber nicht zu sich nehmen. Also bat er den Bauern, ihm ein Brötchen gegen die Goldstücke einzutauschen. Der Bauer sagte, das Gold nütze ihm nichts, und schlug die Bitte ab. Schließlich verhungerte der Gutsbesitzer und sank ins Wasser. Dem Bauern erhielten die Maisbrötchen das Leben, und als die Flut sank, kletterte er vom Baum und führte ein glückliches Leben.

Ich will mit meinen Bemerkungen darauf hinweisen, daß der Reis

lebenswichtig ist.

Es ist außerordentlich wichtig, die Reisproduktion weiter zu steigern, was die praktischen Erfahrungen in unserem Land und die anderer sozialistischer Länder bestätigen. Die Erhöhung der Reisproduktion ist eine Voraussetzung für die Stabilisierung der sozialistischen Ordnung und den vollständigen Sieg des Sozialismus sowie für die weitere Hebung des Wohlstandes des Volkes, und sie könnte auch ein Beitrag dazu sein, der koreanischen Revolution und der Weltrevolution zum Siege zu verhelfen. Die sozialistischen Länder werden die jungen unabhängigen Staaten um so mehr und überzeugender beeinflussen, je mehr Reis sie im Vergleich zu den imperialistischen Ländern erzeugen, und sie werden dadurch die Weltrevolution noch schneller verwirklichen können. Von dieser Warte aus möchte ich vor Ihnen noch einmal betonen: Reis ist Sozialismus.

Die Reisproduktion ist also ein wichtiges Problem, manche Funktionäre von uns setzen sich jedoch über dieses Problem hinweg. Auf den Tagungen des ZK der Partei und des Ministerkabinetts und auch am gestrigen Beratungstag wurden diese Erscheinungen wiederholt kritisiert, sie sind jedoch nach wie vor nicht aus der Welt geschafft. In der Landwirtschaft wird zu wenig investiert, in der Hoffnung, Reis werde uns von selbst in den Schoß fallen. So kann es keineswegs sein.

Natürlich wurden in den letzten Jahren im Ringen um die Realisierung der Thesen zur sozialistischen Agrarfrage große Fortschritte in der Landwirtschaft erzielt. In Ihrem Bezirk allein stieg die Getreideproduktion in den letzten Jahren von 330 000 t Tonnen auf 910 000 t Tonnen, also nahezu um das Dreifache. Damit allein darf man sich jedoch nicht zufriedengeben.

Bei unserem jetzigen Aufenthalt in Ihrem Bezirk habe ich festgestellt, daß das Ministerkabinett vielen seiner Verpflichtungen zur Entwicklung der Landwirtschaft in Ihrem Bezirk bisher nicht nachkam. Der Reparaturbetrieb und die Ersatzteilfabrik für Traktoren sind noch nicht zuverlässig ausgestattet, obwohl das ohne weiteres möglich wäre. Dadurch kamen viele Traktoren nicht zum Einsatz, und das führte zur starken Behinderung des Ackerbaus. Die Ausrüstungen für die Entwässerung, die zur Verfügung hätten stehen müssen, sind nicht da.

All das läßt sich vor allem dadurch erklären, daß die Funktionäre noch mit Rudimenten der bürgerlichen Ideologie behaftet sind, in der das Dorf geringgeschätzt wurde.

In der sozialistischen Gesellschaft kann es ohne Investitionen auf dem Dorf keine Erhöhung der Reisproduktion geben. Solange man den Ackerbau nur auf herkömmliche statt auf moderne Weise betreibt, wird man in der Reisproduktion nicht vorankommen. Man darf sich auf keinen Fall auf alte Methoden verlassen und hoffen, daß einem das Glück beschert, eine gute Reisernte zu sichern. Da in der sozialistischen Gesellschaft der Reis lebensnotwendig ist, muß man die ganze Kraft vor allem für den Reisanbau einsetzen.

In der Laufzeit des Sechsjahrplans muß unser Land 7 bis 7,5 Mio. t Getreide und Ihr Bezirk 2 Mio. t Getreide erzeugen. Die Erfolge im Ackerbau in Ihrem Bezirk, der zu unseren wichtigen Getreideproduktionszentren gehört, werden großen Einfluß auf die Steigerung der Getreideproduktion im ganzen Land ausüben.

Im Bezirk Süd-Hwanghae sind die Bedingungen und die Möglichkeiten vorhanden, 2 Mio. t Getreide zu erzeugen. Das Klima ist mild, und die Felder liegen im Flachland, wo man vielfältig zweimal im Jahr ernten und Landmaschinen im großen Umfang einsetzen kann. Außerdem lassen sich viele Reserven erschließen, die es ermöglichen, die Hektarerträge zu erhöhen. Ihr Bezirk hat in unserem Land den niedrigsten Hektarertrag, der bei Mais 2,3 t und bei Reis 3,5 bis 4 t beträgt und auf diesem Stand immer wieder schwankt. Die Kreise dieses Bezirks könnten weit mehr Getreide als jetzt erzeugen, wenn sie sich alle im Ackerbau nach dem Kreis Jaeryong richten würden.

Wie gestern erst auf dem Plenum festgestellt wurde, hat man im Kreis Jaeryong in diesem Jahr die Landwirtschaftsbetriebe gut angeleitet, so daß voraussichtlich je Hektar 5,5 t Reis zu erwarten sind. Das bedeutet, daß dieser Kreis 1,5 t Reis mehr je Hektar produziert als andere Kreise. Dabei hat er vom Staat durchaus nicht mehr Traktoren, Düngemittel und dergleichen erhalten als andere Kreise.

Grund für die Erfolge dieses Kreises in diesem Jahr im Ackerbau ist eine abgestimmte organisatorische und eine wirksame Arbeit mit den Menschen.

Im Kreis Jaeryong hat man gut mit den Menschen gearbeitet, besonders mit den Traktoristen, so daß sie ihrer Pflicht ordnungsgemäß nachkamen. Wie aus der gestrigen Diskussionsrede eines Brigadiers in der Landmaschinenstation dieses Kreises hervorging, haben die dortigen Traktoristen ehrlichen Herzens gearbeitet.

Eine der Ursachen dafür, daß man je Hektar Reisfeld 1,5 Tonnen mehr geerntet hat als anderswo, liegt auch hauptsächlich darin, daß die Reissetzlinge meist auf Beeten unter Folien gezogen und rechtzeitig umgepflanzt wurden. Sät man den Reis für die Aufzucht von Setzlingen auf Beeten unter Folie nicht rechtzeitig aus, so behindert das das Wachstum der Reissjungpflanzen, und ein termingerechtes Umpflanzen ist nicht möglich. Im Kreis Jaeryong hat man die Reissetzlinge auf Beeten unter Folie rechtzeitig und gut herangezogen und war deshalb beizeiten mit dem Reispflanzen fertig, ohne zusätzliche Arbeitskräfte in Anspruch nehmen zu müssen.

Alle Kreise Ihres Bezirks können 1,5 t Reis je Hektar mehr ernten, wenn sie sich im Ackerbau nach dem Kreis Jaeryong richten. Demzufolge könnte Ihr Bezirk auf seiner ganzen Reisanbaufläche – ausgenommen die Reisfelder, die auf Regen angewiesen sind – die Getreideproduktion um 200 000 t steigern.

Bei etwas besserer Arbeit kann bei Mais ein Hektarertrag von 3,5 bis 4 t erzielt werden. In diesem Bezirk beträgt er aber gegenwärtig 2 t. Wenn er durch einen ordentlichen Maisanbau auf 3,5 t erhöht würde, wäre es möglich, mehr als 100 000 t zusätzlich zu erzeugen.

Allein aus dem Vergleich mit dem Kreis Jaeryong, abgesehen von den Kreisen Mundok und Sukchon des Bezirkes Süd-Phyongan, ist sehr gut ersichtlich, daß es in Ihrem Bezirk viele Reserven gibt, um die Getreideproduktion zu steigern. Ihr Bezirk könnte auch ohne großzügigen Ausbau der materiellen Basis für die Erhöhung der Agrarproduktion 300 000 t Getreide mehr erzeugen, wenn man sich auf die vorhandene Basis stützt, die Arbeit auf dem Feld exakt organisiert und anleitet.

In Ihrem Bezirk gibt es außerdem noch weitere Reserven für die Steigerung der Getreideproduktion. Nicht nur 2 Mio. t Getreide, ja sogar noch mehr könnten geerntet werden, wenn künftig u. a. mehr

Traktoren, Düngemittel, Agrochemikalien zur Verfügung stünden, die Bewässerung verbessert, die Agrarwissenschaft und Agrotechnik weiterentwickelt und das Zweierntensystem umfassender realisiert würde. Um 2 Mio. t Getreide zu erzeugen, müßten im Planjahrsechst jährlich 150 000 t Getreide zusätzlich produziert werden. Auf jede Stadt, jeden Kreis und jeden GLB verteilt, ist diese Menge nicht groß. Entscheidend ist nur, wie beharrlich man um die Steigerung der Getreideproduktion ringt.

Ihr Bezirk sollte im Planjahrsechst eine Bewegung, jährlich 150 000 t Getreide zusätzlich zu erzeugen, ins Leben rufen und so das Produktionsziel von 2 Mio. t Getreide unbedingt erreichen.

Was muß in Ihrem Bezirk getan werden, um diese Auflage zu meistern?

Vor allem muß die politische Arbeit in den Vordergrund gestellt und erreicht werden, daß alle Werktätigen der Landwirtschaft bewußt arbeiten.

Hierzu muß den Parteimitgliedern und den anderen GLB-Mitgliedern der tiefe Sinn der Devise „Reis ist Sozialismus“ vertraut gemacht werden, damit sie im Interesse der weiteren Konsolidierung der sozialistischen Ordnung unseres Landes und des vollständigen Sieges des Sozialismus so viel Getreide wie möglich produzieren. Alle Werktätigen der Landwirtschaft sollten Traktoren und andere Landmaschinen sorgfältig behandeln und pflegen, Wasser sparsam einsetzen und den Nutzeffekt der chemischen Düngemittel erhöhen. Besonders wirksam muß man mit den Traktoristen arbeiten und erreichen, daß sie sich ihrer revolutionären Pflicht bewußt werden, die in der Erhöhung der Reisproduktion besteht, und daß sie aus eigenem Antrieb ordentliche Arbeit leisten. Die Parteifunktionäre, die Funktionäre der Massenorganisationen und die Mitarbeiter der Staats- und Wirtschaftsorgane im Bezirk Süd-Hwanghae müssen sich dieses Gedankengut aneignen. Um verstärkte politische Arbeit unter den Parteimitgliedern und anderen GLB-Mitgliedern zu leisten, müssen sich die hier anwesenden Funktionäre wie kein anderer sonst ihrer wichtigen Rolle bewußt werden.

Die GLB müssen sich korrekt an das sozialistische Verteilungsprinzip halten.

Das ist eine der wichtigen Forderungen des Chongsanri-Geistes und der Chongsanri-Methode. Die GLB halten sich jedoch nicht konsequent an dieses Prinzip. Die GLB im Kreis Ongjin und in manchen anderen Kreisen haben viele gemeinsame Fonds zu ihrer Verfügung, zum Beispiel für Abschiedsbankette oder die Bewirtung von Gästen, und gehen damit verschwenderisch um. Darüber hinaus bürden sie den Bauern sogar außersteuerliche Lasten auf.

Manche GLB lagern überflüssigerweise Getreide gesondert, was dem sozialistischen Verteilungsprinzip widerspricht. In den GLB muß ständig bekanntgegeben werden, wie es um die Finanzen und die Wirtschaftsführung steht, außerdem ist die Arbeit der Aktivisten hoch zu bewerten, und die sozialistische Verteilung nach Quantität und Qualität der geleisteten Arbeit exakt zu gewährleisten. Erfolge im Ackerbau der GLB setzen voraus, daß das sozialistische Verteilungsprinzip konsequent eingehalten wird.

Die Arbeitskräfte auf dem Dorf dürfen nicht wahllos zweckentfremdet eingesetzt werden.

Die Bauern sind nicht daran interessiert, Arbeiten zu verrichten, die nichts mit dem Ackerbau zu tun haben. Sie verstehen wie kein anderer gut, daß sie einen um so größeren Anteil am Gewinn erhalten können, je mehr sie arbeiten und je mehr Getreide sie ernten. Es liegt auf der Hand, daß die Bauern sich deshalb nicht gern beim Bau von Gebäuden der Kreisorgane, von Theatern, Hotels und dergleichen einsetzen lassen. Dennoch werden sie in den letzten Jahren in Ihrem Bezirk oft für derartige Arbeiten eingesetzt, die mit der Landarbeit nichts zu tun haben. Manche Funktionäre wagen es zwar nicht, Belegschaften von Betrieben nach ihrem Ermessen zu mobilisieren, weil hier Produktionsaufgaben und -normen eindeutig festgelegt sind, bei den Bauern aber tun sie das eigenmächtig, weil diese ihrer Meinung nach keine bestimmte Produktionsauflage hätten. Die Mitarbeiter der Staats- und Wirtschaftsorgane sollten ein für allemal damit Schluß machen, daß sie den Einsatz der Bauern für Arbeiten, die nichts mit der Landwirtschaft zu tun haben, dulden und hierbei willkürlich vorgehen.

Die Bauern sollten einzig und allein Arbeiten verrichten, die eng mit der Landwirtschaft verbunden sind. Zum Beispiel sollten sie sich am

Ausbau der Eisenbahnstrecke Haeju–Paechon zur Normalspurstrecke beteiligen, weil dieses Bauvorhaben ihnen nützt, denn die Bahnlinie ist für die termingerechte Einfuhr von Düngemitteln oder den Abtransport von Getreide unentbehrlich. Die Bauern könnten auch für den Bau von Bewässerungsanlagen oder Dämmen an Flüssen und an anderen ländlichen Bauvorhaben mobilisiert werden.

Das ideologische Niveau der Bauern ist im Vergleich zur Arbeiterklasse noch niedrig, und sie lassen sich noch nicht vom Grundsatz leiten, für alle zu arbeiten. Es ist deshalb wichtig, die sozialistische Landwirtschaft entsprechend dem Bewußtsein der Bauern zu betreiben.

Wie der Direktor des Komplexen Kreislandwirtschaftsbetriebes Ryongyon gestern in seinem Diskussionsbeitrag sagte, ist es nicht möglich, das genossenschaftliche Eigentum von heute auf morgen in Volkseigentum umzuwandeln, sondern dazu bedarf es einer gewissen Zeit. Dieser Betrieb ist schon vor langer Zeit entstanden, steht aber erst jetzt fest auf seinen Füßen und kann seinen Gewinn an den Staat abtreten. Auch das Leben der Arbeiter dieses Betriebes verbessert sich spürbar. Die Menschen dort sind erst heute Landarbeiter geworden, und ihre ideologische Einstellung änderte sich einigermaßen. Sie sind von den Vorzügen des Volkseigentums überzeugt, arbeiten aus eigenem Antrieb. Bei ihnen macht sich nur ein geringer Betriebsegoismus bemerkbar.

Der Staat hatte in diesem Betrieb große Investitionen vorgenommen, um ihn auf den heutigen Stand zu bringen. Gegenwärtig wird keine Umwandlung von genossenschaftlichem Eigentum in Volkseigentum vorgenommen. Das erklärt sich daraus, daß die GLB, sobald sie volkseigen geworden sind, nicht allzu schnell das Niveau des Betriebes Ryongyon erreichen können.

Die Frage der Umwandlung von genossenschaftlichem Eigentum in Volkseigentum hängt hauptsächlich von dem ideologischen Niveau der Bauern ab, und deshalb muß die Umwandlung schrittweise vor sich gehen. Ich möchte Ihnen noch einmal mit Nachdruck sagen, daß Sie alle Fragen im Zusammenhang mit dem ideologischen Niveau der Bauern beurteilen müssen. Es darf nicht außer acht gelassen werden,

daß im Bewußtsein der GLB-Mitglieder noch viele egoistische Auffassungen über die Höhe ihres Anteils am Gewinn verankert sind.

Diese egoistische Denkweise der Bauern muß allmählich aus ihrem Bewußtsein verbannt werden, das kann nicht auf einmal geschehen. Dazu ist es nötig, das sozialistische Verteilungsprinzip konsequent einzuhalten, alle Verstöße gegen die Statute der GLB auszumerzen und die Bauern nicht willkürlich zweckentfremdet einzusetzen.

Die GLB sollten für eine straffe Disziplin sorgen, damit alle GLB-Mitglieder ehrlich an ihre Arbeit gehen und auf alle Fälle ihre für das Jahr festgesetzten Pflichtarbeitseinheiten einhalten. Wer dem nicht nachkommt, ist nicht würdig, GLB-Mitglied zu sein.

In der Landwirtschaft muß die bestehende materielle Basis effektiv genutzt werden.

Der Staat hat den Bauern Ihres Bezirks geholfen und ihn mit verschiedenen materiellen Mitteln unterstützt, diese aber werden aufgrund mangelhafter organisatorischer Arbeit nicht effektiv genutzt.

Einen Park von annähernd 5000 Traktoren hat Ihr Bezirk vom Staat erhalten, sie werden jedoch nur zu 50 bis 60 Prozent genutzt. Das besagt, daß den Bauern entsprechend mehr schwere Arbeiten zufallen. Der niedrige Auslastungsgrad ist darauf zurückzuführen, daß die Agrarfunktionäre Ihres Bezirkes schlecht arbeiten. Daß nur 50 bis 60 Prozent der Traktoren ausgelastet werden, heißt, mehr als 2000 Traktoren in Ihrem Bezirk sind nicht einsetzbar. Die Vorsitzenden der Kreiskomitees zur Leitung der GLB und der Vorsitzende des Bezirkslandwirtschaftskomitees müssen sich ihrer Schuld daran bewußt sein, daß die Traktoren unbefriedigend eingesetzt wurden und die Bauern deshalb kraftaufwendige Arbeiten verrichten mußten, und sie müssen sich vor der Partei verantworten.

Es ist nicht schwierig, die Traktoren ständig auszulasten, man muß nur Ersatzteile bereitstellen und Reparaturzentren einrichten, die die Traktoren termingerecht instand setzen. Da sich aber die Vorsitzenden der Kreiskomitees zur Leitung der GLB und der Vorsitzende des Bezirkslandwirtschaftskomitees um diese Dinge weder kümmerten noch ihre Realisierung wirksam anleiteten, kamen die Bauern nicht in den Genuß der Fürsorge, die der Staat ihnen angedeihen ließ, und

mußten sich mit kraftaufwendigen Arbeiten abfinden, und die Agrarproduktion wurde behindert. Trotzdem fühlen sich diese Funktionäre daran nicht schuldig.

Der Vorsitzende des Bezirkslandwirtschaftskomitees und die anderen Agrarfunktionäre sind doch meist ehemalige Knechte. Von einem ehemaligen Knecht aber erwartet die Partei, daß er wie kein anderer die Probleme der Bauern kennt und sie löst, wenn man ihn mit der Funktion des Vorsitzenden des Bezirkslandwirtschaftskomitees betraut hat. Doch er hat seine ehemalige Lage sofort vergessen, nachdem er zum Vorsitzenden gewählt wurde, und denkt nicht daran, die Bauern von körperlich schwerer Arbeit zu befreien. Das beweist, daß die Funktionäre, wenn sie sich nicht die revolutionäre Ideologie unserer Partei zu eigen gemacht haben, zu einer Art Aristokratie werden, obwohl sie aus der leibeigenen Bauernschaft oder der Arbeiterklasse stammen. Die Funktionäre dürfen sich nicht damit brüsten, aus der Arbeiterklasse hervorgegangen zu sein. Wenn sie trotz solcher Herkunft nicht mit den revolutionären Ideen der Arbeiterklasse ausgerüstet sind und die Interessen der Arbeiter und Bauern nicht vertreten, verwandeln sie sich in eine Arbeiteraristokratie, die bekämpft werden muß, und es kann keine Rede davon sein, daß es Funktionäre aus der Arbeiterklasse sind. Deshalb betont unsere Partei immer wieder, alle Menschen sollten sich revolutionieren und nach dem Vorbild der Arbeiterklasse umformen.

Die Einrichtung stabiler Reparaturzentren für Traktoren und die termingerechte Lieferung von Ersatzteilen sind eine Voraussetzung für die vollständige Auslastung der vorhandenen Traktoren im Bezirk Süd-Hwanghae. Außerdem müssen Landmaschinen, die angekoppelt werden können, und andere Landmaschinen und Ackerbaugeräte sortiments- und qualitätsgerecht bereitstehen. Besonders wichtig ist es, verantwortungsbewußt Treibstoff bereitzustellen. Da die landwirtschaftlichen Arbeiten saisonbedingt sind, darf es nicht vorkommen, daß mit Traktoren wegen Treibstoffmangel verspätet gepflügt und geeeggt wird. Falls das doch der Fall ist, muß es als schwere verbrecherische Handlung entschieden bekämpft werden.

Ein solider Reparaturstützpunkt für LKWs muß eingerichtet werden,

damit sie rechtzeitig instand gesetzt werden können. Nur so ist zu erreichen, daß die vorhandenen LKWs voll und ganz ausgelastet werden und Düngemittel und andere für den Ackerbau wichtige Dinge beizeiten befördert werden können.

Alle Reissetzlinge müssen auf Beeten unter Folie herangezogen werden.

Die Folien muß der Staat liefern. Alle GLB in Ihrem Bezirk müssen darum kämpfen, sämtliche Reisjungpflanzen auf Beeten unter Folie zu ziehen. Dabei sollten sich alle Kreise Ihres Bezirks am Kreis Jaeryong ein Beispiel nehmen und die auf mit Folie abgedeckten Beeten herangezogenen Setzlinge termingerecht umpflanzen, wobei die vorhandenen Traktoren effektiv für ein vorschriftsmäßiges Eggen eingesetzt werden müssen. Wie mir berichtet wurde, sinkt der Hektarertrag bei Reis um 1 bis 1,5 t, wenn die Setzlinge nach dem 25. bis 30. Mai umgepflanzt sind. Wie aus statistischen Unterlagen hervorgeht, nehmen die Flächen, auf denen die Umpflanzarbeiten in diesem Jahr vor dem 25. Mai beendet wurden, nur 40 Prozent der gesamten Reisanbaufläche ein. Daraus ersehen wir, daß die Erträge auf den übrigen Reisfeldern um 1 bis 1,5 t je Hektar sinken werden. Das termingerechte Auspflanzen der Reissetzlinge ist also eine Voraussetzung für die Steigerung der Getreideproduktion.

Meines Erachtens kann Ihr Bezirk die Getreideproduktion jährlich um 150 000 t steigern, wenn die oben angeschnittenen Probleme einfallsreich gelöst werden, bevor die staatlichen Maßnahmen zum Bau großer Düngemittelwerke und zur Errichtung von Bewässerungsanlagen in Kraft treten.

Ihr Bezirk hat als nächstes die Aufgabe, zur Erhöhung der Getreideproduktion zuerst die bestehenden Reserven zu erschließen. Sie dürfen nicht versuchen, das erst zu erreichen, nachdem der Staat Maßnahmen getroffen und die erforderlichen Mittel bereitgestellt hat. Natürlich hat er vorgesehen, im Planjahrsechst weitere Fabriken für chemische Düngemittel zu errichten und mehr als 3 Mio. t Dünger zu produzieren. Dann wird es möglich sein, je Hektar einschließlich der Flächen mit zweimaliger Bestellung im Jahr mehr als eine Tonne Dünger auszubringen. Wir werden das auf dem bevorstehenden V.

Parteitag beschließen und darum ringen, unser Ziel durchzusetzen.

Das Wasserproblem muß gelöst werden.

Ihr Bezirk muß Maßnahmen einleiten, um die wasserarmen Gegenden wie die Kreise Ongjin, Thaethan, Kangryong, Jangyon, Ryongyon und Paechon mit mehr Wasser zu versorgen, und die trockenen Felder bewässern. Trockene Felder zu bewässern ist die Gewähr für einen stabilen Anbau und hohe Ernteerträge.

Ich halte es für richtig, keine weiteren Trockenfelder Ihres Bezirkes in Reisfelder zu verwandeln. Man kann jedermann mit genügend Reis versorgen, wenn auf den bestehenden Reisanbauflächen der Hektarertrag gesteigert wird. Uns mangelt es nicht an Reis, sondern wir haben eine zu geringe absolute Getreidemenge. Die Erhöhung dieser Menge würde es ermöglichen, die Viehwirtschaft weiterzuentwickeln und die Fleischerzeugung zu steigern, was wiederum den Reisverbrauch verringern würde. Also ist es wichtig, die absolute Getreidemenge zu erhöhen. Hierbei geht es darum, nicht nur Reis, sondern auch Mais, Weizen und Gerste in großen Mengen zu produzieren.

Das bedeutet aber nicht, daß man keine trockenen Felder als Reisanbauflächen auswählen sollte. Empfehlenswert wäre es, feuchte Böden, die sich nicht als Trockenfelder eignen, für den Reisanbau einzuebnen. Felder, die mit Maschinen bearbeitet werden können und hohe Erträge versprechen, sind so wie bisher zu belassen. Das ist nicht schlecht. Trockene Felder eignen sich besser zur Mechanisierung als Reisfelder. Maschinen können hier zum Beispiel im Herbst bei der Aussaat von Weizen oder Gerste eingesetzt werden und im folgenden Jahr zum Ernten.

Die beste Methode zum Bewässern von Feldern ist die Beregnung. Natürlich braucht man dafür viel Eisenrohre. Es heißt, man brauche, um einen Hektar Feld zu beregnen, 2 t Eisenrohrleitungen. Um die Getreideproduktion zu steigern, dürfen wir keine Ausgabe scheuen, sondern wir müssen diese Rohre zur Verfügung stellen.

Die Furchen sollten auch berieselt werden. Das sollte nur auf Feldern im Flachland geschehen, weil Felder auf Berghängen dadurch weggespült werden könnten. Traktoren sollten das Wasser zum Beregnen auf die Felder bringen. Wenn ungefähr 80 000 Hektar Felder

in Ihrem Bezirk bewässert werden, wird er sich in eine stabile Kornkammer verwandeln. Die Felder, die auf Regenwasser angewiesen sind, müssen durch weiteren Bau von Stauseen bewässert werden.

Die Arbeitskräftefrage muß gelöst werden.

Um vollkommeneren Bewässerungsanlagen auf trockenen Feldern zu bauen, sind in Ihrem Bezirk eine Menge Bauvorhaben zu meistern. Mehr Stau- und Wasserbecken sind anzulegen, und weitere Wassergräben sind zu ziehen. Selbstverständlich wird der Staat die hierfür benötigten Traktoren, Bagger, Bulldozer und LKWs zur Verfügung stellen. Doch das allein genügt nicht. Um die ländlichen Bauvorhaben erfolgreich voranzubringen, ist es nötig, die Arbeitskräftelage zu regeln. Die Arbeitskräftesituation ist für die Erfüllung des Sechsjahrplanes sehr angespannt.

Um dieses Problem zu lösen, wäre es zweckmäßig, Arbeitskräfte aus den staatseigenen Obstbaubetrieben und den Obstbau- und den Viehzuchtbrigaden der GLB abzuziehen, da dort jetzt zu viele Arbeitskräfte zur Verfügung stehen. Da es vermutlich etwas schwierig sein wird, jetzt Leute aus den genannten Brigaden abzuziehen, muß das schrittweise mit Hilfe verstärkter Mechanisierung geschehen.

Wie ich bereits während meines Aufenthalts im Obstbaubetrieb Songhwa gesagt habe, sollten im Obstbau einer Brigade 25 Personen je 40 Hektar Obstplantagen und ein Traktor zur Verfügung stehen.

Die staatlichen Obstbaubetriebe und die Obstbaubrigaden der GLB sollten dafür Sorge tragen, daß in der Nähe von Obstplantagen Schweineställe gebaut und Stallung auf die Obstplantagen ausgebracht wird. Außerdem sollten sie maschinell Agrochemikalien versprühen und alle anderen Wartungs- und Pflegearbeiten auf den Obstplantagen mechanisieren. Wenn ihnen das gelingt, können sie die vielen freiwerdenden Arbeitskräfte in anderen Bereichen einsetzen.

Die Feldbaubrigaden der GLB sollten ebenfalls ihre Arbeiten intensiv mechanisieren und die freiwerdenden Arbeitskräfte dem ländlichen Bauvorhaben zur Verfügung stellen. Um die Landarbeit zu mechanisieren, muß man den Boden gut einebnen. Alle GLB sind verpflichtet, den Boden einzuebnen und die Felder zu bewässern, dafür sind ländliche Bauabteilungen zu bilden, in denen zuverlässige Leute arbeiten.

Die Bauarbeiten auf dem Dorfe dürfen die landwirtschaftlichen Arbeiten nicht behindern.

In Ihrem Bezirk fehlen ohnehin Arbeitskräfte und Landmaschinen. Also sollte verhindert werden, daß zu viele Leute für Bauarbeiten auf dem Dorfe eingesetzt werden. In der Hochsaison sollten zum Reispflanzen und bei der Ernte die Mitglieder der ländlichen Bauabteilungen mobilisiert werden. Nur außerhalb der Hochsaison sollten sie Bauarbeiten ausführen.

Viele Arbeitskräftereserven können wir durch den Einsatz von mehr Reispflanzmaschinen und eine umfassende Anwendung von Herbiziden gewinnen. Der Staatseigene Landwirtschaftsbetrieb Anak, der GLB Migok im Kreis Pongsan und der GLB Chongsan im Kreis Kangso u. a. haben aus der versuchsweisen stärkeren Mechanisierung und Chemisierung in der Agrarproduktion die Schlußfolgerung gezogen, daß sie künftig die Feldbauarbeiten mit Hilfe von Maschinen und Chemikalien ohne große Mühe verrichten können. Da das noch nicht allseitig eingeführt werden kann, sollten alle Arbeitskräfte auf dem Land in der Hochsaison für den Ackerbau herangezogen werden.

Auch die Verantwortlichen Sekretäre der Stadt- und Kreispartei Komitees sollten sich in der Hochsaison des Reisumpflanzens gemeinsam mit allen anderen Mitarbeitern – einige Diensthabende sind davon ausgenommen – am Umpflanzen von Reissetzlingen beteiligen. Man darf deswegen nicht die Produktionsbetriebe schließen, aber die Büroarbeit wird bestimmt nicht darunter leiden, wenn sie einen Monat lang ruht.

Wir haben die Verantwortlichen Sekretäre der Kreispartei Komitees beauftragt, die Kreiszentren schöner zu gestalten, und sie mobilisieren zu diesem Zweck sogar ländliche Arbeitskräfte, was niemals zu dulden ist. Die Parteiorganisationen müssen durch strenge Kontrolle verhindern, daß ländliche Arbeitskräfte zu Vorhaben herangezogen werden, die nichts mit der Landarbeit zu tun haben. Die Angestellten der Kreiszentren sollten ihre Umgebung selbst schöner gestalten, sie sollten vormittags ihre Büroarbeit erledigen und nachmittags die erwähnten Arbeiten. In der Saison des Reisauspflanzens aber müssen sie sich einen Monat lang mit dem Umpflanzen der Reissetzlinge

beschäftigen. Wenn man das Dorf nicht aktiv unterstützt, kann die Getreideproduktion nicht schnell vorankommen, bevor große Mengen Landmaschinen, Düngemittel und Herbizide geliefert werden. Alle Parteiorganisationen Ihres Bezirkes und die Verantwortlichen Sekretäre der Stadt- und Kreispartei Komitees müssen verantwortungsbewußt dafür sorgen, daß das Dorf bei seiner Arbeit ständig unterstützt wird.

2. ÜBER DIE ENTWICKLUNG DER INDUSTRIE

Im Interesse der gesicherten Produktion von 2 Mio. t Getreide sollte Ihr Bezirk im Planjahrsechst nicht nur der Landwirtschaft Beachtung schenken. Es muß dafür gesorgt werden, daß die Industrie mit der voranschreitenden Landwirtschaft Schritt hält und sie unterstützt. Da die Industriebasis Ihres Bezirks schwach entwickelt ist, muß sie im Planjahrsechst weiter gefestigt werden.

Die meiste Kraft sollte dem forcierten Erzbergbau gewidmet werden.

In Ihrem Bezirk wird nicht nur viel Reis angebaut, sondern es gibt auch große Gold- und Silberlagerstätten. Viele Eisenerzbergwerke befinden sich hier, darunter die Werke in Hasong, Jaeryong und Unryul, wo gewaltige Vorräte an Eisenerzen lagern. Erkundungen bestätigten hier riesige Vorkommen an Gold, Silber und an Buntmetallerzen wie Kupfer, Blei usw. Buntmetallerzbergwerke gibt es überall im Bezirk, und zwar in Ongjin, Pupho, Chongdan, Phyeongchon, Paechon und Jangyon. Wie es auch in unserer Nationalhymne heißt, verfügt unser Land überall über unerschöpfliche Naturschätze. Unsere Aufgabe ist es, mehr Bodenschätze zu heben und sie für die Entwicklung unserer Wirtschaft und für die weitere Hebung des Wohlstandes unseres Volkes richtig zu verwerten.

Eisenerze sind mehr als bisher zu fördern. Um die technische Revolution erfolgreich zu realisieren, muß im Planjahrsechst mehr Stahl zur Verfügung stehen. Das setzt voraus, daß noch mehr Eisenerz

gefördert und dem Eisenhüttenwerk Hwanghae geliefert werden muß. Die Erzbergwerke Unryul, Jaeryong und Hasong sollten im Planjahrsechst 2 Mio. t Eisenerz abbauen.

Die Kupferproduktion muß weiter erhöht werden. Nur dadurch ist es möglich, den Dörfern mehr Elektromotoren zu liefern und die Elektrifizierung der Eisenbahn voranzutreiben.

Die Produktion von Gold und Silber, von Blei, Zink und anderen Buntmetallen muß ebenfalls gesteigert werden. Das ermöglicht es uns, Devisen zu erwirtschaften und im Ausland dringend benötigte Werkausrüstungen zu kaufen. Da wir noch nicht in der Lage sind, alle notwendigen Werkausrüstungen aus eigener Kraft herzustellen, sollten wir welche, die wir benötigen, einführen, um unsere materiell-technische Basis zu festigen. Wir wollen komplette Ausrüstungen für ein großes Düngemittel- und ein großes Chemiefaserwerk importieren, wofür jeweils Dutzende von Millionen Pfund ausgegeben werden müssen.

Die Parteiorganisationen der Erzbergwerke Ihres Bezirks müssen eine bessere Arbeit unter den Kumpeln leisten und sie anhalten, mehr Eisen- und Buntmetallerze zu fördern.

Für den Erzbergbau müssen wir große Arbeitskräftereserven erschließen. Hier muß daher vor allem die technische Revolution verwirklicht und die Arbeitsproduktivität erhöht werden. Außerdem sollten die Arbeitskräfte, die durch die technische Revolution in der Landwirtschaft freierwerden, wo es noch viel Handarbeit gibt, im Erzbergbau eingesetzt werden. Erst dann ist es möglich, mehr Bodenschätze zu gewinnen.

Da unser Land zu den Industriestaaten gehört, muß auch Ihr Bezirk in einen Industriebezirk verwandelt werden, und zwar zunächst in einen entwickelten Agrar-Industrie-Bezirk und dann schrittweise in einen entwickelten Industrie-Agrar-Bezirk.

Außerdem sind weitere Maschinenbaubetriebe zu errichten, die der Entwicklung der Landwirtschaft Rechnung tragen.

Hierbei sollten zunächst die Maschinenbaubetriebe entstehen, die sortimentsgerecht u. a. einfache Landmaschinen, Agrochemikalien-verstäuber und Trockenanlagen herstellen. Eine entsprechende

Maschinenbauindustrie ist zu schaffen, um die Agrarproduktion schrittweise zu modernisieren. Es müssen auch weitere Werke, die landwirtschaftliche Erzeugnisse verarbeiten, errichtet werden.

Die Reisschälbetriebe sind zu vervollkommen. Aufgrund der niedrigen Ausbeute an geschältem Reis gehen Zehntausende Tonnen verloren. Da es in Ihrem Bezirk einen Betrieb zum Bau für Schälmaschinen gibt, sollten die Reisschälbetriebe zuverlässig ausgestattet werden, damit die Ausbeute an geschältem Reis erhöht werden kann.

Mühlen und Obstverarbeitungsfabriken müssen gebaut werden. Diese Fabriken müssen u. a. mit Ausrüstungen zum Trocknen, zur Konservierung und Lagerung von Obst versehen sein.

Fleischverarbeitungsbetriebe sollten errichtet werden. Ihr Bezirk verfügt über keinen solchen Betrieb, weshalb Sie Schweine und Rinder nicht selbst schlachten und verarbeiten können und sie in andere Bezirke geben müssen. Folglich kann Ihr Bezirk den Eigenbedarf an Blutwurst, Sülze aus Tierköpfen und Eisbeinen nicht selbst decken. In Zukunft müssen die Werke, die in Ihrem Bezirk zu bauen sind, das Fleisch selbst verarbeiten.

Auch Gemüseverarbeitungsbetriebe müssen gebaut werden. Ihr Bezirk sollte künftig mehr Gemüse als bisher anbauen und so die Gebiete wie die Bezirke Ryanggang und Jagang, wo es wenig Gemüse, aber viele Betriebe gibt, sowie Hochseefischer und Armeeingehörige mit verarbeitetem Gemüse versorgen. Getrocknetes, eingelegtes Gemüse und Gemüsekonserven müssen auch angeboten werden.

Des weiteren sind Mischfuttermittelwerke und Seifenfabriken zu bauen. Ihr Bezirk hat bisher andere Bezirke mit unverarbeiteter Reiskleie beliefert, künftig aber sollte er daraus Öl gewinnen, woraus wiederum Seife herzustellen ist. Nur Ölkuchen soll anderen Bereichen zur Verfügung gestellt werden.

Ein Verpackungsmittelwerk muß entstehen, damit Konservengläser und Flaschen für die Obstverarbeitung zur Verfügung stehen.

Auch mehr Betriebe, die Wellpappe herstellen, müssen gebaut werden. In Haeju gibt es die einzige derartige Fabrik. Sie allein reicht nicht aus, den Bedarf an Wellpappe zu decken. Also müssen fünf bis sechs solche Betriebe entstehen.

Kisten- und Packpapierwerke müssen ebenfalls gebaut werden. Dieser Tage stellten wir in der Kaufhalle Chongryong des Kreises Jaeryong fest, daß dort alles ordentlich war, die Äpfel aber ohne Kisten in einer Ecke lagen und so zum Verkauf angeboten werden. Äpfel, die sauber angeboten werden, würden den Wünschen der Kunden entgegenkommen. Die entsprechenden Fabriken müssen unbedingt den Bedarf an sortimentsgerechten Kisten und an Einschlagpapier decken.

Auf den Bau einer Packpapierfabrik muß der einer Ätznatronfabrik folgen, um Bleichmittel herzustellen, was zur qualitätsgerechten Papiererzeugung benötigt wird. Das verflüssigte Ammoniak ist überall unentbehrlich, in Kühlhäusern und in verschiedenen Kühlanlagen der Fleisch- und Obstverarbeitungswerke und Kaufhallen. Deshalb sollte in jedem Bezirk eine kleine chemische Düngemittelfabrik gebaut werden, die verflüssigtes Ammoniak und auch Ammonsalpeter herstellt. Die Partei nimmt darauf Kurs, in jedem Bezirk mittlere und kleine Chemiewerke zu erbauen.

Zügiges Vortreiben des Industriebaus ist eine Voraussetzung für die Modernisierung der Landwirtschaft und die Lieferung von verarbeiteten landwirtschaftlichen Erzeugnissen.

In Ihrem Bezirk soll der Bestand an Schweinen und Rindern vergrößert werden, und deshalb ist es nötig, Gerbereien und Schuhfabriken zu bauen. Eine Schuhfabrik mit einer Kapazität von ungefähr einer Million Paar Schuhe kann jeden Einwohner Ihres Bezirks jährlich mit einem Paar Lederschuhe versorgen, und andere Schuhe können auch angeboten werden. Damit wäre die Schuhversorgung gesichert.

Wie aus dem Vorangegangenen hervorgeht, besteht die Aufgabe Ihres Bezirkes darin, die Gerbereien, die Lederschuhfabrik, Obstverarbeitungswerke, Reisschäl- und Mühlenbetriebe, Fleischverarbeitungsbetriebe sowie viele andere Werke, die Beziehung zur Landwirtschaft haben, zu errichten. Dafür sind eine Menge Bauarbeiten nötig. Auf Einzelheiten möchte ich heute nicht eingehen. Wenn Sie sich darüber Gedanken machen, werden viele Bauobjekte daraus erwachsen.

Großstädte, Hauptkreisstädte und andere große Kreisstädte sollten

sinnvoll gestaltet werden. Das betrifft meiner Meinung nach die Kreise Yonan, Sinchon, Jaeryong, Jangyon und Ongjin sowie die Stadt Haeju. Insbesondere in Haeju und im Kreis Sinchon müssen Schlüsselzweige der Industrie geschaffen werden.

Weiterhin ist es notwendig, Werke der Schwerindustrie und kleine Baustoffwerke zu errichten.

Da Ihr Bezirk Buntmetallerze erschließen soll, muß auch ein Hüttenwerk entstehen, das das Buntmetall selbst veredelt. Ein Stahlwerk und ein kleines Werk für Rundstähle sowie Reparaturwerkstätten für Elektromotoren sind in diesem Bezirk unentbehrlich. Um die Bauvorhaben in Städten und Dörfern zu meistern, muß genügend Baumaterial bereitstehen, und deshalb sollten eine Ziegelei, ein Dachziegel-, ein Bauelemente-, ein Säge- und ein Sanitärkeramikwerk sowie eine Rohrgießerei, eine Gesteinsverarbeitungs- und eine Löschkalkfabrik gebaut werden.

Dabei sollte man nicht versuchen, all diese Betriebe auf einmal zu errichten, sondern es ist eine Reihenfolge festzulegen und genau zu bestimmen, welche Werke im Planjahrsechst und welche erst in der Folgezeit gebaut werden müssen. Mit dem Bau von Fabriken, die voraussichtlich wegen Mangel an Rohstoffen, Material und Technik stillstehen werden, sollte gar nicht erst begonnen werden.

Die Funktionäre Ihres Bezirks müssen vom Standpunkt eines Hausherrn aus verantwortungsbewußt ihrer Pflicht nachkommen.

Der Verantwortliche Sekretär des Bezirksparteikomitees, der Vorsitzende des Bezirksvolkskomitees, die Verantwortlichen Sekretäre der Stadt- und Kreispartei-Komitees und alle anderen Funktionäre sollten sich ständig darüber Gedanken machen, wie ihr Bezirk seine Aufgaben bestens erfüllen könnte, auch sollten sie sich stärker als bisher qualifizieren und aus den wertvollen Erfahrungen anderer lernen. Keiner wird als Meister auf allen Gebieten geboren.

Als wir unmittelbar nach der Befreiung unseres Landes die Macht in unserer Hand hielten, wußten wir nicht, was wir tun sollten und wie. Damals standen wir vor vielen bedeutenden Aufgaben, mußten die Partei, den Staat und die Armee gründen und die Wirtschaft aufbauen. Zudem kamen manche Leute zu uns, als wollten sie Schulden

kassieren, verlangten Reis, weil der ihnen ausgegangen war, Salz und Bleistifte, das eine für die Zubereitung von *Jang*-Gewürzen, das andere, um ihre Kinder zu bilden.

Unser Land litt fast ein halbes Jahrhundert unter der Kolonialherrschaft des japanischen Imperialismus, wodurch es einen miserablen ökonomischen Grundstock besaß, mit dem man auch nicht ein einziges Stück Bleistift herstellen konnte. Wir führten zwar den revolutionären Kampf um die Zerschlagung des japanischen Imperialismus und stellten revolutionäre Theorien auf, hatten uns aber nicht mit so etwas wie der Produktion von Bleistiften befaßt.

Unmittelbar nach der Befreiung sahen wir den einzigen Weg zur Überwindung der entstandenen Schwierigkeiten in der intensiveren Arbeit mit der Arbeiterklasse, mit Wissenschaftlern und Technikern. Damals berieten wir uns mit Wissenschaftlern und Technikern, die man an den Fingern abzählen konnte, führten Gespräche und forderten sie zur Neugestaltung des Vaterlandes auf. Sie vollbrachten hierbei hervorragende Leistungen. Mit Hilfe ihrer Kenntnisse und Technik konnten wir, obendrein gestützt auf die hohe schöpferische Initiative und Aktivität der Arbeiter, Bleistifte und auch Salz herstellen und den Eisenbahnverkehr wieder aufnehmen.

Wie ich immer wieder sage, darf man die alten Intellektuellen nicht rundweg als unzuverlässig betrachten, nur weil sie früher in Wohlstand gelebt haben, sondern sollte Rücksicht auf die Tatsache nehmen, daß sie Angehörige der Intelligenz eines Koloniallandes gewesen sind. Einige von ihnen sind an Krankheiten gestorben, aber nur wenige von ihnen haben unsere Partei verraten und sind zum Feind übergelaufen.

Im Interesse der erfolgreichen Verwirklichung der Aufgaben für Ihren Bezirk ist es wichtig, daß die Funktionäre wirksam mit Wissenschaftlern und Technikern zusammenarbeiten. Nur so kann erreicht werden, daß sie ihre Kraft, ihre Kenntnisse und technischen Fähigkeiten voll und ganz zur Geltung bringen.

Ihre Aufgaben sind jetzt gegenüber früher, unmittelbar nach der Befreiung des Landes, nicht so schwierig, und unsere heutigen Arbeitsbedingungen haben sich im Vergleich zu den ersten Tagen der Neugestaltung des Vaterlandes spürbar verbessert. Das ZK der Partei

unterstützt Ihre Arbeit nachhaltig, und unser Land verfügt über feste materiell-technische Grundlagen; zahlreiche Wissenschaftler und Techniker wurden von uns herangebildet. Also können die Funktionäre alle nur denkbaren schwierigen Probleme lösen, wenn sie sich nur, wie es sich für Hausherrn gehört, verantwortungsbewußt an die Arbeit machen.

Wer Wissen besitzt, muß es beisteuern, wer technische Fertigkeit hat, muß sie zur Verfügung stellen, und so müssen alle Wissenschaftler und Techniker ihrer Kraft und ihrer Weisheit Ausdruck verleihen. Das verlangt von allen Funktionären, wirksam mit diesen Intellektuellen zusammenzuarbeiten. Nur so ist es möglich, die umfangreichen Aufgaben für diesen Bezirk durch eine Massenbewegung zu meistern. Wer die klugen Gedanken der Massen ignoriert und sich nur mit seinen eigenen Ansichten brüstet, muß immer mit Mißerfolgen bei der Arbeit rechnen. Ein uraltes Sprichwort lautet: Ein General ohne Soldaten ist kein General. Das bedeutet, daß man allein nichts erreichen kann. Konstruktive Vorschläge können nur dann unterbreitet werden, wenn die Massen ihr Wissen und ihre Potenzen zur Geltung bringen und wenn sie aktiviert werden.

Gestützt auf die Kraft der Massen müssen die oben erwähnten Industriezweige Ihres Bezirks im Planjahrsechst nacheinander vervollkommen werden.

In diesem Jahr wurde die Stadt Sariwon auf Staatskosten ausgebaut, das allein sollte Sie nicht irrtümlicherweise annehmen lassen, daß der Staat im kommenden Jahr auch mit der Stadt Haeju so verfahren wird. Die Lage Ihres Bezirks unterscheidet sich von der im Bezirk Nord-Hwanghae. Ihr Bezirk muß viele ländliche Bauobjekte voranbringen und manche andere Bauvorhaben, darunter den Ausbau der Eisenbahnstrecke Haeju–Paechon zur Normalspurbahn, in Kampagnen meistern. Hierbei sollte darauf geachtet werden, daß die Stadt Haeju nicht in Kampagnen ausgebaut wird, denn Ihr Bezirk hat großes Bauprogramm. Das alles bedeutet aber nicht, die verfügbaren Kräfte nicht auch beim Bau einzusetzen. Im Gegenteil, sie alle sind für den Städtebau zu mobilisieren.

3. ÜBER EINE WIRKSAME NUTZUNG DER GABEN DER BERGE

Da es bei uns viele Berge gibt, die Anbauflächen hingegen bemessen sind, ist es unerlässlich, die Berge gut zu nutzen.

Bei jeder Gelegenheit habe ich betont, daß man in Gebirgsgegenden die Gaben der Berge nutzen muß und an der Meeresküste die Reichtümer des Meeres. Von dieser Orientierung geleitet, müssen wir unsere Wirtschaft weiterentwickeln.

Was können wir tun, um die Berge zu nutzen?

Die Berge sind mit Obstbäumen zu bepflanzen. Auch Ölbaumhaine sollten angelegt und die Bestände anderer Baumarten vergrößert werden. Großer Wert muß in Ihrem Bezirk vor allem auf die Anlage weiterer Ölbaumwälder gelegt werden.

Eine bei uns noch ungelöste Frage ist die des Speiseöls. Um die Frage zu lösen, haben wir bei jeder Gelegenheit darauf hingewiesen, daß es nötig ist, Ölbaumwälder anzulegen, aber das Problem besteht immer noch. Ich führe diesen Mißstand darauf zurück, daß die Funktionäre der Partei-, Staats- und Wirtschaftsorgane und andere Genossen die Forderungen der Politik der Partei nicht gründlich begriffen haben. Das Partei- und das Volkskomitee Ihres Bezirks haben die organisatorische Arbeit für das Anlegen von Ölbaumwäldern vernachlässigt. Damit ist so schnell wie möglich Schluß zu machen.

Nach meinem Dafürhalten ist es zweckmäßig, in Ihrem Bezirk konzentriert bereits akklimatisierte Paranußbäume zu pflanzen und damit den Baumbestand zu vergrößern. Wir beschäftigen uns seit einigen Jahren mit der Aufzucht von diesen Bäumen. Die Paranuß ist eine hochwertige Frucht mit hohem Ölgehalt. Um Paranußhaine anzulegen, ist eine umfassende Massenbewegung nötig.

Auch viel Walnußbäume müssen in dichten Hainen gepflanzt werden. In den Bergen stehen hier und da verstreut ein, zwei Bäume,

und deshalb macht sich niemand daran, die Walnüsse aufzusammeln. Daher ist es notwendig, in den Bergen konzentriert Walnußhaine anzulegen. Walnußöl ist genießbar und kann zur Herstellung von Seife oder Farben benutzt werden. Es ist verschieden verwendbar. Der Botanische Garten Pyongyang muß für Funktionäre Ihres Bezirkes Vorträge über Walnußbäume halten.

Das Anlegen vieler Ölbaumwälder wird nicht nur uns, der jetzigen Generation, sondern auch folgenden Generationen ein besseres Leben garantieren. Wir haben zwar während der japanischen imperialistischen Herrschaft ein bitteres Leben ertragen müssen, sind aber heute verpflichtet, unseren künftigen Generationen ein glücklicheres Leben zu sichern.

Um möglichst rasch Ölbaumwälder anzulegen, ist es unerlässlich, daß die Funktionäre die Menschen beim Baumpflanzen technisch anleiten und methodische Schulungen organisieren, in denen sie sich mit Aufzuchtmethoden für Baumsetzlinge und dergleichen vertraut machen können. In den Bezirken Süd- und Nord-Hwanghae und in der Stadt Kaesong müssen mehr Ölbaumhaine als bisher angelegt werden, damit sich die Berge mit Ölbäumen begrünen.

Noch mehr Haine aus Wasserlärchen müssen angelegt werden.

Diese Bäume wuchsen schon vor Urzeiten. Ich habe mir sagen lassen, daß die ursprünglichen Wasserlärchen schon vor langer Zeit von unserer Erde verschwunden seien. In einem eng begrenzten Gebiet in China sind noch welche übriggeblieben und aufgespürt worden.

Die Wasserlärche gehört, wie gesagt, zu den seltenen Baumarten. Daher schenkten chinesische Volksfreiwillige meiner Familie, als sie während des Vaterländischen Befreiungskrieges in unser Land kamen, eine kleine Wasserlärche, die in einem Blumentopf gepflanzt war. Damals hielt ich sie für eine Art Kiefer. Ich ließ also den Topf so, wie er war, im Bunker, und erst nach dem Krieg pflanzte ich den Baum in den Garten. Er wuchs und ist heute höher als diese Halle. Da er merkwürdig schnell in die Höhe schoß, bestellte ich Mitarbeiter des Botanischen Gartens zu mir und beauftragte sie, den Baum sorgfältig zu pflegen. Dank ihrer außerordentlich großen und beharrlichen Anstrengungen gelang ihnen das. Jetzt beträgt der Bestand an Wasserlärche eine Million Stück.

Die Wasserlärche wächst nicht nur sehr schnell, sondern sie liefert auch hartes Holz, das sich für die Herstellung von Möbeln sehr gut eignet. Ich glaube, es ist härter als Lärche.

Bekanntlich gehören diese Bäume zwar zu den subtropischen Pflanzen, haben sich aber in unserem Land akklimatisiert. Sie gedeihen auch gut in Pyongyang, wo sie vielerorts anzutreffen sind.

Das Klima Ihres Bezirks ist milder als das Pyongyangs, hier könnten die Bäume also noch besser gedeihen. Wenn man hier den Wasserlärche-Bestand vergrößert, braucht man nach zehn Jahren den Bezirk Ryanggang nicht um Holz zu bitten. In Ihrem Bezirk muß eine Massenbewegung entfaltet werden, um jährlich 50 000 Hektar mit diesen Bäumen zu bepflanzen.

Nicht nur in Ihrem Bezirk, sondern auch im Bezirk Nord-Hwanghae und in der Stadt Kaesong sollten viele Wälder aus diesen Bäumen angelegt werden, so daß die Berge damit bewachsen sein werden. Man braucht sich keine Sorgen um Verluste durch Insektenbefall zu machen, denn die Kieferschädlinge mögen diese Bäume nicht.

Außerdem sollten auch mehr Platanen angepflanzt werden. Sie sind eine schnellwüchsige Baumart, das Holz kann zur Herstellung von Papier und Streichhölzern verwendet werden. Je mehr Platanen angepflanzt werden, desto mehr Papier und Streichhölzer können erzeugt werden.

Auch die Haine mit Persimonenbäumen sind zu vergrößern. Der Bezirk Süd-Hwanghae gehört zu den Gebieten mit einem hohen Persimonenantrag und ist daher verpflichtet, den Bestand an Persimonenbäumen zu vergrößern. Persimonen sind ein hochwertiges Obst, womit man sich genauso gut ernähren kann wie mit gekochtem Reis. Zwei Persimonen zwischen den Mahlzeiten ersetzen ein vollständiges Essen. Gefragt sind auch getrocknete Persimonen, die sich gut lagern lassen und die man auch als Imbiß zu sich nehmen kann. Persimonenbäume werden kaum von Schadinsekten befallen, weswegen nur wenig Chemikalien erforderlich sind. Ihr Bezirk soll sich verpflichtet haben, 15 000 Hektar Persimonenwälder im Planjahrsechst anzulegen, was sehr zu begrüßen ist. Schon mit 10 000 Hektar solcher Wälder könnte man zufrieden sein.

Beim Aufforsten im Bezirk Nord-Hwanghae sollte man Dattelbäume den Persimonen vorziehen. Die Gegend um Pongsan und Unpha in diesem Bezirk ist bei uns durch ihre Datteln berühmt. Als ich diesmal hierher fuhr, sah ich mir die Dattelbaumwälder genau an und stellte fest, daß die Dattelbäume am Berg Jongbang und in anderen Gebieten des Bezirkes Nord-Hwanghae sehr große Früchte trugen. Im Bezirk Nord-Hwanghae, im Kreis Jaeryong des Bezirkes Süd-Hwanghae und in anderen Gebieten mit niedrigen Persimonenerträgen, wo Datteln jedoch gut gedeihen, sollte eine große Anzahl von Dattelbäumen angepflanzt werden.

4. ÜBER DIE WEITERENTWICKLUNG DER WISSENSCHAFT

Will man die Industrie, die Landwirtschaft und verschiedene andere Zweige der Volkswirtschaft Ihres Bezirks entwickeln, so muß die Wissenschaft weiter vorangebracht werden. Die Gegenwart ist eine Epoche der Wissenschaft. Losgelöst von der Wissenschaft ist kein einziger Schritt nach vorn denkbar.

Um die Wissenschaft zu entwickeln, müssen in erster Linie unsere Funktionäre ihre wissenschaftlichen Kenntnisse erweitern. Da sie aber ein niedriges Wissensniveau haben, haben sie einen beschränkten Horizont und finden sich in den weltweiten Entwicklungstendenzen der Wissenschaft nicht zurecht. Die Partei muß darum ringen, das Wissensniveau der Kader zu erhöhen.

Ebenso sollte man die Forschungsinstitutionen festigen und sie intensiv anleiten.

Für die Entwicklung der Wissenschaft in Ihrem Bezirk ist es wichtig, die Agrarwissenschaft rasch voranzubringen. Hierbei sollten die Zweigstelle der Akademie der Landwirtschaftswissenschaften Haeju und die Landwirtschaftshochschule Haeju als Basis dienen. Sie müssen zuverlässig ausgestattet werden und viele befähigte Agrar-

wissenschaftler und Agrotechniker heranbilden. Das wird es ermöglichen, nach der Vereinigung des Vaterlandes auch die Landwirtschaft Südkoreas zu entwickeln, wo das Klima mild ist.

Das Bezirksparteikomitee und die anderen zuständigen Parteiorganisationen sind verpflichtet, die genannte Zweigstelle und Hochschule solider ausstatten zu helfen und sie wirksam anzuleiten, damit die Wissenschaftler und Lehrer ihre Qualifikation erhöhen und dadurch eine bessere Forschungsarbeit leisten können.

Für die Forschung müssen auch gute materiell-technische Bedingungen geschaffen werden. Damit meinen wir nichts Besonderes. Es genügt schon, wenn den Wissenschaftlern unter anderem hinreichend Transportmittel und Wohnungen zur Verfügung gestellt werden, damit ihre Arbeit nicht unter Unbequemlichkeiten leidet.

Eine wichtige Aufgabe für die Institutionen für agrarwissenschaftliche Forschung in Ihrem Bezirk besteht darin, Anbaumethoden für akklimatisierte Kulturen und deren Saatgut zu erforschen, besonders für taifunresistente, zum zweimaligen Anbau im Jahr geeignete Kulturen, um dadurch die Getreideerträge zu steigern. Durch ständige Verbesserung des Saatgutes werden in anderen Ländern die Getreideerträge erhöht, und besonders geschieht das dank neuer Methoden zur Zucht von Hybriden erster Generation bei Pflanzen und Tieren. Auf diesen Gebieten läßt die Forschung bei uns noch zu wünschen übrig, und wir sollten hier unsere Potenzen weiter verstärken.

In Ihrem Bezirk gibt es viel zu erforschen. Nehmen wir zum Beispiel den Erzbergbau. Es heißt, aus den Mineralien Ihres Bezirkes ließen sich gegenüber denen anderer Bezirke hochwertige Buntmetalle schwerer ausscheiden. Durch eine intensive Forschung sollte man all diese Metalle verwerten.

5. ÜBER EINE WIRKSAME ARBEIT MIT DEN ARBEITERN AUF DEM LANDE

Die Arbeiterklasse muß nach der Machtergreifung ununterbrochen ihre Reihen mit dem Ziel stärken, die Revolution kontinuierlich fortzuführen und die kommunistische Gesellschaft aufzubauen.

Zur Arbeiterklasse auf dem Lande gehören die Traktoristen und andere Arbeiter aus Institutionen und Betrieben, die unmittelbar in der Landwirtschaft Dienst tun. Die Traktoristen aber sind es, denen unter ihnen die größte Bedeutung zukommt. Die Traktoristen sind die ersten Angehörigen der Arbeiterklasse, die aufs Dorf geschickt wurden, und bilden den Kern, der dort die technische Revolution führt. Wenn künftig auf 100 Hektar mindestens 5 bis 6 Traktoren entfallen, werden Zehntausende Traktoristen auf dem Dorf arbeiten.

Die Traktoristen müssen sich ihrer Funktion besser bewußt sein und so dazu beitragen, daß alle Bauern Traktoren und andere Landmaschinen steuern können. Noch halten die Dorfbewohner das Bedienen von Maschinen für mystisch und sind der Auffassung, dafür sei besonderes technisches Können erforderlich. Das bedeutet, daß die Agrarfunktionäre und die Bauern noch recht rückständig sind.

Die Reihen der Arbeiterklasse auf dem Dorfe zu vergrößern ist auch für dessen beschleunigte Revolutionierung von immenser Bedeutung. Aus diesem Grunde müssen wir die Formation der Traktoristen noch mehr erweitern und wirksam mit ihnen arbeiten. Manche Funktionäre betrachten nur die Industriearbeiter als Arbeiterklasse, zählen die Traktoristen auf dem Dorfe nicht dazu und befassen sich kaum mit ihnen. Die Traktoristen arbeiten nicht in einem Betriebskollektiv, sondern verstreut auf den Feldern. Deshalb ist es dringend erforderlich, ständig erzieherisch auf sie einzuwirken. Sonst könnten sie sich von der überkommenen Ideologie der Bauern infizieren lassen.

Alle Parteiorganisationen und Agrarfunktionäre müssen noch besser

mit den Traktoristen auf dem Lande und mit den anderen Arbeitern der Landmaschinenstationen, Institutionen und Betriebe im Kreis, die der Landwirtschaft dienen, arbeiten und dadurch erreichen, daß sie ihrer Rolle als Bannerträger bei der Erfüllung der ideologischen, der technischen und der Kulturrevolution auf dem Dorf nachkommen.

Der Kreis muß weiter gefestigt werden und seiner Rolle gerecht werden. Wie in den „Thesen zur sozialistischen Agrarfrage in unserem Lande“ eindeutig klargestellt ist, ist der Kreis der Stützpunkt für die Verwirklichung der ideologischen, der technischen und der Kulturrevolution auf dem Lande. Die Funktion des Kreises erhöhen – das verlangt eine weitere Stärkung der Landmaschinenstationen, der Werke für die Verarbeitung von landwirtschaftlichen Erzeugnissen und des Kraftverkehrsbetriebes im Kreis, eine intensivere Einwirkung auf die dort beschäftigten Arbeiter, damit sie ihrer avantgardistischen Rolle eines Bannerträgers in der ideologischen, der technischen und der Kulturrevolution auf dem Lande gerecht werden.

6. ÜBER DIE ALLSEITIGE DEMONSTRATION DER VORZÜGE DES VOLKSEIGENTUMS

Wir haben den Kreis Ryongyon im Bezirk Süd-Hwanghae in einen komplexen volkseigenen Landwirtschaftsbetrieb und den Staatseigenen Landwirtschaftsbetrieb Anak in einen mustergültigen Betrieb für die Verwirklichung der technischen Revolution verwandelt und leiten diese versuchsweise an.

Im erstgenannten Betrieb werden Versuche angestellt, welche Verwaltungsform für den Kreis günstig ist, wie der Aufbau der sozialistischen und kommunistischen Gesellschaft im Kreis angeleitet werden muß und wie die Bauern nach dem Vorbild der Arbeiterklasse umzuformen sind, und im zweitgenannten Betrieb untersucht man, auf welche Art und Weise die technische Revolution auf dem Lande durchzuführen ist und bis zu welchem Grad das geschehen soll.

Aus der versuchsweisen Betriebsführung in beiden Betrieben läßt sich schlußfolgern, daß es in unserem Land in nicht allzu ferner Zukunft eine feste materiell-technische Basis der Landwirtschaft geben wird, die Bauern durch die technische Revolution von körperlich schweren Arbeiten befreit sein werden und daß eine Person 5 Hektar Reisfeld bzw. 10 Hektar Trockenfeld nach der Einführung des Achtstundentages bearbeiten kann. Wir sind auch davon überzeugt, daß sich die Unterschiede zwischen der Arbeiterklasse und der Bauernschaft beseitigen, die Bauern nach dem Vorbild der Arbeiterklasse umformen und das genossenschaftliche Eigentum in Volkseigentum umwandeln lassen.

Das genossenschaftliche Eigentum in Volkseigentum umzuwandeln dürfte kein schwieriges Problem bei uns sein, sobald wir eine feste materiell-technische Basis in der Landwirtschaft geschaffen und die technische Revolution verwirklicht haben. Eine materiell-technische Basis in der Landwirtschaft bedeutet, hier die für die Entwicklung dieses Zweiges erforderlichen Traktoren, Landmaschinen, Düngemittel, Herbizide und andere Pflanzenschutzmittel unterschiedlichster Art bereitzustellen. Wenn uns das gelingt, wird die Kraft der Maschinen und der Chemie die Arbeit der Bauern ersetzen. Dann werden sie ebenso wie die Arbeiter am Tage 8 Stunden arbeiten und eben soviel freie Zeit wie sie haben. Darüber hinaus werden die Unterschiede zwischen landwirtschaftlicher und industrieller Arbeit verschwinden und wird die Landarbeit spürbar erleichtert werden.

Die Umwandlung genossenschaftlichen Eigentums in Volkseigentum wird von der Entwicklung einer neuen Verwaltungsform und der Abschaffung überflüssiger Planstellen in der Verwaltung begleitet sein, wodurch die Zahl der Angestellten beträchtlich reduziert wird, was es uns ermöglicht, viele frei gewordene Arbeitskräfte in den Produktionsbereich einzubeziehen. Wie sich in den gestrigen Diskussionen herausstellte, verfügen andere Kreise jeweils über rund 2000 Angestellte; der Komplexe Kreislandwirtschaftsbetrieb Ryongyon hat nur 600 Personen in der Verwaltung, soll sich aber verpflichtet haben, sie noch weiter zu reduzieren. Das beweist, daß die Genossenschaften den Einzelbauerngehöften überlegen, den

volkseigenen aber unterlegen sind.

Wenn sich alle GLB Ihres Bezirks die beiden genannten Betriebe zum Vorbild nehmen, eine feste materiell-technische Basis schaffen, die technische Revolution verwirklichen und sich auf diesem Wege in volkseigene Betriebe verwandeln, so werden die Bauern weit mehr als bisher von schweren Arbeiten befreit und die Unterschiede zwischen Arbeiterklasse und Bauernschaft beseitigt. Wenn es noch Unterschiede gibt, dann bestehen sie nur darin, daß die Arbeiter in Werken und die Bauern auf Feldern arbeiten. Das Dorf wird dann zu einem Ort, in dem es sich eher zu leben lohnt als in einer Stadt. In Anbetracht dieser Perspektiven werden wir auf dem bevorstehenden V. Parteitag die drei Hauptaufgaben der technischen Revolution unterbreiten.

Sie bestehen darin, die Unterschiede zwischen industrieller und landwirtschaftlicher Arbeit sowie zwischen schwerer und leichter Arbeit bedeutend zu verringern und den Frauen die schwere Bürde der Hausarbeit abzunehmen. Um es den Frauen zu erleichtern, muß die technische Revolution in der Leichtindustrie verwirklicht werden.

Wir haben vor, im Planjahrsechst die materiell-technische Grundlage der Landwirtschaft im wesentlichen zu festigen. Das setzt voraus, daß der Staat dem Dorf mehr Traktoren und andere verschiedenartige Landmaschinen, Düngemittel sowie Herbizide und andere Agrochemikalien zur Verfügung stellt und mehr und mehr trockene Felder bewässert werden. Insbesondere sollte man je Hektar Feld 1 t Kunstdünger ausbringen und genügend Herbizide anwenden, so daß man ohne Unkrautbekämpfung auskommt.

Die Festigung der materiell-technischen Basis der Landwirtschaft ermöglicht es, so wie im Staatseigenen Landwirtschaftsbetrieb Anak je 100 Hektar Anbaufläche 10 Traktoren einzusetzen und zu erreichen, daß 10 Traktoristen 100 Hektar Trockenfelder bearbeiten. Wird der Reis direkt ausgesät und entfällt dadurch das Umpflanzen, so lassen sich die Feldarbeiten – Eggen, Säen und Herbizidestreuungen, Ernte und Drusch – mit Hilfe von Maschinen durchführen. Dadurch wird es auch möglich sein, den Sechsstudentag für Frauen und den Achtstudentag für Männer in der Landarbeit einzuführen.

In unserem Land wird der Reis nicht in direkter Aussaat, also ohne

Umpflanzen der Setzlinge, angebaut, weil die Unkrautbekämpfung Schwierigkeiten bereitet und der Ertrag niedrig ist. Ein solcher Anbau wird aber möglich sein, wenn mehr Herbizide zur Verfügung stehen und das Saatgut besser ist.

Wenn auf dem Lande die technische Revolution dynamisch voranschreitet und ebenso die kulturelle und die ideologische Revolution erfolgreich verwirklicht werden, ist es möglich, die Unterschiede zwischen Arbeiterklasse und Bauernschaft zu beseitigen und eine klassenlose Gesellschaft zu schaffen. Vom vollständigen Sieg des Sozialismus kann man erst sprechen, wenn das genossenschaftliche Eigentum in Volkseigentum umgewandelt und die klassenlose Gesellschaft errichtet ist.

Bis die höchste Stufe des Kommunismus erreicht wird, müssen wir auch nach dem vollständigen Sieg des Sozialismus nach wie vor Aufgaben der ideologischen, der technischen und der Kulturrevolution lösen, folglich müssen diese Revolutionen fortgeführt werden.

7. ÜBER DIE WEITERE HEBUNG DES WOHLSTANDES DER BAUERN

Die Strohütten auf dem Lande sind abzureißen, und komfortable Wohnhäuser müssen gebaut werden.

Der Bezirk Süd-Hwanghae sollte im Planjahrsechst auf dem Lande jährlich 30 000 Wohnhäuser bauen und die strohgedeckten Hütten abreißen. Die modernen Wohnhäuser auf dem Lande dürfen nicht nach Gutdünken errichtet werden, sondern müssen den Erfordernissen des sozialistischen Dorfes entsprechen. Sowohl einstöckige als auch mehrstöckige Häuser sollten entstehen. Ich halte es auch nicht für schlecht, wenn in den Großsiedlungen wie den früheren Kreis- und Unterkreiszentren zwei- bis dreistöckige Wohnhäuser gebaut würden.

Hierbei ist es wichtig, daß diese Häuser am Fuße der Berge oder auf Erhebungen entstehen und die Häuser von den Reis- und anderen

Feldern verlegt werden. Obwohl ich das jedesmal, wenn ich diesen Bezirk besuche, sage, ist immer noch nichts geschehen. Im Planjahrsechst muß dieses Problem gelöst werden. Auf den Feldern gibt es viel Schmutz und Schwärme von Mücken. Deshalb sind die Häuser dort abzureißen und neue am Fuße der Berge oder auf Hügeln zu errichten. Dort, wo es keine Berge und Hügel gibt, müssen komfortable und schön angeordnete Häuser auf Anhöhen gebaut werden.

Die Baumaterialien sollte Ihr Bezirk selbst aufbringen, und er wird nur einen Teil davon vom Staat erhalten. Das Ministerium für Baustoffindustrie ist verpflichtet, dem Bezirk Süd-Hwanghae 100 000 t Zement zu liefern und ein Werk für Dachziegel, die aus Zement zu fertigen sind, zu bauen. Das Ministerium für Forstwirtschaft sollte es sich zur Pflicht machen, im Planjahrsechst jährlich 70 000 Festmeter Rundholz aufzubringen. Nur so können diese komfortablen Häuser in den Dörfern des Bezirks Süd-Hwanghae entstehen, wo kein Holz gewonnen werden kann.

Auch wenn das geforderte Dachziegelwerk gebaut ist, werden wahrscheinlich nicht genügend Dachziegel vorhanden sein. Daher sollte Ihr Bezirk selbst Schiefer abbauen. Falls es in Ihrem Bezirk kein entsprechendes Vorkommen geben sollte, muß man das im Bezirk Nord-Hwanghae tun. Schiefer sind dünn und in bestimmter Abmessung abzubauen. Meines Erachtens wäre es angebracht, wenn Ihr Bezirk einen Forstwirtschaftsbetrieb einrichtet, der sich im Bezirk Ryanggang oder im Bezirk Jagang mit der Holzgewinnung befaßt, um die Versorgung mit Rundholz zu sichern.

Ihr Bezirk sollte Ziegelsteine, Dachziegel und Löschkalk produzieren und auch Steinbrüche erschließen, um Gestein zu gewinnen. Die Fundamente der modernen ländlichen Wohnhäuser, die gegenwärtig entstehen, lassen zu wünschen übrig, bei Regen lassen sie Wasser durch, so daß die Wohnungen feucht werden. Deshalb muß ein hohes Fundament aus Steinen errichtet werden. Die großen Kreise sollten Ziegelsteine, Dachziegel und Löschkalk selbst herstellen. Unter diesen Voraussetzungen hat Ihr Bezirk jedes Jahr 30 000 komfortable Wohnhäuser auf dem Land zu errichten.

Viele Schulen sind zu erbauen. Zur Zeit wird die neunjährige

polytechnische Schulpflicht verwirklicht. Auf dem bevorstehenden V. Parteitag wollen wir uns die Aufgabe stellen, im Planjahrsechst die zehnjährige obligatorische Schulbildung einzuführen. Damit das reibungslos vonstatten geht, müssen wir mehr Schulen errichten. Zugleich ist es notwendig, schöne Kinderkrippen und Kindergärten in großer Anzahl zu bauen.

Bei der Neugestaltung des Dorfes ist es wichtig, viele ordentliche Kultur- und Dienstleistungseinrichtungen zu schaffen. Nur dann ist es möglich, den Bauern mehr Bequemlichkeiten und den Jugendlichen auf dem Dorf ein genauso kulturvolles Leben wie in der Stadt zu bieten. Zur Zeit kümmert man sich um die Errichtung von Schulen. Jetzt muß man daran gehen, die Kultur- und Dienstleistungseinrichtungen, darunter Badehäuser und Friseursalons, zweckentsprechend einzurichten.

Auf dem Dorfe sind Trinkwasserleitungen anzulegen.

Nur dadurch wird es nicht mehr nötig sein, daß die Frauen das Wasser auf dem Kopf nach Hause tragen. Wir sind verpflichtet, sie nicht nur von Ausbeutung und Unterdrückung, sondern auch von körperlich schwerer Arbeit zu befreien und ihnen die Hausarbeit zu erleichtern. Die Frauen auf dem Dorfe arbeiten tagsüber auf den Feldern und verrichten abends auch die Hausarbeit. Deshalb ist es wichtig, ihnen die Bürde der schwersten Hausarbeit abzunehmen.

Es ist schon sozusagen eine große Revolution, wenn die Dorffrauen das Wasser nicht mehr im Krug auf dem Kopf herbeizuschaffen brauchen. Welch eine große Freude wäre es für die Frauen, wenn sie Wasserleitungen in ihrer Küche oder in der Nähe ihrer Häuser hätten! Der Kommunismus als Ideal errichtet sich nicht von selbst, das Ideal muß einzig und allein im Kampf realisiert werden.

Um auf dem Dorf Wasserleitungen zu legen, müssen umfangreiche Bauvorhaben verwirklicht werden, außerdem müßten noch große Mengen Rohre zur Verfügung stehen. Wahrscheinlich wird es nicht möglich sein, diese Vorhaben im Planjahrsechst abzuschließen, um aber schnellstens damit voranzukommen, sind alle bestehenden Möglichkeiten maximal zu nutzen.

In manchen GLB im Bezirk Süd-Phyongan ist man mit dem Bau der Wasserleitung fertig. Die dortigen Frauen sollen sich sehr freuen, weil

sie jetzt nach der Feldarbeit zu Hause Essen zubereiten können, ohne das Wasser auf dem Kopf herbeitragen zu müssen. Aber andere GLB bemühen sich nicht um die Herstellung eines Wasserleitungssystems. Denn die Funktionäre mit überholter Ideologie schmerzt es nicht, daß die Frauen das Wasser mit dem Krug auf dem Kopf heranschaffen müssen oder unter Wassermangel leiden. Derzeit stört die Frage des Baus von Wasserleitungen viele von ihnen nicht. Die leitenden Funktionäre sollten ihre falsche Auffassung über die Frauen revidieren und entschlossen dafür sorgen, daß auf dem Dorfe ein Wasserleitungssystem geschaffen wird.

Wo es noch keine Möglichkeit gibt, in jede Wohnung eine Wasserleitung zu legen, sollte eine für mehrere Haushalte da sein. Es wäre hierbei angebracht, mehr Grundwasserquellen zu erschließen.

Der Leiter der Hauptverwaltung für Geologische Erkundung muß verantwortungsvoll für eine Erschließung von Grundwasser sorgen und so dazu beitragen, daß Grundwasserquellen in der Namuri-Ebene im Kreis Jaeryong und in dörflichen Siedlungen, die weit entfernt von Wasserressourcen liegen, sowie in wasserarmen Industriegebieten ausfindig gemacht werden. Es sollten ferner Bohrmaschinen bereitgestellt werden, damit Grundwasser aufgespürt werden kann.

Mehr Zeitungen und andere notwendige Presseerzeugnisse müssen geliefert werden, und die Arbeit des Rundfunks ist zu verbessern. Tatkräftig sollte auch darum gerungen werden, das ganze Land an das Fernhernetz anzuschließen. Damit das möglichst bald erreicht wird, sollten im Zentrum und auch in den Bezirken Fernseher hergestellt werden. In Ihrem Bezirk allein gibt es 300 000 Familien, und deshalb müssen 300 000 Fernseher bereitgestellt werden, wenn jeder Haushalt einen erhalten soll. Im Zentrum müssen daher wichtige Zubehörteile für Fernseher hergestellt werden, und in den Bezirken sollten Montagewerke entstehen, damit so erreicht wird, daß jeder Bezirk seinen Bedarf an Fernsehempfängern selbst deckt.

Auf dem Dorf müssen Autobuslinien eingerichtet werden.

Das bedeutet, daß Busse zwischen den Kreiszentren und den Gemeinden verkehren sollten und keiner mehr zu Fuß geht. Bisher fahren noch nicht in alle Dörfer Linienbusse, und die Einwohner leiden

immer noch unter den schlechten Verkehrsbedingungen und müssen auf LKWs Reisen antreten. Im Planjahrsechst müssen Buslinien in alle Dörfer eingerichtet werden.

Außerdem ist das Brennstoffproblem auf dem Dorf zu lösen.

Die Dörfer im Flachland sollten Reisspelzen und dergleichen und teilweise Kohle erhalten. Im Sommer sollte man in den Bezirks- und Hauptkreisstädten Petroleumkocher benutzen. Die Wohnzimmer dürfen nur an Winter- und Regentagen mit Kohle beheizt werden. Bisher wurden die Haushalte auch im Sommer damit beheizt, was eine Verschwendung von Kohle zur Folge hatte. Da der Fußboden der Wohnungen auch in dieser Jahreszeit bei Nichtbeheizung kühl ist, sollten niedrige Betten zur Verfügung stehen.

Um das Brennholzproblem zu lösen, müssen in den Gebirgsgebieten die Berge umfassend mit Bäumen aufgeforstet werden. Auf diese Weise können viele Ortschaften Ihres Bezirks ebenfalls mit diesem Problem fertig werden. Die Kreise in den Gebirgsgebieten – ausgenommen Yonan, Paechon, Sinchon und Jaeryong – sollten den Bedarf an Brennholz durch Aufforsten selbst decken.

8. ÜBER EINE AKTIVE UNTERSTÜTZUNG DES ZENTRUMS FÜR DEN BEZIRK SÜD-HWANGHAE

Die industrielle Basis Ihres Bezirks ist gegenüber der der Bezirke Nord-Phyongan, Süd-Phyongan, Süd-Hamgyong, ja auch gegenüber der des Bezirks Nord-Hwanghae schwächer. Im Bezirk Nord-Hwanghae gibt es das Eisenhüttenwerk Hwanghae und andere Großbetriebe, in Ihrem Bezirk hingegen als einzigen Großbetrieb das Zementwerk Haeju. Die Funktionäre hier besitzen deshalb nur wenig Kenntnisse über Industrie. Die Ministerien und die zentralen Gremien sollten verantwortungsvoll jeweils einen Betrieb im Bezirk Süd-Hwanghae übernehmen und ihn ausstatten helfen. Meines Erachtens wäre es zweckmäßig, wenn jeder Minister für einen Betrieb die

Verantwortung trüge.

Der Minister für Metallurgie sollte sich um die Errichtung einer Rohrgießerei kümmern, das Traktorenwerk Kiyang um eine Ersatzteilfabrik für Traktoren in Haeju, das Automobilwerk Sungri um den Bau eines LKW-Reparaturwerkes in Haeju und der Minister für Chemieindustrie um ein Ätznatronwerk. Das Ministerium für Eisenbahnwesen sollte meines Erachtens die Aufgabe erhalten, die Eisenbahnen als Normalspurbahnen auszubauen und noch ein anderes Bauvorhaben zu übernehmen. Das Ministerium für Elektroenergie und Kohleindustrie sollte mit dem Bau von Stromleitungen und noch einem weiteren Bauvorhaben beauftragt werden, und das Dritte Ministerium für Maschinenbau sollte für die Errichtung eines Reparaturwerkes für Elektromotoren sorgen.

Das ist eine der Voraussetzungen für die beschleunigte Entwicklung des Bezirks Süd-Hwanghae. Die Abteilungsleiter im ZK der Partei müssen die Vorlagen für die Aufträge überprüfen, Fehler, die sich dabei herausstellen, berichtigen und so jedem Ministerium ein Vorhaben zur Ausführung anvertrauen. Ferner sollten sie festlegen, in welchem Zeitraum welche Betriebe entstehen und für welche Objekte Hilfe nötig ist. Sie sollten auch dafür sorgen, daß spätestens bis Ende 1973 die vorgesehenen Betriebe fertiggestellt werden. Das bedeutet aber nicht, daß die Bautermine der Betriebe bis 1973 verlängert werden dürfen, die vorher gebaut werden müssen. Der Bau der Rohrgießerei, der Dachziegelfabrik und der Reparaturwerkstätten für LKWs und Traktoren muß in kürzester Frist beendet werden.

Abschließend noch ein paar Worte zur Verstärkung der Rolle der Parteiorganisationen.

Um die umfassenden Aufgaben, vor denen Ihr Bezirk im Sechsjahrplanzeitraum steht, erfolgreich zu verwirklichen, muß vor allem die Rolle der Parteiorganisationen verstärkt werden.

Ob die ganze Arbeit von Erfolg gekrönt sein wird, hängt voll und ganz davon ab, wie die Parteiorganisationen sie anpacken. Die Parteifunktionäre müssen sich die Politik der Partei gründlich zu eigen machen und beharrlich um ihre Durchsetzung ringen, dürfen niemals etwas tun, was der Politik der Partei fremd ist.

Alle Parteiorganisationen müssen sämtliche Fragen kollektiv beraten und entsprechende Beschlüsse fassen und Aufträge erteilen, die Menschen so anleiten und kontrollieren, daß diese Aufträge erfüllt werden, sowie dafür sorgen, daß die von der Partei beschlossene Politik auf jeden Fall in der Praxis realisiert wird.

Ich verleihe der Hoffnung Ausdruck, daß alle Parteiorganisationen und Parteimitglieder des Bezirkes Süd-Hwanghae im Kampf um die konsequente Durchsetzung der von mir heute gestellten Aufgaben und der auf der zweitägigen Beratung des Ministerkabinetts erörterten Fragen sowie aller künftig zu fassenden Beschlüsse des Ministerkabinetts ihren Mann stehen werden.

ERÖFFNUNGSREDE AUF DEM V. PARTEITAG DER PARTEI DER ARBEIT KOREAS

2. November 1970

Genossen!

Seit dem IV. Parteitag hat unsere Partei Genossen Kim Kye Rim, Kim Kyong Sok, Kang Jin Gon, Kang Yong Chang, Kim Un Sun, Ri Pong Su, Kim Kap Sun, Kim Thae Gun, An Ryong Gak, Kang Sang Ho, Ri Ju Yon, Kim Won Bin und viele andere Genossen verloren, die der Partei grenzenlos Treue gehalten und selbstlos für die Revolution gekämpft haben.

Während der Rechenschaftsperiode mußten wir auch von den Herren An Jae Hong, Han Tong Baek, Jong Ro Sik, dem Genossen Kim Ok Song, den Herren Kye Ung Sang, Hong Myong Hi, dem Genossen Thae U1 Min, Herrn Won Hong Gu und weiteren namhaften demokratisch gesinnten Persönlichkeiten, Akademiemitgliedern, Professoren, Doktoren, Schauspielern und Künstlern des Volkes Abschied nehmen, die, getragen von der Politik unserer Partei und der Regierung der Republik, in den Parteien, demokratischen Organisationen, auf dem Gebiet der Wissenschaft, Kultur und Kunst all ihre Kraft und Talente für Vaterland und Volk eingesetzt hatten.

Von uns gegangen sind während dieser Zeit auch die Genossen Choe Paek Gun, Jo Yong Su, Ro Pok Dong, Pak Tu Jin, Choe Yong Do, Kim Jong Thae, Ri Mun Gyu, Yun Sang Su, Kwon Jae Hyok, Min Hyong Ki, Kim Hong Rae, Kwon O Jong, Im Kwan Jae, Yun Ui Ro, Jon Hu Gyong, Choe Won Sok und viele weitere Revolutionäre, die im südlichen Teil der Republik gegen die US-Imperialisten und ihre

Helfershelfer sowie für die südkoreanische Revolution und die Vereinigung des Vaterlandes heldenhaft gekämpft hatten.

Verloren haben wir in dieser Zeit auch Genossen Ri Jung Gwan, Kim Min Hwa, Kim Pyong So und viele andere Genossen, die sich in Japan aufopferungsvoll dem Kampf gegen die US- und japanischen Reaktionäre, für die demokratischen nationalen Rechte, für die Vereinigung und Unabhängigkeit des Vaterlandes gewidmet hatten.

In dieser Zeit hat die internationale kommunistische Bewegung viele hervorragende Funktionäre verloren, darunter Genossen Ho Chi Minh, D. N. Aidit, Maurice Thorez, Palmiro Togliatti, Gheorghe Gheorghiu-Dej, Che Guevara und Johann Kopenig.

Vor Beginn unserer Arbeit schlage ich vor, im Namen des Parteitages die in- und ausländischen Kampfgenossen und die demokratischen Persönlichkeiten, die für Partei und Revolution, für die südkoreanische Revolution und die Vereinigung des Vaterlandes, für den Sieg der gemeinsamen Sache – den Sozialismus und Kommunismus – ihr wertvolles Leben hingegeben haben, in schweigendem Gedenken zu ehren.

Genossen!

An unserem Parteitag nimmt eine Delegation der Revolutionspartei für die Vereinigung in Südkorea unter Leitung des Genossen Ri Jong Hyok teil, um diesem Treffen Glückwünsche zu übermitteln.

Zugegen an dem Treffen ist auch eine Glückwunschdelegation der Japankoreaner unter Leitung des Genossen Choe Yong Gun, die den Auftrag hat, uns zum Parteitag zu beglückwünschen.

Im Namen des Parteitages und aller Parteimitglieder heiße ich die beiden Delegationen herzlich willkommen.

Bis jetzt, vor der Eröffnung des Parteitages, erhielten wir von den brüderlichen kommunistischen und Arbeiterparteien, den Regierungsparteien der jungen unabhängigen Staaten, den revolutionären Organisationen verschiedener Länder der Welt, den demokratischen Weltorganisationen und von einzelnen Politikern Dutzende herzlichste Glückwunschschriften und -telegramme.

Ich spreche allen Parteien, revolutionären Organisationen, demokratischen Weltorganisationen und den einzelnen Politikern, die

unseren Parteitag beglückwünschen, meinen herzlichen Dank aus.

Genossen!

Unser V. Parteitag beginnt heute in einer pulsierenden Atmosphäre, in der das ganze Land von einer hohen politischen Begeisterung durchdrungen ist und große Arbeitsergebnisse erzielt werden, in der die gesamten Volksmassen unserer Partei absolutes Vertrauen und tiefe Liebe entgegenbringen.

In diesem Jahr stürmte unsere heldenhafte Arbeiterklasse mit dem neuen Chollima-Tempo, dem „Kangson-Tempo“, dynamisch voran, um die letzten Ziele des Planjahrsiebents vorfristig zu erreichen, und vollbrachte dabei bedeutende Arbeitstaten.

Viele Betriebe haben noch vor Beginn des Parteitages den Siebenjahrplan und den diesjährigen Plan erfüllt oder überboten, darunter das Kraftwerk Suphung, das Eisenhüttenwerk Hwanghae, das den Titel „Chollima“ trägt, das Stahlwerk Kangson mit dem gleichnamigen Titel, das Eisenhüttenwerk „Kim Chaek“, die Hüttenwerke Nampho und Munphyong, das Erzbergwerk Musan, das Erzbergwerk Komdok, Träger des Titels „Chollima“, das Erzbergwerk Songhung, das Kohlebergwerk Sinchang, die Düngemittelfabrik Hungnam, das Chemiewerk Pongung, das Vinalonwerk „8. Februar“, die Chemiefaserfabrik Chongjin, die Zementwerke „8. Februar“ und Sunghori, die Maschinenfabrik Ryongsong, Träger des Titels „Chollima“, das Elektromaschinenwerk Taean, Träger des Titels „Chollima“, das Traktorenwerk Kiyang, der Werkzeugmaschinenbetrieb Huichon, Träger des Titels „Chollima“, die Textilfabrik Pyongyang, der Fischereibetrieb Sinpho, Betriebe der Forstwirtschaft, der Salzgewinnung und anderer Bereiche, ebenso viele kulturelle Institutionen, darunter das Koreanische Dokumentarfilmstudio, das Koreanische Spielfilmstudio, das Studio für Populärwissenschaftliche und Kinderfilme.

Außerdem haben alle Betriebe der Verteidigungsindustrie, geleitet vom Kurs der Partei auf die parallele Entwicklung der Wirtschaft und der Landesverteidigung, noch vor dem Parteitag ihren Siebenjahrplan und diesjährigen Plan erfüllt oder überboten.

Unsere Parteimitglieder und die anderen Werktätigen haben in

einem Zeitraum von rund sechs Monaten, indem sie die örtlichen Reserven effektiv nutzten, über 1760 örtliche Industriebetriebe einschließlich von mehr als 500 Betrieben, die dem Parteitag als Geschenk gewidmet sind, errichtet und erzeugen dort verschiedene Konsumgüter. Das ist ein Ausdruck ihrer grenzenlosen Treue zu unserer Partei.

Unsere Werktätigen der Landwirtschaft haben aufopferungsvoll darum gerungen, den Parteitag mit reichen Ernten zu ehren, und in diesem Jahr ungewöhnlich hohe Erträge erzielt.

Unsere Bauschaffenden in Stadt und Land haben aus Anlaß des Parteitages die Hauptstadt Pyongyang großartig verschönert, die Stadt Sariwon und andere Städte erweitert und Hunderttausende moderne Wohnungen auf dem Dorfe errichtet.

Im Namen des Parteitages übermittele ich unseren heroischen Arbeitern, Bauern und allen anderen Werktätigen, die anlässlich des Parteitages mit außerordentlicher Ergebnislichkeit zur Partei in allen Bereichen des sozialistischen Aufbaus unvergleichliche Selbstlosigkeit und Heroismus bekundeten und sich bleibende Verdienste erwarben, meinen herzlichen Glückwunsch.

Aus Anlaß des Parteitages haben unsere Volksarmee, Schutztruppen und Organe der öffentlichen Sicherheit ihre Aufgaben bei der Gefechts- und politischen Ausbildung, insbesondere bei den großangelegten Manövern, ausgezeichnet erfüllt und bei der Stärkung der Landesverteidigungskraft und beim Schutz der revolutionären Errungenschaften Großartiges geleistet.

Im Namen des Parteitages spreche ich allen Soldaten und Offizieren der Volksarmee und allen Angehörigen der Schutztruppen, die für die Durchsetzung der militärischen Linie der Partei aufopferungsvoll gekämpft haben, und allen Mitgliedern der Organe der öffentlichen Sicherheit, die ihre Pflicht als politische Verteidiger der Partei treu ergeben erfüllen, herzlichste Glückwünsche und Dank aus.

Genossen!

In der Berichtsperiode vom IV. bis zu diesem Parteitag vollzogen sich bei uns in der Revolution und beim Aufbau große Umwälzungen. Der V. Parteitag wird Bilanz über die Verwirklichung der vom IV.

Parteitag und von der Parteikonferenz gestellten revolutionären Aufgaben ziehen und neue Kampfaufgaben für die Beschleunigung des sozialistischen Aufbaus und des landesweiten Sieges der koreanischen Revolution festlegen.

Entsprechend der Wahlordnung für die Delegierten des Parteitages nehmen an diesem Parteitag 1734 Vertreter mit Stimmrecht und 137 Vertreter mit Mitspracherecht teil, die auf Parteidelegiertenkonferenzen der Bezirke (der direkt unterstellten Städte) gewählt wurden.

Ich bin fest davon überzeugt, daß der Parteitag durch die aktive Mitwirkung aller Delegierten bedeutende Erfolge erzielen wird.

Hiermit erkläre ich den historischen V. Parteitag der Partei der Arbeit Koreas für eröffnet.

RECHENSCHAFTSBERICHT DES ZENTRALKOMITEES DER PARTEI DER ARBEIT KOREAS AN DEN V. PARTEITAG

2. November 1970

Genossen!

Seit dem IV. Parteitag unserer Partei, der das grandiose Programm für den sozialistischen Aufbau aufstellte, sind neun Jahre vergangen. Sie waren eine Zeit harter Prüfungen für unsere Revolution und den Aufbau unter äußerst komplizierten und schweren Bedingungen, waren eine bedeutsame Zeit, angefüllt mit revolutionären Ereignissen von großer historischer Bedeutung für das Voranschreiten unseres Volkes zum Sozialismus und Kommunismus.

In der Berichtsperiode hat unsere Partei kühn die sich auftürmenden Schwierigkeiten und Hindernisse überwunden, im Einklang mit der veränderten Situation rechtzeitig eine Parteikonferenz und Plenartagungen einberufen, eigenständig Strategie und Taktik für die erfolgreiche Weiterführung der gesamt-koreanischen Revolution festgelegt sowie die Volksmassen geschickt für die Durchsetzung ihrer Politik mobilisiert.

Dank der klugen Führung durch die Partei wurden an allen Fronten des sozialistischen Aufbaus große Siege und Erfolge erreicht, wurde die revolutionäre Basis, der nördliche Teil der Republik, zuverlässig gefestigt.

Ermutigt von den hervorragenden Errungenschaften im nördlichen Teil der Republik beim Aufbau des Sozialismus, verstärkten sich in Südkorea die revolutionären Aktionen der Volksmassen – der Arbeiter

und Bauern, der Jugend und Studenten, der Intellektuellen –, wird die Kolonialherrschaft der US-Imperialisten in ihren Grundfesten erschüttert.

In der Berichtsperiode machte unsere Partei, die das Banner des Marxismus-Leninismus und des proletarischen Internationalismus, das revolutionäre Banner des Kampfes gegen Imperialismus und seinen Rädelsführer, den US-Imperialismus, hochhält, energische Anstrengungen, erhöhte damit weiterhin das internationale Ansehen unserer Republik und leistete einen großen Beitrag zur Entwicklung der gesamten revolutionären Weltbewegung.

Durch das unermüdliche Ringen um Revolution und Aufbau ist unsere PdAK erstarkt und zu einer Kampfpartei gewachsen, die fähig ist, allen heftigen Stürmen des Lebens zu widerstehen, zu einer unbesiegbaren revolutionären Partei, die durch die Einheit im Denken und Wollen fest um ihr Zentralkomitee zusammengeschlossen und aufs engste mit den Volksmassen verbunden ist.

Heute sind wir zum V. Parteitag der PdAK, der Organisatorin und Inspiratorin aller Siege unseres Volkes, gekommen, zutiefst überzeugt von der Richtigkeit unserer großen Sache, durchdrungen von Würde und großem Stolz auf die grandiosen Taten unseres Volkes, die es unter der Führung der PdAK vollbracht hat. Alle unsere Parteimitglieder, die anderen Werktätigen sowie die Landsleute im Ausland und die uns nahestehenden Freunde in aller Welt grüßen diesen Parteitag herzlich und wünschen ihm Erfolge.

Dieser Parteitag wird ein neuer Meilenstein sein im Kampf unserer Partei für die weitere Festigung und Entwicklung unserer sozialistischen Ordnung, für die tatkräftige Unterstützung des revolutionären Kampfes der südkoreanischen Bevölkerung und für die selbständige Vereinigung des Vaterlandes, für die Stärkung der internationalen Solidarität mit unserer Revolution. Mit großer Kraft wird er alle unsere Parteimitglieder und das ganze koreanische Volk zu neuen, noch größeren Siegen anspornen.

I. DIE GROSSEN ERGEBNISSE

Genossen!

Der IV. Parteitag unserer Partei, der das Fazit des historischen Sieges bei der Schaffung der Grundlagen des Sozialismus zog, beschloß den grandiosen Siebenjahrplan. Die darin festgelegte Hauptaufgabe bestand darin, gestützt auf die errichtete sozialistische Ordnung, die umfassende technische Rekonstruktion und die Kulturrevolution durchzuführen und den Wohlstand des Volkes beträchtlich zu heben. Der Parteitag rief das ganze Volk dazu auf, energisch für die Verwirklichung dieses Programms zu kämpfen.

Alle unsere Parteimitglieder und die anderen Werktätigen beantworteten diesen Aufruf, indem sie sich hoffnungsvoll mit dem festen Glauben an die lichte Zukunft für die Erfüllung des grandiosen Siebenjahrplans einsetzten, täglich Neuerertaten und wahre Wunder vollbrachten.

Im Zusammenhang damit, daß in den vergangenen Jahren die aggressiven Machenschaften der US-Imperialisten unverhohlener wurden und in der internationalen kommunistischen Bewegung eine komplizierte Situation entstand, ergaben sich in unserer Revolution und beim Aufbau große Schwierigkeiten und Hindernisse. Das verlangte nachdrücklich von unserer Partei, das ganze Volk fest mit den revolutionären Ideen des Marxismus-Leninismus auszurüsten und insbesondere seine ideologische Vorbereitung für den Fall eines Krieges zu intensivieren und gleichzeitig zusätzlich bedeutende Mittel für die Stärkung unserer Verteidigungskraft sogar durch eine gewisse Minderung des Entwicklungstempos der Volkswirtschaft einzusetzen, auf diesem Wege über eine mächtige Verteidigungskraft zu verfügen, um die Sicherheit des Landes und des Volkes zuverlässig zu schützen.

Im Oktober 1966 berief die Partei die historische Parteikonferenz ein und legte eine neue revolutionäre Linie fest, die darin bestand, im

Einklang mit den Erfordernissen der entstandenen Situation unsere revolutionären Reihen politisch und ideologisch fester zusammenzuschließen, den gesamten sozialistischen Aufbau umzugestalten, die Wirtschaft und Landesverteidigung gleichzeitig zu entwickeln mit dem Ziel, die Verteidigungskraft des Landes angesichts der sich verstärkenden aggressiven Handlungen des Gegners zu stärken. Im Zusammenhang damit beschloß die Partei, die Erfüllung des Siebenjahrplans um drei Jahre hinauszuschieben.

Die weitere Entwicklung der Lage führte vor Augen, daß diese von der Partei ergriffenen Maßnahmen voll und ganz den Grundinteressen unserer Revolution entsprachen, daß dies ein kühnes und außerordentlich kluges Handeln war, das der veränderten Situation Rechnung trug. Getragen von der durch die Partei aufgestellten neuen revolutionären Linie, entfalteten alle Parteimitglieder und die anderen Werktätigen einen heroischen Kampf an zwei Fronten – bei der Weiterentwicklung der Wirtschaft und der Landesverteidigung –, erfüllten hervorragend den Siebenjahrplan, erreichten eine feste politische und ideologische Einheit der ganzen Gesellschaft und verwandelten das ganze Land in eine zuverlässige Festung, um jedem plötzlichen feindlichen Überfall standzuhalten.

1. DIE UMWANDLUNG DES LANDES IN EINEN SOZIALISTISCHEN INDUSTRIESTAAT

Genossen!

Der größte Erfolg, der in der Berichtsperiode beim sozialistischen Aufbau errungen wurde, ist die hervorragende Verwirklichung der historischen Aufgabe – die sozialistische Industrialisierung – und die Umwandlung unseres Landes in einen sozialistischen Industriestaat.

Die sozialistische Industrialisierung war eine aktuelle Aufgabe, die zur Stärkung der sozialistischen Ordnung und zum beschleunigten Aufbau des Sozialismus im nördlichen Teil der Republik gestellt wurde. Sie war ein im Siebenjahrplan formuliertes Hauptvorhaben.

Unsere Partei stützte sich auf das bereits im Planjahr fünf

geschaffene Fundament einer selbständigen nationalen Industrie und auf die materielle Basis, die es ermöglichte, alle Zweige der Volkswirtschaft mit moderner Technik auszurüsten, und führte im Planjahrsiebt einen energischen Kampf, um eine allseitig entwickelte selbständige und moderne Industrie, die über eine zuverlässige eigene Rohstoffbasis und neue Ausrüstungen verfügt, zu schaffen und die Volkswirtschaft umfassend technisch zu modernisieren.

Dank dem richtigen Kurs der Partei nahm die Industrie im Laufe des Planjahrsiebents eine außerordentlich schnelle Entwicklung, wurde ihr Antlitz grundlegend verändert.

Als Ergebnis der Erfüllung des Siebenjahrplans in der Industrie wird deren Bruttoproduktion in diesem Jahr im Vergleich zu 1956 um das 11,6fache steigen, darunter die Herstellung von Produktionsmitteln um das 13,3fache und die von Konsumgütern um das 9,3fache. Das bezeugt, daß die Industrieproduktion im gesamten Verlauf der Industrialisierung – in der Zeit von 1957 bis 1970 – sich rasch erhöht hat: Der Zuwachs betrug im Jahresdurchschnitt 19,1 Prozent. Gegenwärtig produziert unsere Industrie in nur zwölf Tagen ebensoviel wie im ganzen Jahr 1944 vor der Befreiung.

Die Industrie als Ganzes entwickelte sich in hohem Tempo, wobei die Schwerindustrie ein außerordentlich schnelles Wachstum aufzuweisen hatte.

Im Planjahrsiebt unternahm unsere Partei in erster Linie Anstrengungen, um die Schlüsselzweige der Schwerindustrie weiterzuentwickeln und zu verstärken, und führte außerdem in großem Maßstab Maßnahmen durch, die der Erweiterung und Stabilisierung der Basis der Schwerindustrie galten. Als Ergebnis des verwirklichten Kurses der Partei entwickelte sich unsere Schwerindustrie in der Berichtsperiode zu einem allseitigen Zweig mit ihrem Herzstück, dem mächtigen eigenen Maschinenbau, und vergrößerte ihr Potential unvergleichlich.

Die größte Errungenschaft bei der Schaffung der Schwerindustrie ist die Entstehung eines eigenen Maschinenbaus, der die Grundlage für die Entwicklung der Volkswirtschaft und für den technischen Fortschritt bildet.

Dank den großen Bemühungen, die die Partei in der Siebenjahrplanperiode dem Maschinenbau angedeihen ließ, ist es heute in unserem Land, wo vor der Befreiung nicht einmal ausreichend einfaches landwirtschaftliches Inventar hergestellt werden konnte, möglich geworden, eine 6000-Tonnen-Pressen, Schwerlastkraftwagen, große Traktoren, Bagger und Bulldozer, Elektro- und Diesellokomotiven, ein großes Schiff mit 5000 Tonnen Wasserverdrängung sowie andere große und Präzisionsmaschinen zu bauen, nicht nur einzelne Maschinen und Ausrüstungen zu produzieren, sondern auch komplette Anlagen für moderne Werke. Allein im Planjahrsiebt sorgte unser Maschinenbau mit seiner Produktion für die komplette Lieferung von Ausrüstungen für mehr als hundert moderne Industriebetriebe wie Kraftwerke, metallurgische und chemische Fabriken.

Auch unsere Energiebasis wurde entsprechend dem stürmischen Fortschritt der Industrie und der allseitigen technischen Revolution weiterhin gefestigt. In der Siebenjahrplanperiode wurden große Wasser- und Wärmekraftwerke gebaut, und die Gesamtkapazität der Erzeugung von Elektroenergie wurde beträchtlich vergrößert. Die Einseitigkeit der Stromerzeugung, die sich einzig und allein auf die Wasserkraft stützte, wurde beseitigt und die Energiebasis qualitativ verstärkt.

Die schnelle Entwicklung der Schwarzmetallurgie war für die umfassende Industrialisierung eine der wichtigsten Aufgaben. Im Planjahrsiebt wurden die vorhandenen Zentren der Eisenproduktion erweitert; im westlichen Gebiet entstand ein neues Eisenhüttenwerk, wodurch sich die Produktionskapazität für Roheisen und Luppen erweiterte und sich die Selbständigkeit der Eisenhüttenindustrie erhöhte. Eine stürmische Entwicklung nahm die Stahlproduktion, insbesondere die Herstellung von Walzgut. Es wurde eine Reihe neuer Zweige für die Produktion von Metallerzeugnissen der zweiten Verarbeitungsstufe geschaffen. Unsere Schwarzmetallurgie ist heute zu einem mächtigen Industriezweig herangewachsen, in dem die Produktionsprozesse von der Roheisengewinnung bis zur Herstellung von Stahl, Walzgut und Metallwaren der zweiten Verarbeitungsstufe vervollkommen sind. Sie deckt den Bedarf an den verschiedenen Metallerzeugnissen, die für die

Entwicklung der Volkswirtschaft notwendig sind.

Grundlegend gewandelt hat sich auch die chemische Industrie. In den Jahren der Industrialisierung festigten wir die Produktionsbasis für chemische Düngemittel, ließen neue Zweige für die Herstellung von Pflanzenschutzmitteln, von synthetischen Fasern, darunter von Vinalon, sowie von Plasten entstehen und legten damit neben der Schaffung einer Industrie für anorganische Chemie eine stabile Basis für die organische Chemie, wodurch es heute möglich ist, die Chemisierung in der Volkswirtschaft zu forcieren.

Eine schnelle Entwicklung nahmen auch die Kohleindustrie und der Erzbergbau, die Baustoffindustrie und andere Zweige der Schwerindustrie.

In diesem Jahr wird unsere Schwerindustrie 16,5 Mrd. kWh Elektroenergie, 27,5 Mio. t Kohle, 2,2 Mio. t Stahl, 1,5 Mio. t chemische Düngemittel und 4 Mio. t Zement herstellen.

Die Schwerindustrie mit ihrem Herzstück, dem mächtigen Maschinenbau, garantiert zuverlässig unsere politische und wirtschaftliche Selbständigkeit und ist als feste materielle Basis für die weitere rasche Entwicklung der Volkswirtschaft eine große Kraft beim Aufschwung der Leichtindustrie und der Landwirtschaft sowie bei der Verstärkung der Landesverteidigung.

Große Fortschritte machte auch die Leichtindustrie. In bezug auf die Produktion von Konsumgütern hielt sich die Partei unbeirrt an den Kurs, die zentralgeleitete große Industrie mit der örtlichen Industrie mittleren und kleinen Maßstabes gleichzeitig zu entwickeln. Dabei lenkte sie die Arbeit so, daß im Planjahrsiebt neben modernen Betrieben der zentralgeleiteten Leichtindustrie auch in großer Zahl Betriebe der örtlichen Industrie durch Mobilisierung von lokalen Reserven gebaut wurden und im Einklang mit der Schwerindustrie die technische Modernisierung der örtlichen Industrie energisch vorangekommen ist. Als Ergebnis verfügen wir heute über alle Produktionszweige der Leichtindustrie, darunter auch über eine Textilindustrie, die jährlich mehr als 400 Millionen Meter qualitätsgerechte Textilien herstellen kann, über eine Industrie für Nahrungsgüter und eine für Gebrauchsgüter. Es entstand also die Basis

einer modernen Leichtindustrie, die uns in die Lage versetzt, den Bedarf der Werktätigen an Konsumgütern – von Textilien bis zu Kulturwaren – aus eigenem Aufkommen zu decken.

Je schneller sich die Industrie entwickelte und sich ihre Maßstäbe erweiterten, um so eine größere Rolle spielte die Industrie bei der Produktion des gesellschaftlichen Gesamtprodukts und des Nationaleinkommens. An der Bruttoproduktion der Industrie und der Landwirtschaft nahm der Anteil der Industrie von 34 Prozent im Jahre 1956 auf 74 Prozent im Jahre 1969 zu, während der Anteil der Industrie an dem von der Industrie und der Landwirtschaft geschaffenen Nationaleinkommen im gleichen Zeitraum von 25 auf 65 Prozent stieg.

Erheblich erhöhte sich auch die Produktion wichtigster Industrieerzeugnisse pro Kopf der Bevölkerung, was ein wichtiges Kriterium bei der Beurteilung des Wirtschaftspotentials und des Niveaus der Industrie ist. In diesem Jahr werden wir pro Kopf der Bevölkerung erzeugen: 1184 kWh Elektroenergie, 1975 kg Kohle, 158 kg Stahl, 108 kg chemische Düngemittel und 287 kg Zement. Das zeigt, daß unser Land in der Produktion wichtigster Industrieerzeugnisse pro Kopf der Bevölkerung das Niveau der entwickelten Industrieländer erreicht und sie teilweise überholt hat.

Gestützt auf die mächtige Basis der eigenen Schwerindustrie wurde in allen Zweigen der Volkswirtschaft auch umfassend die technische Revolution verwirklicht. Die Entwicklung des Maschinenbaus und der anderen Zweige der Schwerindustrie führte zu einer grundlegenden Verbesserung der technischen Ausrüstung in allen Bereichen der Volkswirtschaft, zu deren vielseitiger Elektrifizierung und Automatisierung.

Mit starker Unterstützung der Schwerindustrie wurde die technische Ausstattung der Landwirtschaft erfolgreich verwirklicht.

Im Einklang mit dem vom IV. Parteitag festgelegten Kurs, besonders aber mit den „Thesen zur sozialistischen Agrarfrage in unserem Lande“, die 1964 vom 8. Plenum des ZK der Partei in der IV. Wahlperiode beschlossen wurden, unternahm die Partei große Anstrengungen zur technischen Umgestaltung der Agrarwirtschaft und erreichte in diesem Bereich hervorragende Erfolge.

Das größte Ergebnis, das während der Berichtsperiode bei der technischen Revolution auf dem Lande erzielt wurde, ist die Beendigung des Baus von Bewässerungsanlagen.

Neben der effektiven Nutzung der bereits geschaffenen Anlagen haben wir in großem Umfang den Bau weiterer fortgesetzt, alle Reisfelder und keine geringen Flächen mit anderen Kulturen an das Bewässerungssystem angeschlossen. Außerdem setzte der Staat in den vergangenen Jahren große Kräfte für die Entwässerung ein, so daß die durch Stauwasser bedingte schädliche Auswirkung in unseren wichtigsten Reisanbaugebieten völlig beseitigt wurde. Überall im Lande wurden in großem Maßstab Flüsse reguliert, Uferdeiche errichtet, Bäume gepflanzt und Wälder aufgeforstet. So ist es möglich geworden, die Reisfelder und die anderen Felder sowie die Kulturen noch besser vor Wetterunbilden zu schützen. Auf diese Weise wurde in der Berichtsperiode ein vervollständigtes Irrigationssystem geschaffen, mit dessen Hilfe auch bei Dürre und langanhaltendem Regen stets hohe und stabile Ernten gesichert sind.

Als zentrale Aufgabe für die technische Revolution auf dem Lande legte die Partei fest, im Planjahrsiebt die Mechanisierung einzuführen, und setzte sich beharrlich für deren Verwirklichung ein. Beträchtlich erhöht wurde während der Berichtsperiode die Zahl der Landmaschinenstationen, die die Stützpunkte für die Mechanisierung in den Dörfern sind. Sie sind in allen unseren Städten und Kreisen entstanden, und die Landwirtschaft hat eine große Anzahl moderner Landmaschinen geliefert bekommen. In der Zeit von 1961 bis 1969 stieg die Zahl der auf den Feldern eingesetzten Traktoren auf das 3,3fache, die der LKW auf das 6,4fache. Verschiedene neue Landmaschinen wurden erfunden und hergestellt, so daß noch mehr landwirtschaftliche Arbeiten maschinell erfolgen können.

Im Planjahrsiebt wurde auch die Elektrifizierung des Dorfes großartig abgeschlossen. Durch einen umfassenden Kampf für die Überwindung der Lage, in der es auf dem Land teilweise keine Elektrizität gab, sind heute alle unsere Dörfer an das Stromnetz angeschlossen, und es leuchtet in allen Bauernhäusern elektrisches Licht. Die Elektroenergie wird auf dem Land nicht nur zu diesem

Zweck, sondern auch als vielseitige Kraftquelle für den Antrieb von Maschinen und als Wärmequelle in der Agrarproduktion genutzt. Gegenwärtig erreicht der jährliche Verbrauch an Elektroenergie auf dem Lande 1 Milliarde kWh, von denen der überwiegende Teil Produktionszwecken dient. Von unserer gesamten Stromerzeugung wird eine beträchtliche Menge auf dem Dorfe verbraucht. Wir haben in bezug auf die Elektrifizierung des Dorfes bereits den Stand der führenden Länder erreicht.

Bedeutende Fortschritte wurden auch bei der Chemisierung in der Agrarwirtschaft erzielt. Im vergangenen Jahr stieg die Menge der jedem Hektar Reisfelder und andere Felder zugeführten chemischen Düngemittel im Vergleich zu 1960 auf das 3,2fache, und ihre qualitative Zusammensetzung wurde erheblich verbessert. Außerdem wurden mehr Pflanzenschutzmittel eingesetzt, so daß es möglich wurde, die Kulturen zuverlässiger vor Krankheiten und Schadinsekten zu schützen; das Dorf wurde auch mit nicht wenig hocheffektiven Herbiziden versorgt.

Im Einklang mit dem erfolgreichen Voranschreiten der technischen Revolution auf dem Lande entwickelten sich zügig alle Zweige der Agrarproduktion.

In unserem Lande wiederholten sich mehrere Jahre hintereinander sonst selten vorkommende große Naturkatastrophen, die eine gewisse Zickzacklinie in der Agrarproduktion hervorriefen. Dennoch erreichten wir jährlich hohe Erträge und in diesem Jahr eine reiche Ernte. Bei uns ist jetzt das Ernährungsproblem vollständig gelöst und eine stabile Basis der Getreideproduktion geschaffen worden, auf der alle anderen Zweige der Landwirtschaft noch schneller entwickelt werden können. Es wurde ein festes materiell-technisches Fundament der Viehwirtschaft gelegt, die einen neuen Entwicklungsweg auf der Grundlage der modernen Technik eingeschlagen hat. Große Veränderungen vollzogen sich in den vergangenen Jahren besonders in der Geflügelwirtschaft, denn durch industriemäßige Methoden können jährlich mehr als 700 Millionen Eier sowie eine beträchtliche Menge Hühnerfleisch erzeugt werden.

Die Elektrifizierung der Eisenbahnen ist einer der größten Erfolge,

die bei der technischen Modernisierung der Volkswirtschaft erzielt wurden. Neu elektrifiziert sind während des Planjahrsiebents die Strecken mit einer Gesamtlänge von 850 km, wodurch dieses Vorhaben bei den Haupteisenbahnlinien im wesentlichen abgeschlossen wurde.

Das alles spricht dafür, daß wir die historische Aufgabe – die sozialistische Industrialisierung – hervorragend verwirklicht haben und unser Land, das ein koloniales Agraranhängsel und weit hinter der modernen Zivilisation zurückgeblieben war, in einen sozialistischen Industriestaat mit einer entwickelten Landwirtschaft umgewandelt wurde.

Genossen!

Der Prozeß für die Verwirklichung der auf die Industrialisierung gerichteten Linie der Partei verlief durchaus nicht reibungslos. Vor unserem Volk, das sich zum Kampf für eine moderne Industrie und für die technische Neugestaltung der Volkswirtschaft erhob, entstanden nicht wenig Hindernisse und Schwierigkeiten, die überwunden werden mußten.

Die alte Gesellschaft ließ uns als Erbe eine unbedeutende koloniale Industrie zurück, und auch diese war durch den von den US-imperialistischen Aggressoren entfesselten Krieg sehr stark in Mitleidenschaft gezogen worden. In der Dreijahrplanperiode nach dem Krieg wurde die Aufgabe, die durch den Krieg zerstörte Volkswirtschaft wiederherzustellen, erfolgreich verwirklicht, aber die kolonialbedingte Einseitigkeit der Industrie wurde nicht vollständig beseitigt, und die Basis der Schwerindustrie war äußerst schwach. Wir hatten wenig Mittel, weder die Rohstoffe noch andere Materialien reichten aus, und es mangelte auch an technischen Kräften. Außerdem waren wir gezwungen, den Kampf für die Industrialisierung und die technische Rekonstruktion der Volkswirtschaft in einer angespannten Situation zu entfalten, in der es unsere Revolution mit sehr komplizierten inneren und äußeren Umständen zu tun hatte und insbesondere die US-Imperialisten, die Südkorea okkupiert haben, im Komplott mit ihren Lakaien die Machenschaften zur Entfesselung eines Krieges ununterbrochen verstärkten.

Die Partei setzte jedoch, ohne im geringsten zu schwanken, die auf

die sozialistische Industrialisierung gerichtete Linie in die Tat um und führte klug unser Volk, so daß es den revolutionären Geist – aus eigener Kraft zu schaffen – bekundete und so alle schweren und komplizierten Fragen, die bei der Schaffung einer modernen Industrie und der technischen Rekonstruktion der Volkswirtschaft entstanden, selbständig löste.

Alle unsere Werktätigen bejahten den Kurs der Partei aus vollem Herzen und erhoben sich wie ein Mann zum Kampf für die Realisierung der genannten großen Vorhaben. Unsere heroische Arbeiterklasse und alle anderen Werktätigen, die dem Aufruf der Partei „Stürmen wir im Chollima-Tempo voran!“ Folge leisteten, setzten sich unnachgiebig für die auf die Industrialisierung gerichtete Linie der Partei ein, indem sie Passivität und Konservatismus, die die Vorwärtsbewegung behinderten, über Bord warfen und alle Hindernisse und Schwierigkeiten überwandten.

Dank der wohldurchdachten Linie und der klugen Führung der Partei bei ihrer Durchsetzung und dem aufopferungsvollen heldenhaften Kampf unseres Volkes wurde bei uns in äußerst kurzer Zeit – in nur 14 Jahren – die komplizierte Aufgabe, die Industrialisierung, ausgezeichnet realisiert, wofür in den kapitalistischen Ländern ein ganzes Jahrhundert und sogar mehrere Jahrhunderte gebraucht wurden.

Die Umwandlung des Landes in einen sozialistischen Industriestaat ist ein großes Ereignis, das für die Beschleunigung des Aufbaus des Sozialismus und Kommunismus in unserer Republik und für die Herbeiführung des Triumphes der koreanischen Revolution im Landesmaßstab historische Bedeutung hat.

Als Ergebnis der sozialistischen Industrialisierung haben wir eine feste materiell-technische Basis des Sozialismus gelegt, wurde es möglich, den Bedarf an Industrie- und Landwirtschaftserzeugnissen, die für die Entwicklung der Wirtschaft und die Stärkung der Verteidigungskraft sowie für das Leben des Volkes notwendig sind, aus eigener Produktion hinreichend zu decken. Durch diese Erfolge wurde unsere revolutionäre Basis noch unerschütterlicher, wurde ein solides Fundament für die tatkräftige Unterstützung des revolutionären

Kampfes der südkoreanischen Bevölkerung, für die Vereinigung und das künftige Gedeihen des Vaterlandes geschaffen.

Im Ergebnis der Schaffung einer selbständigen modernen Industrie und der Ausrüstung aller Volkswirtschaftszweige einschließlich der Landwirtschaft mit neuester Technik hat unsere Republik endgültig die ökonomische und technische Rückständigkeit – ein Erbe der alten Gesellschaft – überwunden und ist zu einem vollberechtigten Mitglied in den Reihen der fortgeschrittenen Länder geworden. Unser Volk, das sich aus der früheren Lage, in der es infolge der rückständigen Wirtschaft Erniedrigungen und Beleidigungen aller Art ausgesetzt war, für immer befreit hat, betrat mit den gleichen Rechten wie alle großen und kleinen Länder als mächtiges und entwickeltes Land voller Stolz den internationalen Schauplatz.

2. DIE ERFOLGE IN DER KULTURREVOLUTION

Genossen!

Die Kulturrevolution stellten wir uns als eine äußerst wichtige Aufgabe, denn Korea war früher ein unterentwickelter kolonialer und halbfeudaler Staat. Große Aufmerksamkeit schenkte die Partei stets der Beseitigung der kulturellen Rückständigkeit, an der die alte Gesellschaft Schuld trägt, und dem beschleunigten Gedeihen der neuen, sozialistischen Nationalkultur. Besonders im Planjahrsiebt leistete sie in diesem Bereich umfangreiche Arbeit.

Während der Kulturrevolution maß die Partei der Volksbildung und der Ausbildung nationaler Kader erstrangige Bedeutung bei und ergriff eine Reihe epochemachender Maßnahmen, damit befähigte Erbauer des Sozialismus und Kommunismus sowie eine große Zahl von Ingenieuren, Technikern und anderen Fachleuten im Einklang mit dem hohen Tempo der technischen Revolution heranwachsen konnten.

Der hervorragendste Erfolg, der während der Berichtsperiode im Volksbildungswesen erreicht wurde, ist die Einführung der allgemeinen neunjährigen polytechnischen Schulpflicht, mit der die Partei 1967 auf der sich weiter festigenden Grundlage der bereits vorher geltenden

Mittelschulpflicht begonnen hatte. Dem ist es zu danken, daß alle unsere Kinder und Jugendlichen im Alter von 7 bis 16 Jahren eine unentgeltliche obligatorische polytechnische Schulbildung erhalten. Die neunjährige polytechnische Schulpflicht, in der die marxistisch-leninistische Pädagogik ihren konsequenten Niederschlag findet, ist das fortschrittlichste Bildungssystem, das den allgemeinbildenden Unterricht eng mit der polytechnischen Grundausbildung sowie das Lernen mit Arbeit in der Produktion verbindet.

In diesem Zusammenhang haben wir der Verbesserung des Inhalts und der Methoden des Unterrichts große Aufmerksamkeit geschenkt. Der richtige Kurs der Partei im Bildungswesen bewirkte die Vervollkommnung unserer sozialistischen Pädagogik, die konsequente Durchsetzung unseres Gedankens und der Linie der Arbeiterklasse in der Schulbildung sowie die weitere Hebung des wissenschaftlichen Lehrniveaus.

Dank der Einführung dieser Schulpflicht wächst heute unsere gesamte junge Generation zuverlässig zu allseitig gebildeten Menschen des neuen, des kommunistischen Typs heran, zu befähigten Erbauern der neuen Gesellschaft, die fest mit der Juche-Ideologie unserer Partei ausgerüstet sind und über ein umfassendes Allgemeinwissen sowie über moderne wissenschaftliche und technische Grundkenntnisse verfügen. An allen Fronten des sozialistischen Aufbaus befinden sich zahlreiche junge Menschen, die diese Bildung erhalten haben; somit vergrößern sich die Reihen der gebildeten Werktätigen unaufhörlich und wird das allgemeine kulturelle und technische Niveau unserer Gesellschaft weiter gehoben.

Die genannte Schulpflicht bezeichnet einen weiteren großen Sieg der Politik unserer Partei im Bildungswesen und einen epochemachenden Fortschritt unserer Kulturrevolution.

Das beschleunigte Voranschreiten des sozialistischen Aufbaus verlangte eine größere Anzahl von Ingenieuren, Technikern und anderen Fachleuten. Von den praktischen Erfordernissen ausgehend, unternahm unsere Partei für deren Ausbildung stets große Anstrengungen und erzielte hierbei beachtliche Erfolge. In der Berichtsperiode erhöhte sich die Zahl der Hochschulen von 78 auf 129,

und 376 höhere technische Schulen wurden eröffnet. Sie bilden zahlreiche Ingenieure, Techniker und andere Fachleute aus. Neben dem Direktstudium wurden auch die verschiedenen Formen der Hochschulbildung ohne Unterbrechung der Berufstätigkeit weiterentwickelt.

Gegenwärtig arbeiten in den verschiedenen Zweigen der Volkswirtschaft mehr als 497 000 Diplomingenieure, Ingenieure und andere Fachleute, d. h. 4,3mal mehr als 1960. Mit ihrem Wissen und Können leiten und gestalten sie ausgezeichnet unsere Staats- und Wirtschaftsorgane, die wissenschaftlichen und kulturellen Institutionen, die modernen Fabriken und andere Betriebe sowie die genossenschaftlichen Landwirtschaftsbetriebe.

Dank der klugen Politik der Partei im Bildungswesen wurde in allen Gebieten eine feste und komplexe Basis für die Ausbildung von Kadern geschaffen. Heute gibt es in unserem Lande in jedem Kreis eine oder mehrere höhere technische Schulen oder höhere Schulen, und in den wichtigsten Industriegebieten sind höhere technische Betriebsschulen sowie Betriebshochschulen tätig. In jedem Bezirk gibt es eine landwirtschaftliche, eine medizinische, eine pädagogische Hochschule und eine Lehrerhochschule, eine Hochschule für Kindergärtnerinnen, eine kommunistische Hochschule sowie andere Hochschuleinrichtungen. Auf diese Weise werden überall im Lande in Übereinstimmung mit den örtlichen Bedingungen die erforderlichen technischen Kader, Partei-, Staats- und Verwaltungsfunktionäre hervorragend ausgebildet.

Da der Bedarf an Kadern auf örtlicher Ebene im wesentlichen selbständig gedeckt wird, braucht man sich nicht wie früher nur auf die zentralen Institutionen als Kaderquelle stützen. Die einzelnen Gebiete werden jetzt mit eigenen Kräften mit den Aufgaben besser fertig, die ihnen der sozialistische Aufbau stellt. Die allorts geschaffene komplexe Basis für die Ausbildung von Kadern hat auch für die gleichmäßige Erhöhung des Kulturniveaus in allen Gebieten des Landes große Bedeutung. Die in den Bezirks- und Kreisstädten sowie in allen anderen Gebieten weitverzweigten Hochschulen und höheren technischen Schulen tragen als Stützpunkte der Kulturrevolution

erheblich dazu bei, daß in den einzelnen Gebieten der technische Fortschritt verbreitet und das kulturelle und technische Niveau der Werktätigen gehoben wird. Das spricht dafür, daß unser Bildungswesen einen sehr hohen Stand erreicht hat und daß ein festes Fundament dafür gelegt wurde, in Zukunft ein noch größeres Kontingent von technischen Kadern und anderen Fachleuten zu schaffen.

Der Sozialismus und der Kommunismus können nicht auf der Grundlage des Wissens nur einiger Menschen erbaut werden, sondern nur dann, wenn sich die werktätigen Massen gründlich Kenntnisse über die Natur und die Gesellschaft angeeignet haben. Unsere Partei schenkte auch der Erhöhung des allgemeinen kulturellen und technischen Niveaus der Werktätigen große Aufmerksamkeit. Durch den Ausbau der Erwachsenenbildung, die Verbesserung der Rundfunkpropaganda und die stärkere Verbreitung von Publikationen erhöhte sich dieses Niveau beträchtlich, und der Kurs der Partei, dem zufolge jeder Werktätige mindestens ein Fachbereich beherrschen soll, wird ausgezeichnet verwirklicht. Auf diese Weise nehmen heute alle unsere Werktätigen mit bestimmten Kenntnissen und technischen Fertigkeiten zielstrebig am hehren Kampf für die Bezwingung der Natur und der Umgestaltung der Gesellschaft teil.

Große Fortschritte wurden in der Berichtsperiode auch bei der Entwicklung der Wissenschaft erzielt. Unsere Wissenschaftler unterstützten den Kurs der Partei, der auf die konsequente Durchsetzung unseres Denkens in der Forschungsarbeit gerichtet ist; sie setzten ihre Kraft in ihrem Bereich für die weitere Festigung der Selbständigkeit der Nationalwirtschaft ein, lösten erfolgreich eine Reihe von dringenden wissenschaftlich-technischen Problemen und leisteten einen großen Beitrag zum sozialistischen Aufbau.

Unsere sozialistische Literatur und Kunst, die die Politik der Partei ausgezeichnet verwirklichen, stehen in voller Blüte. Als Ergebnis wurden die in diesem Bereich entstandenen Tendenzen des Revisionismus und des Archaismus überwunden. Unter den Schriftstellern und Künstlern verstärkte sich der Kampf für die Schaffung revolutionärer Werke, in denen die Linie der Arbeiterklasse klar zum Ausdruck kommt. Arbeiter und Bauern, die Massen der Werktätigen

beteiligen sich aktiv am literarischen und künstlerischen Schaffen. Unsere Literatur und Kunst wurden wahrhaft parteilich, revolutionär und volksverbunden, wurden zu einem mächtigen Mittel der kommunistischen Erziehung der Werktätigen.

Mit der erfolgreichen Kulturrevolution hat sich unsere Republik heute in ein Land der Bildung verwandelt, in dem alle Menschen, jung und alt, lernen, in dem sich die Wissenschaft, die sozialistische Literatur und Kunst allseitig entfalten und entwickeln. Die kulturelle Rückständigkeit, die die alte Gesellschaft als Erbe hinterlassen hat, ist beseitigt, und die jahrhundertlange Sehnsucht unseres Volkes nach einem kulturvollen und glücklichen Leben wird im Zeitalter der Partei der Arbeit großartig verwirklicht.

3. DIE FESTIGUNG DER POLITISCHEN UND IDEOLOGISCHEN EINHEIT DES GANZEN VOLKES

Genossen!

In der Berichtsperiode kämpfte unsere Partei unermüdlich dafür, die Volksmassen durch Erziehung und Umformung eng um die Partei zusammenzuschließen und unsere revolutionären Reihen weiterhin zu festigen.

Der Kurs, den unsere Partei bei der Konsolidierung der revolutionären Reihen sowie bei der ideologischen und politischen Einheit der Gesellschaft konsequent verfolgt, bestand darin, durch Verbindung der Klassen- mit der Massenlinie die Diktatur gegenüber den feindlichen Elementen zu verstärken und gleichzeitig die Revolutionierung der Werktätigen sowie ihre Umformung nach dem Vorbild der Arbeiterklasse zu forcieren. Die Diktatur mit der Demokratie, den Klassenkampf mit der Arbeit zur Festigung der Einheit und Geschlossenheit der Volksmassen zu verbinden sowie eine Handvoll feindlicher Elemente zu isolieren und die Massen an die Seite der Partei zu ziehen – das sind Grundforderungen der Revolution und die wichtigsten Arbeitsmethoden der Kommunisten. Viel Beachtung widmete die Partei der ideologischen und politischen Stabilisierung der

revolutionären Reihen. Dabei warnte sie vor der linken Abweichung, nämlich das feste Bündnis zwischen der Arbeiterklasse, den Genossenschaftsbauern und den werktätigen Intellektuellen, das die Grundlage unserer gesellschaftlichen Verhältnisse bildet, zu ignorieren, nur den Klassenkampf zu betonen, den Menschen zu mißtrauen und sie unbegründet zurückzustoßen, wie auch vor der rechten Abweichung, nämlich den Klassenkampf gegen die feindlichen Elemente und die Überbleibsel der reaktionären Ideologie zu vernachlässigen sowie die Einheit und Geschlossenheit der Volksmassen zu verabsolutieren.

Die konsequente Isolierung und das Niederhalten der feindlichen Elemente sind eine notwendige Bedingung für die Konsolidierung der revolutionären Reihen und die Sicherung der Erfolge im revolutionären Kampf und beim Aufbau. Unsere Partei hat alle Versuche, den Klassenkampf abzuschwächen, rechtzeitig vereitelt sowie die Klinge der proletarischen Diktatur als Waffe des Klassenkampfes geschärft.

In den vergangenen Jahren waren einige von uns, die in der ideologischen Strömung des in der internationalen kommunistischen Bewegung entstandenen rechten Kapitulantentums schwammen, der Auffassung, mit der Errichtung der sozialistischen Ordnung verschwinde der Klassenkampf und entfalle die Notwendigkeit, die restlichen Elemente der gestürzten Ausbeuterklassen durch die Diktatur niederzuhalten. Dieses revisionistische ideologische Gift haben wir rechtzeitig und konsequent bekämpft und schließlich völlig ausgemerzt.

Unsere Partei hielt sich unbeirrt an das Prinzip, die Massen zu erziehen und sie damit in den aktiven Kampf gegen die Konterrevolution einzubeziehen und in ihnen während der Auseinandersetzung mit den Gegnern das Klassenbewußtsein zu wecken. Unter der klugen Führung der Partei entfalteten wir mit aller Energie den Kampf gegen die konterrevolutionären Elemente als eine Bewegung der ganzen Partei und des ganzen Volkes. Auf diese Weise brachten wir rechtzeitig die Verschwörungen der Klassenfeinde zum Scheitern, verteidigten standhaft die Errungenschaften der Revolution, isolierten konsequent die Handvoll feindlicher Elemente und festigten weiterhin die Klassenpositionen unserer Revolution.

Während unsere Partei die Diktatur gegenüber den feindlichen

Elementen verstärkte, brachte sie in der Berichtsperiode die Revolutionierung der ganzen Gesellschaft und ihre Umformung nach dem Vorbild der Arbeiterklasse energisch voran.

Das ist beim Aufbau des Sozialismus und Kommunismus ein gesetzmäßiges Erfordernis und gehört zu den wichtigsten Aufgaben, die nach der Errichtung der sozialistischen Ordnung vor der Diktatur des Proletariats stehen. Während es in der Zeit der sozialistischen Umgestaltung der Produktionsverhältnisse im Vordergrund steht, die Ausbeuterklassen völlig zu liquidieren und alle arbeitenden Menschen zu sozialistischen Werktätigen zu machen, erhebt sich nach der Errichtung der sozialistischen Ordnung in ihrer ganzen Größe die Notwendigkeit, alle Werktätigen sozialökonomisch, ideologisch und moralisch nach dem Beispiel der Arbeiterklasse umzuformen und damit die Klassenunterschiede allmählich zu beseitigen sowie alle Werktätigen in wahre Erbauer des Sozialismus und Kommunismus zu verwandeln.

Bei der Verwirklichung dieses Kurses hielt sich unsere Partei fest an das Prinzip, die führende Rolle der Arbeiterklasse ständig zu verstärken sowie nach deren Beispiel die Bauernschaft und die Intellektuellen zu erziehen.

Damit die Arbeiterklasse ihrer führenden Rolle und historischen Mission beim Aufbau des Sozialismus und Kommunismus gerecht werden kann, muß sie ihr ideologisches und kulturelles Niveau sowie ihre Organisiertheit erhöhen und sich in allen Beziehungen revolutionär noch mehr stählen. Unsere Arbeiterklasse ist jung, und ihre Entwicklung hat eine Reihe von Besonderheiten aufzuweisen. Ihre Reihen, die früher nicht groß waren, haben sich nach der Befreiung in kurzer Zeit als Ergebnis der stürmischen Entwicklung der Industrie sehr schnell vergrößert, denn ihnen haben sich zahlreiche ehemalige Bauern, Kleinhändler und Handwerker sowie eine neue Generation angeschlossen, die keine revolutionäre Stählung durchlaufen hatten.

Aus diesem Grunde setzte sich unsere Partei beharrlich für die Revolutionierung der Arbeiterklasse ein, intensivierte unter ihr die politische und ideologische Arbeit, erhöhte ihr Klassenbewußtsein, stählte sie unermüdlich im Produktionskampf und trat konsequent für

die organisatorische und ideologische Festigung ihrer Reihen ein. Als Ergebnis verstärkte sich ihre Rolle als Vorhut der Revolution und des Aufbaus und nahm ihre revolutionierende Einwirkung auf die Werktätigen zu. Heute erfüllt unsere Arbeiterklasse als Führerin der koreanischen Revolution aufs beste ihre ehrenvolle Aufgabe.

Die Umformung der Bauernschaft – eines der Glieder der Hauptformation unserer Revolution – nach dem Vorbild der Arbeiterklasse und ihre Revolutionierung sind eine der Grundbedingungen für die Schaffung der klassenlosen Gesellschaft und für den Triumph der großen Sache, des Sozialismus und Kommunismus.

In unseren Dörfern gibt es wenig Bauern, die früher leibeigen waren; unsere Bauernschaft besteht in der Hauptsache aus ehemaligen Klein- und Mittelbauern, und folglich ist in ihr auch die rückständige Ideologie tief verwurzelt, z. B. die Mentalität des Kleineigentümers, Egoismus. Sie ist hinter der Arbeiterklasse nicht nur in technischer und kultureller Beziehung zurückgeblieben, sondern auch in erheblichem Maße in ideologischer Hinsicht. Im Laufe der sozialistischen Revolution hat sich die sozialökonomische Lage der Bauern grundlegend verändert, und sehr große Umwälzungen vollzogen sich auch in ihrem Bewußtsein, dennoch bleibt ihre ideologische Rückständigkeit gegenüber der fortgeschrittenen Arbeiterklasse auch nach der Errichtung der sozialistischen Ordnung nach wie vor eine der Hauptursachen für die Klassenunterschiede zwischen der Arbeiterklasse und der Bauernschaft.

Neben der technischen und der Kulturrevolution auf dem Lande schenkte unsere Partei in der Berichtsperiode der Intensivierung der ideologischen Revolution besondere Aufmerksamkeit. Wir verstärkten unter den Bauern die ideologische Erziehungsarbeit und das Organisationsleben und stählten sie in der gemeinsamen sozialistischen Arbeit, so daß sich das Niveau ihres Bewußtseins beträchtlich erhöhte, der Kollektivismus und die Organisiertheit bei ihnen festeren Fuß faßten. Mit dem Voranschreiten der technischen und der Kulturrevolution auf dem Lande erhöhten sich das technische und das kulturelle Niveau der Bauern weiter, und auch ihre sozialökonomische Lage näherte sich der der Arbeiterklasse weiterhin an. Unsere

Bauernschaft, die ein zuverlässiger Verbündeter der Arbeiterklasse und wahrer Herr beim Aufbau des Sozialismus ist, schützt heute standhaft die Position unseres neuen Dorfes.

Unsere Partei war beharrlich darum bemüht, auch die Intellektuellen zu revolutionieren und nach dem Vorbild der Arbeiterklasse umzuformen.

Eine der wichtigsten Aufgaben für eine marxistisch-leninistische Partei, die die Macht ergriffen hat, besteht darin, neue Intellektuelle heranzubilden und gleichzeitig die Intellektuellen, die der alten Gesellschaft gedient hatten, umzuerziehen. Ganz allgemein haben die Geistesschaffenden einen doppelten Charakter: Als soziale Schicht können sie nicht nur den Ausbeuterklassen nützen, sondern auch der Arbeiterklasse. Die alten Intellektuellen unseres Landes, die fast alle reichen Familien entstammen, standen zwar früher in Lohn und Brot der Ausbeutergesellschaft, aber als solche einer kolonialen und halbfeudalen Gesellschaft spürten sie am eigenen Leibe die nationale Unterdrückung und Diskriminierung seitens der japanischen Imperialisten. Deshalb waren sie in ihrer Masse von anti-imperialistischen Ideen und von einem demokratisch-revolutionären Geist beseelt. Während unsere Partei neue Intelligenzler in großer Anzahl aus dem werktätigen Volk heranbildete, nahm sie deshalb von den dargelegten Besonderheiten der alten Intellektuellen ausgehend den Kurs auf ihre aktive Umformung und erzog sie unermüdlich. Auf diese Weise haben wir in der Etappe des sozialistischen Aufbaus den Doppelcharakter der alten Intellektuellen aufgehoben, bei dem es darum ging, wem sie zu dienen haben. Den Intellektuellen aus der alten Gesellschaft ging es nur darum, wie sie der Arbeiterklasse und dem werktätigen Volk am besten dienen können.

Als zu jener Zeit an der gesamten Front der Kampf gegen die bürgerliche und die kleinbürgerliche Ideologie auf der Tagesordnung stand, sorgte unsere Partei ganz besonders für die Revolutionierung der geistig Schaffenden und ihre Umformung nach dem Vorbild der Arbeiterklasse. Mehr als alle anderen haben die Intellektuellen Überbleibsel der reaktionären Ideologie und haben nur wenig Möglichkeiten, sich zu stählen. Unsere Partei setzte sich aktiv für ihre

Umerziehung zu wahren Mitstreitern der Arbeiterklasse ein, die dem Vaterland und dem Volk die Treue halten. Im Laufe der von der Partei unermüdlich betriebenen ideologischen Erziehung und des revolutionären Organisationslebens verstärkte sich unter den Intellektuellen der Kampf gegen Individualismus und Egoismus, wurden auch die bei ihnen noch verbliebenen Tendenzen des Kriechertums und des Dogmatismus überwunden, wurden sie politisch und ideologisch besser gestählt. Unsere Erfahrungen beweisen, daß man die alten Intelligenzler nicht nur nutzen, sondern auch erziehen und zu Erbauern des Sozialismus und Kommunismus umformen kann. Heute schreiten sie als sozialistische Werktätige zuversichtlich auf dem Wege voran, den die Partei weist, setzen sich zuverlässig für die Revolution und den Aufbau ein. Das ist ein bedeutender Sieg der Politik unserer Partei in dieser Beziehung, ist einer der hervorragendsten Erfolge, die wir bei der revolutionären Umgestaltung der ganzen Gesellschaft errungen haben.

Die Revolutionierung der ganzen Gesellschaft und ihre Umgestaltung nach dem Vorbild der Arbeiterklasse ist ein Kampf dafür, in sämtlichen Sphären des gesellschaftlichen Lebens alle überholten Anschauungen und alles der Arbeiterklasse Wesensfremde auszumerzen. Auf alle Fälle bezieht sich aber diese Aufgabe auf die Umformung der Werktätigen selbst, die für den schnelleren und erfolgreicher Aufbau des Sozialismus und Kommunismus kämpfen, und ist damit eine Aufgabe, die der Notwendigkeit entspringt, alle Werktätigen zur kommunistischen Gesellschaft zu führen. Aus diesem Grunde legte unsere Partei bei der Revolutionierung der Werktätigen und ihrer Umformung nach dem Vorbild der Arbeiterklasse das Schwergewicht auf deren ideologische Erziehung durch Aufklärungs- und Überzeugungsarbeit. Wir haben unermüdlich Anstrengungen unternommen, um das auch bei allen Schichten der Bevölkerung zu erreichen, und uns dabei an das Prinzip gehalten, all denen kühn zu vertrauen und sie für die Revolution zu gewinnen, die zwar eine belastende Herkunft haben, aus einem komplizierten Milieu stammen oder ein kompliziertes sozialpolitisches Leben hinter sich haben, aber unserer Partei folgen wollen.

Revolutionärer Kampf und Aufbau können nur durch das bewußte Mitwirken der Massen erfolgreich sein. Unsere Partei, die in der Mobilisierung der Massen den Hauptschlüssel für die Revolutionierung der ganzen Gesellschaft und ihre Umgestaltung nach dem Vorbild der Arbeiterklasse sieht, erreichte durch ihre intensive organisatorische und politische Arbeit, daß alle Werktätigen bewußt darum bemüht waren, sich auf revolutionäre Weise zu stählen. Indem wir die kollektive mit der individuellen Erziehung richtig verbanden und dabei das Überwinden des Negativen durch die Kraft des positiven Beispiels zur Grundlage nahmen, führten wir die Erziehung und Umformung der Werktätigen in enger Verknüpfung mit der praktischen Tätigkeit durch und verwandelten damit den Kampf für die Revolutionierung und die Umformung nach dem Vorbild der Arbeiterklasse in eine Sache der Massen selbst.

Bei der Erweiterung und Entwicklung dieses Kampfes hat die Bewegung um die Chollima-Brigade große Bedeutung. Sie ist nicht nur auf das kollektive Neuerertum in der Produktion gerichtet, sondern bietet auch eine hervorragende Möglichkeit zur Erziehung der Werktätigen im kommunistischen Geist und ist eine Massenbewegung, die die Revolutionierung der ganzen Gesellschaft und ihre Umgestaltung nach dem Vorbild der Arbeiterklasse beschleunigt. Wir vertieften und entwickelten diese Bewegung und verstärkten damit den Kampf für die Erziehung und Umformung der Werktätigen in enger Verknüpfung mit der Entwicklung der sozialistischen Wirtschaft und Kultur. Und so wurde in allen Zweigen und Abschnitten neben dem intensiven Bemühen um die exakte Erfüllung des Siebenjahrplanes in der Volkswirtschaft die Umformung der Menschen tatkräftig als eine Massenbewegung entfaltet.

Durch diesen Kampf überwandten wir den Opportunismus aller Art, das Kriechertum, den Dogmatismus und das Sektierertum, rüsteten alle Werktätigen fest mit den revolutionären Ideen unserer Partei aus, spornten den revolutionären Enthusiasmus der Werktätigen an und errangen dadurch große Siege beim Aufbau des Sozialismus.

Als Ergebnis der erfolgreichen Verwirklichung des von der Partei eingeschlagenen Kurses auf die Revolutionierung der ganzen

Gesellschaft und ihre Umgestaltung nach dem Vorbild der Arbeiterklasse hat sich unser Volk ideologisch und moralisch grundlegend verändert und festigte sich wie nie zuvor die Geschlossenheit unserer Gesellschaft. Bei den Werktätigen entwickelte sich der edle Charakterzug, beharrlich für die Gesellschaft und das Kollektiv, für den Sozialismus und den Kommunismus zu kämpfen; und in der ganzen Gesellschaft hat sich die Atmosphäre konsequent eingebürgert, in der man auf revolutionäre Weise lebt und arbeitet. Die Geschlossenheit unserer Arbeiterklasse, Genossenschaftsbauern und werktätigen Intellektuellen hat sich weiter stabilisiert. Die ganze Gesellschaft hat sich in eine politisch und ideologisch zusammengeschweißte große rote Familie verwandelt, in der alle voranschreiten, sich gegenseitig dabei helfen und einander mitreißen; unsere revolutionären Reihen sind unbesiegbar erstarkt.

4. DIE SCHAFFUNG EINES DAS GESAMTE VOLK UND DEN GANZEN STAAT UMFASSENDEN VERTEIDIGUNGSSYSTEMS

Genossen!

Die Stärkung der Verteidigungskraft ist eine der wichtigen Aufgaben einer marxistisch-leninistischen Partei, die die Macht ergriffen hat, ist ein wichtiges Anliegen, das mit dem Schicksal des sozialistischen und kommunistischen Aufbaus unter den Bedingungen der Existenz des Imperialismus zusammenhängt. Für uns, die wir angesichts des gespaltenen Landes und der Konfrontation mit den US-imperialistischen Aggressoren, den Anführern der Weltreaktion, den Sozialismus aufbauen, wurde dieses Vorhaben besonders dringlich.

Deshalb schenkte ihm unsere Partei stets große Aufmerksamkeit und verband geschickt die Entwicklung der Wirtschaft mit der Landesverteidigung. In der Berichtsperiode ergriffen wir insbesondere im Zusammenhang mit der Verstärkung der aggressiven Machenschaften und der Kriegsprovokationen der US-Imperialisten sowie in Hinblick auf die weitere Zuspitzung der Situation zur Konsolidierung

unserer Verteidigungskraft eine Reihe von einschneidenden Maßnahmen. Geleitet vom Kurs der Partei leisteten wir gewaltige Arbeit zum Ausbau der Volksarmee, zur Bewaffnung des ganzen Volkes und zur Umwandlung des ganzen Landes in eine Festung. Dem ist zu danken, daß wir über eine unüberwindliche Macht zur Selbstverteidigung verfügen, wodurch es möglich ist, die Sicherheit des Vaterlandes zuverlässig vor den Anschlägen des Feindes zu schützen.

Vor allem erzog unsere Partei die Soldaten und Offiziere der Volksarmee unermüdlich in politischer und ideologischer Hinsicht, um die politischen und moralischen Vorzüge als revolutionäre Streitkräfte maximal zur Geltung zu bringen. Wir warnten konsequent davor, in der Armee die politische Arbeit zu vernachlässigen und sich nur an die militärtechnische Tätigkeit zu klammern, und hielten uns an das Prinzip, das politische und ideologische Bewußtsein der Soldaten zu erhöhen und dies mit der militärtechnischen Ausbildung geschickt zu verbinden. Der Kampfgeist und das ideologische Niveau der Offiziere und Soldaten der Volksarmee sind heute hoch. In allen Einheiten unserer Streitkräfte herrschen ausgeprägt politischer Enthusiasmus und standhafter revolutionärer Geist, der Partei und der Revolution zu dienen und für das sozialistische Vaterland und das Volk durch Feuer und Wasser zu gehen, und setzen sich die schönen Traditionen der brüderlichen Verbundenheit der Offiziere und Soldaten und der engen Bande mit dem Volk fort. Durch die erfolgreiche Verwirklichung des Kurses der Partei auf die Umwandlung der gesamten Armee in eine Kaderarmee und auf ihre Modernisierung haben sich unsere Streitkräfte zu einer Kaderarmee entwickelt, die sowohl politisch und ideologisch als auch militärtechnisch noch mehr gestählt und bereit ist, unter der Losung „Einer schlägt hundert“ zu kämpfen. So verwandelte sich unsere Armee in eine unbesiegbare bewaffnete revolutionäre Macht, die über alle schlagkräftigen technischen Kampfmittel zum Angriff und zur Verteidigung verfügt.

Einer der wichtigsten Erfolge, die in der Berichtsperiode bei der Stärkung der Verteidigungskraft errungen wurden, sind die Bewaffnung des ganzen Volkes und die Verwandlung des ganzen Landes in eine Festung. Unser ganzes Volk versteht zu schießen und ist bewaffnet.

Außerdem haben wir in allen Gebieten des Landes unüberwindliche Verteidigungsanlagen gebaut und alle wichtigen Produktionsobjekte in Festungen verwandelt. Dieses außerordentlich starke Verteidigungssystem war nur in unserer sozialistischen Gesellschaft zu verwirklichen, in der das ganze Volk politisch und ideologisch eine solide Einheit bildet und eine zuverlässige selbständige Volkswirtschaft besteht.

Einen großen Erfolg erreichte auch unsere Verteidigungsindustrie, die früher unbedeutend war und nur wenig Gewehre herstellen konnte. Heute jedoch steht die selbständige Verteidigungsindustrie auf einer festen Basis, wodurch wir in der Lage sind, mit eigenen Kräften verschiedene moderne Waffenarten und technische Kampfmittel zu produzieren, die zur Verteidigung des Vaterlandes gebraucht werden.

Unsere Verteidigungsmacht wurde unter einem außerordentlich hohen Preis geschaffen. Offen gesagt, waren unsere Ausgaben für die Verteidigung eine zu große Bürde, wenn man bedenkt, daß unser Territorium und die Bevölkerungszahl klein sind. Wenn wir auch nur einen Teil dieser Ausgaben für die Wirtschaft abgezogen hätten, würde sich unsere Volkswirtschaft noch schneller entwickelt und das Leben unseres Volkes noch weit besser gestaltet haben. Aber die Lage erlaubte das in keiner Weise. Wir hatten nicht das Recht, um eines zeitweiligen Wohlergehens willen auf die Grundinteressen der Revolution zu verzichten; und wir wollten auch nicht erneut das Vaterland verlieren. Obwohl wir bei der Entwicklung unserer Wirtschaft und bei der Erhöhung des Lebensniveaus der Bevölkerung viele Schwierigkeiten hatten, unternahmen wir sehr große Anstrengungen zur Stärkung der Verteidigungskraft, um hierbei Vollkommenheit zu erreichen.

Gerade dem ist es zu danken, daß wir selbst angesichts der besessenen Imperialisten in der Lage waren, die Sicherheit unseres Vaterlandes zuverlässig zu schützen und es den Feinden nicht zu ermöglichen, uns anzurühren. Während des Zwischenfalls mit dem bewaffneten Spionageschiff „*Pueblo*“ des US-Imperialismus im Jahre 1968 und des mit dem großen Spionageflugzeug „*EC-121*“ im vergangenen Jahr war die Lage bei uns sehr angespannt. Die US-imperialistischen Räuber zogen massiert bewaffnete Kräfte bis direkt

an die Schwelle unseres Landes zusammen und versuchten ganz unverhohlen, einen bewaffneten Überfall auf den nördlichen Teil der Republik zu unternehmen. Es entstand eine wirklich ernste Situation, und die ganze Welt, die die Entwicklung dieser Ereignisse verfolgte, war in tiefer Sorge. Da wir jedoch ein mächtiges, das gesamte Volk und den ganzen Staat umfassendes Verteidigungssystem mit der Volksarmee als Kern haben, konnten wir ohne geringste Furcht eine entschiedene Position einnehmen – die „Vergeltung“ des Feindes mit Vergeltung und den totalen Krieg mit allseitigem Krieg beantworten – und zwangen die Aggressoren schließlich, vor uns in die Knie zu gehen. Wie sich versteht, wüten die Feinde auch jetzt Tag für Tag in dem Streben, in unserem Lande einen neuen Aggressionskrieg zu entfesseln. Wir können jedoch mit Gewißheit sagen, daß wir durchaus in der Lage sind, jeden beliebigen Aggressor zu vernichten, weil wir von der marxistisch-leninistischen Partei klug geführt werden, die Kraft des Volkes, das sich fest um die Partei geschart hat, unerschöpflich ist und wir über eine mächtige selbständige Wirtschaft und über eine unbesiegbare revolutionäre Armee verfügen, weil unser ganzes Volk bewaffnet ist und wir unser Territorium in eine Festung verwandelt haben.

5. DIE UMFASSENDE SCHAFFUNG DES LEITUNGSSYSTEMS DER SOZIALISTISCHEN WIRTSCHAFT

Genossen!

Es ist unerlässlich, die Leitung der Volkswirtschaft ständig zu verbessern, um nach der sozialistischen Umgestaltung der Produktionsverhältnisse die Vorzüge des sozialistischen Wirtschaftssystems vielfältig zur Geltung zu bringen und den Sozialismus und Kommunismus erfolgreich aufzubauen.

Die neue Lage – der Abschluß der sozialistischen Umgestaltung der Produktionsverhältnisse und die Beschleunigung der allseitigen technischen Rekonstruktion – forderte dringend, die Leitung der

Volkswirtschaft auf neue Weise zu gestalten. Mit der vorzüglichen Verwirklichung der historischen Aufgabe, die Grundlagen des Sozialismus zu schaffen, herrscht nun ungeteilt die fortschrittliche, die sozialistische Wirtschaftsform mit ihrer Großproduktion, dabei wurden jedoch System und Methoden der Leitung der Volkswirtschaft nicht entsprechend verändert. Auch die Befähigung und die Qualifikation der Funktionäre hielt damit nicht Schritt. Ohne Lösung dieses Problems, das von der neuen historischen Lage aufgeworfen wurde, waren wir nicht in der Lage, die sozialistische Wirtschaft weiter schnell voranzubringen.

Diesen Erfordernissen der neuen Lage konnten wir nur dadurch gerecht werden, daß das sozialistische Leitungssystem in der Industrie und der Landwirtschaft sowie in allen anderen Zweigen der Volkswirtschaft geschaffen wurde.

Die Einführung und Vervollkommnung des neuen Leitungssystems der sozialistischen Wirtschaft ist eine äußerst komplizierte und schwere revolutionäre Aufgabe, denn hierbei handelt es sich um eine grundlegende Umgestaltung des alten Arbeitssystems und der alten Arbeitsmethoden, die in den alten Traditionen und Ordnungen, die sich im Verlaufe einer langen Geschichte herausgebildet haben, ihre tiefen Wurzeln haben.

Unsere Partei, die die Erfahrungen unseres sozialistischen Aufbaus verallgemeinerte und die Leitsätze des Marxismus-Leninismus schöpferisch weiterentwickelte, legte wissenschaftlich fundierte eigenständige Orientierungen und konkrete Wege fest, auf denen die aktuelle Aufgabe, ein neues Leitungssystem der sozialistischen Wirtschaft zu schaffen, deren Lösung die Praxis selbst forderte, gemeistert werden konnte.

Ein historischer Zeitpunkt für die Verwirklichung dieser Vorhaben im Einklang mit den neuen Bedingungen war die Anleitung der Gemeinde Chongsan im Februar 1960. Im Laufe der Verbreitung des Chongsanri-Geistes und der Verallgemeinerung der Chongsanri-Methode, die eine Anwendung der traditionellen revolutionären Massenlinie unserer Partei auf den sozialistischen Aufbau sind, vollzog sich eine neue Wende in der Arbeit der Staats- und Wirtschaftsorgane.

Nach der Anleitung der Gemeinde Chongsan ergriff unsere Partei

die historische Maßnahme zur Einführung des Taeaner Arbeitssystems in der Leitung der Industrie, um den Chongsanri-Geist und die Chongsanri-Methode bei der Leitung der Volkswirtschaft noch besser zu verwirklichen.

Das Taeaner Arbeitssystem ist für die Wirtschaftsleitung ausgezeichnet geeignet. Es entspricht dem Wesen der sozialistischen Ordnung, bei dem die Betriebe die gesamte Wirtschaftstätigkeit unter der kollektiven Leitung des Parteikomitees entfalten und die ökonomischen Aufgaben erfüllen, indem sie die politische Arbeit in den Vordergrund stellen und die Masse der Produzenten aktivieren, während die übergeordneten Organe verantwortungsbewußt den untergeordneten helfen sowie die Wirtschaft wissenschaftlich und rationell leiten.

Unsere Partei schaffte die Einzelleitung durch den Direktor, diese veraltete Methode der Leitung der Betriebe, ab, legte als höchstes leitendes Organ jeder Wirtschaftseinheit das Parteikomitee fest und führte in den Betrieben das System der kollektiven Leitung durch das Parteikomitee ein. Auf diese Weise regelten wir es so, daß das Parteikomitee, indem es die Richtungen und Wege zur Lösung der zu gegebenen Zeit in der wirtschaftlichen Arbeit entstehenden wichtigen Aufgaben kollektiv berät und festlegt und deren erfolgreiche Realisierung anleitet und kontrolliert, eben die Rolle als Steuermann in der wirtschaftlichen Arbeit spielt. Das Parteikomitee führte auch bis ins einzelne die organisatorische Arbeit und ideologische Erziehung durch, mobilisiert aktiv alle Werktätigen zur Erfüllung der revolutionären Aufgaben. Als Ergebnis wurde es möglich, in der Leitung der Betriebe das subjektivistische Vorgehen und die Eigenmächtigkeit der Einzelpersonen zu überwinden, die kollektive Weisheit zu mobilisieren und die in ihrem Maßstab große moderne sozialistische Wirtschaft ausgezeichnet zu leiten; es wurde erreicht, daß die Massen mit der Einstellung eines Hausherrn Schöpfergeist und Aktivität in der Produktion zu bekunden begannen.

Gleichzeitig führte unsere Partei ein harmonisches System ein, nach dem die Mitarbeiter der Ministerien, Verwaltungen und anderen übergeordneten Organe sowie die Verwaltungsfunktionäre der Betriebe

zu den Produktionsabschnitten gehen, rechtzeitig die Knoten ungelöster Fragen entflechten sowie die übergeordneten Organe pflichtgemäß Ausrüstungen und alle anderen Materialien liefern, die für die Produktion notwendig sind. Auf diese Weise wurde in der Wirtschaftsleitung Schritt für Schritt die bürokratische Methode, das Befehlen und Herumkommandieren, ausgemerzt.

Die Partei schuf auch ein System der einheitlichen und konzentrierten Leitung der Produktion für eine rationelle Verwaltung der Wirtschaft. Auf diesem Wege wurde die unrationelle Verfahrensweise beseitigt, die einst zu verzeichnen war, als man die Produktion nicht effektiv leiten konnte, weil Planung, technische und Produktionsleitung zersplittert waren. So wurde es möglich, die Produktions- und die technische Leitung eng miteinander zu verbinden und sachkundig auszuüben und insbesondere die technische Leitung der Produktion weiter zu verstärken.

Das Taaener Arbeitssystem ist eine wahrhaft neue Form der Leitung der sozialistischen Wirtschaft, in der die Massenlinie und die Wissenschaftlichkeit der Leitung der Betriebe ihren konsequenten Niederschlag finden und die endgültig mit den Überresten der alten kapitalistischen Methoden Schluß machte. Diese Form der Leitung bringt in vieler Hinsicht kommunistische Prinzipien zum Tragen: Hierbei lernen Leiter und Unterstellte, Produzenten voneinander und lehren einander, helfen sich gegenseitig kameradschaftlich und werden fest vereint, und bei der Leitung der Wirtschaft stützt man sich auf den revolutionären Elan der Masse der Werktätigen.

Unsere Partei setzte sich auch entschlossen für die Verbesserung der Leitung der Landwirtschaft ein.

Sie befreite die Kreisvolkskomitees von der Leitung der Landwirtschaft, bildete neue Kreiskomitees zur Leitung der genossenschaftlichen Landwirtschaftsbetriebe (KLGLB), konzentrierte in ihnen Agrarfachleute und staatliche Betriebe, die der Landwirtschaft unmittelbar dienen. Demnach wurden den KLGLB die unmittelbare Leitung der GLB und die Pflicht übertragen, die staatliche materiell-technische Hilfe für die Landwirtschaft zu realisieren. Gleichzeitig schuf unsere Partei zum Zwecke der Verstärkung der wissenschaftlich-

technischen Leitung der Agrarwirtschaft die Bezirkslandwirtschaftskomitees und wandelte das Ministerium für Landwirtschaft in Landwirtschaftskomitee um.

Indem wir dieses neue System einführten, dessen Grundlage die KLGLB bilden, erhielten wir die Möglichkeit, die Landwirtschaft nicht mehr nach der früheren administrativen Methode zu leiten, sondern nach der industriemäßigen. Auf diese Weise konnten wir die Leitungsmethoden der Landwirtschaft unaufhörlich den modernen Leitungsmethoden der Industriebetriebe annähern, die gesamte Wirtschaftstätigkeit planmäßiger und organisierter gestalten und die technische Leitung der Agrarproduktion verstärken. Außerdem gab das neue Leitungssystem die Chance, das Volkseigentum organisch mit dem genossenschaftlichen Eigentum zu verbinden sowie die Produktionsbeziehungen zwischen der Industrie und der Landwirtschaft weiterhin zu festigen. Somit verstärkt sich die führende Rolle des Volkseigentums bei der Entwicklung der Agrarproduktion und beschleunigt mit ganzer Kraft den Prozeß der Annäherung des genossenschaftlichen Eigentums an das Volkseigentum.

Nach der Reorganisation des Leitungssystems der Industrie und der Landwirtschaft führte unsere Partei eine vereinheitlichte und detaillierte Planung in die Praxis ein, um den demokratischen Zentralismus in der Leitung der Wirtschaft als Ganzes noch stärker durchzusetzen und unsere Wirtschaft planmäßiger und proportionaler zu entwickeln.

Für die Vereinheitlichung der Planung richtete die Partei Gebietsplankomitees ein, die dem Staatlichen Plankomitee direkt unterstellt sind, ferner staatliche Stadt- (Stadtbezirks-) und Kreisplanabteilungen sowie staatliche Planungsabteilungen in den Betrieben; in bezug auf die Planung unterstellte sie die Planungsabteilungen der Ministerien, der zentralen Organe und aller Volkswirtschaftszweige sowohl den zuständigen Organen als auch dem Staatlichen Plankomitee. Auf diese Weise wurde das Planungssystem vereinheitlicht, bei dem die Volkswirtschaftsplanung im zentralen Organ wie auch in den einzelnen Gebieten und in den Betrieben einheitlich erfolgt.

Diese Maßnahme führte dazu, daß die Mitarbeiter der

Planungsorgane, die die Absichten der Partei und die Forderungen des Staates ausgezeichnet kennen, sich unmittelbar auf örtlicher Ebene und in den Betrieben mit der Planung befassen, so daß die Politik der Partei und der Kurs des Staates rechtzeitig in alle Planungsglieder Eingang findet und in die Praxis umgesetzt wird. So wurde es möglich, mit dem Lokalpatriotismus und dem Betriebsegoismus Schluß zu machen, sämtliche Pläne der Ministerien, Verwaltungen und Bezirksorgane sowie der Betriebe dem gesamtstaatlichen strategischen Plan völlig unterzuordnen sowie mobilisierende und anspruchsvolle Pläne aufzustellen. Durch das neue System der vereinheitlichten Planung können ferner die Mitarbeiter der Planungsorgane engen Kontakt mit der Masse der Produzenten aufnehmen, deren schöpferische Initiative entfalten und ihre Arbeit unter Bedingungen durchführen, unter denen sie sich gründlich mit der Wirklichkeit in dem Produktionsabschnitt bekannt machen. Es befreite damit die staatlichen Planungsorgane vom Subjektivismus und Bürokratismus und sichert hinreichend, daß der Plan objektiv und realistisch ist.

Ebenso ist die Detaillierung eine wichtige Voraussetzung dafür, daß die Volkswirtschaftsplanung konsequent auf wissenschaftlicher Grundlage erfolgt.

Die detaillierte Planung ermöglicht es den staatlichen Planungsorganen, die ökonomische Entwicklung als Ganzes unmittelbar und eng mit der Wirtschaftstätigkeit jedes Betriebs zu verknüpfen, den Plan im Einklang mit der tatsächlichen Lage in allen Zweigen der Volkswirtschaft, in den örtlichen Gebieten und in den Betrieben zu konkretisieren sowie alle Plankennziffern bis ins Detail wohldurchdacht aufeinander abzustimmen. Durch diese Verfahrensweise konnten Elemente der Disproportionalität und der Spontaneität in der Wirtschaft völlig ausgeschlossen, die Gesetze der planmäßigen und proportionalen Entwicklung am deutlichsten widerspiegelt und die Wirtschaft des Landes ohne jede Diskrepanzen in hohem Tempo vorangebracht werden.

Von den praktischen Erfahrungen ausgehend, können wir mit großem Stolz sagen, daß unser allseitig geschaffenes sozialistisches Leitungssystem der Wirtschaft den revolutionären Prinzipien des

Marxismus-Leninismus sowie der Wirklichkeit unseres Landes völlig entspricht, das vortrefflichste System der Wirtschaftsleitung ist, das das sozialistische Wirtschaftssystem noch mehr festigt und ausbaut sowie die Entwicklung unserer Produktivkräfte maximal fördert.

Die allseitige Einführung des neuen Systems der Wirtschaftsleitung gab uns die Chance, den ökonomischen Gesetzen des Sozialismus in der Wirtschaftsleitung am besten Rechnung zu tragen, die politischen und moralischen Stimuli mit dem materiellen Anreiz, den Zentralismus mit der Demokratie einwandfrei zu verbinden. Besonders in der Leitung der Wirtschaft überwandten wir konsequent die linksradikale Tendenz, den Übergangscharakter der sozialistischen Gesellschaft zu ignorieren, sowie die rechten Abweichungen derjenigen, die in der Wirtschaftsleitung eine Dezentralisierung und in der Tätigkeit der Betriebe eine Liberalisierung anstreben, den politisch-moralischen Anreiz mißachten und das materielle Interesse in den Vordergrund stellen.

Genossen! Durch die erfolgreiche Durchsetzung der Linie, die vom IV. Parteitag und von der Parteikonferenz festgelegt wurde, haben wir große Siege und Ergebnisse beim Aufbau des Sozialismus errungen.

Die historische Aufgabe, unser Land in einen sozialistischen Industriestaat umzuwandeln, wurde hervorragend verwirklicht, und die selbständige nationale Wirtschaft, die unser Volk im beharrlichen Kampf in dem Geiste – aus eigener Kraft zu schaffen – entwickelt hat, wurde noch mächtiger. Das neue Leitungssystem der sozialistischen Wirtschaft stimuliert mit großer Kraft unsere Produktivkräfte. Stark erblühen Kultur und Kunst, und unsere Städte und Dörfer werden mit jedem Tag schöner gestaltet. Unbesiegbar sind unsere revolutionären Kräfte geworden, und wir verfügen über eine stärker gewordene Verteidigungsmacht. Im Ringen um die hohen Gipfel des Sozialismus ist unser Volk weit vorangeschritten und erfreut sich in der Geborgenheit des aufblühenden und sich entwickelnden sozialistischen Vaterlandes eines glücklichen und inhaltsreichen Lebens.

Mit Gewißheit können wir sagen, daß wir über eine große Kraft verfügen, die fähig ist, den vollständigen Sieg des Sozialismus zu sichern, die Vereinigung des Vaterlandes herbeizuführen und den

Triumph der Revolution im ganzen Land zu erreichen.

Gestatten Sie mir, allen Mitgliedern der Partei, Arbeitern und Bauern, allen Werktätigen im Namen des Parteitages den heißen Dank dafür auszusprechen, daß sie herausragende Heldentaten an allen Fronten des sozialistischen Aufbaus vollbracht und somit die Politik unserer Partei mit ganzem Herzen unterstützt haben.

II. FÜR DIE FESTIGUNG UND ENTWICKLUNG DER SOZIALISTISCHEN ORDNUNG IN UNSEREM LANDE

Genossen!

Heute steht vor unserer Partei und dem Volk die dringende Aufgabe, auf der Grundlage der in der Revolution und beim Aufbau bereits erzielten Erfolge unsere sozialistische Ordnung weiter zu festigen und zu entwickeln sowie den vollständigen Sieg des Sozialismus näherzurücken.

In diesem Sinne ist es notwendig, auch künftig tatkräftig für die Einnahme der beiden Festungen – der materiellen und der ideologischen – zu kämpfen, die auf dem Wege zum Kommunismus unbedingt zu nehmen sind.

Wir müssen die technische Revolution auf eine höhere Stufe heben und die Produktivkräfte ständig weiterentwickeln, müssen durch die beschleunigte Weiterentwicklung der Kultur die sozialistische Nationalkultur weiter erblühen lassen sowie die ganze Gesellschaft tatkräftig revolutionieren und nach dem Vorbild der Arbeiterklasse umgestalten, wobei wir die ideologische Revolution in den Vordergrund stellen.

1. DIE HAUPTAUFGABEN FÜR DIE WEITERENTWICKLUNG DER SOZIALISTISCHEN WIRTSCHAFT

Genossen!

Im Planjahrsiebt führten wir energisch die sozialistische Industrialisierung und die allseitige technische Rekonstruktion der Volkswirtschaft durch, schufen damit eine moderne selbständige Industrie und erreichten, daß alle Zweige der Volkswirtschaft im wesentlichen mit neuester Technik ausgerüstet sind.

Um ein festes materiell-technisches Fundament des Sozialismus zu legen, bleibt jedoch in der Volkswirtschaft noch viel zu tun. Wir müssen die Industrie noch besser ausstatten, ihre Selbständigkeit weiter festigen und auf dieser Grundlage die Macht unserer modernen Industrie allseitig zur Geltung bringen sowie in allen Volkswirtschaftszweigen ständig den technischen Fortschritt sichern und so unsere Produktivkräfte schneller entwickeln.

Die im Sechsjahrplan für die sozialistische Wirtschaft festgelegte Hauptaufgabe besteht darin, die Erfolge bei der Industrialisierung auszubauen, die technische Revolution auf eine neue, höhere Entwicklungsstufe zu heben und damit die materiell-technische Basis des Sozialismus stärker zu festigen sowie in allen Zweigen der Volkswirtschaft die Werktätigen von körperlich schweren Arbeiten zu befreien.

Im Zeitraum des neuen Perspektivplans muß vor allem erreicht werden, daß sich die Struktur innerhalb der Industriezweige vervollkommnet und sich ihre Eigenständigkeit weiter behauptet.

Als Ergebnis der sozialistischen Industrialisierung hat unsere Industrie jetzt nicht nur eine gut abgestimmte Zweigstruktur und ist mit neuer Technik ausgerüstet, sondern entwickelt sich auch im wesentlichen auf der Grundlage der eigenen Rohstoffressourcen und verfügt über ein sehr großes Potential. Sie vermag jedoch ihre Kraft noch nicht voll zur Geltung zu bringen, denn sie ist teilweise noch

unvollständig, und es fehlen einige kleine, zweitrangige Abschnitte und Produktionsprozesse. Insbesondere stützen wir uns bei einigen Rohstoffarten immer noch auf andere Länder, was in bestimmtem Maße dazu führt, daß sich unsere Industrie nicht uneingeschränkt stabil und normal entwickeln kann.

In allen Industriezweigen müssen wir fortfahren, ihr Fundament zu konsolidieren, wobei wir die schwachen Zweige stärken, fehlende Zweige schaffen, um auf diese Weise schneller unsere Industrie zu vervollkommen. Gleichzeitig müssen wir energisch darum ringen, sie konsequent auf einheimischer Rohstoffbasis weiterzuentwickeln. Auf diesem Wege muß es uns gelingen, daß unsere Industrie in vollem Maße ihre Macht bekundet, sie konsequent auf der Eigenständigkeit beruht und mindestens zu 60 bis 70 Prozent eigene Rohstoffe nutzt.

Große Kraft ist für die Stärkung der Selbständigkeit unserer Schwarzmetallurgie einzusetzen.

In unserem an Eisenerzvorräten reichen Land sind die Entwicklungsperspektiven der Schwarzmetallurgie sehr groß. Da wir jedoch bei uns noch keine Kokskohlelager erkundet haben, decken wir den Bedarf der Schwarzmetallurgie an Kokskohle durch den Wirtschaftsaustausch mit Bruderländern. Natürlich ist eine derartige Zusammenarbeit für uns sehr wertvoll, und wir werden diese Beziehungen nach dem Prinzip des sich gegenseitig ergänzenden Austauschs auch künftig unablässig fördern. Wir können jedoch nicht ausschließlich die riesige für die Eisenproduktion benötigte Menge Kokskohle importieren. Diese Produktion nimmt entsprechend den Erfordernissen der Volkswirtschaft schnell zu.

In der Eisenhüttenindustrie muß der Kampf für die Steigerung der Produktion von Roheisen bei möglichst geringem Koksauwand verstärkt werden, und gleichzeitig ist diese Industrie auf einheimischer Brennstoffbasis konsequent zu entwickeln. Im neuen Perspektivplan ist vorgesehen, die Produktion von Luppen und Rohstahl zu erhöhen, die industrielle Produktion von Schwammeisen und Pellets schneller aufzunehmen sowie die Forschungsarbeit für Elektrometallurgie fortzusetzen.

Die Zahl der Stahlsorten ist zu vergrößern und deren Qualität zu

verbessern, wesentlich zu erweitern sind auch das Sortiment und die Normen von Walzstählen; die Produktion von Metallwaren der zweiten Verarbeitungsstufe muß schnell entwickelt und somit die ausreichende Herstellung der verschiedensten Eisenmetallerzeugnisse gesichert werden, die für die Volkswirtschaft und für die technische Revolution notwendig sind.

Die NE-Metallurgie ist schnell mit dem Ziel voranzubringen, die Vorräte an NE-Metallen, an denen der Boden unseres Landes reich ist, effektiv zu erschließen und auszubeuten; insbesondere müssen wir Aluminium und andere Leichtmetalle selbst gewinnen, die für die Entwicklung der Technik und die Verbesserung des Lebens des Volkes dringend benötigt werden.

Die Entwicklung der chemischen Industrie hat für die Erweiterung der Rohstoffbasis der Industrie und für die Festigung der ökonomischen Selbständigkeit des Landes sehr große Bedeutung. Unsere chemische Industrie ist noch allseitiger zu entwickeln, indem die anorganische und die organische Chemie auf der Grundlage der bestehenden chemischen Industrie auszubauen und für sie neue Zweige zu schaffen sind.

Für die umfassende Chemisierung in der Landwirtschaft ist es erforderlich, die Produktion von chemischen Düngemitteln zu steigern und weitere verschiedene Herbizide und Insektizide zu erzeugen.

Die Erweiterung und Festigung der Rohstoffbasis der Leichtindustrie ist eine wichtige Aufgabe der chemischen Industrie. Beim Ausbau der vorhandenen Basis für die Herstellung von chemischen Fasern und Plasten ist im Planjahrsechst gleichzeitig große Kraft für die Schaffung eines neuen großangelegten Fundaments der petrochemischen Industrie einzusetzen, so daß mehr als 70 Prozent des Faserbedarfs der Leichtindustrie aus eigenem Aufkommen gedeckt werden können; auch die Produktion von Kunststoffen ist schnell zu erhöhen.

Gleichzeitig ist es unerlässlich, möglichst rasch eine Basis für die Produktion von synthetischem Kautschuk zu schaffen und den Bedarf an diesem Erzeugnis selbständig zu decken; der Kampf für die Produktion und Lieferung der verschiedenen chemischen Stoffe, die für die Leichtindustrie gebraucht werden, ist zu verstärken.

Die Hebung der technischen Revolution auf eine neue

Entwicklungsstufe sowie das weitere Wachstum der Produktivkräfte als Ganzes hängen hauptsächlich vom Maschinenbau ab. Im Planjahrsechst sind auch weiterhin große Anstrengungen für die Entwicklung des Maschinenbaus zu machen, damit die Produktion von leistungsstärksten und ökonomischeren Maschinen und Ausrüstungen, die wir für die Bezwingung der Natur in großer Dimension und für die verschiedenen Volkswirtschaftszweige brauchen, erhöht werden kann.

Durch den Ausbau der Basis für die Herstellung von großen Maschinen sind in beträchtlichem Umfang Großausrüstungen für die metallurgische, die chemische und die Zementindustrie sowie leistungsstarke Energieausrüstungen zu bauen, darunter große Turbinen, Generatoren und große Kessel, ferner 25-Tonnen-Schwerlastkraftwagen, 300-PS-Bulldozer, Großbagger sowie verschiedene andere große Ausrüstungen, die von der extraktiven Industrie und für die umfassende Bezwingung der Natur benötigt werden.

Im Interesse der Fischwirtschaft und des Wasserverkehrs ist der Schiffbau zügig voranzubringen. In der Sechsjahrplanperiode sind mehr große Schiffe zu bauen, darunter 5000-Tonnen-Kühlschiffe sowie Frachter; mit eigenen Kräften sind Verarbeitungsmutterschiffe und Frachter mit mindestens 10 000 tdw zu produzieren.

Im Zusammenhang mit der umfassenden Einführung der Teilautomatisierung und der Automatisierung in alle Zweige der Volkswirtschaft steht vor dem Maschinenbau die wichtige Aufgabe, die Elektronik- und Automatisierungsindustrie zu entwickeln. Durch die weitere Festigung der Basis dieser Zweige muß es uns gelingen, verschiedene automatische Bauelemente, Apparate und Meßgeräte in großer Anzahl sowie verschiedene Werkstoffe aus seltenen und Reinstmetallen, die die Industrie für die Elektronik- und Automatisierungsindustrie fordern, ausreichend zu produzieren.

Eines der wichtigen Vorhaben, die der Maschinenbau zu meistern hat, ist die Herstellung einer großen Anzahl verschiedener Einzeckausrüstungen für die Produktion von Massenbedarfsartikeln. Im Zeitraum des neuen Perspektivplans müssen viele dementprechende Werke gebaut werden, um die Produktion von verschiedenen Einzeckmaschinen, die für die Nahrungsmittel- und

Gebrauchsgüterindustrie wichtig sind, schnell zu erhöhen.

Damit die grandiosen Aufgaben, die vor dem Maschinenbau stehen, erfüllt werden, ist es notwendig, die Herstellung von Werkzeugmaschinen zu steigern. Zu erreichen ist eine rasche Zunahme der Produktion von Werkzeugmaschinen, insbesondere die von Spezialwerkzeugmaschinen, von automatischen und teilautomatischen großen Werkzeugmaschinen sowie von leistungsstarken Einzeckwerkzeugmaschinen.

Die aktive Erschließung unserer reichen Naturschätze hat nicht nur für die weitere Beschleunigung der wirtschaftlichen Entwicklung, sondern auch für den Außenhandel große Bedeutung. Wir müssen die Produktionsbasis für Magnesiaklinker erweitern, die Kapazität der Zementwerke weiter erhöhen, gleichzeitig eine Vielzahl mittlerer und kleiner örtlicher Zementwerke bauen und auf diese Weise die Herstellung von Magnesiaklinker und Zement beträchtlich steigern.

Eine wichtige Aufgabe, die die Leichtindustrie zu lösen hat, ist die schnelle Entwicklung der Gebrauchsgüterindustrie. Das Sortiment unserer Konsumgüter ist immer noch nicht vielfältig, und ihre Qualität läßt zu wünschen übrig. Wir müssen für die Entwicklung dieses Zweiges verstärkt Anstrengungen unternehmen und insbesondere die örtlichen Reserven maximal mit dem Ziel mobilisieren, im Laufe der nächsten Jahre eine Wende in der Erzeugung von Gebrauchsgütern herbeizuführen.

Die der Landwirtschaft gestellte Hauptaufgabe besteht in der hohen Intensivierung ihrer Produktion.

Vor allem ist es notwendig, in großem Umfang die Anbaufläche außer den Reisfeldern zu bewässern und so das Ackerland, das jährlich zwei Ernten liefert, zu erweitern. Wenn auf diese Weise verfahren wird, dann kann es nicht nur im Reisanbau, sondern auch auf den anderen Feldern nie zu einer Mißernte kommen, und der Hektarertrag der hier angebauten Getreidekulturen kann erheblich gesteigert werden. Während wir die Bewässerungsanlagen ordnungsgemäß instand setzen und effektiv nutzen, ist es im Zeitraum des neuen Perspektivplans unerlässlich, sich beharrlich für die Einführung von Beregnungs- und anderen Bewässerungsanlagen auf einer Fläche von 300 000 Hektar

einzusetzen, und zwar vornehmlich auf Feldern, von denen jährlich zwei Ernten eingebracht werden können.

Außerdem ist die Chemisierung in der Landwirtschaft stärker zu beschleunigen. Im Planjahrsechst sind die je Hektar zugeführten chemischen Düngemittel auf mehr als eine Tonne zu erhöhen, ist ihre qualitative Zusammensetzung zu verbessern und mehr Dünger mit Spurenelementen einzusetzen, die den Eigenschaften der Böden und Kulturen unseres Landes entsprechen. Neben der quantitativen Erhöhung der chemischen Düngemittel muß ein wissenschaftlich fundiertes Düngungssystem eingeführt werden, um ihre Effektivität maximal zu steigern. Durch vielseitige Anwendung von Insektiziden und anderen Pflanzenschutzmitteln müssen die Kulturen konsequent vor Krankheiten und Schadinsekten geschützt werden.

Große Reserven für die Steigerung der Ernteerträge je Hektar liegen in der intensiven biologischen Forschungsarbeit und in der umfassenden Überleitung ihrer Ergebnisse in die Agrarproduktion. Durch verstärkte Züchtung und Saatgutvermehrung muß erreicht werden, daß schnellstens ertragreiches Saatgut entwickelt wird, das unseren Boden- und Klimabedingungen einträglich ist, und alle Kulturpflanzen durch neues Elitesaatgut veredelt werden.

Es ist außerdem umfangreiche Arbeit zu leisten, die der Erschließung des Marschlandes zur Gewinnung von Neuland gilt. Im Planjahrsechst sind die Kräfte vor allem auf die Erschließung von Ländereien zu konzentrieren, wo die natürlichen und geographischen Bedingungen günstig sind und wo man Marschland verhältnismäßig schnell urbar machen kann, so daß wir auf diese Weise viel neue fruchtbare Anbauflächen gewinnen.

Neben der raschen Steigerung der Industrie- und der Agrarproduktion ist es eine unserer außerordentlich aktuellen Aufgaben, Erscheinungen von Verschwendung und Verlusten von Agrar- und Industrieerzeugnissen zu liquidieren.

Bei uns wird sehr viel Obst und Gemüse erzeugt, und der Fischfang beträgt jährlich Hunderttausende von Tonnen, es werden jedoch nicht rechtzeitig Maßnahmen für ihre Lagerung ergriffen, und die Verarbeitung wird nicht industrialisiert. Deshalb verdirbt eine große

Menge Obst, Gemüse und Fisch. Es kommt auch nicht selten vor, daß wertvolle Agrar- und Industrieerzeugnisse infolge nachlässiger Verpackung unbrauchbar werden.

Derartige Verhaltensweisen sind endgültig aus der Welt zu schaffen; zu diesem Zweck sind entschiedene Schritte zur Lagerung und Verarbeitung von Agrar- und Industrieerzeugnissen sowie zur Verbesserung der Verpackung der Waren einzuleiten. Mit Hilfe einer Massenbewegung sind an den Orten der Erzeugung und des Verbrauchs Lagerhäuser für eine noch größere Obstmenge zu bauen, und überall sind viel Obst-, Gemüse- und Fischverarbeitungsbetriebe zu schaffen, um die Waren verlustarm und rechtzeitig nach industriemäßigen Verfahren zu konservieren. Es ist notwendig, die Herstellung von Packpapier, Karton und verschiedenem anderem Material guter Qualität zu steigern, damit die Industrie- und Agrarerzeugnisse entschieden besser verpackt werden können.

Die Milderung der angespannten Lage im Transportwesen ist für die Forcierung unserer gesamten wirtschaftlichen Entwicklung sehr dringend. Wir müssen große Kraft einsetzen, um den schnell wachsenden Transportbedarf im vollen Umfang decken zu können.

Gegenwärtig verbindet nur eine einzige Eisenbahnstrecke den östlichen Teil des Landes mit dem westlichen, und das ist die Hauptursache für die angespannte Lage im Eisenbahnverkehr. Wir müssen die bereits begonnene Verlegung der Eisenbahnlinie Ichon–Sepho beschleunigen und damit eine neue Strecke schneller in Betrieb nehmen, die die Ostküste mit der Westküste verbindet. Gleichzeitig ist der Bau der neuen Eisenbahnlinie Kanggye–Hyesan–Musan, die den östlichen Teil mit dem westlichen des nördlichen Binnenlandes verbindet, schneller abzuschließen.

Außerdem muß die Elektrifizierung einiger stark überlasteter Eisenbahnzweiglinien im östlichen Gebiet und im Innern des Landes fortgesetzt werden, die eine große Steigung und einen hohen Güterumschlag haben; auf Linien, die nicht elektrifiziert werden, ist der Diesellokbetrieb einzuführen. Durch Vergrößerung der Zuglasten und der Zuggeschwindigkeit ist die Transportkapazität der Eisenbahn weiterhin zu erhöhen.

Um die Beförderung der rasch zunehmenden Außenhandelsfrachten konsequent zu sichern und die angespannte Lage der Eisenbahnen zu mildern, muß der Transport auf dem Wasserwege stärker entwickelt werden. Es sind maximal Schifffahrtswege zu eröffnen, die Küsten- und Binnenschifffahrt sind auszubauen. Unabdingbar ist, den kombinierten Schiffs-Eisenbahn-Transport zu forcieren und die Beförderung von Außenhandelsfrachten auf unseren Schiffen zu vergrößern. Mit der Entwicklung des Kraftfahrzeugbaus ist auch der Kraftverkehr mehr zu fördern.

Genossen!

Das weitere zügige Vorschreiten der technischen Revolution ist eine wichtige Aufgabe, die im Interesse der Befreiung der Werktätigen von körperlich schwerer Arbeit zu lösen ist. Die technische Revolution ist ferner dringend notwendig, um die jetzige angespannte Arbeitskräftelage einzuschränken.

Wir haben in der Siebenjahrplanperiode in allen Volkswirtschaftszweigen allseitig die technische Rekonstruktion vorangebracht und damit schwere und aufwendige Arbeiten der Werktätigen in vieler Hinsicht erleichtert, aber dennoch bleiben Unterschiede zwischen schwerer und leichter Beschäftigung bestehen, ist die Arbeit unter hohen Temperaturen und gesundheitsschädlichen Bedingungen noch nicht beseitigt. Es sind auch noch viele Unterschiede zwischen der Tätigkeit in der Industrie und in der Landwirtschaft zu verzeichnen, und die Frauen, die die Hälfte der Bevölkerung ausmachen, wurden noch nicht vollständig von der Bürde der Hausarbeit befreit.

Wir müssen die Bewegung für das technische Neuerertum in der Industrie und der Landwirtschaft, in allen Zweigen der Volkswirtschaft forcieren und auf diesem Wege die genannten Unterschiede bedeutend verringern und es auch den Frauen erleichtern. Gerade darin bestehen die drei großen Aufgaben in der technischen Revolution, die wir im Laufe der nächsten Jahre erfüllen müssen.

Große Kraft ist vor allem einzusetzen, um die Unterschiede zwischen schwerer und leichter Arbeit zu verringern, die Arbeit unter hohen Temperaturen und die unter gesundheitsschädlichen Bedingungen zu beseitigen sowie in allen Zweigen der Volkswirtschaft die

Teilautomatisierung und die Automatisierung umfassend einzuführen.

Hier besteht eine erstrangige Aufgabe darin, das technische Neuerertum in der extraktiven Industrie, wo es mehr schwere und kraftaufwendige Arbeiten gibt als in anderen Bereichen, zu verstärken, damit die Tätigkeit leichter, produktiver und ungefährlicher wird.

In den Erzbergwerken und Steinkohlegruben ist es erforderlich, die komplexe Mechanisierung einzuführen, schrittweise zur Teilautomatisierung und Automatisierung überzugehen sowie eine entschiedene Wende bei der Mechanisierung der Anthrazitgruben zu vollziehen, die den Hauptanteil an unserer Kohlegewinnung stellen und einen niedrigen Mechanisierungsgrad haben.

In der Forstwirtschaft ist das Niveau der Mechanisierung insgesamt zu erhöhen, und in der Fischwirtschaft ist durch Vergrößerung, Modernisierung und Universalisierung der Schiffe die komplexe Mechanisierung des Fischfangs zu ermöglichen.

Neben der extraktiven Industrie gehört der Investbau zu den Zweigen, in denen es immer noch viele körperlich schwere Arbeiten gibt. Im Bauwesen ist die Mechanisierung entschieden dadurch zu verstärken, daß die Belieferung mit leistungsstarken Baumaschinen weiter vergrößert und der Anteil der Montagebauweise weiter erhöht wird.

Eine der wichtigen Aufgaben, die bei der Beseitigung der physisch mühevollen Arbeit vor uns stehen, ist die Mechanisierung der Belade- und Entladerarbeiten. Auf den Bahnhöfen, in den Häfen, auf den Baustellen und in vielen anderen Abschnitten der Volkswirtschaft ist sie bei den Belade- und Entladerarbeiten noch nicht vollständig abgeschlossen. Infolgedessen gibt es hier viel körperlich schwere Arbeit, und selbst sie kann nicht zügig vorangehen. Auch darauf ist es zurückzuführen, daß die Erhöhung des Auslastungsgrades der Transportmittel gehemmt wird. Im Zeitraum des neuen Perspektivplans müssen wir die Produktion von vielfältigen leistungsstarken Ausrüstungen für das Beladen und Entladen steigern und damit die Mechanisierung weiter beschleunigen.

In den Industriezweigen ist das technische Neuerertum zur Beseitigung der Arbeit unter hohen Temperaturen und anderen schädlichen Bedingungen tatkräftig zu entfalten.

Es sind alle Produktionsprozesse zu automatisieren, um die Arbeit bei hoher Temperatur in der Eisenhüttenindustrie, in der chemischen und der Zementindustrie sowie in anderen Zweigen restlos zu überwinden. Damit muß in den Zweigen begonnen werden, wo die Temperatur besonders hoch ist; hier ist schrittweise zur Fernsteuerung überzugehen.

In der chemischen Industrie, der NE-Metallurgie, der Bergbau- und der Baustoffindustrie sowie in einer Reihe anderer Zweige werden durch die Einwirkung von Gasen, von Staub und anderen Schadstoffen, die im Produktionsprozeß ausgeschieden werden, die Gesundheit der Arbeiter und die Produktion in bestimmtem Maße beeinträchtigt. In diesen Bereichen müssen wir die technische Umgestaltung beschleunigen und die gesundheitsgefährdenden Arbeitsbedingungen möglichst schnell aus der Welt schaffen.

Es ist also unerlässlich, in allen Industriezweigen und an allen Arbeitsplätzen die gesundheitsschädigende Arbeit zu beseitigen und so konsequent zu verhindern, daß die Gesundheit der Werktätigen und die Produktion wegen hoher Temperaturen, Gase, Staub und Feuchtigkeit beeinträchtigt werden.

Die Beschleunigung der technischen Revolution auf dem Lande ist unsere sehr aktuelle Aufgabe. Im Planjahrsechst müssen wir die allseitige Mechanisierung und Chemisierung in der Agrarwirtschaft einführen und damit in bedeutendem Maße die Unterschiede zwischen der landwirtschaftlichen und der Industriearbeit vermindern und viel Arbeitskräfte auf dem Dorf freisetzen.

Es ist geboten, die Landmaschinen noch effektiver zu nutzen, mehr moderne Landmaschinen zu konstruieren und herzustellen, insbesondere leistungsstarke Maschinen, die den Reliefbedingungen unseres Landes entsprechen, und auf dieser Grundlage an breiter Front die landwirtschaftlichen Arbeiten komplex zu mechanisieren. Im Zeitraum des neuen Perspektivplans ist eine Volksbewegung mit dem Ziel zu entfalten, die komplexe Mechanisierung zunächst auf den Trockenfeldern, die bewässert werden und jährlich zwei Ernten liefern, sowie auf den Feldern zu verwirklichen, auf denen der Reis in direkter Aussaat kultiviert wird; durch die allmähliche Festigung dieser Erfolge

ist dann in nächster Zukunft die umfassende komplexe Mechanisierung in der Landwirtschaft durchzuführen.

Ein unaufschiebbares Vorhaben, das sich gegenwärtig im Zusammenhang mit dem Dargelegten ergibt, besteht darin, in großem Umfang die Böden zu planieren.

Die Hauptursache dafür, daß wir die Mechanisierung in der Landwirtschaft immer noch nicht schnell voranbringen können, obwohl wir über viele Traktoren, Kraftfahrzeuge und verschiedene andere moderne Landmaschinen verfügen, besteht darin, daß die Ackerflächen nicht gebührend eingeebnet worden sind. Die Planierung der Felder muß in einer Massenbewegung vorgenommen werden, wobei man die Felder in große Teile übersichtlich aufteilt und die Hangschläge terrassenförmig gestaltet, so daß die Maschinen auf Reisfeldern und anderen Anbauflächen rationell eingesetzt werden können.

In der Agrarwirtschaft ist es nicht möglich, jede Arbeit zu mechanisieren, deshalb sollte man Feldarbeiten, die nicht von Maschinen ausgeführt werden können, mit Hilfe der Chemie durchführen. Es muß uns gelingen, daß die Unkrautbekämpfung, eine der schwersten und zeitraubendsten Arbeiten, nach der chemischen Methode erfolgt, wobei verschiedenartige hochwirksame Herbizide vielseitig anzuwenden sind.

Wir müssen bei der technischen Revolution auf dem Lande einen großen Schritt vorankommen und damit in nächster Zukunft beim Arbeitsaufwand je Hektar Reisfeld im Durchschnitt 60 bis 80 Arbeitseinheiten und bei dem anderen Ackerland 20 bis 30 Arbeitseinheiten erreichen und es auf diese Weise ermöglichen, daß eine Person mindestens 5 bis 6 Hektar Reisfelder bzw. 8 bis 10 Hektar andere Felder bearbeitet. Demnach ist auch in den GLB – so wie in den Fabriken – schrittweise der Achtstundentag einzuführen und der Unterschied zwischen den Arbeitsbedingungen in Stadt und Land wesentlich zu verringern.

Ebenso außerordentlich wichtig ist die technische Revolution für die Befreiung der Frauen von der Bürde der Hausarbeit.

Unsere Partei hat die Frauen nicht nur in sozialer Beziehung völlig befreit, sondern auch unermüdlich Anstrengungen unternommen, um

günstigere Bedingungen für ihre allseitige Beteiligung an der gesellschaftlichen Arbeit zu schaffen. Von großer Fürsorge der Partei umgeben, leisten unsere Frauen heute als würdige Herrinnen des Landes aktiv ihren Beitrag zum revolutionären Kampf und zum Aufbau.

Unsere Frauen, die mit den Männern in der Gesellschaft gleichgestellt arbeiten, sind jedoch immer noch gezwungen, viel Zeit ihrem Haushalt zu widmen, so daß sie folglich eine doppelte Last tragen. Wir müssen der technischen Revolution, die die Entlastung der Frauen in ihrer Hausarbeit sowie die weitere Verstärkung ihrer Rolle in der Revolution und beim Aufbau fördert, große Aufmerksamkeit schenken.

Besonders wichtig ist es, einen neuen Umschwung in der Nahrungsgüterindustrie herbeizuführen, um die Frauen in ihrer Küchenarbeit zu entlasten. Es ist geboten, die industriemäßige Verarbeitung von Haupt- und anderen verschiedenen Nahrungsmitteln in starkem Maße zu organisieren und sie ausreichend dem Markt zu liefern, damit die Frauen die Speisen zu Hause einfach und schnell zubereiten können.

Neben der Entwicklung der Lebensmittelindustrie ist es erforderlich, die Produktion von Kühlschränken, Waschmaschinen, Elektrokochtöpfen und von verschiedenen anderen Küchengeräten zu erhöhen. Mit Hilfe dieser Technik könnten die Frauen bei geringerem Zeitaufwand mit der Küchenarbeit und sonstigen Tätigkeiten im Haushalt schnell fertig werden.

Mit der erfolgreichen Verwirklichung aller dieser Aufgaben in der technischen Revolution werden alle unsere Werktätigen von den schweren, kraftaufwendigen und wenig produktiven Arbeiten befreit und bei leichter und ungefährdeter Beschäftigung eine hohe Arbeitsproduktivität erreichen können, wodurch ihr Leben noch wohlhabender sein wird.

2. DIE SCHAFFUNG DER SOZIALISTISCHEN KULTUR

Genossen!

Der Sozialismus und der Kommunismus verlangen nicht nur ein hohes Entwicklungsniveau der Produktivkräfte, sondern auch ein entsprechendes Kulturniveau der Werktätigen. Neben der technischen muß die Kulturrevolution weiterhin beharrlich durchgeführt werden; nur dann ist es möglich, den vollständigen Sieg des Sozialismus näherzurücken und die wesentlichen Bedürfnisse der sozialistischen und der kommunistischen Gesellschaft zu befriedigen.

Bei der Schaffung der sozialistischen Nationalkultur ist es außerordentlich wichtig, sich gegen die kulturelle Infiltration des Imperialismus zur Wehr zu setzen.

Der Kampf gegen die dekadente Kultur der Ausbeutergesellschaft und gegen die reaktionäre kapitalistische Unkultur ist eine gesetzmäßige Forderung bei der Entwicklung der sozialistischen Nationalkultur. Da die Imperialisten heute fieberhaft versuchen, unter uns die bürgerliche Kultur zu verbreiten, ist es besonders dringlich, den reaktionären kulturellen Strömungen aller Art den Kampf anzusagen.

Als eine der Hauptmethoden der neokolonialistischen Politik der Imperialisten dient das Eindringen in den kulturellen Bereich als Wegbereiter der Aggression nach außen. Angeführt von den US-Imperialisten trachten sie heimtückisch danach, auf diese Weise die nationale Kultur anderer Länder zu untergraben, das nationale Selbstbewußtsein und den revolutionären Geist der Völker zu paralysieren, die Menschen zu demoralisieren und ins Verderben zu führen. Die ideologische Infiltration der US-Imperialisten und der japanischen Militaristen in Südkorea ist ein klarer Beweis dafür. Infolge der von der US-amerikanischen und japanischen Reaktion und ihren Lakaien betriebenen Politik, die auf die Erdrosselung der Nationalkultur gerichtet ist, wird gegenwärtig in Südkorea unsere nationale Kultur mit Füßen getreten, herrschen die Dekadenz der Yankees und die japanische verderbliche Lebensweise, die die geistige

Welt der Menschen zersetzen. Die US-Imperialisten sind verzweifelt darum bemüht, ihre Unkultur nicht nur in Südkorea, sondern auch auf den nördlichen Teil der Republik zu übertragen, und greifen dabei zu allen möglichen Mitteln und Methoden – zum Rundfunk, zur Presse sowie zu ihrer dekadenten Literatur und Kunst.

Wenn dieser Infiltration der Imperialisten nicht Einhalt geboten wird, kann sich die sozialistische Nationalkultur nicht gesund entwickeln und lassen sich die Errungenschaften des Sozialismus nicht zuverlässig schützen. Die historischen Erfahrungen beweisen, daß die Nationalkultur, wenn man der imperialistischen Infiltration nicht konsequent entgegenwirkt und reaktionäre bürgerliche Elemente im kulturellen Bereich auch nur im geringsten duldet, allmählich erstickt wird und daß die Menschen dem Imperialismus gegenüber Illusionen hegen und ideologisch ableiten, somit die Revolution und der Aufbau auf ernste Hindernisse stoßen und in eine Krise geraten.

Aus diesem Grunde müssen wir die Spitze der Kulturrevolution vor allem gegen den ideologischen Einfluß der Imperialisten richten. Es ist konsequent davor zu warnen, daß die von den Imperialisten verbreitete dekadente Kultur und ihre Lebensweise in unsere Reihen eindringen; im kulturellen Bereich darf den bürgerlichen Elementen auch nicht der kleinste Spielraum gelassen werden.

Unerläßlich ist ebenfalls, die Restaurationsbestrebungen konsequent zurückzuweisen, damit sich die sozialistische Nationalkultur normal entwickeln kann.

Versuche der Restauration sind eine antimarxistische Haltung und bedeuten, sich von den Forderungen der Zeit und den Klassenprinzipien loszusagen sowie das Vergangene blindlings wiederherzustellen und in den Himmel zu heben. Wenn man solch ein Vorgehen in der Kultur duldet, wird jedwede Unkultur vergangener Zeiten ihr Haupt erheben, und im Bewußtsein der Menschen werden sich bürgerliche, feudalkonfuzianistische und andere reaktionäre Auffassungen auszubreiten beginnen.

Wir müssen entschieden gegen Bestrebungen kämpfen, unter dem Vorwand, das nationale Kulturerbe zu pflegen, das Überholte und Reaktionäre aus der Vergangenheit hemmungslos zu restaurieren und

zu beschönigen. Es ist unsere Pflicht, aus dem nationalen Kulturerbe das Rückständige, das Reaktionäre über Bord zu werfen und das Progressive, das Volksverbundene im Einklang mit der sozialistischen Wirklichkeit kritisch zu übernehmen und weiterzuentwickeln.

Wir müssen einen energischen ideologischen Kampf entfalten, um die Versuche des Imperialismus, seine Unkultur bei uns einzuschleusen, zurückzuschlagen, die Tendenz der Restauration zu überwinden und so Bildung, Wissenschaft, Literatur und Kunst sowie alle anderen Sphären der sozialistischen Kultur auf gesunder Grundlage noch schneller zu entwickeln.

Die wichtigste Aufgabe im Bildungswesen ist, eine große Zahl von Ingenieuren, Technikern und anderen Fachleuten auszubilden – eine starke Formation von Intellektuellen.

Unsere Produktivkräfte haben jetzt eine sehr hohe Entwicklungsstufe erreicht, und die Wirtschaft hat unvergleichliche Dimensionen angenommen. Wenn wir nicht noch mehr ingenieurtechnisches Personal und andere Fachleute hervorbringen, ist es unmöglich, die mit moderner Technik ausgerüstete Volkswirtschaft gewissenhaft zu leiten wie auch die vor uns stehenden Aufgaben in der technischen Revolution erfolgreich zu lösen.

Wir müssen viele Ingenieure, Techniker und andere Fachleute im Einklang mit den Erfordernissen des sozialistischen Aufbaus mit dem Ziel ausbilden, daß der Anteil von Absolventen der Hochschulen und höheren technischen Schulen unter den Beschäftigten aller Fabriken und GLB im Zeitraum des neuen Perspektivplans 10 Prozent überschreitet und das ingenieur-technische Personal und die anderen Fachleute in nächster Zukunft mehr als eine Million Personen zählen.

Im Interesse dieser Vorhaben ist die Arbeit der Hochschulen und höheren technischen Schulen zu verbessern und zu verstärken und die Ausbildung zu erweitern; außerdem sind in der Hauptstadt und in den Bezirken unter Berücksichtigung des Bedarfs aller Zweige der Volkswirtschaft an technischen Kadern neue Hochschulen zu eröffnen. Darüber hinaus ist die Zahl der technischen Betriebshochschulen und der höheren technischen Betriebsschulen beträchtlich zu erhöhen, sind das Abend- und Fernstudium noch stärker zu entwickeln.

Neben der Schaffung einer großen Formation von Intellektuellen sollten wir auch künftig unbedingt für die Hebung der Allgemein- und technischen Bildung der Werktätigen sorgen.

Dank der Einführung der allgemeinen neunjährigen polytechnischen Schulpflicht erhalten heute alle unsere Angehörigen der jungen Generation eine technische Bildung und treten ins Berufsleben ein. Unter diesen Bedingungen trägt die Verbesserung der Qualität des obligatorischen polytechnischen Unterrichts bedeutend dazu bei, das allgemeine kulturelle und technische Niveau der Werktätigen zu erhöhen. Es ist notwendig, die materielle Basis der Lehranstalten weiterhin zu festigen, die Reihen der Lehrer gebührend zu verstärken sowie den Inhalt und die Methoden des Unterrichts ständig zu verbessern.

In die zu forcierende kulturelle und technische Bildung der Werktätigen insgesamt sind auch stärker diejenigen Erwachsenen einzubeziehen, denen in der Ausbeutergesellschaft der Zugang zum Lernen verschlossen war. Wir müssen auch in Zukunft dafür sorgen, daß sich alle Werktätigen ständig an einem bestimmten Bildungssystem beteiligen.

Im Sinne des Dargelegten ist die Presse- und Rundfunkpropaganda zu verbessern und zu verstärken, insbesondere ist das Fernsehnetz beträchtlich auszubauen, um in den nächsten Jahren das ganze Land an dieses Netz anzuschließen.

Wir sind verpflichtet, der Kindererziehung als einer staatlichen und gesellschaftlichen Aufgabe nach wie vor unser Augenmerk zu widmen. Das ist wichtiges Anliegen der Kulturrevolution und des sozialistischen Aufbaus.

Die Erziehung der Kinder auf gesellschaftliche Kosten ist eines der wichtigen kommunistischen Prinzipien und eine kommunistische Erziehungsmaßnahme. Die moralischen Eigenschaften und die Ideologie eines Menschen werden von Kindheit an geprägt, und folglich hat es großen Einfluß auf die weitere Entwicklung der Kinder, wenn sie von klein auf eine richtige Erziehung erhalten und ihnen positive Gewohnheiten beigebracht werden. Ihre Erziehung auf gesellschaftliche Kosten trägt dazu bei, daß sie sich schon von sehr früh

an an ein organisiertes und diszipliniertes Leben gewöhnen, daß sich in ihnen Kollektivismus und kommunistische Eigenschaften formen und das Bedürfnis nach einer organisierten Lebensweise entwickelt. Wenn sie dann weiter herangewachsen sind, geht ihre Erziehung in der Schule und der Gesellschaft besser vonstatten.

Wichtig ist, die Kapazität der Kinderkrippen und -gärten zu erweitern und mehr neue mit moderner Einrichtung zu bauen und damit zu erreichen, daß allorts ausgezeichnete Bildungseinrichtungen den Jüngsten zur Verfügung stehen. Demnach sind alle Vorschulkinder unseres Landes in Kinderkrippen und -gärten auf Kosten des Staates und der Gesellschaft zu erziehen.

Die enormen Aufgaben, die jetzt beim sozialistischen Aufbau vor uns stehen, insbesondere die neuen in der technischen Revolution, erfordern, daß die Forschungsarbeit entschieden intensiviert wird. Im Bereich der Naturwissenschaften sind die Hauptanstrengungen auf die Lösung der technisch-wissenschaftlichen Probleme zu richten, die damit zusammenhängen, daß die bereits geschaffene wirtschaftliche Basis noch effektiver genutzt wird, die Eigenständigkeit unserer Industrie noch mehr zur Geltung kommt und die technische Revolution auf eine höhere Stufe gehoben wird. Gleichzeitig sind neue Zweige der Wissenschaft und Technik zu meistern. Im Bereich der Gesellschaftswissenschaften ist es erforderlich, die Errungenschaften unseres Volkes im revolutionären Kampf und beim Aufbau und seine dabei gewonnenen reichen Erfahrungen theoretisch zu verallgemeinern und die Richtigkeit der Politik unserer Partei noch anschaulicher zu begründen.

Bei der kommunistischen Erziehung der Werktätigen, bei der Revolutionierung der ganzen Gesellschaft und bei ihrer Umgestaltung nach dem Vorbild der Arbeiterklasse spielen Literatur und Kunst eine große Rolle.

Eine wichtige Aufgabe in diesem Bereich besteht darin, noch mehr revolutionäre Kunst- und Literaturwerke zu schaffen, die in der Lage sind, die Werktätigen mit der kommunistischen Weltanschauung zu wappnen. Die Schriftsteller und Künstler sind verpflichtet, noch mehr Werke über die ruhmreichen revolutionären Traditionen, die tiefen

Wurzeln unserer Partei und Revolution, zu schreiben sowie solche, die davon erzählen, wie in den Jahren des Vaterländischen Befreiungskrieges die kühnen Soldaten unserer Armee und das Volk die glänzenden revolutionären Traditionen des antijapanischen Kampfes fortsetzten, mutig rangen und heroische Taten vollbrachten. Lebendig darzustellen ist gleichzeitig die großartige Wirklichkeit unserer Tage, in denen alle im Chollima-Geist stürmisch voranschreiten und ihr revolutionäres Pathos wie ein Quell sprudelt, sowie das inhaltsreiche Leben unseres Volkes; wahrheitsgemäß wiederzugeben ist der revolutionäre Kampf der südkoreanischen Revolutionäre und der patriotischen Bevölkerung, die sich tapfer für die südkoreanische Revolution und die Vereinigung des Vaterlandes einsetzen. Um viele revolutionäre Werke zu schaffen, die das Herz der Menschen rühren und ihre Vorwärtsbewegung inspirieren, müssen die Schriftsteller und Künstler noch tiefer in die Wirklichkeit eindringen, das Leben höchst aufmerksam studieren und die Schaffensmethode des sozialistischen Realismus ausgezeichnet anwenden.

Die Volksmassen sind die Schöpfer der sozialistischen Kultur. Literatur und Kunst können in unserer Gesellschaft nur dann schnell gedeihen, wenn sich die werktätigen Massen vielfältig daran beteiligen. Wir müssen konsequent vor einer eng professionellen Tendenz im literarischen und künstlerischen Schaffen warnen, müssen mit dem Mystizismus im Kunstschaffen brechen sowie der Literatur und Kunst als Massenerscheinung ein weites Betätigungsfeld eröffnen.

Die Sprache ist eines der gemeinsamen Merkmale einer Nation, ist eine mächtige Waffe bei der Entwicklung der Wissenschaft und Technik sowie ein wichtiges Kriterium für die Charakterisierung der nationalen Form der Kultur. Wird die Nationalsprache nicht entwickelt, kann man folglich keine sozialistische Nationalkultur zum Erlblühen bringen.

Unsere Sprache, die ein wertvoller Schatz unseres Volkes und sein nationaler Stolz ist, durchlebt heute in Südkorea eine ernste Krise. Infolge der von den US-Imperialisten betriebenen Politik des Erdrosselns unserer Nationalsprache wird diese in Südkorea allmählich ihrer Reinheit beraubt und verwandelt sich in ein Sprachenkonglomerat.

Das ruft bei unserem Volk tiefe Besorgnis hervor. Um der prächtigen Entfaltung und Entwicklung der sozialistischen Nationalkultur und des steten Erblühens unserer Nation willen ist es unsere Pflicht, als gesamt-nationale Bewegung einen konsequenten Kampf zum Schutze unserer Muttersprache vor der auf die Erdrosselung der Nationalsprache gerichteten Politik zu entfalten, die die US-Imperialisten und ihre Helfershelfer verfolgen. Gleichzeitig müssen große Anstrengungen unternommen werden, um unsere Sprache auf der Grundlage des ureigenen Wortschatzes zu gebrauchen und sie im Einklang mit den Anforderungen der Gegenwart weiterzuentwickeln.

Die stabile Gesundheit der Werktätigen ist das Fundament für den revolutionären Kampf sowie für den Aufbau einer mächtigen und reichen Gesellschaft. Deshalb ist es unsere Aufgabe, den Massensport zu popularisieren und den Wehrsport stark mit dem Ziel zu entwickeln, daß sich alle Werktätigen physisch noch mehr stählen und sich das ganze Volk auf die Arbeit und die Verteidigung zuverlässig vorbereitet. Im Bereich Körperkultur und Sport ist unser Prinzip konsequent durchzusetzen, und Sportwissenschaft und -technik sind rasch voranzubringen.

Indem wir all diese Aufgaben der Kulturrevolution erfüllen, müssen wir unserer Kultur wahren Volkscharakter verleihen, so daß sie den sozialistischen Werktätigen dient, kämpferisch und revolutionär ist und einen aktiven Beitrag zum revolutionären Kampf und Aufbau leistet.

3. DIE IDEOLOGISCHE REVOLUTION, DIE REVOLUTIONIERUNG DER GANZEN GESELLSCHAFT UND IHRE UMGESTALTUNG NACH DEM VORBILD DER ARBEITERKLASSE

Genossen!

Die ideologische Revolution ist ein harter Klassenkampf für die endgültige Beseitigung des Kapitalismus auch in der Bewußtseins-sphäre der Menschen, ist eine wichtige revolutionäre Aufgabe, die darauf gerichtet ist, alle Werktätigen vollständig von den Fesseln jeder

rückständigen Ideologie zu befreien und sie mit der kommunistischen Weltanschauung, den Ideen der fortschrittlichen Arbeiterklasse auszurüsten. Die ideologische Revolution konsequent durchzuführen oder nicht, entscheidet darüber, ob die Revolution vollendet wird, und folglich ist dies eine der Grundfragen, von deren Lösung der Erfolg des Aufbaus des Sozialismus und des Kommunismus abhängt. Eine marxistisch-leninistische Partei, die die Macht in ihre Hände genommen hat, muß gegen alle Abweichungen kämpfen, die dabei entstehen können, und dieses Problem richtig lösen; nur dann vermag sie die große revolutionäre Sache der Arbeiterklasse siegreich zu verwirklichen. Die historischen Erfahrungen beweisen folgendes: Wenn eine marxistisch-leninistische Partei nicht ständig das Klassenbewußtsein der Volksmassen erhöht und die ideologische Revolution unter ihnen nicht verstärkt, dann nimmt der Einfluß der bürgerlichen Ideologie zu, und das revolutionäre Bewußtsein der Werktätigen wird paralysiert. Infolgedessen kann die sozialistische Ordnung nicht nur nicht weiter gefestigt und entwickelt werden, sondern es können auch die revolutionären Errungenschaften in Frage gestellt werden. Im Einklang mit dem unabänderlichen Kurs der Partei müssen wir die ideologische Revolution energisch weiter vorantreiben und ihr vor allen anderen Arbeiten unbedingt den Vorrang einräumen.

Unter Berücksichtigung dieser Forderung die Revolutionierung aller Werktätigen unentwegt und unermüdlich zu beschleunigen und die ganze Gesellschaft nach dem Vorbild der Arbeiterklasse umzugestalten, ist eine wichtige Aufgabe, die konsequent in der Übergangsperiode vom Kapitalismus zum Sozialismus verwirklicht werden muß. Nur wenn wir alle Mitglieder der Gesellschaft nach dem Vorbild der Arbeiterklasse umgeformt haben, können wir die Klassenunterschiede beseitigen, die klassenlose Gesellschaft aufbauen und den vollständigen Sieg des Sozialismus erringen. Aber auch nach der Umgestaltung der ganzen Gesellschaft nach dem Vorbild der Arbeiterklasse und nach der erfolgreichen Bewältigung der Vorhaben in der Übergangsperiode vom Kapitalismus zum Sozialismus können die Überbleibsel der rückständigen Ideologie im Bewußtsein der Menschen noch nicht völlig beseitigt sein, und man darf nicht annehmen, daß dann alle Werktätigen

bereits zu wahren Kommunisten geworden sind. Auch nach dem vollständigen Sieg des Sozialismus muß die marxistisch-leninistische Partei die Erfolge bei der Umformung nach dem Vorbild der Arbeiterklasse festigen und sich nach wie vor für die Revolutionierung aller Werktätigen einsetzen. Und nur so kann auch die ideologische Festung des Kommunismus wirklich genommen werden.

In der Berichtsperiode haben wir unbeirrt viel getan, um den Kurs der Partei auf die Revolutionierung der ganzen Gesellschaft und auf ihre Umgestaltung nach dem Vorbild der Arbeiterklasse zu verwirklichen, und haben dabei keine geringen Erfolge erzielt. Aber sie sind nicht anders als elementar, d. h. wir haben erst den ersten Schritt getan. Auf der Grundlage der bisher erzielten Ergebnisse und Erfahrungen müssen wir unsere Arbeit für die Revolutionierung der Werktätigen und für ihre Umformung nach dem Vorbild der Arbeiterklasse weiter vertiefen und entwickeln.

Um die ganze Gesellschaft nach dem Vorbild der Arbeiterklasse umzugestalten und sie zu revolutionieren, ist es vor allem notwendig, die ideologische Erziehungsarbeit unter den Werktätigen nach wie vor zu verstärken.

Wir müssen unter ihnen die kommunistische Erziehung mit voller Tatkraft fortführen.

Die Grundlage hierfür ist die Klassenerziehung. Es kann keine kommunistische Ideologie losgelöst von den revolutionären Ideen der Arbeiterklasse geben, es kann keine kommunistische Erziehung losgelöst von der Klassenerziehung geben. Das Klassenbewußtsein der Arbeiterklasse bildet den Kern der kommunistischen Ideologie, und folglich ermöglicht es nur die feste Ausrüstung der Werktätigen mit dem Klassenbewußtsein der Arbeiterklasse, aus ihnen wahre Kommunisten zu machen. Demnach müssen wir sie alle in diesem Sinne wappnen, damit sie die Klassenfeinde hassen und einen entschlossenen Kampf gegen den Imperialismus und das Ausbeutersystem führen. Besonders wichtig ist es, in den Werktätigen leidenschaftlichen Haß gegen den US-Imperialismus und den japanischen Militarismus, die Hauptobjekte unseres Kampfes, weiter zu entfachen und das ganze Volk ideologisch zuverlässig darauf

vorzubereiten, daß es stets mit aller Kraft und Beharrlichkeit für die Vertreibung der US-Imperialisten aus Südkorea sowie für die Vollendung der großen revolutionären Sache, der Vereinigung des Vaterlandes, kämpft.

Der Kollektivismus ist eines der wesentlichsten Merkmale der Arbeiterklasse; er liegt dem gesellschaftlichen Leben im Sozialismus und Kommunismus zugrunde, wo die Werktätigen eng vereint um die gemeinsamen Ziele ringen. Auch künftig müssen wir der verstärkten Erziehung der Werktätigen im Geiste des Kollektivismus große Aufmerksamkeit schenken. In diesem Zusammenhang ist es vor allem unerlässlich, unter ihnen den Kampf gegen Individualismus und Egoismus zu intensivieren. In den Werktätigen ist durch intensive Erziehung verstärkt die revolutionäre Einstellung zu fördern, das Kollektiv und die Organisation zu achten, sich immer und überall für die Interessen der Gesellschaft und des Volkes, die Belange der Partei und der Revolution einzusetzen, nicht aber nach persönlichem Wohlleben und Genuß zu streben. Auf diese Weise ist zu erreichen, daß alle Werktätigen im kommunistischen Geist „Einer für alle, alle für einen!“ arbeiten, lernen und leben.

Einen wichtigen Platz bei der kommunistischen Erziehung nimmt die Herausbildung der kommunistischen Arbeitseinstellung ein. Wir müssen erreichen, daß die Werktätigen die Arbeit lieben und sie als die größte Ehre ansehen, bewußte Aktivität und Initiative entfalten sowie gewissenhaft an der gemeinsamen Arbeit zum Wohle des Kollektivs und der Gesellschaft teilnehmen.

Gleichzeitig ist die Erziehung zum sozialistischen Patriotismus zu verstärken. Er bringt die Liebe zum sozialistischen Vaterland zum Ausdruck, in dem die Errungenschaften unserer Revolution – die Macht der Diktatur des Proletariats, die sozialistische Ordnung und eine selbständige Nationalwirtschaft – geschaffen wurden. Die Werktätigen sind mit dem sozialistischen Patriotismus fest auszurüsten, damit sie sich entschlossen für das Aufblühen und die Entwicklung des Vaterlandes, für den Triumph der Revolution einsetzen können. Wir müssen erreichen, daß sie ein klares Verständnis für das revolutionäre Wesen der Macht der Diktatur des Proletariats, für die Vorzüge der

sozialistischen Ordnung und die Kraft der selbständigen Nationalwirtschaft haben. Dann können sie die Würde und den großen Stolz auf ihr sozialistisches Vaterland empfinden, können sie die durch den Schweiß und das Blut unseres Volkes erkämpften und geschaffenen sozialistischen Errungenschaften pflegen und achten und aktiv zu deren weiteren Festigung und Entwicklung beitragen. Auf alle Werktätigen ist unablässig darauf einzuwirken, daß sie zur Wirtschaft des Landes den Standpunkt eines Hausherrn einnehmen, das Staats- und Volksvermögen achten und hüten sowie mit vollem Einsatz ihrer klugen Ideen, ihres Talents und ihrer Kraft einen größeren Beitrag zum Aufbau eines reichen und mächtigen sozialistischen Vaterlandes leisten.

Die kommunistische Erziehung der Werktätigen muß unbedingt mit der Erziehung im Geiste der revolutionären Traditionen eng verbunden werden.

Unsere revolutionären Traditionen sind im Laufe der schöpferischen Entwicklung der marxistisch-leninistischen Theorie entsprechend den konkreten Bedingungen der koreanischen Revolution sowie durch die konsequente Verknüpfung der revolutionären Theorie mit der revolutionären Praxis entstanden und sind ein wertvoller revolutionärer Schatz, der im Feuer des beispiellos schweren und blutigen bewaffneten antijapanischen Kampfes geschaffen wurde. Die Erfahrungen bezeugen, daß die kommunistische Erziehung lebendige Einflußkraft hat und die Menschen sehr tief bewegt, wenn sie vom Geist der revolutionären Traditionen durchdrungen ist. Die Erziehung im Geiste der revolutionären Traditionen ist für alle notwendig, besonders jedoch für die junge Generation, die keine Prüfung im revolutionären Kampf bestehen mußte. Die Revolution geht weiter, unaufhörlich wechseln die Generationen. Nur durch diese Erziehung können wir die jungen Menschen dafür gewinnen, unsere Revolution zuverlässig weiterzuführen, kann die Revolution von Generation zu Generation fortgesetzt werden.

Wir müssen die Erziehung der Werktätigen im Geiste der revolutionären Traditionen weiter vertiefen. Es ist wichtig, daß alle Menschen die historischen Wurzeln unserer Partei und unserer

Revolution genau kennen; in ihnen sind konsequent unwandelbare Ergebenheit gegenüber der großen revolutionären Sache, unbeugsamer Kampfgeist und revolutionärer Optimismus zu entwickeln, wie sie die Revolutionäre der älteren Generation auszeichnen. Außerdem gilt es, die Werktätigen mit den in den Jahren des bewaffneten antijapanischen Kampfes erworbenen Erfahrungen des revolutionären Kampfes, mit den kommunistischen Arbeitsmethoden und dem kommunistischen Arbeitsstil vertraut zu machen.

Die Politik unserer Partei bringt die Entwicklung der allgemeinen Prinzipien des Marxismus-Leninismus in ihrer schöpferischen Anwendung auf die Wirklichkeit unseres Landes zum Ausdruck. Sie ist die einzig richtige Strategie und Taktik für den Sieg unserer Revolution, ist der Kompaß für unsere gesamte Tätigkeit. Rüsten sich die Genossen und die anderen Werktätigen fest mit den revolutionären Ideen unserer Partei aus, kennen genau deren Linie, können sie zu wahren Revolutionären werden, die der Partei und der Revolution ergeben sind, können sie die revolutionären Aufgaben, die ihnen übertragen wurden, hervorragend erfüllen. Durch weitere Verstärkung der Erziehung der Genossen und anderen Werktätigen im Sinne der Politik der Partei müssen wir erreichen, daß sie deren Wesen und Richtigkeit zutiefst begreifen und sie zu ihrem unerschütterlichen Kredo machen. Deshalb sind alle fest mit der einheitlichen Ideologie unserer Partei zu wappnen und aufgerufen, sich gründlich die Politik der Partei zu eignen zu machen, sich immer und überall bei ihrer Arbeit konsequent von ihr leiten zu lassen und sie unter jedweden schwierigen Umständen mit aller Standhaftigkeit konsequent zu verteidigen und in die Tat umzusetzen.

Die revolutionäre Praxis ist ein mächtiges Mittel zur Veränderung des Bewußtseins der Menschen. Im schweren und komplizierten praktischen Kampf für die Bezwingung der Natur und die Umgestaltung der Gesellschaft werden die Menschen ständig gestählt und wachsen zu Revolutionären heran. Wir müssen die ideologische Erziehung der Werktätigen eng mit dem revolutionären Kampf und mit der praktischen Tätigkeit beim Aufbau des Sozialismus und Kommunismus verknüpfen und damit erreichen, daß sie sich während

der Erfüllung ihrer revolutionären Aufgaben ideologisch stählen und sich einen festen revolutionären Willen aneignen. Insbesondere sollten die von der Praxis der Produktion losgelösten Intellektuellen öfter und tief in die Wirklichkeit des sozialistischen Aufbaus eindringen, dadurch nicht nur ihre theoretischen Kenntnisse festigen und neue wissenschaftlich-technische Probleme ausfindig machen, sondern auch bei der Arbeiterklasse Organisiertheit, Kampfgeist sowie Ergebenheit gegenüber der Partei und der Revolution lernen.

Unabdingbar für die Revolutionierung der Menschen und ihre Umformung nach dem Vorbild der Arbeiterklasse ist die Verstärkung ihres revolutionären Organisationslebens.

Ein wichtiger Charakterzug eines Kommunisten ist die hohe revolutionäre Organisiertheit. Man kann sagen, daß sich ein wahrer Kommunist gerade dadurch auszeichnet, daß er neben hohem Bewußtsein, das sich im kommunistischen revolutionären Geist zeigt, eine hohe revolutionäre Organisiertheit hat. Sie formt und festigt sich durch das revolutionäre Organisationsleben.

Es ist der Schmelztiegel der ideologischen Stählung, die Schule der revolutionären Erziehung. Jeder Mensch, ganz gleich, wer es ist, kann nur durch ein aktives Organisationsleben gestählt und zu einem wahren Revolutionär werden, der der großen Sache der Arbeiterklasse treu ergeben ist. In diesem Sinne ist unter den Werktätigen ein tatkräftiger Kampf zu entfalten. Es ist notwendig, daß sie in der Organisation aktiv mitwirken, bewußt deren Disziplin einhalten, deren Aufträge gewissenhaft erfüllen, unter deren Führung und Kontrolle ihr Leben gestalten und ständig revolutionär beeinflußt werden.

Dabei kommt es vor allem auf die Verstärkung der Kritik an. Den ideologischen Kampf durch Kritik führen, Erziehung und Umformung im ideologischen Kampf erreichen – das ist der Kurs, an den sich unsere Partei bei der Revolutionierung der Menschen unwiderruflich hält. Es ist in allen Organisationen erforderlich, sich mit allen negativen ideologischen Elementen durch konsequente Kritik auseinanderzusetzen.

Zu diesem Zweck ist es vor allem unerläßlich, gegen die falsche Einstellung zur Kritik schonungslos vorzugehen und zu erreichen, daß

die Menschen einen prinzipiellen Standpunkt zu ihr beziehen. Kritik muß stets darauf gerichtet sein, einem Genossen zu helfen und die Geschlossenheit zu festigen; in keinem Falle darf es eine Kritik um der Kritik willen sein. Hierbei sind Versuche unzulässig, die Verantwortung für Fehler auf andere abzuwälzen, ebenso das Bestreben, sich an jemandem wegen kritischer Äußerungen zu rächen, Menschen willkürlich politisch zu diffamieren und diejenigen unbegründet zu bestrafen, die kritisiert worden sind. Außerdem muß Kritik ständig und unermüdlich geübt werden, nicht aber als Kampagne. Es ist notwendig, alle unsere Menschen zur prinzipienfesten Kritik zu erziehen, somit eine Atmosphäre der revolutionären Unduldsamkeit zu schaffen und mit Hilfe der Kritik alle Menschen zu stählen. So muß es uns gelingen, daß alle Menschen rechtzeitig und kompromißlos gegen schädliche Erscheinungen auftreten und sie sich im Verlaufe dieser Auseinandersetzung ständig erziehen, umformen und revolutionieren.

Eine wichtige Seite, die bei der Revolutionierung der Gesellschaft und bei ihrer Umgestaltung nach dem Vorbild der Arbeiterklasse auf der Tagesordnung steht, ist die konsequente Ausmerzung der Lebensweise der alten Gesellschaft in allen Sphären und die allseitige und feste Einbürgerung der neuen, der sozialistischen Lebensweise.

Die sozialistische Lebensweise ist die Art und Weise, wie sich die Menschen in der sozialistischen Gesellschaft verhalten, und folglich bedeutet ihre konsequente Durchsetzung, daß alle Menschen in sämtlichen Bereichen der Politik, der Wirtschaft, der Kultur und Moral ihre Tätigkeit im Einklang mit den sozialistischen Lebensnormen und Verhaltensregeln entfalten.

Bisher erzielten wir bei der festen Einbürgerung der sozialistischen Lebensweise große Erfolge; dennoch gibt es bei uns immer noch in allen Sphären – von Staatsangelegenheiten bis hin zum persönlichen Leben – nicht wenige Spuren der Lebensweise der alten Gesellschaft, was dem sozialistischen Aufbau und der Erziehung der Werktätigen zuwiderläuft.

Solch ein Verhalten müssen wir ausmerzen und in allen Sphären grundlegend die sozialistische Lebensweise durchsetzen, damit alle Menschen im Einklang mit dem Wesen unserer Gesellschaft, die auf

dem Kollektivismus basiert, leben und handeln. In allen Bereichen der Staatsobliegenheiten sind die kapitalistischen Verwaltungsmethoden und Vorschriften zu liquidieren und die neuen, die sozialistischen zu vervollkommen. Insbesondere geht es um die zuverlässige Herstellung der sozialistischen Ordnung in den Belangen der Wirtschaft. Es ist notwendig, eine harmonische Verwaltungsordnung der sozialistischen Wirtschaft auszuarbeiten, damit es auch nicht die kleinste Lücke gibt, durch die die rückständige Ideologie in die Wirtschaftsverwaltung schlüpfen kann, und zwar betrifft das die Registrierung, die Inventarisierung und die Aufbewahrung des Staats- und Volkseigentums sowie seine Pflege und Wartung sowie die Nutzung des gemeinschaftlichen Eigentums und die Verfügung darüber. Gleichzeitig sind für das sozialistische gesellschaftliche Alltagsleben Ordnung und Normen für ein kulturreiches und moralisches Verhalten zu schaffen, die dem Sozialismus und Kommunismus entsprechen. Neben der verstärkten erzieherischen Arbeit zur Beseitigung der alten Moralnormen, die unter den Werktätigen erhalten geblieben sind, sollten in einer gesellschaftlichen Bewegung für ein neues sittliches Leben ständig Musterbeispiele entstehen, die zu verallgemeinern sind, und die kommunistischen Moralbegriffe allmählich vervollkommen werden.

Alle unsere Genossen und anderen Werktätigen – die Arbeiter, die Genossenschaftsbauern und die werktätigen Intellektuellen – müssen den Kurs der Partei auf die Revolutionierung und die Umformung nach dem Vorbild der Arbeiterklasse weiterhin tatkräftig verwirklichen. Sie sind aufgerufen, sich für ihre eigene kommunistische Umformung und für die Revolutionierung ihrer Familien einzusetzen; insbesondere die Funktionäre sind verpflichtet, bei ihrer eigenen Revolutionierung und der ihrer Familien in der ersten Reihe zu stehen. Angefangen bei den Familien müssen wir die Arbeitsgruppen, die Brigaden und die Hausgemeinschaften, dann die Betriebe und Dörfer revolutionieren, müssen Musterbeispiele schaffen, die Erfahrungen verallgemeinern und auf diese Weise allmählich die ganze Gesellschaft revolutionieren und nach dem Vorbild der Arbeiterklasse umgestalten. Eben dadurch ist zu erreichen, daß alle unsere Werktätigen zu flammenden Revolutionären,

zu wahren Erbauern des Sozialismus und Kommunismus werden, daß sich die ganze Gesellschaft auf der Basis der einheitlichen Ideologie unserer Partei fest zusammenschließt, revolutionären Elan und schöpferischen Enthusiasmus bekundet. Auf diesem Wege müssen wir den endgültigen Sieg unserer Revolution weiterhin beschleunigen.

4. DIE STÄRKUNG DER LANDESVERTeidIGUNGSKRAFT

Genossen!

Die Lage in unserem Lande ist nach wie vor zugespitzt und angespannt. Die US-Imperialisten fahren fort, ihre aggressiven Machenschaften zu verstärken, und ihre Verschwörungen für die Entfesselung eines neuen Krieges werden immer unverhohlener. Unter der Schirmherrschaft der US-Imperialisten forcieren auch die japanischen Militaristen die Machenschaften für eine neue Aggression gegen Korea. Die südkoreanische Marionettenclique, die der US-amerikanischen und japanischen Reaktion in die Hände spielt, gibt sich unbesonnen und eifrig größte Mühe, die Kriegspolitik ihrer Herren auszuführen. Von Tag zu Tag wächst in unserem Lande die Gefahr eines Krieges.

Angesichts dieser Situation müssen wir den sozialistischen Aufbau maximal beschleunigen und gleichzeitig unsere Verteidigungskraft weiter stärken. Wir haben uns unbeirrt an den von der Partei festgelegten Kurs zu halten, der darauf gerichtet ist, das ganze Volk zu bewaffnen und das ganze Land in eine Festung zu verwandeln, unsere Streitkräfte zu einer Kaderarmee zu machen und zu modernisieren, und haben das Prinzip der Selbstverteidigung noch konsequenter zu verwirklichen.

Am wichtigsten bei der Stärkung der Verteidigungsmacht des Landes ist es, das ganze Volk weiter umfassend zu bewaffnen, das das Militärwesen beharrlich studieren und sich noch aktiver an den militärischen Übungen beteiligen muß. Es ist notwendig, daß die Arbeiter und Bauern, alle Werktätigen, in der einen Hand Hammer oder Sichel und in der anderen das Gewehr haltend, den sozialistischen

Aufbau voranbringen und gleichzeitig stets in voller Bereitschaft sind, für den Fall eines feindlichen Überfalls die Aggressoren überall zu schlagen. Wenn das ganze Volk bewaffnet ist, den Feind haßt und mit vereinten Kräften gegen die Aggressoren kämpft, ist es durchaus imstande, jeden Feind zu besiegen.

Unsere Volksarmee hat die ehrenvolle Aufgabe, unsere großen sozialistischen Errungenschaften, die Freiheit und das Glück unseres Volkes vor den Anschlägen des Gegners zu verteidigen. Die Volksarmee muß stets in mobilisierter Bereitschaft stehen, um dem Feind bei jeder plötzlichen Aggression ohne Verzug einen vernichtenden Schlag zu versetzen und ihm schmachvolle Niederlagen zu bereiten.

Bei der Erhöhung der Kampfkraft der Volksarmee ist es besonders wichtig, auf der Basis des festen politischen und ideologischen Bewußtseins der Soldaten unermüdlich die den Bedingungen unseres Landes entsprechenden Methoden der Kriegführung zu studieren und zu vervollkommen und im Einklang damit die Volksarmee zu modernisieren.

Unser Land ist gebirgsreich, hat viele Flüsse und eine lange Küstenlinie. Wenn man bei geschickt geführten Gebirgskämpfen und Nachtgefechten, bei miteinander verbundenen Operationen großer und kleiner Einheiten, Gefechten der regulären Truppen und der Partisanen diese topographischen Bedingungen gut nutzt, ist es voll und ganz möglich, dem Feind den Garaus zu machen, auch wenn er bis an die Zähne mit neuester Militärtechnik bewaffnet ist. Das beweisen die Erfahrungen des Vaterländischen Befreiungskrieges in unserem Lande, und das bezeugen jetzt auch die Erfahrungen des Vietnamkrieges.

Aus diesem Grunde müssen wir bei der Modernisierung der Volksarmee und bei der Entwicklung der Militärwissenschaft und -technik unter allen Umständen von der Wirklichkeit unseres Landes ausgehen. Versucht man jedoch im Widerspruch dazu unter Berufung auf die Modernisierung der Volksarmee die Methoden der Kriegführung, die Bewaffnung und die technischen Kampfmittel anderer Länder mechanisch zu übernehmen oder dogmatisch anzuwenden, dann wird die Verteidigungskraft ernsthaft behindert.

In Übereinstimmung mit der militärstrategischen Lehre der Partei,

die die Realität unseres Landes und die Erfahrungen des Vaterländischen Befreiungskrieges streng berücksichtigt, sind die Methoden der Kriegführung dadurch zu vervollkommen, daß die Lücken ausgefüllt, die schwachen Glieder verstärkt und die positiven Seiten der Volksarmee weiterentwickelt werden; auf dieser Grundlage ist die Militärwissenschaft und -technik weiter zu entwickeln, sind Bewaffnung und technische Kampfmittel der Volksarmee unentwegt zu verbessern. Wir müssen uns konsequent an das Prinzip halten, die Produktion von Waffen, die unseren Bedingungen entsprechen, zu erhöhen und die militärische Ausrüstung im Einklang mit dem Entwicklungsniveau unserer eigenen Industrie zu modernisieren. Auch die Gefechtsausbildung der Angehörigen der Volksarmee muß zum Ziel haben, daß sie sich die unseren Bedingungen entsprechende Methode der Kriegführung vollständig aneignen und unsere Militärwissenschaft und -technik absolut beherrschen.

Unser Land ist nicht groß und hat sich noch nicht lange entwickelt. Offen gesagt, können wir hinsichtlich der militärtechnischen Ausrüstung mit den entwickelten Ländern nicht mithalten, was allerdings auch nicht notwendig ist. Das Schicksal eines Krieges wird durchaus nicht von modernen Waffen oder den technischen Kampfmitteln entschieden. Zwar haben die Imperialisten das militärtechnische Übergewicht, dafür ist ihnen jedoch unsere Volksarmee politisch und ideologisch überlegen. Die edle Mission und die revolutionäre Einstellung, für die Befreiung und die Freiheit des Vaterlandes und des Volkes zu kämpfen, die Waffenbrüderschaft zwischen den Kommandeuren und den Soldaten, die bewußte Militärdisziplin sowie die enge Verbundenheit mit dem Volk – diese hohen Eigenschaften sind die Charakterzüge unserer Streitkräfte, die keine einzige imperialistische Aggressionsarmee haben kann. Dank dieser ihrer absoluten Vorzüge vermag unsere Volksarmee auf jeden Fall den technisch überlegenen Feind zu besiegen.

Für die Stärkung der Verteidigungskraft ist es außerdem unerlässlich, daß die gesamte Partei und das ganze Volk die Vorbereitungen für den Fall eines Krieges noch mehr beschleunigen. Alle Parteimitglieder und anderen Werktätigen müssen gegen Sorglosigkeit und Disziplin-

losigkeit auftreten, ständig revolutionäre Wachsamkeit üben sowie in angespannter und mobilisierter Bereitschaft sein, um bei jedweden überraschenden Überfall des Feindes, ohne im geringsten zu zögern, ihn im Kampf abzuwehren. Wir dürfen uns keinesfalls in Sicherheit wiegen, und insbesondere müssen wir konsequent davor warnen, daß die revisionistische Auffassung, den Krieg zu fürchten, sich bei uns breitmacht.

Der Sieg im Krieg hängt in starkem Maße davon ab, daß der Bedarf der Front und des Hinterlandes an Menschen und Material für lange Zeit und ausreichend gedeckt wird. Die Aufgabe besteht darin, den Kampf für die Steigerung der Produktion und für Sparsamkeit in allen Zweigen der Volkswirtschaft zu intensivieren, genügend Vorräte an den notwendigen Materialien zu schaffen, die Rüstungsindustrie zu entwickeln, die Wirtschaft im Einklang mit der Lage zu reorganisieren und sich von vornherein darauf einzustellen, die Produktion auch in der Kriegszeit fortzusetzen. Damit haben wir eine feste materielle Grundlage für die verstärkte Verwirklichung des Prinzips der Selbstverteidigung zu schaffen.

Genossen! Unsere Verteidigungskraft trägt im wahrsten Sinne des Wortes Verteidigungscharakter und hat das Ziel, die .Sicherheit unseres Vaterlandes und unseres Volkes vor einer imperialistischen Aggression zu schützen. Wir haben nicht die Absicht, irgend jemanden zu bedrohen und irgend jemanden anzugreifen. Drohung und Aggression sind dem Wesen der Politik unserer Partei fremd. Unser Land ist friedliebend und sozialistisch, unser Volk liebt den Frieden heiß. Ausgehend von dem Wesen unserer Staats- und Gesellschaftsordnung, setzen wir uns konsequent für den Frieden ein und tun alles in unseren Kräften Stehende, um den Frieden zu erhalten und zu festigen. Möge jedoch niemand unser Streben, unseren Willen und unsere geduldigen Bemühungen für die Verteidigung des Friedens als Ausdruck von Schwäche ansehen. Unser Volk hat nicht die Absicht, irgend jemanden als erster anzugreifen, aber wir werden niemandem und in keinem Fall erlauben, uns auch nur im geringsten anzutasten. Wir kämpfen für die Verhütung eines Krieges, fürchten ihn jedoch keineswegs, und wenn uns die Imperialisten militärisch überfallen, werden wir die

Aggressoren bis zum letzten Mann vernichten, so daß keiner mit heiler Haut davonkommt. Wir werden unsere Verteidigungskraft stärken und so jeden plötzlichen Überfall des Feindes entschieden abwehren, die sozialistischen Errungenschaften zuverlässig verteidigen und den östlichen Vorposten des Sozialismus standhaft schützen.

5. DIE SYSTEMATISCHE HEBUNG DES VOLKSWOHLSTANDES

Genossen!

Die systematische Hebung des Volkswohlstandes ist das oberste Prinzip der Tätigkeit unserer Partei. Der Aufbau des Sozialismus und Kommunismus, wofür wir kämpfen, hat schließlich zum Ziel, dem ganzen Volk ein wohlhabenderes Leben zu sichern. Unsere Partei wird auch künftig unermüdlich dafür sorgen, daß sein Lebensstandard kontinuierlich gehoben wird.

Wir haben während des sozialistischen Aufbaus bereits viel getan, und die von uns geschaffene ökonomische Basis ist sehr fest. Wenn wir diesen Erfolg voll und ganz für das Wohl der Bevölkerung nutzen, wird sie viel besser leben als heute und nicht schlechter als andere. Zur Zeit führen wir jedoch die Revolution durch. Angesichts der Tatsache, daß die US-Imperialisten die Hälfte unseres Vaterlandes okkupiert halten und ununterbrochen Provokationshandlungen gegen den nördlichen Teil der Republik verüben und das Vaterland immer noch nicht vereinigt ist, können wir uns kein üppiges, luxuriöses Leben erlauben, sondern müssen stets bescheiden leben, wie es Menschen zukommt, die in einer revolutionären Epoche leben. Indem wir maximal sparen und akkumulieren, haben wir in erster Linie Vorbereitungen für den Fall eines Krieges zu treffen, um jedem beliebigen Aggressor standzuhalten, haben wir materielle Vorkehrungen einzuleiten, um dem großen revolutionären Ereignis, der Vereinigung des Vaterlandes, voller Initiative entgegenzuschreiten. Gleichzeitig ist es unsere Pflicht, dafür zu sorgen, daß alle Werktätigen ohne irgendwelche Unbequemlichkeiten einen hohen Lebensstandard haben.

Die wichtigste Aufgabe, die wir heute in diesem Zusammenhang zu lösen haben, besteht darin, die Kluft zwischen dem Lebensstandard der Arbeiter und der Bauern, die Unterschiede in den Lebensbedingungen der Stadt- und der Landbevölkerung schneller zu überwinden. Gewiß hat unsere Partei in der Berichtsperiode die Führung der Bauernschaft durch die Arbeiterklasse, die Hilfe der Industrie für die Landwirtschaft und die Unterstützung des Dorfes durch die Stadt verstärkt, somit das Antlitz des Dorfes verwandelt, den Lebensstandard der Bauern schnell gehoben und viel für die Schaffung des sozialistischen Dorfes geleistet. Dennoch bleibt das Dorf wirtschaftlich wie auch kulturell infolge der früheren außerordentlichen Rückständigkeit immer noch hinter der Stadt zurück; die Lebenslage unserer Bauern hat noch nicht den Stand der Arbeiter erreicht, denn sie haben in der Vergangenheit in allzu großer Armut gelebt. Wir müssen der Lösung dieses Problems große Aufmerksamkeit schenken, damit die Rückständigkeit des Dorfes möglichst rasch endgültig beseitigt und der Lebensstandard der Bauern auf den der Arbeiter gehoben werden kann.

Dafür ist es vor allem erforderlich, den Kreis in gebührender Weise zu festigen und seine Rolle zu verstärken.

Der Kreis ist die unterste administrative Ebene, die das Dorf unmittelbar leitet und direkten Kontakt mit dem bäuerlichen Leben hat, er ist der Stützpunkt, der die Verbindung zwischen der Stadt und dem Dorf auf allen Gebieten der Politik, der Wirtschaft und Kultur aufrechterhält. Aus diesem Grunde hängen die Entwicklung des Dorfes und die Verbesserung der Lebenslage der Bauern weitgehend von der Rolle des Kreises ab. Wir müssen die Kreise so gut wie möglich festigen, ihre Funktion verstärken und auf dieser Grundlage die Entwicklung des sozialistischen Dorfes beschleunigen und das Lebensniveau der Bauern schneller erhöhen. Vor allem ist der Kreis als Versorgungsbasis der Dörfer entscheidend zu fördern. In allen Kreisen müssen Kühlhäuser sowie Betriebe für Obst-, Gemüse- und Fleischverarbeitung gebaut wie auch eine große Anzahl von fahrbaren Verarbeitungsanlagen geschaffen werden, damit Fleisch, Obst, Gemüse und andere Agrarerzeugnisse rechtzeitig von den Bauern aufgekauft und verarbeitet werden können. Gleichzeitig ist die Versorgung der

Dörfer mit Halbfertiggerichten und mit verschiedenen Industriewaren zu verbessern. Dazu sind die Versorgungsstützpunkte in den Kreisen gut auszustatten und ist das Netz der ländlichen Verkaufsstellen rationell auszubauen. Wird der Kreis diesen Forderungen gerecht, dann können die Einkünfte der Bauern schneller steigen, und auf dem Lande wird es ebenso wie in den Städten möglich sein, die benötigten Waren nach ihrem Bedarf zu kaufen.

Eine der dringendsten Aufgaben, die sich aus der Beseitigung der Unterschiede zwischen den Lebensbedingungen der Stadt- und der Landbevölkerung ergeben, besteht darin, zu allen Dorfgemeinden Autobusverkehr einzurichten. Das wird die Werktätigen auf dem Lande nicht nur von den ungünstigen Verkehrsmöglichkeiten befreien, sondern auch dazu beitragen, die politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Verbindungen zwischen der Stadt und dem Dorf zu festigen und die Rückständigkeit auf dem Land schneller zu überwinden. In den nächsten Jahren müssen wir die Straßen, die die Kreise mit den Gemeinden verbinden, befestigen und den Autobusverkehr zu allen Dorfgemeinden eröffnen.

Auf dem Dorf sind Trinkwasserleitungen zu bauen, was für die Verbesserung der Lebensbedingungen der Landbevölkerung große Bedeutung hat. Ganz zu schweigen von den Kreiszentren, in denen es noch keine Trinkwasserleitung gibt, ist sie in allen Dorfsiedlungen anzulegen, damit die Frauen die Wasserkrüge nicht mehr auf dem Kopf tragen brauchen und alle Bewohner ländlicher Gebiete bessere hygienische und kulturvolle Bedingungen haben.

Während wir das Schwergewicht auf die Verbesserung der materiellen und kulturvollen Lebenslage der Bauern legen, müssen wir gleichzeitig eine Reihe von Maßnahmen zur Erhöhung des Wohlstandes aller Werktätigen treffen.

Hierfür sind mehr Wohnungen zu bauen. Eine Massenbewegung für den Bau von jährlich 100 000 Wohnungen in den Städten und 150 000 bis 200 000 in den Dörfern ist mit dem Ziel zu entfalten, den Mangel an Wohnraum zu beseitigen und den zunehmenden Bedarf daran, der mit dem Bevölkerungszuwachs zusammenhängt, zu decken. Dabei ist unbedingt darauf zu achten, daß die komfortablen Wohnhäuser in

modernem Stil gebaut werden. Außerdem ist in Pyongyang und anderen wichtigen Städten Fernheizung einzuführen, um den Werktätigen mehr Bequemlichkeiten und ein kulturvolleres Leben zu ermöglichen.

In den nächsten Jahren müssen wir die Löhne bzw. Gehälter aller Arbeiter und Angestellten erhöhen, erheblich insbesondere die der niedrig Bezahlten. Mit der Steigerung der Produktion von Konsumgütern sind die Preise für sie stark zu senken, wobei die Preise für Massenbedarfsgüter, nach denen bei der Bevölkerung große Nachfrage besteht, um mehr als 50 Prozent herabzusetzen sind.

Noch intensiver zu entwickeln ist das Gesundheitswesen mit dem Ziel, das Leben der Menschen zuverlässiger zu schützen und ständig ihre Gesundheit zu fördern. Es ist erforderlich, den Bau von Krankenhäusern zu erweitern, die Zahl der Ärzte zu vergrößern sowie die Herstellung verschiedener Medikamente und medizinischer Instrumente zu erhöhen und damit die Therapie und Prophylaxe weiter zu verbessern. Insbesondere sind die Kreiskrankenhäuser zufriedenstellend auszustatten, die Entbindungseinrichtungen für Frauen auf dem Dorfe zu erweitern, die Ambulatorien in den Dorfgemeinden zu Krankenhäusern umzubauen, in allen Gemeinden Kinderkrankenstationen zu eröffnen und ist die medizinische Betreuung der Landbevölkerung entschieden zu verbessern.

Es gilt, auf diese Weise den Lebensstandard sowohl der Arbeiter als auch der Bauern gleichmäßig zu heben und das Leben aller Werktätigen unseres Landes glücklicher zu machen.

III. FÜR DIE SÜDKOREANISCHE REVOLUTION UND DIE VEREINIGUNG DES VATERLANDES

Genossen!

Die südkoreanische Revolution ist ein Bestandteil der gesamt-koreanischen Revolution. Um sie im Maßstab des ganzen Landes mit dem Sieg zu krönen, ist es unerlässlich, den sozialistischen Aufbau im nördlichen Teil der Republik tatkräftig zu beschleunigen und gleichzeitig den revolutionären Kampf in Südkorea weiterzuentwickeln.

In der Berichtsperiode haben sich in Südkorea große Veränderungen vollzogen. Die US-Imperialisten haben den Süden unseres Landes vollständig in ihre Militärbasis für einen Überfall und in ein militärisches Anhängsel verwandelt sowie die Politik der Aggression und des Krieges wie nie zuvor forciert, wobei sie sich auf die militärfaschistische Diktatur stützen. Andererseits haben sich in Südkorea die nationalen und die Klassenwidersprüche zugespitzt sowie die revolutionären Aktionen der Volksmassen, allen voran der Arbeiter und Bauern, verstärkt, so daß sich die Kolonialherrschaft des US-Imperialismus einer ernsteren Krise gegenüber sah. Dies sind die Hauptergebnisse, die sich in Südkorea während der Berichtsperiode ergeben haben.

Die südkoreanische Revolution, die gegen die US-imperialistischen Aggressoren gerichtet ist, hat nationalen Befreiungscharakter und ist gleichzeitig eine volksdemokratische Revolution, die sich gegen die Helfershelfer des US-Imperialismus – die Gutsbesitzer, die Kompradorenbourgeois, die reaktionären bürokratischen Beamten – und ihre faschistische Herrschaft zur Wehr setzt. Die Hauptaufgabe dieser Revolution besteht darin, die aggressiven US-Imperialisten aus Südkorea zu vertreiben, deren Kolonialherrschaft zu liquidieren, die militärfaschistische Diktatur zu stürzen, eine fortschrittliche

Gesellschaftsordnung zu errichten und damit eine demokratische Entwicklung der südkoreanischen Gesellschaft zu sichern.

Die US-Imperialisten sind faktisch die alleinigen Herrscher, die in Südkorea die ganze Macht an sich gerissen haben, sind das Hauptobjekt der südkoreanischen Revolution. Die Okkupation Südkoreas durch die US-Imperialisten und ihre Kolonialherrschaft sind die Ursache allen Übels und aller Leiden, zu denen die Bevölkerung im anderen Teil unseres Landes verurteilt ist. Wenn die US-imperialistischen Aggressoren nicht aus Südkorea vertrieben werden und ihre Kolonialherrschaft nicht gestürzt wird, kann sich die südkoreanische Bevölkerung nicht aus ihrer heutigen unglückseligen Lage befreien. Eine Handvoll Gutsbesitzer, Kompradorenbourgeois und reaktionärer Beamten setzt in Südkorea gehorsam die aggressive Politik der US-Imperialisten in die Tat um, unterdrückt unter ihrer Schutzherrschaft die südkoreanische Bevölkerung und beutet sie grausam aus.

Die Triebkräfte der südkoreanischen Revolution sind die Arbeiterklasse und ihr zuverlässiger Verbündeter, die Bauernschaft, sowie die sich gegen die US-Imperialisten und ihre Lakaien wendende progressive studentische Jugend, die Intellektuellen, patriotische Armeeangehörige, ein Teil national gesinnter Bourgeois und Kleineigentümer.

Der revolutionäre Kampf im Süden unseres Landes ist das gerechte Aufbegehren der genannten Klassen und Schichten und anderer Kreise der südkoreanischen Bevölkerung gegen die US-imperialistischen aggressiven Kräfte und die mit ihnen liierten Gutsbesitzer, Kompradorenbourgeois und reaktionären Beamten.

Seit der Befreiung bis auf den heutigen Tag setzt sich die Bevölkerung Südkoreas unermüdlich im revolutionären Geist gegen die US-Imperialisten und ihre Handlanger zur Wehr.

Insbesondere ging ihr revolutionärer Kampf in der Nachkriegszeit allmählich in ein neues Stadium seiner Entwicklung über und bahnte sich den Weg nach vorn, indem er seine Erfolge in schweren Prüfungen ausbaute. Nach dem Krieg setzte die Bevölkerung Südkoreas, die von den Errungenschaften der sozialistischen Revolution und des sozialistischen Aufbaus im nördlichen Teil des Landes begeistert ist,

den beharrlichen Kampf gegen die US-Imperialisten und ihre Helfershelfer, für die politische Freiheit und die demokratischen Rechte, für die Vereinigung des Landes fort.

Im Laufe dieses Ringens haben die Revolutionäre und die Bevölkerung Südkoreas viel Blut geopfert und wiederholt bittere Mißerfolge erlitten. Die von ihnen gebrachten Opfer und Niederlagen sind jedoch durchaus nicht umsonst gewesen; das führte sie allmählich zum Verständnis der hehren Wahrheit des revolutionären Kampfes, daß ein tyrannischer Feind nur durch den Widerstand organisierter Kräfte besiegt werden kann.

Die südkoreanischen Revolutionäre haben die dringende Notwendigkeit erkannt, eine Partei zu schaffen, die berufen ist, die revolutionären Kräfte fest zu vereinen und den Kampf geschlossen zu führen; und sie setzten sich entschieden für die Gründung solch einer Partei ein. Als Ergebnis des beharrlichen Ringens der südkoreanischen Revolutionäre und im Einklang mit den unabdingbaren Erfordernissen der revolutionären Bewegung in Südkorea wurde im Dezember 1955 die Fortschrittspartei als legale politische Partei der Revolutionäre Südkoreas ins Leben gerufen.

Die Fortschrittspartei stellte ein Kampfprogramm auf, dessen wichtigste Forderung war, gegen den Imperialismus und den Faschismus sowie für die friedliche Vereinigung einzutreten. Sie entfaltete einen beharrlichen Kampf für den Zusammenschluß der patriotischen demokratischen Kräfte der verschiedenen Schichten der Bevölkerung und gegen die Politik der Spaltung der Nation und der Faschisierung, die die US-Imperialisten und ihre Lakaien betreiben. Unter den Volksmassen stieg das Ansehen der Fortschrittspartei, und besonders das von ihr aufgestellte Programm zur friedlichen Vereinigung stieß in der südkoreanischen Gesellschaft auf große Unterstützung. Als klarer Beweis hierfür sind die im Jahre 1956 abgehaltenen „Wahlen“ des Marionettenpräsidenten, bei denen trotz Gewaltanwendung, Betrug und Intrige seitens der US-Imperialisten und ihrer Lakaien für den von der Fortschrittspartei aufgestellten Kandidaten mehr als zwei Millionen Stimmen abgegeben wurden, also nur etwas weniger als für Syngman Rhee, den unterwürfigen Lakaien

der US-Imperialisten. Das zeigte anschaulich, daß die südkoreanische Bevölkerung gegen die kolonialfaschistische Herrschaft der US-Imperialisten und die von ihnen betriebene Politik der Spaltung der Nation auftritt, daß sie leidenschaftlich die friedliche Vereinigung des Vaterlandes und die demokratische Entwicklung der Gesellschaft wünscht. Die US-Imperialisten und ihre Lakaien, die durch die schnelle Ausbreitung und Verstärkung des Einflusses der Fortschrittspartei unter der südkoreanischen Bevölkerung in Panik gerieten, griffen nun zu blutigen Repressalien und begingen ungeheuerliche Greuelthaten: sie nahmen zahlreiche Mitglieder der Fortschrittspartei fest, warfen sie ins Gefängnis und ermordeten deren Führer, Jo Pong Am, und lösten diese Partei gewaltsam auf. So hörte die Fortschrittspartei im Januar 1958 auf zu bestehen. Obwohl es ihr nicht gelungen war, den Kampfmot der südkoreanischen Bevölkerung in eine revolutionäre Massenbewegung gegen den Feind zu verwandeln und wirksame Maßnahmen zur Erhaltung ihrer Kräfte zu ergreifen, übte sie in Südkorea keinen geringen Einfluß auf das verstärkte Streben nach Vereinigung des Vaterlandes sowie auf die Entwicklung des Kampfes des Volkes gegen den US-Imperialismus und die Diktatur aus.

Nach dem Verbot der Fortschrittspartei nahmen die Repressalien der US-Imperialisten und ihrer Lakaien gegen die patriotische südkoreanische Bevölkerung zu. Trotz aller Schwierigkeiten und Prüfungen entfaltete die Bevölkerung Südkoreas unablässig den revolutionären Kampf weiter, und es wuchsen unaufhörlich die revolutionären Kräfte.

Der Volksaufstand im April 1960 war ein Wendepunkt in der revolutionären Bewegung Südkoreas. Er war eine Explosion des Hasses und des Zorns der südkoreanischen Bevölkerung, die sich in langer Zeit unter der Kolonialherrschaft der US-Imperialisten und ihrer Lakaien angestaut hatten; der Aufstand war der von vielen Millionen getragene Widerstand gegen den US-Imperialismus und für die Rettung des Vaterlandes und erfaßte das gesamte Territorium Südkoreas. Als Ergebnis des heroischen Ringens der studentischen Jugend, der Intellektuellen und der Volksmassen wurde schließlich die Marionettenregierung Syngman Rhees, dieses alten Lakaien des US-

Imperialismus, gestürzt. Das war der erste Sieg, errungen von der südkoreanischen Bevölkerung nach dem Krieg im Kampf gegen den US-Imperialismus und für die Rettung der Heimat. Der Aprilaufstand des Volkes demonstrierte anschaulich den heroischen Geist der südkoreanischen Bevölkerung und zeigte, daß die Volksmassen, wenn sie sich mit vereinten Kräften gegen die Unterdrücker erheben, durchaus in der Lage sind, jede Zitadelle des Feindes zu vernichten. Im Zusammenhang mit dem Aufstand vom 19. April vertiefte sich in Südkorea die Krise der Kolonialherrschaft des US-Imperialismus und veränderte sich die Lage zugunsten der Revolution.

Nach dem Volksaufstand vom April nahmen die revolutionären Aktionen der südkoreanischen Patrioten und Volksmassen von Tag zu Tag zu, begannen progressive politische Kräfte aufzutreten, und im Laufe dieser Entwicklung wurde die Sozialistische Massenpartei gegründet. Unter der Führung südkoreanischer Revolutionäre stellte die Sozialistische Massenpartei es als nächste Aufgabe, einen einheitlichen demokratischen Staat auf der Basis der Linie auf die nationale Selbständigkeit zu schaffen, und entfaltete eine lebhafte organisatorische und politische Tätigkeit mit dem Ziel, die Massenaktionen des Volkes in eine Bewegung zur Rettung des Landes, für die selbständige Vereinigung des Vaterlandes einmünden zu lassen. Diese Partei, die den „Zentralen Konsultativrat der Selbständigen Vereinigung der Nation“ schuf, eine Vereinigung ähnlich wie die Einheitsfront der demokratischen Kräfte, organisierte und lenkte den gemeinsamen Kampf der verschiedenen Bevölkerungsschichten gegen die US-Imperialisten und ihre Lakaien. Unter der Führung der Sozialistischen Massenpartei erfaßte eine heftige Flamme des Aufbegehrens alle Teile Südkoreas. Die studentische Jugend und die Bevölkerung Südkoreas entfalteten unter den Losungen: „In der Vereinigung liegt der einzige Weg zum Leben“, „Gehen wir nach Norden, kommt nach Süden – wir treffen uns in Panmunjom!“ einen heroischen Kampf für die Aufhebung der Schranke zwischen dem Süden und dem Norden.

Die Sozialistische Massenpartei war jedoch nicht in der Lage, die revolutionären Aktionen der studentischen Jugend für die Beendigung

der Okkupation Südkoreas durch die US-Imperialisten, für die Zerstörung der Maschinerie der Kolonialherrschaft sowie für die Errichtung einer demokratischen Macht weiterzuentwickeln; die Partei vermochte es nicht, die verschiedenen Schichten der Massen und vor allem die Arbeiter und Bauern zu diesem Kampf zu mobilisieren. Als die US-Imperialisten, die die reaktionäre Militärjunta aufstachelten, einen konterrevolutionären Militärputsch inszenierten und einen faschistischen Angriff auf die revolutionären Kräfte unternahmen, konnte ihnen die Sozialistische Massenpartei keinen entschiedenen Widerstand entgegensetzen, und als Ergebnis wurde der Kampf der Studenten unterdrückt.

Nach dem Militärputsch vom 16. Mai begannen die US-Imperialisten und ihre Lakaien ganz unverhohlen eine militärfaschistische Herrschaft in Südkorea einzuführen. Sie traten sogar die elementaren demokratischen Freiheiten und Rechte der südkoreanischen Bevölkerung mit Füßen, lösten gewaltsam alle progressiven Parteien und gesellschaftlichen Organisationen auf, verboten die Organe der Massenmedien, nahmen wahllos Hunderttausende von Revolutionären und Patrioten fest, warfen sie in die Gefängnisse und ermordeten sie. So begingen sie Greuelthaten. Infolge dieser barbarischen Repressalien wurde die Sozialistische Massenpartei beseitigt, wurden den revolutionären Kräften Südkoreas schwere Verluste zugefügt.

Im Prozeß dieses Kampfes nach dem Kriege wurden jedoch die Revolutionäre und die patriotisch gesinnte Bevölkerung Südkoreas stärker wachgerüttelt, zogen sie viele ernste Lehren und sammelten wertvolle Kampferfahrungen. Die historischen Erfahrungen der revolutionären Bewegung in Südkorea haben anschaulich bewiesen, daß im Kampf um die Macht von einem friedlichen Übergang überhaupt nicht die Rede sein kann und es unmöglich ist, die Revolution allein nur durch eine Massenbewegung zum Siege zu führen. Alle nachfolgenden reaktionären Herrscher Südkoreas, die unter der Schutzherrschaft der US-Imperialisten standen, haben die die Unterstützung des Volkes genießenden progressiven Persönlichkeiten, sobald sie bei ihnen auch nur das kleinste Anzeichen für die

Übernahme der Macht bemerkten, bestialisch ermordet; jedes Mal, wenn eine Massenbewegung des Volkes gegen die Kolonialherrschaft des US-Imperialismus und für die Vereinigung des Landes entstand, antworteten sie darauf mit barbarischen Repressalien. Auch die Fortschrittspartei wurde gerade zu der Zeit gewaltsam aufgelöst, als sie unter der Losung „Vereinigung des Vaterlandes“ bei Wahlen populär war. Das gleiche geschah mit der Sozialistischen Massenpartei, sobald sie die Massen zum Kampf für die Rettung und Vereinigung des Vaterlandes geführt hatte und damit große Popularität unter dem Volk zu genießen begann. Diejenigen zu terrorisieren, die den revolutionären Weg für das Vaterland und ihre Nation beschreiten wollen, – das ist eine gewöhnliche Methode des Feindes. Auch unmittelbar nach der Befreiung des Landes ermordeten die Feinde hinterrücks Ryo Un Hyong nur aus dem einzigen Grund, weil er sich für die friedliche Vereinigung des Vaterlandes einsetzte, und ebenso brachten sie Kim Ku um, sobald er nach der Teilnahme an der Gemeinsamen Konferenz der Parteien und gesellschaftlichen Organisationen Süd- und Nordkoreas einen progressiven Kurs eingeschlagen hatte. Die Revolutionäre und die patriotische Bevölkerung Südkoreas begannen immer klarer zu erkennen, daß die Macht nur durch den revolutionären Kampf errungen werden kann, solange die reaktionären Herrscher Südkoreas nicht freiwillig auf ihre Herrschaft verzichten und verzweifelt durch konterrevolutionäre Gewalt versuchen, die progressiven Kräfte zu erdrosseln. Sie zogen die wertvolle Lehre, daß es für den Triumph der Revolution außer der Entfaltung des Massenkampfes gegen den Faschismus und für die Demokratisierung unerlässlich ist, auf alles vorbereitet zu sein, um die konterrevolutionäre Gewalt mit revolutionärer Gewalt zu beantworten.

Insbesondere vermittelten der Volksaufstand vom 19. April und die Entwicklung der Lage danach die heilsame Erkenntnis, daß das Volk die demokratischen Freiheiten und Rechte nur durch einen entschiedenen revolutionären Kampf für die Vertreibung der US-imperialistischen Aggressoren aus Südkorea und für den Sturz seines Kolonialregimes erringen und daß dieser Widerstand nur dann vom Sieg gekrönt werden kann, wenn die Volksmassen, darunter Arbeiter,

Bauern, studentische Jugend, geführt von der Vorhut der Arbeiterklasse, einer marxistisch-leninistischen Partei, mobilisiert werden.

Ohne sich durch die grausamen Repressalien der militärfaschistischen Herrscher beugen zu lassen, unternahmen die südkoreanischen Revolutionäre alle Anstrengungen, um den revolutionären Kampf unter Berücksichtigung der wertvollen Erfahrungen und Lehren, die sie mit Blut bezahlen mußten, zu entwickeln. Den Hauptschlüssel zur Überwindung der wesentlichen Schwächen der vorangegangenen revolutionären Bewegung in Südkorea und zum Voranschreiten der Revolution sahen sie in der Schaffung einer marxistisch-leninistischen Partei der Arbeiterklasse, forcierten die Gründung der Revolutionspartei für die Vereinigung (RPV) und überwandten dabei alle Hindernisse.

Als einheitliche marxistisch-leninistische Partei der Arbeiterklasse wurde die RPV im schweren revolutionären Ringen gegen die US-Imperialisten und ihre Handlanger geboren. Mit dem Auftreten einer marxistisch-leninistischen Partei gewannen die unterdrückten und ausgebeuteten Volksmassen Südkoreas einen wahren Verteidiger ihrer Klassen und ihrer nationalen Interessen, und der revolutionäre Kampf der südkoreanischen Bevölkerung für Befreiung und Freiheit erhielt einen zuverlässigen politischen Stab.

Die politische Position und die Ziele der RPV sind klar in ihrem Manifest und Programm dargelegt, die im Namen ihres Zentralkomitees im August vergangenen Jahres in Soul veröffentlicht worden sind.

In ihrem Manifest und Programm wird erklärt, daß der Leitgedanke der Partei die marxistisch-leninistische Juche-Ideologie ist und das höchste Ziel der Partei im Aufbau der sozialistischen und der kommunistischen Gesellschaft besteht. Als Nahziel wird darin bezeichnet, in Südkorea die volksdemokratische Revolution zu verwirklichen, die gegen den US-Imperialismus und die faschistische Herrschaft gerichtet ist, die verfaulte kolonial-halbf feudale Gesellschaftsordnung zu stürzen, auf ihren Trümmern eine volksdemokratische Ordnung zu schaffen und dann die große Sache, die Vereinigung des Vaterlandes, herbeizuführen, die die Hoffnung und der Wunsch der Nation ist.

Das Ziel und das Programm der RPV widerspiegeln die gesetzmäßigen Erfordernisse der sozialökonomischen Entwicklung Südkoreas und das einmütige Streben der verschiedenen Bevölkerungsschichten. Sie sind daher das gemeinsame politische Programm aller patriotischen demokratischen Kräfte Südkoreas, die gegen die Kolonialherrschaft der US-imperialistischen Aggressoren auftreten, sich für die demokratische Entwicklung der Gesellschaft und die selbständige friedliche Vereinigung des Vaterlandes einsetzen, und sind das Kampfziel der gesamten südkoreanischen Bevölkerung.

Die Organisationen der RPV beteiligten sich aktiv am Aufstand, der am 3. Juni 1964 zum Zeichen des Protestes gegen die verräterischen „südkoreanisch-japanischen Verhandlungen“ ausbrach, ebenso an dem Kampf, der sich im August 1965 gegen das „südkoreanisch-japanische Abkommen“ entfaltete, ferner am Protest gegen die „Wahlen“ des Marionettenpräsidenten und der Abgeordneten des Marionettenparlaments im Jahre 1967 sowie an vielen anderen Kämpfen. Heute spielen diese Organisationen die führende Rolle im revolutionären Ringen der südkoreanischen Bevölkerung. Im Laufe dieser Auseinandersetzungen hat sich die Partei ununterbrochen revolutionär gestählt, nahmen ihr Einfluß auf die südkoreanische Bevölkerung und das Vertrauen zu ihr zu.

Gegenwärtig festigen die südkoreanischen Revolutionäre die Organisationen der RPV, schließen die patriotischen Menschen fest um sie zusammen und entfalten in der Illegalität, in den Bergen, in den Gefängnissen, ja sogar auf dem Schafott einen heroischen Kampf gegen den US-Imperialismus und für die Rettung des Vaterlandes.

Genossen! Um die Konterrevolution zu vernichten und den Sieg der Revolution in Südkorea herbeizuführen, ist es geboten, die revolutionären Kräfte unaufhörlich zu stärken. Nur wenn man sie genügend vorbereitet, kann man den konterrevolutionären Angriff der Feinde rechtzeitig abwehren und dann dem großen revolutionären Ereignis gut gerüstet entgegenschreiten.

Hierbei kommt es vor allem auf die Stabilisierung der marxistisch-leninistischen Partei, des Stabs der Revolution, und die Formierung einer mächtigen Hauptformation der Revolution auf der Basis des

festen Zusammenschlusses der Arbeiter und Bauern um die Partei an. Die südkoreanischen Revolutionäre müssen für die Erweiterung und Festigung der Kräfte der Partei überall dort wirken, wo es Arbeiter, Bauern und revolutionäre Kräfte gibt, und ihre Wurzeln tief in den Massen verankern. Um die Massenbasis der Partei zu verbreitern und zu verstärken, ist es erforderlich, unter den Werktätigen weitere Massenorganisationen in verschiedenen Formen zu schaffen und sie zu festigen.

Die Hauptformation der Revolution ist gebührend zu formieren; zugleich müssen alle an der Revolution interessierten Schichten zu einer einheitlichen politischen Kraft zusammengeschlossen werden. Nur so kann man die Konterrevolutionäre völlig isolieren und die absolute Überlegenheit der revolutionären Kräfte sichern. Die revolutionären Organisationen Südkoreas sind aufgerufen, unter dem Banner des Antiimperialismus und Antifaschismus sowie der Demokratie alle Anstrengungen zu unternehmen, um eine Einheitsfront gegen den US-Imperialismus und für die Rettung des Vaterlandes zu schaffen, der alle patriotischen Parteien und gesellschaftlichen Organisationen, die verschiedenen Schichten der Massen und Einzelpersonen angehören sollten. Insbesondere sind Aktivitäten notwendig, um die studentische Jugend fest in den revolutionären Reihen zusammenzuschließen sowie ihre organisatorische Bande mit den Arbeitern und Bauern, der Hauptformation der Revolution, zu konsolidieren.

Die revolutionären Kräfte können nur unter den Bedingungen, daß der Massenkampf breit entfaltet wird, unaufhörlich wachsen und erstarken. Nur im Feuer des unnachgiebigen Kampfes erhöht sich das politische Bewußtsein der Volksmassen, beschleunigt sich ihr organisatorischer Zusammenschluß, vergrößert sich der Kern der Revolution und erstarkt die Kampfkraft der revolutionären Organisationen. Je aktueller es wird, daß die revolutionären Kräfte in Südkorea wachsen und sich entwickeln, desto aktiver ist der Massenwiderstand gegen die US-imperialistischen Aggressoren und ihre Lakaien zu organisieren und zu entfalten, ist die entsprechende strategische und taktische Führung zuverlässig zu sichern. Dabei ist es

wichtig, die Lage wissenschaftlich zu analysieren und zu beurteilen, die Erfordernisse der Revolution und den Bewußtseinsstand der Massen zu berücksichtigen und auf dieser Grundlage die damit im Einklang stehenden Losungen auszugeben, die richtigen Formen und Methoden des Kampfes zu wählen sowie die inneren Widersprüche des Feindes und seine verwundbarsten Stellen und alle anderen Möglichkeiten geschickt zu nutzen. Den Revolutionären und der Bevölkerung Südkoreas ist zu raten, ihre Bewegung zu aktivieren und dabei die verschiedenen Formen und Methoden des Kampfes harmonisch miteinander zu verbinden, nämlich den politischen mit dem ökonomischen, den legalen und halblegalen mit dem illegalen, den gewaltsamen mit dem gewaltlosen Kampf, den Kampf großen und kleinen Maßstabs.

Auf der jetzigen Etappe steht vor den Revolutionären und der patriotischen Bevölkerung Südkoreas die bedeutende Aufgabe, den Massenkampf gegen die Kolonialherrschaft des US-Imperialismus und gegen die faschistischen Gewalttaten seiner Lakaien, für die Demokratisierung der Gesellschaft tatkräftig zu entwickeln. Es ist wichtig, den politischen Kampf gegen die Kolonialherrschaft des US-Imperialismus und gegen die militärfaschistische Diktatur, für die Erringung der Rede-, Presse-, Versammlungs-, Organisations- und Demonstrationsfreiheit sowie anderer demokratischer Rechte organisch mit dem ökonomischen Kampf der Werktätigen für das Recht auf Existenz zu verbinden. Ebenso gilt es, den Kampf der studentischen Jugend für politische Freiheiten zielstrebig zu machen und ihre demokratische Bewegung dadurch eng mit dem politischen Ringen der Arbeiter und Bauern zu verknüpfen. Außerdem ist es erforderlich, die revolutionären Kräfte mit dem Ziel vorzubereiten, die konterrevolutionäre Gewalt durch revolutionäre Gewalt zu brechen und Gewalt stets mit Gewalt zu beantworten.

Die revolutionären Kräfte und die Bevölkerung Südkoreas werden in der Lage sein, dem entscheidenden Augenblick der Revolution gewissenhaft vorbereitet entgegenzutreten, wenn sie die politische Formation festigen und die revolutionären Kräfte ununterbrochen verstärken. Und dann wird schließlich das derzeitige reaktionäre

Regime gestürzt, wird die Macht der Volksdemokratie errichtet und damit das Ziel der südkoreanischen Revolution erreicht sein.

Zweifellos wird der Sieg der südkoreanischen Revolution nicht leicht zu erringen sein, denn ihr Weg ist nach wie vor dornenreich. Keinerlei wütende Ausfälle des Feindes, keinerlei Schwierigkeiten und Entbehrungen können den Revolutionären und der patriotischen Bevölkerung Südkoreas den Weg versperren, die sich im festen Glauben an die Gerechtigkeit ihrer Sache zum heiligen Kampf für die Befreiung und Freiheit erhoben haben, und den siegreichen Vormarsch der Revolution in Südkorea aufhalten.

Das Volk im südlichen Teil steht nicht allein in seinem Widerstand, sondern hat im nördlichen Teil des Landes eine mächtige revolutionäre Basis. Die südkoreanische Revolution ist zweifellos das eigene Ringen der südkoreanischen Bevölkerung um ihre Befreiung aus der nationalen und klassenmäßigen Unterjochung und Ausbeutung durch die US-imperialistischen Aggressoren und ihre Handlanger. Die unterdrückten und ausgebeuteten Volksmassen werden die Befreiung und die Freiheit nur durch ihr eigenes revolutionäres Aufbegehren erreichen können. Deshalb muß die Hauptrolle bei der Verwirklichung der südkoreanischen Revolution unbedingt der südkoreanischen Bevölkerung zukommen. Die Bevölkerung im nördlichen Teil als Angehörige gleicher Nation hat jedoch die Pflicht und die Verantwortung, hierbei die Bevölkerung im Süden aktiv zu unterstützen. Zur Zeit entwickelt sich die internationale Lage als Ganzes für die Konterrevolution ungünstig und für die Revolution günstig; die progressiven Völker aller Kontinente verurteilen die aggressive Politik der US-Imperialisten in Südkorea und stehen entschieden an der Seite des gerechten Befreiungskampfes der südkoreanischen Bevölkerung.

Der Zusammenbruch der Kolonialherrschaft der US-Imperialisten und der Sieg der großen revolutionären Sache des Volkes in Südkorea sind unausweichlich.

Genossen!

Die Spaltung unseres Landes und unserer Nation in zwei Teile, die eine Folge der Okkupation Südkoreas durch die US-Imperialisten ist, bringt nicht nur der südkoreanischen Bevölkerung unermeßliches

Unglück und unerträgliches Leid, sondern auch dem gesamten koreanischen Volk eine große nationale Tragödie und schafft ernste Hindernisse für die einheitliche Entwicklung der gesamten Gesellschaft in Korea.

Auf der jetzigen Etappe ist die Vereinigung des Vaterlandes die größte nationale und aktuellste Aufgabe des gesamten koreanischen Volkes, deren Verwirklichung nicht den geringsten Aufschub duldet.

Der Kurs unserer Partei auf die Vereinigung des Vaterlandes ist der Welt bereits allgemein bekannt. Wir haben wiederholt unsere Bereitschaft zum Ausdruck gebracht, zu beliebiger Zeit und an beliebigem Orte Verhandlungen über die friedliche Vereinigung mit nationalbewußten demokratischen Persönlichkeiten Südkoreas zu führen, wenn sie an der Macht sind, auf dem Abzug der US-Truppen bestehen, die politischen Gefangenen freilassen und die demokratischen Freiheiten gewährleisten. Auch nachdem die derzeitigen Herrscher Südkoreas, die den faschistischen Militärputsch inszenierten, die Macht usurpiert hatten, haben wir in der Hoffnung, daß sie die landesverräterischen und volksfeindlichen Handlungen einstellen und eine wahrhaft nationale Position einnehmen würden, die gerechtesten und vernünftigsten Vorschläge zur Vereinigung des Vaterlandes unterbreitet und sind geduldig um deren Verwirklichung bemüht. Wir haben uns wiederholt mit den Vorschlägen an die südkoreanischen Behörden gewandt, nach der Vertreibung der US-imperialistischen Aggressionstruppen aus Südkorea die zahlenmäßige Stärke für die Armeen des Nordens und des Südens jeweils auf einem Stand von 100 000 Mann oder weniger festzulegen, ein Abkommen über den gegenseitigen Verzicht auf die Anwendung von Waffengewalt zu schließen, eine Reihe von Maßnahmen zu ergreifen, darunter einen Wirtschafts- und Kulturaustausch sowie den Reiseverkehr zwischen dem Norden und dem Süden, eine einheitliche demokratische Regierung durch Abhaltung freier Gesamtwahlen im Norden und im Süden zu gründen, sobald die wichtigsten Bedingungen für die friedliche Vereinigung des Vaterlandes entsprechend dem souveränen Willen des koreanischen Volkes herangereift sind. Wir schlugen auch vor, wenn es aus diesem oder jenem Grund nicht sofort möglich ist, Gesamtwahlen

im Norden und im Süden Koreas durchzuführen, wenigstens eine Konföderation Nord und Südkoreas zu schaffen, um in erster Linie die aktuellen Fragen zu lösen, die sich auf die gemeinsamen Interessen der Nation beziehen, und die Heimat so bald wie möglich zu vereinigen.

Die südkoreanischen Herrscher ließen jedoch unsere gerechten Vorschläge, die das einmütige Bestreben unserer gesamten Nation zum Ausdruck bringen, jedes Mal unbeantwortet und traten auf jede Art und Weise gegen die selbständige friedliche Vereinigung des Vaterlandes auf.

Unter der Schutzherrschaft der US-Imperialisten und der japanischen Militaristen schwätzten die südkoreanischen Marionetten davon, die Vereinigung Koreas könne nur durch den „Sieg über den Kommunismus“ erfolgen, und dazu müsse man alle Kräfte aufbieten; lautstark erklären sie, daß es notwendig sei, Maßnahmen zum „Schutze“ Südkoreas vor der „Gefahr eines Überfalls auf den Süden“, die überhaupt nicht existiert, zu ergreifen. Das ist lediglich ein Rauchvorhang, hinter dem die eigene aggressive Absicht verborgen werden soll, die südkoreanische Revolution zu erdrosseln und darüber hinaus den nördlichen Teil der Republik mit Waffengewalt zu überfallen. Unter diesem absurden Vorwand will der Gegner einerseits die Okkupation Südkoreas durch die US-Imperialisten verewigen, und andererseits verstärken sie in großem Maßstab in Südkorea die Aggressionstruppen, erweitern die militärischen Anlagen und forcieren fieberhaft die Vorbereitung eines Krieges.

Die von den südkoreanischen Herrschern posaunte „Vereinigung durch den Sieg über den Kommunismus“ bedeutet nichts anderes, als den Kommunismus zu vernichten. Das sind jedoch Illusionen und Hirngespinnste Irrsinniger. Die Menschen im nördlichen Teil der Republik, die sich von der kommunistischen Ideologie leiten lassen, bauen bereits seit 25 Jahren einen starken, reichen, souveränen und unabhängigen Staat auf und schaffen sich ein neues, glückliches Leben. Sie haben von den Ideen des Kommunismus, die sich in eine unbesiegbare materielle Kraft verwandelten, Besitz ergriffen. Der Versuch, Korea ohne die Kommunisten zu vereinigen, bedeutet faktisch, auf die Vereinigung zu verzichten und Südkorea zur ewigen

Kolonie des US-Imperialismus zu verurteilen.

Der sogenannte „Plan für die friedliche Vereinigung“, mit dem die südkoreanischen Marionetten in jüngster Zeit große Reklame machen, ist nichts anderes als eine verschwörerische Propaganda voller Lug und Trug, denn ihm fehlt jeder Boden für die Verwirklichung ihrer Losung. Wenn sie mit irgendeinem „Plan für die friedliche Vereinigung“ hausieren gehen, verfolgen sie damit das Ziel, das mit jedem Tag in Südkorea weiter wachsende Streben nach selbständiger friedlicher Vereinigung zu ersticken, ihre landesverräterischen und volksfeindlichen Handlungen zu tarnen und die Weltöffentlichkeit, die unsere Vorschläge zur Vereinigung des Vaterlandes unterstützt, abzulenken.

Wie könnten wir ein Gespräch über die Vereinigung des Landes mit solchen Erzverrättern führen, die der selbständigen friedlichen Vereinigung des Landes Hindernisse bereiten, mit Bajonetten den Kampf der südkoreanischen Bevölkerung unterdrücken, kniefällig um das Verbleiben der US-Truppen in Südkorea bitten, die sogar aggressive Kräfte des japanischen Militarismus zu sich holen, ihre Landsleute im Ausland als Sklaven verkaufen sowie die südkoreanischen Jugendlichen den US-Imperialisten für ihren Aggressionskrieg gegen Vietnam als Kanonenfutter opfern!

An eine friedliche Vereinigung des Landes ist überhaupt nicht zu denken, solange die US-imperialistischen Aggressionstruppen und die derzeitigen Marionetten in Südkorea das Sagen haben.

Um die große Sache, die Vereinigung des Vaterlandes, zu verwirklichen, ist es unabdingbar, die US-imperialistischen Aggressoren, die das Haupthindernis auf dem Wege zur Vereinigung unseres Vaterlandes sind, aus Südkorea zu vertreiben, ihr Kolonialregime zu liquidieren, die bestehende militärfaschistische Diktatur zu stürzen und den Sieg der Revolution herbeizuführen. Wenn auf diese Weise in Südkorea eine wahre Volksmacht entsteht, kann unsere Heimat durch die gemeinsamen Anstrengungen der sozialistischen Kräfte im nördlichen Teil und der patriotischen demokratischen Kräfte im südlichen Teil Koreas ungehindert vereinigt werden.

Durch keine noch so wütenden Machenschaften werden die US-Imperialisten und ihre Handlanger den starken Kampfwillen des koreanischen Volkes zur Vereinigung des Vaterlandes brechen können. Das ganze Volk Koreas wird fest vereint mit nie erlahmender Kraft gegen die US-Imperialisten und ihre Lakaien kämpfen, dadurch die hinterhältigen Versuche des Feindes, die Spaltung der Nation zu verewigen, unweigerlich zum Scheitern bringen und die Vereinigung mit Sicherheit herbeiführen.

IV. FÜR DIE FESTE GESCHLOSSENHEIT MIT DEN INTERNATIONALEN REVOLUTIONÄREN KRÄFTEN

Genossen!

In der Berichtsperiode führte unsere Partei, indem sie die sich verändernde komplizierte internationale Lage rechtzeitig und richtig einschätzte, eine entsprechende Außenpolitik durch und leistete für die internationalen Beziehungen enorme Arbeit. Die souveräne und prinzipienfeste Außenpolitik unserer Partei genießt die Unterstützung vieler Bruderparteien und Bruderländer sowie zahlreicher revolutionärer Organisationen und Völker der Welt und hat die internationale Position unseres Landes weiterhin gefestigt. Wir haben in der Welt zahlreiche Genossen und Freunde gewonnen, und die internationale Solidarität mit unserer Revolution erstarkt ständig. Das ist ein Ergebnis der aufrichtigen Bemühungen unserer Partei um den festen Zusammenschluß mit den internationalen revolutionären Kräften und eine klare Demonstration der Richtigkeit der klugen Außenpolitik unserer Partei.

Die internationale Lage gestaltet sich für unsere Revolution nach wie vor kompliziert und angespannt. Die allgemeine Entwicklungstendenz gestaltet sich jedoch für die Völker, die für Frieden, Demokratie, nationale Unabhängigkeit und Sozialismus kämpfen,

günstig und für die Kräfte des Imperialismus und der Reaktion ungünstig. Die wesentlichen Merkmale der gegenwärtigen internationalen Lage bestehen darin, daß einerseits der antiimperialistische Kampf der Völker mit jedem Tag einen weiteren Aufschwung nimmt, während sich andererseits die Aggressions- und Kriegspolitik der Imperialisten, die von den US-Imperialisten angeführt werden, immer mehr verstärkt.

Alle Ereignisse, die sich in den letzten Jahren auf dem internationalen Schauplatz abgespielt haben, beweisen mit aller Klarheit das aggressive und räuberische Wesen des Imperialismus, vor allem des US-Imperialismus, dessen aggressive Ambitionen keine Grenzen kennen. Der US-Imperialismus, der nach wie vor Anspruch auf die Weltherrschaft erhebt, streckt seine aggressiven Krallen nach allen Kontinenten, nach allen Gebieten und nach allen Ländern aus, mag es Asien oder der Nahe und der Mittlere Osten, mag es Afrika oder Lateinamerika, Europa oder Ozeanien, mag es ein großes oder ein kleines Land sein. Böseartig fordert er den Frieden, die Demokratie, die nationale Unabhängigkeit und den Sozialismus heraus. Je weiter er seinem Untergang entgegengeht und je schwieriger seine Situation wird, um so verzweifelter greift er zur Politik der Aggression und des Krieges.

Während die US-Imperialisten ganz unverhohlen die Politik der Stärke betreiben, stellen sie gleichzeitig alle möglichen schönen Aushängeschilder wie „Frieden“, „Verhandlungen“ und „Austausch“ zur Schau und schwätzen von der „Friedensstrategie“. Das ist jedoch nichts anderes als ihr üblicher betrügerischer Trick, mit dem sie ihr aggressives Wesen vertuschen und die Weltöffentlichkeit ablenken wollen. Die „Friedensstrategie“ der US-Imperialisten ist eben eine verdeckte Kriegsstrategie. Gerade unter dem Deckmantel des „Friedens“ führen sie barbarische Aggressionskriege gegen progressive Völker und verstärken die ideologische Diversion gegen andere Länder.

Der US-Imperialismus ist der böseartigste und zynischste Aggressor und Plünderer der Gegenwart, der gemeinsame Feind Nummer I aller progressiven Völker.

Auf dem internationalen Schauplatz gibt es heute keine dringendere

Aufgabe als den Kampf gegen die von ihm betriebene Politik der Aggression und des Krieges. Nur durch den entschlossenen Kampf gegen die aggressiven US-imperialistischen Kräfte kann man in aller Welt den Frieden verteidigen und im Ringen sowohl um die nationale Befreiung und Unabhängigkeit als auch um die Demokratie und den Sozialismus den Sieg davontragen.

Der Kampf der Völker gegen diese Aggressions- und Kriegspolitik ist zu einer unaufhaltsamen Strömung unserer Zeit geworden. Mächtig lodert die Flamme des antiimperialistischen und nationalen Befreiungskampfes der Völker Asiens, Afrikas und Lateinamerikas auf, erstarkt die Arbeiterbewegung in den kapitalistischen Ländern und erheben sich immer mehr friedliebende Völker gegen die Aggressions- und Kriegspolitik des Imperialismus, dessen Anführer der US-Imperialismus ist. Die Volksbewegung gegen den Krieg hat auch in den USA selbst Massencharakter angenommen. Der US-Imperialismus erhält überall in der Welt Schläge, er befindet sich im Innern wie auch außen zwischen Hammer und Amboß.

Um seine Aggressions- und Kriegspolitik zu durchkreuzen, ist es unerlässlich, den Kampf in allen Teilen der Welt – ob in Asien oder Europa, in Afrika oder in Lateinamerika, in großen oder kleinen Ländern – noch energischer und noch stärker zu entfalten. Vor allem muß die weltweite mächtige Antikriegsbewegung gegen die verbrecherische Aggression der US-Imperialisten in Vietnam intensiviert werden, müssen alle antiimperialistischen Kräfte die Völker Indochinas und der anderen kämpfenden Länder noch aktiver unterstützen. Außerdem ist geboten, daß alle friedliebenden Staaten und progressiven Völker noch entschlossener den aggressiven Machenschaften der US-Imperialisten in den geteilten Ländern entgegentreten. Überall in der Welt, wohin die US-Imperialisten ihren Fuß setzen, ist die revolutionäre Flamme des Kampfes gegen den Imperialismus, vor allem gegen den US-Imperialismus, noch stärker zu entfachen, sind alle antiimperialistischen Kräfte aufgerufen, den revolutionären Kampf der Völker aktiv zu unterstützen; nur dann ist es möglich, die Aggressions- und Kriegspolitik der US-Imperialisten zum Scheitern zu bringen sowie den Frieden und die Sicherheit in aller Welt zu erhalten und zu festigen.

Genossen! Heute ist Asien zur Front des erbittertsten Kampfes gegen den Imperialismus, zum Hauptschauplatz der anti-imperialistischen revolutionären Auseinandersetzung geworden. Und die Tatsache, daß die US-Imperialisten die Speerspitze ihrer Aggression gegen Asien richten, steht gerade damit im Zusammenhang, daß sich in diesem Gebiet viele Länder zur Revolution und zum Kampf erhoben haben, sich eine erbitterte antiimperialistische revolutionäre Bewegung entfaltet und die Grundpfeiler des Imperialismus erschüttert werden.

Die US-Imperialisten wollen blindwütig das stürmische Wachsen der revolutionären Kräfte in Asien verhindern und dort ihre Kolonialherrschaft erhalten. Die ideologisch schwachen Länder, die nicht auf einer festen antiimperialistischen Position stehen, versuchen sie durch verstärkte ideologische Beeinflussung von innen her zu zersetzen, während sie die revolutionären asiatischen Länder durch Waffengewalt nach und nach zu vernichten trachten.

Die US-Imperialisten haben ihr räuberisches Wesen entblößt und setzen nicht nur den verbrecherischen Aggressionskrieg gegen das vietnamesische Volk fort, sondern verstärken außerdem die militärische Intervention in Laos und sind unlängst, indem sie ihre eigenen Aggressionstruppen und die Söldnertruppen ihrer Satellitenländer mobilisierten, offen in Kambodscha eingefallen. Auf diese Weise wurde der Krieg auf ganz Indochina ausgeweitet. Tag für Tag verüben die US-Imperialisten in Korea Provokationen mit dem Ziel, einen neuen Aggressionskrieg zu entfachen; sie setzen die Okkupation Taiwans, eines untrennbaren Teils des Territoriums der Volksrepublik China, fort und intensivieren ununterbrochen ihre aggressiven Handlungen gegen das chinesische Volk.

Die Herrscher der USA führen stets irgendwelche Veränderungen in der Politik im Munde, um ihre Aggressionspolitik in Asien zu vertuschen. Einen diesbezüglichen Wandel gab es nicht, und ihn kann es auch überhaupt nicht geben. Und wenn es um eine Veränderung geht, dann handelt es sich lediglich um ihre verstärkte Aggressivität und Hinterlist. Während sie ihre Aggression durch unmittelbare Mobilisierung ihrer Streitkräfte forcieren, wenden die US-Imperialisten im Einklang mit ihrer berüchtigten „neuen Asienpolitik“ hauptsächlich

die Methode, die Asiaten gegeneinander aufzuhetzen, an, mobilisieren zu diesem Zweck das militaristische Japan sowie andere Satellitenländer und Marionetten in Asien und versuchen auf diese Weise noch heimtückischer, ihre aggressiven Ansprüche gegenüber Asien mühelos zu verwirklichen. Infolge dieser Machenschaften spitzt sich die Situation in allen Gebieten Asiens aufs äußerste zu, und der Weltfrieden insgesamt ist ernsthaft bedroht.

Alle friedliebenden Länder und progressiven Völker der Welt dürfen angesichts der Tatsache, daß die US-Imperialisten den Krieg auf das gesamte Territorium Indochinas ausweiten und ihre Aggressionen in allen Gebieten Asiens verstärken, auf keinen Fall die Hände in den Schoß legen, sondern müssen sich einmütig zum entschlossenen Kampf erheben, um die Kriegspolitik und die aggressiven Umtriebe der US-Imperialisten zu durchkreuzen. Hier sind Schwankungen und Passivität nicht am Platze.

Der US-Imperialismus ist der Anstifter der Aggression in Asien, und folglich ist es losgelöst vom Kampf gegen die imperialistischen US-Aggressoren ausgeschlossen, den Frieden und die Sicherheit in Asien zu erhalten und zu festigen.

Um die Aggression des US-Imperialismus in Asien zu vereiteln, ist es besonders wichtig, daß die Völker der revolutionären Länder Asiens ihre Kampfsolidarität festigen.

Die Völker Asiens haben großartige Traditionen, denn sie haben bereits seit langem gegen den Imperialismus und für die Revolution gemeinsam gefochten und gesiegt. Das koreanische und das chinesische Volk haben Schulter an Schulter den siegreichen Kampf gegen den japanischen wie auch gegen den US-Imperialismus geführt. Die Völker Indochinas errangen den Sieg im vereinten Ringen gegen den französischen und den japanischen Imperialismus, und heute treten sie gemeinsam gegen die Aggression des US-Imperialismus auf.

Seine Aggression hat zur Folge, daß sich heute alle revolutionären Länder Asiens zu einer Einheitsfront gegen den US-Imperialismus zusammenschließen. Die Völker Koreas, Chinas, Vietnams, Laos und Kambodschas, die der unmittelbaren Aggression des US-Imperialismus ausgesetzt sind, und die Völker aller anderen revolutionären Länder

Asiens sind aufgerufen, die Einheitsfront gegen den Imperialismus, dessen Rädelsführer der US-Imperialismus ist, weiterhin zu festigen, den gemeinsamen Kampf kraftvoll zu entfalten und damit den US-Imperialismus bei ihrer Aggression in Asien vereint eine massivere Abfuhr zu erteilen. Die US-imperialistischen Eindringlinge müssen aus Südkorea, von Taiwan, aus Südvietnam, aus Laos und aus Kambodscha, aus allen Gebieten Asiens, wo sie Fuß fassen, unbedingt vertrieben und die bösartigen Absichten der US-Imperialisten, die Asiaten gegeneinander aufzuwiegeln, vereitelt werden. Sie können heute noch bluffen, aber sie werden sich nicht halten können und werden schließlich aus Asien verjagt werden, wenn die Völker Asiens, die mit Hilfe der revolutionären Völker der Welt die Revolution führen, ihnen gemeinsam Schläge versetzen und Druck auf sie ausüben.

Heute steht vor den Völkern Asiens und vor den progressiven Völkern der Welt die unaufschiebbare Aufgabe, neben der Vereitelung der Aggression des US-Imperialismus gegen die Restauration des japanischen Militarismus zu kämpfen.

Der japanische Militarismus hat mit aktiver Unterstützung des US-Imperialismus erneut sein Haupt in Asien erhoben. Mit jedem Tag geht vom japanischen Militarismus eine größere Gefahr für den Frieden der Welt, für die Unabhängigkeit und Sicherheit der Länder Asiens aus. Das muß unweigerlich bei allen, denen der Frieden in Asien und in aller Welt teuer ist, große Unruhe und Besorgnis auslösen.

Der japanische Militarismus ist der Erzfeind der Völker Asiens, für den es historisch zur Gewohnheit wurde, mit Hilfe starker imperialistischer Kräfte Aggressionen gegen andere Länder zu verüben. Früher okkupierten die japanischen Militaristen im Einvernehmen mit den US- und britischen Imperialisten und unter ihrer Schirmherrschaft Korea, streckten ihre aggressiven Krallen nach dem asiatischen Kontinent aus und fügten den Völkern Asiens unermeßliches Unglück und ungezählte Leiden zu. Außerdem entfachten sie im Komplott mit dem faschistischen Deutschland und Italien das Feuer des Pazifischen Krieges und verstiegen sich zu dem Wahnwitz, Führer Asiens zu werden. Der japanische Militarismus mästete sich an der Aggression und am Krieg und erlebte schließlich den Zusammenbruch. Die

Verbrechen der japanischen Militaristen gegenüber den Völkern Asiens, gegenüber der ganzen Menschheit werden stets im Gedächtnis der Völker lebendig bleiben.

Heute wiederholen sich jedoch die Verbrechen des japanischen Militarismus, dessen aggressives Wesen sich nicht geändert hat und sich auch niemals ändern wird.

Heute streckt er mit Rückendeckung durch die US-Imperialisten erneut offen seine aggressiven Krallen nach Korea und anderen Ländern Asiens aus und versucht wie besessen, seinen alten Fiebertraum von der „Sphäre des gemeinsamen Gedeihens Großasiens“ zu verwirklichen. Im Einklang mit den Forderungen der „neuen Asienpolitik“ des US-Imperialismus und den überseeischen Expansionsbestrebungen des japanischen Militarismus verstärkt Japan in großem Maßstab seine Streitkräfte. Die Manöver der japanischen Militaristen zur Wiederaufrüstung, die entsprechend ihrem Plan, die große Gier nach der Herrschaft über Asien zu stillen, forciert wird, erreichen mit der Zeit ein ernsteres Stadium. Die reaktionären herrschenden Kreise Japans brauchen nur den Mund aufzumachen, und schon lassen sie vernehmen, daß Japan „die führende Rolle in Asien“ spielen müsse und es endlich an der Zeit sei, „Streitkräfte, die der Macht des Staates entsprechen“, aufzustellen; sie forcieren nach wie vor die Militarisierung und Faschisierung des innerstaatlichen Systems.

In den letzten Jahren hat sich insbesondere die Verschwörung zwischen den US-Imperialisten und japanischen Militaristen, die auf eine Aggression gegen Asien gerichtet ist, weiter verstärkt. Dieses Komplott wird um so gefährlicher, als die US-Imperialisten, auf Japan gestützt, ihre Speerspitze der Aggression gegen Asien richten. Sie verstärken ihre Aggressions- und Kriegspolitik in Asien weiterhin und sind bestrebt, im Interesse ihrer Politik das militärökonomische Potential Japans, ihres Juniorpartners und ihrer Militärbasis, noch unverschämter auszunutzen, während die japanischen Militaristen, die im Fahrwasser der Asienstrategie des US-Imperialismus schwimmen, ihre beabsichtigte überseeische Expansion verwirklichen wollen. Die fieberhaften Versuche der japanischen Militaristen zur Wiederaufrüstung sowie ihre aggressiven Machenschaften sind ein direktes

Produkt der Asienstrategie der US-Imperialisten.

Japan wird erneut zum Herd einer Aggression und eines neuen Krieges in Asien. Die Völker dieses Kontinents müssen deshalb unbedingt ihre Wachsamkeit erhöhen. Die japanischen Militaristen betrachten bei ihrer Aggression unser Land als ihr erstes Angriffsobjekt. Sie haben bereits begonnen, in Südkorea einzudringen, haben einen äußerst abenteuerlichen Kriegsplan gegen Korea unter dem Kommando des US-Imperialismus ausgearbeitet, schmieden unverhohlenen Intrigen, um ihre Aggressionsstreitkräfte an die Koreafrent zu werfen, und bezeichneten die DVRK frech als einen Operationsraum.

Zu dem schändlichen Zweck der überseeischen Expansion treiben die japanischen Reaktionäre, die sich als Friedensstifter und Helfer maskieren, uneingeschränkt und nach Belieben in der ganzen Welt ihr Unwesen, verstärken ihr wirtschaftliches und ideologisches Eindringen in die Länder Südostasiens, des Nahen und des Mittleren Ostens, Afrikas und Lateinamerikas. Indem sie sich als „Freunde“ der Völker Asiens, Afrikas und Lateinamerikas ausgeben, versuchen sie heimtückisch, den antiimperialistischen Kampf der Völker dieser Gebiete zunichte zu machen und die antiimperialistische Front zu durchbrechen.

Der Kampf gegen den japanischen Militarismus ist ein Ringen um die Erhaltung des Friedens in Asien und in aller Welt, ist ein wichtiger Bestandteil des Kampfes, dessen Ziel es ist, die Asienstrategie des US-Imperialismus zum Scheitern zu bringen. Während alle friedliebenden Völker gegen den US-Imperialismus auftreten, müssen sie sich gleichzeitig noch stärker gegen den japanischen Militarismus zur Wehr setzen und durch gemeinsame Aktionen seine aggressiven Ambitionen vereiteln.

Gegenüber den reaktionären herrschenden Kreisen Japans darf man keinerlei Illusionen und Erwartungen hegen. Wenn das Monopolkapital im Innern des Landes einen hohen Stand erreicht hat, betritt es den Weg der Aggression nach außen – das ist ein absolutes Gesetz des Imperialismus. In Japan hat es bereits seine äußerste Grenze erreicht und erneut seine ungeteilte Herrschaft erlangt. Demnach stützen sich

die Wiederaufrüstung und die überseeische Expansionspolitik des japanischen Militarismus gerade auf die Restauration des Monopolkapitals und sein Herrschaftssystem.

Wenn man vor der Aggressivität des japanischen Militarismus die Augen verschließt und ihn nicht bekämpft, wenn man die reaktionäre japanische Regierung beschönigt oder sich ihr anbiedert, dann läuft das auf die Erhöhung der Kriegsgefahr in Asien und auf die Ermunterung des japanischen Militarismus mit seinen überseeischen Expansionsabsichten hinaus. Mehr noch: Das würde zur Stärkung der Position des US-Imperialismus in Asien und zur Schwächung des gesamten antiimperialistischen Kampfes führen.

Die Machenschaften des japanischen Militarismus zur Wiederaufrüstung und der Aggression nach außen sind mit aller Entschiedenheit zu durchkreuzen, und das aggressive US-amerikanisch-japanische Komplott muß entschieden vereitelt werden. Insbesondere ist es unumgänglich, den japanischen Militaristen die Maske des „Friedens“ vom Gesicht zu reißen, sie auf dem internationalen Schauplatz zu isolieren sowie ihre Machenschaften zur Zersetzung der antiimperialistischen Front konsequent zu entlarven und zu vereiteln.

Im Kampf gegen den japanischen Militarismus und das aggressive Komplott der Reaktion der USA mit der Japans sind die Aktionen des japanischen Volkes, das der Aggression der US-Imperialisten in Asien und der Restauration des japanischen Militarismus kräftige Schläge versetzt und einen bedeutenden Beitrag zur Erhaltung des Friedens in Asien und in der Welt leistet, zu unterstützen und ist die Solidarität mit ihm zu verstärken.

Die Partei der Arbeit Koreas und das koreanische Volk verfolgen mit großer Wachsamkeit den gefährlichen Verlauf der Lage in Japan. Sie werden keinesfalls die Versuche der japanischen Militaristen zu einer erneuten Aggression dulden und auch künftig konsequent dagegen auftreten. Insbesondere werden wir fest vereint mit dem japanischen Volk und mit allen antiimperialistischen Kräften Asiens entschlossen kämpfen, um die verschwörerischen Machenschaften der reaktionären japanischen Regierung, die sich geflissentlich an der Realisierung der gegen Korea gerichteten Aggressionspläne der US-

Imperialisten beteiligt, zu vereiteln und den verbrecherischen „südkoreanisch-japanischen Vertrag“ zu annullieren, der auf deren Betreiben abgeschlossen wurde.

Die japanischen Militaristen sind krampfhaft darum bemüht, im Komplott mit den US-Imperialisten Korea und andere asiatische Länder anzugreifen und sich zum Führer Asiens zu erheben, aber das sind nur absurde Wunschträume.

Das heutige Asien ist nicht mehr der rückständige Kontinent von gestern. Die Zeiten sind vorbei, in denen die Imperialisten hier schalten und walten konnten. Hunderte von Millionen Menschen Asiens, die lange Zeit der Unterdrückung und Ausplünderung durch die Imperialisten ausgesetzt waren, haben sich kühn erhoben und den Schauplatz der Geschichte betreten. Unvergleichlich erstarkt ist die politische, wirtschaftliche und militärische Macht der DVRK und der VR China, unaufhaltsam lodert heftig die Flamme des Befreiungskampfes des heroischen vietnamesischen Volkes und der anderen Völker Indochinas, immer mehr erhöht sich das revolutionäre Bewußtsein des japanischen Volkes. Der Imperialismus vermag mit keinerlei Methoden die asiatischen Völker zu unterwerfen und ihre vereinte Kraft zu brechen, denn sie sind zu einer starken revolutionären Formation unserer Epoche herangewachsen, die den Imperialismus und den Kolonialismus zu Grabe trägt. Wenn die japanischen Militaristen trotz der Warnung der Völker Asiens und der progressiven Völker der Welt erneut den abenteuerlichen Weg der Aggression gegen Korea und andere Länder Asiens beschreiten, werden sie durch die große revolutionäre Kraft der Völker Asiens den endgültigen Zusammenbruch erleben.

Um die Imperialisten, deren Anführer die US-Imperialisten sind, zu besiegen, müssen nicht nur die revolutionären Völker der Länder Asiens, sondern auch die anderen Völker der Welt, die in der Revolution und im Kampf stehen, ihre Solidarität festigen. Die US-Imperialisten fürchten nichts so sehr wie diese vereinte Kraft. Deshalb eben greifen sie zu einer Strategie, die darauf gerichtet ist, das Bündnis dieser Länder um jeden Preis zu verhindern und die revolutionären Kräfte einzeln zu erdrosseln. Das muß entschieden zum Scheitern

gebracht werden.

Die Völker Asiens, das palästinensische Volk und die übrigen arabischen Völker, die Völker Afrikas und Lateinamerikas, die für die Befreiung und die Freiheit kämpfen, sowie alle anderen revolutionären Völker der Welt sind aufgerufen, den US-Imperialisten in fester Geschlossenheit einen Schlag zu versetzen und ihnen das Genick zu brechen. Sie müssen überall in der Welt den US-Imperialisten das Rückgrat brechen. Mögen sie auch einzeln keine große Kraft sein – gemeinsam können sie jedoch in einem energischen Kampf den US-Imperialismus überall schlagen, dann wird er schließlich zugrunde gehen.

Genossen! Die koreanische Revolution ist ein Bestandteil der Weltrevolution; der Sieg des revolutionären Kampfes der Partei der Arbeit Koreas und des koreanischen Volkes hängt in vieler Beziehung von der Konsolidierung und Entwicklung der revolutionären Kräfte in Nord- und Südkorea sowie von der Geschlossenheit mit den internationalen revolutionären Kräften ab. Je größere Unterstützung und Sympathie unsere revolutionäre Sache von den internationalen revolutionären Kräften erhält, indem wir die Geschlossenheit mit ihnen festigen, desto mehr werden die US-amerikanische und japanische Reaktion und ihre Lakaien isoliert und desto günstiger wird sich die internationale Lage für die Entwicklung unserer Revolution gestalten. Die Verstärkung der Solidarität mit den internationalen revolutionären Kräften ist zum gegenwärtigen Zeitpunkt einer der wichtigen Faktoren für die Vertreibung der US-imperialistischen Aggressoren aus Südkorea und für die Vollendung der nationalen Befreiungsrevolution in Südkorea, die Entspannung in Korea und die friedliche Vereinigung unseres Landes. Folglich müssen unsere Partei und unser Volk ihre eigenen revolutionären Kräfte maximal stärken und entwickeln und gleichzeitig alle Anstrengungen machen, um die internationale revolutionäre Bewegung zu entwickeln und feste Bande mit ihr herzustellen.

Die Partei der Arbeit Koreas und das koreanische Volk werden nach wie vor das Banner des Marxismus-Leninismus und des proletarischen Internationalismus, das revolutionäre Banner des Kampfes gegen Imperialismus, vor allem gegen den US-Imperialismus hoch erheben

und sich mit den Völkern der sozialistischen Länder, mit den kommunistischen und Arbeiterparteien, mit der internationalen Arbeiterklasse, mit den kämpfenden Völkern Asiens, Afrikas und Lateinamerikas, mit allen friedliebenden Völkern zusammenschließen und weiterhin einen energischen Kampf gegen den US-Imperialismus und den japanischen Militarismus, für den Triumph des Friedens, der Demokratie, der nationalen Unabhängigkeit, des Sozialismus und des Kommunismus führen.

V. FÜR DIE VERSTÄRKUNG DER PARTEIARBEIT

Genossen!

In der Berichtsperiode haben wir im revolutionären Kampf und beim Aufbau dank der klugen Politik und Führung der Partei der Arbeit Koreas große Siege errungen. Unsere Partei, die sich unbeirrt vom Marxismus-Leninismus leiten läßt, hat auf jeder Etappe der Revolution klug durchdachte Politik ausgearbeitet, die der Wirklichkeit unseres Landes entspricht, sowie die Genossen und alle anderen Werktätigen geschickt für deren Verwirklichung mobilisiert.

Während der Erfüllung der schweren und komplizierten revolutionären Aufgaben im Laufe des erbitterten Kampfes gegen die inneren und äußeren Feinde hat sich unsere Partei weiterhin erprobt und gestählt, erstarkte sie und entwickelte sich zu einer unbesiegbaren revolutionären Partei.

In unserer Partei hat sich ein zuverlässiges einheitliches ideologisches System durchgesetzt, hat sie die feste Einheit und Geschlossenheit der ganzen Partei auf der Basis des Marxismus-Leninismus, der Juche-Ideologie unserer Partei erreicht. Das eben ist der größte Erfolg, der in der Berichtsperiode in der Parteiarbeit erzielt wurde, ist der Hauptfaktor, der zur weiteren Erhöhung der Kampfkraft unserer Partei beiträgt.

Die innere und äußere Lage, in der sich in den vergangenen Jahren

die Tätigkeit unserer Partei entfaltete, war äußerst kompliziert. Überall in der Welt verstärkten die Imperialisten wie nie zuvor Aggression und Kriegsprovokation, während in der internationalen kommunistischen Bewegung der Revisionismus sein Haupt erhob, wodurch die Einheit und Geschlossenheit gehemmt sowie ideologische Verwirrung angestiftet wurde. Insbesondere kam es in unserem Land, das den US-Imperialisten unmittelbar gegenübersteht, zu einer angespannten Lage. Es verging kein Tag, an dem die US-Imperialisten und ihre Lakaien nicht ein Kriegsgeschrei gegen den nördlichen Teil der Republik erhoben, was große Schwierigkeiten für den sozialistischen Aufbau in unserem Lande verursachte.

Mit der Verstärkung der aggressiven Machenschaften der Imperialisten und mit dem Eindringen revisionistischer Ideen gingen die sich in der Partei versteckt haltenden revisionistischen Elemente unter Anwendung von Methoden der Doppelzüngigkeit dazu über, unsere Politik nur noch nachlässig zu verwirklichen, und versuchten offen und geheim, die bürgerliche und die feudal-konfuzianistische Ideologie zu neuem Leben zu erwecken.

Unsere Partei mobilisierte ihre Organisationen und Mitglieder, entlarvte konsequent die Machenschaften der bürgerlichen und revisionistischen Elemente, brachte sie zum Scheitern und führte einen energischen Kampf gegen alle Tendenzen, die gegen die Politik der Partei und deren Einheit gerichtet waren. Wir traten außerdem konsequent dafür ein, das Gift aller reaktionären und opportunistischen Ideen auszumerzen, die von diesen Elementen verbreitet wurden.

Während unsere Partei schonungslos die bürgerlichen und revisionistischen Elemente und deren reaktionäre Überbleibsel bekämpfte, setzte sie sich unermüdlich für die Ausrüstung der Parteimitglieder und aller anderen Werktätigen mit den revolutionären Ideen der Partei sowie dafür ein, daß sich unter ihnen eine Atmosphäre durchsetzt, in der sie die Politik der Partei vorbehaltlos verteidigen und verwirklichen.

Somit ist unsere Partei heute zuverlässig mit dem Marxismus-Leninismus, mit ihrer revolutionären Ideologie gewappnet, die Parteimitglieder und alle anderen Werktätigen haben die

unerschütterliche Überzeugung, daß für sie nur die Weltanschauung unserer Partei Gültigkeit hat. Dadurch sind sie in der Lage, an alle Dinge den Maßstab der Politik der Partei anzulegen und prinzipienfest und ohne den geringsten Kompromiß gegen die Erscheinungen vorzugehen, die ihr widersprechen. Alle Parteimitglieder haben sich fest mit der einheitlichen Ideologie unserer Partei ausgerüstet, und dadurch sind ihre Einheit und Kampfkraft erstarkt. Alle Parteiorganisationen und Parteimitglieder denken und handeln einmütig im Geiste der einheitlichen Ideologie der Partei und sind fest um das Zentralkomitee der Partei geschart. Die Partei wurde zu einem einheitlichen lebendigen Organismus, zu einer revolutionären Kampforganisation, die jedem Sturm widerstehen kann.

Heute haben diese Einheit und Geschlossenheit ein neues Niveau erreicht, wurden äußerst lebensstark und unerschütterlich, und man kann sagen, daß sie erst heute auf der Basis des einheitlichen Systems der Juche-Ideologie verwirklicht sind, was wir Kommunisten so sehr herbeigesehnt haben. Dies sind wunderbare Früchte unseres langen Kampfes und ein großer Sieg von historischer Bedeutung für unsere Partei.

Genossen! Der Kern der revolutionären Ideen unserer Partei, ihrer einheitlichen Ideologie, ist die marxistisch-leninistische Juche-Ideologie. Das einheitliche ideologische System unserer Partei ist das System der Juche-Ideologie.

In der Berichtsperiode hat die Partei den Kampf für die Festigung der Einheit und Geschlossenheit ihrer Reihen, die auf dem einheitlichen ideologischen System beruht, in enger Verbindung mit der Durchsetzung unseres Denkens in allen Bereichen der Revolution und des Aufbaus entfaltet. Damit erreichte sie nicht nur den Zusammenschluß ihrer Reihen, sondern sicherte auch den allseitigen Sieg der Juche-Ideologie, von der sie sich heute unverrückbar leiten läßt und die die einzige zuverlässige Richtschnur zum Handeln in unserem ganzen revolutionären Kampf und Aufbau ist. Und das ist eines der Hauptergebnisse unserer PdAK in der Berichtsperiode.

Unser Denken durchzusetzen bedeutet kurz gesagt, sich als Hausherr gegenüber der Revolution und dem Aufbau im eigenen Lande

zu fühlen, d. h. eine selbständige Position einzunehmen, wonach die Neigung, sich auf andere zu stützen, zu verwerfen ist, selbst Überlegungen anzustellen sind, auf seine eigene Kraft zu vertrauen und im revolutionären Geist – aus eigener Kraft zu schaffen – seine Probleme unbedingt in eigener Verantwortung selbst zu lösen sind. Das bedeutet auch, eine schöpferische Position einzunehmen, sich gegen den Dogmatismus zu wenden, die allgemeinen Prinzipien des Marxismus-Leninismus sowie die Erfahrungen anderer Länder im Einklang mit den historischen Bedingungen und den nationalen Besonderheiten des eigenen Landes anzuwenden. Die Juche-Ideologie entspricht voll und ganz den Grundprinzipien des Marxismus-Leninismus. Sie entstand als Widerspiegelung einer neuen Entwicklungsetappe der internationalen kommunistischen Bewegung und ihrer unerläßlichen Forderungen.

Infolge der historischen Besonderheiten unseres Landes, seiner geographischen Lage und der Schwierigkeiten unserer Revolution erwies sich die Durchsetzung unseres Denkens für uns als besonders wichtig.

Das Kriechertum hat in unserem Lande tiefe historische Wurzeln. In manchen unserer Menschen hat sich schon früher die unterwürfige Einstellung gehalten, wonach man seiner eigenen Kraft nicht vertraut, andere bedingungslos verehrt und ihnen blindlings folgt. Auch nach der Befreiung legte das Kriechertum der Revolution und dem Aufbau, der Festigung und Entwicklung der Partei große Hindernisse in den Weg. Die Schädlichkeit des Kriechertums wurde um so größer, als sich zu ihm noch der Dogmatismus gesellte.

Selbst dann noch, als das Volk zum Herren des Landes geworden war, die Macht in seine Hände genommen hatte und über eine Partei verfügte, vertrauten die vom Kriechertum und vom Dogmatismus beherrschten Menschen nach wie vor nicht auf die eigene Kraft, schauten nur auf andere, befaßten sich nicht mit unserer Wirklichkeit und wollten lediglich mechanisch das Fremde nachahmen. Während des Krieges wirkte sich die Schädlichkeit des Kriechertums und des Dogmatismus stark aus, und noch unerträglicher wurde sie nach dem Kriege, als die sozialistische Revolution und der sozialistische Aufbau

in vollem Gange waren. Mit der weiten Verbreitung opportunistischer Auffassungen in der internationalen kommunistischen Bewegung verstiegen sich die Kriecher und Dogmatiker sogar dazu, diese Strömungen in unser Land einzuschmuggeln. Ohne Ausmerzung des Kriechertums und des Dogmatismus, ohne konsequente Durchsetzung unseres Denkens war es nicht möglich, den revolutionären Kampf und den Aufbau auf der festen Grundlage der revolutionären Prinzipien des Marxismus-Leninismus durchzuführen. Die historischen Erfahrungen beweisen, daß ein Mensch, der kriecht, zu einem Dummkopf wird, ein Land zugrunde geht, wenn das eine Nation tut, und Revolution und Aufbau, wenn sich eine Partei so verhält, zunichte gemacht werden.

Unsere Partei hat von den ersten Tagen an, als sie die Führung der Revolution übernahm, unermüdlich gegen Kriechertum und Dogmatismus, für die Durchsetzung unseres Denkens gekämpft; und je mehr sich die Revolution und der Aufbau entwickelten, um so energischer trat sie gegen diese Erscheinungen auf. Insbesondere in der Berichtsperiode hat das Ringen um die Durchsetzung unseres Denkens in der Revolution und beim Aufbau in enger Verbindung mit dem Auftreten gegen den Opportunismus größeres Ausmaß und größere Tiefe angenommen als jemals zuvor. Während die Partei einen ideologischen Kampf unter den Funktionären und anderen Parteimitgliedern gegen Kriechertum, Dogmatismus und Opportunismus aller Schattierungen energisch führte, erzog sie sie gleichzeitig im Geiste ihrer herausragenden revolutionären Traditionen und insbesondere unermüdlich dafür, daß sie, fest mit der Linie unserer Partei ausgerüstet, alle Fragen in Übereinstimmung mit unserer Wirklichkeit und hauptsächlich mit eigenen Kräften lösten.

Im Laufe der Durchsetzung unseres Denkens vollzog sich eine grundlegende Wende im Bewußtsein der Parteimitglieder und aller anderen Werktätigen, und in der Revolution sowie beim Aufbau wurde ein großer Sprung nach vorn getan. Die Kader und Parteimitglieder ließen davon ab, das Eigene unbegründet zu mißachten und alles Fremde unkritisch zu übernehmen; die nationale Würde und das nationale Selbstbewußtsein verstärkten sich, die revolutionäre Eigenschaft – aus eigener Kraft zu schaffen – bürgerte sich fest ein.

Man kann sagen, daß heute das Kriechertum, der nationale Nihilismus und der Dogmatismus als ideologische Strömungen unter den Mitgliedern unserer Partei und unter dem Volk im wesentlichen überwunden sind. Die Durchsetzung unseres Denkens in der Ideologie ist ein großer Sieg der ideologischen Revolution, der die Befreiung unseres Volkes von den Fesseln der rückständigen Auffassungen, die das nationale Selbstbewußtsein zersetzen, gesichert hat.

Außerdem führte unsere Partei einen Kampf für die konsequente Verwirklichung unseres Denkens in allen Sphären der Revolution und des Aufbaus. Die gesamte Politik unserer Partei geht von der Juche-Ideologie aus und ist von ihr durchdrungen. Souveränität in der Politik, Selbständigkeit in der Wirtschaft, Selbstverteidigung beim Schutze des Landes – das ist ein Prinzip, an das sich unsere Partei konsequent hält und das die Verwirklichung der Juche-Ideologie auf allen Gebieten zum Ausdruck bringt. Unter dem revolutionären Banner der Juche-Ideologie hat sich unser Land in einen sozialistischen Staat mit absoluter politischer Souveränität, mit einer soliden selbständigen Nationalwirtschaft, mit einer starken Selbstverteidigungskraft und einer glänzenden Nationalkultur verwandelt. Der Durchsetzung unseres Denkens ist zu danken, daß wir heute in der Lage sind, auch einen großen Beitrag zur internationalen Revolution zu leisten. Alle unsere Siege sind ein hervorragender Triumph der Juche-Ideologie unserer Partei, sind die großartigen Früchte der selbständigen Politik unserer Partei.

In der Berichtsperiode erzielte unsere Partei auch große Fortschritte bei der Verbesserung des Arbeitssystems und der Arbeitsmethoden im Einklang mit der sich entwickelnden Wirklichkeit.

Vor allem waren wir darum bemüht, die Parteiarbeit konsequent in eine Arbeit mit den Menschen zu verwandeln, und setzten in allen Parteiorganisationen ein entsprechendes System durch. In der ganzen Partei herrscht nun ein harmonisches System für Kaderarbeit, ebenso ein Leitungssystem für das Parteileben, haben sich Arbeitssystem und -methoden eingebürgert, nach denen die Massen durch Erziehung um die Partei geschart und sie tatkräftig für die Erfüllung der revolutionären Aufgaben mobilisiert werden.

Insbesondere haben wir in der Parteiarbeit große Aufmerksamkeit darauf gerichtet, den Chongsanri-Geist und die Chongsanri-Methode ganz besonders konsequent durchzusetzen.

Bei einer regierenden Partei muß stets darauf geachtet werden, daß sich in ihren Arbeitsmethoden und ihrem Arbeitsstil kein Mißbrauch ihrer Autorität und keine Bürokratie einschleichen. Wenn eine Partei die Macht in die Hände nimmt, besteht bei manchen ihren Funktionären, die nicht fest mit der marxistisch-leninistischen Weltanschauung gewappnet sind, die Gefahr, daß sie sich wichtig machen und von der Masselinie abweichen. Deshalb muß die Partei für die Durchsetzung der Masselinie und für die Sicherung der geschickten Führung der Revolution und des Aufbaus unentwegt die Arbeitsmethoden und den Arbeitsstil verbessern.

In der Berichtsperiode machte die Partei unermüdliche Anstrengungen, um unter den Funktionären den ideologischen Kampf gegen den Bürokratismus zu verstärken, ihre Verbundenheit zur Partei und zur Arbeiterklasse und zum Volk zu festigen und den Chongsanri-Geist und die Chongsanri-Methode in allen Sphären der Parteiarbeit in die Tat umzusetzen. Damit erreichte sie eine grundlegende Wende in ihrem Leitungsstil und in ihren Arbeitsmethoden und erhöhte ihre Aktivität. Im Laufe des Ringens um die Durchsetzung der Chongsanri-Methode wurde der bürokratische Arbeitsstil, der lange Zeit die Parteiarbeit behindert hatte, im wesentlichen ausgemerzt. Alle Funktionäre eigneten sich einen revolutionären Arbeitsstil und revolutionäre Arbeitsmethoden an; die innerparteiliche Demokratie hat sich allseitig behauptet. Außerdem führten wir ein harmonisches Arbeitssystem ein, nach dem die Mitarbeiter der übergeordneten Organe entsprechend der Chongsanri-Methode unmittelbar in die unteren Ebenen gehen und den Unterstellten wirksam helfen. Es wurde die Regelung getroffen, daß die zentralen Gremien den Bezirken und die Bezirke den Kreisen helfen, daß die Mitarbeiter der Kreisorgane ständig in die Gemeinden gehen und mit deren Funktionären zusammenarbeiten, rechtzeitig schwierige Probleme lösen helfen und die Unterstellten bei ihrer Arbeit verantwortungsbewußt unterstützen. Die Partei veranlaßte die Funktionäre, in die unteren Ebenen zu gehen,

umfassend methodische Seminare und solche, die als Muster dienten, zu organisieren und somit die Mitarbeiter der unteren Ebenen anhand lebendiger Beispiele mit Arbeitsmethoden vertraut zu machen. Mit Hilfe der neuen Schulungsform, der Wanderlehrgänge, hat sich die Basis der Parteiarbeit gefestigt, und Funktionäre der unteren Ebenen wurden an Ort und Stelle beharrlich erzogen.

Die politische Arbeit in den Vordergrund zu stellen, dabei das politische Bewußtsein der Volksmassen ständig zu heben und so zu erreichen, daß sie sich bewußt für die Erfüllung der revolutionären Aufgaben einsetzen – das ist eine wichtige Forderung der Chongsanri-Methode und eine revolutionäre Arbeitsmethode, die den Kommunisten eigen ist. Unsere Partei hielt sich fest an das Prinzip, in allen Angelegenheiten der politischen Arbeit die Priorität zu geben; bei der Erfüllung jeder revolutionären Aufgabe erläuterte sie allen Parteimitgliedern und den Massen die entsprechende Politik der Partei, brachte sie ihnen fest ins Bewußtsein und erreichte damit, daß sie sich mit hohem revolutionärem Enthusiasmus für ihre Verwirklichung einsetzten. Bei der politischen Arbeit, bei der Arbeit mit den Menschen hielt sich die Partei an die revolutionäre Arbeitsmethode, nach der ein Mensch 10 Menschen zum Handeln bewegt, 10 Menschen 100, 100 Menschen 1000, so daß auf diese Weise die ganze Partei und das ganze Volk aktiviert werden. Zunächst haben wir unter den Kadern und dem Kern effektive Erziehungsarbeit geleistet, damit sie wiederum die Parteimitglieder erziehen und ihnen helfen konnten; wir verstärkten die Rolle der Parteimitglieder als Vorhut, so daß sie in der Lage waren, auf die Massen einzuwirken und sie zur Erfüllung der revolutionären Aufgaben anzuspornen.

So wurde ein System eingeführt, nach dem die Übergeordneten den Unterstellten helfen, die Funktionäre der übergeordneten Organe die der unteren Ebene an Ort und Stelle schulen, nach dem die Kader und der Kern andere Parteimitglieder sowie die Massen erziehen und sie mobilisieren. Als Ergebnis arbeitete die Partei intensiver mit den Menschen, gelangten die Absichten ihres Zentralkomitees schneller in die unteren Ebenen, schlossen sich die leitenden Funktionäre noch fester mit den Unterstellten zusammen und verstanden einander besser.

Alle Parteimitglieder machten nun für die Parteiarbeit konstruktive Vorschläge, und in den Parteiorganisationen wurde eine Atmosphäre hergestellt, in der man auf die Stimme der Parteimitglieder hört und uneingeschränkt ihre konstruktiven Vorschläge unterstützt. Heute machen sich in unserer Partei wahrhaft überall die hervorragenden Merkmale der kommunistischen Moral geltend: die Vorgesetzten helfen den Unterstellten, die Parteimitglieder unterstützen einander, alle Parteimitglieder leisten als wahre Herren Parteiarbeit. Das ist ein sehr schöner Erfolg.

Während der Berichtsperiode wurde die ideologische Erziehungsarbeit unter den Parteimitglieder weiter verstärkt, und in der ganzen Partei herrscht heute eine Atmosphäre des eifrigen Lernens.

Entsprechend dem wohldurchdachten Kurs der Partei wurde in der gesamten Partei ein wirksames Erziehungssystem ihrer Mitglieder eingeführt, wurden ihr Inhalt und ihre Methoden weiter verbessert. In allen Bereichen und in allen Gliedern wurde ein Netz der Erziehung geschaffen, das unter der einheitlichen Führung des Zentralkomitees steht; alle Parteimitglieder sind in dieses Netz einbezogen und werden ständig politisch und ideologisch geschult.

Die sich rasch entwickelnde Wirklichkeit verlangte dringend eine weitere Hebung des politischen und fachlichen Niveaus der Kader und anderer Parteimitglieder. Davon ausgehend, setzte sich unsere Partei energisch dafür ein, unter ihnen eine revolutionäre Atmosphäre des Lernens herzustellen. Die Partei führte für sie ein System ein, nach dem sie täglich mindestens zwei Stunden lernen, während die Kader sonnabends an kollektiven Schulungen teilnehmen; außerdem wurde festgelegt, regelmäßig Vorträge zu halten. Insbesondere ergriff die Partei die kühne Maßnahme, alle Kader jährlich einen Monat lang in verschiedenen politischen Lehrgängen zu schulen. Heute ist in unserer Partei das Lernen zur wichtigsten revolutionären Aufgabe geworden und hat sich in das Alltagsleben fest eingebürgert.

Mit der Herstellung einer revolutionären Atmosphäre des Lernens, der Festigung der Parteiverbundenheit sowie der Erhöhung des politischen und fachlichen Niveaus der Kader und der anderen Parteimitglieder wurden die Einheit und Geschlossenheit der Partei bewußter und

initiativreicher stabilisiert, gingen sie alle mit hohem politischem Bewußtsein dazu über, der Partei und der Revolution noch effektiver zu dienen.

Genossen!

Wir haben in der Berichtsperiode in der Parteiarbeit großartige Erfolge erzielt sowie viele wertvolle Erfahrungen gesammelt und Lehren gezogen.

Wie groß und vielfältig unsere Ergebnisse und Erfahrungen jedoch auch sein mögen, sie sind erst das Fundament für die weitere Stärkung unserer Partei und für neue Siege. Wir müssen unsere Partei in organisatorischer und ideologischer Hinsicht weiterhin konsolidieren und entwickeln sowie ihre führende Rolle bei der Revolution und beim Aufbau verstärken.

Zur Festigung der Partei ist vor allem wichtig, in der gesamten Partei das einheitliche ideologische System durchzusetzen und auf dieser Grundlage auch weiterhin die unerschütterliche Einheit und Geschlossenheit ihrer Reihen zu sichern.

Die Einheit im Denken und Wollen – darin besteht das Leben einer marxistisch-leninistischen Partei und der entscheidende Faktor aller Siege. Wenn innerhalb einer Partei auch nur im geringsten ein ihrer Ideologie fremder Gedanke geduldet wird oder die Einheit des Handelns nicht gesichert ist, dann verdient in Wirklichkeit solch eine Partei nicht ihre Bezeichnung. In einer Partei, der eine auf dem einheitlichen Leitgedanken beruhende Einheit und Geschlossenheit fehlen, kommt es zum Sektierertum, und folglich ist solch eine Partei außerstande, die Massen um sich zusammenzuschließen und die einheitliche Führung der Revolution und des Aufbaus zu gewährleisten, ja auch ihre eigene Existenz aufrechtzuerhalten.

Wir müssen die Parteiarbeit vertiefen und entwickeln, indem wir als Generalaufgabe das einheitliche ideologische System in der Partei auf der Basis der unerschütterlichen Leitgedanken – der Ideen des Marxismus-Leninismus, der Juche-Ideologie unserer Partei – konsequent durchsetzen sowie auf dieser Grundlage die Einheit der Parteilinie im Denken und Wollen beharrlich festigen.

Das A und O der Parteiarbeit ist die Arbeit mit den Menschen. Mit

anderen Worten: Die organisatorische und politische Beschäftigung mit ihnen, die zum Ziel hat, die Kader und anderen Parteimitglieder sowie die Massen mit einem Gedankengut und einem Willen zu wappnen, fest um die Partei zu scharen, zur Verwirklichung der Politik der Partei zu mobilisieren – das eben ist Parteiarbeit. Wir müssen uns gegen jedweden Versuch, die Parteiarbeit zum Technokratismus zu degradieren, wenden und die Beschäftigung mit den Menschen unbedingt zur Hauptsache machen.

Die Parteiorganisationen haben vor allem große Anstrengungen für die Arbeit mit den Kadern zu machen.

Die Kader sind die Hauptkraft und der Kern der Partei, der Kommandeurbestand unserer Revolution, der die Durchsetzung der Politik der Partei unmittelbar organisiert und anleitet. Die Führung der Revolution und des Aufbaus seitens der Partei wird schließlich über die Kader verwirklicht, und alle Fragen werden von ihnen entschieden.

Die dringende Aufgabe in dieser Beziehung besteht heute darin, den Kampf für die Erhöhung der politischen und fachlichen Qualifikation der Funktionäre entschieden zu verstärken.

Zweifellos sind alle unsere Kader zuverlässig, wir haben ihre Reihen im wesentlichen durch Funktionäre ergänzt, die der Partei und der Revolution ergeben sind. In bezug auf den Ausbildungsgrad bleiben sie jedoch hinter der sich schnell entwickelnden Wirklichkeit zurück, und im Hinblick auf die Anforderungen der Partei ist ihre Qualifikation insgesamt noch zu niedrig. Das hängt hauptsächlich damit zusammen, daß sie sich immer noch nicht konsequent revolutioniert haben. Manche Funktionäre lernen nur wenig und nehmen nicht aktiv am Parteileben teil, wobei sie sich auf ihre starke Beschäftigung berufen. Andere wieder vernachlässigen ihre revolutionäre Stählung, weshalb sie, sobald sie eine Funktion bekleiden, sich gern wichtig machen, nachlässig arbeiten, nicht auf die Ratschläge der Parteimitglieder hören, bürokratisch vorgehen, sich dünkelfhaft benehmen und sich als geborene Würdenträger betrachten wie auch mit ihrer Stellung brüsten. Und schließlich gleiten sie ideologisch ab und scheiden aus den revolutionären Reihen aus.

Da der sozialistische Aufbau eine höhere Stufe erreicht hat und sich

insbesondere die ideologische Revolution weiter vertieft hat, verlangt unsere Wirklichkeit wie nie zuvor befähigte Kader. Die Kader selbst müssen wie kein anderer konsequent revolutioniert, politisch und fachlich umfassend gebildet sein, nur dann ist es möglich, die entwickelte sozialistische Gesellschaft und die ideologische Revolution gewissenhaft zu leiten, die Revolutionierung der Gesellschaft und ihre Umgestaltung nach dem Vorbild der Arbeiterklasse zu beschleunigen sowie dem großen revolutionären Ereignis, der Vereinigung des Vaterlandes, gut gerüstet entgegenzuschreiten. Die Erhöhung der Qualifikation der Kader ist heute die Voraussetzung für die erfolgreiche Lösung aller Fragen unserer Revolution und unseres Aufbaus.

Wir müssen der Erziehung der Kader erstrangige Aufmerksamkeit schenken, um sie zu revolutionieren. Die ganze Partei muß sich für die Erhöhung ihres politischen und fachlichen Niveaus tatkräftiger einsetzen.

Vor allem ist das Parteileben der Kader entschieden zu verstärken. Die Erfahrung beweist, daß Funktionäre, ganz gleich, wer sie sind, sorglos, undiszipliniert und dünkelfhaft werden und unfähig sind, die ihnen übertragenen revolutionären Aufgaben wie erforderlich zu erfüllen, sobald sie das Parteileben vernachlässigen und sich außerhalb der Parteikontrolle befinden. Wir müssen unter ihnen einen entschiedenen Kampf dagegen führen, daß sie sich vor der Beteiligung am Parteileben drücken wollen, und müssen erreichen, daß sie sich alle aktivieren und bewußt die Organisationsdisziplin einhalten. Sie alle sollten bewußt bemüht sein, sich bei der Arbeit und im Leben stets auf die Parteiorganisation zu stützen und unter der Kontrolle der Parteiorganisationen und der Parteimitglieder zu stehen.

Besonders wichtig ist es, die Funktionäre durch scharfe Kritik zu stählen. Unter ihnen ist eine Atmosphäre der ständigen prinzipienfesten Kritik herzustellen. Alle Kader müssen sich anstrengen, sich die einen Revolutionär auszeichnenden Eigenschaften zu erwerben, die darin ihren Ausdruck finden, seine eigenen Mängel rechtzeitig aufzudecken und die Kritik der Parteimitglieder aufrichtig zu beherzigen. Die Parteiorganisationen müssen die ideologische Auseinandersetzung unter den Kadern mit Hilfe der Kritik verstärken und erreichen, daß sie

dabei unermüdlich revolutionär gestählt werden.

Zur Erhöhung der Qualifikation der Funktionäre ist es außerdem notwendig, sie zum eifrigeren Lernen anzuspornen.

Sich Wissen anzueignen, ist die erste Aufgabe eines Revolutionärs. Ohne Lernen kann niemand zum wahren Revolutionär werden und die revolutionäre Sache weiterführen.

Alle Kader sind verpflichtet, sich durch verstärktes Studium der Politik der Partei fest mit unserer Ideologie zu wappnen, die Politik der Partei genau zu kennen sowie sich immer und überall bei der Arbeit von ihr als Maßstab leiten zu lassen, sich unermüdlich politische, wirtschaftliche, kulturelle und militärische Kenntnisse sowie Wissen anderer Bereiche anzueignen und ihre Arbeit zu meistern. Jeder muß lernen, insbesondere gilt das jedoch für die leitenden Funktionäre. Dabei sind sie von den Parteiorganisationen gründlich zu kontrollieren, die unbedingt darauf achten sollten, daß unter ihnen eine Atmosphäre des bewußten Lernens geschaffen wird.

Die Monatslehrgänge, die ihre Lebenskraft in der Praxis bewiesen haben, müssen wir auch künftig effektiv nutzen, und demnach sind alle Kader zu verpflichten, einmal im Jahr an diesen Lehrgängen teilzunehmen. Funktionäre, die bisher keine systematische Ausbildung erhalten haben, in erster Linie Direktoren und Chefsingenieure der Betriebe, Vorsitzende der GLB und Funktionäre, die die Leitung der Produktion unmittelbar organisieren und ausüben, sind in die Kaderbildungseinrichtungen zu schicken. Außerdem ist es unerlässlich, die Kader in der Praxis unermüdlich zu erziehen und zu stählen, in allen Zweigen Musterbeispiele zu schaffen, in großem Umfang methodische Seminare für deren Verallgemeinerung zu organisieren und damit das Niveau der Funktionäre ständig zu erhöhen.

Die zuverlässige Einführung eines Systems der individuellen Erziehung hat hierfür große Bedeutung. Alle Parteiorganisationen müssen erreichen, daß sich die Funktionäre stets mit ihren Unterstellten befassen und auf sie beharrlich individuell einwirken. Auf diese Weise ist in der gesamten Partei ein harmonisches System der Kadererziehung zu schaffen, in dem die übergeordneten Funktionäre die untergeordneten erziehen und die erzogenen Kader ihrerseits wiederum auf die ihnen

unterstellten Mitarbeiter einwirken, so daß auf diese Weise alle Kader ständig eine Erziehung erhalten und gleichzeitig andere erziehen.

Während sich die Parteiorganisationen verstärkt um die Erhöhung der Qualifikation der Kader kümmern, müssen sie gleichzeitig der geschickten Auswahl und dem rationellen Einsatz der Kader ständig große Aufmerksamkeit schenken. Dabei haben sie sich streng an das Prinzip der Partei zu halten, den politischen Kriterien der Menschen erstrangige Bedeutung beizumessen und gleichzeitig auch ihre fachlichen Fähigkeiten zu berücksichtigen, ferner die Kader aus den im praktischen Kampf erprobten und gestählten Genossen zu gewinnen, also aus Menschen, die der werktätigen Klasse entstammen, Arbeitern, ehemaligen Knechten und Kleinbauern. Die Parteiorganisationen müssen sich bei dieser Arbeit unbedingt davor hüten, nur auf das familiäre Milieu der Menschen zu achten. Sie müssen die Kader stets hauptsächlich nach ihrem politischen und ideologischen Niveau beurteilen. Auf diese Weise sind die Reihen unserer Kader klassenmäßig und politisch noch mehr zu verstärken.

Um zuverlässige Kaderreihen zu schaffen und rechtzeitig Funktionäre bereitzustellen, die in allen Bereichen der Revolution und des Aufbaus gebraucht werden, ist es unerlässlich, ein Ausbildungssystem für Nachwuchskader ins Leben zu rufen. Die Parteiorganisationen haben die Aufgabe, unter den jetzt tätigen Funktionären welche für höhere Posten aufzuspüren und für eine bessere Ausbildung zu kümmern, zugleich viele aus dem im praktischen Kampf erprobten und gestählten Parteikern, besonders aus den kernbildenden Arbeitern der Fabriken der Schlüsselindustriestämme, für die Kaderreserve auszuwählen und sie systematisch heranzubilden.

Bei der Intensivierung der Ausbildung von Nachwuchskadern ist es wichtig, die entsprechenden Einrichtungen zu festigen und ihre Rolle zu verstärken. Uns obliegt es, die Reihen der Dozenten an diesen Lehrstätten der verschiedenen Stufen durch Funktionäre zu vervollständigen, die politisch und fachlich vorbereitet sind, und dafür zu sorgen, daß sich die Politik der Partei wie ein roter Faden durch die gesamte Unterrichts- und Erziehungsarbeit zieht, diese mit der praktischen Tätigkeit eng zu verbinden sowie ihr wissenschaftliches

Niveau zu heben.

Bei der Auswahl und dem Einsatz der Kader, bei ihrer Erziehung und Ausbildung müssen die Parteiorganisationen unbedingt darauf achten, daß die Beurteilung des Parteilebens die Grundlage bildet, und diese Arbeit als eine Angelegenheit des Parteikomitees in die Hand nehmen. Um die Reihen der Kader zu verstärken, ist es insbesondere erforderlich, das subjektivistische Herangehen entschieden zu überwinden, das sich darin zeigt, die Kader nur nach Akten zu beurteilen. Wichtig ist vielmehr, sie auf der Grundlage ihres Parteilebens und ihrer praktischen Arbeit ständig zu prüfen und sie systematisch kennenzulernen.

Unerläßlich ist es weiterhin, sich mit den Parteimitgliedern zu befassen und insbesondere ihre Beteiligung am Parteileben zu intensivieren.

Die Partei ist eine politische Organisation, in der die Massen der Parteimitglieder vereint sind. Damit sie zu einer starken, lebendigen und kämpferischen Formation wird, müssen alle ihre Mitglieder politisch und ideologisch einwandfrei und in Übereinstimmung mit den Organisationsprinzipien der Partei tätig sein. Das Parteileben ist das politische und das Organisationsleben der Parteimitglieder, ist ihre Tätigkeit zur Erfüllung der im Statut festgelegten Pflichten. Das Hauptkettenglied der Parteiarbeit ist die gewissenhafte Leitung des Parteilebens der Parteimitglieder, und auch die Grundlage des Parteaufbaus besteht gerade in der Verstärkung des Parteilebens. Nur durch dessen Intensivierung wird die Parteiverbundenheit der Parteimitglieder gefestigt, verstärkt sich ihre Rolle als Vorhut in der Revolution und beim Aufbau und werden die uns gestellten revolutionären Aufgaben erfüllt.

Für die Aktivierung des Parteilebens ist es vor allem erforderlich, daß alle Parteimitglieder bewußt daran teilnehmen. Es gibt für sie keine höhere Ehre und keine größere Pflicht. Sie alle müssen beharrlich bestrebt sein, sich konsequent auf die Parteiorganisationen zu stützen sowie im Einklang mit den Organisationsnormen der Partei aktiv tätig zu sein. Unsere Aufgabe ist es, hierbei stets die Demokratie zu vertiefen, die Waffe der Kritik im Anschlag zu haben, in der Partei

konsequent eine revolutionäre Atmosphäre des Parteilebens zu schaffen.

Das Parteileben der Parteimitglieder richtig zu organisieren und gut anzuleiten ist eine zuverlässige Garantie für ihre intensive Aktivität. Die Parteiorganisationen sind verpflichtet, jedem Parteimitglied exakte Aufträge entsprechend seinen Fähigkeiten zu erteilen, ihm tatkräftig sie erfüllen zu helfen, ihn dabei zu kontrollieren, danach die Ergebnisse zusammenzufassen und neue Pflichten zu übertragen. Auf diese Weise ist zu erreichen, daß alle Parteimitglieder stets in Aktion sind. Die Parteiorganisationen müssen regelmäßig in einer Atmosphäre schonungsloser Kritik das Parteileben der Parteimitglieder auswerten sowie die Parteiversammlungen auf hohem politischem und ideologischem Niveau organisieren und durchführen. Auf diesem Wege sind alle Parteimitglieder zu politisch aktiven Mitstreitern zu erziehen, die einen klaren politischen und ideologischen Standpunkt beziehen und an der Spitze der Massen sich standhaft darum bemühen, die Politik der Partei zu verwirklichen.

Neben der revolutionären Erziehung der Parteimitglieder müssen wir die Reihen der Partei unaufhörlich vergrößern und weiterhin ihre qualitative Zusammensetzung verbessern. Als zuverlässige Herren des Landes treten heute bei uns die Menschen der neuen Generation auf, die eine ausreichende sozialistische Erziehung nach der Befreiung erhalten haben und eine wichtige Rolle in allen Bereichen der Revolution und des Aufbaus spielen. Die Parteiorganisationen müssen viele dieser von der Partei erzogenen Menschen, besonders aus der Arbeiterjugend, auf die Verlaß ist, in die Partei aufnehmen. Dadurch gilt es, die qualitative Zusammensetzung der Parteilinien weiter zu verbessern, deren Kern unaufhörlich zu stabilisieren und zu erreichen, daß unsere Partei stets vom revolutionären Geist erfüllt ist.

Zur Intensivierung der Arbeit mit den Kadern und den anderen Parteimitgliedern ist die Rolle der Parteizellen zu verstärken. Die Parteizelle ist die Kampfseinheit, die die Politik der Partei unmittelbar unter den Massen durchsetzt, ist unsere Parteigrundorganisation, der die Parteimitglieder angehören und in der sie ihr Parteileben führen. Wir müssen den Kern der Parteizellen festigen und seine Rolle ständig mit

dem Ziel verstärken, daß alle Parteizellen die Arbeit mit den Kadern und den anderen Parteimitgliedern verbessern.

Gleichzeitig ist das Wirken der Parteikomitees aller Ebenen zu intensivieren. Die Parteikomitees müssen ein zweckentsprechendes System der Arbeit mit den Kadern und den anderen Parteimitgliedern einführen und deren Parteileben gründlicher leiten.

Um das Parteikomitee zu einem gut funktionierenden Kampfstab zu machen, sind alle Parteikomitees in geschickter Kombination aus Funktionären und aus dem Parteikern zu bilden. Insbesondere müssen in das Zentralkomitee, in die Bezirks-, die Stadt- und die Kreiskomitees der Partei viele Genossen aus dem Kern der Arbeiter, die unmittelbar in der Produktion beschäftigt sind, aufgenommen werden. Das wird nicht nur den proletarischen Klassencharakter unserer Partei festigen, sondern wird es ihr auch ermöglichen, ihre Wurzeln noch tiefer in die Massen zu senken, gründlicher die Lage der unteren Ebenen zu kennen und rechtzeitig richtige Maßnahmen zur Leitung festzulegen. Außerdem könnte dann eine große Anzahl neuer Kader aus der Arbeiterklasse gewonnen werden; die Funktionäre wären in der Lage, sich über die Parteikomitees die Anschauung der Arbeiterklasse, ihren revolutionären und kämpferischen Geist anzueignen.

Bei der Intensivierung der Arbeit mit den Kadern und den anderen Parteimitgliedern ist es sehr wichtig, daß die Rolle der Abteilungen Organisation aller Parteikomitees verstärkt wird. Diese Abteilungen haben die Aufgabe, die Parteilisten zu kontrollieren und sich unmittelbar mit dem Parteileben der Parteimitglieder vertraut zu machen und es zu lenken. Ob eine Parteiliste gebührend wirkt oder nicht, ob die Listen der Partei gefestigt werden oder nicht – das hängt hauptsächlich von der Rolle dieser Abteilungen ab. Die Parteikomitees sind verpflichtet, deren Arbeit aktiver mit dem Ziel zu unterstützen, die Parteilisten gewissenhaft zu leiten, das Parteileben der Funktionäre und der anderen Parteimitglieder systematisch kennenzulernen, es im Auge zu behalten und es wirksam anzuleiten und zu kontrollieren.

Zur Verstärkung der Leitung des Parteilebens aller Parteimitglieder ist es notwendig, daß die Tätigkeit der Abteilung Organisation, der

Abteilung Propaganda und Agitation des Parteikomitees gut aufeinander abgestimmt wird. Man kann sagen, daß bei der Leitung des Parteilebens die Abteilung Organisation gewissermaßen der Arzt ist, während die Abteilung Propaganda und Agitation der Apotheker ist. Für die Behandlung eines Patienten muß der Arzt die richtige Diagnose stellen und der Apotheker die Medikamente nach dem Rezept des Arztes ausgeben. In gleicher Weise muß die Abteilung Organisation zur Intensivierung des Parteilebens der Kader und der anderen Parteimitglieder ständig über ihr Parteileben auf dem laufenden sein, muß die in ihm festgestellten Mängel und ihre Ursachen wissenschaftlich analysieren sowie vernünftige Schlüsse ziehen, während die Abteilung Propaganda und Agitation auf dieser Grundlage die ideologische Erziehung durchführt, die für die Behebung von Unzulänglichkeiten zweckmäßig ist.

Auf diese Weise muß es uns gelingen, daß alle Funktionäre und die anderen Parteimitglieder in der gebührenden Weise im Einklang mit den Organisationsprinzipien der Partei handeln und sich alle Parteiorganisationen zu lebendigen und kämpferischen Formationen entwickeln, die ihren Funktionen gerecht werden.

Die Parteiorganisationen müssen die Arbeit mit den Massen noch stärker aktivieren.

Die Revolution ist Sache für das Volk und Sache der Volksmassen selbst. Ohne ihre Mobilisierung kann die Revolution nicht vom Sieg gekrönt werden. Ob wir mehr Massen für uns gewinnen oder nicht – davon hängt entscheidend der Sieg und Erfolg in der Revolution und beim Aufbau ab. Deshalb muß eine marxistisch-leninistische Partei neben der Festigung ihrer Reihen stets darum bemüht sein, die Volksmassen durch Erziehung und Umformung fest um sich zu scharen.

Der konsequente Kurs, den unsere Partei bei der Arbeit mit den Massen verfolgt, besteht darin, die Klassenpositionen unserer Revolution durch richtige Verbindung der Klassen- und der Massenlinie zu festigen sowie alle – mit Ausnahme einer Handvoll Klassenfeinde und reaktionärer Elemente – zu erziehen, umzuformen und eng um die Partei zusammenzuschließen.

Die werktätigen Massen sind der Klassenboden, auf den sich unsere Partei stützt. Nur durch ihre konsequente Erziehung und durch ständige Hebung ihres Klassenbewußtseins kann man die Klassenpositionen unserer Revolution zementieren und eine zuverlässige Hauptformation der Revolution schmieden. Die Parteiorganisationen müssen die Arbeit mit den werktätigen Massen vertiefen und sie dabei politisch und ideologisch fest ausrüsten sowie ihre Rolle an allen Fronten des sozialistischen Aufbaus verstärken.

Außerdem ist es notwendig, sich geschickt mit den Menschen, die einen komplizierten sozialpolitischen Lebenslauf haben, zu befassen. Das traditionelle Prinzip unserer Partei für die Arbeit mit den Massen besteht darin, jeden einzelnen hauptsächlich nach seinem Verhalten in der gegebenen Zeit zu beurteilen, ihm zu vertrauen, ihn zu kontrollieren und im Kampf umzuformen. Die Parteiorganisationen sind aufgerufen, dafür zu sorgen, daß die Funktionäre und anderen Parteimitglieder konsequent eine revolutionäre Einstellung zu den Massen haben, und die Arbeit mit den verschiedenen Schichten der Massen, die einen komplizierten sozialpolitischen Lebenslauf haben, offensiv durchzuführen. Auf diesem Wege ist der Prozeß der Klassendifferenzierung zu beschleunigen und die Diktatur gegenüber den reaktionären Elementen anzuwenden, während alle diejenigen, die gewonnen werden können, umzuformen und auf die Seite der Revolution zu ziehen sind.

Um die Arbeit mit den Massen zu intensivieren, ist die Rolle der Massenorganisationen zu verstärken.

Darin besteht ein marxistisch-leninistisches Prinzip der Führung der Massen. Nur indem wir die Massenorganisationen aktivieren, können wir die Massen fest um die Partei scharen und sie zuverlässig für die Revolution und den Aufbau mobilisieren.

Eine wichtige Aufgabe bei der Leitung der Massenorganisationen seitens der Partei besteht darin, ihre Selbständigkeit zu erhöhen, damit sie ihre Tätigkeit voller Initiative organisieren und durchführen können. Das bedeutet jedoch keineswegs, daß an die Stelle dieser Organisationen die Partei tritt. Das Wesen der Leitung der Massenorganisationen durch die Partei liegt ausschließlich darin, ihnen zu helfen, richtig, selbständig und schöpferisch auf der Grundlage der

Politik der Partei zu wirken. Die Parteioorganisationen sind verpflichtet, den Funktionären den richtigen Standpunkt gegenüber den Massenorganisationen anzuerziehen, sie unbedingt in die Arbeit mit den Massen einzubeziehen und ihnen kühn Aufgaben anzuvertrauen. Es ist erforderlich, den Massenorganisationen die Bedingungen für ihre Tätigkeit zu sichern, ihnen im Einklang mit ihren Besonderheiten genau die Arbeitsrichtung und Wege zur Verwirklichung der gestellten Aufgaben zu weisen, damit sie die Arbeit unter den Massen initiativreich und geschickt organisieren und entfalten.

Für die Aktivierung der Massenorganisationen ist der Kern in den Massen zu festigen. Die Parteioorganisationen müssen diese Organisationen gewissenhaft anleiten, so daß sie ihren Kern unablässig stärken und die Reihen der Kader als den Hauptkern der Verbände stabilisieren. Alle diese Organisationen sollten auf diese Weise die Mitglieder der Verbände aktiv erziehen, geschickt zum Handeln veranlassen und ihre Hauptaufgaben erfüllen, indem sie ihren Kern mobilisieren.

Heute steht vor den Massenorganisationen die wichtige Aufgabe, tatkräftig die Werktätigen zu revolutionieren und sie nach dem Vorbild der Arbeiterklasse umzuformen.

Sie sind dazu aufgerufen, die ideologische Erziehung unter allen Mitgliedern der Verbände zu verstärken, sie insbesondere aktiv am Organisationsleben zu beteiligen und dadurch unermüdlich zu erziehen und zu stählen. Die Organisationen des Gewerkschaftsverbandes, des Verbandes der Werktätigen der Landwirtschaft, des Verbandes der Sozialistischen Jugend der Arbeit (VSJA) und des Frauenbundes müssen, indem sie die Arbeit innerhalb ihrer Verbände fest in ihre Hände nehmen, alle ihre Mitglieder zu roten Kämpfern der Partei, zu standhaften Erbauern des Sozialismus und Kommunismus machen, müssen sie energisch zur Verwirklichung der Politik der Partei mobilisieren.

Außerordentlich wichtig ist es, das Wirken des VSJA zu intensivieren. Als Kampforganisation der Jugend, die unsere Revolution von Generation zu Generation fortführen wird, bildet der VSJA den zuverlässigen Nachwuchs sowie den aktiven Helfer unserer

Partei. Die Zukunft des Vaterlandes und der Revolution hängt schließlich davon ab, wie die Jugend geformt wird. Folglich ist die Verstärkung der Rolle des VSJA eine ernste Forderung, die mit dem künftigen Schicksal des Landes und der Nation verbunden ist.

Der VSJA muß, indem er das Schwergewicht auf die ideologische Erziehung der Jugend legt, das Wirken unter ihren verschiedenen Schichten noch aktiver organisieren und entfalten. Die VSJA-Organisationen sind verpflichtet, unter ihren Mitgliedern konsequent das einheitliche ideologische System der Partei durchzusetzen, die Tätigkeit in vielfältigen Formen entsprechend den Besonderheiten der Jugend zu gestalten und sich zu bemühen, sie im revolutionären Geist zu erziehen. Auf diesem Wege muß es gelingen, daß alle Jugendlichen von Würde und hohem Stolz darauf erfüllt werden, einen großen Beitrag zum revolutionären Kampf, zur großen Sache, zum Aufbau des Sozialismus und des Kommunismus, zur kühnen Bezwingung der Natur und zur Umgestaltung der Gesellschaft zu leisten, und im Geiste des revolutionären Optimismus, der sich durch den Glauben an die Zukunft auszeichnet, stets auf revolutionäre Weise, voller Freude und frohen Mutes leben. Die VSJA-Organisationen müssen die Arbeit besonders unter den Schülern und Studenten verstärken und sie zu Fortsetzern unserer Revolution, die der Partei unwandelbare Treue halten, zu allseitig entwickelten Erbauern des Sozialismus und des Kommunismus heranbilden, die geistigen Reichtum, moralische Sauberkeit und physische Gesundheit in sich vereinen. Wir müssen die Jugend so lenken, daß sie die Politik unserer Partei stets mit ganzem Herzen aufnimmt, bei den mühevollen und schweren Arbeiten zum Schutze des Vaterlandes und an allen Fronten des Wirtschaftsaufbaus voranschreitet und so ständig die ehrenvollen Aufträge als Vorhut und Stoßtruppe bestens erfüllt.

Eine der wichtigen Aufgaben, die vor den Parteiorganisationen stehen, ist die Verstärkung der ideologischen Arbeit.

Sie ist neben der organisatorischen Arbeit eine bedeutende innerparteiliche Pflicht, und beide sind losgelöst voneinander undenkbar. Nur bei harmonischer Verbindung der organisatorischen mit der ideologischen Arbeit ist es möglich, die Partei organisatorisch

und ideologisch zu festigen und ihre Kampfkraft unablässig zu erhöhen.

Die Hauptaufgabe im ideologischen Bereich besteht darin, das einheitliche ideologische System in der ganzen Partei fruchtbringend weiter durchzusetzen. Die Parteiorganisationen sind verpflichtet, die Erziehung im Geiste der Politik der Partei und die in den revolutionären Traditionen zu verstärken, den Kampf gegen die bürgerliche Ideologie, den Revisionismus, das Kriechertum und den Dogmatismus, gegen Sektierertum, den Lokalpatriotismus und die Vetternwirtschaft sowie gegen andere schädliche Ideen aller Art zu aktivieren und damit die Parteimitglieder und alle anderen Werktätigen noch zuverlässiger mit der einheitlichen Ideologie unserer Partei, mit ihrer Juche-Ideologie, auszurüsten. Gleichzeitig ist unermüdlich das Klassenbewußtsein der Parteimitglieder und der anderen Werktätigen zu erhöhen, sind sie fest mit unversöhnlichem Kampfgeist gegenüber den Feinden, mit dem sozialistischen Patriotismus und dem proletarischen Internationalismus zu wappnen.

Eine besonders wichtige Aufgabe für die ideologische Arbeit der Partei besteht heute darin, unter ihnen die Erziehung gegen den Revisionismus zu verstärken.

Der Revisionismus ist eine Strömung des konterrevolutionären Opportunismus, der den Marxismus-Leninismus seines revolutionären Kerns zu berauben versucht. Seine größte Schädlichkeit kommt darin zum Ausdruck, daß seine Anhänger die Führung der marxistisch-leninistischen Partei und die proletarische Diktatur sowie den Klassenkampf ablehnen, die Grenze zwischen Freund und Feind vertuschen, sich angsterfüllt dem US-Imperialismus beugen, weil er mit Atomwaffen droht, daß sie in Worten für antiimperialistische Positionen eintreten, in Wirklichkeit jedoch mit den Imperialisten liebäugeln, sie auf den Kampf gegen den Imperialismus verzichten und mit ihm Kompromisse eingehen. Sie verbreiten Furcht vor dem Krieg, säen Illusionen über den bürgerlichen Pazifismus, den Imperialismus und die Reaktion, um so die Völker ideologisch zu entwaffnen, können den unterdrückten Völkern die Revolution nicht verzeihen und legen ihr Hindernisse in den Weg. Die Schädlichkeit des Revisionismus besteht auch darin, daß seine Verfechter die revolutionäre Organisations-

disziplin ablehnen und den bürgerlichen Liberalismus fördern, die Menschen zum Egoismus, zur Sorglosigkeit und Korruption sowie zum Faulenzen ermuntern. Er ist eine gefährliche Ideologie, mit der schließlich der Sozialismus unterminiert und der Kapitalismus restauriert werden soll. Aus diesem Grunde dürfen wir keinesfalls den Kampf gegen den Revisionismus unter den Parteimitgliedern und anderen Werktätigen vernachlässigen. Läßt eine marxistisch-leninistische Partei diese Auseinandersetzung außer acht und duldet in ihren Reihen auch nur im geringsten revisionistische Tendenzen, kann sie keine Kampfpartei sein, die die Revolution führt, und sie wird schließlich zu einem ohnmächtigen kleinbürgerlichen Verein degradiert.

Wir müssen das ideologische Auftreten gegen den Revisionismus auch weiterhin unter den Parteimitgliedern und Werktätigen verstärken.

Es ist notwendig, sie fest mit den revolutionären Ideen des Marxismus-Leninismus zu wappnen und sie dadurch zu befähigen, das Wesen und die Schädlichkeit des Revisionismus klar zu erkennen. Wir müssen entschlossen darum ringen, daß kein revisionistisches Gift in die Partei eindringt.

Der Revisionismus entsteht und wächst auf dem Boden der bürgerlichen Ideologie, durch die er verbreitet wird. Er ist auch ein Herd für das Wiedererstehen der bürgerlichen Ideologie in unseren Reihen. Deshalb sind wir verpflichtet, im Interesse der Überwindung der revisionistischen Tendenzen die Überbleibsel der bürgerlichen Ideologie konsequent mit der Wurzel auszumerzen. Wir müssen unter den Parteimitgliedern und den anderen Werktätigen den Kampf gegen Rudimente der bürgerlichen, der feudal-konfuzianistischen und alle anderen schädlichen Ideen weiter intensivieren sowie unermüdlich ideologische Erziehungsarbeit leisten, damit keinerlei reaktionäre Ideologie wieder Fuß fassen kann. Auch gegen andere ungesunde Erscheinungen wie unredliche Beteiligung an der gemeinsamen sozialistischen Arbeit und Schädigung des staatlichen und gesellschaftlichen Eigentums ist entschieden aufzutreten.

Unser Land ist immer noch geteilt, und wir bauen den Sozialismus in unmittelbarer Konfrontation mit dem US-Imperialismus, Rädels-

führer der Weltreaktion, auf. Wir dürfen uns keinerlei Selbstüberhebung, Sorglosigkeit und Schlamperei erlauben. Wir müssen die Parteimitglieder und alle anderen Werktätigen unermüdlich und fest mit den revolutionären Ideen unserer Partei ausrüsten und sie mit dem revolutionären Geist erfüllen, bis für den endgültigen Sieg unserer Revolution zu kämpfen. Unter ihnen sind alle schädlichen Auffassungen und Erscheinungen, die im Widerspruch zu den revolutionären Ideen und zu einem Revolutionär stehen, energisch zurückzuweisen; die ideologische Arbeit ist zielstrebig zu organisieren, so daß sich in allen Sphären eine revolutionäre Arbeitsatmosphäre und Lebensweise weiterhin behaupten. Auf diese Weise muß es uns gelingen, daß die Parteimitglieder und alle anderen Werktätigen stets auf revolutionäre Weise leben, daß sich unser gesamter Kampf und der Aufbau in diesem Sinne auf einer gesunden Bahn entwickeln.

Zur Erfüllung der Aufgaben, die in der gegenwärtigen Zeit im Bereich der ideologischen Parteiarbeit stehen, müssen alle Parteiorganisationen die Organisation und die Leitung dieser Arbeit verbessern. Sie müssen die ideologische Arbeit inhaltsreich, in Übereinstimmung mit dem Niveau der Parteimitglieder und mit den realen Bedingungen sowie in enger Verknüpfung mit der Verwirklichung der aktuellen revolutionären Aufgaben gestalten. Die ideologische Arbeit ist offensiv zu organisieren, in harmonischer Verbindung mit der propagandistischen Agitationsarbeit, wobei deren verschiedene Mittel miteinander zu kombinieren sind und ihr operativer Charakter unbedingt zu sichern ist. Die Parteiorganisationen müssen die ideologische Erziehung im Einklang mit der realen Wirklichkeit exakt organisieren, den Prozeß ihrer Durchführung rechtzeitig überprüfen und auswerten, ihre Aufgaben neu festlegen und auf diese Weise ihre Arbeit ständig vertiefen; somit ist der Formalismus in diesem Bereich entschieden zu beseitigen.

Für eine bessere ideologische Arbeit der Partei ist es erforderlich, die Reihen der zuständigen Funktionäre zu festigen, ihre Rolle zu verstärken und alle Kader dazu anzuhalten, in Verbindung mit ihrer Tätigkeit unter den Parteimitgliedern und den anderen Werktätigen verantwortungsbewußt politisch und ideologisch wirken. Alle

Funktionäre der Partei und Staats- und Wirtschaftsorgane haben unter den Massen ständig die Politik der Partei mit verschiedenen Formen und Methoden überall umfassend zu propagieren, z. B. durch Vorträge, Gespräche und Erläuterungen.

Genossen!

Neben der organisatorischen und ideologischen Festigung der Partei und dem engen Zusammenschluß der Volksmassen um sie müssen wir ihre führende Rolle in der Revolution und beim Aufbau weiter verstärken.

Die Hauptaufgabe unserer Partei auf der gegenwärtigen Etappe besteht darin, den sozialistischen Aufbau im nördlichen Teil der Republik energisch zu forcieren, die Bevölkerung Südkoreas bei der Vollendung ihrer Revolution zu unterstützen und die Vereinigung des Vaterlandes herbeizuführen. Schließlich stärken wir die Partei organisatorisch und ideologisch deshalb, um ihre Kampfkraft zu erhöhen und diese vor uns stehenden revolutionären Aufgaben zu erfüllen.

Unsere Partei ist der Stab der koreanischen Revolution und die politische Führerin unseres Volkes. Sie trägt die volle Verantwortung für die Revolution und den Aufbau in unserem Lande, für das Schicksal unseres Volkes. Ohne ihre Führung ist es unmöglich, unseren revolutionären Kampf und unseren Aufbau auch nur einen Schritt voranzubringen und eine lichte Zukunft für unser Volk zu sichern.

Die Erfahrungen beweisen, daß die Staats-, Wirtschafts- und Kulturorgane sowie die Massenorganisationen nur unter der einheitlichen Führung der Partei die Einheit im Handeln für die Verwirklichung der großen historischen Sache der Arbeiterklasse gewährleisten und so die Volksmassen zielbewußt zum Kampf für den Aufbau des Sozialismus und des Kommunismus mobilisieren können. Die heutige Wirklichkeit – die komplizierte innere und äußere Lage, die weitere Vertiefung und Entwicklung des revolutionären Kampfes und des Aufbaus – verlangt nachdrücklich, daß die führende Rolle der Partei in allen Bereichen der sozialistischen Wirtschaft und der Landesverteidigung verstärkt wird.

Es ist notwendig, die Führung des revolutionären Kampfes und des

Aufbaus durch die Partei in Übereinstimmung mit den Erfordernissen der sich weiter entwickelnden Wirklichkeit und der entstandenen Lage zu aktivieren.

Das gilt vor allem für die Leitung der sozialistischen Volkswirtschaft.

Bei der Lenkung der Obliegenheiten der Wirtschaft ist es unabdingbar, daß die Parteikomitees ihrer Rolle als Steuermann nachkommen. Das bedeutet, durch kollektive Beratung im Parteikomitee die Richtung und die Wege für die Verwirklichung der Politik der Partei festzulegen, richtige Beschlüsse zu fassen, ihre präzise Verwirklichung politisch zu sichern, wofür alle Parteiorganisationen und Parteimitglieder der entsprechenden Zweige mobilisiert werden. Die Parteikomitees müssen alle vor ihnen entstehenden wichtigen Probleme kollektiv beraten und vernünftige Maßnahmen treffen sowie zur Mobilisierung der Parteiorganisationen in den unteren Ebenen und der Parteimitglieder, der Massenorganisationen und der Massen zum Kampf für die Verwirklichung der Politik der Partei organisatorisch wirksam sein. Sie haben die Arbeit ständig zu überprüfen und auszuwerten, so daß die Aufträge des Parteikomitees und die von ihm gefaßten Beschlüsse exakt erfüllt werden. Nur unter dieser Voraussetzung kann man subjektivistisches Herangehen und die Eigenmächtigkeit von Einzelpersonen in der Wirtschaftsleitung überwinden, die Selbständigkeit und die Verantwortlichkeit der Mitarbeiter der Ministerien, Hauptverwaltungen, Wirtschaftsorgane und Betriebe erhöhen sowie im Prozeß der Arbeit entstehende Abweichungen und Mängel rechtzeitig korrigieren.

Die Parteikomitees haben die Pflicht, die Staats- und Wirtschaftsorgane so zu lenken, daß sie im Einklang mit den Forderungen des Tsaenar Arbeitssystems und des neuen Systems der Leitung der Landwirtschaft, die von unserer Partei geschaffen wurden und hervorragende Formen der Leitung der sozialistischen Wirtschaft sind, die Methoden der Leitung der Wirtschaft ununterbrochen verbessern, den Kurs auf die Vereinheitlichung und Detaillierung des Volkswirtschaftsplanes konsequent durchsetzen, die Betriebe nach festgelegten Normen leiten und auf diese Weise eine wissenschaftlich

begründete rationelle Leitung unserer Wirtschaft erreichen.

Die Volkskomitees aller Ebenen sind Transmissionsriemen von größter Spannweite, die die Partei mit den Volksmassen verbinden, sind die Ausführenden der Linie unserer Partei und sozusagen Familienoberhäupter, die für das Leben des Volkes verantwortlich sind.

Die Parteioorganisationen müssen alle Volkskomitees durch die besten Genossen, die unerschütterlich unsere Klassenposition vertreten, der Partei grenzenlos ergeben sind und festes Vertrauen unter dem Volk genießen, konsequent verstärken und sich intensiv darum bemühen, ihre Funktion in der Revolution und beim Aufbau zu stabilisieren. Die Parteioorganisationen sind berufen, den Volkskomitees politische Hilfe mit dem Ziel zu erweisen, daß sie die Macht gegenüber allen Organen und Betrieben sowie gegenüber der Bevölkerung auf ihrem Gebiet in vollem Maße ausüben und als Hausherren auftreten und so die direkte Verantwortung für das Leben der Bevölkerung, für den Schutz und die Pflege des staatlichen und gesellschaftlichen Vermögens sowie für die Entwicklung der Wirtschaft als Ganzes tragen.

Des weiteren haben wir die Führung der Partei in Organen wie der Volksarmee, den Organen für öffentliche Sicherheit, den Justizorganen und der Staatsanwaltschaft zu konsolidieren, die die umfangreichen Funktionen der Diktatur des Proletariats ausüben.

Der Armee kommt dies als Hauptforderung für den Ausbau der revolutionären Streitkräfte zu. Nur unter der Führung der Partei kann sie sich als eine unbesiegbare revolutionäre Streitmacht festigen und entwickeln, kann sie ihre edle Mission konsequent erfüllen.

In der Berichtsperiode haben wir rechtzeitig die Versuche überwunden, in der Volksarmee die führende Rolle der Partei zu schwächen, die politische Arbeit zu vernachlässigen, die ordentliche Gefechtsausbildung zu behindern und den militärischen Bürokratismus einzubürgern, und haben die Führung der Armee durch die Partei sowie die politische Arbeit in den Streitkräften intensiviert und auf diese Weise eine weitere Stärkung ihrer Kampfkraft erreicht.

Es ist unsere Pflicht, auch künftig die Arbeit der Parteikomitees in der Armee entschieden zu verbessern und dafür zu sorgen, daß alle Obliegenheiten der Volksarmee unter der Leitung der Parteikomitees

organisiert und erledigt werden. Alle in den Streitkräften entstehenden militärischen und politischen Fragen müssen im Parteikomitee der zuständigen Instanz kollektiv beraten und entschieden werden. Es ist ein konsequentes Arbeitssystem durchzusetzen, nach dem sich auf der Grundlage der Beschlüsse des Parteikomitees die Kommandeure mit den militärischen Angelegenheiten, die Politfunktionäre mit politischen Aufgaben und die Angehörigen der rückwärtigen Dienste mit dem rückwärtigen Dienst zu befassen haben. Die Parteikomitees in der Armee müssen die Kontrolle besonders gegenüber den Kommandeuren verstärken, damit sie sich bei ihrer Tätigkeit stets auf die Parteikomitees stützen und sich aufrichtig am Organisationsleben beteiligen.

Außer der Festigung der Parteikomitees ist es unerlässlich, in der Volksarmee die Wirksamkeit der politischen Organe und der Politfunktionäre, insbesondere der Politkommissare, zu erhöhen, die die politische Arbeit unmittelbar organisieren und durchführen. Die politischen Organe und die Politfunktionäre sind aufgerufen, die Armeeingehörigen beharrlich ideologisch zu erziehen und große Anstrengungen zu unternehmen, damit die Gefechtsausbildung und die politische Schulung sowie die Vervollkommnung der Kampfbereitschaft der Truppenteile parteigemäß gesichert werden.

Gleichzeitig ist die Führung der Roten Arbeiter-und-Bauern-Wehr durch die Partei zu verstärken. Die Parteikomitees aller Ebenen sind verpflichtet, die Reihen der Roten Arbeiter-und-Bauern-Wehr zu festigen, in ihnen die Gefechtsausbildung und die politische Schulung zu aktivieren sowie die Kampfbereitschaft und das Kommandosystem zu vervollkommen.

Die Führung der Angelegenheiten der Organe der öffentlichen Sicherheit, der Justiz und der Staatsanwaltschaft durch die Partei ist zu verbessern. Indem die Parteikomitees die Aufgaben in diesen Bereichen ständig beraten, müssen sie deren gesamte Tätigkeit geschickt lenken, konsequent anleiten und kontrollieren. Als politische Verfechter der Partei sind die Organe für öffentliche Sicherheit, der Justiz und der Staatsanwaltschaft dazu berufen, die Politik der Partei uneingeschränkt zu verteidigen, deren Verwirklichung in allen Bereichen zu beaufsichtigen sowie insbesondere alle Agenten und Elemente, die Wühl- und

Diversionsstätigkeit betreiben und versuchen, unsere Staats- und Gesellschaftsordnung anzutasten, dingfest und unschädlich zu machen. Gleichzeitig sind strikte Ordnung und revolutionäre Disziplin in sämtlichen Sphären des staatlichen und gesellschaftlichen Lebens durchzusetzen.

Indem wir auf diese Weise die Partei organisatorisch und ideologisch festigen und uns aktiv für die Verstärkung der führenden Rolle der Partei in der Revolution und beim Aufbau einsetzen, müssen wir die Kampfkraft der Partei allseitig erhöhen und unter der Führung unserer Partei die Revolution und den Aufbau noch energischer voranbringen.

* * *

Genossen!

In der Berichtsperiode hat unsere Partei die Volksmassen geführt, große Siege und Erfolge in der Revolution und beim Aufbau errungen.

Unsere sozialistische Ordnung ist weiter erstarkt und bringt ihre großen Vorzüge zur Geltung. Es wurde eine feste materielle Basis geschaffen, die es ermöglicht, unsere Produktivkräfte schnell zu entwickeln, den Wohlstand der Werktätigen ständig zu heben, den revolutionären Kampf der südkoreanischen Bevölkerung tatkräftig zu unterstützen und dem großen revolutionären Ereignis, der Vereinigung des Vaterlandes, voll gerüstet entgegenzuschreiten. Unsere militärische Macht ist unvergleichlich gewachsen. Unsere Gesellschaft hat eine höhere Stufe ihrer Entwicklung erreicht, und unser Land erlebt eine Zeit noch nie dagewesener Blüte.

Die gesamte Partei und das ganze Volk sind fest um das Zentralkomitee der Partei im einheitlichen Denken und einheitlichen Handeln zusammengeschlossen, in der ganzen Gesellschaft herrscht eine freudige und lebensbejahende Atmosphäre, alle Menschen sind erfüllt von revolutionärem Pathos und Optimismus.

Das alles ist ein Beweis für die Richtigkeit und unüberwindliche Lebenskraft der Politik unserer Partei, ist eine Demonstration der unerschöpflichen Kraft unseres Volkes, das unter der Führung der Partei mit Riesenschritten voranstürmt.

Beim Voranschreiten unserer Partei und unseres Volkes gab es viele Hindernisse, und wir wurden wiederholt vor Prüfungen gestellt. Unter der Führung der Partei hat jedoch unser Volk, stets tief überzeugt von der Richtigkeit seiner großen Sache, einen unbeugsamen Kampf entfaltet, alle Schwierigkeiten überwunden und Prüfungen bestanden und unser sozialistisches Vaterland noch schöner gestaltet.

Unser Ringen ist noch energischer und fruchtbringender geworden, vor uns haben sich weitere Perspektiven eröffnet. Wenn das vom Parteitag beschlossene grandiose Programm Wirklichkeit geworden ist, wird die sozialistische Ordnung im nördlichen Teil der Republik noch mehr erstarken und ein epochemachender Fortschritt im Kampf unseres Volkes für den Sozialismus und den Kommunismus erreicht. Die Realisierung dieses Programms wird den revolutionären Kampf der Bevölkerung Südkoreas gegen die US-Imperialisten und ihre Lakaien stärker inspirieren und den Triumph der koreanischen Revolution im ganzen Lande entscheidend näher rücken lassen. Um die vom Parteitag gestellten Aufgaben zu erfüllen, müssen wir auch künftig angespannt und mobilisiert einen energischen Kampf führen, schneller vorwärtstreben und dabei alle Hindernisse und Schwierigkeiten überwinden.

Die große revolutionäre Sache der Partei der Arbeit Koreas und des koreanischen Volkes ist gerecht, und der Sieg wird unbedingt uns gehören. Der Sieg und der Ruhm werden stets auf der Seite unseres Volkes sein, das unter der Führung der Partei für die große gerechte Sache der Revolution kämpft. Es gibt keine Kraft, die das Voranschreiten unserer Partei und unseres Volkes aufhalten könnte.

Das Banner des Marxismus-Leninismus, das große revolutionäre Banner der Juche-Ideologie unserer Partei hoch erhoben, noch fester um ihr Zentralkomitee geschart, marschieren wir alle stürmisch voran, der lichten Zukunft des Sozialismus und des Kommunismus entgegen.

SCHLUSSANSPRACHE AUF DEM V. PARTEITAG DER PDAK

12. November 1970

Genossen!

Wir haben im Verlauf mehrerer Tage über den Rechenschaftsbericht des ZK der Partei an den Parteitag und den Sechsjahrplan der Volkswirtschaft beraten. Dieser Rechenschaftsbericht und dieser Plan wurden von allen Delegierten des Parteitages vorbehaltlos unterstützt und gebilligt. Das beweist, wie fest die gesamte Partei und das gesamte Volk um das ZK der Partei zusammengeschlossen sind.

Der V. Parteitag der PdAK repräsentierte sich vor den Völkern der ganzen Welt machtvoll als ein Treffen der Geschlossenheit und der Siege und zeichnete die lichte Perspektive noch größerer Siege in der Zukunft vor.

Zum Abschluß des Parteitages habe ich keine besonderen neuen Fragen aufzuwerfen. Ich möchte nur noch einige Worte über unsere Lage und unsere Aufgaben hinzufügen.

1. DIE GEGENWÄRTIGE LAGE

Zur Zeit befinden sich die US-Imperialisten in einer überaus schwierigen Situation, ihr Untergang rückt immer näher.

Der US-Imperialismus ist durch viele Widersprüche gekennzeichnet

und macht eine tiefgreifende politische und ökonomische Krise durch. In den USA entfaltet sich die Antikriegsbewegung des Volkes auf einer Massenbasis, und die Widersprüche zwischen den herrschenden Kreisen verschärfen sich.

Heute sind die US-imperialistischen aggressiven Streitkräfte über die ganze Welt verstreut. Sie befinden sich in Europa, Afrika, überhaupt in jeder Region der Erde. Die US-Imperialisten sind kaum in der Lage, ihre Streitkräfte auf eine Region zu konzentrieren. Das ist eine militärische Schwachstelle des US-Imperialismus.

Die US-Imperialisten haben nicht mehr so viele Verbündete wie früher. Als sie im Jahre 1950 den Koreakrieg entfesselten, konnten sie Truppen aus 15 Satellitenstaaten zu Hilfe holen, im Vietnamkrieg jedoch gelang es ihnen nur, kleine Kontingente von Söldnertruppen der südkoreanischen Marionettenclique, ihrer ergebensten Handlanger, und einiger anderer Länder in den Krieg mit einzubeziehen.

Kurzum, die US-Imperialisten werden im eigenen Land mit einer Reihe von Schwierigkeiten konfrontiert, unterhalten über die ganze Welt verstreut Streitkräfte und haben lediglich einige Verbündete an ihrer Seite. In dieser Situation nehmen sie Zuflucht zu raffinierten Tricks, um einen Ausweg aus ihren Schwierigkeiten zu finden.

In Asien setzen die US-Imperialisten heute ihre Streitkräfte zu verstärkten Aggressionshandlungen ein und versuchen, ihre aggressiven Ambitionen hauptsächlich dadurch zu verwirklichen, daß sie unter Mitwirkung ihrer Satellitenstaaten und Marionetten asiatische Völker gegeneinander aufhetzen. Eben das ist das Wesen ihrer „neuen Asienpolitik“. Eine ähnliche Politik verfolgen sie auch in Europa.

Die US-Imperialisten wenden diese Politik allerdings nicht erst heute an. Schon unmittelbar nach dem Koreakrieg erklärten sie unverhohlen, daß die Völker Asiens gegeneinander ausgespielt werden müßten. Bei ihnen ist es von jeher gang und gäbe, neue, noch hinterlistigere Aggressionsmethoden zu ersinnen, wenn die alten Tricks überholt sind und nicht mehr wirken.

In Asien unterstützen sie die Wiederbelebung der japanischen Militaristen und versuchen, aus ihnen einen „Sturmtrupp“ für die Aggression gegen Asien zu machen. Mit allen Kräften wiegeln sie sie

auf, die Aggression nach außen zu tragen.

Unter der Schirmherrschaft des US-Imperialismus schmieden die japanischen Militaristen unverhohlenen Aggressionspläne und forcieren die Wiederaufrüstung. Sie bauen Flugzeuge und U-Boote nach Projekten der US-Imperialisten und machen kein Hehl daraus, daß sie den Besitz von Kernwaffen anstreben.

Mitunter wird die Meinung laut, daß sie keine anderen Länder überfallen würden, weil es in der Verfassung Japans keine einschlägigen Paragraphen für die Entsendung von Truppen ins Ausland gibt. Das ist eine unrealistische und unwissenschaftliche Behauptung, denn in keiner Staatsverfassung ist solch ein Artikel enthalten, und kein Aggressor nimmt in seine Verfassung entsprechende Artikel auf, bevor er ein anderes Land überfällt. Auch die Verfassung der USA kennt keinen Artikel dieser Art. Ebensowenig würden die japanischen Militaristen einen derartigen Artikel in ihre Staatsverfassung aufnehmen, bevor sie eine Aggression beginnen.

Wenn das Monopolkapital einen hohen Konzentrationsgrad erreicht, kommt es unvermeidlich zu einer Aggression gegen andere Länder. Das gilt für das Monopolkapital jedes Landes, denn das konzentrierte Monopolkapital verlangt Absatzmärkte und Kapitalausfuhr und schlägt schließlich einen Weg der Aggression nach außen ein. Das ist ein Entwicklungsgesetz des Imperialismus. Wer behauptet, daß der japanische Militarismus keine Invasion anstrebt, obwohl bekannt ist, daß das japanische Monopolkapital einen sehr hohen Konzentrationsgrad erreicht hat, vertritt eine revisionistische Ansicht und beschönigt den japanischen Militarismus.

Die japanischen Militaristen treten zur Zeit überall in der Welt unter der Maske des „Friedens“ auf und verstärken den Kapital- und Warenexport. Die Märkte in Europa und ebenso in anderen Teilen der Erde, darunter in Lateinamerika, Afrika und im Nahen und Mittleren Osten, sind heute mit japanischen Waren überschwemmt. Das stellt eine große Gefahr dar.

Südkorea ist schon einer spezifischen Aggression der japanischen Militaristen ausgesetzt, die verstärkt in Südkorea eindringen. Das betrifft alle Gebiete – Politik, Wirtschaft, Kultur und Militärwesen. Die

japanischen Militaristen verstärken das militärische Komplott mit ihren südkoreanischen Marionetten und investieren dort immer mehr Kapital. Die kulturelle Unterwanderung Südkoreas durch den japanischen Militarismus ist heute in vollem Gange. Der japanische Außenminister äußerte nach einem Südkoreabesuch voller Anmaßung, daß der japanische Sprachunterricht für die südkoreanischen Jugendlichen verbessert werden müsse. Die japanischen Militaristen führen sich auf, als ob Südkorea bereits unter ihrer Oberherrschaft stünde.

Wenn der japanische Militarismus künftig weiter erstarkt, wird unser Land das erste Objekt seiner Aggression gegen andere Länder sein. Also müssen wir verstärkt gegen ihn auftreten, um ihm seine friedliche „Maske“ vom Gesicht herunterzureißen und seinem Streben nach Ausdehnung einen Riegel vorzuschieben.

Die gesamte Weltlage zeigt, daß es bei uns nicht heute oder morgen zu einem Krieg kommen wird. Doch die Gefahr, daß jederzeit ein Krieg ausbrechen könnte, besteht immer. Wann ein Krieg entfesselt wird, kann niemand vorhersagen.

In Südkorea gibt es US-imperialistischen Aggressionstruppen und eine von ihm ausgerüstete Marionettenarmee von mehreren hunderttausend Mann. Die US-Imperialisten und ihre Handlanger unternehmen verstärkt bewaffnete Provokationen gegen den nördlichen Teil der Republik und verletzen ständig unseren Luftraum und unsere Hoheitsgewässer. Der Zwischenfall mit dem bewaffneten Spionageschiff „*Pueblo*“ im Jahre 1968 und der Vorfall mit dem großen Spionageflugzeug „*EC-121*“ im Vorjahr sind ein Kettenglied dieser Machenschaften des Gegners.

Das erwähnte Spionageschiff der US-Imperialisten drang bekanntlich tief in unsere Hoheitsgewässer ein und wurde während seiner Spionagetätigkeit von unseren heldenmütigen Angehörigen der Seestreitkräfte aufgebracht.

Das war eine Maßnahme der Selbstverteidigung zum Schutze der Souveränität des Landes und eine legitime militärische Aktion. Dennoch verlangten die US-Imperialisten, die vor aller Augen in unsere Hoheitsgewässer eingedrungen waren, um dort Spionage zu betreiben, von uns eine Entschuldigung, anstatt selbst wegen ihres Verbrechens

Abbitte zu leisten, und erhoben im Zusammenhang mit dieser Affäre ein hysterisches Kriegsgeschrei.

Als die „*Pueblo*“ aufgebracht wurde, konzentrierte der Gegner zahlreiche Kriegsschiffe, darunter Zerstörer, Kreuzer und Flugzeugträger, auf unseren Ostmeerraum, schickte seine Jagdbomber nach Südkorea und drohte uns mit einem Überfall auf den nördlichen Teil der Republik. Er kündigte als „Vergeltungsmaßnahme“ die Bombardierung des Hafens Wonsan an, um entweder das Schiff „*Pueblo*“ zu versenken oder in Wonsan zu landen und das Schiff zurückzuholen. Er drohte auch damit, einen Flugplatz bzw. ein anderes Objekt unseres Landes zu bombardieren.

Die Lage war damals recht angespannt. In der ganzen Welt herrschte Unruhe, und in vielen Ländern wurde befürchtet, in Korea könne es zu einem Krieg kommen.

Wir waren darauf gefaßt, gegen den Feind ins Feld zu ziehen, falls er es wagen sollte, einen Krieg vom Zaune zu brechen, und bereit, feindliche Stützpunkte zu bombardieren, falls er Wonsan oder unseren Flugplatz aus der Luft angegriffen hätte. Wir vertraten entschieden den Standpunkt, eine „Vergeltung“ mit einem ebensolchen Gegenschlag und einen totalen Krieg mit einem ebensolchen allseitigen Krieg zu beantworten. Da wir uns dem militärischen Druck der US-Imperialisten nicht beugten, sondern entschlossen vorgingen, sah sich der Gegner genötigt, die Flucht zu ergreifen.

Im Jahre 1969 ereignete sich der Zwischenfall mit dem Spionageflugzeug „*EC-121*“. Die Situation war damals weitaus gefährlicher als zur Zeit der „*Pueblo*“-Affäre. Die US-Imperialisten machten auch damals großes Aufheben von der Sache, aber das nützte ihnen nichts.

Zur Zeit dieser beiden Vorfälle wäre es in Korea mit Gewißheit zu einer militärischen Auseinandersetzung gekommen, wenn der Feind uns überfallen hätte.

Mehr als ein Krieg hat ohne Kriegserklärung begonnen.

Sowohl die Kriegsgeschichte im Weltmaßstab als auch der mit Waffen ausgetragene Konflikt in unserem Land zeigten, daß unbedeutende Zwischenfälle zu Zusammenstößen führen, die sich

ihrerseits allmählich zu großen Kriegen ausweiten.

Der vom Feind im Juni 1950 entfesselte Krieg in unserem Land begann faktisch mit einem Gefecht auf dem Berg Unpha. Dieser Kampf, das Gefecht auf dem Berg Songak und die Gefechte in den Gebieten Rinje und Yangyang weiteten sich zu einem regelrechten Krieg aus. Schon seit den ersten Tagen nach der Befreiung verübte der Feind bewaffnete Überfälle auf die Umgebung der Berge Unpha und Songak. Er fiel in den nördlichen Teil der Republik, in die Mittel- und Ostgebiete ein. Und von dieser Zeit an kämpften wir gegen den Feind.

Auch heute dringt der Gegner von Zeit zu Zeit in unseren Luftraum und in unsere Hoheitsgewässer ein und provoziert an der militärischen Demarkationslinie bewaffnete Zusammenstöße. Falls sich solche Zwischenfälle wiederholen, könnten auch sie schließlich zu einem Krieg führen.

Wenn das Volk Südkoreas sich zur Revolution erheben sollte und uns um Unterstützung bitten würde, müßten wir ihm zur Seite stehen. Als Angehörige einer Nation fühlen wir uns verantwortlich für unsere südkoreanischen Brüder. Wenn wir dem Volk Südkoreas in seinem Kampf beistehen, wird der Gegner darauf mit militärischen Provokationen reagieren, und das wäre der Anfang eines Krieges.

Ob es bei uns zu einem Krieg kommt oder nicht, hängt nicht von uns ab, sondern von der Haltung der US-Imperialisten und der herrschenden reaktionären Kreise Südkoreas. Auch die Lösung der Frage der friedlichen Vereinigung des Vaterlandes ist davon abhängig. Wir wollen keinen Krieg und haben nicht die Absicht, einen vom Zaune zu brechen. Das wurde von uns mehr als einmal bekräftigt. Wenn in Südkorea keine US-Truppen mehr stationiert sind, die politischen Häftlinge freigelassen und der Bevölkerung politische Freiheiten und demokratische Rechte gewährt werden, dann ist die friedliche Vereinigung unseres Vaterlandes möglich. Dazu werden sich jedoch die US-Imperialisten und die anderen reaktionären Kräfte niemals bereit finden, statt dessen betreiben sie weiter ihre gewissenlosen Machenschaften.

In Korea bestehen Faktoren, die jederzeit einen Krieg auslösen könnten. Daher müssen wir immer konsequent für einen Krieg gewappnet sein.

Das wurde auch während des Parteitages mit Nachdruck hervorgehoben, dennoch möchte ich dies heute, zum Abschluß des Parteitages noch einmal bekräftigen.

Unsere Partei verkündete den Kurs auf die parallele Entwicklung der Wirtschaft und der Verteidigungskraft des Landes. Der Verlauf des Zwischenfalls mit dem bewaffneten Spionageschiff „*Pueblo*“ und dem Spionageflugzeug „*EC-121*“ bewies erneut die Richtigkeit des Kurses unserer Partei.

Damit dürfen wir uns jedoch keineswegs begnügen, sondern müssen die Beschlüsse der Parteikonferenz und dieses Parteitages mit aller Konsequenz durchsetzen, um uns lückenlos darauf vorzubereiten, daß wir in einem möglichen Krieg gegen den Feind aus eigener Kraft siegreich bestehen können.

Dazu müssen mehr moderne Waffen und technische Kampfmittel bereitgestellt werden, die unseren Bedingungen entsprechen. Aufgabe der Verteidigungsindustrie ist es, ihre Betriebe gezielt auszustatten und unsere Kraft auf die Produktion von Kriegsmaterial zu konzentrieren.

Alle Volkswirtschaftszweige sollten Vorbereitungen treffen, damit die Produktion auch in Kriegszeiten störungsfrei weiterläuft. Unumgänglich notwendig ist es, in vielen Orten Betriebe zu errichten, die gleichartige Erzeugnisse produzieren. Das ist in mancher Hinsicht vorteilhaft: In Friedenszeiten werden dann mehr Waren im Angebot sein, und im Krieg wird die Produktion der betreffenden Erzeugnisse auch dann fortgesetzt, wenn ein Betrieb dieser Art zerstört wird. Die zuständigen Organe der Bezirke sollten die örtlichen Industriebetriebe besser ausstatten, damit hinlänglich Waren aus eigener Produktion zur Verfügung stehen.

Ausreichende Vorräte von Kriegsmaterial sind anzulegen. Weiterhin müssen wir große Anstrengungen unternehmen, um den Investbau zu verstärken, die Lebenslage des Volkes zu verbessern und Materialvorräte zu schaffen.

Die Bürger sind mit genügend Bekleidungserzeugnissen zu versorgen, das ist wichtig bei der Vorbereitung für den Fall eines Krieges.

Unter dieser Forderung ist nicht ihre Versorgung mit eleganter

Bekleidung zu verstehen, sondern unter anderem mit haltbarer Winterkleidung. Im Sommer genügt einfache Bekleidung, aber im Winter kaum.

Wir sind Revolutionäre, die nicht unbedingt Anzüge aus Wollstoff brauchen. Aus Wollgarn, das sonst für Anzugstoffe verwendet wird, sind jetzt warme und haltbare Winterbekleidung, Schale und Schuhe für Kinder, Frauen und ältere Leute herzustellen. Das wird uns in die Lage versetzen, im Kriegsfall jahrelang ohne Neuanschaffung von Bekleidung und Schuhen auszukommen.

2. ÜBER DEN SECHSJAHRPLAN DER VOLKSWIRTSCHAFT

Die Kennziffern des Sechsjahrplans der Volkswirtschaft sind durchweg anspruchsvoll. Allein die jährliche Stahlproduktion von vier Millionen Tonnen ist für unser Land mit einer Einwohnerzahl von nur 15 Millionen ein recht hohes Ziel.

Werden wir den Sechsjahrplan erfüllen können? Die darin vorgesehenen Ziffern sind ohne weiteres erreichbar.

Meinem Dafürhalten nach werden bei der Verwirklichung des Planziels für die Stromerzeugung keine großen Probleme auftreten. Die Energiesituation im vergangenen und im laufenden Jahr war wegen der schlimmen Dürreperiode sehr angespannt, aber im Planjahrsechst wird das nicht mehr der Fall sein. Das Energieproblem wird gelöst werden, wenn das Wärmekraftwerk Pukchang noch in diesem Jahr eine Leistung von 500 000 kW erreicht, diese jährlich um 200 000 kW steigert, im kommenden Jahr das Kraftwerk Sodusu in Betrieb genommen und das Wärmekraftwerk Unggi fertiggestellt sein wird.

Die Kennziffer der Stahlproduktion von vier Millionen Tonnen ist ebenfalls durchaus real.

Unter den Kennziffern des Sechsjahrplans der Volkswirtschaft ist das Planziel bei der Kohleproduktion am schwierigsten zu erfüllen. Die

im Bereich der Kohleindustrie tätigen Funktionäre verweisen zwar auf die reichen Kohlevorkommen unseres Landes, doch es gelingt ihnen kaum, die Kohleförderung zu steigern. Daher können manche Betriebe ihre Produktionskapazität nicht auslasten. Auf die Frage nach dem Grund der Kohleknappheit machen die Mitarbeiter des Ministeriums für Elektroenergie- und Kohleindustrie das Eisenbahnwesen dafür verantwortlich, und die Mitarbeiter des Ministeriums für Eisenbahnwesen erklären ihrerseits, daß es in den Gruben keine Kohle gäbe. Die Funktionäre schieben sich die Verantwortung gegenseitig zu. Das ist nicht in Ordnung. Daß der Kohlebedarf nicht gedeckt wird, ist sicherlich auch auf die angespannte Transportsituation zurückzuführen, aber der wichtigere Grund ist wohl, daß der Abbau im argen liegt.

Es gilt, alle Kraft auf den Abbau zu konzentrieren, um das Kohleproblem entschieden zu lösen.

Das setzt voraus, daß dem Streckenvortrieb Vorrang eingeräumt, die Forschung aktiviert und die technische Revolution beschleunigt wird. Wir unterstreichen die Wichtigkeit dieser Aufgabe seit Jahren, aber unsere Hinweise werden nur schleppend in die Tat umgesetzt. Deshalb möchte ich auf dem gegenwärtigen Parteitag noch einmal nachdrücklich auf dieses Problem hinweisen.

Die Lösung dieser Aufgabe erfordert ebenfalls, daß der Kohleindustrie zusätzliche Arbeitskräfte zur Verfügung gestellt werden. Sonst ist kaum eine Produktionssteigerung zu erwarten, da die technische Revolution in diesem Bereich bisher keine nennenswerten Fortschritte gemacht hat. In diesem Zweig müssen mehr junge Menschen eingesetzt werden.

Er ist bevorzugt mit Stahlerzeugnissen sowie den benötigten Maschinen und Ausrüstungen zu beliefern. Die Parteikomitees der Bezirke und Hauptkreise sowie alle Ministerien müssen ihr Augenmerk der Kohleproduktion zuwenden.

Neben diesem Bereich sind die Anstrengungen auch auf andere Bereiche der extraktiven Industrie zu konzentrieren.

In den letzten Jahren wurden viele Zementwerke errichtet, aber die Produktion läuft hier noch nicht normal, weil die Kalksteinversorgung nicht reibungslos klappt. Das liegt daran, daß die extraktive Industrie

nicht vorrangig entwickelt wird. Die Vorrangstellung dieses Industriezweiges ist jedoch ein Entwicklungsgesetz der Industrie.

Nach wie vor verlangen wir nachdrücklich, daß das Schwergewicht auf die extraktive Industrie gelegt werden muß, so daß Rohstoffvorräte für mindestens drei Monate angelegt werden können. Erst dann wird es möglich sein, das Taeaner Arbeitssystem durchzusetzen.

Eine der wichtigsten Aufgaben des Sechsjahrplans der Volkswirtschaft ist die Weiterentwicklung der Leichtindustrie.

Bei uns fehlte seit alters her die Basis der Leichtindustrie, und dieser Zweig verfügte nur über eine kleine Zahl von Technikern. Sogar die wenigen Betriebe der Leichtindustrie, die während der Herrschaft des japanischen Imperialismus entstanden, befanden sich fast alle in Südkorea. In Nordkorea gab es nur die Textilfabrik Sariwon und eine kleine Schuhfabrik.

Nach der Befreiung des Landes setzte sich unsere Partei sehr für die Entwicklung der Leichtindustrie ein. Dadurch verfügt die Textilindustrie heute über 600 000 Spindeln. Wir wollen diese Zahl künftig auf eine Million vergrößern. Zur Zeit kommen wir mit den Erzeugnissen der Leichtindustrie aus der eigenen Produktion aus, ohne solche Waren zu importieren. Darauf können wir mit Fug und Recht stolz sein, doch zufriedengeben dürfen wir uns damit nicht.

Uns ist es noch immer nicht gelungen, qualitätsgerechte Erzeugnisse der Leichtindustrie zu produzieren, obwohl wir große Mengen von Rohstoffen verbrauchen.

Im Planjahrsiebt haben wir große Anstrengungen unternommen, um diesen Zweig zu fördern. Angesichts der im Lande entstandenen Lage waren wir jedoch damals gezwungen, mehr Finanzmittel für die Stärkung unserer Verteidigungskraft aufzuwenden. Hätten wir dieses Geld für den Bau von Betrieben der Leichtindustrie einsetzen können, dann wäre das Lebensniveau unseres Volkes inzwischen bei weitem höher.

Im Planjahrsechst wird es möglich sein, uns auf die Entwicklung dieses Zweiges zu konzentrieren. Wir müssen weitere Betriebe der Leichtindustrie aus eigener Kraft bauen oder entsprechende komplette Betriebsausrüstungen einführen, damit unsere Bürger sich besser

kleiden und mehr Bedarfsartikel zu erschwinglichen Preisen kaufen können.

Uns obliegt es, mit Tatkraft um die Qualität der Erzeugnisse der Leichtindustrie zu ringen, damit alle Waren formschöner, haltbarer und erheblich preiswerter werden und damit deren Produktion schnell erweitert wird.

Die Steigerung der Produktion von qualitätsgerechten Waren der Leichtindustrie setzt voraus, daß die betreffenden Betriebe besser ausgestattet und zugleich hohe Anforderungen gestellt werden.

Unlängst besuchte ich das neuerbaute Hotel Kumsusan. Dort stellte ich fest, daß die Badewannen nicht den Qualitätsansprüchen genügen. Auch in den neuen schönen Wohnungen an der Chollima-Straße lassen die Kleiderschränke und Türen zu wünschen übrig. Das ist darauf zurückzuführen, daß die Tendenz, Waren unsachgemäß herzustellen, von den Funktionären kaum bekämpft wird und keine hohen Anforderungen an die Produzenten gestellt werden. Die zuständigen Funktionäre sollten sich umsichtig um alles kümmern und hohe Ansprüche stellen, damit das Leben der Bevölkerung verbessert und sie mit Waren höchster Qualität versorgt wird.

Weiter zu intensivieren ist die Agrarproduktion. Geschieht das nicht, wird es kaum möglich sein, das Nahrungsmittelproblem zu lösen.

Zur Zeit liegt bei uns der jährliche Bevölkerungszuwachs bei hunderttausenden Neugeborenen, was zu begrüßen ist. Es wäre auch nicht schlecht, wenn unsere Bevölkerungszahl auf 20 oder 30 Millionen erwächst. Es geht nur darum, daß für alle Bürger Nahrungsmittel und Bekleidungszeugnisse im reichlichen Maße zur Verfügung stehen.

Dieses Ziel ist durchaus erreichbar, denn in unserer sozialistischen Ordnung bestehen schon die Voraussetzungen für eine Verwirklichung.

Um die Ernährungslage zu verbessern, brauchen wir mehr Reis, weil unsere Anbauflächen begrenzt sind, erfordert die Steigerung der Reiserträge, daß die Agrarproduktion durchgreifend intensiviert wird. Wir müssen auch mehr Marschland erschließen. Das ist jedoch eine Sache der Zukunft.

Bei der Intensivierung der Agrarproduktion kommt es vor allem darauf an, ein Berechnungssystem einzuführen.

Wie gestern der Vorsitzende eines Kreiskomitees zur Leitung der GLB ausführte, ermöglicht es die Beregnung, den Getreideertrag zu verdreifachen. Die Einführung dieses Systems auf Maisfeldern könnte den Hektarertrag auf 7 bis 8 Tonnen steigern. Wenn wir dieses Bewässerungssystem künftig auf einer Fläche von 300 000 Hektar einführen würden, dann entspräche das der Erschließung von 600 000 Hektar Neuland.

Die Funktionäre in der Landwirtschaft sollten diese Aufgaben entschlossen anpacken, das Beregnungssystem einführen helfen und die Agrarproduktion intensivieren. Wenn diese Arbeit auch nur im geringsten Maße als zweitrangig angesehen und vernachlässigt wird, so entstünden Schwierigkeiten bei der Lösung des Getreideproblems und auch bei der Erzielung der erforderlichen Ergebnisse in anderen Bereichen. Also gilt es, die Intensivierung der Agrarproduktion unter der Kontrolle der Partei entscheidend voranzutreiben.

Große Aufmerksamkeit muß dem Transportwesen, vor allem dem Eisenbahntransport, geschenkt werden.

Wir haben viel Kraft auf die Elektrifizierung der Eisenbahn verwandt und sie auf fast allen Hauptstrecken verwirklicht. Damit dieses Ergebnis sich effektiv auswirkt, sind entsprechende weitere Aufgaben zu lösen.

Leichte Schienenprofile sind durch schwere zu ersetzen. Eine Elektrolokomotive kann 1500 bis 1600 Tonnen Güter befördern, während eine Dampflokomotive nur 700 bis 800 Tonnen transportieren kann. Zur Zeit jedoch wird diese Zugkraft von E-Loks kaum ausgelastet, weil die Schienen den Anforderungen nicht gewachsen sind. Also gilt es, die leichten Schienenprofile innerhalb kurzer Zeit durch schwere zu ersetzen. Die Bahnschwellen sind auszuwechseln und die Bahnhofsanschlußgleise zu verlängern. Die Güterwagen müssen größer sein, deshalb sind künftig mehr 60-Tonnen-Güterwagen zu bauen.

Erst wenn die erwähnten Forderungen erfüllt sind, kann tatsächlich von einer Elektrifizierung der Eisenbahn die Rede sein, kann sich dieses Vorhaben bezahlt machen. Alle Zweige der Volkswirtschaft müssen wirksam zur Vollendung dieses Vorhabens beitragen, und die Parteiorganisationen sollten diese Arbeit anpacken und energisch

voranbringen.

Wichtig ist es auch, die angespannte Arbeitskräftelage zu überwinden.

Bei der Erfüllung des Sechsjahrplans der Volkswirtschaft wird die Lösung dieses Problems die größten Schwierigkeiten bereiten. Das hängt damit zusammen, daß infolge des Krieges der Nachwuchs bei den Arbeitskräften fehlt. Während des Vaterländischen Befreiungskrieges war ein wesentlicher Geburtenrückgang zu verzeichnen, und die in der Nachkriegszeit geborenen Kinder haben noch nicht das arbeitsfähige Alter erreicht. Die Arbeitskräftefrage kann bei uns erst im Jahr 1974 oder 1975 gelöst werden.

Die Bewältigung dieser angespannten Lage setzt voraus, daß die Arbeitsorganisation verbessert wird. Nur so kann der Sechsjahrplan erfüllt werden. Daher möchte ich diesen Punkt heute als eine überaus wichtige Frage zur Debatte stellen. Die Parteiorganisationen aller Ebenen sollten die Beschlüsse dieses Parteitages gründlich auswerten und Maßnahmen zur Verbesserung der Arbeitsorganisation einleiten, um dazu beizutragen, daß das dringliche Arbeitskräfteproblem unbedingt gelöst wird.

Es ist notwendig, die Landwirtschaft zu mechanisieren, zu chemisieren und somit aus dem Dorf in gewissem Maße Arbeitskräfte freizusetzen. Wie die Vorsitzende des GLB Chongsan ausführte, hat dieser Betrieb die Agrarproduktion mechanisiert und dadurch 200 Arbeitskräfte freigestellt. Die GLB sind nicht bestrebt, überflüssige Arbeitskräfte zu behalten, denn je mehr Arbeitskräfte sie haben, um so geringer wird der Anteil des einzelnen an der Verteilung. Unter diesen Bedingungen können aus dem Dorf in gewissem Maße Arbeitskräfte freigesetzt werden, wenn die Mechanisierung und die Chemisierung in der Landwirtschaft Fortschritte machen.

Damit die Arbeitskräftesituation entspannt wird, sollten die Leichtindustrie und andere Bereiche, in denen keine körperlich schwere Arbeit geleistet wird, keine jungen Arbeitskräfte einstellen.

Mit Elan zu entfalten ist die Bewegung für die Erwirtschaftung von Devisen.

Damit die Lebenslage unseres Volkes im Planjahrsechst verbessert

wird, müssen wir viele neue Betriebe der Leichtindustrie mit eigenen Kräften bauen und nicht wenige komplette Betriebsausrüstungen einführen, u. a. für eine Papier-, eine PE- und eine Anilonfabrik.

Zur Zeit bieten uns viele Länder komplette Ausrüstungen für solche Betriebe an. Früher versuchten die US-Imperialisten und manche anderen kapitalistischen Länder über unser Land eine Wirtschaftsblockade zu verhängen, heute jedoch wollen alle Länder außer den US-Imperialisten mit uns Handel treiben. Wir können beliebige komplette Betriebsausrüstungen einführen, wenn wir über entsprechende Valuta verfügen.

Mehr Devisen könnten durch eine mit Elan geführte Bewegung erwirtschaftet werden. Ebenfalls sind durch Verbesserung der Qualität mehr Erzeugnisse der Leichtindustrie zu exportieren. Qualitätsgerechte Oberhemden z. B. sind auch ein guter Devisenbringer. In den Arbeitersiedlungen bei den Kohlengruben gibt es viele nichtberufstätige Frauen, die Oberhemden in bester Qualität in großen Mengen herstellen könnten, wenn man ihnen Nähmaschinen zur Verfügung stellt.

3. ZUR AKTIVIERUNG DER IDEOLOGISCHEN ARBEIT DER PARTEI

Über die Aufgaben auf dem Gebiet der ideologischen Arbeit der Partei möchte ich nur kurz sprechen, da sie im Rechenschaftsbericht an den Parteitag eingehend behandelt worden sind.

Gegenwärtig ist es auf diesem Gebiet wichtig, die kulturelle Unterwanderung durch den Imperialismus wirksam zu verhindern.

Zur Zeit schlagen die Imperialisten zwei Wege ein, um in andere Länder vorzudringen. Sie versuchen, jene Länder, die den Weg der Revolution beschreiten, mit Waffengewalt zu erobern, während sie andere Länder kulturell unterwandern.

Die dekadente imperialistische Kultur erfährt durch die Literatur und die Kunst überhaupt eine starke Verbreitung. Das lehren die

Erfahrungen anderer Länder. Dringt diese Art von Kultur in ein Land ein, so ist das für dieses Land höchst gefährlich.

Da die Imperialisten heute ungeniert versuchen, die dekadente Kultur auch in unser Land einzuschmuggeln, müssen wir in dieser Hinsicht wachsammer sein, damit die Unkultur des Imperialismus niemals bei uns Fuß fassen kann.

Entschieden zurückzuweisen ist auf dem Gebiet der Kultur auch der Archaismus. Unzulässig sind seine Tendenzen, die sich darin zeigen, unter Berufung auf die Bewahrung nationaler Formen Überlebtes wahllos zu neuem Leben zu erwecken.

Früher wurde mitunter allerlei Mischmasch der Vergangenheit höher bewertet als das Heutige und sogar Funktionären alte Bücher, die von der feudal-konfuzianistischen Ideologie durchdrungen sind, als Pflichtlektüre aufgezwungen. Wir müssen höchst wachsam sein, damit solche Tendenzen sich nicht wiederholen.

Der Kampf gegen die kulturelle Unterwanderung durch den Imperialismus und gegen archaische Tendenzen erfordert, die sozialistische Lebensweise durchzusetzen und unsere sozialistische Literatur und Kunst weiterzuentwickeln. Wenn das Eigene Mängel aufweist, besteht die Versuchung, auf Ausländisches zurückzugreifen.

Das Revolutionäre muß das Reaktionäre und Dekadente zurückdrängen. Als Anfang der dreißiger Jahre dieses Jahrhunderts die revolutionäre Bewegung ihren Höhepunkt erreicht hatte, waren in den Partisanengebieten nirgends wehmütige Weisen zu hören. Damals erklangen dort revolutionäre Lieder, und die Jugendlichen betrachteten es als eine große Schande, wenn jemand von ihnen diese Weisen statt dieser Lieder sang. Wir sollten dafür sorgen, daß die ganze Gesellschaft das revolutionäre Liedgut pflegt, und sollten mehr Lieder dieser Art schaffen, die bei unseren Bürgern beliebt und leicht singbar sind. Das wird uns in die Lage versetzen, durch das Revolutionäre das Überlebte und Dekadente zu besiegen, das Eindringen kapitalistischer Kunstformen in unsere Reihen und das Wiederaufleben des Überholten zu verhindern.

Zu vervollkommen ist die sozialistische Pädagogik.

Im Bildungswesen sind noch viele Überreste einer Art von Bildung, die weder sozialistisch noch kapitalistisch ist, zu beobachten. Der

Aufbau des Kommunismus erfordert, eine ihm adäquate Pädagogik zu schaffen.

Die sozialistische Pädagogik wurde bisher in keinem Buch dargelegt und kann nicht von anderen Ländern übernommen, sondern muß von uns selbst ausgearbeitet werden.

In der sozialistischen Pädagogik geht es im wesentlichen darum, wie allen Menschen das kommunistische Gedankengut nahegebracht wird, damit sie sich zu Menschen des kommunistischen Typus entwickeln. Die Schaffung der sozialistischen Pädagogik ist keine Geheimwissenschaft. Wir sollten uns tatkräftig dafür einsetzen, daß die sozialistische Pädagogik so bald wie möglich vervollkommen wird.

Rasche Fortschritte sind in der Forschungsarbeit notwendig.

Zur Zeit vernachlässigt sowohl die Partei als auch das Ministerkabinett die Anleitung und die Kontrolle der Akademie der Wissenschaften. Deshalb liegt hier die Arbeit im argen, werden sogar die importierten Forschungseinrichtungen kaum in vollem Maße genutzt.

Gegenwärtig sind die Wissenschaftler stark dezentralisiert, was darauf zurückzuführen ist, daß die Minister sich vom Ressortdenken leiten ließen und jeder eigene Forschungseinrichtungen gründete. Doch danach blieben diese sich selbst überlassen und erhielten keine klar umrissenen Aufgaben. Ebenso wurde versäumt, entsprechende Bedingungen für die Forschung zu schaffen. Folglich sind keinerlei neue Forschungsergebnisse zu erwarten. So hat z. B. das Institut für Mechanisierung der Landwirtschaft bis heute keine nennenswerten neuen Forschungsergebnisse vorgelegt, obwohl seit seiner Gründung bereits einige Jahre verstrichen sind.

Unsere Forschungsarbeit ist ins Hintertreffen geraten, und der Kenntnisstand der Wissenschaftler läßt zu wünschen übrig. Unsere Pflicht ist es daher, mehr Elan an den Tag zu legen und diesen Bereich entschieden voranzubringen.

Das erfordert, die Forschungseinrichtungen zu reorganisieren, die zur Zeit dezentralisierten Wissenschaftler zusammenzufassen und gute Arbeitsbedingungen zu schaffen, damit die Forschungseinrichtungen ihrer Funktion voll gerecht werden. Darüber hinaus gilt es, diese

Organe intensiver anzuleiten, zu kontrollieren, den Wissenschaftlern klare Aufträge zu erteilen und ihre Forschungsergebnisse termingerecht auszuwerten.

Zu aktivieren ist die ideologische Erziehung zur Bekämpfung des Revisionismus.

Ist eine Partei dem Revisionismus verfallen, dann vermag sie die Revolution nicht mehr richtig zu führen. Unser Vaterland ist immer noch nicht vereinigt, und die US-Imperialisten lauern auf eine Chance, uns anzugreifen. Wenn wir unter diesen Umständen dem Revisionismus verfallen, in den Tag hineinleben und uns in Sicherheit wiegen, wird uns der Feind überwältigen. Aus diesem Grunde müssen wir der Auseinandersetzung mit dem Revisionismus größte Bedeutung beimessen.

Wir sollten konsequent darum ringen, daß sich innerhalb der Partei niemals der Revisionismus breitmacht, und immer auf der Hut sein, damit diese Strömung auch nicht von außen bei uns eindringt.

Die Revolutionierung der Menschen muß auf einer festen Grundlage beruhen.

Seitdem wir diese Aufgabe erstmals dargelegt haben, sind bereits einige Jahre vergangen, aber unsere Funktionäre reden nur von der Revolutionierung der ganzen Gesellschaft und tun nicht genügend dafür. Wir sollten ein für allemal damit Schluß machen und diese Sache tatkräftig voranbringen.

Die aktivere Mitwirkung in einer Organisation ist der wichtigste Weg zur Revolutionierung der Menschen. Wir müssen dafür Sorge tragen, daß die Parteimitglieder und die anderen Werktätigen die Politik der Partei eifrig studieren, sie sich zu eigen machen und ihr Leben in ihrer eigenen Organisation, vor allem in der Parteiorganisation, intensivieren, damit sie ihre Fehler rechtzeitig kritisch erkennen und korrigieren sowie aktiv an Auseinandersetzungen mit der überlebten Ideologie teilnehmen. Wer sich in seiner Organisation nur mit dem Studium befaßt, aber nicht gegen sämtliche Erscheinungsformen des Alten auftritt, kann sich nicht revolutionär entwickeln.

Die Auseinandersetzung mit der überlebten Ideologie darf jedoch nicht dazu verleiten, die Persönlichkeit jener Menschen, die Fehler

begangen haben, herabzuwürdigen. In einem ideologischen Kampf muß es auf jeden Fall um die Auseinandersetzung mit allen überholten Anschauungen gehen, u. a. mit dem Revisionismus und der bürgerlichen Ideologie. Wenn man die Persönlichkeit eines Menschen verletzt und sogar seine Verdienste vergißt, weil bei ihm gewisse Relikte der alten Ideologie zu beobachten waren, so wird man kaum im revolutionären Sinne auf ihn einwirken können, im Gegenteil, das könnte negative Folgen für die revolutionäre Erziehung der Menschen haben.

Von großer Bedeutung ist die Revolutionierung der Intellektuellen.

Diese Aufgabe verlangt, ihnen Vertrauen entgegenzubringen und sich ihnen gegenüber nachsichtig zu verhalten. Wir sollten ihnen vertrauen und aktiv bemüht sein, ihnen bei der Überwindung von Fehlern zu helfen. Unsere Erfahrungen zeigen, daß sie durchaus im revolutionären Sinne beeinflußt werden können, wenn ihnen Vertrauen geschenkt und auf sie intensiv erzieherisch eingewirkt wird, und daß sie dann der Partei und Revolution ergeben dienen.

Unsere Partei schenkt seit den ersten Tagen der Befreiung der Arbeit mit der Intelligenz ständig große Beachtung. Die Politik unserer Partei gegenüber der Intelligenz ist nicht darauf gerichtet, sie vorübergehend für unsere Zwecke zu nutzen, sondern sie umzuerziehen und gemeinsam mit ihr die Revolution zum endgültigen Sieg zu führen und die kommunistische Gesellschaft aufzubauen.

Wir sollten der Intelligenz vertrauen, ihr Aufträge erteilen, sie in der Praxis kontrollieren und erziehen. Wenn man ihr nur Vertrauen schenkt, sie aber nicht erzieht, könnte sie möglicherweise der Partei gegenüber nicht offen, sondern überheblich sein und schließlich vom richtigen Weg abkommen. Bei der Arbeit mit den Intellektuellen ist hierauf unbedingt zu achten. Wir sollten ihnen weiterhin Vertrauen schenken, Fürsorge entgegenbringen, ihre Fehler rechtzeitig kritisieren und überwinden helfen. Erst dann läßt sich das Problem der Intelligenz erfolgreich bewältigen. Niemals sollte man versuchen, diese Frage überstürzt zu lösen.

Wir haben über die revolutionäre Erziehung der Intellektuellen hinaus auf alle Mitglieder der Gesellschaft im revolutionären Sinne

einzuwirken.

Zur Zeit finden sich selbst unter den Funktionären aus den Reihen der Dorfarmut und der Arbeiterklasse viele, die noch kein revolutionäres Bewußtsein haben. Manche aus der Arbeiterklasse kommende Funktionäre sind inaktiv, bilden sich kaum weiter und arbeiten in ihrer Organisation nicht entsprechend mit. Ein Teil der Funktionäre vertritt die Meinung, daß nur Kader aus den Reihen der Intelligenz oder der Bauernschaft sowie Menschen mit einer belastenden sozialen Herkunft eine revolutionäre Erziehung brauchten. Das ist eine grundfalsche Denkweise. Da jeder Mensch mit Relikten der überlebten Ideologie, darunter mit dem bürgerlichen Gedankengut, behaftet ist, sollte auch jeder bemüht sein, sich konsequent revolutionär zu stählen.

Die Parteiorganisationen aller Ebenen sollten eine aktive und gewissenhafte Arbeit zur revolutionären Erziehung der Menschen leisten, damit das ganze Volk sich ganz eng zusammenschließt, den Aufbau des Sozialismus voller Energie voranbringt, jeden Angriff des Feindes erfolgreich zurückschlagen und dazu beitragen kann, daß die Revolution im gesamten Lande siegt.

Ich bin fest davon überzeugt, daß Sie den Rechenschaftsbericht an diesen Parteitag und dessen Beschlüsse gründlich studieren und sich dafür tatkräftig einsetzen werden, die Parteimitglieder und ebenso alle anderen Werktätigen eng um das ZK der Partei zusammenzuschließen und die vom Parteitag vorgezeichneten programmatischen Aufgaben zu verwirklichen.

REDE ZUM ABSCHLUSS DES V. PARTEITAGES DER PDAK

13. November 1970

Genossen!

Der historische V. Parteitag der Partei der Arbeit Koreas geht nun seinem Ende entgegen.

Dieses Treffen wurde in einer ereignisreichen Zeit einberufen, in der der revolutionäre Kampf und die Aufbauarbeit unseres Volkes raschere Fortschritte machen als je zuvor, er verlief in einer Atmosphäre des hohen politischen Elans und des revolutionären Aufschwungs im ganzen Lande.

Die gesamte Partei und das gesamte Volk begrüßten dieses Treffen von ganzem Herzen und schenkten seiner Tätigkeit größte Aufmerksamkeit. Sämtliche Delegierten beteiligten sich rege an der Arbeit des Parteitages.

Alle unsere Parteimitglieder und anderen Werktätigen hatten in diese Zusammenkunft große Erwartungen gesetzt und ihr viel Beachtung geschenkt. Dank der aktiven Mitwirkung der Delegierten wurden alle aufgeworfenen Fragen erfolgreich erörtert und damit die Aufgaben des Parteitages hervorragend erfüllt. Wir können mit dem gesamten Verlauf des Parteitages und mit seinen Ergebnissen recht zufrieden sein.

Im Namen des Parteitages spreche ich den Delegierten, die sich tatkräftig für den Erfolg dieses Treffens eingesetzt haben, den Genossen und allen anderen Werktätigen meinen herzlichsten Dank aus.

Genossen! Auf diesem Treffen wurde Bilanz gezogen über die Siege und Leistungen unserer Partei und unseres Volkes im revolutionären Kampf und beim Aufbau.

Unter Führung unserer Partei hat das Volk die auftretenden Schwierigkeiten und entstehenden Probleme, die unser Voranschreiten behinderten, kühn überwunden, das vom IV. Parteitag vorgezeichnete grandiose Programm zum Aufbau des Sozialismus erfolgreich in die Tat umgesetzt und so unser Land in einen sozialistischen Industriestaat verwandelt. Auf dem Wege zum Aufbau eines neuen mächtigen sozialistischen Vaterlandes haben wir einen weiteren Meilenstein erreicht.

Im Ringen um die Durchsetzung der Beschlüsse der historischen Parteikonferenz über die parallele Entwicklung der Wirtschaft und der Verteidigungskraft des Landes wurde ein Potential der Selbstverteidigung geschaffen, mit dem jeder Überraschungsangriff der Imperialisten zurückgeschlagen und die Sicherheit des Vaterlandes wie auch die sozialistischen Errungenschaften zuverlässig geschützt werden können.

In dieser Rechenschaftsperiode verstärkten sich die revolutionären Aktionen der südkoreanischen Bevölkerung, die der Kolonialherrschaft des US-Imperialismus harte Schläge versetzten. Im Ringen unseres Volkes um die Vereinigung des Vaterlandes und den Sieg der Revolution im ganzen Land wurden bedeutende Fortschritte erzielt.

Dank der souveränen und prinzipienfesten Außenpolitik der Partei festigte sich die internationale Position unserer Partei und unseres Landes, verstärkte sich die internationale Solidarität mit unserer Revolution in einem bisher noch nicht dagewesenen Maße.

All diese Siege und Erfolge im revolutionären Kampf und beim Aufbau sind ein großer Triumph der Juche-Ideologie unserer Partei und deren eindrucksvolle Verkörperung.

In der beharrlichen Auseinandersetzung mit Kriechertum und Dogmatismus gelang es uns, auf allen Gebieten der Revolution und des Aufbaus die Juche-Ideologie konsequent durchzusetzen und den allseitigen Sieg dieser Ideologie zu gewährleisten.

Der Parteitag bestätigte einmütig, daß die Juche-Ideologie zur

unerschütterlichen führenden Ideologie unserer Partei geworden ist, und stellte mit Befriedigung fest, daß die revolutionäre Linie – Souveränität, Selbständigkeit und Selbstverteidigung – in sämtlichen Bereichen der Revolution und des Aufbaus, vor allem der Politik und Wirtschaft sowie des Militärwesens, mit größtem Erfolg verwirklicht wird.

Die ganze Partei ist vom Marxismus-Leninismus und von der Juche-Ideologie der Partei durchdrungen, die Einheit und Geschlossenheit der Reihen unserer Partei festigten sich auf einer neuen Grundlage, das ganze Volk ist enger als je zuvor um die Partei geschart.

Der V. Parteitag der PdAK wird in die Geschichte unserer Partei und unseres Landes mit Fug und Recht als Forum eines großen Triumphes bei der Industrialisierung, als Forum des allseitigen Sieges der Juche-Ideologie eingehen.

Der Parteitag wies unserem Volk die neue Richtung im Kampf und die neuen Ziele, stellte ihm grandiose Aufgaben für den Sechsjahrplan.

Diese Aufgaben sind ein Kampfprogramm zur Beschleunigung des vollständigen Sieges des Sozialismus und des Triumphes der Revolution im gesamten Lande.

Wenn dieses neue Programm verwirklicht ist, wird unser Staat ein entwickeltes sozialistisches Land mit einem größeren wirtschaftlichen und militärischen Potential sein, werden unsere revolutionären Kräfte gewachsen, erstarkt und unbesiegt sein. Unser gesamtes Leben wird reicher und kulturvoller denn je werden.

Die Realisierung dieses Programms wird dem revolutionären Kampf des südkoreanischen Volkes einen noch stärkeren Auftrieb verleihen, ihn voranbringen und eine entscheidende Phase bei der selbständigen Vereinigung des Vaterlandes einleiten.

Genossen!

Wir haben im revolutionären Kampf und beim Aufbau fürwahr große Siege und Erfolge errungen. Doch noch ist unser grandioses Werk nicht vollendet, nach wie vor befinden wir uns auf dem Wege der Revolution und des Aufbaus.

Wir dürfen uns mit diesem Sieg nicht zufriedengeben, sondern müssen weiter, ohne vor Schwierigkeiten zurückzuweichen, dynamisch

voranschreiten, einem neuen Sieg entgegen.

Wir als revolutionäre Kämpfer sollten immer von einem revolutionären Lebensethos erfüllt sein. Alle unsere Parteimitglieder und die anderen Werktätigen sollen, erfüllt von großer Zukunftshoffnung und Siegeszuversicht, weiterhin angespannt und einsatzbereit sein, um die Erfüllung der vom Parteitag gestellten revolutionären Aufgaben ringen und noch schneller voranschreiten.

Damit die Beschlüsse des Parteitages durchgesetzt werden, gilt es vor allem, die Partei und die Reihen der revolutionären Kräfte zu stärken. Das erfordert, in der Partei das einheitliche ideologische System konsequent zu verwirklichen, auf dieser Grundlage die Einheit im Denken und Wollen innerhalb der Partei unerschütterlich zu machen sowie die Volksmassen fester denn je um die Partei zusammenzuschließen.

Zu intensivieren ist die ideologische Revolution, die das Ziel hat, alle Werktätigen zu leidenschaftlichen Revolutionären, zu echten Erbauern des Sozialismus und Kommunismus zu erziehen und die Revolutionierung der ganzen Gesellschaft und ihre Umgestaltung nach dem Vorbild der Arbeiterklasse zu beschleunigen.

Der sozialistische Wirtschaftsaufbau ist eine wichtige revolutionäre Aufgabe für uns. Wir müssen uns voller Energie dafür einsetzen, daß in allen Bereichen der Volkswirtschaft der vom Parteitag gestellte Sechsjahrplan vorfristig erfüllt wird.

Pflicht aller Parteimitglieder und der anderen Werktätigen ist es, sich eifrig wissenschaftliche und technische Kenntnisse anzueignen und ihre Energie und Fähigkeiten vollauf dem sozialistischen Aufbau zu widmen. Alle sind aufgerufen, getreu dem revolutionären Prinzip, aus eigener Kraft zu schaffen, alle Hürden beim Aufbau des Sozialismus kühn zu überwinden und weiterhin mit dem Elan von Chollima Neuerungen einzuführen und Fortschritte zu erzielen.

So ist zu erreichen, daß der Sechsjahrplan erfüllt wird und dadurch die Erfolge bei der Industrialisierung untermauert und weiterentwickelt, die materiell-technische Basis des Sozialismus gefestigt und die Werktätigen in allen Zweigen der Volkswirtschaft von schweren und kraftaufwendigen Arbeiten befreit werden.

Gleichlaufend zum Aufbau der sozialistischen Wirtschaft müssen wir weiterhin große Kraft für die Stärkung der Verteidigungsmacht des Landes einsetzen und lückenlose Vorbereitungen für einen Kriegsfall treffen.

Die ganze Partei und das ganze Volk sollten pazifistischen Einstellungen wie auch revisionistischen Tendenzen der Furcht vor dem Krieg entgegentreten und konsequent vom Kampfelan und revolutionären Geist erfüllt sein, um jedem bewaffneten feindlichen Überfall die Stirn zu bieten und dabei Risikobereitschaft zu beweisen.

Im Rahmen der konsequenten Durchsetzung der militärischen Linie der Partei, die auf Selbstverteidigung gerichtet ist, muß ein das ganze Volk und den ganzen Staat einschließendes starkes Verteidigungssystem geschaffen werden, damit das gesamte Land in eine uneinnehmbare Festung verwandelt wird.

In allen Bereichen und Abschnitten gilt es, den Kampf um die Produktionssteigerung und Sparsamkeit zu verstärken, dadurch größere Materialvorräte anzulegen und Produktionsvorbereitungen für den Fall eines Krieges zu treffen.

Unsere Aufgaben sind zweifellos schwierig und umfangreich, und unser Kampf ist nach wie vor hart. Wir werden bei unserem Voranschreiten mancherlei Schwierigkeiten zu meistern und Prüfungen zu bestehen haben.

Uns sind jedoch alle Voraussetzungen und Möglichkeiten gegeben, um diese Hürden sämtlich zu überwinden und neue Siege zu erringen.

Die Politik unserer Partei ist richtig, sie erhellt unsere Zukunft, unser Volk vertraut der Partei, ist fest um sie zusammengeschlossen und kämpft auf dem von ihr gewiesenen Weg voller Elan, ohne vor irgendwelchen Hindernissen zurückzuweichen.

Unsere revolutionäre Sache ist gerecht, und die revolutionären Völker der ganzen Welt stehen an unserer Seite.

Unser Sieg ist gewiß, denn uns führt die marxistisch-leninistische Partei voller Weisheit, das fest um sie gescharte Volk bekundet seine unerschöpfliche Kraft, uns wird internationale Unterstützung zuteil. Keine Kraft vermag den siegreichen Vormarsch unserer Partei und unseres Volkes aufzuhalten.

Genossen! Der Parteitag hat einstimmig das neue Zentralkomitee gewählt. In seinem Namen bedanke ich mich bei Ihnen, den Delegierten, für das große Vertrauen, das sie mir erwiesen haben.

Dem neuen Zentralkomitee wurden große Verantwortung und schwierige Aufgaben übertragen.

Ich bin fest davon überzeugt, daß das neue ZK die Beschlüsse des Parteitages erfolgreich verwirklichen, sich voller Energie für den endgültigen Sieg unseres grandiosen revolutionären Werkes einsetzen und so das große Vertrauen des Parteitages rechtfertigen wird.

Genossen! Unser Treffen verlief in einer herzlichen Atmosphäre der Begrüßung der Bruderparteien und der Freunde aus aller Welt.

Zahlreiche kommunistische und Arbeiterparteien, Regierungsparteien der jungen unabhängigen Staaten und revolutionäre Organisationen verschiedener Länder übermittelten dem Parteitag herzliche Grußadresse und -telegramme. Das bereitete uns große Freude und war ein starker Ansporn für uns.

Im Namen des Parteitages und aller Mitglieder der PdAK spreche ich diesen Parteien und Organisationen unseren Dank aus.

Im Namen der Teilnehmer dieses Treffens entbiete ich der Arbeiterklasse und den revolutionären Völkern aller Welt, die unserem Volk bei seinem revolutionären Werk Unterstützung erweisen, unseren Gruß und wünsche ihnen noch größere Erfolge in ihrem Kampf.

An unserem Parteitag nahmen die Delegierten der Revolutionspartei für die Vereinigung Südkoreas und eine Delegation der in Japan lebenden Koreaner teil, die das Treffen voller Begeisterung begrüßten und uns neue Impulse gaben.

Im Namen des Parteitages danke ich den Delegierten der Revolutionspartei für die Vereinigung Südkoreas und über sie dieser Partei für ihre Glückwünsche und verspreche den südkoreanischen Revolutionären und Patrioten, die ungeachtet der faschistischen Unterdrückung durch die US-Imperialisten und deren Handlanger heldenhaft für die Befreiung, die Freiheit und die Vereinigung des Vaterlandes kämpfen, unsere aktive Unterstützung.

Mein Dank gilt auch der Delegation der in Japan lebenden Koreaner und über sie dem Generalverband der Japankoreaner, ebenso grüße ich

unsere 600 000 Landsleute in Japan, die tapfer um nationale Rechte und die Vereinigung des Vaterlandes ringen.

Genossen!

Nach dem Abschluß des Parteitages werden die Delegierten an ihre Arbeitsplätze zurückkehren und erneut den Kampf für die Durchsetzung der Beschlüsse des Parteitages aufnehmen. Sie als Teilnehmer des Parteitages und Delegierte aller unserer Parteimitglieder, aller Arbeiter, Bauern und werktätigen Intellektuellen, tragen im Kampf für die Durchsetzung der Parteitagsbeschlüsse eine besonders große Verantwortung.

Ich bin fest davon überzeugt, daß Sie alle, Genossen, auch künftig tatkräftig dazu beitragen werden, die Politik der Partei entschlossen zu vertreten und sie konsequent durchzusetzen sowie die Parteimitglieder und die anderen Werktätigen fest mit der einheitlichen Ideologie der Partei zu wappnen und unter deren Mitwirkung den revolutionären Kampf und den Aufbau voranzubringen.

Alle sind aufgerufen, sich unter dem Banner des Marxismus-Leninismus und dem revolutionären Banner der Juche-Ideologie unserer Partei fest um ihr ZK zusammenzuschließen und machtvoll voranzuschreiten und somit dazu beizutragen, den Sieg der Revolution im ganzen Lande zu beschleunigen und den vollständigen Triumph des Sozialismus herbeizuführen.

Ich wünsche den Teilnehmern des Parteitages, allen unseren Parteimitgliedern und den anderen Werktätigen große Erfolge bei ihrer künftigen Arbeit zur Durchsetzung der Beschlüsse des Parteitages und erkläre den V. Parteitag der PdAK für beendet.

DIE ENTWICKLUNG DES VERBANDES DER SOZIALISTISCHEN JUGEND DER ARBEIT ZU EINER LEBENDIGEN KAMPFORGANISATION

**Rede auf der Beratung der leitenden Mitarbeiter der
Abteilung Jugendarbeit beim Zentralkomitee der PdAK
und des Zentralvorstandes des VSJA**

24. November 1970

Ich möchte heute über einige Probleme in der Tätigkeit des Verbandes der Sozialistischen Jugend der Arbeit (VSJA) einschließlich der Auffüllung seiner Kaderreihen mit relativ jungen Menschen sprechen.

Die Arbeit mit der Jugend ist zu verbessern, denn sie ist eine sehr wichtige Aufgabe in der Revolution und beim Aufbau. Die Zukunft der Revolution hängt außerordentlich davon ab, wie diese Tätigkeit bewältigt wird. Die Wirklichkeit unseres Landes erfordert heute dringlicher denn je, daß wir uns mit der Jugend aktiver befassen.

Wenn wir durch eine bessere und intensivere Arbeit des VSJA die Angehörigen der jungen Generation zu aufrichtigen Revolutionären heranbilden, können wir das Vaterland vereinigen und den Sozialismus und Kommunismus erfolgreich aufbauen. Wir müssen im Interesse der Vereinigung des Vaterlandes die Arbeit des VSJA entscheidend voranbringen. Aus diesem Grunde habe ich stets hervorgehoben, auf die Kinder und Jugendlichen wirksam Einfluß zu nehmen, und dem VSJA konkrete Aufgaben gestellt. Meiner Ansicht nach verläuft diese Arbeit gegenwärtig nicht so, wie das die Partei fordert.

Die VSJA-Organisationen erfüllen ihre Aufgaben unbefriedigend. Sie vernachlässigen die Revolutionierung der Kinder und Jugendlichen wie auch die Pflicht, die Jugend für den sinnvollen Kampf beim sozialistischen Aufbau zu mobilisieren. Junge Menschen müßten von Tatendrang erfüllt sein, um das Vaterland möglichst schnell vereinen und die sozialistische und kommunistische Gesellschaft wirksamer gestalten zu können. Das läßt aber zu wünschen übrig. In jüngster Zeit fällt beim VSJA nichts anderes auf als die Tätigkeit der mobilen Agitationstrupps der Jugend.

Wenn die Arbeit des VSJA nicht das von der Partei geforderte Niveau hat, so läßt das nicht darauf schließen, daß die Bedingungen dafür ungünstig sind. Sie sind heute in unserem Land in mannigfaltiger Weise gegeben und ermöglichen es dem VSJA, wie nie zuvor zielstrebig zu wirken.

Früher, als es Einzelbauernwirtschaft, Privathandel und -unternehmen gab, gingen die Jugendlichen meistens für sich allein ihren Beschäftigungen nach. So war es schwierig, unter ihnen zu arbeiten. Heutzutage aber sind ausgezeichnete Voraussetzungen hierfür vorhanden, denn die sozialistische Umwandlung der Produktionsverhältnisse ist bereits abgeschlossen und alle jungen Menschen wirken als sozialistische Werktätige im Kollektiv. Der VSJA verfügt über eine Zeitung, Zeitschrift und andere Pressematerialien sowie über ausreichende Erziehungsmittel. Während des antijapanischen revolutionären Kampfes war die Lage äußerst kompliziert, da die Jugendlichen gewöhnlich auf sich selbst gestellt und verstreut waren. Trotzdem hatten wir nachhaltig auf viele junge Menschen eingewirkt und sie zu Revolutionären erzogen. Die VSJA-Funktionäre dürfen sich nicht auf das Studium der revolutionären Traditionen unserer Partei beschränken, sondern müssen sie verwirklichen. Wenn die VSJA-Organisationen in der heutigen günstigen Situation zielgerichtet mit den jungen Menschen arbeiten, können sie alle zu aufrichtigen Revolutionären werden und bedeutend zum sozialistischen Aufbau beitragen.

Wenn die Tätigkeit des VSJA nicht der Forderung der Partei entspricht, so liegt das auch daran, daß die Parteioorganisationen den Verband nicht nachhaltig unterstützen. Der Hauptgrund besteht jedoch

in der Haltung der VSJA-Funktionäre, die nicht voll auf ihrer Rolle gerecht werden.

Gegenwärtig fehlt ihnen Frische und Tatkraft, die eigentlich für die Jugend typisch sind. Sie fungieren bei der Errichtung der VSJA-Hochschule unbefriedigend als deren Auftraggeber. Allein daraus ist gut ersichtlich, daß sie ihrer Rolle nicht voll entsprechen. Dem VSJA gehören zahlreiche Kollektive an, und selbst in der Hochschule für Bauwesen gibt es eine große Gruppe von Studenten, die hohe technische Kenntnisse besitzen. Diesen Kräften könnte man die Bauprojektierung für die VSJA-Hochschule übertragen. Sie werden dann mit Hilfe der Dozenten exakte Projektierungsunterlagen anfertigen. Wenn der VSJA auch einen Aktivistenkongreß einberufen und an seine Mitglieder appellieren würde, könnte er ohne weiteres u. a. Material, Maschinen und Ausrüstungen für das genannte Objekt bereitstellen.

Es hängt mit dem relativ hohen Alter der Jugendfunktionäre zusammen, daß sie ihre Arbeit nicht schwungvoll voranbringen. Die Mitarbeiter aller Organe des VSJA, darunter des Zentralvorstandes, sind in den Jahren diejenigen, die in früheren Zeiten bereits Enkel gehabt hätten. Folglich haben sie keinen jugendlichen Gang, und allem Anschein nach fehlen ihnen die Eigenschaften von VSJA-Funktionären. Ihnen mangelt es an der Jugendfrische, sie sind wie ältere Leute.

Vor allem gilt es, die Kaderreihen des VSJA mit jungem Nachwuchs aufzufüllen, um ihn zu einer kraftvollen und initiativreichen Organisation zu machen und in deren Tätigkeit Neuerungen zu vollbringen.

Dabei sind alte Prozeduren abzuschaffen und Jugendliche großmütig als Kader zu fördern. Werden sie mit der Arbeit des VSJA beauftragt, so würden sie sich entschlossen damit beschäftigen, selbst wenn die Erde zerbräche und der Himmel einstürzte.

Das Organisationsleben der Mitglieder des VSJA hat Übergangscharakter, und dementsprechend können auch dessen Funktionäre nur eine bestimmte Zeit hier arbeiten. Sie sind, sobald sie ein bestimmtes Alter erreicht haben, durch die Parteiorgane oder Massenorganisationen zu übernehmen und an deren Stelle junge Menschen zu fördern. Auf

diese Weise sind die VSJA-Kader ständig durch neue Kräfte zu ersetzen. Nur so kann der Verband stets eine initiativreiche Jugendorganisation bleiben und seine Arbeit energisch vorantreiben.

Die Mitarbeiter des VSJA dürfen sich nicht wie ältere Leute benehmen, sondern sie müssen von Energie und Unternehmungsgeist durchdrungen sein. Im VSJA-Zentralvorstand sollen künftig die Funktionäre nicht älter als 35 Jahre sein. Am geeignetsten sind für diese Tätigkeit 27- bis 28jährige. Die Funktionäre der Abteilung Jugendarbeit beim ZK der Partei können noch älter, aber diejenigen, die unmittelbar mit den jungen Leuten zu tun haben, müssen jünger sein. Als Leiter der entsprechenden Abteilungen der Kreispartei Komitees können welche im Alter von 35 bis 38 eingesetzt werden.

Um die Reihen der VSJA-Kader ununterbrochen mit jungen Kräften aufzufüllen, ist die Ausbildung des Nachwuchses zu verbessern.

Dem VSJA obliegt es, dafür ein richtiges System zu schaffen und zahlreiche aufrichtige Revolutionäre und Persönlichkeiten des gesellschaftlichen Lebens heranzubilden. Dadurch wird es möglich sein, den Kaderbestand des VSJA richtig zu gewährleisten und den entsprechenden Nachwuchs für die Partei zu entwickeln. Infolge der mangelhaften Ausbildung solcher Jugendlichen läßt die Auffüllung der Reihen der VSJA-Kader zu wünschen übrig, und es fehlen auch die Reserven an Parteikadern. Während des bewaffneten antijapanischen Kampfes haben wir die Kader der Revolutionären Volksarmee in den Freiwilligen-Jugendtruppen und im Kommunistischen Jugendverband herangebildet. Die Jugendlichen, erzogen vom Kommunistischen Jugendverband, bildeten in der Partei und in der Revolutionären Volksarmee den Kern und kämpften vorbildlich.

Jetzt meint man, daß nun die Quelle der Kader des VSJA erschöpft ist, was paradox ist. In unserem Land hat er doch allenthalben seine Organisationen, so daß er die verlässlichen Jugendlichen erfassen und systematisch entwickeln kann, um sie dann als Kader einzusetzen. Es gibt unzählige solcher Jugendlichen, aber der VSJA hat nur kein System für die Ausbildung derartiger Kräfte. Die VSJA-Organisation der Stadt Haeju z. B. könnte durch die VSJA-Organisation der Revolutionsschule Haeju die bewährten Jugendlichen erfassen, um sie

nach deren Absolvierung als Funktionäre einzusetzen.

Es erübrigt sich, lediglich unter Hinterbliebenen der gefallenen Vorkämpfer welche mit der Begründung auszuwählen, daß man in die Reihen der VSJA-Kader nur Menschen mit einwandfreier Herkunft aufnehmen dürfe. Wer Kenntnisse und Fähigkeiten hat, Initiative zeigt sowie von ausgeprägtem Kampfgeist erfüllt ist, kann Mitarbeiter des VSJA werden, selbst wenn er nicht solch eine Herkunft hat. Natürlich ist es viel besser, die Erstgenannten zu fördern, die es aber zur Zeit nur wenig gibt. Im allgemeinen ist es jedoch notwendig, Jugendliche im Alter von 28 Jahren, die Kampfvermögen haben, als Kadernachwuchs zu erfassen und zu entwickeln.

Zu empfehlen ist, bewährte Jugendliche unter den Absolventen der Revolutionsschulen Mangyongdae und Haeju sowie aus der Arbeiterklasse als Kadernachwuchs für den VSJA-Zentralvorstand zu erfassen und auszubilden. Auch die befähigten Studenten der Hochschulen sollten sich als Nachwuchs entwickeln. Auch unter den Mädchen gibt es viele, die sich dazu eignen.

Die Kader für die Jugendarbeit sind schnell einzusetzen.

Vor allem kommt es auf die Mitarbeiter der Abteilungen Jugendarbeit beim ZK und bei den Bezirks-, Stadt- und Kreispartei Komitees an. Außerdem gilt es, die Reihen der Kader aller VSJA-Organen mit jungen Menschen aufzufüllen. Was die Mitarbeiter der Kreisvorstände des VSJA betrifft, könnten hierfür vertrauenswürdige Jugendliche von Hinterbliebenen gefallener Kämpfer im eigenen Kreis ausgewählt werden. Zuverlässige Absolventen der Hochschulen sind ebenfalls als Kader des VSJA einzusetzen.

Die wichtigste Aufgabe des VSJA besteht heute darin, um die Revolutionierung der Jugendlichen und Kinder wirksam zu ringen.

Der Verband der Sozialistischen Jugend der Arbeit Koreas und die Koreanische Kinderorganisation sind politische Organisationen und dazu berufen, die Jugend und Kinder unseres Landes zu wahren Fortsetzern des sozialistischen und kommunistischen Aufbaus zu erziehen. Die Hauptsache ist dabei, sie revolutionär zu stählen.

Das heißt, sie mit der einheitlichen Ideologie unserer Partei zuverlässig auszurüsten, damit sie von Generation zu Generation die

Revolution fortführen. Mit anderen Worten bedeutet das, ihnen die revolutionäre Weltanschauung anzuerziehen und sie zu aufrichtigen Revolutionären zu entwickeln, damit sie sich selbstlos für den Aufbau des Sozialismus und Kommunismus in unserem Lande sowie für den Sieg der Weltrevolution einsetzen. Ihre Revolutionierung ist eine Voraussetzung dafür, daß sie die Arbeit lieben, das Staats- und gesellschaftliche Vermögen fürsorglich pflegen, die sozialistischen Errungenschaften vor den feindlichen Anschlägen schützen sowie aufopferungsvoll für die südkoreanische Revolution und die Vereinigung des Vaterlandes kämpfen.

Wir ringen heute um die Revolutionierung der ganzen Gesellschaft und deren Umgestaltung nach dem Vorbild der Arbeiterklasse. Hat die Partei die Losung zur Revolutionierung ausgegeben, so müßte der VSJA jedenfalls den Kurs der Partei unterstützen und tatkräftig für dessen Verwirklichung eintreten. Seine Funktionäre sind jedoch dieser Linie gegenüber nicht genug aufgeschlossen. Deshalb vernachlässigen sie trotz dieser Losung der Partei die Revolutionierung der jungen Menschen.

Als Ergebnis sind manche VSJA-Mitglieder immer noch individualistisch und egoistisch eingestellt, haben kaum revolutionären Elan, die sozialistischen Errungenschaften vor den Anschlägen der Gegner zu schützen, sowie keinen starken revolutionären Willen, sich mit ganzer Hingabe für den Sieg des Sozialismus und Kommunismus einzusetzen. In der ersten Zeit unserer revolutionären Tätigkeit intensivierten wir die Revolutionierung der Jugend. So erhoben sich damals alle Jugendlichen zum Kampf, fest entschlossen, die Revolution durchzuführen. Weil der VSJA diese Angelegenheit vernachlässigt, ist dies bei der heutigen Jugend nicht der Fall.

Die Jugendlichen und Kinder zu revolutionieren ist überaus wichtig. Gegenwärtig bereiten sich die US-Imperialisten und ihre Handlanger eilig auf einen Krieg gegen unsere Republik vor und machen täglich viel Lärm darum. Angesichts dieser Tatsache müssen wir die Angehörigen der jungen Generation revolutionär erziehen, so daß sie die Feinde aufs äußerste verachten und sich die revolutionäre Weltanschauung aneignen. Andernfalls können sie weder die US-

imperialistischen Aggressoren bekämpfen noch die Revolution von Generation zu Generation weiterführen. Die VSJA-Organisationen müssen die Jugendlichen und Kinder zum grenzenlosen Haß auf den Feind erziehen und sich mit aller Kraft vornehmen, sie mit der revolutionären Weltanschauung fest zu wappnen.

Sie sollten besonders das Augenmerk auf die Revolutionierung der lernenden Jugend und Kinder richten.

In unserem Land nehmen alle Jugendlichen dank der allgemeinen polytechnischen neunjährigen Schulpflicht nach deren Abschluß eine gesellschaftliche Tätigkeit auf. Deshalb können sie sich vor einer Berufsausübung in der Schule die Grundlagen der revolutionären Weltanschauung aneignen, wenn hier die Kinderorganisationen und die VSJA-Organisationen sie wirksam revolutionär erziehen.

Gegenwärtig redet man in den Schulen viel über Wissen, hohe Moral und einen gesunden Körper, aber beachtet kaum die Revolutionierung der Schüler. Reiches Wissen, hohe Moral und einen gesunden Körper zu haben – darauf orientiert unsere Partei für die revolutionäre Bildung. Daher haben die VSJA-Organisationen der Lehranstalten unbedingt unter der erwähnten Losung nachhaltig darum zu ringen, die Jugendlichen und Kinder revolutionär zu stählen.

Hierbei kommt es vor allem darauf an, ihnen von jung an das Organisations- und Kollektivleben anzugewöhnen.

Die VSJA-Organisationen müssen intensiv auf sie einwirken und ihnen bewußt machen, daß es unmöglich ist, das politische Leben zu gestalten, wenn sie sich der Organisation und dem Kollektiv entziehen. Die Angehörigen der jungen Generation sind von klein auf an die Revolutionierung zu gewöhnen. Wenn sie von Kindheit an das Organisationsleben als selbstverständlich betrachten, können sie später auch in der Partei oder im Gewerkschaftsverband bzw. im Verband der Werktätigen der Landwirtschaft oder im Frauenbund aktiv wirken.

Die VSJA-Organisationen müssen das Organisationsleben der Mitglieder in den Schulen besonders intensiv gestalten. In der Kinderorganisation tragen alle Schüler rote Halstücher und führen sich anständig auf, aber später läßt bei manchen das Benehmen im VSJA zu wünschen übrig. Das besagt, daß dessen Organisationen die Erziehung

der Schüler vernachlässigen. Es ist notwendig, ihr Organisationsleben zu aktivieren und sie alle zu veranlassen, in revolutionärer Weise aufzutreten.

Eine weitere wichtige Aufgabe der VSJA-Organisationen besteht darin, die kernbildenden Jugendlichen systematisch zu entwickeln.

Der VSJA ist eine Massenorganisation. Deshalb brauchen wir kernbildende Jungkommunisten, deren Aufgabe es ist, die verschiedenen Schichten der Jugend durch Erziehung und Umformung um die Partei fest zusammenzuschließen.

In den kommunistischen Jugendverbänden anderer Länder ist nur ein Teil der Jugend erfaßt, der den Kern bildet. Wir nehmen jedoch alle Jugendlichen in den VSJA auf. Wenn wir wie andere Länder vorgehen würden, könnten die Nichtmitglieder auf einen falschen Weg abgleiten. Unter unseren Jugendlichen gibt es keine Rowdys, was darauf zurückzuführen ist, daß sie alle im VSJA erzogen werden. Dadurch gehen heute aus ihnen kernbildende Jungkommunisten und zuverlässige Mitarbeiter der Partei und des Staates hervor.

Die VSJA-Organisationen haben die Aufgabe, die kernbildenden Jugendlichen von der Zeit ihres Eintritts in die Kinderorganisation an zu erfassen und systematisch in großer Zahl zu erziehen.

Im Interesse dieses Vorhabens müssen wir geeignete Menschen als Leiter der Kinderorganisationen einsetzen und ihre Rolle verstärken. Ihnen kommt es zu, die vorbildlichen Schüler als deren Kader zu erziehen und sie zu gegebener Zeit als Mitglieder für den VSJA vorzuschlagen. Die VSJA-Organisationen ihrerseits müssen sie aufnehmen und zu kernbildenden Kräften des VSJA heranbilden und dann als Parteimitglieder empfehlen. Die Abteilungen Jugendarbeit der Parteikomitees sollten sich laufend über die VSJA-Organisationen informieren, wer vorbildlich am Leben der Kinderorganisationen und des VSJA teilnimmt. Das kann man feststellen, weil bei uns alle Jugendlichen und Kinder deren Mitglieder sind. Die Parteiorganisationen sollten die kernbildenden jungen Menschen, die die Abteilungen Jugendarbeit erfaßt haben, in die Partei aufnehmen und zum Studium delegieren, um sie dann als Kader einzusetzen. Solch ein Arbeitssystem wird es ermöglichen, zahlreiche Revolutionäre und

Persönlichkeiten des gesellschaftlichen und politischen Lebens zu entwickeln. Dadurch können wir die Frage der VSJA-Kader vollaufen lösen und auch die Reihen unserer Partei bedeutend stärken.

Während des antijapanischen revolutionären Kampfes nahmen wir die besten Mitglieder der Kinder-Avantgarde in den Kommunistischen Jugendverband und die vorbildlichen Jungkommunisten in die Partei und in die Partisanenabteilungen auf. Auf diesem Wege entwickelten wir viele junge Revolutionäre. In jener Zeit bezeichneten wir die Kindervereinigung, den Kommunistischen Jugendverband und die Partei als Bund dreier Generationen, d. h. sie führten und führen von Generation zu Generation die Revolution fort.

Die VSJA-Organisationen sind verpflichtet, die kernbildenden Kräfte zu erfassen und systematisch zu erziehen und deren Unterlagen über das Leben in der Kinderorganisation und im VSJA den zuständigen Organisationen zu übergeben, sobald sie nach Beendigung einer Schule in die Armee eintreten, in die Betriebe gehen oder eine höhere Schule besuchen, um sie weiterhin als kernbildende Jugendliche und als ausgezeichnete Mitarbeiter heranzubilden.

Dem VSJA obliegt es, die Jugendstoßabteilungen für Bauobjekte intensiv anzuleiten.

Sie bestehen aus Mitgliedern des VSJA. Deshalb hat sie der Verband anzuleiten, wobei es hauptsächlich um die politische und ideologische Erziehung geht. Die Betriebe, die für den jeweiligen Bau zuständig sind, müssen die Jugendstoßabteilungen mit Material und Lebensmitteln beliefern, während der VSJA die politische Arbeit zu leisten hat. Er soll unter den Mitgliedern diese Stoßabteilungen organisieren, bestimmte Bauobjekte übernehmen, und sie sollten, von Musik begleitet, an die Erfüllung der Aufträge herangehen.

Eine Wende in der Arbeit des VSJA setzt voraus, die Anleitung des VSJA durch die Partei zu intensivieren.

Die Parteiorganisationen schenken gegenwärtig seiner Tätigkeit so gut wie keine Aufmerksamkeit. Sie kümmern sich kaum um dessen Kaderbestand und nehmen von ihm nicht regelmäßig Arbeitsberichte entgegen. Anstatt dem Verband zu helfen, führen sie an seiner Stelle die Arbeit aus. Infolgedessen sind die VSJA-Organisationen

unselbständig und ergreifen keine Initiative.

Um den Verband verstärkt anzuleiten, müssen die Parteiorganisationen ihre Einstellung zu ihm ändern und seinen Organisationen entgegenkommen, ihnen tatkräftig beistehen, damit sie selbständig arbeiten können, anstatt deren Angelegenheiten zu übernehmen. Die Parteiorganisationen sind gehalten, von ihnen regelmäßig Arbeitsberichte entgegenzunehmen und die anstehenden Probleme beizeiten lösen zu helfen. Auf diese Weise muß man die VSJA-Funktionäre veranlassen, von selbst die VSJA-Organisationen in Bewegung zu setzen, um die Jugend zu revolutionieren und nach dem Vorbild der Arbeiterklasse umzuformen, und unter den Jugendlichen politisch wirken, damit sie in der Produktion und beim Aufbau Neuerungen vollbringen.

Während die Parteiorganisationen den VSJA-Organisationen aufrichtig helfen, müssen die letztgenannten ihrerseits aktiv bemüht sein, sich nach der Anleitung der Parteiorganisationen zu richten. Sie müssen ständig den Parteiorganisationen über ihre Arbeit berichten und um Rat bitten, wenn es Schwierigkeiten gibt. Dann werden die Parteiorganisationen die Arbeit des VSJA wirksam unterstützen und die offenen Fragen rechtzeitig lösen.

Ich bin davon überzeugt, daß Sie entsprechend der Orientierung der heutigen Beratung besser arbeiten und so einen Wandel in der Tätigkeit des VSJA erreichen werden.

EINIGE AUFGABEN ZUR HEBUNG DES LEBENSSTANDARDS DER PYONGYANGER BEVÖLKERUNG

**Rede auf der erweiterten Sitzung des Exekutivkomitees
des Parteikomitees der Stadt Pyongyang**

3. Dezember 1970

Auf der heutigen erweiterten Sitzung sind Mitglieder des Exekutivkomitees des Stadtparteikomitees, Abteilungsleiter des ZK der Partei, einige Minister und die zuständigen Funktionäre der Stadt anwesend.

Bei unserer Erörterung wollen wir das Schwergewicht auf Neuerungen im ökonomischen Sektor der Stadt Pyongyang während des Sechsjahrplanzeitraumes legen, besonders aber auf die Verbesserung der Lebenslage der Bevölkerung.

Wichtig für die Erhöhung des Lebensstandards ist die befriedigende Lösung des Bekleidungs-, Ernährungs- und Wohnungsproblems der Bevölkerung. Deshalb sollten wir Punkt für Punkt beraten, wie wir diese Probleme während des Planjahrsechsts lösen und dazu beitragen können, der Pyongyanger Bevölkerung das Leben zu erleichtern.

1. ZUR LÖSUNG DES ERNÄHRUNGSPROBLEMS DER BEVÖLKERUNG

Unter den drei genannten Problemen ist das der Ernährung das

wichtigste. Gewöhnlich werden die Probleme in folgender Reihenfolge genannt: Bekleidung, Ernährung und Wohnraum. Die Koreaner jedoch sehen zunächst die Ernährung und dann erst Bekleidung und Wohnraum.

Was die Ernährung betrifft, so kann der Bedarf an Reis im wesentlichen als gedeckt betrachtet werden. Daher ist es wichtig, für andere Lebensmittel zu sorgen.

Vor allem kommt es darauf an, die Gemüseproduktion zu erhöhen. Pjongyang sollte sich das Ziel stellen, der Bevölkerung pro Kopf täglich 700 bis 800 Gramm Gemüse zur Verfügung zu stellen.

Bei guter organisatorischer Arbeit läßt sich das ohne weiteres realisieren. In letzter Zeit jedoch wird nicht genügend Gemüse bereitgestellt. Das war schon im August 1968 und auch im August 1969 so. In diesem Jahr ist es zwar wesentlich besser als zuvor geworden, aber im August wird immer noch unregelmäßig Gemüse geliefert.

Pjongyang benötigt täglich 800 Tonnen Gemüse, wenn pro Kopf der Bevölkerung regelmäßig 800 Gramm zur Verfügung stehen sollen. Das ist im Augenblick jedoch nicht möglich. Daher sollte man in Pjongyang in der ersten Etappe dafür sorgen, daß im Sechsjahrplanzeitraum täglich 600 Gramm Gemüse pro Kopf der Bevölkerung bereitgestellt werden. Das wäre immer noch mehr als in anderen Ländern. Ich habe gehört, daß in einigen Ländern wenig Gemüse angeboten wird. Wir können sagen, daß es bei uns verhältnismäßig gut um die Gemüseversorgung steht. Doch dürfen wir uns damit nicht zufriedengeben.

Um das Problem befriedigend zu lösen, sollten wir die Gemüseproduktion planmäßig organisieren. Der Anbau in Gewächshäusern und die Lagerung müssen verbessert werden.

Im Gemüsebau ist die detaillierte Planung unzureichend. Sie muß unbedingt verbessert werden. Durch eine gut detaillierte Planung und einen mehrmaligen Anbau im Jahr auf den vorhandenen Gemesefeldern läßt sich das Gemüseversorgungsproblem durchaus lösen.

Zur Lagerung von Gemüse, besonders aber für den Winter sind geeignete Maßnahmen zu treffen. In Pjongyang müssen einige große Lagerräume gebaut werden. Auch die GLB der Stadt sollten

entsprechende Vorkehrungen treffen. Außerdem sollte dafür gesorgt werden, daß die Stadtbewohner den *Kimchi*-Salat richtig aufbewahren können.

Kimchi gehört zu den Lieblingsgerichten der Koreaner. Ihnen ist dieses Gericht unentbehrlich. Im November eingelegter *Kimchi* hält sich bis März des nächsten Jahres. Das Gemüse läßt sich dadurch praktisch für fünf Monate lagern. Darum sagen die Koreaner, sie ernähren sich „ein halbes Jahr“ von *Kimchi*.

Man sollte im Sechsjahrplanzeitraum darum intensiv ringen, *Kimchi* industriemäßig herzustellen. Allerdings brauchen mit *Kimchi*, der auf diese Weise hergestellt wird, nicht alle Familien beliefert zu werden. Man sollte eine *Kimchi*-Fabrik für mehrere Wohnviertel errichten, damit die Familien, die ihn nicht selbst einlegen wollen, ihn kaufen können. Wer will, sollte ihn selbst einlegen, denn es ist durchaus nicht einfach, allen Familien industriemäßig hergestellten *Kimchi* zur Verfügung zu stellen.

Zur Zeit legt jede Familie *Kimchi* ein. Vom nächsten Jahr an sollte in neu gebauten Hochhäusern auf jeder Etage ein Raum vorhanden sein, in den man Töpfe für *Kimchi* stellen kann. Dieser Raum sollte nicht beheizt werden. Wenn auf einem Stockwerk z. B. 10 Familien wohnen, sollte für je fünf Haushalte jeweils ein solcher Raum vorhanden sein. Jeder Haushalt sollte dort zwei Töpfe hinstellen können. Vom nächsten Jahr an sind neue Hochhäuser so zu projektieren.

Hinter den bereits fertigen Hochhäusern sollten Keller mit Ziegelsteinen gebaut werden, damit nicht mehr willkürlich hinter den Hochhäusern Töpfe für *Kimchi* eingegraben werden, was die Gegend verschandelt. Die Straßen werden dann sauberer aussehen.

In Pyonyang sollte im kommenden Jahr eine Massenbewegung entfaltet werden, um kampagnemäßig Keller für *Kimchi* zu bauen. Das Stadtvolkskomitee sollte dafür standardisierte Größen festlegen und die benötigten Ziegelsteine bereitstellen. Die Verantwortlichen Sekretäre der Stadtbezirksparteikomitees, die heute alle hier anwesend sind, sollten die Stadtbewohner nächstes Jahr dazu mobilisieren. Wenn in Zukunft mehr und mehr Haushalte keinen eigenen *Kimchi* mehr einlegen, so lassen sich diese Keller als Lagerräume oder Kohlenkeller nutzen.

Um das Problem des Wintergemüses zu lösen, müssen Gewächshäuser genutzt werden. Man sollte sie nicht nur aus Glas, sondern aus Folie bauen. Gurken, Pflücksalat, Tomaten und dergleichen sollten in ihnen gezogen werden.

Wichtig ist es, dafür zu sorgen, daß auch im August Gemüse angeboten wird.

In diesem Monat ist das wegen der hohen Temperatur und Luftfeuchtigkeit recht schwierig. Uns fehlen Gemüsesamen, die unter diesen Bedingungen gut gedeihen. Im August steht es schlecht um den Gemüsebau, weil auch dann Samen verwendet werden, die sich für kühles Wetter eignen. Damit Gemüsesamen gut keimt, muß er den Witterungsverhältnissen entsprechen. Durch intensive Forschung muß Samen gewonnen werden, der auch bei hoher Luftfeuchtigkeit und Temperatur gut aufgeht. Einen Teil solchen Samens sollte man importieren.

Mais gedeiht bei uns schlecht, wenn er als Zweitfrucht angebaut wird. Die Ursache dafür scheint ebenfalls am Saatgut zu liegen. Wenn der Mais als Zweitfrucht angebaut werden soll, muß Samen da sein, der auch bei hoher Temperatur gut keimt. Offenbar ist es uns immer noch nicht in der biologischen Forschung gelungen, Saatgut zu gewinnen, das unseren Bedingungen entspricht. Es muß uns gelingen, Gemüsesamen zu erhalten, der sich im August einsetzen läßt. Natürlich ist es auch wichtig, Gemüse in Etappen anzubauen. Noch wichtiger aber ist es, Gemüsesamen zu erhalten, der bei hoher Luftfeuchtigkeit und Temperatur gut keimt.

Bei uns wachsen im August Auberginen am besten. Daher sollten die Anbauflächen dafür etwas vergrößert werden. Werden mehr Auberginen als bisher angebaut, so muß der Bevölkerung erläutert werden, wie man sie zubereitet. Die Einwohner des Bezirks Süd-Phyongan und die Pyongyanger essen gern Auberginen. Sie werden auf verschiedene Weise zubereitet: gebrutzelt, zu Suppe gekocht oder zu *Kimchi*-Salat eingelegt. In Pyongyang gibt es viele Zugezogene aus dem Bezirk Hamgyong. Sie wissen nicht recht, wie dieses Gemüse zubereitet wird. Man sollte sie darin unterweisen.

Der Hektarertrag bei Auberginen soll 30 Tonnen betragen, damit

kann man zufrieden sein. Die Aubergine kann jedoch weder als Vor- noch als Zweitfrucht auf Getreidefeldern angebaut werden. Sie läßt sich nur einmal im Jahr anbauen. Also sollte nicht zuviel davon gesät werden, weil sonst die Anbaufläche für Getreide verringert wird.

Es sind Maßnahmen zu treffen, um Gurken und Frühkartoffeln, die in großen Mengen im Juni und Juli geerntet werden, zu lagern und sie im August, wo Gemüse fehlt, anzubieten.

Wenn wir die Gurkenpflanzen bis zum 15. August auf den Feldern stehen lassen und sie weiter abernten, könnte das je Hektar 10 Tonnen mehr erbringen. Das bedeutet, daß man auch im August einige Gurken anbieten könnte. Wenn man aber als Zweitfrucht Herbstgemüse anbaut, kann man nur 100 Tonnen je Hektar ernten, während sonst 200 Tonnen möglich sind. Wegen 10 Tonnen Gurken dürfen wir keine 100 Tonnen Gemüse einbüßen. Es empfiehlt sich also, die Gurken rechtzeitig zu ernten, einzulagern und anzubieten.

Auch im September gibt es nicht viel Gemüse. In diesem Monat wird das Herbstgemüse verzogen. Auch damit ließe sich das Gemüseproblem einigermaßen lösen. Die Bauern verziehen nur ungen junges Gemüse. Das läßt sich auf die niedrigen Preise zurückführen.

Die Gemüsepreise sind hier falsch festgelegt. Junges Gemüse zu verziehen ist sehr arbeitsaufwendig. Dazu setzt man viele Frauen ein, die jedoch wenig leisten. Junges Gemüse schmeckt, in *Jang* gebrutzelt oder damit gemischt und zu Suppe gekocht, sehr gut. Es zu verziehen aber ist sehr zeitraubend. Dabei ist es eine so wohlschmeckende Nahrung. Sein Preis sollte deshalb höher liegen, er ist aber zu niedrig.

Die falsch festgelegten Gemüsepreise müssen korrigiert werden. Für Gemüse, das in einer Jahreszeit angeboten wird, wo es wenig davon gibt, und das arbeitsaufwendig zu produzieren ist, muß der Preis erhöht werden. Junges Gemüse sollte man ebenfalls teurer als anderes verkaufen. Auch Gemüse, das eingelagert und angeboten wird, wenn es wenig davon gibt, sollte teurer verkauft werden. Die Preise für Gurken sind im Juli zu senken. Im August müssen sie wieder erhöht werden. Wenn z. B. ein Kilogramm Gurken im Juli 10 Jon kostet, so sollte die gleiche Menge im August 15 Jon und im September 20 Jon kosten. Auf diese Weise sind die Preise zu erhöhen. In der Jahreszeit, wo es viel

Gurken gibt, müssen sie zu niedrigen Preisen angeboten werden. Dagegen müssen Gurken, die zu einer späteren Jahreszeit produziert werden, im Preis höher liegen. Die Bauern werden sich bemühen, so früh wie möglich Gurken anzubauen, wenn die Preise anfangs höher liegen.

Das Fleischproblem muß gelöst werden.

Ideal wäre es, wenn täglich pro Kopf der Bevölkerung 100 Gramm zur Verfügung stünden. Soweit sind wir aber noch nicht. Im Sechsjahrplanzeitraum müssen wir das erreichen.

Die Hühner- und Entenfarmen produzieren zusammen mit den GLB in Pyongyang – hier durch Schweinezucht – jährlich insgesamt 25 000 t Frischfleisch. Da diese Menge nicht ausreicht, müssen weitere 30 000 t erzeugt werden. Zu entscheiden wäre, ob man drei Schweinefarmen für je 10 000 t Leistung, also um 30 000 t Fleisch zu erhalten, bauen soll oder weitere Hühnerfarmen, um 10 000 t Hühnerfleisch zu erzeugen, und entsprechende Einrichtungen für 20 000 t Schweinefleisch. Danach zu urteilen, was wir an Ort und Stelle gesehen haben, wäre es wohl besser, drei Schweinefarmen für je 10 000 t Fleisch zu bauen. Dadurch erhielten wir nicht nur Fleisch, sondern auch viel Schweinehäute. Das heißt, wir könnten der in Pyongyang großartig errichteten Lederschuhfabrik mehr Rohstoffe zur Verfügung stellen.

Wenn in Pyongyang auf diese Weise 30 000 t Schweinefleisch mehr erzeugt würden und man dazu das gegenwärtig erzeugte Fleisch hinzuzählte, so würden das 55 000 t ergeben. Wenn wir berücksichtigen, daß die Innereien verarbeitet werden, so bleiben noch 70 % schieres Fleisch. Demnach würden 38 000 t Fleisch erzeugt. Pro Kopf der Bevölkerung stünden dann täglich nur rund 85 Gramm zur Verfügung, wenn Krankenhäuser, Hotels auch davon mit beliefert würden. Deshalb sollte man zusätzlich mehr als 1000 t Rind- und anderes Fleisch erzeugen, damit insgesamt 40 000 t zur Verfügung stünden. Dann könnte jeder Einwohner pro Tag 100 Gramm erhalten. Außerdem wäre es möglich, Fleischkonserven und verschiedene verarbeitete Fleischerzeugnisse anzubieten.

Das in Pyongyang erzeugte Fleisch kann im Fleischverarbeitungsbetrieb Ryongsong verarbeitet und dann den Einwohnern

zur Verfügung gestellt werden. Wenn in Pyongyang drei weitere Schweinefarmen gebaut und ununterbrochen Schweine an diesen Betrieb geliefert würden, wäre er voll ausgelastet. Dann könnten neben Fleisch auch Wurst, Pelmeni, Sülze aus Tierköpfen usw. hergestellt werden. Wurst und Pelmeni könnten noch vor dem Morgenrauen den Kaufhallen geliefert werden. Sie stünden den Einwohnern also bereits zum Frühstück zur Verfügung. Das würde wesentlich dazu beitragen, die Pyongyanger besser zu ernähren.

Wenn der Fleischverarbeitungsbetrieb Ryongsong speziell nur für die Pyongyanger arbeiten sollte, so wäre es erforderlich, einen neuen Fleischverarbeitungsbetrieb zu bauen, der die Volksarmee beliefert.

Der Bau von Fleischverarbeitungsbetrieben ist nicht allzu schwierig. Als wir das erste solche Werk bauten, hatten wir unsere liebe Not. Gestützt auf unser jetziges Niveau können wir großartige und moderne Betriebe bauen.

Ich halte es für angebracht, in Sariwon oder Haeju so einen Betrieb zu bauen. Die Schweine, die in den Bezirken aufgekauft werden, verarbeitet man im Betrieb Ryongsong. Das Lebendvieh nimmt jedoch während des Transports an Gewicht ab. Wenn in Sariwon oder in Haeju ein Verarbeitungsbetrieb entsteht, können die Schweine dort verarbeitet werden. Dann wird so etwas nicht geschehen.

Wenn in Zukunft ein Betrieb zum Verzinnen entsteht, sollten nicht nur in Pyongyang, sondern auch in Sariwon, Haeju und in anderen Lebensmittelfabriken in den einzelnen Bezirken Fleischkonserven hergestellt werden. Auf den Schlachthöfen der Kreise sollte man einen Teil Fleisch einfrieren und den Rest zu Konserven verarbeiten. Fleischkonserven lassen sich so einfach produzieren, wie man Äpfel in Gläsern einkocht.

Es sollten also drei Schweinefarmen für je 10 000 t Leistung in Pyongyang gebaut werden. Die Verantwortlichen Sekretäre des Stadtbezirksparteikomitees sollten sich verantwortungsbewußt um diese Vorhaben kümmern.

Natürlich ist der Bau von Schweinefarmen nicht einfach. Doch man sollte ihn auch nicht für sehr schwierig halten. Unlängst haben wir uns solch einen modern eingerichteten Betrieb angesehen und festgestellt,

daß es dort nichts Geheimnisvolles gibt. Die Anlagen für solche Betriebe können bei uns ohne weiteres hergestellt werden.

Die drei Farmen in Pyongyang sollte man nicht innerhalb eines Jahres bauen. Vom nächsten Jahr an sollte jeweils ein Betrieb im Jahr errichtet werden. Dann können genügend Jungtiere bereitstehen. Wenn alle drei Farmen gleichzeitig erbaut werden, können die Ställe nicht voll genutzt werden, weil Jungtiere fehlen.

Ich schlage vor, zunächst im Stadtbezirk Sadong eine Farm zu bauen. Die beiden anderen Farmen sollten in anderen Stadtbezirken entstehen. Die Projektierung sollte für alle drei einheitlich sein. Die drei Farmen in drei verschiedenen Stadtbezirken könnten den GLB der Umgebung Stallung liefern. Rund 10 000 Hektar Felder könnten damit gedüngt werden, wenn jede Maispflanze 500 Gramm erhielte. Die Bauern würden es begrüßen, wenn Hühnermist auf die Gemüsefelder und Schweinemist auf die Maisfelder gebracht würden. Die genannten GLB sollten diesen Dung dazu nutzen, je Hektar 10 t Getreide zu erzeugen.

Wenn Schweine in diesen Farmen kollektiv gehalten werden, wird viel Futter benötigt. Demnach hängt die Fleischproduktion von der Futterbereitstellung ab. Pyongyang sollte das entsprechende Futter selbst aufbringen.

Um das Futterproblem zu lösen, müssen auf den Feldern in Pyongyang Beregnungsanlagen aufgestellt werden, damit möglichst intensiver Ackerbau betrieben und der Hektarertrag von Getreide erhöht werden kann. Mit Ausnahme von Reis- und Gemüsefeldern sowie von Äckern, auf denen keine Beregnung möglich ist, gibt es in Pyongyang 20 000 Hektar Felder, die man an das Beregnungssystem anschließen und auf denen man Mais anbauen kann. Wird auf den beregneten Feldern ein Hektarertrag von 8 bis 10 t Mais erzielt, so beträgt der Getreideertrag hier 160 000 bis 200 000 t. Rechnet man die Getreidemenge hinzu, die auf Feldern ohne Beregnungsanlagen erzeugt wird, so erhält man mindestens 200 000 t. Diese Menge reicht für das Futter für die Hühner- und Schweinefarmen aus. In Pyongyang mit seiner hohen Bevölkerungszahl und mit vielen Agrarwissenschaftlern ist eine Intensivierung der Agrarproduktion durchaus möglich. Es geht

hier darum, Reis- und andere Felder gut zu pflegen, damit Pyongyang sich selbst mit Gemüse versorgen und das Ernährungs- und Futterproblem lösen kann.

Wir müssen auf diese Weise Pyongyang beispielhaft mit genügend Gemüse und regelmäßig mit Fleisch beliefern. Nach dem Vorbild Pyongyangs sollten Sariwon, Haeju, Hamhung, Wonsan und andere Bezirksstädte die Lebenslage ihrer Bevölkerung verbessern.

Nicht nur um Fleisch, sondern auch um Eier sollte man sich kümmern.

In Pyongyang könnten im Jahr 200 Mio. Eier erzeugt werden, davon 100 Mio. in der Hühnerfarm Mangyongdae, 50 Mio. in Sopho und 50 Mio. in Hadang. Diese Menge wird jedoch nicht erzeugt. Wenn man diese Menge jedes Jahr produzieren will, müßten jeden Tag 600 000 Eier erzeugt werden. Zur Zeit beträgt der Tageszugang höchstens 300 000 Eier. Die Hühnerfarmen müssen voll ausgelastet werden, und in den nächsten ein bis zwei Jahren sollte die Tagesleistung 600 000 Stück Eier betragen.

Würden im Jahr 200 Mio. Eier erzeugt, könnte jeder Pyonyanger alle zwei Tage ein Ei erhalten. Weitere Farmen müssen errichtet werden, damit die Pyonyanger jeden Tag ein Ei bekommen können. Unter korrekter Berücksichtigung der Kaufkraft der Stadtbewohner ist im Sechsjahrplanzeitraum ein neuer Betrieb für eine Kapazität von 100 Mio. Eiern zu bauen. Da wir Erfahrung im Bau solcher Betriebe haben, können wir gute neue Farmen errichten. Nur wenige Länder der Welt haben solche großartigen Hühnerfarmen wie wir.

Wir können sagen, daß die Eierproduktion bei uns erfolgreich ist. Steht genügend Futter zur Verfügung, so können die Hühnerfarmen viel Eier liefern.

Es heißt, in der Welt tendiere man zur Herstellung von Enteneiern. Sie sind größer als Hühnereier, und die Enten legen auch mehr Eier. Das ist eine interessante Frage. Es sollte überlegt werden, ob in Zukunft mehr Enteneier produziert oder weiter Hühnereier hergestellt werden sollen.

Noch ein paar Worte zur Kuhmilch.

Der Plan sieht für Pyongyang 5200 t Kuhmilch vor. Das ist zu

niedrig. Wir brauchten 20 000 t Kuhmilch, wenn wir den Grundschulern und den Jüngsten in den Kindergärten Sojabohnenmilch, den Krippenkindern aber jeden Tag Kuhmilch geben wollten, und zwar jedem Kind 200 Gramm. Das ist höchstens eine Tasse. Die Kleinen brauchen pro Tag mindestens 200 Gramm. Eine solche Menge zu produzieren ist in Pyonyang nicht sofort möglich. Wir sollten aber darum ringen, 10 000 t zu produzieren.

Wenn man sich beharrlich darum müht, ist es in Pyonyang durchaus möglich, 10 000 t Milch zu erzeugen. Nach dem Waffenstillstand haben wir in Pyonyang mehrere Milchkuhfarmen errichten lassen. Wenn man sich richtig um diese Farmen gekümmert und sie ordentlich geleitet hätte, würden sie nicht nur 10 000 t, sondern über 20 000 t Milch erzeugen. Die Milchproduktion ist jedoch niedrig, weil man sich zu wenig um die Farmen gekümmert hat. Die Verantwortlichen Sekretäre der Stadtbezirksparteikomitees und die anderen Parteifunktionäre sollten mit zupacken, um das Milchproblem zu lösen. Auf diesem Wege sollten Ende des Planjahrsechsts 10 000 t Milch erzeugt werden können.

Um dieses Problem zu lösen, sollten die Pyonyanger Stadtbezirke Ryokpho und Ryongsong ihre Farmen erweitern und die Kreise Sangwon und Junghwa neue Farmen errichten.

Die Farmen sind modern zu gestalten. Ebenso sind moderne Ställe zu bauen. Auf den Farmen sollten weniger Arbeitskräfte als bisher beschäftigt sein, dafür ist das Tränken und Füttern zu modernisieren.

Andere Bezirke sollten Jungtiere nach Pyonyang liefern, damit die Farmen erweitert und neue errichtet werden können. Für Pyonyang müssen 5000 Milchkühe bereitgestellt werden, für diese Tiere ist eine Futterbasis zu schaffen.

Pyonyang sollte sich darum bemühen, daß pro Kopf der Bevölkerung täglich 100 Gramm Fisch zur Verfügung stehen. Die Kapazitäten der Kühlbetriebe und der Kühlzellen müssen erweitert werden, um mehr Fisch einzulagern. Außerdem sollten Vorkehrungen getroffen werden, um Fisch rechtzeitig heranschaffen zu können. Durch ein effektives Ringen darum wäre es möglich, der Bevölkerung täglich 100 Gramm Fisch zur Verfügung zu stellen.

Es sollte erreicht werden, daß jeder Einwohner von Pyongyang täglich einen Apfel oder eine Birne erhält. Das wäre eine ganz gute Leistung. Da Pfirsiche und Pflaumen sofort nach der Ernte verzehrt werden, sollte man sie nicht mit dazu rechnen. Rechnen sollte man nur mit Äpfeln und Birnen.

43 000 t Äpfel und Birnen werden benötigt, wenn pro Kopf der Pyongyanger täglich ein Apfel oder eine Birne dasein soll. Wenn man sich anstrengt, kann man soviel durchaus aufbringen. Pyongyang sollte darum ringen, kein Obst aus anderen Bezirken heranzuschaffen, sondern es selbst zu erzeugen.

In Pyongyang werden jedoch die Obstplantagen nachlässig gepflegt. Als Beispiel möchte ich die Obstplantage im Stadtbezirk Taesong nennen. Eine Vernachlässigung der Obstplantagen führt zum Produktionsrückgang.

Die Stadt Pyongyang plant, im Jahre 1976 insgesamt 53 100 t Äpfel, Birnen, Pfirsiche, Weintrauben und dergleichen zu ernten, davon 33 574 t Äpfel. Diese Apfelmenge reicht aber nicht aus, um der Bevölkerung pro Kopf ein Stück Obst zur Verfügung zu stellen. Da es nicht möglich ist, sofort neue Apfelplantagen anzulegen und die Apfelproduktion zu steigern, sollten bis dahin andere Bezirke eine bestimmte Menge liefern.

Damit Pyongyang sich selbst mit Obst versorgen kann, sollten die vorhandenen Plantagen besser gepflegt werden. Man sollte die einzelnen Stadtbezirke beauftragen, bestimmte Obstplantagen zu unterstützen, und sie sollten das auch wirksam tun. Institutionen und Betriebe sollten beauftragt werden, die Obstplantagen der GLB in dieser Weise zu unterstützen. Institutionen und Betriebe sollten Dünger auf die Obstplantagen der GLB fahren, vor den GLB-Mitgliedern Vorträge über Methoden der Obstbaumpflege, darunter über das Auslichten der Bäume, halten, und an Sonntagen sollten die Angestellten zum Jäten der Obstplantagen mobilisiert werden. Wenn bei der Obsternte Arbeitskräfte fehlen, so sollten Hausgemeinschaften zur Mithilfe herangezogen werden. Durch eine solche Unterstützung kann man jetzt, wenn auch verspätet, die Form der Obstbäume in Ordnung bringen und mehr Obst ernten.

In Pyonyang darf man unter Berufung auf eine Erweiterung der Obstplantagen keine Bäume auf den Hügeln der Umgebung schlagen. Bewaldete Hügel verschönern die Landschaft von Pyonyang, außerdem gedeihen dort Fasane, Rehe und Hirsche.

Die Hügel der Umgebung der Stadt Pyonyang brauchen nicht in Obstplantagen verwandelt zu werden, denn es gibt noch viele Gegenden in den Bezirken Süd-Phyongan, Süd-Hwanghae und Nord-Hwanghae, wo Obstplantagen entstehen könnten. Also brauchen die Hügel um die Stadt Pyonyang nicht abgeholzt zu werden. Das würde die Landschaft um Pyonyang verunstalten.

Als wir zum erstenmal in Pyonyang eine Obstplantage anlegten, holzten wir die Hügel nicht ab. Den Platz für die jetzige Obstplantage in Pyonyang schlug ich während des Krieges vor, als ich von meiner Anleitung eines Lehrganges für Hauptfeldwebel der Volksarmee zurückkehrte und ihn als Obstplantage für geeignet fand. Die Gegend ist hier flach wie ein Feld.

Gebe es solche Landstriche wie diese Obstplantage Pyonyang im Bezirk Jagang, so wären das die besten Felder für diesen Bezirk. Fast alle Felder dort sind stark abschüssig. Deshalb nutzt man in diesem Bezirk auch die Hänge als Anbaufläche, weil dort wenig Boden vorhanden ist. In Pyonyang dagegen sollten an Hängen Bäume angepflanzt werden. Auch in Mangyongdae hätte man keine Obstplantagen anlegen, sondern besser Bäume pflanzen sollen. Künftig sollten dort keine weiteren Obstplantagen angelegt werden.

Ich habe nahezu alle Hügel in der Umgebung der Stadt Pyonyang aufgesucht. Es gibt dort keine geeignete Stelle für Obstplantagen. Da es möglich ist, Wasserlärschen zu züchten, sollten auf den Hügeln viele solche Bäume gepflanzt und damit die Berge schöner gestaltet werden. Pyonyang ist die Hauptstadt der Revolution, die von vielen Ausländern besucht wird.

Ein ausländischer Gast, der uns besuchte, sagte einmal, daß sich in Korea seine Stimmung bessere. Es sei herrlich gewesen, den Fluß Amnok zu überqueren und die saftig-grünen Kiefern zu erblicken. Als der Präsident eines Landes mit dem Auto vom Flugplatz zum Stadttinnere fuhr, rief er bewundernd: „Oh, welch ein schönes Land! Grüne Wälder,

in den Niederungen Reisfelder und in den Tälern andere Felder. Wo gibt es ein schöneres Land!“ Ich sagte ihm, bei uns sei es von alters her üblich, in den Niederungen Reisfelder, an höheren Stellen andere Felder anzulegen, über denen sich die Berge erheben. Das unterstütze die Schönheit der Natur unseres Landes. Daraufhin meinte er immer wieder bewundernd, wie wirklich herrlich doch Korea mit Pyongyang sei.

Wenn gesagt wird, es sollten keine Bäume in der Nähe der Stadt Pyongyang gefällt werden, so heißt das aber nicht, daß man hier überhaupt keine Obstplantagen anlegen soll. Die Hügel unweit der Obstplantage Pyongyang kann man ruhig als Obstplantagen nutzen. Auch in anderen Stadtbezirken könnten Obstplantagen entstehen, vorausgesetzt, es wachsen keine Kiefern an den dafür vorgesehenen Stellen. Die verantwortlichen Funktionäre sollten an Ort und Stelle alles konkret erkunden und dann die Frage entscheiden, wenn sie aufgeworfen wird. Anderenfalls könnte man alle Bäume fällen, um Nutzholz daraus zu gewinnen.

In den neu anzulegenden Obstplantagen sind viele Birnbäume zu pflanzen. Für sie braucht man weniger Agrochemikalien als für Apfelbäume, ihre Pflege ist leichter, und sie tragen mehr Früchte. Birnbäume tragen auch früher Früchte als Apfelbäume, und man kann auf einer bestimmten Fläche mehr davon anpflanzen.

Es müssen konsequente Maßnahmen ergriffen werden, um das Obst zu verarbeiten und zu lagern.

Besser eingerichtete Obstverarbeitungsbetriebe und Lagerräume werden gebraucht. Pyongyang benötigt besonders große Verarbeitungsbetriebe und Lagerräume, da hier 20 000 t Obst verarbeitet und 20 000 t eingelagert werden sollen.

Obstverarbeitungsbetriebe können ohne große Mühe erbaut werden. So wie man örtliche Industriebetriebe errichtet hat, könnten sie aus zwei Gebäuden in der Art der Wohngebäude in Songrim bestehen. Die benötigten Anlagen können durchaus hergestellt werden, wenn die einzelnen Stadtbezirke und die Großbetriebe mit zupacken. Verarbeitet werden sollten Pfirsiche und Aprikosen. Von Äpfeln sollte man nur solche verarbeiten, die angeschlagen sind oder sich nicht zum Lagern eignen. Im Fleischverarbeitungsbetrieb Ryongsong darf kein Obst,

sondern sollte nur Fleisch verarbeitet werden.

Wir müssen uns noch überlegen, wo ein Obstverarbeitungsbetrieb entstehen sollte. An und für sich wäre es gut, ihn in der Nähe der Obstplantage Pyongyang zu bauen. Da die Arbeiter in dieser Plantage im Winter kaum etwas zu tun haben, könnte man sie effektiv einsetzen, wenn es unweit der Plantage so einen Betrieb gebe. Im Stadtbezirk Ryokpho fehlt allerdings das Wasser zur Obstverarbeitung. Das Wasser vom Stausee Taejung dort muß der Landwirtschaft zur Verfügung stehen. Dort sollte also kein Betrieb errichtet werden. Ost-Pyongyang wäre für so einen Betrieb geeignet, aber hier fehlt auch Wasser.

Obstlager sollten möglichst gut errichtet werden. Jeder GLB muß einen Entwurf für den Bau von Lagern vom Junghwa-Typ ausarbeiten und darüber einen Beschluß fassen. Die Größe eines Lagers für einen GLB ist festzulegen, ebenso in welchem Zeitraum und von wem es erbaut wird. In dem Beschluß sind auch die Stadtbezirksparteikomitees, Institutionen oder Hochschulen aufzuführen, die jeweils einen GLB unterstützen sollen.

Auch müssen in dem Beschluß alle Probleme enthalten sein, die beraten werden. Den erarbeiteten Beschluß werde ich mir noch einmal ansehen. Auf dem Plenum des Stadtparteikomitees, an dem auch Minister teilnehmen werden, sollte alles entschieden werden. Die Minister sollten, sobald sie Aufträge erhalten, mithelfen, um dazu beizutragen, die Versorgung der Pyongyanger zu sichern.

Ich schlage vor, zur Entwicklung des Obstbaus der Stadt Pyongyang beim Landwirtschaftskomitee der Stadt Pyongyang eine Hauptabteilung für Obstbau zu schaffen, die aus etwa 7 Personen bestehen sollte.

Es sollte erreicht werden, daß die Pyongyanger Bevölkerung täglich 10 Gramm Öl pro Kopf erhält.

Das wäre eine recht ordentliche Menge. Ohne Zweifel wäre es besser, wenn täglich 20 Gramm zur Verfügung stünden, weil unsere Menschen viel Gemüse essen. Da das aber nicht sofort möglich ist, sollte man wenigstens 10 Gramm täglich bereitstellen.

Im Plan steht zwar, daß die Stadtbewohner täglich soundso viel Gramm Öl erhalten, doch werden damit nur Gaststätten oder Krankenhäuser beliefert. Tatsächlich erhält die Bevölkerung nur eine

geringe Menge. So darf die Speiseölmenge nicht berechnet werden. Es muß dafür gesorgt werden, daß pro Kopf der Stadtbewohner tatsächlich täglich 10 Gramm zur Verfügung stehen.

Für Gaststätten und Hotels sollte man Öl importieren. Die 10 Gramm, die täglich den Städtern zur Verfügung stehen, sollte sich die Stadt Pyongyang selbst beschaffen. Deshalb sollte sie als Zweitfrucht Sonnenblumen anpflanzen. Wenn diese Ölf Frucht zwei Tonnen pro Hektar erbringt, ist es immer noch besser, als wenn man Sojabohnen anbaut. Wenn wir 5000 t ernten wollen, brauchen wir 2500 Hektar Felder.

Die Stadt Pyongyang sollte planen, auf 2500 bis 3000 Hektar Sonnenblumen anzubauen. Das würde dazu beitragen, das Ölproblem zu lösen. Einen anderen Weg gibt es zur Zeit nicht.

Sonnenblumenöl ist für Menschen sehr bekömmlich. Dieses Öl verhindert Arterienverkalkung. Den Ölkuchen könnte man in die Mischfutterfabrik bringen, wo er helfen könnte, das Problem eiweißhaltigen Futters zu lösen. Auch um Hühnerfarmen eiweißhaltiges Futter zur Verfügung zu stellen, sollte man Sonnenblumen anbauen.

Das dafür benötigte Saatgut sollten wir importieren, weil unser Sonnenblumensamen noch nicht gut genug ist. Saatgut zu importieren ist immer noch besser, als Öl einzuführen. Zur Zeit gibt es in Pyongyang 2700 Hektar Gemüs efelder, die mit Beregnungsanlagen versehen sind. Künftig sind diese Flächen um 300 bis 400 Hektar zu erweitern, und dieses zusätzliche Gemüse sollte exportiert werden. Exportgüter sind auch Tomaten, Kohl, Gurken und dergleichen. Mit den dafür eingebrachten Devisen sollte man Öl, Sonnenblumensamen und Geräte für die biologische Forschung erwerben.

Es muß mehr Getreide erzeugt werden.

Die Getreideproduktion muß entschieden erhöht werden, wenn wir mehr Fleisch, Kuhmilch und Eier erzeugen wollen. Für 40 000 t Fleisch brauchen wir 120 000 t Getreide, wenn man pro Kilo Fleisch drei Kilo Futtereinheit ansetzt. Große Mengen Getreide werden auch zur Produktion von Kuhmilch und Eiern benötigt.

Wenn Pyongyang die Getreideproduktion auf 400 000 t erhöht, könnte es Vorbild für das ganze Land sein und es auffordern, seinem

Beispiel zu folgen. Eine solche Menge Getreide läßt sich durchaus erzeugen, wenn die Agrarproduktion intensiviert und modernisiert wird.

Um die Getreideproduktion in Pyongyang zu steigern, sollte man hier die Anbaufläche für Gewürzpflanzen nicht vergrößern. Auf jeden Fall sollte man auf größeren Flächen Getreide anbauen. Paprika z. B. sollte man nur soviel anbauen, daß grüne Paprikaschoten zum Essen da sind. Getrockneter reifer Paprika sollte unter anderem aus dem Kreis Changsong des Bezirks Nord-Phyongan bezogen werden, wo er gut gedeiht. Dann könnten der Kreis Changsong und die anderen Kreise im Bergland, die hohe Erträge bringen, mehr Bargeld einnehmen. Zur Zeit wird die Anbaufläche für Paprika eingeschränkt, um mehr Getreide zu erzeugen. Wenn man anordnete, mehr Paprika anzubauen und nach Pyongyang zu verkaufen, würden sich die Einwohner der Kreise Changsong und Tongchang im Bezirk Nord-Phyongan sehr freuen. Die Kreise Yangdok und Maengsan im Bezirk Süd-Phyongan nehmen wenig Bargeld ein. Auch hier, wo Paprika gut gedeiht, sollte man mehr davon anbauen und nach Pyongyang liefern.

Da Pyongyang über bewässerte Reisfelder verfügt, sollten dort je Hektar sieben Tonnen Reis geerntet werden. Voraussetzung dafür ist, daß die Reishalme sich nicht legen. Einige Agronomen sagen, gut gediehener Reis müsse sich legen. Das ist unlogisch, denn dann reift der Reis schlecht und der Ertrag je Hektar sinkt um ein bis zwei Tonnen. Das Kali- und Phosphordüngerproblem muß unbedingt gelöst werden, um das zu vermeiden.

Durch Beregnung von Trockenfeldern und Intensivierung der Agrarproduktion sollte man pro Hektar 10 t Getreide ernten. Auf 10 000 Hektar von 15 000 Hektar Trockenfeldern sollten mit Hilfe von Beregnungsanlagen zwei Getreideernten im Jahr gewährleistet werden. Ein Hektarertrag von 10 Tonnen ist möglich, wenn man als Erstfrucht Weizen oder Gerste anbaut und hier pro Hektar vier Tonnen erntet und als Zweitfrucht Mais oder Mohrenhirse anbaut und davon je Hektar sechs Tonnen erntet. Es ist interessant, als Zweitfrucht kleinwüchsige Mohrenhirse anzubauen. Wie ich gehört habe, hat man im Stadtbezirk Mangyongdae als Erstfrucht Gerste kultiviert und vier Tonnen pro Hektar eingebracht. Als Zweitfrucht wurde kleinwüchsige Mohrenhirse

angebaut und sechs Tonnen je Hektar geerntet. Im Stadtbezirk Ryokpho hat man zweimal im Jahr Getreide angebaut und je Hektar acht Tonnen und 200 Kilogramm geerntet. Das ist zu wenig. Auf Trockenfeldern mit Beregnungsanlagen müssen je Hektar 10 t Getreide eingebracht werden, damit die Fleischproduktion gesichert ist.

Auf den übrigen 5000 Hektar Trockenfeldern mit Beregnungsanlagen sollte man als Erstfrucht frühreifenden Mais aussäen und pro Hektar sieben bis acht Tonnen ernten und als Zweitfrucht Kohl oder Rüben anbauen. Wenn man nach der Maisernte erst Rüben steckt, ist die Vegetationsperiode zu kurz. Demnach wäre es gut, als Erstfrucht Mais zu säen und als Zweitfrucht Kohl in Nährtöpfe zu pflanzen. Das macht man im Kreis Thaechon des Bezirks Nord-Phyongan. In Pjongyang muß das also erst recht möglich sein. Kohl oder Rüben sollten nach der Maisernte angebaut werden, nicht aber nach der Ernte von Weizen oder Gerste. Das sollte man sich unbedingt merken.

Nach der Maisernte sollte man auch Futterkulturen anlegen. Wenn Ende August bis Anfang September der frühreifende Mais geerntet ist, bleiben die Felder rund zweieinhalb Monate, das heißt, bis Mitte November, unbestellt. In dieser Zeit sind sie jedoch effektiv zu nutzen.

In Pjongyang muß hauptsächlich viel Fleisch erzeugt werden. Das bedeutet aber nicht, daß an Zuchtvieh nur Getreide verfüttert werden sollte. Künftig sollten nach der Maisernte vereinzelt Zuckerrüben angebaut und als Viehfutter verwendet werden. Die Zuckerrüben können verzogen und an Schweine oder Milchkühe verfüttert werden. Natürlich haben wir im Anbau dieser Kultur wenig Erfahrung. Bei uns scheint jedoch auch im Herbst viel die Sonne. Also könnten Zuckerrüben gut gedeihen. Was als Zweitfrucht nach dem Mais angebaut werden soll, muß überlegt werden.

Wir wollen durch zwei Ernten im Jahr die Getreideproduktion erhöhen, um das Futterproblem zu lösen. Darum muß die absolute Getreidemenge erhöht werden.

Wenn wir zwei Ernten im Jahr einbringen wollen, um die absolute Getreidemenge zu erhöhen, ist es besser, als Vorfrucht Gerste statt Weizen anzubauen. Bei Weizen kann man nicht im Jahr zwei Ernten, sondern in zwei Jahren drei Ernten einbringen. Das ist weniger effektiv.

Gewiß liegt der Hektarertrag bei Weizen 500 bis 600 Kilogramm höher als bei Gerste. Die Differenz ist jedoch nicht groß. Daher sollte man Gerste anbauen, um zwei Ernten im Jahr zu sichern. Wir können es uns nicht leisten, wegen 500 bis 600 Kilogramm Weizen auf eine Ernte zu verzichten. Wenn man Gerste anbaut und eine zweite Ernte einbringt, ist es möglich, wesentlich mehr Getreide zu ernten, als beim Anbau von Weizen.

Wenn wir uns auf zwei Ernten im Jahr konzentrieren, können auf 10 000 Hektar berechneten Feldern 100 000 t Getreide geerntet werden. Die übrigen 5000 Hektar Felder würden, wenn man als Erstfrucht Mais anbaut, 35 000 t erbringen. Hinzu kommen 203 000 t Reis von den Reisfeldern. Das wären also insgesamt 338 000 t Getreide. Außerdem können unter anderem noch 8000 t Sojabohnen, Asukibohnen, Mungobohnen und Buchweizen geerntet werden. Bei gewissenhafter Organisation ist es in Pjöngjang durchaus möglich, 400 000 t Getreide zu produzieren.

Das Futterproblem wird gelöst sein, wenn in Pjöngjang 330 000 t Getreide erzeugt werden. Die Ernährungsfrage wird ebenfalls gelöst sein, wenn andere Bezirke Pjöngjang ein wenig unterstützen. Um die Schweinefarmen ordnungsgemäß zu führen, muß Futter da sein. Anderenfalls kann kein Fleisch erzeugt werden. Pjöngjang darf sich nicht auf den Staat verlassen, sondern muß sein Futterproblem selbst lösen.

Die Reiskleie, die in den Reisschälbetrieben von Pjöngjang anfällt, kann auch als Mischfutter verwendet werden. Wir müssen Mais und andere Mischfutterressourcen genau abwägen.

In Pjöngjang sind im Produktionsplan 280 000 t Getreide festgelegt. Es sollte aber um 300 000 bis 330 000 t gerungen werden. Gut wäre es, im Getreideproduktionsplan 350 000 t festzulegen. Das ist aber zu hoch. Pjöngjang sollte sich jedoch ruhig ein höheres Ziel setzen und die Agrarproduktion exakt organisieren.

Ich schlage vor, die Anbaufläche, die von den Ministerien für Nebenwirtschaften genutzt werden, den GLB zu übergeben. In Pjöngjang sollte das in zwei Jahren geschehen.

Mit Reis muß sparsam umgegangen werden. Die Stadtbevölkerung

sollte durch intensive Erziehung dazu angehalten werden, pro Haushalt bei jeder Mahlzeit etwas Reis einzusparen und daraus einen Nahrungsvorrat für ein bis zwei Monate anzulegen. Im Ernstfall könnte die Reisversorgung einmal für ein bis zwei Monate ins Stocken geraten. Deshalb sollte nicht nur die Stadt Pyongyang, sondern jeder Haushalt eine bestimmte Menge Reis als Vorrat anlegen. In Pyongyang sollten neben Nahrungsmitteln auch Kraftstoff, Salz und andere Waren auf Vorrat lagern.

Der Vorschlag, eine Fabrik zur Verarbeitung von Lebensmitteln für die Jüngsten in Kinderkrippen und -gärten zu bauen, läßt sich ohne weiteres realisieren. Man braucht nur Gebäude aus Ziegelsteinen zu errichten und die nötigen Ausrüstungen installieren.

Es wäre sehr schön, wenn in einer solchen Fabrik Mehl aus Edelkastanien für Kinder hergestellt würde. Dieses Mehl ist für Kinder, die gerade der Brust entwöhnt sind, ebenso gut wie Kuhmilch. Sind keine Edelkastanien vorhanden, so könnte man Reismehl oder Batatenstärke für Brei herstellen. Enthält Batatenstärke zu wenig Eiweiß, so sollte man im Bezirk Jagang den Reis gegen Stangenbohnen austauschen.

Den Kinderkrippen sind Apfelkonserven zu liefern. Man sollte Konserven und Apfelsaft herstellen, damit für die Kinder daraus zusammen mit Reis Suppe gekocht werden kann. Das ist gesund. Man sollte jedoch nicht so dogmatisch vorgehen, wie in manchen Ländern, wo man für die Kinder Pulver aus Äpfeln produziert. Auch in der Lebensmittelverarbeitung sollte man andere Länder nicht mechanisch nachahmen, sondern den Geschmack der Koreaner berücksichtigen.

2. ÜBER DIE LÖSUNG DES BEKLEIDUNGSPROBLEMS DER BEVÖLKERUNG

Es ist nicht besonders problematisch, die Pyongyanger Bevölkerung einzukleiden. Sie sollte bevorzugt mit guter Kleidung und mit

qualitätsgerechten Schuhen beliefert werden. Zu diesem Zweck haben wir in Pyongyang eine moderne Schuhfabrik errichtet.

Das Schuhproblem kann also als gelöst angesehen werden, es werden ja sogar Stiefel mit Strangpressen produziert. Wichtig ist die regelmäßige Rohstofflieferung. Alle Schuhsorten sollten stets im Angebot stehen: Winter-, Sommer- und Regenschuhe, vor allem aber Winterschuhe.

Versuchsweise sind extrudierte Stiefel für den Winter zu produzieren. Winterstiefel sollten einen kurzen Schaft haben, groß genug sein und innen unter anderem mit Wolle gefüttert werden. Da bei uns der Schnee auch im Winter schmilzt, können die Schuhe durchweichen. Diese Stiefel aber verhindern das, auch wenn der Schnee im Winter und im Frühjahr schmilzt. Diese Stiefel sollten nicht exportiert, sondern der Pyongyanger Bevölkerung zur Verfügung gestellt werden.

Auch in der Lederschuhfabrik sollten viel Winterschuhe hergestellt werden. In einem Beschluß ist festzulegen, bis wann pro Kopf der Pyongyanger Bevölkerung je ein paar Winterschuhe produziert werden sollten.

Als Kopfbedeckung für den Winter eignen sich bei uns Pelzmützen und Mützen aus Kettengewirk. Da bei uns kein strenger Winter herrscht, genügen durchaus Mützen aus Kettengewirk. Für jede Frau sollte man einen wollenen Schal herstellen. Wie ich gehört habe, soll dieses Ziel in diesem Winter erreicht werden. Das ist sehr zu begrüßen.

Es ist wichtig, das Winterbekleidungsproblem zu lösen. Sommerbekleidung bereitzustellen ist nicht allzu schwierig. Zur Zeit werden wenig Stoffe für Winterbekleidung, dafür mehr für Sommerbekleidung erzeugt.

Das ist nicht richtig. Es muß mehr Stoff für Winterbekleidung hergestellt werden. Lieber sollte man Stoff für Sommerbekleidung einsparen.

Allen Frauen in Pyongyang müssen Mäntel zur Verfügung stehen, für die Männer sind Mäntel oder Wattejacken bereitzustellen. Die Wattejacken müssen sorgfältig aus Mischgewebe genäht werden, wobei der Kragen mit Kettengewirk abzusetzen ist. So eine Jacke kann man

längere Zeit tragen. Außerdem sollte mehr warme Winterunterwäsche produziert werden.

In der Frage der Bekleidung ist es wichtig, ein volles Sortiment an Winterbekleidung bereitzustellen. In Pjöngjang sollte dieses Problem auf alle Fälle gelöst werden. Eine befriedigende Lösung dieses Problems in Pjöngjang ist auch angesichts eines möglichen Krieges unbedingt nötig.

Im Falle eines Krieges bei uns werden die Gegner Pjöngjang als wichtigstes Angriffsobjekt ansehen. Deshalb sollten die Pjöngjanger ständig einsatzbereit und gut darauf vorbereitet sein, auch im Winter evakuiert zu werden. Zur Zeit werden die Vorbereitungen für den Fall eines Krieges vernachlässigt. Dabei wissen wir nicht, ob schon heute oder morgen ein Krieg ausbrechen kann. Als sich die Affäre mit dem bewaffneten US-Spionageschiff „*Pueblo*“ ereignete, wäre es beinahe zu einem Krieg gekommen. Unlängst drang ein Aufklärungsflugzeug des Gegners in großer Höhe in unseren Luftraum ein. Hätten wir es abgeschossen, so hätte der Gegner wieder von „Vergeltung“ geredet. Ein Krieg bricht überraschend aus. Vorher wird nicht erklärt, daß an einem bestimmten Tag ein Krieg ausbrechen wird. Deshalb ist eine konsequente Vorbereitung notwendig, um einem Krieg entgegenzuwirken.

Nach Ausbruch eines Krieges sollte keiner Lärm schlagen und erklären, es fehlten Winterschuhe, Pelzmützen und dergleichen. Vorher sollte alles gründlich erwogen, sollte genügend Bekleidung bereitgestellt werden. Innerhalb von zwei, drei Jahren sollten wir dafür sorgen, daß alle Pjöngjanger vollständige Winterbekleidung wie Pelzmützen, Winterschuhe, Mäntel und Wattejacken besitzen.

Die zuständigen Abteilungen des ZK der Partei und die Ministerien der Leichtindustriebereiche sollten diese Probleme aufgreifen und lösen.

Die Verantwortlichen Sekretäre der Stadtbezirksparteikomitees und die Vorsitzenden der Stadtbezirksvolkskomitees sollten verantwortungsbewußt dafür sorgen, daß allen Einwohnern ihres Stadtbezirktes ausnahmslos die nötige Winterbekleidung zur Verfügung steht.

3. ÜBER DIE BAUTÄTIGKEIT

Es müssen mehr Wohnungen gebaut werden.

Nach vorläufigen Berechnungen können in Pyongyang jährlich 15 000 Wohnungen entstehen. Wenn sie alle in mehrstöckigen Häusern liegen würden, müßten große Mengen von Stahl und Zement verwendet werden. In Pyongyang als Hauptstadt muß es auch Dienstgebäude, Hotels, Theater, Schulen, Klubs, Sporthallen und andere öffentliche Gebäude geben. Daher sollten nicht nur Wohnungen in mehrstöckigen Gebäuden entstehen, für die viel Zement und Stahl benötigt wird. Von den 15 000 Wohnungen in Pyongyang müssen 7500 bis 8000 Wohnungen in mehrstöckigen Gebäuden im Zentrum gebaut werden. Die übrigen Wohnungen sollten in Nebenstraßen entstehen, und zwar im Songrim-Stil.

So wie wir im laufenden Jahr die Chollima-Straße errichtet haben, sollte im nächsten Jahr eine Kampagne für den Bau der Pipha-Straße entfaltet werden. Ein oder zwei weitere Baubetriebe sollten geschaffen werden, die auf freien Flächen Wohnungen bauen. Man sollte nach Möglichkeit solche freie Flächen nutzen, denn, wenn man alte Häuser abreißt, um Neubauten zu errichten, gewinnt man nicht viele Wohnungen. In Ost-Pyongyang gibt es viele freie Flächen, darunter in der Gegend, wo sich die Hochschule für Maschinenbau Pyongyang befindet. Manches Wohnraumproblem läßt sich lösen, wenn man diese Flächen nutzt und Wohnviertel entstehen läßt. Auf solchen freien Flächen sollten im nächsten Jahr in Pyongyang 2000 Wohnungen gebaut werden.

In Pyongyang sollten alljährlich Zweizimmerwohnungen in mehrstöckigen Häusern und im Songrim-Stil für 15 000 Familien sowie 5000 Wohnungen in ländlichen Häusern entstehen, insgesamt also 20 000 Wohnungen. Wenn jährlich 5000 ländliche Wohnhäuser gebaut werden, könnten in drei Jahren nahezu alle strohgedeckten

Häuser ringsum Pyongyang abgerissen werden. Für einen Teil des Materials, das für den Bau von 5000 Wohnungen in ländlichen Häusern bestimmt ist, sollte man in den Kreisstädten, die zu Pyongyang gehören, Wohnungen errichten.

Da Stahl und Zement nicht ausreichen, sind einstöckige Häuser aus Ziegelsteinen oder Verwitterungsgranit zu errichten. In Pyongyang gibt es im Stadtbezirk Hyongjesan Granitgrus. Er reicht aber für den Bau von Wohnungen nicht aus. In Pyongyang sollten Ziegelsteine verwendet, aber kein Granitgrus von woanders hergeholt werden.

Wichtig ist die Herstellung guter Möbel für die Wohnungen. Einbauschränke sollten aus gutem Material produziert werden, wenn es zur Zeit noch nicht möglich sein sollte, für alle Wohnungen Betten und Kleiderschränke herzustellen. In Zukunft sind viele Haushaltsgeräte zu produzieren, darunter Kühlschränke, Waschmaschinen, elektrische Kochtöpfe und Herde. Wir brauchen auch mehr Sanitärkeramik wie Badewannen und Klosettbecken.

Um Pyongyang sind effektiv Satellitenstädte anzulegen.

Nur so läßt sich ein zu starker Bevölkerungszuwachs im Zentrum Pyongyangs vermeiden. Eine übermäßige Konzentration der Bevölkerung im Zentrum erschwert ihre Versorgung und im Ernstfall auch ihre Evakuierung.

Als Satellitenstädte geeignet sind die Kreisstadt Junghwa und der Hügel der Straßengemeinschaft Songmun im Stadtbezirk Samsok. Dort, wo sich das Spielfilmstudio „8. Februar“ und das Filmkopierwerk befinden, gibt es Berge, und die Gegend ist schön zum Leben. Daher sollten dort solche Städte angelegt und Werktätige, die in jener Gegend berufstätig sind, untergebracht werden.

In solchen Städten sind mehr Dienstgebäude und Wohnungen zu bauen. Da das zur Zeit nicht der Fall ist, kommen die Organe, die dorthin umzogen, wieder ins Zentrum zurück.

Die Kreisstadt Sangwon wäre ebenfalls für solch eine Satellitenstadt geeignet. Kleinere Satellitenstädte könnten auch in der Nähe der Gemeinde Taedong im Kreis Sangwon und der Gemeinde Tokdong im Stadtbezirk Sadong gebaut werden. Das wäre zu empfehlen. Solche kleinen Städte könnten ebenfalls im Kreis Kangdong des Bezirks Süd-

Phyongan und in Maram entstehen. Auch im Kreis Sunan wäre das möglich. Sogar Angehörige der Verwaltung für Zivilluftfahrt, die auf dem Flughafen Sunan arbeiten, wohnen in Pyongyang. Ist es denn notwendig, daß sie morgens und abends mit dem Bus hin und zurück fahren, daß Benzin verschwendet wird, wo man doch in der Kreisstadt Sunan zwei Hochhäuser für sie bauen könnte? Wenn in Sunan mehrstöckige Häuser entstünden, würden auch die Straßen schöner.

Im Stadtbezirk Sungho könnte man eine solche Stadt auf dem jenseitigen Ufer des Flusses Nam, wo der Rauch der Zementfabrik Sungho nicht hinkommt, anlegen und den Menschen den Verkehr durch eine neue Brücke über den Nam gewährleisten.

Durch die Errichtung vieler Satellitenstädte ist die Bevölkerung Pyongyangs zu dezentralisieren. Dadurch läßt sich eine zu große Bevölkerungskonzentration vermeiden.

Es müssen mehr Dienstleistungseinrichtungen gebaut werden.

Das ist erforderlich, um zunächst in Pyongyang den Beschluß des V. Parteitages, die Frauen von schweren häuslichen Arbeiten zu entlasten, zu verwirklichen. Dazu gehören Wäschereien und Reisgarküchen.

Sie haben sicherlich den Spielfilm „Eine Frauenwerkabteilung“ gesehen. Darin werden die Männer kritisiert. Meines Erachtens wäre eine solche Kritik auch für Sie angebracht. Sicherlich gibt es auch unter Ihnen, wie der Film vermuten läßt, nur wenige, die ihrer Frau helfen, eher machen Sie ihr Vorwürfe. In einer Szene dieses Streifens unterstützt ein hilfsbereiter Mann seine Frau und kocht Reis. Diesem Beispiel sollten Sie nacheifern. Andernfalls sollten Sie sich dafür einsetzen, daß Reisgarküchen und andere effektive Dienstleistungseinrichtungen geschaffen werden. Wie aus dem Film zu ersehen ist, arbeiten die Frauen genauso wie die Männer. Zu Hause aber müssen sie noch Reis kochen, Wäsche waschen und sich um die Kinder kümmern. Dadurch könnten sie womöglich rückständig werden. Dieses Problem müssen wir lösen.

In Pyongyang sollte man nicht mit Investitionen für den Bau von Dienstleistungseinrichtungen geizen. Man sollte den Frauen allmählich die schweren Lasten der Hausarbeit abnehmen. Das kann nicht auf

einmal bewerkstelligt werden. In Pyongyang sind vor allem Wäschereien, Reisgarküchen und Betriebe, die *Kimchi*-Salat herstellen, zu errichten.

Der Bau von Wäschereien muß als gesellschaftliche Bewegung erfolgen. Wenn im Stadtbezirk Jung mit drei Wäschereien der Nachfrage genügt werden kann, so bedeutet das, daß eine Wäscherei auf 20 000 Einwohner kommt. Man sollte die Bevölkerungsdichte berücksichtigen und dafür sorgen, daß in den zentralen Stadtbezirken mit einer großen Bevölkerungsdichte drei Wäschereien und in Stadtbezirken mit einer geringeren Dichte zwei Wäschereien gebaut werden. Ist die Bevölkerungsdichte sehr gering, sollte nur eine Wäscherei entstehen. Die Wäschereien sollten eine nach der anderen aus Ziegelsteinen gebaut werden.

Für die Wäschereien benötigen wir große Maschinen. Das Elektromaschinenwerk „5. Oktober“ sollte beauftragt werden, solche Typen herzustellen. Das genannte Werk sollte aber auch Maschinen für Haushalte produzieren. Den Wäschereien sind nahtlose Rohre, Ventile und PVC-Rohre zu liefern. Auch Heizanlagen müssen für sie bereitgestellt werden. Wird Hochspannung benötigt, so sollte man das Werk daran anschließen.

Der Staat muß ihnen Stärke zur Verfügung stellen und auch Seife. Da die Wäschereien lieber flüssige Seife als feste einsetzen, sollte man flüssige bereitstellen.

In den Wäschereien sollten alle Arbeiten mechanisiert, teil-automatisiert und automatisiert werden. Die Wäsche muß automatisch gewaschen und auch gebügelt werden. Die fertige Wäsche sollte den Kunden in Papier oder in ein Tuch verpackt übergeben werden.

Ich habe gehört, daß man auf die Wäsche eine Woche warten muß. Das ist zu lange. Sie muß in etwa einem Tag fertig sein.

Reisgarküchen müssen eingerichtet werden, und zwar vor allem in Wohnvierteln, wo viele Künstler wohnen, die erst spät nachts heimkommen. Sie könnten solche Garküchen nutzen.

Im nächsten Jahr sollte in einem Stadtbezirk eine solche Küche entstehen. Über Stadtbezirke mit vielen Einwohnern sollte man im Stadtbezirksparteikomitee sprechen, um dort noch mehr solche Küchen

zu bauen. Im übernächsten Jahr sollten weitere Küchen eingerichtet werden. So ist das Netz dieser Küchen zu erweitern. Reis für eine Mahlzeit sollte jeder selbst kochen. Für die übrigen zwei Mahlzeiten aber sollte man aus der Reisgarküche holen. Die Innenausrüstungen der Küchen sollte der Staat liefern.

Wie im Bericht an den V. Parteitag festgelegt wurde, sollten auch mehr Kinderkrippen und -gärten gebaut werden.

Da Stahl und Zement nicht ausreichend zur Verfügung stehen, sollten im Hof von Hochhäusern Kinderkrippen und -gärten aus Ziegelsteinen entstehen. Zweistöckige Gebäude sind zwar hierfür geeignet, aber wenn das Schwierigkeiten bereitet, sollten höhere Fundamente und darauf einstöckige Häuser gebaut werden.

Wochenkrippen und eine Entbindungsklinik müssen in den Staatsplan aufgenommen werden. Es könnten mehr Wochenkrippen errichtet werden, wenn eine gute Versorgung mit Lebensmitteln gesichert wäre. Zur Zeit können wir das nicht, weil es darum schlecht steht. Man sollte daher versuchsweise einige Wochenkrippen einrichten und ihre Anzahl allmählich erhöhen.

Wenn in unmittelbarer Nähe der Hochhäuser Kinderkrippen, Kindergärten, Wäschereien, Reisgarküchen, Fabriken für *Kimchi*-Salat und dergleichen errichtet werden, kann den Frauen die schwere Last der häuslichen Arbeit weitgehend erleichtert werden. Kinder, die der Brust entwöhnt sind, könnten von den Frauen morgens in Kinderkrippen oder später in Kindergärten gebracht werden. Nach Feierabend könnten sie ihre Kinder abholen und sich aus der Reisgarküche warmen Reis mitnehmen, den sie z. B. zusammen mit Konserven essen könnten. So würden sie viel Zeit gewinnen. Außerdem könnten sie zum warmen Reis andere einfach zuzubereitende Fertiggerichte essen. Die Verantwortlichen Sekretäre der Stadtbezirksparteikomitees und die Vorsitzenden der Stadtbezirksvolkskomitees sollten sich unbedingt um dieses Problem kümmern und es lösen.

Wir müssen auch öffentliche Gebäude errichten.

Im Perspektivbebauungsplan Pyongyangs sind viele Bauvorhaben enthalten, die man jedoch nicht alle gleichzeitig in Angriff nehmen kann. Im nächsten Jahr sollten wir an öffentlichen Gebäuden nur die

bauen, die im Staatsplan vorgesehen sind. Laut Staatsplan für nächstes Jahr sind in Pyongyang 9000 Wohnungen zu bauen. Man sollte jedoch nur 7500 bauen. Mit dem Material und den Mitteln für die restlichen 1500 Wohnungen sollte man öffentliche Gebäude errichten, die unbedingt erforderlich sind.

Man sollte eine Liste der in Pyongyang zu bauenden öffentlichen Gebäude anfertigen und sie mit dem Staatlichen Plankomitee erörtern. Auf dieser Grundlage muß festgelegt werden, wieviel Objekte gebaut werden können. Die Liste sollte nur die wichtigsten Vorhaben enthalten, und zwar solche Gebäude, die im Staatsplan enthalten sind, und solche, die Pyongyang allein realisieren will.

Gebäude wie Kinos sollte man nicht in den Staatsplan aufnehmen, sondern in Pyongyang aus eigener Initiative aus selbstgefertigten Ziegelsteinen bauen. In Pyongyang braucht man mindestens 10 Kinos. Drei davon allein in Ost-Pyongyang. An der Ecke zur Pädagogischen Hochschule Pyongyang muß ein Kino gebaut werden. Auch neben der Textilfabrik Pyongyang und in der Nähe des Bahnhofs Taedonggang sollte ein Kino entstehen. Man sollte nicht nur darauf warten, daß der Staat Ambulatorien und Krankenhäuser baut, sondern sollte selbst welche aus Ziegelsteinen bauen. Es empfiehlt sich, in Pyongyang alles selbst zu bauen, was man braucht. Das sollte jedoch keineswegs planlos und aufs Geratewohl geschehen.

Im nächsten Jahr müssen auch mehr Schulen errichtet werden.

Da in den Schulen Klassenräume fehlen, muß Schichtunterricht erteilt werden. Das Material und die Mittel, die für 1500 Wohnungen bestimmt sind, sollte man zum Bau von Schulen und anderen öffentlichen Gebäuden aufteilen.

Die Grund- und Mittelschulen sollten nicht allzu hoch sein, sondern dreistöckig, um den Schülern das Treppensteigen zu ersparen. Im Prinzip sollten diese Schulen auf Höfen entstehen. Baut man sie an Straßen, besteht die Gefahr, daß Schüler von Autos überfahren werden. Außerdem entstünde dann kein schönes Straßenbild.

Die Schulen sind im Songrim-Stil zu bauen, und zwar aus Ziegelsteinen. Schulen zu bauen ist nicht allzu schwierig. Für die Wände sollte man Ziegelsteine nehmen und als Deckenplatten

Hohlplatten verwenden. Wo keine solchen Platten vorhanden sind, könnte man aus kleinen Betonblöcken oder aus Brettern Deckenplatten herstellen. Nach Möglichkeit sollte man die Schulen an die Fernheizung anschließen. Anderenfalls müssen Heizanlagen installiert werden. Beim Anschluß an die Fernheizung entfällt das Heizen. Außerdem besteht dann keine Brandgefahr, so daß Bretter für Deckenplatten verwendet werden können.

Für die Mittelschule Changjon habe ich den Projektierungsplan besorgt, und sie wurde aus Ziegelsteinen erbaut. Unsere Mitarbeiter verlangen immer wieder Betonfertigteile. Daher hörte man bei vielen Schulen mitten im Bau wieder auf. Sie sollten sich konsequent von dem Standpunkt distanzieren, nur mit Betonblöcken Schulen bauen zu wollen. Man sollte eine Massenbewegung ins Leben rufen, um Ziegelsteine herzustellen und im Songrim-Stil zu bauen. In Pyonyang sind in rund 10 Jahren mehr Schulen zu errichten, und in allen Schulen ist zum Unterricht in einer Schicht überzugehen. Das ist die Voraussetzung für mehr Sauberkeit in den Schulen und für eine bessere Gestaltung der Freizeit der Schüler. Zur Zeit werden wegen mangelnder Klassenzimmer die Schüler nach Schulschluß einfach nach Hause geschickt. Sie denken aber nicht daran, zu Hause fleißig zu lernen, sondern treiben nur Unfug. Wir müssen mehr Schulen bauen und nur in einer Schicht unterrichten, damit wir die Schüler besser erziehen.

In Pyonyang sollte man sich vom nächsten Jahr an drei Jahre lang sehr anstrengen, um das Problem der Schulen und anderer öffentlicher Gebäude sowie das Wohnungsproblem zu lösen. Großer Kraftaufwand ist nötig, um die Fernheizung einzuführen.

Jeder Haushalt sollte an das Drahtfunksystem angeschlossen werden.

Drahtfunk ist nicht nur für die Erziehung der Bevölkerung überaus wichtig, sondern auch für eine schnelle Nachrichtenübermittlung bei Naturkatastrophen und anderen Vorkommnissen. Ein Drahtfunksystem ermöglicht es, auf die Menschen einzuwirken und sie bei eventuellen Vorkommnissen einheitlich anzuleiten.

In Pyonyang müssen ausnahmslos alle Haushalte der Stadtbezirke im Zentrum an eine solche Anlage angeschlossen werden. Auch in

verschiedenen U-Bahnhöfen sollten Lautsprecher angebracht werden. Ebenso im Kreis Junghwa und im Stadtbezirk Mangyongdae. Künftig sollten auch andere Bezirke an solch ein Netz angeschlossen werden.

Für einen erfolgreichen Aufbau sollten mehr Baustoffe hergestellt werden.

Zur Zeit werden weniger wichtige Baustoffe als früher produziert, darunter Ziegelsteine und Betonfertigteile. Die Menge anderer erzeugter Baustoffe ist entweder gleichgeblieben oder hat geringfügig zugenommen. Deshalb werden zu wenig Wohnungen und Schulen gebaut. Das beweist auch, daß Pyongyang nicht in der Lage ist, das Bageschehen umfassend zu koordinieren und Investitionen in diesem Bereich wie geplant vorzunehmen.

Die Ziegelsteinproduktion muß entschieden erhöht werden.

Es heißt, in Pyongyang werden 60 Mio. Ziegel hergestellt. Was läßt sich damit schon anfangen! Das Keramische Werk Kangnam wurde im Krieg während der Bombenangriffe errichtet. Unter einer guten Leitung wäre es in der Stadt durchaus möglich, mit wesentlich besseren technischen Ausrüstungen mehr Ziegel herzustellen. Derartige Werke wurden jedoch nachlässig angeleitet, daher ist die Produktion niedrig.

In Pyongyang sind die Werke, die Ziegelsteine herstellen, voll auszulasten, damit im Jahr 1971 220 Mio., im Jahr 1972 250 Mio. und im Jahr 1973 300 Mio. Stück erzeugt werden können.

Ziegelsteine werden gebraucht, um Wohnungen, Kinderkrippen und -gärten, Schulen, Krankenhäuser und Ambulatorien zu bauen. Außerdem könnten auch gute Kinos errichtet werden. Nach dem Waffenstillstand wurde das Lichtspieltheater Taedongmun aus Ziegeln erbaut, das noch heute recht ordentlich aussieht. Auch vernünftige Wohnungen könnten errichtet werden, wenn bei der Grundsteinlegung der Häuser nur wenig Zement verwendet und der Bau mit Ziegeln erfolgte. Jetzt aber verlangt man Betonblöcke oder Zement, wenn es einen Bauauftrag auszuführen gilt. In der ersten Zeit nach dem Waffenstillstand wurden in einer Kampagne Wohnungen gebaut und dabei viel Zement verbraucht. Unsere Mitarbeiter haben wohl seit jener Zeit diese schlechte Angewohnheit beibehalten. Unsere Vorfahren haben auch ohne Zement gute Häuser gebaut. Beim Bau des Taedong-

Tores in Pyongyang und der Mauer im Jongbang-Berg im Bezirk Nord-Hwanghae wurden Steine aufeinander geschichtet.

Man sollte in Pyongyang eine große Anzahl Ziegel herstellen und Wohnungen, Wäschereien, Reisgarküchen, Werke für *Kimchi*-Salat, Lagerkeller für *Kimchi*-Salat und anderes so bauen, wie unmittelbar nach dem Waffenstillstand, wo man Ziegelsteine gebrannt und daraus Wohnungen errichtet hat. In den Kreisstädten und den Satellitenstädten Pyongyangs sollte man intensiv darum ringen, Wohnungen aus Ziegeln zu bauen. In Pyongyang können große Ziegelmenen hergestellt werden, denn hier sind ausreichend Anthrazit und qualitätsgerechter Lehm vorhanden.

Auch mehr Dachziegel müssen hergestellt werden. Früher wurden viele Dachziegel aus Lehm produziert. Zur Zeit verlangt man dazu nur Zement, weshalb zu wenig Dachziegel hergestellt werden. Man sollte mehr Dachziegel aus Lehm brennen. Diese Dachziegel sollten für Häuser im Songrim-Stil, wie man sie zur Zeit baut, sowie für einstöckige Häuser verwendet werden.

Die im Plan für Pyongyang vorgesehenen 16 000 t Gußeisenrohre reichen nicht aus. Mehr Rohre müssen durch die Erhöhung der Kapazität des entsprechenden Betriebes produziert werden. Es muß ein Werk erbaut werden, das Ventile für Wasserleitungen und Heizanlagen herstellt.

Das für den Wohnungsbau benötigte Holz sollte man im Bezirk Jagang selbst gewinnen. Einen Teil sollte der Staat zur Verfügung stellen. Das Bauholz für die Stadt Pyongyang sollte das Ministerium für Forstwirtschaft bereitstellen.

Das schwierigste Problem bei Baumaterial ist die Glasbeschaffung. Um dieses Problem zu lösen, sollte Pyongyang Flaschenglas selbst herstellen. Die Glasfabrik Nampho sollte entweder statt Flaschenglas mehr Tafelglas erzeugen oder die Produktionskapazitäten für Tafelglas erweitern.

Wichtig ist es, genügend Elektroleitungen bereitzustellen.

Pyongyang sollte sich nicht nur auf den Betrieb „26. März“ verlassen, sondern in örtlichen Industriebetrieben solche Produkte aus Kupfer selbst erzeugen. Zur Zeit verläßt sich das ganze Land auf den

Betrieb „26. März“. Man sollte in anderen Bezirken selbst solche Betriebe bauen, wenn eine Möglichkeit dafür besteht. Einen solchen Betrieb zu bauen ist nicht schwierig.

Wenn überall derartige Betriebe der örtlichen Industrie entstehen, läßt sich die angespannte Situation bei Elektroleitungen lösen. Früher gab es einzig in Sinuiju eine Schuhfabrik. Traten in diesem Betrieb Produktionsrückstände auf, so fehlten im ganzen Land Schuhe. Daher ließen wir in jedem Bezirk eine Schuhfabrik errichten. Seitdem wird qualitatives Schuhwerk in großer Menge hergestellt.

Pyongyang muß das Baustoffproblem selbst lösen. Ziegeleien sind aus eigener Kraft zu bauen. Um das Glasproblem zu lösen, sind entsprechende Maßnahmen erforderlich. Rohre, Sanitärkeramik und Elektrokabel sollten in Pyongyang selbst hergestellt werden.

Am Fluß Taedong müssen Arbeiten zum Sandauffang durchgeführt werden.

Wenn man das Flußbett nur mit dem Bagger säubert, läßt sich der Fluß nicht vom Sand befreien, denn bei starkem Regen wird wieder Sand hineingeschwemmt. Das gleicht dem Füllen eines Fasses ohne Boden.

Im nächsten Jahr sollte man anfangen, eine Sandauffanganlage zu bauen. Entsprechende Unterlagen sind vorzulegen, damit das Politkomitee des ZK der Partei die Bauarbeiten erörtern kann.

Eine aktuelle Aufgabe besteht darin, die Bauarbeiten am Fluß Taedong in Pyongyang zügig voranzubringen. Im Jahr nach dem Hochwasser liefen diese Arbeiten auf vollen Touren. Heute jedoch werden die hierfür bereitgestellten LKW und auch Arbeitskräfte anderweitig eingesetzt. Wenn die Arbeiten dermaßen verschleppt werden, können in Pyongyang erneut Hochwasserschäden auftreten.

Zwischen Pyongyang und Nampho muß eine Autobahn gebaut werden.

Die dort bestehende Straße ist schmal und macht den Verkehr außerordentlich kompliziert. Die Mechanisierung in der Landwirtschaft bringt es mit sich, daß diese Straße zahlreiche Autos und Traktoren befahren. Auch fahren darauf sehr viele Autos in das Stahlwerk Kangson und in andere Betriebe. Der Bau einer Autobahn ist

notwendig, um das Transportproblem auf dieser Strecke zu lösen. Die bestehende Straße zu verbreitern hat wenig Zweck. Viel verbreitern läßt sie sich nicht, fruchtbare Reisfelder aber werden beschädigt.

Im folgenden Jahr sollte man mit dem Bau der Autobahn zwischen Pyongyang und Nampho beginnen. Zunächst sollte sie über Mangyongdae und Kangson bis Taeon führen. Die nächste Etappe ist die bis zur Stadt Nampho. Im kommenden Jahr muß zuallererst das Flußbett vor der Gemeinde Mangil im Stadtbezirk Mangyongdae über das Stahlwerk Kangson bis zu der Ortschaft Taebo gesäubert und ein Deich gebaut werden. Steilhänge sind abzutragen. Vor Mangyongdae muß eine lange Brücke entstehen, weil die Sprengung der Felswand die Landschaft verunstalten würde. Über die Flüsse Pothong und Sunhwa sind große Brücken zu bauen.

Die Straße von Pyongyang zum Kreis Sunchon im Bezirk Süd-Phyongan ist äußerst kompliziert. Sie sollte in neun Meter Breite betoniert werden. Dementsprechend sind die Brücken zu verbreitern.

Eine Umgehungsstraße, die den Süden und den Norden von Pyongyang verbindet, ohne den Stadtkern zu berühren, muß gebaut werden.

Für Autos, die aus dem Kreis Sunan, Bezirk Süd-Phyongan, in den Süden von Pyongyang hineinfahren, sollte man eine Umgehungsstraße bauen, damit sie nicht durch die Stadt Pyongyang hindurch müssen, sondern hinter der Habjang-Brücke durch Mirim fahren können. Eine weitere Umgehungsstraße muß gebaut werden, damit die Autos, die aus der Stadt Phyongsong im Bezirk Süd-Phyongan kommen, durch den Kreis Kangdong und den Stadtbezirk Sungho Sariwon erreichen. Beim Bau dieser Straße, der bereits in Angriff genommen wurde, sollte Pyongyang aktiv mithelfen.

Im nächsten Jahr sollte Pyongyang auf jeden Fall eine Straße nach dem Norden bauen. Zur Zeit führt als einzige Straße die vor der chinesischen Botschaft nach dem Norden. Wird diese Straße gesperrt, können die Autos die Stadt nicht verlassen.

Im kommenden Jahr sollte man mit dem Bau der Pipha-Straße und der Straße nach Sopho beginnen. Auch eine Straße vor der Kim-Il-Sung-Universität muß gebaut werden. Dann hätten die Fahrzeuge die

Möglichkeit, über die Sinso-Brücke am Zirkus vorbei auf der Pipha-Straße nach Sopho zu fahren, ohne die Straße vor der chinesischen Botschaft benutzen zu müssen.

Die Straßen müssen besser gepflegt werden.

Pyongyang pflegt die Straßen zur Zeit sehr schlecht. Wenn ich aus dem Bezirk Süd-Phyongan im Auto in die Stadt Pyongyang hereinfahre, fängt es an zu holpern. Auf meine Frage, ob wir schon in Pyongyang sind, bejaht man das dann. Die schlechteste Strecke Pyongyongs führt hügelabwärts, wenn man vom Kreis Sunchon aus in die Stadt Pyongyang hereingefahren kommt. Verläßt man die Kreisstadt Taedong im Bezirk Süd-Phyongan, so erweist sich die Strecke bis zur Straßengemeinschaft Kunggol im Stadtbezirk Mangyongdae als schlecht.

Die Stadtbezirke sollten die Straßen besser pflegen. Laut Plan sollte nur die Straße nach Maram betoniert werden. Die anderen Straßen sollten aus Steinen oder Kies bestehen und mit Granitgrus geglättet werden.

Im nächsten Jahr sind für das Bauwesen in Pyongyang die wichtigsten Aufgaben, Wohnungen und die Autobahn von Pyongyang nach Nampho zu bauen und eine Anlage für das Auffangen des Sandes im Taedong-Fluß zu errichten. Pyongyang muß diese Objekte anpacken und zügig voranbringen.

Die Dörfer sind möglichst schnell zu gestalten.

Wichtig ist es hierbei, die Trockenfelder zu bewässern. In Pyongyang wären das 15 000 Hektar. Drei Jahre würde man brauchen, wenn jährlich 5000 Hektar an die Bewässerung angeschlossen würden.

Auf die Dörfer sind Wasserleitungen zu legen.

Die Frauen unseres Landes freuen sich am meisten über den Bericht an den V. Parteitag, weil darin Aufgaben festgelegt sind, um sie von der schweren Last der Hausarbeiten zu befreien. Wenn wir auch auf manche andere Vorhaben verzichten müssen, so sollten wir doch die Dörfer an das Trinkwassernetz anschließen, damit die Frauen nicht das Wasser mit dem Krug auf dem Kopf herbeitragen müssen.

Die Frauen der 3. Brigade des GLB Jangsuwon im Stadtbezirk Samsok hatten es schwer, weil sie Wasser von einem weit entfernten

Brunnen holen mußten. Jetzt sind sie hocheifrig, weil sie Leitungswasser trinken können. Im GLB Ribsok des Kreises Mundok, Bezirk Süd-Phyongan, wurden ebenfalls Wasserleitungen gelegt. Auch hier freuen sich die Frauen darüber am meisten. Ist es nicht ein Grund zur Freude, wenn sie das Wasser aus der Leitung vor der Tür holen können, wo es doch bisher so schwer war, den Wasserkrug auf dem Kopf zu tragen?

Leitungswasser dient außerdem dem Schutz der Gesundheit, weil es sauber ist. Zur Zeit bringt jeder zum Wasserholen eine Schöpfkelle mit. Dadurch kann der Brunnen verunreinigt werden. Außerdem dringt unsauberes Wasser oder Regenwasser in den Brunnen, wodurch schädliche Bakterien eingeschleust werden können. Obendrein trinken unsere Menschen lieber frisches Wasser statt abgekochtes. Dadurch können sie sich leicht eine Krankheit holen. Leitungswasser hingegen ist desinfiziert und kann daher auch unabgekocht getrunken werden.

Leitungswasseranlagen für die Dörfer zu bauen ist nicht allzu teuer. Lediglich der Bau der Wasserbehälter und das Verlegen der Rohre kosten etwas Geld. Man braucht nicht jeden Haushalt an die Wasserleitung anzuschließen, ein Wasserhahn für einige Familien zusammen genügt. In der 3. Brigade des GLB Jangsuwon im Stadtbezirk Samsok wurde für drei Siedlungen ein Behälter gebaut und für je vier Haushalte einen Wasseranschluß.

Man braucht dazu Gußeisenrohre, aber nicht unbedingt. Noch besser wären Stahlrohre. Aber man sollte nicht nur auf Gußeisenrohren oder Rohren mit großem Durchmesser bestehen, sondern je nach der Wassermenge und dem Druck, verschiedene Rohre verwenden.

Man sollte nicht versuchen, alle Dörfer gleichzeitig mit Leitungswasser zu versorgen. Dazu fehlen Rohre. Zunächst sollte man solche Dörfer auswählen, wo kein Brunnen in der Nähe ist, das Wasser nicht ausreicht oder schlecht ist. Daher sollten wir in den Kreisen Kangnam und Junghwa und dort anfangen, wo moderne Landwohnhäuser entstanden sind.

Für den Bau von Wasserleitungen in den Dörfern wäre es günstig, verstreut liegende ländliche Siedlungen an einem Ort zusammenzulegen, und zwar rund 40 bis 200 Bauernhaushalte. Diese Siedlungen

sollten aber nicht allzu groß sein. Eine solche Siedlung sollte möglichst am Fuße eines Berges liegen und an eine schon vorhandene Ortschaft angeschlossen sein. Das soll natürlich nicht bedeuten, daß man bestehende Ortschaften unbedingt an den Fuß eines Berges verlegt.

Die Konzentration der Häuser einer Ortschaft bietet außerdem manche Vorteile: bei der Elektrifizierung, bei der Erziehung der Bauern und bei der Spionageabwehr. Zur Zeit ist es für die verstreut wohnenden Bauern schwierig, abends zu einer Schulung oder Versammlung zu gehen. In Gesprächen mit den Bauern auf den Dörfern haben wir festgestellt, daß sie sehr dafür sind, Siedlungen zusammenzulegen.

Voraussetzung für das Verlegen von Wasserleitungen ist eine planmäßige Untersuchung des Grundwassers, denn nur so erfährt man, wo Wasserressourcen sind. Das Beste hierbei ist, das Grundwasser hochzupumpen. Sollte es aber keine Wasserressourcen geben, kann man auch Wasser woanders herleiten.

Das Staatliche Plankomitee sollte einen geeigneten Plan für den Wasserleitungsanschluß aufstellen. Im Zeitraum des Sechsjahrplans sollte in den Stadtbezirken an der Peripherie dieses Vorhaben beendet werden. Alle Stadtbezirke mit entsprechenden Möglichkeiten sollten das Legen von Wasserleitungen aus eigener Kraft bewerkstelligen.

Zwischen den Dörfern ist der Linienbusverkehr aufzunehmen.

In Pyonyang soll es ihn in einigen Gemeinden noch nicht geben. So schnell wie möglich müssen LKWs vom Typ „Sungrī-58“ zu Bussen umgebaut werden. Wenn diese Autos nicht sofort zur Verfügung stehen, sollten inzwischen auch andere Typen eingesetzt werden.

Gute Busse sollte Pyonyang für die Kreise Sangwon und Junghwa sowie für den Stadtbezirk Sungho herstellen, die die letzten Stadien bei der Einführung von Linienbussen in die Dörfer der Stadt Pyonyang sind. Verantwortlich für diese Busse sollten die Kraftverkehrsbetriebe der Kreise oder der Stadtbezirke sein.

Abschließend noch ein paar Worte zur Produktion von Konsumgütern.

Was sie anbetrifft, so sollte man die Beschlüsse realisieren, die auf dem Landeskongreß der Funktionäre der örtlichen Industrie gefaßt

wurden. Das würde wesentlich zur Verbesserung der Lebenslage der Bevölkerung beitragen.

In Pyongyang müssen Waschmaschinen, Kühlschränke und Ventilatoren für die Haushalte produziert werden, was nicht allzu problematisch sein dürfte. Das Elektromaschinenwerk „5. Oktober“ sollte zwei neue Gebäude als Zweigbetrieb bauen. Dann könnten Konsumgüter in großen Mengen hergestellt werden.

Zur Produktion von Waschmaschinen und Kühlschränken benötigt man Kleinmotoren.

Außerdem werden solche Motoren in allen Bereichen der Volkswirtschaft zur Automatisierung der Produktion dringend gebraucht.

Deshalb sollte schnellstens ein entsprechendes Werk erbaut werden.

Das Elektromaschinenwerk „5. Oktober“ hat vor, solche Motoren zu produzieren. Man sollte ihm dafür Ausrüstungen und Material liefern. Rund 100 000 Stück solcher Motoren sollten hergestellt werden. Wenn Ventilatoren gebaut werden, dann für Kalt- aber auch für Warmluft.

Auch Glühlampen mit hoher Wattzahl müssen hergestellt werden. Jetzt werden nur welche mit niedriger Wattzahl produziert, die das Lesen erschweren. Das Augenlicht verschlechtert sich, wenn bei schwacher Beleuchtung gelesen wird. Daher sind Glühlampen mit niedriger und hoher Wattzahl zu produzieren, die in den Haushalten je nach Bedarf eingesetzt werden können.

Mehr Stromzähler müssen geliefert werden. Die Haushalte sollten immer mehr Kühlschränke, Waschmaschinen, Fernsehempfänger, Rundfunkgeräte, Bügeleisen, elektrische Kochtöpfe und andere Elektrogeräte erhalten. Da sie mehr Strom verbrauchen, sollte man in allen Haushalten Stromzähler anbringen und die Gebühr je nach Verbrauch erheben. Das würde wesentlich zum sparsamen Stromverbrauch beitragen. Die jährliche Produktion von 50 000 Geräten ist jedoch absolut unzureichend. Elektrogeräte werden auch in Institutionen und Betrieben eingesetzt. Die Produktion muß also erheblich gesteigert werden. Der Betrieb „5. Oktober“ sollte alles genau prüfen und entsprechende Maßnahmen einleiten, wenn die Kennziffern zu hoch sein sollten.

Das Stadtparteikomitee von Pyongyang ist verpflichtet, dafür zu

sorgen, daß ein entsprechender Betrieb errichtet wird, der automatische Meßgeräte baut, die die Bevölkerung täglich braucht.

Gestützt auf meine Ausführungen sollte Pyongyang das Ernährungs-, Bekleidungs- und Wohnungsproblem befriedigend lösen. Pyongyang sollte in dieser Hinsicht Vorbild sein. Seinem Beispiel folgend, sollten auch andere Bezirke das Lebensniveau der Bevölkerung erhöhen.

Das Plenum des Stadtparteikomitees muß gut vorbereitet werden. Bericht und Beschlußentwürfe des Plenums sollten innerhalb von 20 Tagen erarbeitet und vorgelegt werden. Nach meiner Überprüfung sollte das Plenum des Stadtparteikomitees dann die Beschlüsse fassen und realisieren.

EINIGE PROBLEME FÜR DIE ERHÖHUNG DER GETREIDEPRODUKTION

**Rede auf der Beratung der Verantwortlichen Sekretäre
der Bezirks-, Stadt- und Kreispartei Komitees**

19. Dezember 1970

Heute möchte ich über einige Probleme im Zusammenhang mit der Erhöhung der Getreideproduktion sprechen.

Da jetzt die Geburtenzahl von Jahr zu Jahr wächst, ist die Steigerung der Getreideproduktion eine Voraussetzung, um die Bevölkerung zu ernähren und ihren Lebensstandard zu heben. Die Erhöhung des Getreideertrags ist auch sehr bedeutsam für die Entwicklung der gesamten Volkswirtschaft, denn der entsprechende Import wird dann nicht mehr notwendig sein, und wir können mit den dafür vorgesehenen Devisen viele moderne komplette Ausrüstungen einführen und so auch die Mechanisierung, Modernisierung und Chemisierung in der Landwirtschaft beschleunigen.

Die Getreideproduktion steigt in den letzten Jahren jedoch nicht so schnell wie erwünscht, was die Mitarbeiter der Landwirtschaft auf die ungünstigen Klimabedingungen zurückzuführen versuchen. Das kann aber nicht sein, wird doch heute der Ackerbau auf einer wissenschaftlich-technischen Grundlage betrieben. Die Ursache für die schleppende Erhöhung der Getreideproduktion besteht nicht etwa in den Klimabedingungen, sondern in der mangelhaften Leitung der Landwirtschaft.

Ich weilte jüngst einige Tage lang auf dem Dorf und unterhielt mich mit Bauern und stellte hierbei fest, daß die Mitarbeiter dieses Bereiches

ihnen bedenkenlos Saatgutarten aufzwingen, die sie nicht genau kannten, Arbeitskräfte zersplittert einsetzen und die technische Anleitung der Landwirtschaft vernachlässigten.

Für die Steigerung der Getreideproduktion ist es unerlässlich, entsprechend den zonalen Besonderheiten geeignete Saatgutarten auszuwählen.

Man müßte Jahre lang testen, ob sie unter den Klima- und Bodenbedingungen der jeweiligen Gegenden gedeihen, und sie erst dann, wenn sie sich bewährt haben, allgemein verwenden. Das machten wir während unserer Anleitung der Landwirtschaft zum Prinzip.

Dennoch drängten manche leitende Mitarbeiter dieses Bereiches den Bauern ohne jede Überlegung Saatgut auf, das im ersten Anbaujahr vielleicht gute Ergebnisse brachte, und zwar in der Erwartung, daß sich dies für immer so nutzen ließe. So wird in dem einen Jahr der Anbau einer Sorte und im anderen Jahr der einer anderen nach Gutdünken diktiert. Die leitenden Mitarbeiter dürfen die Agrarwirtschaft des gesamten Landes nicht auf diese Weise bedenkenlos leiten.

Früher hatte das Landwirtschaftskomitee der unteren Ebenen Kulturarten als Standard aufgezwungen, die einige GLB, die über genügend NPK-Düngemittel verfügten, versuchsweise angebaut haben. Als Folge waren die genannten Samen nicht für jede zonale Gegebenheit verwendbar, und wenn schon, so ließ sich der Ertrag wegen des Mangels an NPK-Düngern kaum steigern. Die Gemeinde Unsong, Kreis Anju des Bezirks Süd-Phyongan, behauptete, dort seien in diesem Jahr Ertragseinbußen zu verzeichnen, weil man die Reisfelder mit den für eine lange Vegetationsperiode bekannten Sorten „Ryongsong Nr. 6“ und „Ryongsong Nr. 23“ bestellt, im Juli Harnstoff als Kopfdünger zugeführt und dies die verspätete Reife verursacht hätte. Man meinte, daß diese Reissorten, auch wenn ihre Setzlinge bis zum 20. Mai ausgepflanzt werden, für das Gebiet um Anju nicht geeignet seien, weil gegen den 15. August, wo es viel regnet und starke Stürme gibt, Ähren schießen und diese bestäubt werden.

Die Ertragsminderung bei Mais lag auch an der Bestellung von Feldern mit bedenkenlos aufgezwungenen Sorten. In diesem Jahr betrug der Hektarertrag dort, wo diese Samen verwandt wurden, nur 1,2

Tonnen, während er sich dort, wo die Sorte „Gelber Pferdezahnmals“ aus Nährtöpfen umgepflanzt wurden, auf 4,5 bis 5 Tonnen belief.

In der Landwirtschaft wurden auch die technische Anleitung und die Verbreitung agrotechnischer Verfahren, darunter die Düngungsmethode, vernachlässigt.

Hier hätte man über agronomische Fragen, u. a. über Eigenschaften von Harnstoff und anderen Düngemitteln und Methoden ihrer Anwendung Vorträge halten, Bücher schreiben oder populärwissenschaftliche Filme drehen müssen. Eine derartige Vorbereitung gab es jedoch nicht. Die GLB-Leitungskader bemerkten, diese Arbeit werde kaum organisiert, obwohl heute nahezu alle GLB-Mitglieder in der Lage seien, Bücher über Agrarwissenschaft und Agrotechnik zu lesen und Vorlesungen über Agrotechnik zu verstehen, da sie das Allgemeinwissen der Mittelschulabgänger haben. Die Landwirtschaftsfunktionäre befassen sich, wie ich hörte, nur so weit mit der technischen Anleitung, als sie mit den GLB-Leitungskadern agrotechnische Fragen beraten.

Da das Landwirtschaftskomitee mit dem Saatgut sehr sporadisch umgeht und die wissenschaftlich-technische Anleitung versäumt, sind die Bauern nicht geneigt, die Felder mit neuen Sorten zu bestellen, und wissen kaum über die Düngerintensität von Kulturen Bescheid.

Künftig ist mit aller Konsequenz Saatgut vorzuziehen, das der Bodenbeschaffenheit entspricht und gute Ertragsaussichten bietet.

Wie ich mehrmals gesagt habe, sind bei uns die Bodenbeschaffenheit und Wetterbedingungen überall auch in ein und demselben Gebiet unterschiedlich: jenseits und diesseits eines Berges, an seinem Fuß und seinen Hängen, in dieser und jener Schlucht sowie an dessen sonniger und schattiger Seite. Daher ist das Saatgut entsprechend den zonalen Bedingungen sorgfältig auszuwählen. Selbst Sorten, die diesen Gegebenheiten entsprechen, müßten nach einem Versuch während einer bestimmten Zeit angebaut werden, wenn die Bauern sie gutheißen.

Im Interesse der Steigerung der Getreideproduktion sind die Arbeitskräfte auf den Ackerbau zu konzentrieren.

Sie kann erst dann erhöht werden, wenn man die Umpflanzung der

Setzlinge, das Jäten und andere Landarbeiten in konzentriertem Einsatz rechtzeitig erledigt.

Die Arbeitskräfte der GLB sind jedoch so verzettelt wie zur Zeit meiner unmittelbaren Anleitung der Gemeinde Chongsan im Jahre 1960. Sie sind z. B. überwiegend in den Brigaden für Obstbau und für Reparatur tätig, und der Kern arbeitet meist in den Viehzuchtbrigaden. Natürlich kommt derartigen Brigaden auch Bedeutung zu, aber man braucht nicht so viele dort einzusetzen, und wenn schon, dann sollte man sie je nach der Saison für die Ausspflanzung von Reissetzlingen und für die Unkrautbekämpfung mobilisieren. Die Feldbaubrigaden wiederum müßten den Obstbaubrigaden während des Auslichtens der Obstbäume und der Ernte helfen. Dennoch sind die Brigaden innerhalb eines GLB kaum bestrebt, während der Hochsaison die Feldarbeiten zu unterstützen, weil sie dem Ressortdenken nachhängen.

In einem Teil der GLB zeigt sich auch die Tendenz, daß nach dem Abschluß der Reisumpflanzung die Arbeitskräfte nicht für das Jäten, sondern für den Bau von Wohnhäusern und andere Arbeiten eingesetzt werden.

Das war im GLB Junghung des Kreises Anju der Fall, und andere GLB schickten in der Hochsaison für die Unkrautbekämpfung Arbeitskräfte in die Bezirke Ryanggang und Jagang zum Holzeinschlag. Der Bau von Wohnhäusern ist gewiß auch notwendig, aber das muß nach Ablauf der Hochsaison geschehen. Die Zersplitterung der Arbeitskräfte in der angespannten Jahreszeit führt zum Mißerfolg im Ackerbau. Da uns die allseitige Mechanisierung und Chemisierung in der Landwirtschaft noch nicht gelang, sollten wir alle Kräfte auf den Ackerbau konzentrieren, wenn wir die Getreideproduktion erhöhen wollen.

Auch die GLB-Vorsitzenden, die Sekretäre der Gemeindepartei-Komitees und andere leitende Mitarbeiter der GLB sind verpflichtet, bei der Umpflanzung der Reissetzlinge, beim Jäten und Ernten auf dem Feld zu helfen.

Gegenwärtig gibt es in einer Gemeinde viele Mitarbeiter, die sich nicht unmittelbar an Feldarbeiten beteiligen, darunter der GLB-Vorsitzende und andere Mitarbeiter des GLB, die Parteifunktionäre,

Mitarbeiter der Massenorganisationen, der Sekretär des Gemeindevolkskomitees, die Ansagerin des Dorffunks, der Postbote, die Mitarbeiter des Gesundheitswesens und Lehrkräfte. Die Gemeinde ist die unterste Verwaltungseinheit und muß alle erforderlichen Planstellen haben, um jede Angelegenheit gut abwickeln zu können. Damit in einer Gemeinde der Rundfunk funktioniert und rechtzeitig Briefe und Publikationen zugestellt werden, braucht sie eine Ansagerin bzw. einen Briefträger. Die Leitung der Kinderkrippen und -gärten und der Schule erfordert entsprechende Mitarbeiter. Ebenso wie sich ein Mensch nur richtig bewegen kann, wenn alle seine Glieder unversehrt sind, wird auch eine Gemeinde als die unterste Verwaltungseinheit erst dann ihrer Funktion gerecht, wenn ihr alle notwendigen Planstellen zur Verfügung stehen. Deshalb dürfen ihre Planstellen nicht bedenkenlos abgeschafft werden. Auf diese Weise läßt sich das Problem nicht lösen. Es geht darum, daß alle Mitarbeiter der Gemeinde die Feldarbeiten aktiv unterstützen.

Gegenwärtig scheuen manche Leitungskader der GLB körperliche Arbeit. Sie sind nicht arbeitsam, und selbst auf dem Feld packen sie nicht zu, sondern erteilen nur Anordnungen. Manche von ihnen beteiligen sich in der Hochsaison kaum an der Umpflanzung der Reissetzlinge und der Unkrautbekämpfung, sondern stellen im Herbst nur einige Male Reispuppen auf und erhalten Arbeitseinheiten.

Die GLB-Vorsitzenden und die Sekretäre der Gemeindeparteikomitees sollen pflichtgemäß über 50 Tage in einem Jahr produktiv arbeiten, und es müßte zu einer strengen Ordnung werden, daß sie sich 20 Tage an der Reisumpflanzung und 30 Tage an der Unkrautbekämpfung beteiligen. Nur dadurch verdiente 50 Arbeitseinheiten sollen Gültigkeit haben.

Sie müssen sich während der Umpflanzungs-, Jät- und Erntezeit in Arbeitskleidung an die Spitze der Mitarbeiter der GLB stellen und auf dem Feld arbeiten.

Wenn es während des bewaffneten antijapanischen Kampfes auf einem Marsch um die Übernachtung ging, waren diejenigen Kompanien, deren Führer und Politarbeiter als erste zu Sägen griffen, Holz fällten, Feuer machten, Zelte aufschlugen und so ein persönliches

Beispiel gaben, von Freude erfüllt und bei jeder Angelegenheit erfolgreich, d. h. sie waren beispielsweise rechtzeitig mit dem Abendessen und der Trocknung von Schuhen fertig, während in jenen Kompanien, deren Chefs untätig dasaßen und bürokratisch zuzingen, den Soldaten nur Anweisungen erteilt wurden und sie nicht einmal ein ordentliches Feuer hatten.

Der Erfolg eines GLB beim Ackerbau hängt auch in vieler Hinsicht davon ab, ob dessen Vorsitzender und der Sekretär des Gemeindepartei Komitees mit persönlichem Beispiel den anderen vorangehen. Wenn der GLB-Vorsitzende während der Saison für die Auspflanzung von Reissetzlingen und für das Jäten den Hauptbuchhalter oder den Sachbearbeiter für Statistik im Büro beläßt, damit diese die inneren Angelegenheiten erledigen und Telefonanrufe entgegennehmen, und selbst zusammen mit den übrigen Kadern an der Spitze der GLB-Mitglieder entsprechende Landarbeiten verrichtet, wird er in die Lage versetzt, deren Aktivität zu erhöhen und sich mehr Klarheit über den gesamten Stand des Ackerbaus zu verschaffen.

Die Mitarbeiter der Kreispartei Komitees sollen auch in der Zeit der Reisumpflanzung und der Unkrautbekämpfung auf die Felder der GLB gehen.

Während dieser Saison sollten die Verantwortlichen Sekretäre und andere Funktionäre dieser Partei Komitees, anstatt Mitarbeiter der unteren Ebene zu sich ins Büro zu rufen, jeweils einen rückständigen GLB übernehmen und dort zusammen mit den GLB-Mitgliedern arbeiten und sie dabei anleiten. Auf diese Weise können sie den Vorsitzenden und anderen Leitungskadern der jeweiligen GLB ihre schlechte Arbeitseinstellung überwinden helfen.

Wir hatten schon darauf verwiesen, daß die zentralen, die Bezirks-, Stadt- und Kreisgremien jedes Jahr von Mai bis August die ihnen unterstehenden Mitarbeiter nicht zu Versammlungen und Schulungen zusammenrufen dürfen, aber in manchen Kreisen gilt immer noch solch eine Praxis, sobald die Auspflanzung von Reissetzlingen beendet ist. Gute Ergebnisse beim Ackerbau sind undenkbar, wenn nicht rechtzeitig Reissetzlinge umgepflanzt und Unkraut bekämpft werden. Die Verantwortlichen Sekretäre des Kreispartei Komitees sollten streng

verbieten, daß in der Zeit zwischen Mai und August Sitzungen und Lehrgänge stattfinden und Funktionäre der unteren Ebenen bedenkenlos zu ihnen bestellt werden.

Wenn die zentralen Gremien und die der Bezirke in dieser Zeit etwas zu organisieren oder Aufgaben weiterzuleiten haben, sollten sie das direkt an Ort und Stelle tun. Wenn sie den Vorsitzenden der GLB dringende Anweisungen übermitteln wollen, wäre es ratsam, sie abends z. B. auf einer Sitzung über Funktelefone zu informieren.

Die Parteiorganisationen sollten das Augenmerk darauf richten, Frauen zu Leitungskadern der GLB zu entwickeln. Gegenwärtig gibt es in den GLB eine Reihe von Tätigkeiten einschließlich der Buchhaltung und der statistischen Erfassung, die Frauen oder physisch schwache Menschen bewältigen können, aber von kräftigen Männern ausgeführt werden.

Die verantwortlichen Mitarbeiter der Kreispartei Komitees sollten von der feudalistischen Einstellung zu den Frauen abgehen und sie kühn zu Leitungskadern der GLB befördern. Die Frauen können sich besser mit der Buchführung und Statistik befassen als die Männer, da sie genauer sind.

In den GLB ist tatkräftig eine Bewegung zur Erzeugung von organischen Düngern ins Leben zu rufen.

Früher waren an Wegrändern Behälter für Fäkalien und dergleichen sowie Komposthaufen zu sehen, was heute jedoch nicht mehr der Fall ist. In der Landwirtschaft spricht man davon, daß auf die Reis- und andere Felder qualitätsgerechte organische Dünger ausgebracht werden, aber das sind nur leere Worte.

Man sagt, es gäbe in der Kreisstadt Anju, Bezirk Süd-Phyongan, viele Fäkalien, aber niemand wolle sie transportieren. Die leitenden Mitarbeiter der Kreispartei Komitees sind verpflichtet, dafür zu sorgen, daß alle Fäkalien in der Stadt und in den Arbeitersiedlungen gesammelt sowie den Reis- und anderen Feldern zugeführt werden.

Es gilt, die Gewinnung von Kompost zu erhöhen.

Den Werktätigen von Changsong ist das bereits gelungen, was nicht nur auf besondere Fertigkeiten zurückzuführen ist. Sie halten viele Rinder und bauen auf jedem Feld an Bergabhängen einen Stall, in den

sie Gräser bringen, die mit tierischer Ausscheidung gemischt werden. Rinder werden etwa 15 Tage lang in einem Stall untergebracht und ziehen dann in einen anderen um. Auf diese Weise erzeugen die hiesigen Bauern mühelos Kompost, wodurch dessen aufwendiger Transport auf die Felder ausbleibt. Meines Erachtens ist es auch in Nyongbyon, Kujang, Thaechon und anderen Kreisen in abgelegenen Gebirgsgegenden ohne weiteres möglich, auf diese Weise Kompost herzustellen und den Feldern zuzuführen.

In der Landwirtschaft ist eine intensive Bewegung für die Gewinnung von organischen Düngern ins Leben zu rufen und so mehr in die Reis- und andere Felder einzubringen. Auch das ist eine Voraussetzung dafür, die Effektivität der Stickstoffdünger zu erhöhen. Die Kulturen können erst dann alle Nährstoffe aufnehmen, wenn man den Boden mit verschiedenen Düngern, darunter mit NPK-Düngern und Stalldung, kombiniert versorgt. Da auch die Anbaukulturen Organismen sind, kann man sagen, daß ihre Aufnahme von Nährstoffen der der Menschen gleicht. Der Mensch muß verschiedenartige Nahrungsmittel zu sich nehmen, was eine Voraussetzung für einen reibungslosen Stoffwechsel und für eine gute Verdauung und Aufnahme von Nährstoffen ist. Würde er sich nur auf saure Speisen beschränken, dann hätte das Verdauungsstörungen zur Folge, was die Aufnahme von Nährstoffen ausschließt. Das trifft auch für die Anbaukulturen zu, die nicht nur Stickstoffdünger, sondern auch Stall-, Phosphor- und Kalidünger brauchen.

Der Staat hat Maßnahmen für die Versorgung der Agrarwirtschaft mit Phosphor- und Kalidünger zu ergreifen.

In diesem Bereich sind unbedingt Landmaschinen, darunter Traktoren, und LKW effektiv zu nutzen.

Traktoren werden aber zur Zeit kaum für das Pflügen und andere Feldarbeiten, sondern hauptsächlich für den Transport von Materialien für den Ackerbau und Baustoffen eingesetzt. Auf unsere Initiative entstand in jedem Kreis ein Kfz-Fuhrbetrieb, der den Transportbedarf des Kreises decken soll. Diese Betriebe befördern jedoch meistens Rohstoffe und Material für die örtliche Industrie und das Baugeschehen im Kreis, aber nicht Dinge für den Ackerbau wie chemische

Düngemittel. Deshalb ist die Agrarwirtschaft gezwungen, Traktoren für diese Belange zur Verfügung zu stellen.

Die Kfz-Fuhrbetriebe der Kreise sollten den GLB, bevor sie Baustoffe und Waren zustellen, zuallererst Düngemittel bringen. Im Interesse der Ernährung muß vor allem das befördert werden, was die Landwirtschaft benötigt. Die verspätete Düngung ist nicht nur sinnlos, sondern schadet sogar den Kulturen. Der verzögerte Transport von Erzeugnissen wie Anzugsstoffen verursacht aber keine solchen Folgeerscheinungen für die Konfektionsindustrie. Es macht nichts, auch wenn man sich z. B. Kleider etwas später anschaffen würde.

Die verantwortlichen Mitarbeiter der Kreise sollen die Kfz-Fuhrbetriebe unter Kontrolle halten, damit sie den GLB vor allem Düngemittel und anderes Material für den Ackerbau zustellen, ebenso die GLB, damit sie die Traktoren und andere Landmaschinen sowie die Transportmittel effektiv nutzen.

Beizeiten zu liefern sind Materialien, die die Landwirtschaft braucht.

Gegenwärtig legen die Verantwortlichen Sekretäre der Bezirks-, Stadt- und Kreispartei Komitees das Schwergewicht auf das Baugeschehen und schenken dem Ackerbau und besonders der Materialversorgung für die Agrarproduktion kaum Beachtung. Können sie so der Rolle als Hausherrn der Kreise gerecht werden?

Manche von ihnen arbeiten so, daß sie bei einer Weisung, dieses zu beaufsichtigen, jenes nicht berücksichtigen und bei einer Anordnung, jenes zu kontrollieren, dieses außer acht lassen. Wenn sie die Agrarfrage vernachlässigen, wird der Ackerbau nicht vorankommen.

Beim Ackerbau geht es um jede Stunde. In der Industrie können Planrückstände eines Monats im nächsten aufgeholt werden, was jedoch in der Landwirtschaft ganz unmöglich ist. Manche GLB sind zur Zeit nicht in der Lage, Dreschmaschinen zu nutzen, weil ihnen Kugellager und Treibriemen fehlen, so daß der Drusch eingestellt werden mußte.

Die Verantwortlichen Sekretäre der Kreispartei Komitees sollen der rechtzeitigen Materialversorgung für die Agrarproduktion gebührende Aufmerksamkeit schenken. Da sie für alle Angelegenheiten in ihren

Kreisen zuständig sind, könnten sie die von den GLB benötigten Materialien bereitstellen helfen, wenn sie auch diese von den Großbetrieben beziehen müßten.

Herzustellen ist ein exaktes Materialversorgungssystem für die Landwirtschaft, was wir bisher vermissen mußten.

Dem Dorf wird, wie man sagt, erst dann Material geliefert, wenn das Ministerkabinett nachdrücklich darauf verweist und demgemäß Maßnahmen einleitet.

Das Ministerkabinett und das Staatliche Plankomitee sollen künftig diese Materialversorgung im Plan vorsehen und hierfür zuständige Institutionen schaffen. Ratsam ist, dem Komitee für Materialversorgung eine entsprechende Verwaltung für die Landwirtschaft zu unterstellen, die die jeweiligen Erzeugnisse, darunter Lager und Treibriemen, regelmäßig den zuständigen Kontoren zur Verfügung stellt. Diese Materialkontore haben sie direkt der Landwirtschaft zu liefern.

Ich schlage vor, diese Frage der Materialversorgung künftig im Politkomitee des ZK der Partei zu beraten und konkrete Maßnahmen zu treffen.

In den GLB muß das sozialistische Verteilungsprinzip exakt eingehalten werden.

Die damit verbundene richtige Bewertung der Arbeitseinheiten hatte ich schon auf der Parteivollversammlung der Gemeinde Chongsan im Jahre 1960 und danach bei jeder Gelegenheit mit Nachdruck hervorgehoben. Dennoch wird dieser Hinweis in manchen GLB nicht gebührend beachtet.

Der Bemerkung des Sekretärs eines Gemeindeparteikomitees des Kreises Anju zufolge werden in den GLB Arbeitseinheiten nur bis zur Zeit der Auspflanzung von Reissetzlingen im erforderlichen Maße eingeschätzt, was den Elan der Bauern beeinträchtigt. In den GLB gilt es, diese Einheiten richtig und rechtzeitig zu bewerten, das Prinzip der sozialistischen Verteilung mit aller Konsequenz einzuhalten und so das Interesse der Bauern an der Produktion zu erhöhen.

Der Getreideaufkauf ist sachgemäß zu organisieren. Wie die Bauern sagen, führt die jährliche Getreideverteilung von 270 kg pro Kopf sogar zu einem Überschuß, deshalb ist zu empfehlen, ihn aufzukaufen. Ferner

sollten die GLB davon abgehen, unter allen möglichen Vorwänden große Getreidemengen unnötigerweise zurückzulegen.

Die Versammlungen zur Auswertung der Arbeit müssen entsprechend dem Chongsanri-Geist abgehalten werden.

Nach der Rückkehr sollen Sie, die Verantwortlichen Sekretäre der Bezirks-, Stadt- und Kreispartei Komitees, derartige Versammlungen im Geiste dieser Beratung durchführen, damit sie sinnvoll verlaufen.

In diesen Zusammenkünften muß eine Atmosphäre intensiver ideologischer Auseinandersetzung herrschen, worin eine Voraussetzung für die erfolgreiche Lösung der Agrarfrage besteht. Andernfalls könnten die Funktionäre in der Landwirtschaft und die GLB-Mitglieder sorglos und nachlässig werden.

Auf solchen Versammlungen sind die Fehler beim diesjährigen Ackerbau und deren Ursachen konsequent kritisch zu analysieren und konkrete Maßnahmen für die geplante Höhe der Getreideproduktion des nächsten Jahres zu beraten. Insbesondere ist es wichtig, die Ursachen der Fehler deutlich zu machen, damit sie korrigiert werden können. Sie sollten diese Veranstaltungen so lenken, daß die GLB-Mitglieder und die unterstellten Mitarbeiter möglichst oft zu Wort kommen und das inaktive Verhalten der Vorsitzenden und anderer Leitungskader der GLB kritisiert und überwunden wird. Diese Versammlungen der GLB dürfen nicht zwischen Januar und März im nächsten Jahr anberaumt werden, denn das wäre zu spät, sie sind eher festzulegen.

Außerdem ist die Vorbereitung auf den Ackerbau für nächstes Jahr zu beschleunigen. Wird damit sofort begonnen, sind gute Ernteerträge im nächsten Jahr gesichert. Hierbei geht es vor allem darum, mehr Kompost zu gewinnen, die Arbeitskräftelage der GLB zu prüfen und Unzulänglichkeiten zu beseitigen.

Die Verantwortlichen Sekretäre der Bezirks-, Stadt- und Kreispartei Komitees sind verpflichtet, unter den Bauern vor allem politisch wirksam zu sein, damit sie sich voller Elan für die geplante Getreideproduktion nächsten Jahres einsetzen.

Des weiteren ist große Aufmerksamkeit der Erhöhung des Lebensniveaus der Bauern in den Gebirgsgegenden zu schenken.

Seit Jahren schon besuche ich den Kreis Nyongbyon und stelle fest, daß die Lebenslage der dortigen Bauern zu wünschen übrig läßt. Mit dem Ziel, ihre Lage zu verbessern, sorgte die Partei dafür, daß sie voriges Jahr je Hektar 100 kg und dieses Jahr 200 kg mehr chemische Düngemittel als andere Kreise erhielten. Trotzdem betrug der Hektarertrag bei Mais dort, wo er gut gedieh, 3 t und in den übrigen Orten kaum 2,5 t sowie bei Reis im Kreisdurchschnitt nur 1,5 bis 2 t. Ein derart niedriger Getreideertrag schmälert die Bargeldeinnahme.

Die Bauern in den Niederungen wären in der Lage, mehr Bargeld zu erwirtschaften, wenn sie die Getreideproduktion steigern. Jüngst hielt ich mich im Kreis Anju auf und stellte ihm die Aufgabe, durch die Erhöhung der Getreideerträge den Anteil jeden Bauernhofs daran auf mehr als 5 t zu vergrößern. Wenn ihm das gelingt, könnte seine Bargeldeinnahme durch den Verkauf des Getreideüberschusses 1500 Won betragen, was dem finanziellen Stand der Arbeiter entspricht. Damit also die Bauern in den Niederungen mehr Bargeld erzielen können, ist in erster Linie die Getreideproduktion zu erhöhen.

In den Gebirgsgegenden muß ein anderer Weg beschritten werden. Die dortigen GLB bauen vorwiegend Mais an, und auf jeden Bauernhof entfallen nicht mehr als 3 t Getreide, weil der Maisertrag niedrig ist. Allein mit diesem Anteil können die Bauern ihr Lebensniveau kaum dem der Bauern im Flachland angleichen. Angesichts dieser Tatsache versteht es sich von selbst, daß ihr Produktionselan schwach ist.

Die Verantwortlichen Sekretäre der Kreispartei Komitees sollten sich mehr Gedanken darüber machen, wie das Lebensniveau der Bauern sowohl in den Gebirgsgegenden als auch im Flachland gleichmäßig gehoben werden kann.

Ich hatte einmal im Interesse der Verbesserung der Lebenslage der Bauern in den Gebirgsgegenden Überlegungen angestellt, wie der Aufkaufpreis für Mais erhöht werden kann. Aber auch das wird ihnen kaum mehr Bargeld bringen.

Dieses Ziel setzt voraus, mehr Waren zu produzieren und sie den Bauern preisgünstig anzubieten. So wäre es ihnen möglich, mit ihren Bargeldeinnahmen, wenn sie auch nicht besonders hoch sind, alle benötigten Waren zu kaufen.

In diesem Zusammenhang sollten die örtlichen Industriebetriebe in den Kreisen effektiv wirtschaften und auf diese Weise mehr vielfältige Erzeugnisse produzieren. Zur Zeit kann man im Kreis Nyongbyon nicht einmal Papier herstellen, weil es hier keine entsprechende Fabrik gibt. Leisten die Verantwortlichen Sekretäre der Kreispartei Komitees eine sachgemäße organisatorische Arbeit, können die Kreise durchaus selbst unter anderem aus Maulbeerbaum- oder Papiermaulbeerrinden Papier zur Fensterverkleidung fertigen. Diese Sekretäre müssen dafür sorgen, daß die Kreise im Sinne der Thesen zur Agrarfrage dem Dorf wirksamer dienen.

Die Hebung des Lebensstandards der Bauern im Gebirgsland fordert von ihnen, auch ihre Nebengewirtschaft rationell zu organisieren und ihre Bargeldeinnahmen zu erhöhen.

Die GLB im Bergland wären in der Lage, dieses Ziel zu erreichen, wenn sie Maulbeerbaumplantagen anlegen und Seidenraupen züchten. Hier sind Maulbeer- wie auch Eichenraupen zu züchten, womit sich auch ältere Leute und jene mit schwacher körperlicher Konstitution beschäftigen können.

Die Edelkastanienbäume sind sorgfältiger zu pflegen, um mehr Früchte ernten zu können.

In den Gebirgsgegenden wachsen reichlich diese Bäume.

Die Bauern können mehr Geld verdienen, wenn sie die Früchte dieser Bäume sammeln und verkaufen.

Die Agrarfunktionäre organisieren jedoch diese Arbeit kaum mit Überlegung. Eine reiche Ernte von Edelkastanien macht es erforderlich, unter den Bäumen Feuer anzuzünden und mit Hilfe von Stangen die Früchte von den Bäumen zu holen. Der Mangel an Arbeitskräften erlaubt das jedoch nicht, denn die Kastanien- und Getreideernte fallen in dieselbe Zeit.

Daß die GLB kein Interesse am Sammeln von Kastanien haben, hängt möglicherweise damit zusammen, daß sich die Aufkäufer unzugänglich verhalten. Wie ich hörte, stufen sie beim Aufkauf die Güteklasse niedriger ein, so daß ein Kilogramm Kastanien 40 bis 50 Won kostet, obwohl deren Preis pro Kilo erster Güteklasse ein Won beträgt. Demzufolge sind die Bauern nicht geneigt, diese Früchte zu

sammeln und zu verkaufen.

Durch eine zweckmäßige Arbeitskräftelenkung sollen die GLB die Pflege der Kastanienbäume verbessern und die Früchte rechtzeitig ernten, wobei es ratsam ist, Arbeitsgruppen aus älteren Leuten und Frauen zu organisieren. Angebracht ist es auch, im Flachland, wo Edelkastanien gedeihen, zu ihrer Pflege Arbeitsgruppen z. B. aus älteren Leuten zu bilden.

Der Staat sollte künftig den GLB aufgeschlüsselte Pläne zur Gewinnung von Kastanien übergeben, und die Parteiorganisationen müssen darauf achten, daß sie erfüllt werden.

Im Interesse der Erhöhung der Bargeldeinnahme ist zu empfehlen, in den GLB der Gebirgsgegenden Rettichschnitzel zu trocknen und zum Aufkauf anzubieten.

Dieses Erzeugnis könnte es in Hülle und Fülle geben, wenn nach der Maisernte Rettich als Zweitfrucht angebaut wird. Der Kreis Nyongbyon hat in diesem Jahr durch Bewässerung diese Methode angewandt und die Retticherträge beträchtlich erhöht. Dadurch kann ein Hektarertrag von mindestens 30 t gesichert werden. Diese Menge bringt wiederum 3 t getrocknete Rettichschnitzel. Ein Kilogramm wird für 1,60 Won aufgekauft. Wenn jeder GLB nach der Maisernte auf 40 Hektar Feldern Rettich als Zweitfrucht anbaut, wird er viel Geld einnehmen.

Die Kreise im Gebirgsland sollten Felder, auf denen es möglich ist, mit mehr Rettich bestellen. Ihnen ist zu raten, Rübenschneidemaschinen herzustellen, sie den GLB zur Verfügung zu stellen und ihnen auch Trockenplätze schaffen zu helfen. Der Bedarf an Rettichschnitzeln ist zu ermitteln, damit sie planmäßig hergestellt werden können.

Außerdem könnten hier verschiedene Formen der Nebengewirtschaft zur Steigerung der Bargeldeinnahmen der GLB beitragen. Die hiesigen GLB müssen die Bargeldeinnahme je Bauernfamilie unbedingt auf 1000 bis 1500 Won steigern.

Die Produktion der Hühnerfarmen ist zu normalisieren.

In einigen Kreisen des Bezirks Süd-Phyongan entstand solch eine Farm, darunter in Kaechon und Tokchon. Aber nur in wenigen davon ist die Eierzeugung gesichert.

In der Hühnerfarm Kaechon stockt hin und wieder diese Produktion, weil es noch an Käfigen und Untersetzungsgetrieben mangelt, obwohl sie seit Jahren besteht. Solche Dinge können ohne weiteres hergestellt werden, wenn sich die zuständigen Betriebe im Kreis dafür einsetzen würden. Im genannten Kreis befinden sich das Werk „18. Januar“, fünf große Kohlebergwerke sowie die Eisenbahnverwaltung mit jeweils umfangreichen Abteilungen für Instandsetzung und Energieversorgung. Diese Betriebe verlangen zwar Eier, aber sind der Farm kaum behilflich. Unlängst habe ich die verantwortlichen Mitarbeiter des Kreises Kaechon und der Betriebe kritisiert, und jetzt unterstützen sie die Farm. Wenn die Hühnerfarm Kaechon vervollkommen ist, so wird sich ihre Eierproduktion mindestens verdoppeln.

Die Bezirke, Städte und Kreise brauchen keine weiteren Farmen zu bauen, sondern müßten die Produktion in den bestehenden Betrieben normalisieren. Neue Hühner- und Schweinefarmen sollten später geschaffen werden.

Wir haben große Hühnerfarmen errichtet, um das Volk mit Eiern zu versorgen. Also muß sich hier die Produktion normalisieren. Die Verantwortlichen Sekretäre der Bezirks-, Stadt- und Kreispartei Komitees haben die Pflicht, sich entschlossen dafür einzusetzen, daß die Hühnerfarmen ihre Kapazitäten nutzen, selbst wenn sie dafür mit Gepäck an Ort und Stelle übernachten müßten.

In den örtlichen Industriebetrieben ist zu vermeiden, daß Zucker für die Herstellung von Spirituosen und Bier verwendet wird.

Da wir Zucker importieren müssen, ist er für Bonbons, Feinbackwaren, Obstsäfte, Limonaden und dergleichen zu verarbeiten, nicht aber für Spirituosen oder Bier. Wenn das Angebot dieser Waren erhöht wird, dann ist das in vieler Hinsicht vorteilhaft: Die Kinder werden reichlich damit versorgt, und die einschlägigen Verkaufsstellen werden immer mehr Käufer finden. Die Verantwortlichen Sekretäre der Bezirks-, Stadt- und Kreispartei Komitees haben streng darauf zu achten, daß kein Zucker für die Herstellung von Spirituosen und Bier angewandt wird.

ÜBER DIE ARBEITSRICHTUNG IM JAHR 1971

**Rede auf der Beratung der Abteilungsleiter
des ZK der PdAK
28. Dezember 1970**

Heute möchte ich über einige Punkte für die Arbeit im nächsten Jahr sprechen.

In diesem Jahr haben wir viel geleistet und dabei bedeutende Erfolge erzielt.

Wir haben uns auf den V. Parteitag gewissenhaft vorbereitet und ihn mit guten Ergebnissen abgeschlossen.

Im laufenden Jahr ging beim Investbau die Errichtung des Kraftwerkes Sodusu und des Wärmekraftwerkes Pukchang wie geplant voran. Der Ausbau der Zementfabrik „8. Februar“ wurde beendet, und das Eisenhüttenwerk „13. April“, die Komplexabteilung „14. Mai“ des Eisenhüttenwerkes Hwanghae und die Textilfabrik „Mai“ sind fertiggestellt. Es wurden mehr als 1700 örtliche Industriebetriebe ihrer Bestimmung übergeben. Außerdem entstanden die Chollima- und die Sosong-Allee, und die Stadt Sariwon erhielt ein schöneres Aussehen.

Die Werktätigen der Fischwirtschaft sind auf ihren Erfolg stolz, denn sie haben ihr diesjähriges Ziel, eine Million Tonnen Fisch zu fangen, erreicht. Das ist darauf zurückzuführen, daß wir die Hochseefischerei aktivierten.

In diesem Jahr haben wir auch in der Rüstungsindustrie Großes geleistet, die in den letzten Jahren, insbesondere nach der Parteikonferenz, bemerkenswerte Erfolge erzielt hatte. Zur Zeit stellen wir

verschiedenartige Waffen in hervorragender Weise mit eigener Kraft her.

Die Realität bestätigt eindeutig die Richtigkeit des Kurses unserer Partei, der darauf gerichtet ist, die Wirtschaft und die Landesverteidigung gleichzeitig zu entwickeln.

Die Lage in unserem Land hatte sich in den letzten Jahren sehr zugespitzt. Im Jahre 1968 trug sich der Zwischenfall mit dem Spionageschiff „*Pueblo*“ und im Jahre 1969 mit dem Spionageflugzeug „*EC-121*“ zu. Trotz dieser schwierigen Situation konnten wir, ohne im geringsten zu schwanken, alle Hindernisse überwinden und Erfolge wie die heutigen erreichen, weil wir den genannten Kurs unbeirrt durchgesetzt haben.

Die Schwierigkeiten bei der gleichzeitigen Entwicklung der Wirtschaft und der Landesverteidigung liegen nun hinter uns. Jetzt stehen wir vor der Aufgabe, dafür zu sorgen, daß sich das geschaffene Fundament bezahlt macht. So wird es uns möglich sein, sowohl die Rüstungsindustrie als auch die Volkswirtschaft noch schneller zu entwickeln.

Im nächsten Jahr müssen wir unsere Erfolge festigen und bessere Leistungen bringen.

1. ÜBER DIE WIRTSCHAFTSTÄTIGKEIT

Auf die Wirtschaftsarbeit möchte ich nur kurz eingehen, weil sie bereits auf der Plenartagung des Ministerkabinetts ausführlich behandelt wurde.

1971 ist das erste Jahr des Planjahrsechsts. Die Hauptrichtung in diesem Zeitraum besteht darin, die technische Revolution auf eine höhere Stufe zu heben. In diesem Planzeitraum müssen wir große Anstrengungen für die Realisierung der drei Hauptaufgaben der technischen Revolution machen, die darauf gerichtet sind, die Unterschiede zwischen der körperlich schweren und leichten Arbeit und zwischen der Tätigkeit in der Landwirtschaft und Industrie

beträchtlich zu mindern und die Frauen von der Bürde der Hausarbeit zu befreien.

Die von uns ausgerufene Losung über die technische Revolution in drei Bereichen ist sehr zu begrüßen. Im revolutionären Kampf ist es wichtig, daß die Partei überzeugende Kampflosungen und die revolutionäre Linie festlegt. Das ist eine Voraussetzung dafür, die Herzen der Volksmassen anzusprechen und sie zum revolutionären Kampf und Aufbau zu mobilisieren.

Die von unserer Partei gewiesenen Orientierungen z. B. auf den vorrangigen Ausbau der Schwerindustrie und die gleichzeitige Entwicklung der Leichtindustrie und der Landwirtschaft, die der Wirtschaft und Landesverteidigung und die der örtlichen und zentralen Industrie sind richtig. Die Arbeiterklasse und das ganze Volk unterstützten sie deshalb aktiv und taten für deren Verwirklichung alles in ihren Kräften Stehende.

Wir müssen den Kurs der Partei auf die vorrangige Entwicklung der Schwerindustrie und die gleichzeitige Entwicklung der Leichtindustrie und der Landwirtschaft – die Hauptlinie unserer Partei in der Volkswirtschaft – weiter befolgen. Gleichzeitig ist es notwendig, neue Kampflosungen aufzustellen, die jedem Zeitabschnitt der Revolution entsprechen.

Welche Losung haben wir angesichts der Tatsache, daß unser Land durch die sozialistische Industrialisierung zu einem Industriestaat geworden ist, zu verkünden? In dieser Situation muß sie vor allem die Befreiung der Werktätigen von der körperlich schweren Arbeit zum Ausdruck bringen. Das ist für jeden aktuell.

Die Losung über die technische Revolution in drei Bereichen ist logisch und bedeutsam, sie widerspiegelt die Forderungen der werktätigen Volksmassen und die Grundsätze des Kommunismus.

Der Aufbau des Kommunismus setzt voraus, die Unterschiede zwischen der körperlich schweren und leichten Arbeit, die wesentlichen zwischen der geistigen und körperlichen Tätigkeit und die zwischen Stadt und Dorf, die die Überbleibsel der alten Gesellschaft sind, unbedingt zu überwinden.

Meiner Meinung nach hat unsere Partei die gutzuheißende Losung

über die technische Revolution in drei Bereichen rechtzeitig aufgestellt.

Wir sind aufgerufen, uns im nächsten Jahr diese Losung fest zu eigen zu machen und uns tatkräftig für deren Realisierung einzusetzen.

Es ist unerlässlich, dafür gezielte organisatorische und politische Arbeit zu leisten.

Anderenfalls kann keine Losung der Partei, wie treffend sie auch formuliert sein mag, zum Durchbruch kommen und verliert sie ihre Bedeutung.

Deshalb kommt es darauf an, daß die Parteiorganisationen dem Volk gründlich den Inhalt der technischen Revolution in drei Bereichen nahebringen und es zu deren Verwirklichung mobilisieren. Die Erläuterung und Propagierung der Politik der Partei muß die Herzen des Volkes ansprechen. Im Interesse dieser Revolution sind die Parteiorganisationen verpflichtet, intensiv Propaganda zu betreiben, Vorträge zu halten und die Massen zu erziehen. Dann werden sich die Arbeiter der Kohleindustrie wie auch des Maschinenbaus, ja das ganze Volk aktivieren. Heute früh brachte der Rundfunk ein aufschlußreiches Gespräch mit Maschinenbauern. Sie verpflichteten sich, durch die Produktion von programmgesteuerten und anderen automatischen Drehmaschinen zur technischen Revolution beizutragen. Das ist sehr zu begrüßen.

In welchem Bereich ist mit der technischen Revolution zu beginnen, um die Unterschiede zwischen der körperlich schweren und leichten Arbeit zu verringern?

Meiner Meinung nach ist es angebracht, zunächst in der Kohleindustrie den Anfang zu machen. Zur Zeit verrichten die Kumpel die schwersten Arbeiten. Die Tätigkeit am Hochofen ist zweifellos kräftezehrend, aber noch mühseliger ist es, untertage Kohle abzubauen.

Nur durch die technische Revolution in der Kohleindustrie wird es uns gelingen, die Kumpel von der körperlich schweren Arbeit zu befreien und die Kohleförderung zu steigern, womit es wiederum ermöglicht wird, die gesamte Industrieproduktion zu stabilisieren.

Wegen der Bedeutung dieses Vorhabens stand diese Aufgabe auf dem V. Parteitag zur Debatte, wurde sie auf der jüngsten Plenartagung des Ministerkabinetts unterstrichen und auch im Beschluß des

Politkomitees des ZK der Partei festgehalten. In der bevorstehenden Neujahrsansprache werde ich erneut nachdrücklich fordern, die Kraft auf die Mechanisierung der Kohleindustrie zu konzentrieren.

Selbst wenn es uns im nächsten Jahr nicht gelingen sollte, die technische Revolution in diesem Zweig zu vollenden, sollten wir wenigstens das Fundament dafür legen.

Die Kohlebergwerke sind aufgerufen, die Schächte zu zementieren und ölhdraulische Stempel einzuführen. Die Betonierung der Stollen garantiert die Mechanisierung und die Sicherheit der Arbeit.

Hierfür ist es notwendig, die Arbeit mit den Kumpeln und Technikern zu verbessern und sie zu aktivieren. Ferner haben die Eisenhüttenindustrie, der Maschinenbau und alle anderen Volkswirtschaftszweige der Kohleindustrie bei der technischen Revolution beharrlich Hilfe zu leisten. Zum Beispiel sollte das 1. Ministerium für Maschinenbau Beratungen der Techniker und Projektanten über die Produktion der für die Mechanisierung in der Kohleindustrie benötigten Maschinen organisieren oder ihnen ausländische Filme über Ausrüstungen für den Kohleabbau vorführen, damit sie diese aus eigener Kraft konstruieren und produzieren können.

Des weiteren müssen wir uns im nächsten Jahr darum bemühen, den Eisenbahntransport zu verbessern.

Dieses Problem läßt sich leichter lösen als das in der Kohleindustrie, die mit vielen Ausrüstungen, darunter mit Gesteinbohrmaschinen, beliefert werden muß. Das Eisenbahnwesen hingegen verfügt bereits über ein Fundament, denn im Planjahrsiebert wurden die wichtigsten Strecken Pyongyang–Sinuiju und Pyongyang–Chongjin elektrifiziert. Allein die Auslastung der bereits elektrifizierten Linien würde viele Probleme im Eisenbahntransportwesen lösen helfen.

Die leichteren Schienenprofile sind durch schwere zu ersetzen, damit sich die Elektrifizierung bezahlt macht.

Die E-Loks haben eine größere Zugkraft als die Dampflokomotiven. Eine D-Lok zieht nur 700 bis 800 t Frachtgut, eine E-Lok hingegen 1500 bis 1600 t. Auf leichteren Schienenprofilen kann jedoch die Ladefähigkeit der E-Loks nicht erhöht werden. Das ist dasselbe, als zwingt man einen großen jungen, sich kleine Schuhe anzuziehen und

zu laufen, obwohl er es nicht kann. Daher sind die leichten Schienenprofile durch schwere zu ersetzen.

Dieses Vorhaben soll innerhalb von zwei bis drei Jahren abgeschlossen werden, wobei die letztgenannten Profile teils selbst zu produzieren, teils zu importieren sind. Dafür müssen die vorhandenen Bahnschwellen gegen festere ausgewechselt werden.

Die Anschlußgleise der Bahnhöfe sind zu verlängern und 60-Tonnen-Güterwagen herzustellen. Die E-Lok hat eine große Zugkraft, wodurch mehr Waggons angehängt werden können. Zur Zeit gibt es aber nur wenige Bahnhöfe, die diese langen Waggonkolonnen aufnehmen können. In manchen Bahnhöfen müssen, wie ich hörte, wegen ihrer kurzen Anschlußgleise die Güterwagen auf der Hauptlinie stehenbleiben, um das Frachtgut zu entladen. Daher ist es unerlässlich, die Bahnhofsgleise so schnell wie möglich zu verlängern.

Eine weitere Aufgabe besteht darin, erforderlichenfalls die Eisenbahnbrücken zu befestigen und die Tunnel zu sanieren.

Auf diesem Wege ist zu erreichen, daß die E-Loks mit voller Leistung fahren. Ferner ist der Bau der Eisenbahnlinie Ichon–Sepho, die Ost und West des Landes miteinander verbindet, zu beschleunigen.

Vor der Eisenhüttenindustrie steht im nächsten Jahr die Aufgabe, die Eisenhüttenwerke zu verstärken.

Das ist wichtiger, als neue Betriebe zu errichten. In diesem Zweig sind weitere Koksboxen und Sinteröfen zu bauen und dort, wo es erforderlich ist, zu verstärken. Es gilt, neue Erzlagerstätten zu erschließen und die Produktionskapazitäten der Bergwerke zu steigern, um die Eisenhütten mit genügend Rohstoffen versorgen zu können.

Im kommenden Jahr ist das Lebensniveau des Volkes weiter zu erhöhen.

Hierbei ist es unerlässlich, durch die Steigerung des Fischfangsertrages die Ernährung mit mehr Lebensmitteln zu sichern. Zu diesem Zweck ist zwar die Entwicklung der Viehwirtschaft von Bedeutung, aber noch wichtiger ist es, mehr Fisch zu fangen.

Groß war unser Verlust, den wir in diesem Jahr durch den Tod des Ministers für das Fischereiwesen erlitten. Er gab sein Bestes, um die Politik der Partei in diesem Bereich durchzusetzen. Dank der großen

Anstrengungen der Mitarbeiter dieses Bereiches konnte der Fangertrag in den jüngsten Jahren beträchtlich gesteigert werden. An einem Tag wurden sogar 18 000 t Fisch gefangen, was in unserem Land ein Rekord ist. Unsere gegenwärtige Fischfangkapazität ist außerordentlich groß.

Wir müssen im kommenden Jahr in die Fischwirtschaft große Kraft investieren, um mehr Fisch fangen zu können. Dafür gilt es, nach dem von uns festgelegten Kurs die Werft Ryuktae besser auszustatten und hier große Fangschiffe mit einem Motor von mehr als 1000 PS zu bauen. Diese Schiffe können trotz starker Seegänge ohne weiteres auf Fang fahren. Das hohe Fangergebnis im laufenden Jahr ist darauf zurückzuführen, daß viele Großschiffe im Einsatz waren und sich die Zahl der Fangtage vergrößert hatte.

Außerdem ist es wichtig, die Fischverarbeitung zu vervollkommen.

Das Ministerium für Fischereiwesen hat die Aufgabe, die diesbezügliche bisherige Arbeit auszuwerten und Maßnahmen für ihre weitere Verbesserung zu treffen. Das Fanggut darf nicht nur konserviert werden. Es ist auch einzusalzen, zu trocknen und einzufrostern. Nur auf diese Weise kann man mit einem Schlag Zehntausende Tonnen Fisch verarbeiten, wozu unsere Industrie voll und ganz in der Lage ist. Gelingt es uns, dieses Ziel zu erreichen, dann haben wir für die abwechslungsreiche Gestaltung des Speiseplans der Bevölkerung viel getan.

Ebenso sind für die Entwicklung der Leichtindustrie Anstrengungen zu unternehmen.

Deren Basis ist in unserem Land beachtenswert. Es kommt darauf an, die Rohstoffprobleme selbständig zu lösen.

In diesem Zusammenhang gilt es, in der Textilindustrie die Produktionskapazität des Vinalonwerkes rasch zu vergrößern. Schritte für den Ausbau der Petrolchemieindustrie sind ebenfalls einzuleiten.

Vor der örtlichen Industrie steht die Aufgabe, ihre Betriebe zu komplettieren, damit sie ihre Produktionskapazitäten voll auslasten können.

Wenn wir im kommenden Jahr die genannten Vorhaben stets im Blick haben, werden wir in der Lage sein, die Industrie weiter zu entwickeln und das Lebensniveau des Volkes bedeutend zu erhöhen.

Im nächsten Jahr müssen wir die Investitionen auf folgende Objekte konzentrieren: die Wärmekraftwerke Pukchang und Unggi, das Kraftwerk Sodusu, die Erdölraffinerie, die Stahl- und Walzabteilung des Eisenhüttenwerkes „Kim Chaek“, die Sinterofen- und die Agglomerationsabteilung des Eisenhüttenwerkes Hwanghae, das Werk für synthetischen Kautschuk, das Maschinenbauwerk Ryangchaek, die Textilfabriken „Mai“ und „September“, den Hafen Sinpho, die Werft Ryuktae, den Fischeinsalzungstank und die Gefrieranlage in Sinpho, das Vinalonwerk „8. Februar“, die PVC-Fabrik und die Eisenbahnstrecke Ichon–Sephö.

Dem Städtebau muß ebenfalls große Beachtung geschenkt werden. Im Bezirk Jagang z. B. sind die Bauarbeiten auf die Stadt Huichon zu konzentrieren, wofür das Material, das für die Errichtung von Hochhäusern in anderen Städten und Kreisen vorgesehen war, eingesetzt werden muß.

Wenn jeder Bezirk auf diese Weise vorgeht, würden bei uns jedes Jahr einige moderne Städte wie Sariwon entstehen.

Beim Städtebau ist im nächsten Jahr die Kraft auf zehn Objekte zu richten. Dieses Vorhaben muß kühn vorangebracht werden, damit in den Bezirken moderne Städte wie Sariwon entstehen. Bei Ausbruch eines Krieges würden zweifellos viele Städte zerstört werden, aber es könnte auch zu keiner militärischen Auseinandersetzung kommen. Was aber geschehen mag, den Städtebau müssen wir fortsetzen.

Die Rüstungsindustrie ist verpflichtet, ihre bestehenden Betriebe sachkundig instand zu setzen, damit sie sich rentieren können.

In diesem Zweig ist es unabdingbar, die technische Qualifikation der Arbeiter und der Techniker zu erhöhen. Hierin muß er im kommenden Jahr seine Hauptaufgabe sehen. Auf diesem Wege sind mehr Waffen und andere technische Kampfmittel in besserer Qualität herzustellen.

2. ÜBER DIE PARTEIARBEIT

In der Parteiarbeit im kommenden Jahr gilt stärkere Aufmerksamkeit der Arbeit mit den Kadern, insbesondere mit den älteren Kadern.

Seit der Befreiung des Landes wirken die älteren Kader mit uns gemeinsam an der Revolution mit. Die jetzigen Abteilungsleiter und ihre Stellvertreter des ZK der Partei sind meistens junge Genossen, deshalb haben sie keine richtige Vorstellung davon, wie wir diese Kräfte zusammengeschlossen und herangebildet haben. Sie sollen sich darüber ein klares Bild verschaffen.

Nach der Befreiung hatten wir nur wenige technische Kader, die für die Errichtung der Macht und den wirtschaftlichen Aufbau erforderlich waren. Hingegen waren früher überall in Pyonyang Händler und Geisha anzutreffen. Deshalb riefen wir die im nördlichen Landesteil verstreuten Techniker zusammen und schickten einige nach Südkorea, um dort Techniker und Künstler für uns zu gewinnen. So kamen manche seinerzeit zu uns, zu ihnen gehörte Genosse Kang Yong Chang. Da wir auf diese Weise den Kaderbestand vergrößert haben, gelang es uns, die Wirtschaft zu entwickeln und die Macht der Republik zu festigen, was die heutige Realität beweist. Deshalb sind die Parteifunktionäre verpflichtet, sich mit ihnen intensiv zu befassen. Da ich kaum Zeit finde, mit jedem Kader persönlich zusammenzukommen, sollten Sie sich ihnen stärker widmen. Unsere zuständigen Genossen vernachlässigen jedoch diese Arbeit und kümmern sich nicht gewissenhaft um das Leben der älteren Kader.

Kürzlich erfuhr ich, daß ein älterer Doktor im Krankenhaus liegt, der aber von niemandem besucht wird. Er ist zwar einer unserer namhaften Wissenschaftler, wurde aber unbefriedigend medizinisch betreut. Also rief ich einen Arzt zu mir und riet ihm, den Patienten aufzusuchen. Er ließ ihn wissen, daß ich mir seinetwegen Sorgen

made. Seitdem soll er sich auf dem Wege der Genesung befinden, für die bis dahin Hunderte verschiedener Medikamente unwirksam gewesen waren.

Allem Anschein nach sind Sie der Auffassung, es gehe auch ohne ältere Kader. Von solch einem Verhalten sollten Sie sich trennen. Unsere Pflicht ist es, die älteren Genossen zu achten und uns um sie zu kümmern.

Es gibt unter ihnen gewiß viele, die eine belastende Herkunft haben, nach der man aber heute nicht nachzuforschen braucht. Sie wirkten gemeinsam mit uns über zwanzig Jahre. Was hat das jetzt mit ihrer Herkunft zu tun? Über jemanden erkundigt man sich lediglich deshalb, um ihn zunächst kennenzulernen und sich darüber zu informieren, unter welchem ideologischen Einfluß er heranwuchs und welche Maßnahmen erforderlich sind, um die ideologischen Überbleibsel zu beseitigen. Zur Zeit steht es um die Arbeit mit den älteren Kadern schlecht. Meiner Meinung nach liegt das darin, daß man sie nur nach ihrer Herkunft ausforschen will.

Die Parteifunktionäre müssen die Arbeit mit diesen Kadern, insbesondere mit denen mit komplizierten Familienverhältnissen verbessern. Andernfalls würden sie hochmütig werden, der Politik der Partei zuwider reden oder sich abwartend verhalten, da ja ihre Herkunft belastend ist. Unsere Funktionäre sollten ihnen Achtung und Liebe entgegenbringen und sich rechtzeitig um deren medizinische Betreuung, Erholung, materielle Versorgung, um deren Lebensbedingungen kümmern. Bei der Arbeit könnten den älteren Kadern auch Fehler unterlaufen. In diesem Fall darf man daraus kein großes Problem machen, sondern muß ihnen, sofern ihr Verhalten nicht parteifeindlich und nichtkonterrevolutionär ist, aufrichtig helfen, so daß sie die Schwere ihres Vergehens aufrichtig bereuen und sich bessern.

Diese Arbeit gilt auch den Sekretären und Abteilungsleitern im ZK der Partei.

Früher beschäftigte ich mich mit vielen älteren Intellektuellen. Sie freuten sich sehr über die Gespräche mit mir und schütteten mir ihr Herz aus, vertrauten mir alles an, was sie bewegte. Bei Dienstreisen in die Bezirke nahm ich des öfteren den Genossen Kang Yong Chang mit,

unterhielt mich mit ihm über vieles, und er gab mir dabei viele Anregungen, die für meine Arbeit nützlich waren. Auch Sie sollten sich um solche Menschen sorgsam kümmern und mit ihnen entsprechend ihrem Bildungsgrad gewissenhaft arbeiten.

Es ist auch unerlässlich, sich gezielt mit den Kadern, die aus Südkorea stammen, und mit den aus Japan Repatriierten zu befassen.

Zur Zeit werden die Kader bedenkenlos bestraft. Hierin besteht ein Fehler in der gegenwärtigen Kaderarbeit. Damit muß Schluß gemacht werden. Bei der Überprüfung von Ursachen für Strafen im vergangenen Jahr konnten wir feststellen, daß es sich meistens um moralische Vergehen handelte.

Da der Mensch keine Buddhafigur in einem Tempel ist, können ihm, wie ich immer wieder sage, bei seiner Arbeit Mängel unterlaufen. Das kann besonders bei Kadern auf ein Versehen zurückzuführen sein. Deshalb soll man davon Abstand nehmen, sie ohne Überlegung zu maßregeln, zumal es um keinen ernsten politischen Fehler geht. Andernfalls könnte es in der Partei zu einer Atmosphäre der Furcht kommen. Fehler der Kader sind durch Kritik zu korrigieren. Handelt es sich hierbei um wirtschaftliche Vergehen und moralische Fehler, die aus Versehen begangen werden, so müssen die Genossen erzogen werden, damit sie ihre Fehlgriffe aufrichtig bereuen und diese berichtigen können. Die parteifeindlichen Handlungen und gewohnheitsmäßige Ausschweifungen müssen aber mit aller Konsequenz bekämpft werden.

Die Parteifunktionäre müssen damit Schluß machen, an die Probleme im politischen Leben der Menschen unbedacht heranzugehen. Es kommt nicht selten vor, daß die Instrukteure beim ZK der PdAK aufgrund ihres niedrigen Niveaus solch ein Verhalten an den Tag legen, obwohl sie sich darum bemühen, für die Partei besser zu arbeiten. Sie müssen jedes Problem mit aller Umsicht und allem Geschick behandeln.

Es ist auch eine richtige Kaderauswahl zu treffen.

Hierbei ist es wichtig, viele Angehörige der Arbeiterklasse zu Funktionären zu befördern. Das liegt ganz im Wesen der Sache, denn unsere Partei ist die Vorhut der Arbeiterklasse.

Bei Bestätigung von Kadern mußte ich jedoch feststellen, daß nur wenige von ihnen aus Arbeitern hervorgingen, die nur kurze Dienstjahre haben, und sie meistens jene waren, die lediglich eine systematische Schulbildung erhalten haben. Das könnte die Gefahr mit sich bringen, daß sich die Kaderreihen in eine Formation Intellektueller verwandelt. Ähnlich könnte sich das bei Direktoren und Chefingenieuren der Betriebe ergeben, wenn man der Auffassung ist, nur Techniker sind in der Lage, diese Funktion zu bekleiden.

Was den Kaderbestand des VSJA betrifft, so setzt er sich ebenfalls meistens aus jungen Intellektuellen zusammen, die nur das Studium kannten, anstatt aus Angehörigen der Arbeiterklasse.

Die meisten Funktionäre des VSJA haben nach der obligatorischen Schulbildung einige Jahre in der Armee gedient und dann eine Fach- oder Hochschule absolviert. Das könnte dazu führen, daß die Kaderreihen der Partei zu einem Bestand von früheren Studenten werden, denn der VSJA ist bekanntlich die Kaderreserve der Partei.

Falls diejenigen, die weder am Krieg noch an der Revolution teilgenommen, noch Arbeitsjahre und Entbehungen hinter sich und nur eine Schule besucht haben, zu Kadern befördert werden, wäre das Verhältnis der Zusammensetzung ihres Bestandes ungesund. Aus diesem Grund muß man sich bei der Realisierung der Kaderpolitik der Partei davor hüten, lediglich Schulabgänger als Funktionäre einzusetzen und dabei nur ihre technische Qualifikation vor Augen zu haben.

Es ist künftig unerlässlich, die Kaderreihen in erster Linie mit Angehörigen der Arbeiterklasse aufzufüllen. Natürlich können gegebenenfalls auch Fach- und Hochschulabsolventen als Kader benannt werden, was aber keinesfalls zur Hauptsache gemacht werden darf. Es sind viele als Funktionäre einzusetzen, die im revolutionären Kampf gestanden, sich im Vaterländischen Befreiungskrieg hervorgetan, sich in der Arbeit gestählt und lange Zeit in der Armee gedient haben. Die Demobilisierten, die sich im langen kollektiven Soldatenleben gestählt haben, unterscheiden sich so gut wie gar nicht von den Arbeitern.

Wir müssen es uns zum Prinzip machen, Techniker, die lediglich eine Schule besucht haben, in ihren Fachbereichen drei bis vier Jahre

lang als Produzenten wirken zu lassen und erst dann, nachdem sie sich als Arbeiter bewährt haben, mit Kaderfunktionen zu betrauen. Das gilt auch für die Kinder der gefallenen Patrioten und der Arbeiter.

Wie ich immer wieder sage, wird keiner im Selbstlauf zum Revolutionär, auch wenn seine Eltern Revolutionäre sind, und gehört keiner automatisch zur Arbeiterklasse, selbst wenn sein Vater deren Angehöriger ist. Solange sie nicht direkt im revolutionären Kampf bzw. in der Arbeit gestählt sind, können sie nicht als Revolutionäre oder als Angehörige der Arbeiterklasse betrachtet werden. Jeder, unabhängig davon, ob er Sohn eines Revolutionärs oder Arbeiters ist, muß, wenn man ihn zum Kader befördern will, in den Produktionsbetrieben seinen Mann gestanden haben. Wir sind verpflichtet, verlässliche Jugendliche nach einem Plan zu den Arbeitern zu schicken und nach annähernd drei Jahren als Kader auszuwählen, nachdem sie sich als Arbeiter bewährt haben. Es sind auch Maßnahmen einzuleiten, um diejenigen, die sich rund drei Jahre in der Arbeit bewährten, zu Hochschulen zu delegieren und sie nach dem Studium mit Kaderfunktionen zu betrauen.

Bei der Auswahl von Kadern darf man sie nicht nur nach den Angaben in den Personalakten beurteilen, sondern muß sich auch danach erkundigen, wie sie von ihrer Parteiorganisation und ihren Genossen eingeschätzt werden.

Es ist unerlässlich, gegen Funktionäre, die hochmütig werden, entschlossen aufzutreten.

Hierbei kommt es darauf an, unter ihnen das Parteileben zu intensivieren. Anderenfalls werden sie arroganter, je höher ihr Posten ist. Aus diesem Grunde ist es geboten, die Kontrolle seitens der Partei zu verstärken, damit sich alle Kader, ganz gleich, ob sie aus der Arbeiterklasse hervorgehen oder studiert haben, am Parteileben aktiver beteiligen, je höhere Funktionen sie innehaben. Wenn sie das aufrichtig beherzigen, haben sie die Möglichkeit, von ihren Parteiorganisationen angeleitet und kontrolliert und von den Parteimitgliedern kritisiert zu werden. Das würde sie vor dünkelfhaftem Benehmen bewahren und ihnen helfen, Fehler rechtzeitig zu berichtigen. Hochrangige Funktionäre müssen sich an Kritik in besonderem Maße beteiligen und selbst stärker kritisiert werden.

Des weiteren haben die Leitungsparteikomitees der Ministerien regelmäßig Sitzungen abzuhalten.

Wir haben beschlossen, viele Stamarbeiter der Produktionsbetriebe in die Parteikomitees zu wählen, die die unteren Ebenen anleiten. Das ist in keinem Parteistatut anderer Länder und nur in unserem anzutreffen und trägt dazu bei, die Funktionäre zu revolutionieren und nach dem Vorbild der Arbeiterklasse umzuformen sowie viele Kader aus der Arbeiterschaft zu entwickeln.

Bei Sitzungen der Parteikomitees mit vielen Stamarbeitern als Mitglieder, insbesondere der der Ministerien, ist es wichtig, diesen Arbeitern zu ermöglichen, ihre Meinungen frei zu äußern. Läßt man sie aber nur an einer Ecke sitzen, hat es keinen Sinn, sie als Mitglieder zu wählen. Also ist ihnen die Unterbreitung konstruktiver Vorschläge zu sichern. Dadurch können sich die Funktionäre mit der tatsächlichen Lage an der Basis vertraut machen und entsprechende Maßnahmen treffen.

Diese Genossen aus den Produktionsstätten müssen im Parteikomitee auch die Funktionäre ungehindert kritisieren können. Das ist die Voraussetzung dafür, daß sie unter der Kontrolle der Arbeiterklasse stehen, sich revolutionieren und nach deren Vorbild umformen. Diese Kontrolle durch die Arbeiterklasse ist nicht etwas Besonderes. Erläßt z. B. ein Ministerium oder ein Minister Anordnungen, die der Politik der Partei widersprechen, könnten sie von den Arbeitern auf der Sitzung des Parteikomitees abgelehnt werden. Gerade darin besteht eine Kontrolle seitens der Arbeiterklasse.

Wie in der Partei sind auch die Vorstände der Massenorganisationen mit vielen Produktionsarbeitern als Mitglieder zu besetzen und sollten regelmäßig Sitzungen abhalten.

Im weiteren ist die ideologische Erziehung zu intensivieren.

Das ist eine wichtige Aufgabe der Parteiorganisationen. Sie sind politische und Erziehungsinstitutionen, die die Tätigkeit der Parteimitglieder organisieren und auf sie ideologisch einwirken. Die ideologische Erziehungsarbeit der Parteiorganisation ist hauptsächlich auf die Revolutionierung der Parteimitglieder und ihre Umformung nach dem Vorbild der Arbeiterklasse zu richten.

Hierbei ist es unerlässlich, das Lernen sachkundig zu organisieren und zu leiten.

Die Parteiorganisationen müssen das Lernen und die Produktion harmonisch miteinander verbinden.

Das bedeutet, daß das Studium dazu beitragen muß, die Menschen ideologisch umzuformen und die Produktion zu steigern. Bis jetzt wird das jedoch kaum praktiziert. Obwohl man sich oft dem Studium zuwendet, nützt es deshalb kaum der ideologischen Beeinflussung der Menschen und der Produktion.

Um diesen Mißstand zu überwinden, müssen also die Abteilung Organisation und die Abteilung Propaganda der Parteikomitees das Lernen der Werktätigen sachkundig organisieren. Die Parteiorganisationen haben zu verhindern, daß die Produktion wegen übermäßig intensiven Lernens behindert oder nur auf die Produktion Wert gelegt und dadurch das Lernen vernachlässigt wird.

Die Lerndisziplin muß konsequent eingehalten werden, keiner darf sich der Weiterbildung entziehen. Wenn jemand wegen einer dringenden Arbeit nicht daran teilnehmen konnte, muß er unbedingt das Versäumte nachholen. Solch eine Disziplin ist durchzusetzen. Man wird kaum Zeit für das Aneignen neuer Kenntnisse finden können, wenn man sich erst nach der Erledigung anfallender Arbeit damit befassen will. Auch Lernen ist eine revolutionäre Aufgabe. Von dieser Warte aus soll man sein Wissen mehren und arbeiten. Insbesondere dürfen die Funktionäre dem Studium nicht fernbleiben.

Außerdem sind die kernbildenden Kräfte unserer Partei auf dem Dorf zu stärken.

Zur Zeit werden diese Kräfte geschwächt, was sehr gefährlich ist. Jüngst machte ich mich mit einigen Gemeinden vertraut und mußte feststellen, daß keine demobilisierten Soldaten in die Dörfer geschickt, sondern von dort abgezogen werden.

Da man diese jungen Menschen nur in den Industriebetrieben einsetzt, wird der Kern auf dem Dorf gelähmt, und die Mädchen vom Lande heiraten die Arbeiter oder Angestellten in den Städten. Im Interesse der Verstärkung der Kräfte auf dem Dorf sind die Demobilisierten, die aus dem Dorf stammen, in ihre Heimatorte zurückzuschicken.

Meiner Meinung nach ist es in diesem Zusammenhang auch eine vernünftige Methode, Kader für eine bestimmte Zeit dorthin zu entsenden. Wenn sie sich einige Jahre lang in der Landwirtschaft betätigen, können sie sich selbst revolutionieren und auch dazu beitragen, die Dörfer revolutionär umzugestalten und die ländlichen Kräfte zu verstärken.

In Zukunft sind zuverlässige Kader planmäßig für einige Jahre in die Dörfer zu schicken. Insbesondere betrifft das die Kader, die nur Schulen besucht haben. Möglicherweise wird es schwierig sein, jedes Jahr einige Kader jedem GLB zur Verfügung zu stellen, doch eine Kraft würde schon genügen. Die Funktionäre könnten allein oder mit ihrer Familie umsiedeln.

Die für die Dörfer bestimmten Kader müßten einen Lehrgang besuchen. Sie sind aufgerufen, die Dörfer und sich selbst zu revolutionieren, indem sie zusammen mit den Bauern Reissetzlinge umpflanzen, Unkraut bekämpfen und rückständige Menschen erziehen. Meines Erachtens wird das die Position auf dem Lande sehr stärken helfen.

Es ist erforderlich, die Kreisparteischulen sachgemäß zu leiten.

Die Studienzeit an diesen Stätten ist exakt festzulegen. Sie beträgt gegenwärtig drei Monate, und zwar unter Berufung darauf, daß die Arbeitskräftelage in den Dörfern angespannt sei. Das erschwert die exakte Anleitung der Schule, da sie jährlich mehrmals Teilnehmer aufnehmen und entlassen muß. Es ist zweckmäßig, in den Kreisparteischulen entsprechend den Bedingungen der Kreise eine sechsmonatige oder einjährige Studienzeit festzulegen.

In den Kreisen mit vielen Fabriken ist ein sechsmonatiger Lehrgang einzuführen, wonach in den sechs Monaten einschließlich der Winterzeit die Aktivisten der Dörfer und in den übrigen sechs Monaten die der Fabriken unterrichtet werden sollen. In den Kreisen, die wenige Fabriken haben, ist die Studienzeit an den Parteischulen entsprechend ihren Voraussetzungen zu bestimmen, und hier sind hauptsächlich die kernbildenden Kräfte der Dörfer zu qualifizieren.

Es ist auch zu empfehlen, in den Kreisparteischulen den VSJA-Mitgliedern ein sechsmonatiges oder einjähriges Studium zu

ermöglichen. Einmal unterhielt ich mich in der Gemeinde Ryonghung des Kreises Anju mit einem Demobilisierten, der ein Jahr die Parteischule besucht hatte, und mit anderen, die sechs Monate dort gelernt hatten. Der erstgenannte sagte, er habe sich in der Schule mit der Politik der Partei gründlich vertraut gemacht und sei jetzt in der Lage, mit der Arbeit in der Roten Arbeiter-und-Bauern-Wehr besser fertig zu werden. Er war redegewandt und analysierte auch die Erscheinungen richtig.

Ich fragte sie, ob es in ihrem GLB kein Sorgenkind gibt, wie das im Spielfilm „Ein blühendes Dorf“ zu sehen ist. Sie antworteten, es gebe zwar welche, da sie sich aber in der Kreisparteischule entsprechende Methoden angeeignet haben, könnten sie sie durchaus umerziehen. Sie waren der Meinung, daß es gut wäre, wenn alle Demobilisierten und andere kernbildende Kräfte, die im Dorf tätig sind, die Kreisparteischule besuchen würden. Die Position des Dorfes wird sich festigen, wenn die Kreisparteischulen erfolgreich arbeiten.

Die Abteilungen Organisation der Parteikomitees sind aufgerufen, der Verstärkung der Kräfte auf dem Dorf besondere Aufmerksamkeit zu schenken.

Die Massenorganisationen, insbesondere der VSJA, müssen ihre Rolle verstärken. Wie auch in dem Bericht an den V. Parteitag unterstrichen wurde, ist es wichtig, daß sie selbständig und initiativreich wirken.

Im Sinne meiner heutigen Ausführung sollten Sie Ihre Arbeit für das nächste Jahr planen und voranbringen.

